Digitized by Google

BIBLIOTHECA S. J.
Maison Saint-Augustin
ENGHIEN

BIBLIOTHÈQUE S. J.
Les Fontaines
60 - CHANTILLY



Digitized by Google

S 29/121

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



FRANZ IOSEPH MOSER
Domprediger zu Strasburg.
geb. zu Elsass Zabern d. 25 July 1751. gest. zu Strasburg d. 6 Marz 1780

Lith. v. F. C. Vogel in Ffurt %m

Digitized by Google

Franz Joseph Moser's

weiland Dompredigers und Professors zu Straßburg

gesammelte

Kanzelreden.

Herausgegeben

von

Dr. Räß und Dr. Weis.

Erster Band.

I. Theil der Sittenreden.

Mit dem Bildnisse und der Lebensgeschichte

des Verfassers.

BIBLIOTHÈQUE S. J.
Les Fontaines
60 - CHANTILLY

Frankfurt am Main,
in der Andreäischen Buchhandlung.
1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Moser's
kurzgefaßte Lebensbeschreibung *).

I.
Moser als Student.

Franz Joseph Moser wurde geboren den 25. Juli 1751 zu Zabern (sonst Elsaß-Zabern), einer ansehnlichen Stadt sieben Stunden von Straßburg. Sein Vater, Joseph Moser, Schaffner und Geschäftsmann des Collegiatstiftes zu Zabern, war gebürtig aus Ettenheim, und seine Mutter, Anna Maria Mosmann, aus Zabern. Joseph war der älteste von fünf Kindern, drei Knaben und zwei Mädchen, und hatte das Glück durch gottesfürchtige

*) Diese merkwürdigen, mit großem Fleiße gesammelten Notizen verdanken wir der Güte und Freundschaft des Herrn Oberle, Honorarcanonicus der Kathedrale von Straßburg, und Kantonspfarrer zu Oberehnheim in derselben Diöcese. Dieser ehrwürdige, allgemein geschätzte und hochverdiente siebenzigjährige Greis, den der selige Moser kannte und liebte, war allein im Stande, sich dieser mühesamen Arbeit zu unterziehen. Was hier mitgetheilt wird, hat Herr Oberle theils aus den hinterlassenen Schriften des sel. Ludwig Michael Alioz, ehemals Professors der Kirchengeschichte an der Universität zu Heidelberg, theils aus mündlicher Ueberlieferung geschöpft, theils aus persönlichem Umgange, den er in jüngern Jahren mit Moser gepflogen hatte.

(*)

Digitized by Google

drucken zu lassen. Das Vorhaben wurde aber nicht ausgeführt; — wo nach erfolgtem Ableben des Herrn Abbé Louis diese Handschriften hingekommen, ist uns unbekannt geblieben.

Als Moser die Schulen in Zabern mit großer Auszeichnung zurückgelegt, gieng er in das bischöfliche Collegium zu Molsheim, das sowohl wegen seiner strengen Zucht als seiner Wissenschaftlichkeit eines allgemeinen Rufes sich erfreute. Hier öffnete sich ihm eine neue Laufbahn, die er in drei Jahren durchlief, und dabei die Humaniora, die Rhetorik und Philosophie absolvirte. Während dieser Zeit wohnte er bei einem frommen Priester, Herrn von Hassel, der ihn durch Wort und That in der Gottseligkeit immer weiter führte. Die Humanität studirte Moser im J. 1765 unter Professor Personne, Priester der in Frankreich aufgehobenen Gesellschaft Jesu *). Sein Lehrer in der Rhetorik war Professor Platzmeyer, ebenfalls Priester der Gesellschaft Jesu, der bald darauf in Molsheim starb und in der Collegiumskirche begraben wurde. Unter diesen beiden gewandten Meistern entwickelten sich ungemein die natürlichen Anlagen des Jünglings; aus seinen kleinen Aufsätzen sprüheten schon damals die Funken jenes rednerischen Feuers, das einst die Herzen so vieler Zuhörer entzünden sollte.

Hier ist der Ort, auf eine Uebung aufmerksam zu machen, die dem jungen Redner große Vortheile gewährte, und mächtigen Einfluß auf seine künftigen Berufsarbeiten hatte. Sie bestand darin, daß er von seinem Eintritte in

---

*) Dieser ehrwürdige Priester starb als Pfarrer von Avolsheim, dem Geburtsorte des berühmetn Professors Louis.

Digitized by Google

das Collegium an bis an das Ende seiner Studienjahre sich zum Gesetze gemacht hatte, Alles aufzuschreiben, was er aus Predigten und Ermahnungen behalten konnte; selbst eine feierliche Warnung, Zurechtweisung oder Bestrafung an irgend einen Mitschüler, mußte nach ihren wesentlichen Bestandtheilen zu Papier gebracht werden. Diese Uebung erhielt seine Aufmerksamkeit stets rege, schärfte sein Gedächtniß, machte ihn mit dem Analysiren vertraut und brachte überhaupt Ordnung und richtiges Urtheil in seinen Verstand.

Moser trat nun zur philosophischen Ausbildung über, wozu er zwei Jahre mit großer Auszeichnung verwendete. Das erste Jahr brachte er in Molsheim zu; sein Lehrer war Herr Dietrich aus Oberehnheim, Priester der Gesellschaft Jesu, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen und vielem Scharfsinn, und den seine Verdienste auf den philosophischen Lehrstuhl im königlichen Collegium zu Straßburg erhob *). Dieser gewandte Lehrer wußte die Liebe seines Schülers so zu gewinnen und seinen Eifer so rege zu erhalten, daß derselbe ganz der Wissenschaft und Frömmigkeit lebte, und darüber alles andere vergaß. Selbst bei Tische hielt er in einer Hand ein Buch oder ein Heft, und mehr als einmal mußte man ihm deßhalb Vorwürfe machen, aus Besorgniß, er möchte dadurch seiner Gesundheit schaden.

Wenn er durch seine Fortschritte in der Literatur seine Lehrer in Staunen setzte, so verdiente er noch mehr Lob wegen seines innigen und frommen Sinnes. Herr Metzger,

*) Von da wurde er später auf die einträgliche Pfarrei Plobsheim vier Stunden von Straßburg befördert.

Digitized by Google

der damals Vorsteher des bischöflichen Collegiums war, und später auf die Pfarrei Osthausen bei Erstein versetzt worden, beurtheilte unsern jungen Moser mit tiefem Kennerblicke. Als einst die Studenten aus der Schule nach der Collegiumskirche zur heil. Messe giengen, sagte er zu P. Anselm, später Prälaten der Abtei Maurusmünster nächst Zabern, indem er mit dem Finger auf Moser deutete: „Sehen Sie da einen jungen Menschen aus Ihrer Nachbarschaft, welcher einst durch seine Wissenschaft und Frömmigkeit eine Zierde des Bisthums seyn wird". Damit stimmte das Zeugniß, welches er ihm ausstellte, überein, und worin es unter anderm hieß: „Wenn Moser nicht betet, so studirt er, und wenn er nicht studirt, so betet er". Die Folge hat bewiesen, daß er seinen Zögling richtig beurtheilt hatte.

Von Molsheim kam Moser nach Straßburg in das königliche Collegium, um sich da auch mit der französischen Sprache vertrauter zu machen. Um diesen Zweck zu erreichen, las er französische Werke und analysirte Alles, was er in dieser Sprache gehört hatte; deßwegen versäumte er keine französische Predigt im Münster zu Straßburg, schrieb jedesmal nieder, was ihm sein Gedächtniß aufbewahrt hatte, und eignete auf diese Weise sich die Feinheit der französischen Sprache, die rednerischen Wendungen, die Geistes- und Kanzelsprache an. Herr Pfarrer Oberle ist im Besitze der zahlreichen Hefte, in welchen er während der fünf Jahre, die er als Candidat der Philosophie und Theologie in Straßburg zubrachte, alle diese Predigtanalysen niedergeschrieben hat. Es ist in der That bemerkenswerth, zu sehen, wie er stufenweise in dieser Sprache sich vervollkommnete; daher mochte es wohl auch später gekommen seyn,

Digitized by Google

daß er nicht selten die Analysen einer deutschen oder lateinischen Rede in französischer Sprache abfaßte.

Den zweiten Kurs der philosophischen Studien (die Physik) lehrte damals auf der katholischen Universität Straßburg ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen und außerordentlicher Liebenswürdigkeit, Herr Heinrich Beck aus Weiler, einem kleinen Städtchen unweit Schlettstadt *). Unter diesem Professor nahm Moser immer mehr an Wissenschaft und Tugend zu. — Wie im ersten philosophischen Kurse zu Molsheim, so war er auch hier im zweiten zur ersten öffentlichen Prüfung bestimmt, welche nach den Statuten der Universität allemal in den ersten Tagen des Hornung statt finden sollte, und wozu immer vier der ausgezeichnetsten Schüler ausgewählt wurden. Ein größerer Triumph aber ward ihm vorbehalten auf das Ende des Schuljahres. Denjenigen, auf welche in einem Privatexamen alle Stimmen der Professoren sich vereinigt hatten, wurde angesagt, daß sie Anfangs August noch einen besondern Wettkampf zu bestehen hätten; sie mußten sich also auf alle Gegenstände der zwei Kurse bereit halten. Jeder wurde besonders geprüft, um dieselbe These zu beweisen und dieselben Einwürfe zu widerlegen. Wer aus diesem Kampfe als Sieger hervorgieng, erhielt den Namen Philosophenfürst (Philosophiae princeps). Um den

*) Derselbe wurde später von Sr. Königl. Hoheit dem Churfürsten Erzbischof von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen, mit Bewilligung Sr. Eminenz des Cardinals und Bischofes von Straßburg, Fürsten Constantin von Rohan, als Bibliothekar, geheimer Rath und Beichtvater nach Coblenz berufen. Er folgte dem Churfürsten nach Augsburg, kam nach dessen Tod zurück in's Elsaß und lebte zurückgezogen in Rappoltsweiler, wo er vor kurzem in einem sehr hohen Alter gestorben ist.

Digitized by Google

Wetteifer anzuregen, hatte der Cardinal von Rohan den Philosophenfürsten aus den Collegien von Straßburg und Molsheim, wenn sie sich dem geistlichen Stande widmeten, einen zweijährigen Freiplatz im Seminarium gestattet. Mosern ward diese Ehre zu Theil, die um so größer war, als er mit den talentvollsten Mitwerbern den Kampfplatz betreten hatte.

Den Statuten gemäß mußte er als Princeps Philosophiae allein, ohne Vorsitz irgend eines Professors, eine zwei Stunden lange Disputation bestehen. Moser bestand sie unter allgemeinem Beifalle in Gegenwart aller Facultäten der Universität und einer Menge angesehener fremden Personen von Stande, welche in dem großen Hörsaale versammelt waren, um der Promotion der philosophischen Zöglinge zur Doctorwürde in der Philosophie und in den freien Künsten beizuwohnen, die gleich nach der Disputation vorgenommen wurde. Seit langer Zeit hatte man in dieser Beziehung keinen so glänzenden Aufzug gesehen: man wußte nicht, wen man mehr bewundern sollte, den Professor oder den Schüler; denn es ist in der That höchst selten, daß in einer Disputation von zwei Studenten der Professor nicht im Falle sey, Statt des Schülers zu antworten, oder dessen Antworten zu erläutern oder zu unterstützen. Dieses so seltene Beispiel sah man jedoch bald nachher in Straßburg an Herrn Sauthier (später Ceremonien-Meister in der königlichen Kapelle zu Paris, † 1830) und etwas später in Molsheim an Herrn Liebermann, nun General-Vicar des Bisthums Straßburg.

Wenn Moser so schnelle Fortschritte auf der wissenschaftlichen Laufbahn machte, so verdankte er es nebst dem Segen, womit Gott seine Arbeiten begleitete, der Art und Weise, wie er seinen Studien oblag. Ehe er sich in

Digitized by Google

die Vorlesung begab, übersah er einigemale den zu behandelnden Gegenstand, merkte sich dann alles genau an, was in der Erklärung vorkam, zu Hause überdachte er das Gehörte noch einmal und brachte es alsdann zu Papier, um so das Empfangene festzuhalten. Damals hatte man auf der Universität noch keine gedruckte Bücher; deßhalb wurden die sämmtlichen Tractate in die Feder dictirt. Moser's Hefte waren folgendermaßen eingerichtet: Beiderseits schmale Ränder, die mittlere Seite gespalten; auf die linke Hälfte wurde das Dictat geschrieben, die rechte Hälfte blieb frei für Noten, Erklärungen, neue Einwürfe und Antworten. Diese Hefte, die er jedesmal am Ende des Schuljahres tractatenweise einbinden ließ, waren von hohem Interesse. Nebstdem, daß sie wegen ihrer Ordnung und Reinlichkeit angenehm in's Auge fielen, waren sie auch eine Art Goldgrube, woraus sich Vieles schöpfen ließ, was in der Philosophie und Theologie von Wichtigkeit war. Als Herr Alioz, von dem oben in der ersten Anmerkung die Rede war, von Straßburg nach Paris gieng, um unter die Lazaristen sich aufnehmen zu lassen, begehrte er zum Behufe seiner Studien von Moser gedachte Hefte. Da dieser seinem Freunde nichts versagen konnte, schickte er sie ihm nebst einem Briefe, worin er unter anderm sagt: „Es ist das erstemal, daß dieser Schatz aus meinen Händen kommt: schließen Sie daraus, wie lieb Sie mir sind ..." Nach Moser's Tod fand der Professor Louis für gut, diese Bände sich ausliefern zu lassen und verwahrte sie unter den Manuscripten der Bibliothek des bischöflichen Seminars. Wohin sie in den Revolutionsstürmen gekommen, ist uns unbekannt.

Es ist überflüssig zu bemerken, daß Moser allen Fallstricken entgieng, welche der unbehutsamen Jugend in einer

Digitized by Google

volkreichen Stadt nicht selten gelegt werden. Sein Ruhm schon diente ihm zur Schutzwehre. Niemand hätte es gewagt, ihm etwas Unerlaubtes anzusinnen, oder nur etwas Unanständiges in seiner Gegenwart zu reden. Wohnung und Kost hatte er bei einer frommen und gottseligen Wittwe, Namens Perronelle, die selbst sehr zurückgezogen lebte. In ihrem Hause war Moser wie ein Einsiedler; und seine Zimmer zog er Allem vor, was die Welt ihm hätte bieten können. Es ward an ihm wahr, was der ehrwürdige Thomas von Kempis sagt: Cella continuata dulcescit, malè custodita taedium generat . . .

Es nahet nun der Zeitpunkt, wo er sich zum geistlichen Stande bestimmte. Dieses Berufsgeschäft schien ihm mit Recht das wichtigste und er weihete ihm daher seine ganze Aufmerksamkeit. Schon längst hatte er den Vater des Lichtes angeflehet, ihm den Weg zu zeigen, auf dem er wandeln müsse, um das vorgesteckte Ziel am sichersten zu erreichen. Die Ferienzeit, welche für so manchen flüchtigen Jüngling eine Zeit des Verderbens wird, wendete er dazu an, seinen Beruf zu erforschen, sein Inneres zu prüfen, und auf der Wage des Heiligthums, die niemals trügt, seine Neigungen abzuwägen. Besonders waren die Ferien nach seinem philosophischen Curse dazu bestimmt, der höhern Leitung für sein ganzes künftiges Leben sich würdig zu machen. Zehn Wochen lang war er zu Hause gleichsam eingeschlossen und widmete sich einer heiligen Geistesübung. Diese Einsamkeit verließ er nur, um sich in die Kirche zu begeben, oder den berühmten Wallfahrtsort Monsweiler zu besuchen. Da erblickte man ihn oft vor dem Altare in Thränen zerfließend, wenn er durch die Fürsprache der jungfräulichen

Digitized by Google

Gottesmutter den göttlichen Heiland anflehte, er möchte ihm zu erkennen geben, auf welchem Posten er für dessen Ehre kämpfen, das Heil seiner Seele und die Wohlfahrt seines Nächsten befördern solle. Endlich machte er nach zehn Wochen der Zurückgezogenheit und des Gebetes seinen Eltern den gefaßten Entschluß bekannt, in den Weltpriesterstand zu treten.

Folgen wir nun dem geistlichen Zöglinge in das Seminar. Der Eintritt in dasselbe begann jedes Jahr am 23. October mit einer achttägigen Geistesübung, welche am Vorabende des Allerheiligenfestes beschlossen wurde. Moser sah das Seminar als eine Schule der Heiligkeit an, worin er den Grund zu seiner eigenen Heiligung legen und ausgerüstet werden sollte, mit Kenntniß, Eifer und Segen am Seelenheile Anderer zu arbeiten. In den ersten geistlichen Uebungen flehete er um die Gnade des göttlichen Geistes, seinen Beruf vollends zu erkennen, und demselben getreu nachzuleben. Er schenkte sein ganzes Zutrauen dem verehrungswürdigen und hochgeachteten Vorsteher dieser geistlichen Pflanzschule, Anton Jeanjean, der besonders als großer Kanzelredner bekannt ist. Dieser ausgezeichnete Mann, dem so viele verdienstvolle Priester des Bisthums Straßburg ihre geistliche Bildung verdanken, und der eben so bewandert war in den Wegen Gottes wie in genauer Beurtheilung seiner Zöglinge, erkannte bald die herrlichen Anlagen Moser's, und pflegte ihrer mit besonderer Sorgfalt. Der Zögling entsprach diesem väterlichen Wohlwollen mit Liebe, Gehorsam und Eifer. Die ersten Tage seiner geistlichen Uebungen brachte er mit Betrachtung der großen Wahrheiten der Religion und mit der Ordnung seiner Gewissensangelegenheiten zu. Am Tage der Generalcommunion bat er den Heiland um die Gnade,

Digitized by Google

seine Seminariumsjahre zweckmäßig zu benützen, den Satzungen getreu nachzukommen, und sich auf eine würdige Weise zu dem erhabenen Stande vorzubereiten, welcher das Ziel seiner Bestrebungen seyn sollte. Sein Gebet wurde erhört; denn nie war ein Zögling des Heiligthums pünktlicher als er. Am frühen Morgen war er immer der Erste in der Kapelle zu dem gemeinschaftlichen Gebete; eine Viertelstunde, ehe es begann, knieete er schon in glühender Andacht vertieft und opferte Gott die Erstlinge des Tages. — Ehe wir hier einen Zug, der uns von den glaubwürdigsten Augenzeugen berichtet worden, nacherzählen, müssen wir die Bemerkung über das damalige Local des bischöflichen Seminariums vorausschicken. — In den vier Jahren 1769, 70, 71 und 72, welche Moser im Seminar zubrachte, hatte der prachtvolle Bau des neuen Seminariums, das noch eins der schönsten Zierden der Stadt Straßburg ist, längst begonnen und ward zu jener Zeit sehr thätig betrieben. Von dem alten Gebäude mußte ein Flügel nach dem andern abgerissen, und daher die Zöglinge in einem engern Raume zusammengebracht werden, so daß oft fünf, sechs und auch mehr beisammen in einem Zimmer wohnen mußten. Indeß haben wir von Augenzeugen gehört, daß Keiner von Mosers Zimmergenossen ihn jemals zu Bette gehen oder aufstehen gesehen habe. Wenn sie sich niederlegten, sahen sie ihn an seinem Bette knieen und beten, und wann sie erwachten, so erblickten sie ihn wieder angekleidet in derselben Stellung. So brachte er, wie es scheint, halbe Nächte im Gebete zu. Kein Wunder, wenn er in dieser Schule ein großer Geistesmann geworden.

Ein anderes Mittel zur Beförderung im geistlichen Leben war die Betrachtung, welche er als die Seele

Digitized by Google

der Seele eines Priesters ansah. Täglich folgte im Seminarium auf das Morgengebet die Betrachtung. Der Superior Jeanjean ließ zum Stoffe derselben das Leben Jesu: „Vita et doctrina Jesu Christi ex quatuor Evangeliis „collecta et in meditationum materiam ad singulos „totius anni dies distributa, per *Nicolaum Avanci-„num*, Soc. Jesu," punktweise vorlesen, ganz nach der Vorschrift des Verfassers der Nachfolgung Christi, der sagt: totum igitur studium vestrum sit in vita Jesu Christi meditari. Moser verwandelte diese Betrachtung in das innerste Wesen seines Geistes; und durch Gebet und diese Uebung erwarb er sich nach und nach jene Innigkeit, Salbung und Geistessprache, die wir in seinen Schriften bewundern.

Die Satzungen des Seminars schrieben vor, jeden Tag ein Kapitel aus den Schriften des Neuen Testamentes zu lesen. Moser hatte seine bestimmte Zeit zu dieser heiligen Uebung. Wir finden zwar nicht, daß er zu Papier gebracht, was er in jenen Stunden der Betrachtung und Lesung gedacht und empfunden hat, was er später als Professor zu Molsheim gethan, wie wir in der Folge noch sehen werden; dazu hatte er vielleicht bei der Einrichtung des Seminars keine Zeit gefunden.—Nebst den asketischen Büchern, deren Lektüre vorgeschrieben war, benützte er noch andere, welche er geeignet hielt, die Ausbildung des priesterlichen Sinnes in ihm zu steigern. Mit besonderer Vorliebe las er die „Regula Cleri ex sacris literis „sanctorumque patrum monimentis, ecclesiasticis-„que sanctionibus excerpta, opera et studio *Simonis „Salomo* et *Melchioris Gelabert*, Presbyterorum „Doctorum et Missionariorum." Auch ließ er keinen Tag vorbeigehen, an welchem er nicht eine oder zwei Sei-

Digitized by Google

ten aus dem goldenen Buche der Nachfolgung Christi las, eine Uebung, welcher er bis in seine letzte Krankheit treu geblieben ist.

Aus diesem Allen läßt sich leicht auf das stille, demüthige und bescheidene Wesen schliessen, das aus seinem ganzen Betragen hervorleuchtete. Seine ohne Affectation niedergeschlagenen Augen zeugten von der innern Sammlung seines Gemüthes; sein Anzug war äusserst reinlich, aus Allem, was sich auf Liturgie bezieht, Rubriken, Ceremonien, Kirchengesang, machte er sich ein besonderes Studium, das er als seine gewöhnliche Beschäftigung während der Erholungsstunden fortsetzte.

Seinen theologischen Curs machte er als Zögling des Seminars an der bischöflichen Universität zu Straßburg. Seine Professoren in der Dogmatik waren Philipp Louis, und Moritz von Ferris. Der Erste, gebürtig aus Avolsheim bei Molsheim, Vicekanzler der Universität, war damals Chorherr im Stifte zu Haßlach, 8 Stunden von Straßburg, in der Folge Präbendar am hohen Dom zu Straßburg; der Andere, adeliger Abkunft, war von katholischen Eltern aus Irland, den 27. [illegible]ner 1732 zu Glaucaire, Grafschaft und Bisthum [illegible], geboren, vertauschte im Jahre 1775 seine Pf[illegible] im Straßburger Münster gegen ein Kanonicat im Stift[illegible] zu Neuweiler bei Zabern; beide waren Männer von großer Gelehrsamkeit und ausgebreiteten Kenntnissen. Sein Professor in der Moraltheologie war Caspar Sättler, gebürtig von Griesheim bei Straßburg, zuerst Pfarrer zu Weyersheim und dann Chorherr im Stifte zu Alten St. Peter in Straßburg, der sich durch seine Theologia Moralis in 4 Bänden in 8°, gedruckt 1774—76, und seine Monita ad Parochos aliosque Sacerdotes, gedruckt in seinem Sterbe-

jahre 1779 ein ehrenvolles Denkmal im Bisthum Straßburg gestiftet hat. — Ein aufmerksamer Schüler, mit einem offenen Kopfe und geradem Herzen, wie Moser, mußte unter so vortrefflichen Lehrern glänzende Fortschritte machen. Die Erklärungen der Lehrer bei öffentlichen Vorlesungen, die für so manchen gleichgültigen Schüler fruchtlos dahingehen, verschafften ihm die reichste Ausbeute. Wir haben schon oben bemerkt, wie in seinen theologischen Heften die eine Hälfte der gespaltenen Seite die Dictaten enthielt, und die andere mit Erläuterungen, kritischen Bemerkungen und Glossen angefüllt wurde. Auf diese Art machte er sich ohne ermüdende Anstrengung Alles eigen, was in den verschiedenen theologischen Fächern gelehrt wurde. Daher kam es auch, daß er bei öffentlichen Uebungen zum Erstaunen der Lehrer und Mitschüler Alles wieder zu geben wußte, was über jeden Gegenstand vorgetragen worden.

Die akademischen Grade eines Baccalaureus biblicus und Baccalaureus formatus erhielt Moser auf der katholisch-bischöflichen Universität zu Straßburg, und gab dabei schon den Beweis, mit welchem Glanze er einst an eben der Anstalt als Lehrer erscheinen werde.

Bei diesen theologischen Arbeiten versäumte er jedoch seine Ausbildung als Redner nicht. Der Gewohnheit, jede Predigt anzuhören, wozu er Gelegenheit fand, und in analytischer Form Alles aufzuzeichnen, was er davon behalten hatte, blieb er auch während seiner Seminariumsjahre getreu. Herr Pfarrer Oberlé besitzet acht und zwanzig solcher Hefte, es sind aber bei weitem nicht alle. Diese Hefte sind jedes 6 Bogen stark und enthalten Analysen, die Moser in den vier Jahren, die er im Seminar zubrachte, gefertigt hat. Man sieht darin die Reihe der

Digitized by Google

Prediger, welche während dieser Zeit auf der Münsterkanzel und im Innern des Seminariums das Wort Gottes verkündigt haben. Schade daß Moser nicht jedesmal den Namen des Predigers beigesetzet hat. Jeden Sonntag war Morgens um halb sechs Uhr, ehe die Alumnen dem heiligen Meßopfer beiwohnten, nach dem Morgengebete eine halbstündige lateinische Ermahnung, die insgemein als Vorbereitung zur heiligen Kommunion dienen sollte. Um 8 Uhr war wie jetzt noch die deutsche Predigt im Münster, welcher sämmtliche Zöglinge des Seminariums beiwohnen mußten, und wobei sie der Kanzel gegenüber ihre angewiesenen Plätze hatten. Damals war Sonntagsprediger Herr Frenz, der später Controversprediger wurde und als Pfarrer zu Wasselnheim starb. Nachdem der Gottesdienst im hohen Chor geendigt war, etwa um 10½ Uhr, wurde die französische Predigt gehalten. Die Bischöfe waren besorgt, allemal die berühmtesten französischen Kanzelredner dahin zu berufen. Damals zeichnete sich besonders Herr Beauregard aus, sonst nur Burkhart genannt, ein Mitglied der ehemaligen Gesellschaft Jesu. Moser versäumte keinen dieser Kanzelvorträge und erwarb sich dadurch, wie schon erinnert worden, eine ungemeine Gewandtheit in der französischen Sprache, wie aus der Zusammenstellung der Aufsätze des vierten Jahres mit denen des ersten augenscheinlich hervorgeht.

An den Sonntagen, wo die Todangstbruderschaft gehalten wurde, fand Nachmittags um 1 Uhr ebenfalls eine Predigt im Münster statt, die Herr Jeanjean, Vorsteher der Bruderschaft, gewöhnlich hielt. Dieser Predigt wohnten die meisten Zöglinge des Seminariums bei, nicht zwar aus Pflicht, sondern wegen des großen Rufes, in dem dieser Redner stand, der ihnen in Bezug auf den geist-

vollen Inhalt, die Behandlung der Gegenstände und den lebendigen und geregelten Vortrag als Muster dienen konnte. Moser war jedesmal einer der ersten und aufmerksamsten Zuhörer. An jedem Sonntage kommen also drei, und an den Todangstsonntagen vier Analysen vor, jede geschrieben in der Sprache, in welcher die Predigt gehalten wurde. Ueberdieß befinden sich unter den Papieren die Zergliederungen der lateinischen Reden oder Betrachtungen, welche jedesmal bei den Geistesübungen (Exercitia spiritualia) beim Anfange des Schuljahres und vor Ertheilung der heiligen Weihen während acht Tage gehalten wurden. Herr Jeanjean nahm gewöhnlich den Text zu diesen Betrachtungen aus einem Buche des alten Testamentes oder aus einem Briefe der Apostel, woraus er nicht nur die allgemeinen Pflichten und Tugenden des Geistlichen, sondern auch die einer jeden heiligen Weihe eigens zukommenden Verrichtungen mit vieler Gewandtheit und großem Scharfsinne abzuleiten wußte. So befindet sich in Mosers Heften eine Reihe Betrachtungen über das Buch Ecclesiasticus und den Propheten Ezechiel, worin er nicht nur den Text zu den großen Religionswahrheiten, sondern auch das Vorbild für die Tonsuristen, Minoristen, Subdiakonen, Diakonen und Priester aufstellt; — Alles von Moser lebendig nachgezeichnet.

Es ist unbegreiflich, wie er zu allen diesen Arbeiten, die Anstrengung und Muße erforderten, Zeit finden konnte, besonders da er noch so manche kostbare Augenblicke dem Lesen nützlicher Bücher widmete, wie man aus eben diesen Analysen ersah, wo er zur Erläuterung der einen oder andern Wahrheit auf gleichartige Bücher verweiset.

Moser beschloß seinen theologischen Kurs und seine

Digitized by Google

Bildungsjahre in dem Seminar 1772, und empfing das Subdiaconat bei der Weihnachtsordination desselben Jahres. Dieser ausgezeichnete Seminarist war seiner Tugenden, seiner Freundlichkeit und Dienstfertigkeit wegen von seinen Vorgesetzten wie von seinen Unterthanen geliebt und geschätzt; es ist uns jedoch nicht bekannt, daß er mit Jemanden besondere Freundschaft gepflogen habe, sey es, weil er, karg mit der Zeit, die sonst dem freundschaftlichen Umgange gewidmeten Augenblicke zum studiren benützen wollte, oder weil sein ernsthafter Charakter und sein stets auf ernste Dinge gerichteter Geist an dieser geselligen Weise wenig Anziehendes mochte gefunden haben. Selbst auf den gemeinsamen Spaziergängen, wo die gleichen Gesinnungen und Gefühle der Zöglinge sich so ungezwungen aussprechen, suchte Moser seine Wißbegierde zu befriedigen, indem er jedesmal die Gesellschaft des Directors wählte, um etwas Nützliches zu hören oder zu lernen. Wie es jedoch aus dem hinterlassenen Briefwechsel hervorgeht, scheinen des Vorzuges seiner engern Freundschaft genossen zn haben der sel. Eggs, gebürtig aus Epfig, späterhin Pfarrer zu Beinheim, geheimer Rath Sr. Eminenz des Cardinals von Rohan und zuletzt Kantonspfarrer zu Epfig; der sel. Pfarrer Schenck zu Rumersheim, gebürtig von Andlau, und die beiden Brüder Denneville aus Schlettstadt, wovon der Jüngere bald nach erhaltener Priesterweihe in seiner Vaterstadt gestorben ist; der Aeltere, der zuerst Professor an dem königlichen Kollegium zu Straßburg, dann Moser's Nachfolger als Glaubensprediger im Münster, später Professor der Moraltheologie und Superior des bischöflichen Seminariums ward, beschloß, nachdem er bei Wiederherstellung des katholischen Cultus in Frankreich dem Bischofe Saurine von Straßburg seine Dienste ver-

gebens angeboten hatte, seine ehrenvolle Laufbahn als Beichtvater am Königlich-Sächsischen Hofe zu Dresden.

II

Moser als angehender Geistlicher.

Wir kommen jetzt an eine der bedeutendsten Epochen seines Lebens, an die fünf Jahre, die er als Professor in dem bischöflichen Collegium zu Molsheim zugebracht hat. Obschon Moser bei dem Austritt aus dem Seminar das Subdiaconat, weil ihm das gehörige Alter noch abging, nicht empfangen hatte, so fanden dennoch seine Vorgesetzten für gut, um den jungen Mann in reger Thätigkeit zu erhalten, ihm eine Lehrstelle in dem beliebten Kolleg zu Molsheim zu verleihen. Wo er ein so ausgezeichneter Schüler war, trat er jetzt als Lehrer auf. Diese wichtige Laufbahn begann er mit der untersten Schule, damals infima Grammatices, welche nach der jetzigen Einrichtung der dritten Schule oder in Frankreich der cinquième entspricht. Es läßt sich denken, mit welchen heiligen Absichten Moser dieses wichtige Geschäft übernommen und mit welchem Eifer er es ausgeführt hat. In jenen Zeiten war das Lehramt weit beschwerlicher als es dermalen ist. Nebstdem daß die Lehrzeit länger dauerte, mußten, wegen der Verschiedenheit der Schüler, unter denen in jeder Classe mehrere Franzosen, besonders aus dem benachbarten Lothringen sich befanden, alle Aufgaben doppelt, in deutscher und französischer Sprache, dictirt und corrigirt, doppelte Lehrbücher eingeführt, und die Uebersetzungen der Klassiker, in denen die Schüler geübt wurden, ebenfalls in beiden Sprachen abgefaßt werden. Moser's eiserner Fleiß über-

Digitized by Google

wand diese Beschwerden insgesammt, so daß dieselben den Fortschritten der Jünglinge niemals hemmend im Wege standen.

Bei den vielen Beschäftigungen, die ihm das Schulfach gab, entzog er doch keine Zeit seinem Gebete und seinen Betrachtungen; der Schlaf und die Erholungsstunden mußten die Opfer bringen. — Im ersten Lehrjahre hatte er sich nebstdem noch auf die feierliche theologische Disputation pro licentia gradum doctoris consequendi vorzubereiten. — Auf der katholischen Universität zu Straßburg herrschte ein andrer Brauch als auf den übrigen Universitäten, wo man einen dogmatischen oder kritischen Punct mittelst einer Dissertation ausführte und am Schlusse eine namhafte Zahl von Lehrsätzen (theses) beifügte. Wer in Straßburg den Doktorhut erlangen wollte (und dazu fanden sich der großen Schwierigkeiten wegen eben nicht viele Aspiranten) mußte die ganze Theologie umfassen; nichts von Erheblichkeit durfte wegbleiben; Alles, was während der vier Jahre des theologischen Cursus vorgetragen worden, mußte wiederholt werden. Jedem lag es ob, sein Programm selber aufzusetzen, und mancher disputirende Baccalaur suchte seinen Scharfsinn dadurch zu bewähren, daß er das ganze theologische Lehrgebäude in ein großes System oder in irgend eine umfassende Ansicht brachte, oder von einem einzigen allgemeinen Standpuncte betrachtete. Auch hierin zeichnete sich Moser aus. Seine Defension fand den 4. August 1773 statt, und dauerte nach altem Herkommen von 8 Uhr Morgens bis 11, und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr. Der bei dieser Gelegenheit von ihm geschriebene Aufsatz führt den Titel: „Conclusiones ex universa Theologia, quas praeside Deo, et auspice Deipara tueri conabitur Franc. Jos.

Digitized by Google

Moser, Tabernensis, Subdiaconus Dioecesis Argentinensis, sacrae theologiae Baccalaureus formatus. Pro licentiatu theologico.“ Mit dem Motto: Multiplicati sunt qui oderunt me inique. Ps. XXXVII. 10. Um von dieser Schrift einen Begriff zu geben, wollen wir nur die Vorrede desselben hier anführen; sie hat die Ueberschrift Epitome und spricht sich folgendermaaßen aus: In laboribns à juventute suâ sancta religio vidit, et experta est per tempora singula filios nequam, qui constituentes adversus eam proelia, mala pro bonis retribuebant ei. Facta est saepè velut mare contritio ejus, cum videret ablatos magnificos suos, factosque contrarios sibi; sed laetata continuo in spe, quia in omni tribulatione factus est ei Dominus adjutor. Dissipavit munitiones adversantium, et in ira furoris sui peccatores confregit. Haec meditari, solatium propalare theologi officium est et gloria. Gemino autem titulo complectimur omnes, quicumque contra religionem veniunt; aut enim avertere eam, aut pervertere conantur: corruptorum hi, negatorum illi nomine compellandi. Sic utrarumque referemus deliria, sic annotabimus molimina, ut vindicata jam saepius revindicantes fidei documenta, gloriosas ejusdem palmas numeremus. Faxit Deus, ut sic in militante victricem, in victrice divinam vel ipsi superstites malevoli admirentur, credant, adorent. — Folgt die Abtheilung: Confunduntur religionis negatores. Dividuntur in Atheos et Theistas, qui omnem — in Deistas, qui revelatam — in Polytheos, qui revelatam veram — in Judaeos, qui christianam solam negant religionem. — Refelluntur religionis corruptores. Religionem corrupe-

runt, quicumque, post acceptam notitiam veritatis, nomen christianum retinentes in aliqua tantum christianae fidei dogmata insurrexerunt. Haeretici alio nomine vocantur. In veteres et recentiores dividuntur, de utrisque singillatim."

Ein zahlreiches und glänzendes Auditorium hatte sich versammelt, und wurde durch Moser's Gewandtheit und Scharfsinn in Staunen gesetzt. Als nach dem Schlusse der Disputation einige jüngere Theologen zu Herrn Professor Louis kamen, der mit seinem Lobe nichts weniger als verschwenderisch war, sagte er ihnen mit sichtbarer Freude: Sehen Sie, meine Herren, welche Ehre man einärntet, wenn man, wie Herr Moser, seine Studienjahre fleissig zubringt.

Nach dieser wichtigen Arbeit widmete sich Moser mit neuem Eifer seinen Geistesübungen. Das Predigtamt war schon längst der Gegenstand seiner Wünsche. Die ersten Versuche hatte er unter der Anleitung des Herrn Jeanjean im Seminarium gemacht. Die Predigt von der Gnade des Glaubens, die einen abstracten Gegenstand so practisch behandelt und so manche neue Ansichten darbietet, hat den würdigen Vorsteher des Seminariums mit Trost erfüllt und alle Mitschüler Moser's in Erstaunen gesetzt.

Das Fest der unbefleckten Empfängniß war das Hauptfest der Studenten-Congregation zu Molsheim. Der Vorsteher des Collegiums (Müller) trug mit Erlaubniß des Weihbischofs Mosern die Predigt auf, wiewohl er erst Subdiacon war. Es ist diejenige, welche unter den Lobreden zum Texte hat: Inimicitias ponam inter te et mulierem etc. Bald darauf, nämlich am Quatember-Samstag 1775, erhielt er das Diaconat.

Digitized by Google

Unter den zahlreichen Studenten, welche das bischöfliche Collegium zu Molsheim besuchten, waren immer mehrere aus den untern Schulen, welche die erste heilige Communion noch nicht gemacht hatten. In einer Anstalt, die sich durch Ordnung und Frömmigkeit auszeichnete, gieng das Hauptaugenmerk der Vorsteher dahin, diese Kinder zu einer auf das ganze übrige Leben so mächtig einwirkenden Handlung gehörig vorzubereiten. Der Unterricht ward allemal einem der Professoren anvertraut. Moser übernahm denselben in den Jahren 1774 und 1775. Die heilige Communion hatte statt am weißen Sonntage in der jetzt abgebrochenen Ignatiuskapelle, damals das Bethaus der Männer- und Bürger-Congregation. Diese zwei Predigten kommen in der Sammlung vor, und zeichnen sich durch Einfachheit und Salbung aus.

Die Lebensweise, die Moser in dem Seminarium angefangen, setzte er im Collegium zu Molsheim fort. Morgens um 4 Uhr stand er auf, im Winter wie im Sommer, und wenn er manchmal wegen gehäufter Geschäfte seine Nachtwachen auch verlängern mußte, so gestattete er sich in seinen Morgenstunden keine Abänderung. Gebet, Betrachtungen und Schularbeiten wechselten mit einander ab, und so erwahrte sich, was der Prinzipal Metzger ihm gesagt hatte. Seine priesterlichen Tagzeiten betete er größtentheils vor dem heiligen Altarssakramente, täglich kam er Abends um 10 Uhr auf die Emporbühne der Collegiumskirche, um wie er zu sagen pflegte, seinem göttlichen Nachbar einen Besuch abzustatten. Seine Betrachtungen machte er jedesmal vor dem Crucifixe, und dieselben schienen immer eine ganze Stunde eingenommen zu haben. Das Buch, welches er seinen Morgenbetrachtungen zum Grunde legte, war das Werk des seligen Jesuiten Kroust: Meditationes

de praecipuis fidei mysteriis ad usum clericorum accommodatae et accurata materiarum distributione per modum concionis ad praedicandum Dei Verbum perutiles, auctore Joanne Michaële Kroust, SS. Theologiae Doctore et Professore emerito. (Augsburg.) Kroust, ein geborner Elsässer, war mehrere Jahre Professor der Theologie an der kathol. Universität zu Straßburg, kam als Beichtvater an den französischen Hof, zog sich gegen das Ende seines Lebens in sein Vaterland zurück, und starb zu Brumath nächst Straßburg, im Jahr 1770. Seine Betrachtungen sind voll Kraft und Salbung: man erkennt darin den Mann, der nicht nur in den göttlichen Schriften, sondern auch in der Sprache der beßten lateinischen Classiker sehr bewandert war. Moser schöpfte jeden Tag seine Betrachtungen aus diesem Werke, gab den darin enthaltenen mehr Ausdehnung durch Stellen und Beispiele aus der heiligen Schrift, Winke zur Anwendung auf das practische Leben, Gebete und Anmuthungen. Unter seinen hinterlassenen Schriften befinden sich mehrere Hefte dieser geschriebenen Betrachtungen, die so eingerichtet sind, daß eine jede leicht zu einer Predigt umgestaltet werden könnte.

In demselben Geiste und auf dieselbe Weise waren seine Betrachtungen über das Neue Testament geordnet; woraus er denn stets den Text zu seinen Abendbetrachtungen nahm. Es finden sich ebenfalls darüber mehrere Hefte vor, welche den Titel führen: Annotationes in Evangelia efformandis concionibus accommodatae. In seinen Morgenbetrachtungen ist besonders der Gegenstand von dem Glauben (Quelle, Gnade, Eigenschaften, Sieg des Glaubens) — in den Abendbetrachtungen die Lehren, die in der Bergpredigt vorkommen, mit vorzüglichem Fleiße bearbeitet. Dieser Sinn des Analysirens war Mosern so

Digitized by Google

eigen, daß er alle, besonders die asketischen Schriftsteller, mit der Feder in der Hand las. Es erschien damals ein vortreffliches Werk in französischer Sprache unter dem Titel: L'imitation de la très-sainte Vierge, sur le modèle de l'imitation de Jesus-Christ, mit dem Motto: „unius vita omnium disciplina". (Paris 1776). Dieß ist keine Uebersetzung des lateinischen Werkes: de imitatione Beatae Virginis Mariae von Arias, sondern, wie auf dem Titel bemerkt wird, nach der Art und im Geiste des Buches von der Nachfolgung Christi des ehrw. Thomas von Kempis. Moser wußte das Werk gehörig zu schätzen, und entschloß sich, die darin enthaltenen Kernsprüche in Form von Analysen zu bringen, und sie zu Predigten einzurichten. Das Ganze bildete ungefähr 4 Hefte in 8., die wahrscheinlich in den Revolutionsstürmen verloren gegangen sind. Sollten sie entdeckt werden, so dürfte man sie wohl der gegenwärtigen Sammlung anschließen.

III.

Moser als angehender Prediger.

Indessen nahete der wichtige Augenblick, wo Moser an das Ziel seiner Wünsche gelangen sollte. Seine priesterliche Weihe empfing er von Tussanus Düvernin, Bischof von Arath, Weihbischof und Official des Bisthums Straßburg, in der Capelle des bischöflichen Palastes zu Straßburg, am Samstag nach Pfingsten, den 10. Junius in einem Alter von 23 Jahren 10 Monaten. Seine erste h. Messe hielt er mit der größten Feierlichkeit in der Collegiumskirche zu Molsheim. Dieß war ein Festtag nicht nur für seine Familie und das Collegium, sondern für die

Digitized by Google

ganze Stadt Molsheim, die an dem Glücke eines so ausgezeichneten Lehrers den wärmsten Antheil nahm.

Moser änderte als Priester nichts an seiner bisherigen Lebensweise, nur verdoppelte er seinen Eifer und war desto anhaltender im Gebete, um die Pflichten, die ihm die neue priesterliche Würde auferlegte, mit gewissenhafter Treue zu erfüllen. Bald darauf ward ihm die Stelle eines geistlichen Vorstehers (praeses) der Junggesellen-Congregation übertragen. Diese so wie eine ähnliche der Herren und Bürger, welche ehemals von den Vätern der Gesellschaft Jesu in Molsheim aufgerichtet worden, um durch Unterricht und Religionsübungen Rechtschaffenheit, Tugend und Frömmigkeit unter allen Classen des männlichen Geschlechtes zu befördern, ward um ihrer bewährten Nützlichkeit willen von den Weltpriestern, die nun die Lehrstühle im Collegium versahen, fortgesetzt. Jene der Junggesellen, welcher Moser vorstand, hatte jeden Sonntag von Mittag bis 1 Uhr Statt, jeden zweiten Sonntag war Predigt, welches Mosern eine erwünschte Gelegenheit darbot, sich im Predigtfache zu üben. So tief er auch alle asketischen Gegenstände mit Geist und Herzen ergriffen hatte, so groß auch die Leichtigkeit war, die er durch anhaltende Betrachtungen, Anhörung so vieler Predigten und Niederschreibung so vieler Analysen sich erworben haben mochte, wagte er es doch niemals aus dem sogenannten Stegreife zu reden, sondern schrieb jede seiner Predigten nieder. Er folgte hierin dem Rath und Beispiele des vortrefflichen Jeanjean, der bei jedem Anlasse seinen Zöglingen einschärfte, daß man es der Würde des göttlichen Wortes, der Achtung für seine Zuhörer, und seiner eigenen Bildung schuldig sey, nicht ohne schriftliche Vorbereitung die Kanzel zu besteigen. Viele Predigten sind bei dieser Gelegenheit von Moser gehalten

Digitized by Google

worden, von denen wir aber nur noch wenige besitzen. Unter andern soll er, wie uns versichert worden, ein ganzes Jahr über die verschiedenen Tugenden der allerseligsten Jungfrau gepredigt haben. Von diesen Reden, die sowohl wegen ihres Gegenstandes, als der moralischen Anwendungen auf die anwesenden Jünglinge tiefen Eindruck gemacht haben müssen, ist uns keine Einzige zu Gesicht gekommen.

Mosers liebenswürdige Persönlichkeit, und der glühende Seeleneifer, der in dessen Predigten durchgehends sich aussprach, zog eine Menge Jünglinge in das Gotteshaus, und nie war die Congregation zahlreicher besetzt, als zur Zeit, wo er ihr Präses war. Selbst die Zöglinge des Erziehungshauses, die ihre Erholungsstunde in eben dem Hofe hatten, auf den das Bethaus der Junggesellen stieß, stellten ihre Vergnügen ein, und horchten an den Fenstern und Thüren dem Unterrichte zu.

Eine andere Pflicht, die dem zeitlichen Präses oblag, war der Besuch der kranken Sodalen; Moser erfüllte sie nach ihrem eigentlichen Zwecke. Seine Besuche bestanden nicht, wie es zu oft geschieht, blos in eiteln Unterhaltungen über unbedeutende und fremdartige Dinge. Er redete mit dem Kranken mit ungemeiner Liebe und Freundlichkeit, fragte ihn, ob er nicht froh wäre, wenn er mit ihm betete, setzte sich sodann neben ihn und betete im Namen und wie aus dem Herzen des Kranken, was für dessen Lage eben am Passendsten war. Solcher Weise wurde der Besuch nicht nur dem Kranken, sondern allen Bewohnern des Hauses nützlich; wie denn die Schwester Martha, damals eine der barmherzigen Schwestern im Spital, erzählte, daß, wenn Herr Moser kam, alle Hausgenossen sich im Zimmer des Kranken versammelten, und in ehrfurchtsvoller Stille auf das Wort des Trostes und der Belehrung horchten,

Digitized by Google

das aus dem Munde des frommen Priesters floß. Besonders zeigte sich seine Liebe an einem Schlossergesellen aus Thüringen, der mit einem hitzigen Fieber in das Hospital gebracht wurde. Er genas, Moser versah ihn mit Kleidungsstücken und gab ihm das nöthige Reisegeld zur Rückkehr in sein Vaterland.

Das Predigtschreiben war Mosern bei seinem Vorrathe an Kenntnissen aller Art und seinen rednerischen Anlagen etwas leichtes, aber desto schwerer fiel ihm das Auswendiglernen, besonders da seine Predigten durchgehends sehr lang sind. Mit Thränen in den Augen klagte er dieß eines Tages seinem Beichtvater und Mitprofessor Seitz zu Molsheim, der ihn beruhigte und aufmunterte. Bald verbreitete sich überallhin sein Ruf als Kanzelredner. Die Seelsorger aus der Umgegend wollten ihren Pfarrkindern auch das Glück verschaffen, Moser zu hören. Daher finden wir in seinem Nachlasse aus jener Zeit Predigten, gehalten zu Sulz bei Molsheim, zu Allbronn, zu Laubenheim, zu Ottrott u. s. w. Moser nahm in seinem Eifer alle deßfallsigen Einladungen an; aber da trat der erste Prinzipal des Collegiums ins Mittel. Er fürchtete, bei gehäuften Schul- und Sodalitätsgeschäften, für die Gesundheit des jungen Mannes, und machte ihm darüber ernste Vorstellungen. Da er aber damit den wohlgemeinten Zweck nicht erreichte, verbot er ihm geradezu eine auswärtige Predigt ohne seine Einwilligung anzunehmen. Moser unterwarf sich; aber bald ward sein Entschluß auf eine harte Probe gestellt. Der Pfarrer Guntz von Epfig trug ihm die Lobrede auf seinen Kirchenpatron, den h. Georgius, am 23. April auf. Moser nahm es an, in der Hoffnung, Herr Guntz, ein Mann von großem Ansehen, würde die Einwilligung des Prinzipals späterhin schon erwirken. Die

Digitized by Google

Lobrede ward gemacht und einstudirt; da dieses aber der Prinzipal etwa sechs Tage vor dem Feste erfuhr, erklärte er sich durchaus dagegen, und ließ sich weder durch Bitten des Abbé Moser, weder durch die gemachte Arbeit, weder durch die Kürze der noch vorhandenen Zeit, noch durch das dringende Anhalten des Pfarrers Gunz von seinem gefaßten Entschlusse abwendig machen. Er bestellte selbst einen Prediger, der Mosern vertreten sollte. Die recht gut gerathene, aber nicht vorgetragene Lobrede befindet sich in der gegenwärtigen Sammlung.

Bald aber bot sich eine andere Gelegenheit dar, wo Moser's Feuereifer ein weites Feld eröffnet wurde. Das allgemeine Jubiläum, das bei dem eingetretenen Jubeljahr 1775 und zugleich bei der Erhöhung Pius VI. auf den päpstlichen Stuhl gehalten wurde, dehnte der heil. Vater im folgenden Jahr 1776 auf die ganze Christenheit aus. Im Bisthum Straßburg fing es am Dreifaltigkeits-Sonntag, den 2. Junius, an, und endigte am ersten Sonntag im Advent, den 1. December. Damit die studirende Jugend zu Molsheim an der Wohlthat desselben Antheil nehmen könnte, ohne die Schulübungen zu unterbrechen, so trafen die Vorsteher und Professoren des Collegiums die Einrichtung, daß die acht ersten Tage des künftigen Schuljahres den heiligen Uebungen des Jubiläums geweihet seyn sollten. Die Tagsordnung ward sogleich bestimmt und die Predigten, deren jeden Tag zwei gehalten wurden, unter die Professoren ausgetheilt. Sie fielen großen Theils Weißenburger und Moser zu; jener erhielt die sanfteren, dieser die ernsteren Gegenstände. Mit Freude unterzog er sich diesem heiligen Geschäfte, und widmete denselben ununterbrochen die zwei Hornungmonate. Diesem Anlasse haben wir die vortrefflichen Predigten von der

Digitized by Google

Todsünde, von der Hölle, von der Beicht (surgam et ibo ad patrem), von der Sünde der Studirenden rc. zu verdanken.

Als Moser mit der Anlage seiner Predigt über die Hölle beschäftigt war, drängten sich in ihm verschiedene Stoffe, und er wußte sich an keinem bestimmten Plane zu halten. In dieser Verlegenheit kam er zu seinem Freunde Krempp, damals Vicarius zu Molsheim, späterhin Pfarrer zu Bindern und Vorsteher der Schulschwestern im Elsasse, und eröffnete ihm sein Anliegen. Dieser Geistesmann hatte in seiner Bibliothek das Werkchen: Medulla sacrarum meditationum in Evangelia Dominicalia totius anni, auctore St. D. Petro Medaille etc. Da fand er über das Evangelium am Freitag nach dem zweiten Fastensonntag über den Text: malos male perdet zwei Betrachtungen; da er die zweite vorlas: ein dreifacher Gedanke quälet den Verdammten: ich bin verdammt, — ich bin ewig verdammt, — ich bin durch meine Schuld verdammt, — fuhr Moser auf und sagte: das ist eben was ich brauche und suche. Der Gedanke wurde sogleich ausgeführt, und diese Ausarbeitung ist gewiß eine der besten Predigten in der Sammlung.

Diese Geistesübungen wurden in der Ignatiuskapelle, mit Ausschließung aller andern Personen, blos für die Studenten gehalten, worunter Herr Pfarrer Oberlé, der uns diese Biographie geliefert, sich auch befand.

Bald darauf ließ Moser seine Stimme in der großen und schönen Collegiumskirche hören. Es war am 29. Januar auf das Fest des heil. Franz von Sales, eines der Patrone der studirenden Jugend. Ueber den Text: Singulariter sum ego, donec transeam, zeigte Moser, wie

der heil. Franz von Sales, ohne ein Sonderling zu seyn, auf eine sonderbare Weise sich heiligte. Diese Rede machte ihm viele Ehre, und steigerte ungemein das Zutrauen und die Hochachtung, die man schon gegen ihn hegte. Aber eben dieser Ruf führte den Augenblick herbei, wo er dieser Stadt entrissen werden sollte. Seine geistlichen Vorsteher fanden, daß es Zeit sey, dieses Licht auf den Leuchter zu stellen, und ihm einen ausgedehnten Wirkungskreis anzuweisen. Herr Bengel, Controversprediger im Münster zu Straßburg, ward als Pfarrer nach Illkirch versetzt, und seine Stelle Herrn Moser übertragen. In dieser Eigenschaft wurde er sogleich in das Seminar berufen, und hier beginnt die schönste und fruchtbarste Periode seines Lebens.

IV.

Moser als Prediger in Strasburg.

Als Moser nach Straßburg zog, konnte er mit dem heil. Paulus, der nach Ephesus reisen wollte, sagen: Da ist mir ein großes und weites Feld geöffnet, und der Widersacher eine Menge (1. Kor. XVI.). Andrer Seits hörte er aber auch die ermunternde Stimme Gottes, die zu ihm sprach, wie ehedessen zu Josue, da er ihm den Auftrag gab, das verheißene Land zu erobern: Sey beherzt und starkmüthig; sieh! ich bin's, der dir befiehlt; fürchte dich nicht und sey nicht zaghaft; denn ich der Herr dein Gott stehe dir bei in Allem, was du thun wirst. (1. Mos. XVI. 12.) Im Vertrauen auf diese Hülfe des Allmächtigen unterzog er sich dem großen Werke.

Da Ludwig XIV. im Jahre 1681 die Stadt Straßburg

erobert hatte, war die katholische Gemeinde daselbst überaus klein. Zur Erweiterung des Reiches Gottes in dieser volkreichen Stadt stiftete er daher das bischöfliche Seminarium, das königliche Collegium und viele Pfarreien, damit diejenigen, die von dem alten katholischen Glauben abgefallen waren, auf dem Wege der Ueberzeugung wieder zurückgeführt würden. Zu diesem Zwecke stiftete er auch eine Glaubenspräbicatur im Münster, wo alle Sonntage die streitigen Glaubensfragen von der Kanzel herab dem versammelten Volke faßlich erklärt und bewiesen werden sollten. Diese Glaubens- oder sogenannten Controvers-Predigten wurden den durch ihre Gelehrsamkeit und ihren Eifer für die Verbreitung der christlichen Religion so berühmten Vätern der Gesellschaft Jesu anvertraut. Unter diesen zeichnete sich besonders ein elsassischer Gelehrter aus, der berühmte Pater Johann Jacob Scheffmacher, gebürtig von Kientzheim im Ober-Elsaß. Durch seine Predigten, wie durch seine Schriften, vorzüglich aber durch seine zwölf Briefe über die verschiedenen Divergenzpunkte, welche in Straßburg und in Rouen im Druck erschienen sind, gelang es ihm, eine große Anzahl Protestanten, unter denen sehr angesehene Personen waren, einer bessern Ueberzeugung zu gewinnen, und in den Schoos der Kirche zurückzuführen. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens in Frankreich wurde diese Kanzel von den Weltpriestern versehen. Der jeweilige Prediger bezog sein Gehalt vom Bischof, und hatte Kost und Wohnung im Seminarium. Diese Predigten, welche Sonntags von 1 bis 2 Uhr Nachmittags im Münster gehalten wurden, waren eifrig besucht; man sah da immer viele Zuhörer, besonders Männer von allen Ständen und allen Glaubensbekenntnissen. Als Moser auftrat, strömte wegen seines schon ausgebreiteten Rufes eine noch

Digitized by Google

weit zahlreichere Menge herbei. Diese Versammlung zeichnete sich auch durch das tiefste Stillschweigen und eine stets gespannte Aufmerksamkeit aus. Es war von der Stiftung an der Gebrauch eingeführt, daß dem Prediger gegenüber auf einem etwas erhabenen Ort ein Gegner saß, der die Einwürfe gegen den bewiesenen Glaubenssatz vorbringen und behaupten mußte. Dieß reizte die Neugier und unterhielt die Aufmerksamkeit. Moser fügte sich anfangs auch nach dem alten Gebrauch, wie die ersten Predigten noch zeigen. Man sah aber bald ein, daß bei seinen bündigen und gedrängten Reden durch diese Zerstreuung der Eindruck nur gehemmt wurde; er hob also die bisherige Vortragsweise auf, und überließ sich ungehindert dem Strome seiner Beredsamkeit und der Begeisterung seines Eifers.

Die erste Predigt hielt er am zweiten Sonntag im November 1777. Sie führet die Ueberschrift: Sermo praeliminaris Controversiarum. Er beweist darin, daß die Controverspredigten sowohl den Protestanten als den Katholiken sehr nützlich sind; jenen zur Belehrung, diesen zur Befestigung. Nachdem er hierauf in einigen Predigten die Ursachen des Abfalls geprüft, und dargethan hatte, daß es in keinem Falle erlaubt sey, sich von der katholischen Kirche zu trennen, begann er die Erörterung der wichtigen Lehre von der Kirche, als der Säule und Grundfeste der Wahrheit. 1. Tim. III, 15. Nachdem er die Nothwendigkeit der Kirche, ihre göttliche Stiftung und ihre stete Sichtbarkeit bewiesen hatte, kam er an die bekannten vier Kennzeichen der Kirche: Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit und Apostolicität. Er beweiset, daß sich diese Kennzeichen in der römischen Kirche und nur in ihr befinden, und folglich daß sie allein die wahre Kirche

Digitized by Google

sey. Diesen Gegenstand behandelte er zwei Jahre lang, und unterbrach denselben niemals, es mußte ihn denn eine besondere Veranlassung davon abziehen; dahin gehört die Predigt über den Gehorsam, den man der weltlichen Obrigkeit schuldig ist, gegen Doctor Bleßig: eine Rede über die wesentliche Gegenwart Jesu in dem heiligen Sakrament des Altars, eine andere über die wesentliche Verwandlung des Brod's und Wein's in den Leib und das Blut Jesu Christi (Transsubstantion); auf die heilige Fronleichnamsfeier; eine über die Schönheit der katholischen Kirche, nach Bossuet; Schlußpredigt im Jahr 1778. Manche Predigten wurden mit besonderer Verwunderung angehört, und machten einen tiefen Eindruck; dahin gehört die Predigt von dem sichern Glauben der katholischen und dem unsichern der protestantischen Kirche, — daß es in der protestantischen Kirche kein Mittel gebe, die Glaubensstreitigkeiten zu entscheiden, wohl aber in der katholischen, — über die Veränderlichkeit der Straßburger in wesentlichen Glaubensehren; über den Text: regnum meum non est de hoc mundo, worin bewiesen wird, daß der weltlichen Macht kein Recht in Glaubenssachen zusteht ꝛc.

Diese dogmatischen Predigten, besonders jene des zweiten Jahres, sind fast ohne Ausnahme Meisterstücke. Seine Schreibart ist klar und deutlich, er redet durchgehends in kurzen, gedrängten Sätzen, wovon er manchmal sechs bis acht hinter einander reihet, die dessen ungeachtet dem Gedächtnisse sich willig einprägen, weil sie immer in Kraft und Nachdruck steigen. Moser spricht überall aus voller Ueberzeugung, und möchte die nämliche Ueberzeugung allen seinen Zuhörern mittheilen. Er ist bündig, schreitet stets ohne Abweichung gradehin seinem Zwecke zu, schärfet die Wahrheit mit Eifer und Nachdruck ein, so daß, wenn man unbe-

fangen eine dieser Reden gelesen hat, zu sagen sich gedrungen fühlt: „ja so ist es und anders nicht", und dieß ist wohl der schönste Lohn der Beredsamkeit. — In unserer Sammlung fehlen einige dieser Reden, was auch wohl nicht anders möglich ist, indem sie nach Mosers Tode sich stets auf der Wanderung befanden, bald nach Paris, bald nach Schlettstadt, Rosheim, Maurusmünster, Heidelberg, mehrere davon wurden abgeschrieben, aber auch Originale wurden zurückbehalten, und allemal kam die Sammlung vermindert zurück; wir bitten inständig unsre Mitbrüder, die etwa einige der fehlenden noch besitzen sollten, uns diese Schätze zuzustellen, damit sie dieser Sammlung zum allgemeinen Besten einverleibt werden können.

Bekehrungen.

Gottes Wort, sagt der Apostel, Hebr. IV. 12, hat Segen und Kraft, ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch . . . Dieses apostolische Wort hat sich durch Moser's Predigten bestätigt. Alle Gemüther wurden erschüttert und es konnte ihn kein Irrgläubiger hören, ohne die Frage an sich zu stellen: bin ich auf dem rechten Wege, in dem wahren Glauben? Wenn auch manche von Vorurtheilen geblendet, aus Menschenfurcht oder wegen zeitlicher Vortheilen ihre Herzen verstockten, so gab es doch eine große Anzahl, die das Wort der Wahrheit in ein gutes, treues Herz aufnahmen, es beobachteten, und sich einer bessern Ueberzeugung zuwendeten. Er bewirkte, laut Protokoll, in den zwei Jahren, in welchen er als Controversprediger auftrat, fünf und dreißig Bekehrungen. Unter diesen fünf und dreißig wollen wir nur von Einigen besondere Erwähnung thun,

weil sie mehr Aufsehen erregt haben; nämlich die einer Fräulein Stein, eines Wiedertäufers, eines schismatischen Griechen, und einer ganzen jüdischen Familie. Fräulein Stein, Tochter eines beruhmten Buchhändlers von Straßburg, hatte viele Bildung und Belesenheit. Durch den Buchhandel kam ihr manches Werk zu Gesicht, das ihre Neugierde reizte. Besonders wünschte sie zu einer klaren Einsicht in der Religions-Angelegenheit zu gelangen. Von Mosers Rufe angezogen, ward sie eine seiner fleißigsten Zuhörer, und bald eine getreue Schülerin. Wohl sah sie vor, daß sie durch diesen Schritt manche zeitliche Vortheile, die Gewogenheit ihrer Verwandten, die Gunst ihrer Vorgesetzten, das Ansehen bei ihren alten Glaubensgenossen verlieren würde. Allein die Liebe zur Wahrheit siegte über alle Hindernisse. Eingedenk des Wortes Jesu: wer Vater, Mutter, Geschwister . . . mehr liebt als mich, ist meiner nicht werth, beharrte sie fest in ihrem Vorhaben. Als einer ihrer Prediger, zu dem sie Zutrauen hatte, um seine Meinung befragt wurde, antwortete er unverholen: er billige ihren Schritt, sie hätte den rechten Weg eingeschlagen, um ihr Heil in Sicherheit zu setzen, Moser beweise übrigens die katholische Lehre so klar, daß es nicht möglich sey, mit Grund und Verstand etwas dagegen einzuwenden. Durch diesen Rath gestärkt, wendete sie sich nun an Moser und erklärte ihm ihr Vorhaben. Er machte sie auf alle möglichen Hindernisse aufmerksam und führte ihr verschiedene Gründe an, um sie genau zu prüfen. So verfuhr er jedesmal, wenn Jemand in den Schoos der katholischen Kirche zurückkehren wollte. Er suchte sich dadurch zu überzeugen, daß nicht Eigennutz, Ehrsucht, oder andre irdische Ursachen zu Grunde liegen. Allein Fräulein Stein

Digitized by Google

bewies einen so erleuchteten Eifer, eine so bewunderungswürdige Entschlossenheit, daß unser Glaubensbote nicht mehr zweifeln konnte, daß ihr Entschluß von Gott komme. Um diesem heiligen Geschäfte ungestört sich widmen zu können, wählte sie die Einsamkeit. Sie ward bei den Klosterfrauen von St. Barbara in der Vorstadt, ein Haus wo Unterricht und Frömmigkeit sich schwesterlich vereinigten, als Kostgängerin angenommen. Mehrere Monate lang machte Moser täglich den weiten Weg vom Seminarium bis dorthin, um ihr die völlige Belehrung zu ertheilen. Bei einer Person, die so viele Vorkenntnisse und Einsicht besaß, war es nicht genug den gewöhnlichen Controvers-Katechismus zu durchgehen; es wurde für sie umfassenderer Unterricht erfordert. Moser untersuchte mit ihr eine streitige Glaubensfrage nach der andern, bewies die Wahrheit der katholischen und den Ungrund der lutherischen Lehre aus der heiligen Schrift, den ältesten Kirchenversammlungen, den heiligen Vätern, und der ununterbrochenen Erblehre, und machte sie besonders aufmerksam, daß die Lehren Luthers und Calvins schon von den heiligen Vätern der vier ersten Jahrhunderte verworfen worden sind, welche Väter, selbst nach dem Zeugnisse der Protestanten, den ächten Sinn Jesu und seiner Apostel erfaßt hatten. Nachdem sie gehörig unterrichtet war, wurde sie zur Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses zugelassen. Dieß geschah mit der größten Feierlichkeit den 11. October 1778 in der Klosterkirche zur heiligen Barbara. Moser hielt dabei die Rede, die wir noch besitzen, und in die Sammlung aufgenommen haben. Der Zulauf war so groß, daß man bewaffnete Wache haben mußte, um Ordnung zu halten; auch setzte Moser im schriftlichen Abschwörungsprotokolle nach den gewöhn-

Digitized by Google

lichen Zeugen bei: et immensa populi spectantis multitudine. An der Neubekehrten bewährten sich abermal das Wort des Apostels, II. Tim. III.: die nach der Lehre Jesu gottselig leben wollen, werden Verfolgung zu leiden haben. Neid, Tadel, Verläumdung, spieen ihr Gift gegen sie aus; man gieng so weit, daß man sagte, sie habe sich nur darum in die Klostermauern verschlossen, um ihre Schande vor der Welt zu verbergen. Allein sie hielt die Feuerprobe standhaft aus; die Verläumdung verlor sich allmählig vor ihrer bewährten Tugend und ihre Feinde wurden zu Schanden. Fräulein Stein führte ein zurückgezogenes Leben, ihr Umgang war größtentheils mit den Klosterfrauen; sie blieb der Gnade des Glaubens treu, und beschloß ihr frommes Leben mit einem seligen Tod.

Bald darauf, im December 1798 hatte Moser das Glück eine ganze jüdische Familie, Vater, Mutter, und Kinder zu bekehren. Sie empfingen ebenfalls unter starkem Zulauf miteinander die heil. Taufe in der Laurentius-Kapelle im Münster von dem damaligen General-Vicarius d'Eymar. Moser hielt dabei eine sehr passende und rührende Predigt, die ebenfalls in unsrer Sammlung steht. Wir wissen aus zuverläßiger Quelle, daß diese jüdische Familie, vom Buchstaben der tödtet hingeführt zum Geiste der lebendig macht, in der Folge ihrem Glauben unerschütterlich treu geblieben ist.

Ein anderer Neubekehrter, der ihm durch seinen Eifer und seine Standhaftigkeit vielen Trost und viele Freude verursachte, war ein Wiedertäufer, Namens Adam. Mehrere Monate lang kam er mit Tages Anbruch von seinem Meyerhofe in die Stadt und wohnte da Mosers Unter-

richte bei; kaum war dieses unter seinen Glaubensgenossen ruchbar geworden, so setzten sie alles in Bewegung, um sein Vorhaben zu hintertreiben. Der Verlust eines solchen Mitgliedes war ihnen um so empfindlicher, je größer das Ansehen war, in welchem er unter ihnen stand. Schmeicheleien, Verheißungen, Drohungen, alles wurde aufgeboten, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Im Augenblick wo er wirklich im Begriffe war, in der Seminariumskapelle sein Glaubensbekenntniß abzulegen, und schon in der Sakristei stand, um vor den Altar zu treten, hatte er noch den heißesten Kampf zu bestehen. Er ward vor die Thüre gerufen, da standen die Aeltesten und Angesehensten seiner Glaubensgenossen aus der Stadt, und drangen auf das heftigste in ihn, er möchte doch diesen Schritt nicht thun, und erboten sich, ihn gleich mit sich nach Hause zu führen. Adam war gerührt, aber nicht erschüttert; sie sollten alle überzeugt seyn, daß er nicht aus Starrsinn, sondern aus Ueberzeugung den Schritt wage . . . Männer, sagte er zu ihnen, höret meinen Vorschlag: der Mann, der mich unterrichtet und belehret hat, ist da, einige Schritte von hier steht er in der Sakristei; kommet mit, traget ihm eure Zweifel und Einwürfe vor; kann er sie nicht befriedigend auflösen und beantworten, so kehre ich mit euch zurück; überzeuget er euch aber von eurem Irrthum, so verstocket auch eure Herzen nicht, folget wie ich, einer bessern Ueberzeugung, und nehmet mit mir den katholischen Glauben an . . . Dieser Vorschlag gefiel ihnen nicht; sie getrauten sich nicht den Kampf zu bestehen und zogen sich zurück. Adam legte also sein Glaubensbekenntniß ab, lebte nach der Vorschrift seiner Religion, und blieb ein gemeinnütziger, arbeitsamer, katholischer Christ, wie ihn unser Freund Oberlé vor 28 Jahren in Straßburg gekannt hat.

Digitized by Google

Controvers = Jungfrauen.

So nannte man in Straßburg einen Verein gottseliger Jungfrauen; welche sich zur Beförderung guter Werke unter dem Schutze der allerseligsten Jungfrau Maria vereiniget hatten. Eine volkreiche Stadt, wie Straßburg, bedarf der Beispiele und des Unterrichts. Die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu sahen dieses wohl ein. Darum errichteten sie allenthalben fromme Vereine (Congregationen) nach Verhältniß der Orte, der Stände, des Geschäftes, und des Alters. So gab es eine Brüderschaft unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß Mariä für die deutschen Bürger; eine andere unter dem Namen Mariä = Reinigung für die Junggesellen und Arbeiter; wieder eine andre unter dem Titel Mariä = Verkündigung für die Studenten der bischöflichen Universität; und endlich noch eine unter der Benennung Mariä = Himmelfahrt für die französischen Bürger und Jungfrauen. Sie wurden sämmtlich von den Jesuiten versehen. Nach der Aufhebung dieses Ordens in Frankreich nahmen die Priester des bischöflichen Seminariums, Direktoren und Professoren, dieses hochwichtige Geschäft auf sich. Jener der Studenten stand der jeweilige Prinzipal des königlichen Collegiums vor. Diese verschiedenen Congregationen hatten verschiedene Satzungen nach Beschaffenheit der Personen, aus denen sie gebildet waren. Die Jungfrauen verpflichteten sich alle Sonntage der Controverspredigt beizuwohnen, wo ihnen ein eigener Platz angewiesen war; alle Monate vereint zur heiligen Kommunion zu gehen; alle Festtage und jeden ersten Sonntag im Monate (wo wegen der Todangst=Bruderschaft keine Controverspredigt gehalten wurde) sich in einem besondern Bethause zu versammeln; wo ihnen ein für ihren Stand, ihr Alter und Geschlecht besonders angemessener Unterricht

gegeben wurde. Moser unterzog sich zwei Jahre lang diesem Amte mit außerordentlichem Eifer und Erfolge. Sein Nachfolger, Anton Denneville von Schlettstadt, nachmaliger Beichtvater seiner Majestät des Königs von Sachsen, folgte würdig dessen Fußstapfen und vertrat das Amt eines Präses bis zur unglücklichen Epoche der französischen Revolution. In diesen Privatversammlungen hielt Moser jedes Jahr eine Reihe von Predigten über einen besondern Gegenstand. Das erste Jahr waren es Predigten über die Tugenden der allerseligsten Jungfrau Maria mit moralischer Anwendung auf die Jungfrauen: das andre, Predigten über die Vollkommenheiten Gottes. Von jenen über die Tugenden Mariä, ist uns keine einzige zu Gesicht gekommen; von diesen über die Vollkommenheiten Gottes, befindet sich nur eine in dieser Sammlung, über die Allgegenwart Gottes, gehalten an dem Feste des heil. Johannes des Täufers 1779: auch die Schlußrede davon, sermo conclusorius de perfectionibus divinis, war vorhanden, aber nicht ganz ausgeschrieben. Die Predigten über diese zwei Gegenstände mußten um ihrer allgemeinen Brauchbarkeit willen nach dem Tode des Verfassers besonders gesucht werden: vermuthlich sind sie in einer Hand: man hat sich aber vergebens alle Mühe gegeben, sie zu entdecken.

Als Moser einstens einen Besuch erhielt von Herrn Allioz, der damals als Mitglied der Missionsgeschellschaft von St. Lazare zu Paris nach Straßburg kam, und späterhin als Professor der Kirchengeschichte zu Heidelberg gestorben ist, las er diesem würdigen Geistlichen einen Theil seiner Predigt über die Unabhängigkeit Gottes vor.

Da es Moser gewiß nicht um eiteln Beifall zu thun war, so läßt sich daraus schließen, daß diese Rede viel Vor-

Digitized by Google

treffliches enthielt, und macht uns den Verlust derselben so wie der übrigen, desto schmerzlicher.

Um den Verein dieser gottseligen Jungfrauen in Aufnahme zu bringen und die Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria zu befördern, kam Moser auf den Gedanken von dem Statthalter Christi auf Erden besondere Ablässe auf die Festage der Congregation zu begehren. Er offenbarte sein Vorhaben dem würdigen Vorsteher des Seminariums, Herrn Jeanjean, der es nicht nur gut hieß, sondern die Bittschrift an den heil. Vater selbst unterzeichnete. Seine päpstliche Heiligkeit willfahrte der Bitte und der Ablaßbrief ward von Pius VI zu Rom unter dem Siegel des Fischerrings am 24. März im Jahre 1779 ausgefertigt. Sobald er angekommen war, übersetzte ihn Moser in die deutsche Sprache, ließ ihn drucken und unter sämmtliche Mitglieder der jungfräulichen Versammlung austheilen. Ein erstes, sehr dürftiges Bruderschaft-Büchlein war im Jahre 1761 gedruckt worden. Moser veranstaltete eine neue Auflage, in welcher die erhaltenen Ablässe aufgenommen wurden, und zugleich die Art und Weise der Versammlungen, die Aemter der Vorsteherinnen und ihre Verrichtungen, mit solcher Klugheit und Einsicht bestimmt wurden, daß man für gut fand, sie in der neuen Auflage von 1805 beizubehalten, und daß sie selbst der in der Pfarrei zum jungen St. Peter errichteten neuen Versammlung der Schwestern der heil. Anna zur Grundlage dienten.

Das Fest der Himmelfahrt Mariä war in der päpstlichen Bulle, so wie früher schon als Hauptfest bestimmt; und es sollte das erstemal mit außerordentlicher Feierlichkeit gehalten werden. Die Seminariumskapelle wurde deßhalb auf das prächtigste ausgeziert. Die Jungfrauen Tanisch, welche alles aufboten, wenn es die Ehre Gottes

und seiner Heiligen betraf, hatten der Versammlung köstliche Altartücher und Kirchengewänder geschenkt. Moser lud den Herrn Tussanus Düvernin, Bischof von Arrath, Weihbischof, General-Vicar und Official des Bisthums Straßburg ein, die heilige Messe dabei zu lesen. Dieser um das Bisthum Straßburg hoch verdiente Mann, der Moser persönlich hochschätzte, brachte das h. Meßopfer in der Seminariumskapelle dar, und reichte den versammelten Jungfrauen die heil. Kommunion; auch wurde eine beträchtliche Anzahl Jungfrauen, welche schon längst wünschten einverleibt zu werden, an diesem Fest- und Ehrentage aufgenommen. Die ganze Feierlichkeit dauerte von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags bestieg Moser die Kanzel und hielt eine treffliche Rede über die Hoheit Mariä im Himmel und auf Erden: worauf das ganze Chor der Jungfrauen, weiß gekleidet, der feierlichen Prozession beiwohnte, welche zur Erfüllung des Gelübdes Ludwigs XIII jährlich auf diesen Tag aus dem Münster abgeführt wurde. Obschon die Controvers-Predigten nicht mehr gehalten werden, so dauert doch die Congregation unter dem Namen jungfräuliche marianische Versammlung mit vieler Auferbauung fort; ihre Versammlungen werden Sonntags nach der Vesper im Münster zu Straßburg gehalten.

Besondere Andachten.

Wir haben schon oben Gelegenheit gehabt zu bemerken, wie groß Mosers Andacht zu dem Altars-Sacrament war. Wenn er der heil. Messe beiwohnte oder das Opfer selbst verrichtete, war er immer von glühender Andacht durchdrungen. Die Zeit, die er vor dem allerheiligsten Sacramente zubrachte, waren die Lieblingsstunden

Digitized by Google

seines Lebens. Er seufzte oft über den Kaltsinn, über den Undank und die Unbilden, die Jesus in diesem Geheimniß seiner Liebe erdulden muß.

Es ist gewiß, daß es keinen treuen Diener Jesu giebt, der nicht auch ein Verehrer seiner allerseligsten Mutter ist. Die Andacht zur allerseligsten Jungfrau war mit Moser aufgewachsen. Schon in seiner frühesten Jugend reisete er mit Lust nach Monsweiler, einer Wallfahrtskirche in der Nähe von Zabern; da, vor dem Bilde Mariä, legte er, wie ehedessen Franz von Sales, den Grund zur Heiligkeit; da erflehete er von Jesu, dem höchsten Priester, durch die Fürbitte seiner jungfräulichen Mutter, die Gnade seines Berufes; dahin nahm er Zuflucht in allen Angelegenheiten. Als er in Molsheim studirte, besuchte er fast täglich die Muttergotteskapelle, an welcher sein Hauswirth, Herr von Haßel, den Dienst that. Als Professor im Collegium daselbst waren die Aufgaben, welche er auf die Muttergottesfeste seinen Schülern dictirte, allemal Züge aus dem Leben Mariä, oder Betrachtungen über ihre Tugenden. Als er seinen philosophischen Cursus in Straßburg machte, besuchte er öfters die Kirche der Klosterfrauen zur heil. Margaretha, woselbst das Bild der schmerzhaften Mutter verehrt ward, welches in spätern Zeiten in's Münster versetzt, daselbst in der Kreuzkapelle der öffentlichen Verehrung ausgestellt ist. Merkwürdig ist, daß seine erste und letzte Predigt von der Mutter Gottes waren. Die erste hielt er zu Molsheim als Subdiacon vor der Studenten-Congregation auf das Fest Mariä Empfängniß, die letzte zu Straßburg in der Klosterfrauenkirche zur heiligen Margaretha auf das Fest Mariä Reinigung, auf der von der Hand des Herrn Saint-Quentin geschrieben steht: Oratio hujus oratoris ultima.

Digitized by Google

Mit der Andacht zur allerseligsten Jungfrau verband er die Andacht zu dem heil. Joseph. In unsrer Sammlung sind zwei Predigten vorhanden, die er als Präses der Junggesellen zu Molsheim auf diesen Heiligen gehalten. Schon von den Studentenjahren her hatte er eine besondere Andacht zu dem heil. Aloysius Gonzaga. Nebst Maria der allerseligsten Jungfrau hatte er sich unter den Schutz dieses Heiligen gestellt, um durch seine Fürbitte den Schatz der Reinigkeit zu bewahren. Das Bild des heil. Aloysius war fast in jedem seiner Zimmer. Nebst diesem Heiligen verehrte auch besonders die vier ehemaligen Seminariumspatrone, den h. Johann von Nepomuck, den h. Karl Borromäus, den heil. Franz von Sales und den heil. Vincenz von Paulo. Ehe er Priester geworden, verrichtete er an jedem dieser Feste eine heil. Communion. Nachdem er zur priesterlichen Würde gelangt war, las er gewöhnlich seine heil. Messe in den Kirchen, die unter Anrufung dieser Heiligen geweiht waren.

Seine polemischen Arbeiten opferte er Gott unter der Fürbitte des heiligen Franz von Sales auf, der sich demselben Geschäfte mit so vielem Erfolg unterzogen hatte. Berief ihn die Liebe an das Krankenbett in und außer den Spitälern, oder hatte er sonst ein Werk der Barmherzigkeit zu verrichten, so that er es mit dem Eifer des heil. Carolus und mit der Liebe des heiligen Vincenz von Paulo. Die Beispiele dieses letztern schwebten ihm immer vor Augen. Stets bestrebte er sich, ihm ähnlich zu werden. Das Mitleid gegen die Armen wuchs mit ihm wie mit Job auf. Geld und Kleidung sah er nicht mehr als sein Eigenthum an, sobald er einen andern erblickte, der bedürftiger war als er. Er hatte sich vorgenommen, eine Reise nach dem Hause des heiligen Lazarus in Paris zu machen, um das

Digitized by Google

Feuer dieser mitleidigen Liebe immer mehr und mehr anzufachen an dem Sarge dieses großen Heiligen, der daselbst der Verehrung der Gläubigen ausgesetzt ist.

Was ehedessen Gott zu Abraham sagte: Wandle vor mir und sey vollkommen, erfüllte Moser mit allem Eifer. Allenthalben begleitete ihn der Gedanke an die Gegenwart Gottes. Wie alles Gute von ihm herabkommt, führte er auch alles auf ihn zurück. In seinen Schriften finden wir manchen Beweis dieser regen Aufmerksamkeit, z. B. oben am Rand einer Predigt: uniquement attaché à Jesus, einzig Jesu zugethan; auf dem Rande einer andern: Herr, du weißt wie hoch ich deine Gnade schätze; auf dem Deckel eines Heftes, worin er die Analysen schrieb: O Jesu! tene me, ne cadam, O Jesu! halt mich, daß ich nicht falle. Selbst der Anblick der Arbeiter am neuen Seminarium, welches damals, 1772, in vollem Baue sich erhob, war für ihn ein Anlaß, sein Herz zu Gott zu erheben, wie wir auf einem andern Hefte finden: Gott bewahre vor Unfall die Arbeiter am Seminarium.

So innigst Moser vor Gott wandelte, hatte doch seine Andacht nichts Beschwerliches für andere. Er wußte, wie er es selbst in einer Lobrede von dem h. Franz von Sales erwähnte, sich zu heiligen, ohne den Schein der Sonderbarkeit zu haben. Er brauchte weder Geißel noch Bußkleid. Sein Umgang war nicht gezwungen noch düster, im Gegentheil er bewies sich stets nach der Lehre des Apostels froh im Herrn, würzte das Gespräch mit witzigen Einfällen, und wußte bei Gelegenheit eine ganze Gesellschaft aufzumuntern.

Digitized by Google

V.
Mosers Aufenthalt und Krankheit zu Zabern.

Selten gestattete sich Moser eine Erholung. Wechsel von Beschäftigung war für ihn die angenehmste Erquickung, doch mußte er hie und da der Zudringlichkeit seiner Eltern und Verwandten nachgeben. So kam er am 21. September 1778, Montag Abends, bei schwüler Witterung, von Straßburg zu Pferde in dem väterlichen Hause zu Zabern an, mit dem Vorhaben, die Woche daselbst zuzubringen. Den folgenden Tag führten ihn seine Eltern in Begleitung seiner Geschwister und anderer Verwandten und Bekannten, auf den St. Veitsberg, in der Volkssprache Virberg genannt, ³/₄ Stunden von Zabern. Die fromme Gesellschaft wohnte zuerst der heil. Messe bei, welche Moser in der Capelle des heiligen Vitus las. Nachdem man sich in den schattigten Gängen des Waldes an den herrlichen Aussichten der Ebene ergötzt hatte, wurde in dem engen Stübchen des Klausners das Mittagmahl genossen. Mittwochs begab sich Moser mit seinem Vater nach Maursmünster, wo er vor allem in der Kloster- und Abteikirche eine Viertelstunde lang Jesu in dem Sacrament des Altars seine Anbetung darbrachte. Hierauf kehrte er in dem Hause des Hrn. Bigot v. Saintquentin ein, wo er wie ein Engel des Friedens und alles Trostes empfangen ward. Den Vater Saintquentin, Notar und Geschäftsträger der Abtei, seine Gattin, eine geborne Weißrock von Schlettstadt, und ihre Kinder liebte Moser so sehr, als ehedessen das Haus der gottseligen Electa und ihrer Kinder dem Apostel und Evangelisten Johannes lieb waren. Der zweite Sohn, Franz Saintquentin, von Schlettstadt gebürtig,

ein trefflicher Jüngling, mit allen Gaben der Natur, des Geistes und der Gnade ausgeschmückt, der bereits als Zögling in das Seminar von Straßburg eingetreten, war das Band, das Moser noch fester an diese verehrungswürdige Familie knüpfte. Während des Tischgesprächs entfiel ihm ein Wort, das alle Anwesenden sehr bestürzte, und seine vollkommene Ergebenheit in den Willen Gottes zu erkennen gab. Es war die Rede davon, daß der Superior Jeanjean den Vorschlag gemacht habe, Missionen in dem Bisthume halten zu lassen. Sein Vater sagte lächelnd zu ihm: Sie werden doch nicht so vermessen seyn, Antheil daran zu nehmen, und so Ihre Gesundheit und Ihr Leben der Gefahr aussetzen. Er antwortete: Sobald mir der Wille Gottes durch meine Obrigkeit wird bekannt seyn, werde ich ohne Verzug dazu hineilen. — Aber Sie schonen sich doch gar nicht, Sie werden auf diese Art früh Ihr Leben einbüßen. — Lieber heute als morgen, war die Antwort. Es scheint wirklich, daß er das Vorgefühl seiner nahen Auflösung gehabt habe. Nach dem Mittagessen begab er sich mit seinem Vater in die Abtei, um daselbst die köstliche Bibliothek zu sehen. Der Pater Benedict Scheydeck, von Schlettstadt, Professor und Bibliothekar, zeigte ihm die vortrefflichsten Werke und alten Manuscripte, die Moser mit vieler Sachkenntniß zu würdigen wußte.

Als er Abends in das väterliche Haus zurückgekommen war, überfiel ihn eine Uebelkeit, die in der Nacht in schwere Schmerzen und in starke Entladung der Galle überging. Moser litt alles mit englischer Geduld und erbaute alle Umstehenden. Ganz Zabern ward so betroffen, daß seine Krankheit ein allgemeines Anliegen zu seyn schien. Die Herren Aubry, Probst, und Immhausen, Dechant des Stifts von Zabern, besuchten ihn täglich, und zeigten die

herzlichste Theilnahme an seinem Zustande. Zu seinen körperlichen Schmerzen kam noch eine innerliche Besorgniß. Er sollte nämlich die Lobrede auf den heil. Franz von Assisi in der Kirche der sogenannten kleinen Kapuziner in Straßburg, auf den 4. October halten, und acht Tage darauf die Rede bei Abschwörung der Fräulein Stein: die Zeit nahete herbei, und er wußte nicht, ob ihm sein Zustand gestatten würde, diese doppelte Aufgabe zu lösen. Doch durch Gottes Hülfe ward er allmählig besser, und Sonntags den 27. konnte er schon wieder die heil. Messe lesen, und seinen theilnehmenden Freunden persönlich danken. Montags kam von Straßburg, wo die Nachricht von seiner Krankheit Besorgnisse verbreitet hatte, einer seiner beßten Freunde, Hr. Rauscher der Jüngere, Director im Seminarium, um ihn abzuholen, und brachte ihn am folgenden Tage nach Straßburg zurück, wo er sogleich mit allem Eifer an den zwei oben erwähnten Reden arbeitete. Sie sind trefflich ausgefallen, und stehen beide in der Sammlung. Bald darauf, am Feste des allerheiligsten Namens Jesu, im Jänner, hielt Moser abermal eine Rede, die großes Aufsehen erregte und ihm vielen Ruhm erwarb. Sein Text war: Terribile nomen ejus: schreckbar ist sein Name. Die Eintheilung ist: der Name Jesu ist schreckbar 1) der Hölle, 2) dem lauen Christen, 3) dem verstockten Sünder, der in der Verzweiflung gegen ihn lästert. In diesem 3. Theile schildert er den Tod Voltaire's, der kurz zuvor in Paris erfolgt war; er zeigt, nach der Geschichte, wie der Name Jesu diesen Patriarchen des Unglaubens in Todesangst versetzte, wie er bei dessen Anhörung in Wuth gerieth und unter Verzweiflung und Lästerung seine verbrecherische Seele aushauchte. Alle Zuhörer waren von Schauer ergriffen, und mancher, der sich durch die Schrif-

ten dieses Freidenkers hatte verführen lassen, kehrte zur bessern Gesinnung zurück. Man wünschte Moser zu diesen und ähnlichen Bekehrungen Glück, und sein Lob erscholl in jedem Munde. Allein er wurde dadurch nicht übermüthig, weil er zu fest in der Demuth begründet war, und alles auf Gott zurückführte. Redete man ihm von dem Segen seiner Arbeit, so antwortete er mit dem Apostel, Gal. 6: „Wer sich einbildet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der „betrüget sich selbst". Ein anderesmal sagte er: „Ich bin „jetzt schon mehrere Jahre Priester, und welche Fort„schritte habe ich gemacht? ich sollte wieder auf einige „Zeit zu den heiligen Uebungen der Zöglinge des Seminar's „zurückkehren, um im Geiste erneuert zu werden."

Merkwürdig ist, daß ihm zweimal und zwar in den bedeutendsten Umständen sein Gedächtniß — wenigstens dem Scheine nach — untreu geworden ist: in der ersten Predigt, die er als Professor an die Studenten hielt, und in der Lateinischen bei seiner feierlichen Promotion zur Doctorwürde. Wenn man einer Seits seine Geistesfülle in Erwägung zieht, anderer Seits ihn, ohne eigentlich gedrungen zu seyn, nach seinem Hefte greifen sieht, so wird es wahrscheinlich, daß es geflissentlich darauf angelegt war, sich durch Kränkung seiner Eigenliebe in der Demuth zu erhalten, in einem Augenblicke, wo er sich einen so glänzenden Beifall versprechen konnte.

VI.

Moser Professor der Theologie. — Sein Tod.

Wir kommen nun an Mosers letzten, und leider! zu kurzen Lebensabschnitt, wo er noch als Professor der

Digitized by Google

Theologie an der bischöflichen Universität zu Straßburg fungirte. Als der um das Bisthum hoch verdiente Professor Kaspar Sättler mit Tod abgegangen war, fiel H. Louis, erster Professor der Theologie und Vice-Kanzler der Universität, sogleich auf den Gedanken, ihn durch H. Moser zu ersetzen. Dieser Vorschlag fand keinen Beifall bei dem Superior Jeanjean. Dieser einsichtsvolle Mann gieng von dem Grundsatze aus, daß es verderblich wäre, einen Mann, der seine Stelle mit so hohem Verdienste und so ausgebreitetem Nutzen versah, davon zu entfernen. Allein Herr Louis setzte es durch, und auf den Vorschlag des Herrn Weihbischofs d'Arath erhielt Moser von Seiner Eminenz dem Cardinal von Rohan, Bischof von Straßburg, die Ernennung als Professor der Theologie. So ungern er das fruchtbare Feld der Polemik verließ, so gehorchte er doch ohne Widerrede. Anton Denneville von Schlettstadt, Professor am königlichen Kollegium zu Straßburg, ward an seiner Stelle zum Controvers-Prediger ernannt, und Moser begann am 2. November 1779 seinen theologischen Lehrcurs im Seminarium mit dem Tractat de legibus.

Als Professor änderte Moser nichts an seinen gewöhnlichen Lebensplan. Das rege Streben, sich in das neue Fach hinein zu arbeiten und mit den Bedürfnissen der Zeit voranzuschreiten, veranlaßte ihn seine Nachtwachen zu verdoppeln; dieß erhitzte sein Geblüt und legte in ihn den Keim des Todes, der auch bald erfolgte. Den nächsten Anlaß dazu gab eine ansteckende Krankheit, welche im Januar 1780 in Zabern herrschte. Moser's Vater, Mutter, Bruder und Schwester wurden damit befallen, die kindliche Liebe zog den Sohn und Bruder nach Zabern. Tag und Nacht am Krankenbette ausharrend saugte er da

Digitized by Google

den Krankheitsstoff ein, und mußte nach Straßburg zurückgebracht werden. Indessen folgte in der heiligen Familie zu Zabern Schlag auf Schlag. Am 10. Hornung starb die Mutter und in der nämlichen Stunde die älteste Tochter Maria Anna und wurden miteinander zu Grabe getragen: ein niederschlagendes Ereigniß, dessen Andenken sich bis jetzt in Zabern erhalten hat. Am 22. Hornung starb der älteste Sohn Ludwig, der bereits die Anwartschaft auf den Dienst des Vaters von dem Kapitel erhalten hatte. Am 6. März starb unser Moser in Straßburg, und am 14. April schloß diesen traurigen Todtenzug Moser's Vater.

Wir haben diese fünf Todesfälle hier an einander gereihet, wie sie einstens zu sehen waren bei dem seligen Superior Bigot de Saintquentin, der sie unter eine Glastafel eingerahmt an seinem Betstuhle hängen hatte, um bei dem Anblicke dieser Art von Martyrologium als Christ und Hausfreund alle Tage den Zoll seines Andenkens und Gebetes der seligen Familie darzubringen.

Nun kommen wir wieder auf die letzten Lebensstunden Mosers zurück. Zweckmäßige Mittel, eine feste Leibesbeschaffenheit, Geschäftlosigkeit und Gottes Gnade hatten seine Gesundheit in so weit hergestellt, daß er sich mit gegründeter Hoffnung nach dem Augenblicke sehnen durfte, wo er seine gewöhnlichen Berufsgeschäfte wieder vornehmen könnte. Freunde und Vorgesetzte riethen ihm sich noch eine Zeitlang zu schonen, — um seiner Genesung Bestand zu geben. Allein kaum waren 14 Tage verflossen, da fing er seine theologischen Vorlesungen wieder an. Ich sehe ihn noch, sagte Herr Oberle, wie er abgemagert, leichenblaß, mit schwankendem Schritte den Schulsack unter dem Arm den langen Theologiesaal hinaufgieng, um den Katheder zu

Digitized by Google

besteigen, wohin freudige Begrüßungen seiner Schüler, wegen des Wiedersehens, aber auch das Mitleiden und bange Furcht vor der Zukunft, ihn begleiteten. Bald gieng die Ahnung in Wirklichkeit über. Nach zwei Tagen bekam Moser einen Rückfall, der ihn mit solcher Heftigkeit anfiel, daß wenig Hoffnung mehr übrig blieb. Man glaubte nun dem geschickten Hausarzte, Herrn Guerin, der ihn das erstemal hergestellt hatte, einen zweiten beigesellen zu müssen. Herr Doktor Ehrmann ward gerufen; er kam in Abwesenheit des Herrn Guerin, und als er den Zustand des Kranken untersucht hatte, setzte er sich nieder, um seinem Kollegen seine Meinung über Krankheit und Heilungsmittel mitzutheilen. Dieser Bericht fing mit den bedenklichen Worten an: symptomata graviora praesto sunt ... Die Fieberhitze nahm täglich zu. Die Zöglinge des Seminariums bedienten ihn bei Tag und bei Nacht; auch mir ward dieser Trost einige Male zu Theil. Als ich mit Herrn Joseph Hürstel von Ebersheimmünster, der allzufrüh als Vikarius in Schlettstadt gestorben, bei dem Kranken wachte, fuhr Moser in einem Anfalle von Hitze, ehe wir es uns versahen, plötzlich aus dem Bette, und wollte in das geschlossene Nebenzimmer gehen, um da Kühlung zu suchen. Herr Hürstel stellte sich vor ihn, um ihm den Eingang zu verwehren, allein er stieß ihn mit geballten Fäusten zurück. Ich trat an seine Stelle, und wir vermochten endlich soviel über ihn, daß er wieder in sein Bette zurück gieng. Die Traurigkeit und das Achselzucken der berathschlagenden Aerzte verrieth die nahe Gefahr. Herr Superior Jeanjean nahm es auf sich, ihn zum Empfange der heiligen Sterbsakramente vorzubereiten. Freudig scholl die Nachricht von der nahen Auflösung in seinen Ohren. Wir haben schon oben gesehen, wie sehr er nach

dem Himmel verlangte, welcher der stete Gegenstand seiner heißesten Wünsche war. Dieses Verlangen äußerste sich auf eine Art, die alle Umstehenden in Erstaunen setzte. Er saß plötzlich auf dem Bette auf, verlangte nach dem Bilde des Gekreuzigten, das vor ihm an der Wand hieng, küßte es mit Inbrunst, drückte es an seine Brust, hob es vor sich und rief, indem er beide Augen unverrückt darauf heftete: Domine, accelera, ut eruas me. Er empfieng die letzte Wegzehrung und die heilige Oelung mit einer Andacht, die alle Anwesenden bis zu Thränen rührte. Von diesem Augenblicke an ließ er Niemand mehr vor sich kommen, der ihn mit eitlem Besuche belästigen oder von zeitlichen Geschäften unterhalten wollte; der Gedanke an die nahe Ewigkeit nahm seine ganze Seele in Anspruch. Die Zöglinge des Seminars mußten ihm, wenn ihm die Krankheit einige ruhige Augenblicke gestattete, auf seine eigne Anweisung abwechselnd vorlesen, — bald die Leidensgeschichte Jesu — bald die Abschiedsrede an seine Jünger und sein Gebet zu dem Vater, aus dem heil. Johannes — bald das 13. Kapitel aus dem ersten Briefe des heil. Paulus an die Korinther über die Vorzüge der Liebe vor andern Tugenden — bald das 8. Kapitel des Briefes des nämlichen Apostels an die Römer über den Werth der Leiden und die Unzertrennlichkeit von Jesu. So oft die Lesung beschlossen wurde, dankte er mit englischer Freundlichkeit und empfahl sich dem Gebete der Alumnen. Einmal als Herr Jeanjean neben ihm am Bette saß und mit ihm betete, brachte er den Vers aus dem 50 Psalm vor: Averte faciem tuam à peccatis meis et omnes iniquitates meas dele. Da fiel Herr Moser ein und rief, indem er den bloßen Arm aus dem Bette heraus streckte, hoch

in die Höhe hob und mit Gewalt sinken ließ, mit seiner ehemaligen Donnerstimme, aus: demergantur in profundum maris. Am 6. März während die Zöglinge des Seminariums das Mittagmahl einnahmen, kam einer der Wärter und berichtete, daß Herr Moser wirklich in den letzten Zügen läge; die Zöglinge verließen sogleich die Tafel und begaben sich in die Seminariumskapelle, wo unter Schluchzen und Weinen das allgemeine Gebet für den Sterbenden verrichtet ward. Herr Jeanjean eilte an das Krankenbett und harrete da mit dem Kirchengebete zur Empfehlung der Seele und mit väterlichem Zuspruche bis an das Ende aus. Gegen 3 Uhr Nachmittags gab Moser seinen Geist in die Hände seines Gottes auf, und beschloß sein frommes Leben mit einem seligen Tode, im Alter von 28 Jahren 7 Monate.

Aus dem Seminarium verbreitete sich die Nachricht von seinem Tode mit Blitzes-Schnelle in der Stadt. Bald kündete das Geläute der Glocken im Münster den Verlust des Bisthums an. Jeder trauerte, aber auch Jeder sagte: Mit diesem möchte ich sterben! Er ward in einem offenen Sarg, mit priesterlicher Kleidung angezogen, den Kelch in der Hand, in dem Vorhause der Seminariumskapelle ausgesetzt; die Zöglinge des Seminars in Chorkleidern beteten da die Tagzeiten von den Verstorbenen; man sah eine Menge Leute aller Stände, besonders Arme und Beichtkinder des Verstorbenen herbei strömen, laut weinen und den Sarg ihres Freundes und Wohlthäters küssen. Die Einladungen zum Leichenbegängnisse geschahen durch gedruckte Zettel. Man versammelte sich in dem Speisesaale des Seminariums, von da ging der Leichenzug nach der Klosterkirche von St. Magdalena, woselbst die

Digitized by Google

Exequien gehalten und die Leiche auf dem Kirchhofe dieser Klosterfrauen zur Erde bestattet wurde. Nach damaligem Gebrauche wurde für ausgezeichnete Personen die Grabstätte in den Kirchen oder in den daran gränzenden Kirchhöfen gewählt. So ward kurz zuvor die Leiche des Herrn Professors Sättler auf dem Kirchhofe der Klosterfrauen zu St. Margaretha beigesetzt. Die Klosterfrauen von St. Magdalena schätzten sich glücklich, die köstlichen Ueberbleibsel des eifrigen Predigers zu besitzen. Seine Grabstätte wurde häufig besucht.

Als nach Verlauf von 6 Jahren ein ehemaliger Schüler Moser's, damals Professor am bischöflichen Collegium zu Molsheim, nach Straßburg kam, verlangte er in der Klosterkirche zu St. Magdalena die heilige Messe zu lesen, und da er sich nach verrichtetem Opfer die Erlaubniß ausgebeten hatte, Moser's Grab zu besuchen, antwortete die ehrwürdige Frau Priorin: „Herr Moser muß doch ein heiliger Mann gewesen seyn; alle rechtschaffene Priester kommen bis jetzt noch sein Grab zu besuchen.“ Am 9. und 10. März wurden die zwei Trauerämter zum 7. und 30. für den selig Verstorbenen in der Kapelle des Seminariums gehalten, wo nebst der Geistlichkeit eine große Anzahl der angesehensten Personen aus der Stadt beiwohnten. Alle Wände waren mit schwarzen Tüchern behängt und mit brennenden Kerzen beleuchtet. Herr Superior Jeanjean hielt das erste Amt. Als er nach dem Libera die Oration betete: „Absolve quaesumus Domine animam famuli tui Josephi,“ brach ihm bei dem Worte Josephi die Stimme und die Thränen schossen ihm aus den Augen — es erfolgte eine allgemeine Stille, und erst nach einer kleinen Weile, da er sich etwas erholt hatte, konnte er mit gebrochener Stimme die Oration endigen. Alles war

Digitized by Google

gerührt und schluchzte laut, so daß man hier sagen konnte, was ehedessen die Juden sagten, als sie Jesum sahen, da er über den todten Lazarus weinte: ecce, quomodo amabat eum; sehet, wie er ihn so lieb hatte."

Zum Beschlusse noch ein Wort über seine Verlassenschaft. Geld hatte er keines; sein Einkommen war das Erbtheil der Armen, seine Bücher wurden durch Verlosung verkauft; seine Kleidungsstücke unter die Armen vertheilt. Das köstlichste aus seiner Verlassenschaft waren seine Schriften. Herr Bigot de Saintquentin, noch Zögling des Seminariums, Hausfreund der Familie, der Liebling des Verstorbenen, den er wie seinen Vater ehrte, bemächtigte sich dieser Schriften gleich nach seinem Tode. Allein sie fielen in allzugute Hände, indem Herr Saintquentin verlieh und verschenkte, was man von ihm begehrte, und auf diese Weise ist die Sammlung zerstreut und zerstückelt worden. Als man ihn später auf die Verschwendung aufmerksam machte, suchte er freilich wieder einzusammeln, was er konnte; allein es blieben noch manche Predigten zerstreut. Herr Adam von Willgottheim, der als Pfarrvikarius zu Wasselnheim starb, vermachte testamentlich eine beträchtliche Anzahl Controverspredigten dem Herrn Pfarrer Oberle, der sich besonders Mühe gab, um die Sammlung so vollständig als möglich zu machen. Manche Predigten fand er unter den Schriften des Herrn Allioz, der ein besonderer Freund Saintquentin's war, andere wurden ihm von Herrn Meyer, ehemaligem Präbendarius des hohen Chores in der Domkirche zu Straßburg, einem andern innigen Freunde von Saintquentin zugestellt; und so sind wir endlich in Stand gesetzt worden, gegenwärtige Sammlung herauszugeben. Wir bitten wiederholt um der Ehre Moser's und der Gemeinnützigkeit

willen unsere Mitbrüder, die im Besitze noch einer oder der andern Predigt sind, uns dieselben mitzutheilen.

Man bedauerte allgemein, daß das Portrait des selig Verstorbenen sich weder in der Familie, noch im Seminarium vorgefunden. Herr Saintquentin fand in der Geschicklichkeit der berühmten Portraitmalerin, Mademoiselle Monika Tanisch, das Mittel diesem Verluste abzuhelfen. Als er vier Jahre nach Moser's Tode Director des bischöflichen Seminariums geworden, ersuchte er inständig diese eben so fromme als gewandte Künstlerin, das Portrait des Herrn Moser aus dem Gedächtnisse zu malen. Die Aufgabe war allerdings ein Wagestück; auch suchte es Mademoiselle Tanisch abzulehnen. Allein Herr Saintquentin bestand unabweislich darauf . . . „Die Maler, sagte er, haben einen so scharfen Blick, daß sie einen jeden Gegenstand fest ins Auge fassen. Moser's Züge, den Sie so oft predigen gehört, und mit dem Sie als Vorsteherin der Controversjungfrauen so manche Unterredung gepflogen, können Ihrem lebhaften Gedächtnisse unmöglich entfallen seyn; es ist dieß ein Tribut Ihrer Kunst, den Sie dem Andenken Mosers und seinen Freunden schuldig sind.“ Um den alle Tage zudringlicher werdenden Einladungen Genüge zu leisten, wagte sie heimlich einen Versuch. Sie setzte sich an ihre Staffelei, und nach einer etwa viertelstündigen Besinnung, entwarf sie mit dem Pinsel die ersten Züge auf das Tuch. In diesem Augenblicke gieng ihre Hausmagd hinter ihr her, warf von ungefähr einen Blick auf die Arbeit, und rief ganz betroffen aus: „Ah, Mademoiselle, das ist ja leibhaftig Herr Moser selig!“ Er war es auch, und ganz treffend ähnlich. Das Portrait ward sogleich ausgemalt und allenthalben mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Es ward in großem und kleinem Formate gefertigt,

Eines der letztern kam in die Freunde-Gallerie des obgedachten Herrn Meyer, und nach dessen Tode in die Hände einer großen Verehrerin des sel. Moser, der Mademoiselle Gäßler, deren Güte wir verdanken, daß es an der Spitze dieser Sammlung lithographirt erscheinen konnte.

Hier ist nun der kurze Abriß des Lebens, der Tugenden und Arbeiten eines Mannes, dessen Andenken in der Diözese Straßburg wie das Andenken des Gerechten ewig im Segen bleiben wird. Auf ihn lassen sich Salomons Worte anwenden, im Buche der Weisheit 4. Kap.: Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht, denn Gott gefällig war seine Seele, darum hat er ihn eilends aus der Mitte des Verderbens herausgezogen.

Von den fünf Geschwistern des selig Verstorbenen blieb niemand mehr übrig als seine jüngste Schwester Louise, eine gottselige Wittwe, die dermalen in Buchsweiler bei ihrem Sohn Herrn Notarius Müller wohnt. Wir danken ihr für so manche Aufschlüsse und Berichte die sie uns über ihren seligen Bruder mitgetheilt hat. Möge sie bei dem Durchlesen dieser Blätter ein Hauch von den himmlischen Wohnungen anwehen! Mögen ihre Enkel, unversehrt von dem Verderbniß der Welt, dem schönen Beispiele ihres unsterblichen Oheims nachfolgen! Mögen alle Priester, so wie er, Liebhaber des Gebets, Freunde der Arbeit, Eiferer für die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten seyn!

Gegenwärtige Sammlung der Moser'schen Schriften zerfällt in drei Abtheilungen.

Digitized by Google

Die erste Abtheilung liefert in zwei Bänden Moser's Sittenreden; die zweite seine Predigten auf die Feste des Heilandes, mit den Lobreden auf die allerseligste Jungfrau und mehrere Heilige, ebenfalls in zwei Bänden; die dritte Abtheilung die dogmatischen Reden des Verstorbenen.

In Bezug auf die Sprache haben sich die Herausgeber Veränderungen erlaubt und sie nach den Bedürfnissen der Zeit überarbeitet.



Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Predigt

von

der Todsünde.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim unweit Straßburg bei Gelegenheit des Jubiläums im Jahre 1776.

Digitized by Google

I n h a l t.

Eine schwere Sünde wird Todsünde genannt, weil sie der Seele den Tod bringt. Dieser Tod ist dreifach:

Erstens ein geistlicher,
Zweitens ein zeitlicher,
Drittens ein ewiger.

Digitized by Google

Von der Todsünde.

Peccatum generat mortem.
Die Sünde gebiert den Tod.
Jak. I. 15.

Eingang.

Die Folge der Sünde ist, daß sie den Tod zur Strafe des Sünders bewirkt. Ein Jeder, sagt der h. Apostel Jakobus, wird gereizet von seiner Begierlichkeit; die Begierlichkeit aber, wenn man in sie einwilligt, gebiert die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, erzeugt den Tod, den Gott allen Sündern angedroht hat. Durch die Sünde, sagt Paulus, ist der Tod in die Welt eingegangen, und alle Menschen sind derselben unterworfen worden; von der Sünde Adams an bis an das Ende der Zeiten herrscht der Tod über alle Menschen, und weil alle in der Sünde empfangen und geboren werden, erhalten sie das Leben nur, damit sie es durch den Tod wieder verlieren.

Redet aber, meine Geliebten, der heil. Paulus nur von jenem Tode, dem alle, sowohl Fromme als Gottlose, anheimfallen, — von dem zeitlichen Tode, der nur das Ende dieses Lebens ist, und mehr die Strafe der Erbsünde, als die Folge der wirklichen Sünde genannt werden muß? Nein, seine Worte erstrecken sich auf jene Sünden, die jedem persönlich eigen sind. Von einer jeden schweren Sünde kann man sagen, daß sie den

Digitized by Google

Tod in der Seele desjenigen bewirkt, der sie begehet; da ihr todt laget an euren Sünden, schreibt er an die Epheser, da ihr nach den Gesinnungen des Fleisches, auf den Wegen des Verderbens und aller Laster wandeltet, und in euch den Tod und die Fäulniß herumtruget, hat euch Gott wieder zum Leben auferweckt. Von welchem Tode redet er wohl hier, wenn nicht von dem Tode der Seele? spricht er doch zu jenen, die noch lebten, und dennoch ihrer Sünden wegen todt waren. In einem andern Sendschreiben zeigt er den Colossern die Wunder des Todes Christi, durch welchen sie, wie das ganze übrige Menschengeschlecht vom ewigen Tod erlöset worden, den sie durch die Sünde verdient hatten. Er stellt ihnen vor, wie sie durch das Blut des Heilandes von der Dienstbarkeit des Satans erkauft worden, in dessen Banden sie allesammt gefesselt lagen, und wie der Sohn Gottes am Kreuze die Handschrift ausgetilgt habe, die uns Alle dem ewigen Untergange, der Sünde wegen, hingab. Da der Heiland das Reich des höllischen Feindes zerstört hat, dem wir alle durch die Sünde verpfändet waren, so bewirkt denn die Sünde auch den ewigen Tod, den Tod der ewigen Absonderung von Gott, den Tod der ewigen Qualen.

O wer sollte nicht zittern und beben, meine Christen, wenn er von der Sünde, die so schreckbar die Seelen tödtet, sprechen hört? Wir fürchten uns vor dem zeitlichen Tode, wir erbleichen, wenn wir ernsthaft bedenken, daß wir demselben anheimfallen, da er doch an und für sich betrachtet nur in der Trennung von den irdischen Dingen, und der Auflösung des Körpers besteht. Welchen Eindruck muß denn erst die Betrachtung des Seelentodes auf uns machen, der eine Folge der Sünde, und das größte Uebel ist, das über uns kommen kann?

Eben diesen Tod will ich heute euern Augen darstellen; denn deßwegen wird eine schwere Sünde Todsünde genannt, weil sie der Seele den Tod bringt. Er ist dreifach in der Seele des Sünders: 1) wirkt diese Sünde einen geistlichen Tod, der den Menschen von Gott abwendet und ihn des geistlichen Gnadenlebens beraubt; 2) wirket sie einen zeitlichen Tod, der schon

Digitized by Google

in diesem Leben die Strafe der durch die Sünde getödteten Seele ist; 3) wirket sie einen ewigen Tod, in den die Sünde den Menschen im Augenblicke, wo er sie begeht, hinabzieht, und von dem er nur aus besonderer Barmherzigkeit des allgütigen Gottes durch die Buße befreit werden kann *). — Die Wirkung und Folge der Sünde ist also ein geistlicher, ein zeitlicher, ein ewiger Tod. Peccatum generat mortem.

Was könnte ich euch Ersprießlicheres vortragen, um euch in den guten Gesinnungen, in denen ihr euch diese Woche hindurch bestärkt haben sollt, zu erhalten, als die schreckbaren Folgen der Sünde? Ihr habt in den verflossenen Tagen eure Blindheit bejammert, über eure Untreuen geseufzet, Gott um Verzeihung angefleht, ihm eine unverbrüchliche Liebe geschworen. Einige haben sich schon mit ihm versöhnt, die Uebrigen wollen es noch thun, Alle wollen neue Christen, aufrichtige Diener Gottes werden und bleiben. Wie frohlocket die Kirche, da sie eine solche Aenderung unter ihren Kindern, und den Geist der ersten Gläubigen, die Religion des Herzens und der Buße wieder unter ihnen aufleben sieht! Eine einzige Todsünde aber würde schon hinreichen, das Werk Gottes wieder zu zerstören und Euch in einen noch weit armseligeren Zustand zu versetzen, als der vorige gewesen ist. Präget also euren Seelen einen unüberwindlichen Abscheu vor jeglicher Todsünde ein; darum will ich auch heute die Beweggründe dazu Euch ans Herz legen; der Geist des Herrn segne meine Worte und bereite Eure Herzen.

Erster Theil.

Die Seele, sagt Gott der Herr, welche sündigt, wird sterben. Sehet, spricht er durch seine Propheten, der Gottlose hat Bosheiten ausgeübt mitten unter meinem Volke, und eben deßwegen ist er vor meinen Augen schon todt in seinen Misse-

*) Den dritten Theil hat der Verfasser nicht besonders behandelt, sondern denselben am Schlusse des zweiten nur berührt.

Die Herausgeber.

thaten: mortuus est in iniquitate sua. Was heißt das, meine Christen, leben und doch todt seyn? Der Sünder ist im Zustande des Todes, und dennoch bleibt er in der Zahl der Lebendigen; was ist das für ein Tod, der mit dem Leben sich vermählen kann? Zum Verständnisse dieses scheinbaren Widerspruches müsset ihr in der Seele ein zweifaches Leben unterscheiden, — ein natürliches und ein übernatürliches: das Leben der Natur, welches sie besitzet als ein Geist, der bestimmt ist, einen Leib zu beleben; das Leben der Gnade, welches sie empfangen als ein zur ewigen Seligkeit erschaffenes Wesen, das sich vermittelst der Gnade auf Erden Verdienste für den Himmel sammeln soll. Das natürliche Leben behält die Seele auch im Stande der Sünde, das übernatürliche aber verliert sie durch dieselbe: o wer vermag ein solches Unheil zu erfassen!

Stellet euch, Allerliebste, eine Seele vor, die sich im Stande der Gnade befindet; wie angenehm ist sie in den Augen Gottes! Er hat an ihr sein Wohlgefallen; sein Herz steht ihr offen; er theilt ihr alle Gaben mit, sie ist mit allen himmlischen Schätzen ausgeschmückt, sie strahlet im Glanze des Sohnes Gottes selbst, sie ist lauter durch seine ihr zugeeignete Reinheit, sie trägt in sich das Unterpfand der ewigen Glückseligkeit, die Engel jubeln ihr entgegen, der Allerhöchste selbst nennt sie seine Freundin, seine Braut, seine Geliebte; dilecta mea, amica mea, sponsa mea. *) Solche Wunderschätze erhält eine Seele durch die heiligmachende Gnade, die in ihr Wesen eingegossen ist! Sie lebt in Gott, sie lebt für Gott, sie lebt durch Gott. Und dieses Leben erhebt sie bis zu den Geistern des Himmels, denen sie durch den Werth der Gnade, durch ihre besondern Verdienste gleicht, indem sie das unbefleckte Ebenbild des allmächtigen Gottes ist.

Nicht sobald begeht sie aber eine Sünde, so verliert sie ihre göttliche Schönheit. In dem Augenblicke, wo sie dem bösen Willen Raum gestattet, wird sie aller übernatürlichen Gaben

*) Hohel. V. 1, 2.

Digitized by Google

beraubt, aller Ehren verlustig, von der vertraulichen Gemeinschaft mit Gott und von allen Ansprüchen auf die Freuden des Himmels ausgeschlossen; sie verliert auf einmal alle vorhin erworbenen Verdienste, und zugleich das Vermögen, sich neue zu erwerben. Mit einem Worte, sie ist in Beziehung auf ihr Heil ganz thatlos, unkräftig und todt, weil sie nicht das Geringste vermag, das Gott gefallen könnte. Anima, quae peccaverit, ipsa morietur. *) O Sünde, o gräuliche Sünde, wie viele Uebel häufst du auf denjenigen, der in seiner Thorheit deiner Macht sich unterwirft! Die Seele des Sünders verliert die innere Heiligung, die sie durch die Gnade des Heilandes empfangen hatte, ihre schönste Zierde, ohne welche sie vor den Augen Gottes nichts mehr als ein Gegenstand des Abscheues ist; sie betrübt durch ihre Bosheit den heiligen Geist, der folglich nicht mehr in ihr wohnen kann; sie kreuziget auf's Neue den Sohn Gottes, und vereitelt in ihr den Preis seines Blutes, in welchem sie gereinigt worden. Oder wie könnte das göttliche Leben in ihr bleiben, da sie den Urheber des Lebens auf's Neue dem Tod überantwortet? Nein, eine solche Seele ist eben so der heiligmachenden Gnade beraubt, als wenn Christus nicht für sie gestorben wäre; wer sündiget, sagt der heil. Johannes **), ist aus dem Teufel, welcher der Urheber und der Vater der Sünde ist. Also kehrt eine solche Seele wieder in die Dienstbarkeit des Satans zurück, sie nennt ihn wieder ihren Herrn, verschreibt sich neuerdings seiner Gewalt, sie wirft das Kleid der Unschuld von sich und wird in ihrer unsinnigen Verblendung wieder ein Kind der Hölle, eine Leibeigene des Vaters der Lüge.

Wie sehr entehrt und schändet eine solche Umwandlung die menschliche Seele! Welche Vorrechte hatte ihr Jesus durch seine Erniedrigung erworben, welche erhabene Freiheit hatte er ihr geschenkt, mit welchen engen und lieblichen Banden hatte er sie an sich und seinen himmlischen Vater geknüpft! mit welchen

---

*) Ezech. XVIII. 4.

**) I. Joh. III. 8.

Digitized by Google

unbestreitbaren Rechtsgründen durfte sie sich rühmen, daß sie Gott allein, und Gott ihr zugehöre! Der ewige war ihr Vater, Jesus ihr Erlöser, der heilige Geist ihr Bräutigam; der Himmel ihr Erbtheil, die Sakramente ihre Stärke, die Verdienste des Gekreuzigten, alle Schätze der Kirche ihr Eigenthum; die Hölle selbst mußte vor ihr beben und in ihr das Bild desjenigen ehren, den sie in ihrer Erhöhung vorstellte. Alle diese erhabenen Eigenschaften aber vertilget sie durch die Sünde, in die sie sich mit freiem Willen hineinstürzet. Durch eine einzige Sünde werden ihr alle diese glorreichen Namen entzogen, alle Bande, die sie an Gott geknüpft, zerrissen, alle Züge und Merkmale ihrer Schönheit ausgelöscht, Alles, was sie in der Ordnung der Gnade verherrlicht, entschwindet ihr auf einmal. Die Sünde, welche sie tödtet, setzet sie in einen weit traurigeren Zustand als der vor ihrer Erschaffung gewesen. Könnten wir doch sehen, meine Christen, wie verächtlich eine Seele wird, die durch die Sünde verwüstet ist, welches Grausen würde unsere Herzen ergreifen! Hier finden jene Worte ihre Anwendung, mit welchen der Prophet die tiefe Erniedrigung Jerusalems geschildert hat... Die Tochter Sion hat gesündigt, deßwegen ist von ihr alle ihre Zierde weggenommen. Sie hat das ihr gesetzte Ziel vergessen, sie hat den Herrn zum Zorn und Fluche gereizt; deßwegen ist sie mit Hohn und Spott überhäuft. Der Herr ist ihr zum Feinde geworden; er nennt sie nicht mehr seine Geliebte, sondern die Meineidige, die Schänderin seiner Gebote. Er hat sie in seinem Strafgerichte von der Höhe gestürzt, auf die sie durch die Gnade sich geschwungen hatte. Wie ein Feind hat er seinen Bogen gegen sie gespannt, und in ihr Alles ertödtet, was sie Schönes besaß. Er hat sie von sich gestoßen, sein Heiligthum in ihr zerstört, und sie ganz der Gewalt der Sünde, ihrem eigenen Verderbnisse hingegeben; wie entstellt ist sie, wie fern von ihrem vorigen Glanze, wie häßlich in den Augen des Himmels! Und alles dieses ist eine Wirkung der Sünde.

Kann wohl aber eine Seele, die auf solche Weise ihres ganzen Schmuckes beraubt worden, noch in der Gemeinschaft Gottes bleiben? Nein, auch diese höret auf mit der Untreue;

Digitized by Google

sobald die Sünde begangen ist, so lange der Unglückliche sie noch liebt, hat er keinen Antheil an dem Herzen seines Erlösers; die Verdienste des Kreuzes werden ihm nicht mehr zugeeignet; er ist ausgeschlossen von der Theilnahme an dem allgemeinen Kirchenschatze. So lange er freiwillig in seiner Bosheit beharrt, kann er keine Sakramente mehr empfangen; er wird keiner Ablässe mehr theilhaftig; das Gebet der Kirche selbst, die Fürbitte der Heiligen bleibt für ihn ohne Nutzen, weil seine Missethat unaufhörlich das Strafgericht Gottes gegen ihn herausfordert: odio sunt Deo impius et impietas ejus *). Gott wendet zwar nicht alle seine Gnaden von dem Sünder ab; er denkt an ihn, auch wenn der Sünder ihn ganz vergessen hat; er gehet ihm nach in dem Uebermaaße seiner Barmherzigkeit; er legt oft Unruhe in sein Herz, und weckt in demselben Regungen zur Bekehrung; er regt ihn an zu verschiedenen Betrachtungen, die ihn seinen armseligen Zustand fühlen lassen. Allein alles dieses beweiset nur die endlose Güte unsers himmlischen Vaters, der dem Sünder seine Freundschaft wieder schenken möchte, die derselbe aus eigener Schuld verloren hat. Wo sind aber jene glückseligen Stunden, die er, als er noch des Standes der Gnade sich erfreute, in kindlicher Gottesliebe zubrachte? Wo sind sie hingeschieden jene süßen Stunden, wo er in der stillen Einsamkeit sich mit dem Geliebten seines Herzens unterhielt, wo er ihm allein zu gefallen suchte, und er durch Gottes Wohlwollen dafür belohnt wurde, wo er sich nur in seinem Heilande, in der Tugend, in dem Dienste des Herrn erfreute, und deßhalb von himmlischer Süßigkeit überströmte, wo sind, frage ich, diese beglückten Augenblicke? Sie sind verschwunden, seitdem er sein Herz von seinem Schöpfer abgewendet hat, weil zwischen Gott und dem Sünder keine Gemeinschaft mehr Statt finden kann. Quae enim participatio justitiae ad iniquitatem **)?

Was folgt aber auf diese Trennung? Es erfolgt, meine Christen, das Alles, was die Seele Gutes gethan, durch die

*) Weish. XIV. 9.
**) II. Kor. VI. 14.

Sünde auf einmal vernichtet wird; wenn der Gerechte, sagt Gott der Herr bei dem Propheten Ezechiel, sich von der Gerechtigkeit abwendet, wenn er Frevel ausübt und nach den Gelüsten seines Herzens in Missethaten sich versenkt, wird er wohl noch in mir leben? nein; aller seiner Tugenden und guten Werke werde ich nicht mehr gedenken: omnes justitiae ejus, quas fecerat, non recordabuntur *). Er wird vor meinen Augen ganz entblößt und arm seyn, wie wenn er noch niemals sich Verdienste gesammelt hätte. Alle Tage seines Lebens werden fruchtlos schwinden, wie wenn er alle verloren hätte, non recordabuntur; und wenn auch ganze Völker durch ihn bekehrt worden wären; wenn er auch zuvor mit unermüdetem Eifer in Hitze und Kälte, unter der Last des Kreuzes den Samen des Heils in weite Länder ausgestreut hätte, und Seelen ohne Zahl durch ihn dem ewigen Untergange wären entrissen worden; wenn er auch gleichsam allein den Himmel mit Heiligen bevölkert hätte, und wenn auch ganze Schaaren beim Throne des Allmächtigen für ihn um Gnade fleheten, es wird doch Alles, was er gethan hat, für nichts geachtet werden, non recordabuntur. Seine Schuld wird sich vielmehr noch vergrößern, je zahlreicher die Gnaden waren, die ihm verliehen worden, Andere zu ihrer Seligkeit zu führen. Hätte er auch ganze Jahre im reinsten Leben und zugleich in den strengsten Bußwerken zugebracht, seinen Leib gezüchtiget, seine Begierden gezähmt, alle seine Güter unter die Armen ausgetheilt; hätte seine Tugend alle Seelen erbaut, ihm alles Vertrauen erworben, Gott die erhabenste Ehre gebracht: so wird dennoch diese ganze Reihe von Verdiensten, welche die Menschen bewundert, worüber selbst die Engel frohlockt hatten, auf einmal verschwinden, von Gott, der ihm eine unschätzbare Belohnung bereitet, vergessen und verworfen werden, non recordabuntur. Die Erdbewohner, welche das Innere nicht zu durchdringen vermögen, werden ihn preisen und selig sprechen, und seine Werke der späten Nachwelt anrühmen; Gott allein, der

*) Ezech. XVIII. 24.

Digitized by Google

ihn glücklich machen könnte, wird sie nicht anerkennen, und er wird von seinem Angesichte keine Gnade, kein Heil finden, non recordabuntur.

O meine Christen, Ihr erstaunt und fraget, ob es denn möglich sey, daß eine einzige schwere Sünde so das Andenken aller vollbrachten guten Werke auslösche? Ja, meine Geliebten! Gott sagt es ausdrücklich, wer will daran zweifeln? Und wie viele traurige Beweise davon sind uns nicht schon gegeben worden? Wie Viele kennen wir, die durch ihr tugendhaftes Leben Himmel und Erde in Bewunderung setzten, die man in ihrer sterblichen Hülle schon heilig sprach, und die wegen einer einzigen Todsünde aller ihrer Verdienste beraubt, ewig zu Grunde gegangen sind. Einsiedler, die lange Zeit die Opfer der strengsten Buße, die Besieger des Satans, die Zierde der Einöden gewesen, haben durch eine einzige freiwillige Sünde der Hoffart, durch eine augenblickliche Wohllust, ihr ewiges Verderben gefunden. — Kirchenlehrer, welche mit dem Lichte ihrer Weisheit die Welt erleuchtet, welche die Geißel der Irrlehren, die Vertheidiger der strengsten Zucht waren, haben sich am Ende ihrer Tage, wo sie die Früchte ihrer mühevollen Wanderschaft einärnten sollten, durch eine einzige Sünde, durch einen stolzen Ungehorsam, manchmal aus vielzugroßer Strenge, sich alles Lohnes unwürdig gemacht. — Märtyrer, die um der Ehre Jesu willen an die äußersten Gränzen der Erde reisten und durch einen glorreichen Tod ihre Laufbahn vollenden wollten, wurden der ihnen winkenden Krone beraubt. Und was zog ihnen diesen Verlust zu? Eine einzige Sünde, eine eitle Absicht, eine irdische Begierde, eine Ausschweifung, eine verborgene und nicht gehörig bezähmte Liebe zur Sinnlichkeit. O Sünde, o grausame Sünde! es ist nicht genug, daß du die Sünder verunstaltest, sie ihrer gegenwärtigen Gnadengaben und Vortheile beraubest; deine gräuliche Macht erstreckt sich sogar auf die Vergangenheit, und die gesammelten Früchte vieler Jahre, die unsere einzige Hoffnung seyn sollten, fallen dir auf einmal als Beute zu. Dieses ist uns freilich unbegreiflich; wir haben aber auch keinen vollständigen Begriff von der Schwere einer Todsünde; kennten wir die hohe Majestät unsers Gottes,

Digitized by Google

und die Größe der Unbild, die ihm durch die Sünde zugefügt wird, so könnten wir uns darüber keineswegs mehr wundern. Alle Werke, die wir zur Ehre Gottes thun, haben nur einen endlichen Werth; die Unbild aber, die durch eine einzige Sünde dem Allerhöchsten zugefügt wird, ist unendlich, weil sie das höchste Gut angreift; folglich ist die Entehrung Gottes unendlich größer als die Ehre ist, die ihm auch durch die vollkommensten Tugenden erwiesen wird, und dieses ist die Ursache, warum er aller Verdienste des Sünders nicht mehr gedenket, non recordabuntur.

Schreckbare Folge der Sünde, die dennoch weniger nachtheilig wäre, wenn sie nicht auch zugleich den Sünder in die Unfähigkeit setzte, sich fernere Verdienste zu sammeln; aber Gott entzieht ihm in seinem Strafgerichte, sogar das Recht und die Kraft, ferner noch für seine Seligkeit Ersprießliches zu wirken. Dieses folgt ganz natürlich aus dem, was Ihr schon gehört habt. Eine Seele im Zustande der Sünde ist in Bezug auf ihr Heil todt; sie hat also nicht in sich den Urquell des Lebens, aus dem allein alles Gute und Verdienstliche fließen kann. Der Abscheu, der Fluch Gottes ruhet auf ihr, wie soll ich denn etwas zu thun vermögen, das Gott gefallen könnte? Wo die Sünde herrscht, ist die Liebe erloschen; denn wer Gott liebt, der sündiget nicht, spricht der heilige Johannes *). Was sagt aber Paulus von jenen Werken, die nicht aus Antrieb der reinen Liebe geschehen? Wenn ich einen Glauben hätte, spricht er**), daß ich Berge versetzte, wenn ich meinen Leib in die Flammen hingäbe, und alle meine Schätze unter die Armen vertheilte, hätte aber die Liebe nicht und den durch die Gnade in mir lebenden Geist der Liebe, so bin ich nichts, und alle meine Thaten sind eitel und alle meine Verdienste fruchtlos für mein Heil. Nihil sum, nihil mihi prodest.

*) I. Joh. III. 9.
**) II. Kor. XIII. 1, 2, 3.

Warum verwarf Gott alle Werke der Kinder Israel, warum verschmähete er ihren Dienst? war es nicht, weil sie ihn mit einem von Sünden beladenen Herzen anbeteten? Zu was dienen mir, sagte er ihnen in seinem Abscheue, die Menge der Thiere, die ihr mir schlachtet, zu was der Rinder Fett und das Blut der Kälber, welches ihr auf meinem Altare ausschüttet? ich will sie nicht mehr ansehen, nolui *). Ihr opfert mir vergebens; euer Weihrauch ist ein Gräuel vor meinen Augen, eure Sabbathe und Festtage gefallen mir nicht mehr, eure Versammlungen sind ruchlos, meine Seele hasset eure Feste, sie sind mir zur Last, nur mit Unwillen ertrage ich sie, laboravi sustinens **). Wenn ihr eure Hände zu mir ausstrecken werdet, werde ich mein Antlitz von euch abwenden, und wenn ihr auch schon eure Gebete vervielfältiget und verlängert, werde ich euch doch nicht erhören, non exaudiam. Und warum? Er setzet gleich die Ursache hinzu: weil ihr voll der Missethaten seyd. Waschet euch vorerst von euren Sünden, reiniget eure Herzen, schlaget aus dem Sinne eure boshaften Gedanken; höret auf gottlos zu handeln, ändert eure Sitten, lernet Gutes thun, springt dem Nothleidenden bei, schützet die Waisen und Wittwen, dann kommet zu mir und ich werde euer Gott seyn. So redet der Herr zu seinem Volke. Konnte er nachdrucksamer andeuten, wie wenig ihm der Dienst des Sünders gefällt und wie fruchtlos alle Werke sind, die er im Stande der Ungnade verrichtet?

Wie Viele aus uns treffen diese Worte? wie Manchem macht Gott im Innern seines Herzens denselben Vorwurf? Umsonst verrichtest du einige Gebete, umsonst erscheinst du vor meinen Altären, umsonst hast du dich in eine Bruderschaft aufnehmen lassen, umsonst arbeitest du vom frühen Morgen bis in die späte Nacht: — so lange du eine Neigung zur Sünde in deinem Busen nährst, so lange du deine bösen Gewohnheiten nicht bekämpfest, so lange du in der Sünde ohne Reue, ohne Begierde zur Bekeh-

---

*) Isai. I. 11.

**) Ebend. V. 4.

rung verharrest, so lange du beichtest und dich nicht besserst, mit einem Worte, so lange du die Sünde liebst, die Sünde vollbringst, die Sünde nicht fliehest, sind alle deine Tugenden ohne Gehalt, deine Buße ist Heuchelei, meine Ohren hören deine Seufzer nicht, mein Herz ist dir geschlossen, meine Güte hat für dich keine Gnade, non exaudiam.

O Herr, wie erbeben unsere Herzen, wenn wir die Wochen, die Monate, die Jahre zählen, die wir in der Sünde zugebracht, und so armseliger Weise verloren haben! Wie viele Schätze hätten wir uns sammeln können, wenn wir in der Liebe Gottes bestanden wären! Die geringsten Werke wären uns zum Verdienste angerechnet worden, und beinahe unvermerkt hätten wir jeden Tag eine neue Stufe in dem Himmel eingenommen und unser Heil immer mehr gesichert; so aber haben wir gebetet, und es hat uns nichts genutzet; wir haben gefastet, und Gott hat es nicht angesehen; wir haben den öffentlichen Andachten, den christlichen Versammlungen beigewohnt, und alles dieses hat uns nicht das mindeste Verdienst für die Ewigkeit erworben. So sind unsere Tage fruchtlos dahingeschwunden, und nichts bleibt uns übrig als der Schmerz, so thöricht wider unser eigenes Glück gehandelt zu haben! Was haben wir jetzt von so vielen Jahren, die wir verlebt haben? Unsere Seele trägt an sich die tiefsten Wunden; das Blut des neuen Testamentes haben wir entweihet; so viele Gelegenheiten zum Guten haben wir vernachläßigt; unsere Seele war die meiste Zeit todt, von der Gemeinschaft Gottes ausgeschlossen, dem Einflusse seiner Gnade entfremdet, außer Stand, sich irgend ein Verdienst zu erwerben: und alles dieses war die Wirkung der Sünde. O Verkehrtheit des menschlichen Herzens, wie verderblich bist du? Wer sollte daher seine Armseligkeit nicht erkennen, nicht erwägen? Ach könnte ich doch alle Herzen erschüttern, daß sie erstarrten und erbebten, bei dem bloßen Namen, ja bei dem Schatten der Sünde! Die Sünde bringt den geistlichen Tod in der Seele des Sünders hervor, — dieses ist ihre erste Wirkung. Vernehmet nun auch, wie sie den zeitlichen Tod nach sich zieht.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Wenn ich von dem zeitlichen Tode rede, verstehe ich alle zeitlichen Strafen, welche die Sünde über den Sünder sowohl dem Leibe als der Seele nach herabzieht; — traurige Unfälle, schreckliche Begebenheiten, unversehene Todesfälle, Unruhe des Herzens, Verfinsterung des Geistes, Schrecken des Gewissens, — dieß Alles sind Folgen der Sünde. Oder ist nicht das Leben ein zeitlicher Tod, welches wegen seiner Bitterkeit mehr einem elenden und langsamen Hinsterben, als einer ruhigen Wanderschaft zu vergleichen ist? Wie zahlreich, wie vielfach sind die Strafen, mit welchen Gott bis zum Grabe die Sünder verfolgt? So oft er seine Zornschale über die Erde ausgegossen, hat ihn die Sünde allein dazu bewogen. Wenn er den Engel des Lichtes mit seinem ganzen Anhange in die ewigen Finsternisse stürzet, wenn er den ersten Menschen aus dem Orte der Freude verstößt, wenn er ganze Städte durch sein Rachefeuer vertilgt, wenn er alles Lebende durch eine allgemeine Ueberschwemmung zu Grunde gehen läßt, — was hat ihn dazu vermocht? Die Sünde. — Wenn er mächtige Könige demüthigte, wenn er ganze Völker aus der Zahl der Nationen tilgte, wenn er Israel so oft seinen grimmigsten Feinden übergab, was war die Ursache? Die Sünde. — Was bewaffnete den Arm des Engels wider die Erstgebornen Aegyptens, was erfüllte die Wüsten mit Schlangen, was riß den Abgrund der Erde auf, Core und seinen Anhang zu verschlingen? Die Sünde. — Ist es nicht die Sünde, welche so oft den Fluch Gottes über die Gewächse und Früchte der Felder herabgezogen, welche die Kriegsfackel zur Verheerung der Länder angezündet, welche die Luft mit pestartiger Seuche angesteckt hat?

Und was bedarf es, die Strafen der Sünde so weither anzuführen? Was sehen wir noch zu unsern Zeiten? Wenn die Strafe des Herrn weniger sichtbar erscheint, ist sie deßwegen minder schwer und schreckbar? Woher so viele unglückliche Ehen, so viele Unheile oft in einer Familie, so große

Digitized by Google

Verluste im Gewerbe, so widrige Unfälle in allen Unternehmungen? woher die Drangsale, die ein ganzes Reich züchtigen und betrüben? Man klagt deßhalb die Menschen an; man schreibt es dem Schicksale zu; aber nein, die Sünde ist es, die einen Strom von Verderben über uns ausbreitet; — Sünden, die man in der Jugend begangen, Schändung der heil. Sakramente, Mißbrauch der Gnade, Lästerungen wider die Religion und die Gesalbten des Herrn, Verläumdungen, die man nicht widerrufen hat, — unreine, abscheuliche Leidenschaften, die man nicht ablegt; Sünden, die man niemals bereut, niemals abgebüßt hat, strafet Gott oft noch nach mehreren Jahren; und daher sind so manche betrübende Ereignisse herzuleiten, durch welche oft ganze Familien, ganze Geschlechter, ganze Städte in's Unglück gerathen. Woher kommt es, daß heutigen Tages die jähen Todesfälle so häufig sind? Ich urtheile hier über Niemanden; fern sey von uns, daß wir die Todten richten. Es giebt allerdings manche natürliche Ursachen, von denen der plötzliche Tod herrühren kann; überhaupt bleibt es aber wahr, daß er eine Strafe der Sünde ist, besonders jener Sünden, die in unsern verderbten Zeiten so gemein sind, nämlich des Unglaubens, der Unlauterkeit und des unwürdigen Empfangs der heil. Communion. Der heilige Paulus sagt es mit ausdrücklichen Worten den Korinthern: Darum giebt es unter euch so viele Kranke und Schwache; ja nicht wenige schlafen dahin, ideo dormiunt multi *).

Was soll ich noch sagen von den verborgenen Strafen, die der Sünder in seinem Herzen leidet. Kein Friede, sagt Gott der Herr, kein Friede ist den Gottlosen, non est pax impiis **). Entweder hat der Sünder noch einige Erkenntniß des Bösen, noch einige Ueberbleibsel des alten Glaubens oder nicht: erkennt er noch einen Gott, glaubt er noch an eine Ewigkeit, betet er noch einen gekreuzigten Heiland an, wie viele bittere Vorwürfe macht ihm dann das Gewissen? Wo ist

*) I. Kor. XI. 31.
**) Isai. XLVIII. 22.

Digitized by Google

dein Gott? ruft es ihm ohne Unterlaß zu. **Ubi est Deus tuus?** Dein Gott, der dich liebt, der dich zu seinem Dienste geweiht hat, der in deinem Herzen wohnt, der dir alles Heil und unüberschwenglichen Segen anbot? Wo ist dein Gott? **ubi est Deus tuus?** Du hast ihn aus deinem Herzen verbannt, du bist von ihm abgewichen, du hast ihn geringer geachtet als eine schändliche Wohllust des Fleisches, als die niederträchtigsten Begierden des Herzens. Scheint es nicht als trage der Sünder die ungeheuerste Bürde auf seiner Seele? so sehr drückt ihn die Last der Sünde. Vergebens sucht er seine Missethat zu vergessen, vergebens zerstreut er seine Gedanken im Gewühle des eiteln Weltgetümmels, vergebens gibt er sich allen Ausschweifungen hin; mitten in den Gesellschaften, mitten unter der Ausgelassenheit hört er noch die anklagende Stimme: Wo ist dein Gott? Meineidiger, Abtrünniger, Mörder des Gottmenschen, Unglückseliger, wo ist dein Gott? Dein Gott, den du allein lieben, in dem allein du dich erfreuen solltest, dessen Strafe du doch in keiner Weise entgehen kannst, der als ein unerbittlicher Richter dich verdammen wird, da du nicht willst, daß er als ein mildreicher Vater dich selig mache. **Ubi est Deus tuus?**

Es wird mir aber vielleicht ein Sünder einwenden: Ich höre diese bitteren Vorwürfe nicht; ich lebe ruhig, ich sättige meine Begierden, ohne deßhalb in meinem Gemüthe beängstigt zu werden.... Du verspürest keine Unruhe in deinem Gewissen? Desto größer ist deine Strafe, desto bedauernswürdiger dein Zustand. Du fühlst keine Gewissensbisse, und bist unempfindlich über den Verlust deines Gottes! So wirst du denn in der Sünde verharren, nichts wird dich zur wahren Bekehrung bewegen, du wirst dahin leben im Leichtsinne, und sterben in der Unbußfertigkeit. Dich schmerzet die Sünde nicht... du bist verblendet, und siehest dein Elend nicht; wenn du auch beichtest, geschieht es aus Heuchelei oder aus Gewohnheit; die Sünde bleibt allzeit in deinem Herzen, weil sie dir nicht zur Qual ist; deßwegen sammelst du über deinem Haupte die ganze Schwere der göttlichen Strafgerichte sogar durch die Werke der Versöhnung. Die Milde, welche Gott gegen dich bewiesen, ist ein

Digitized by Google

Zeichen, daß er dich den Schrecknissen des Gerichtstages aufbewahrt; **thesaurizas tibi iram in die irae** *)

Höre, o Israel, sprach Gott zu seinem Volke, nachdem du mich verlassen, gibst du deines Herzens Bosheit dadurch am meisten kund, daß du auch alle Sehnsucht, zu mir zurückzukehren, abgelegt hast. Und in der That kann wohl eine größere Verachtung Gottes, eine größere Gleichgültigkeit wegen des eigenen Heils gedacht werden, als wenn man in seiner tiefsten Versunkenheit, in der Absonderung vom höchsten Gute noch unempfindlich ist? Ist diese Unempfindlichkeit nicht ein Zeichen, daß die Seele alle übernatürliche Lebenskraft verloren, und vor den Augen Gottes in den schreckbarsten Tod hingegeben ist? Was wird aus diesem Allen folgen? Daß solche Menschen aus einer Sünde in die Andere fallen. Sie begehen die größten Laster eben so leicht als sie dieselben beichten; durch die Mittel der Bekehrung selbst werden sie gottloser; äußerlich handeln sie wie Christen, im Herzen aber tragen sie das Urtheil ihrer Verwerfung; so leben sie in Unbußfertigkeit und im Leichtsinne dahin, es fällt ihnen nicht einmal ein, daß sie Sünder sind, bis der Tag der Schmerzen anbricht, an welchem sie der Richter plötzlich vor seinen Richterstuhl fordert, ehe sie sich darauf vorgesehen haben. Alsdann werden sie rufen und weheklagen; die Sünde, die ihnen nichts zu seyn schien während ihres Lebens; wird ihnen ohne Unterlaß beim Sterben vor Augen schweben; Angst und Wehmuth wird sie überfallen; sie werden in der letzten Verwirrung noch den Namen Jesu stammeln, zitternd das Bild des Gekreuzigten in der sterbenden Hand halten, und im Herzen wird ihnen die Verzweiflung selbst das Urtheil der schauderhaften Verdamniß sprechen.

Hier, meine Christen, fängt der ewige Tod an; die Seele fährt aus dem Leibe mit dem Fluche Gottes beschwert, und die Last ihrer Sünden drückt sie in die Tiefe des Abgrundes hinab. Von nun an ist sie auf immer von Gott entfernt, auf ewig

---

*) Röm. II. 5.

verflucht, in ein zehrendes Feuer, in schreckvolle Finsternisse, in unbegreifliche Qualen verwiesen. Ohne Ende wird dort die Sünde, welche sie so leichtfertig begangen, sie verfolgen. Eine unfruchtbare Reue wird sie ohne Unterlaß peinigen; unaufhörlich, ewig wird sie büßen und nimmer abbüßen, was sie gegen die göttliche Gerechtigkeit gesündigt hat. Die Sünde wird allzeit in ihr leben, allzeit Rache wider sie rufen, ohne daß jemals der geringste Trost ihren Schmerz lindern wird. O Sünde, o schreckbarer Sündentod, wer kann ihn beschreiben, wer ihn fassen?

Und dennoch, Allerliebste, wie wenig werden die Menschen durch solche Betrachtungen gerührt! Wer überlegt wohl ernsthaft bei sich, was sündigen heißt! Es ist dieß das einzige Uebel unter der Sonne, und man hält es für das Geringste. In allen Gelegenheiten, in allen Unternehmungen ist die Sünde der letzte Umstand, den man beherzigt. Kann man nur eine geringe Strafe, ein Schmähwort vermeiden, was kümmert man sich um eine Lüge? Bedarf es eines Betruges, um sich zu bereichern, so ist man nur besorgt, daß die weltliche Obrigkeit von der Sache keine Kenntniß erhalte, des allwissenden Gottes wegen ist man unbekümmert; weiß man eine verbotene Lust zu genießen, so sucht man das Laster nur vor den Augen der Menschen zu verbergen, die Beleidigung Gottes vermag nicht, den Verwegenen davon abzuhalten. O Thorheit des Menschen, wann wird denn einmal des Sündigens ein Ende seyn? wann wird unser Herz einen unüberwindlichen Abscheu vor der Sünde fassen? Wegen der Sünde stirbt der Sohn Gottes am Kreuze, und fließet das reinste und heiligste Blut, der Himmel trauert; wegen der Sünde haben sich die Einsiedler in Höhlen vergraben, die heiligsten Priester der Gefangenschaft sich hingegeben, die keuschesten Jünglinge und Jungfrauen ihren Leib mit den strengsten Bußwerken gezüchtiget; wegen der Sünde brennt die Hölle, wüthet der Satan, verwirren sich alle Elemente, und dennoch liebt man die Sünde. Man leidet die Strafen der Sünde, und meidet die Sünde nicht; man sucht die Gelegenheit zur Sünde, man spottet der Vorstellungen und Ermahnungen, die

Digitized by Google

uns von der Sünde abrathen; man zürnt über die Hindernisse, die sich den boshaften Anschlägen in den Weg stellen; man wird ergriffen von einem geheimen Grimme, wenn man nicht nach Lust seine Begierden befriedigen kann. O mein Jesu, was hast Du denn verschuldet, daß dich der gräuliche Undank deiner eigenen Kinder also verfolgt? Daß ein Heide sündiget, ist eben kein Wunder; er kennt deine Majestät, deine Güte, dein Gesetz nicht; er hat beinahe keinen andern Trieb, als den Trieb des Fleisches, und wenig Mittel, denselben zu bekämpfen. Wir aber erkennen deine Hoheit, dein Wille wird uns verkündiget, wir wissen, daß du Alles gethan, um die Sünde zu tilgen, daß du uns mit allen Strafen bedrohest, wenn wir die Sünde lieben, daß du Alles versprichst, wenn wir sie meiden; und dennoch besiegt uns eine geringe Versuchung, eine augenblickliche Lust, — o Unsinn, o Untreue, wer wird sie genug beweinen können! Einer irdischen Herrschaft widmet man die unverbrüchlichste Treue, man hütet sich auf das Sorgfältigste, einen Freund zu beleidigen, nur Gott allein wird überall hintangesetzt.

Man sündiget zu allen Zeiten; in der Jugend erwartet man mit Schmerzen den Augenblick, wo man das väterliche Haus verlassen, den Augen der Eltern und Obern sich entziehen kann; kaum ist man von ihnen entfernt, so lebt man dahin, als hätte man keinen Gott, keine Strafe mehr zu fürchten; man sündiget im Alter und lehret noch Andere sündigen, wenn man in seinen Sünden schon ergraut ist; man sündiget noch in den letzten Augenblicken seines Lebens und mit sündhaftem unlautern Willen geht man oft aus der Zeit in die Ewigkeit.

Man sündiget in allen Lebensverhältnissen: in der Krankheit und Gesundheit, in der Armuth und im Wohlstand, in der Andacht und in der Zerstreuung, im Schlafen und im Wachen, zu Haus und in der Gesellschaft, in der Welt und vor den Altären, selbst während der Opferhandlung, die der Sohn Gottes zur Söhnung unsrer Missethaten erneuert.

Man sündiget aus Leichtsinn, man sündiget aus vorsätzlicher Bosheit; man sündiget aus Muthwillen, man sündiget

aus Eitelkeit; man sündiget mit Ueberlegung, man sündiget aus Uebereilung; man sündiget aus Menschenfurcht, man sündiget sogar wider seine bessern Gefühle; und was durchaus satanisch ist, man sinnet nach, wie man recht ausgedacht sündigen könne; man rühmt sich sogar, daß man ein Herz verführt, eine Rache ausgeübt, eine Unschuld befleckt, einen Gerechten verläumdet, einen Nothdürftigen verspottet, ein ganzes Haus durch seine Ruchlosigkeiten in Armuth gestürzt hat.

O Herr, was sind wir vor deinen Augen? verdienen wir wohl noch, von dir mit Huld angesehen zu werden? Die Menge unsrer Missethaten übersteigt die Zahl unsrer Jahre; wie sehr hätten wir verdient, schon längst von dir verstoßen, in den Abgrund des Verderbens gestürzt zu werden. Schon längst sollten wir im ewigen Feuer brennen, deine Barmherzigkeit aber hat uns noch erhalten. Du willst, daß wir uns bekehren, und wenn wir nur unsre Sünden beweinen, hast du uns Gnade und Versöhnung verheißen; deßwegen hast du uns diese Gnadenzeit erleben lassen, damit wir im Blute des Lammes gereiniget, durch die Buße und Kraft der h. Sakramente geheiligt werden mögen. O Jesu, siehe hier vor deinem Heiligthume liegen die Frevler, welche deine Majestät entehrt haben; wie beklommen sind unsre Herzen! wir sind von Wehmuth und Reue durchdrungen; o heiligster Jesu, verzeihe uns, schaue nicht auf unsere Sünden, sondern höre an die Stimme deines Blutes, welches noch um Barmherzigkeit für uns schreit! Zu deinen heiligen Wunden, die für uns noch offen stehen, nehmen wir unsere Zuflucht; von dieser Stunde an schwören wir dir Liebe, Treue und Gehorsam; aller Haß, Neid und Mißgunst sollen aus unsrer Seele verbannt werden; alle Unlauterkeit, alle Hoffart, alle Liebe zur Sinnlichkeit wollen wir in uns ertödten. Die Eltern wollen nun ihren Kindern mit gutem Beispiele vorleuchten, die Oberen ihre Untergebenen, die Herrschaften ihre Dienstboten zum Guten anhalten. Mit einem Worte, die Gerechtigkeit wird an den Gerichtshöfen, die Aufrichtigkeit im Gewerbe, die Eingezogenheit in der Kleidung, die Andacht in den Kirchen, die Ehrfurcht gegen die heilige Religion, die Barm-

Digitized by Google

herzigkeit gegen die Armen in allen Ständen beobachtet werden. Stärke uns in unserm Vorhaben, wir erkennen unsre Schwäche, und zittern in demselben Augenblicke, in welchem wir dir aufs Neue die Treue schwören; dir ist aber Alles möglich; auf deine Hülfe vertrauen wir; das Blut, welches nun im heiligen Meßopfer deinem himmlischen Vater zu unsrer Versöhnung wird dargebracht werden, soll unser Versprechen besiegeln. Hilf uns, Jesu, tilge unsere Schuld, nimm uns wieder zu Gnaden auf. Amen.



Digitized by Google

II.

Predigt

von

der Sünde, besonders der Studirenden.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim während des Jubiläums 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Die verderblichen Folgen der Sünde empfanden die Juden, und empfinden täglich die Christen. Die Sünde ist also die **größte Bosheit**, und zwar

Erstens an und für sich überhaupt,
Zweitens vorzüglich bei den Studirenden.

1. Was ist der **Sünder**? was **thut** er? **wen** beleidigt er?
2. Je größer die Erkenntniß, je zahlreicher die Gnaden sind, die man empfängt, desto größer ist die Sünde; da nun die Studirenden in der Religion und in ihren Pflichten genau unterrichtet und aller Gnadenmittel theilhaftig werden; so folgt daraus, daß die Bosheit ihrer Sünde auch größer seyn müsse.

Digitized by Google

Von der Sünde, besonders der Studirenden.

Vae filiis sceleratis, dereliquerunt Dominum, blasphemaverunt Sanctum Israël, abalienati sunt retrorsum.

Wehe den lasterhaften Söhnen, sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen Israels gelästert, und sind von ihm zurückgewichen.

Isai. I. 4.

Eingang und Vortrag.

So drohete Gott den Söhnen Juda, als er ihnen ihre Bosheit, ihre Frevel und Sünden vorwarf. Wehe, rufet er durch seinen Propheten, wehe dem sündhaften Volke, dem meineidigen Geschlechte, sie haben alle meine Rechte verletzt, meine Gesetze übertreten, sie haben meinen Namen entheiligt, meine Hoheit verschmäht, meine Wohlthaten vergessen; sie haben sich wider mich aufgelehnt, Hohn und Schimpf wider mich ausgesprochen, und frech vor meinem Angesichte alle Schandthaten ausgeübt, **blasphemaverunt sanctum Israël, abalienati sunt retrorsum.** Das unvernünftige Thier kennt seinen Herrn, und ehrt ihn; Israel aber hat meiner vergessen, und mein eigenes Volk hört meine Stimme, meine Gebote nicht mehr; welche Strafen soll ich über seine Bosheit verhängen, die stets Sünden auf Sünden häuft? Ich will ihre Städte durch das Feuer vertilgen, und das feindliche Schwert soll ihre Landschaften verheeren; ich will meinen Schutz ihnen

Digitized by Google

entziehen, jede Art der Trübsal soll über sie kommen, und Angst und Noth sie befallen. So redet der Herr in seinem Grimme. Warum ist er so entrüstet gegen sein Volk? Vernehmet, meine Zuhörer, die Ursache, und beherziget dieselbe. Darum zürnt er, weil Israel gesündigt hatte, und weil in Beziehung auf Gott und auf den Menschen es kein größeres Uebel gibt, als die Sünde. Die Sünde allein entehret, schmähet, und beleidigt Gott; die Sünde allein lößt den Bund, den er mit den Menschen geschlossen, trocknet die Quelle der Gnaden aus, die er für sie vorbehalten, vernichtet die Verheißungen, die er ihnen gemacht hat; die Sünde allein greift selbst Gottes Hoheit an, lästert seine unendliche Vollkommenheit, und fügt ihm Unbilden zu, die mehr beweint, als mit Worten ausgedrückt werden können.

Liebste Jugend! diesen Morgen habt ihr in eurem Innersten über das euch vorgesteckte Ziel Betrachtungen angestellt; ihr habt erkannt, daß ihr auf diese Welt gesetzt worden, um Gottes Ehre zu suchen, dieselbe zu befördern, nach dem Besitze Gottes zu streben, und desselben euch würdig zu machen. Was anders benimmt aber allen euren Werken den Werth, was anders macht euch der Anschauung Gottes unwürdig, als die Sünde? O Sünde, verderbliches Uebel aller Zeiten, Uebel aller Stände, Uebel aller Geschlechter, besonders aber verderbliches Uebel der Jugend. Wann sündigt man gewöhnlich häufiger, wann sündigt man frevelhafter, wann sündigt man leichtsinniger und muthwilliger, als in den jugendlichen Jahren? Es folgt Sünde auf Sünde, und unter der Last derselben lebt man eben so sorgenlos, als wäre man keines Verbrechens schuldig, als hätte man keine Strafe, keine Verdammung zu fürchten.

Woher aber ein solcher Leichtsinn? Man scheuet jedes andere Unheil, man flieht den mindesten Schmerz, die geringste Verachtung, man entzieht sich behutsam einer augenblicklichen Bestrafung, und vor dem Sündigen hütet man sich nicht, nur die Sünde fürchtet man nicht; woher dieses, was ist die Ursache einer solchen Verkehrtheit?

Ich finde keine andere, als daß man in seiner Jugend niemals bedenkt, was Sündigen heißt, welche Bosheit die Sünde

Digitized by Google

in sich schließt, welcher Gräuel sie vor den Augen Gottes ist, welche Unbilden sie ihm zugefügt, welche Wirkungen, welche nachtheilige Folgen dieselbe hat. Dieses, meine Zuhörer, soll der Gegenstand unserer gegenwärtigen Betrachtung seyn; bereitet eure Herzen, haltet eure Sinne von jeder Zerstreuung zurück; eine der wichtigsten Wahrheiten soll in dieser Stunde eueren Geist beschäftigen.

Erstens will ich Euch zeigen, wie groß die Bosheit der Sünde an sich selbst sey; und zweitens, welche besondere Bosheit die Sünden der Studirenden in sich schließen.

Stellet Euch vor, als seyd Ihr in diesem Augenblicke wirklich von Gott getrennt, verstoßen, verworfen, aller Eurer Vorrechte beraubt, in das traurigste Elend verwiesen, weit von dem Angesichte Gottes, fern von der Glückseligkeit seiner Gerechten; in diesen traurigen Umständen erwäget bei Euch, und erforschet die Ursache eines solchen Unglücks, und Ihr werdet erkennen, daß die Sünde allein das verderbliche Uebel ist, welches den Menschen so unbeschreiblich elend macht. Welchen Eindruck soll diese Erkenntniß auf Euer Inneres machen? Welchen Schmerz, welchen Abscheu, welche heilsame Entschließungen soll sie nicht in Euch erwecken? Maria, Mutter des Heils, Mutter der Gnaden, was wünschest Du mehr, als daß die Sünde aus unserem Herzen vertilgt werde, die uns zu Feinden deines Sohnes, zu Feinden Gottes macht? Niemals hat dich die Sünde nur im mindesten befleckt, immer haßtest du sogar ihren verderblichen Schatten. O Maria, erbitte uns die Gnade, den Gräuel der Sünde so zu beherzigen, daß wir von derselben abgeschreckt, und von Abscheu gegen unsern Leichtsinn so durchdrungen werden, um nach Erkenntniß unserer Bosheit im Geiste der Zerknirschung unsere Schuld zu beweinen.

Erster Theil.

Was ist die Sünde? was thut der Sünder? Betrachtet dieß mit mir; er beschimpft, beleidigt, erzürnt Gott, der das höchste, anbetungswürdigste, gütigste Wesen ist; er kreuzigt aber-

mal den Sohn Gottes, der das Opfer für die Sünde geworden ist; er betrübt den heiligen Geist, dessen Gaben und Gnaden durch eine einzige schwere Sünde vernichtet werden. Er beleidigt Gott, den höchsten, den mächtigsten, den gütigsten Herrn; welche Empörung, welche Vermessenheit, welcher Undank? Auf dem höchsten Throne des Himmels sitzt der König aller Zeiten, der unumschränkte Beherrscher des Weltalls, vor dem alle Völker der Erde wie Staub und Asche sind, der durch die Kraft eines einzigen Wortes Alles aus dem Nichts erschaffen, und durch ein einziges Wort Alles in das Nichts wieder zurückwerfen kann; auf dessen Befehl die Grundfesten des Firmaments wanken, der Himmel donnert, und die Erde bebt; der nach seinem Wohlgefallen die Könige und Großen der Erde demüthigt, ihre Thronen niederstürzt, ihre Zepter zerbricht, ihre Reiche vertheilt, oder verödet; der Tod und Leben in seiner Gewalt hat; vor dem Alles zittern muß, dem Niemand entgehen kann. Dieser große Gott sendet von dem Throne seiner Herrlichkeit Befehle ab, er läßt seine Gebote verkünden, und ein Geschöpf, das Werk seiner Hände, erkühnt sich, seinem Willen zu widersprechen, sein Joch von sich abzuwerfen, seine Gesetze zu verachten, und in dem Innern seines Herzens unsinnig auszurufen: **non serviam, ich will ihm nicht dienen** *), ich will seinen Willen nicht thun; **wer ist er, daß ich ihm gehorche? Quis est, ut audiam vocem ejus** **)? So spricht ein sündigendes Geschöpf, und wer, meine Geliebten, wer ist dieses Geschöpf, welches so gegen seinen Schöpfer sich zu empören wagt? Sind es die Engel des Himmels, die Fürsten seines Reichs, die Mächtigen über den Wolken? Nein, meine Geliebte, seitdem der Geist des Aufruhrs und des Verderbens aus ihrer Schaar verstoßen worden, sind sie nur bedacht, dem Unendlichen, der sie zur Glückseligkeit erschaffen hat, ewiges Lob zu singen. Sind es vielleicht die Gestirne des Himmels, die aus ihrer vorgeschriebenen Laufbahn heraustreten; die Jahrszeiten,

*) Jerem. II. 20.
**) Exod. V. 2.

Digitized by Google

die nicht mehr in bestimmter Weise abwechseln; die Erde, welche die Früchte nicht mehr hervorbringt, die der Urheber der Natur von ihr fordert; die unvernünftigen Thiere, welche dem in sie gelegten Triebe widerstehen? Nein, die ganze Natur bleibt in der ihr vorgeschriebenen Ordnung, Alles strebt nach dem Ziele, welches ihm gesetzt ist, Alles folgt dem Willen des Allerhöchsten nach der Ordnung, die er gemacht; nur der Mensch, der vernünftige Mensch, der zum Gehorsam geboren, erhebt sich gegen seinen Herrn, und weigert sich, dem allmächtigen Willen desselben zu huldigen! Alles zollt durch seine Unterwerfung, durch seinen Dienst Gott die schuldige Ehre; im Himmel ist sein Thron umgeben von Schaaren unzähliger Geister, die ohne Unterlaß sein Lob singen, seinen Namen preisen. Tausend und abermal tausend stehen zu seiner Rechten, und zehnmalhunderttausend, wie der Prophet redet, zu seiner Linken, die allzeit auf seinen Wink bereit sind, seine Befehle zu vollziehen. Außerhalb des Himmels erkennen alle Geschöpfe seine Herrlichkeit, und folgen den Gesetzen, welche sie von ihm empfangen haben; die Sonne setzt ihren Lauf immer fort, und die Sterne hören nicht auf zu leuchten; der Vogel der Luft verkündet die Hoheit seines Schöpfers, wie der Löwe in der Höhle; die Früchte keimen, und reifen zu ihrer Zeit auf den Feldern; mit einem Worte, Alles gibt Gott das Zeugniß der Unterwürfigkeit.

Aber da Alles Gott so freudig gehorsamt, was thut der Mensch, der allein ihm einen freiwilligen, und deßwegen verdienstlichen Gehorsam leisten kann? Er allein schmähet die Hoheit Gottes, er allein widersteht der Anordnung Gottes; Gott ist unendlich anbetungswürdig, und er ehrt ihn nicht, er ist das höchste Wesen, und er erniedrigt sich nicht vor ihm, sondern stellt sich ihm gegenüber. O Sünder! solltet ihr wohl unempfindlich gegen einen solchen Frevel seyn? Man entsetzt sich in Unwillen über einen Unterthan, der dem Befehle seines Königs widerstrebt; er wird zu schwerer Strafe gezogen, jederman schreckt vor ihm zurück, Niemand will ihn entschuldigen. Und was sind die mächtigsten Könige der Erde in Vergleich mit Gott, dem wir unseren Dienst, unsere Ehrerbietung ver-

sagen, wir, die geringen Geschöpfe, verächtliche Erdenwürme; die aus Nichts gestaltet, wieder in das Nichts zurückkehren werden, und jeden Augenblick in dasselbe zurückfielen, wenn er uns nicht durch seinen besondern Schutz erhielte; wir, die in Demuth des Geistes auf unsern Angesichtern vor ihm liegen, und mit dem größten Diensteifer seine Gebote vernehmen sollten; wir, wir erfrechen uns, seine Rechte zu bestreiten, seine unendliche Majestät anzufeinden, ihn zum Zorn und zur Rache zu reizen? Wir freveln gegen alle seine Vollkommenheiten, gegen seine Allmacht, der wir widerstehen; gegen seine Allwissenheit, vor der wir uns zu verbergen suchen; gegen seine Gerechtigkeit, die wir vernichten möchten; gegen seine Barmherzigkeit, die wir mißbrauchen; gegen seine Heiligkeit, die wir beschimpfen. O Himmel! entsetzet euch über eine solche Vermessenheit; Erde, warum öffnest du deinen Schlund nicht, die Feinde deines Schöpfers zu verschlingen? Eine einzige seiner Vollkommenheiten ist so anbetungswürdig, daß, wenn auch alle vernünftigen Geschöpfe, die ganze Ewigkeit hindurch in größter Ehrfurcht dieselbe preisen, sie niemals genugsam dieselbe ehren würden. Durch eine einzige Sünde wird sein ganzes Wesen, seine allerheiligste Natur so geschmäht und entehrt, daß ihm durch eine einzige Sünde mehr Unbild zugefügt wird, als er durch den Eifer aller Apostel, durch das Blut der Märtyrer, durch alle Bußwerke der Einsiedler, durch die erhabenste Reinigkeit der Jungfrauen, durch alle Verdienste der Heiligen Ehren empfangen hat. Sage ich zu viel? Nein, was ich behaupte, gründet sich auf die Vernunft und die Lehre des Glaubens. Alles Gute, das die Menschen je gethan haben, und noch durch alle Zeiten thun werden, ist nur ein endlicher, ein, seiner Natur nach unvollkommener Dienst, den sie Gott erweisen; die Größe der Unbilden aber, die sie ihm zufügen, ist in Beziehung auf die Majestät Gottes unendlich. Wer hat je bei sich so den Ungehorsam erwogen, dessen sich der Sünder schuldig macht? wer den Undank, mit welchem der Sünder durch die Sünden seinem Gott begegnet. O! meine Christen, mein Herz erbebt, wenn ich daran denke. Wir beleidigen unsern Wohlthäter, den liebevollsten Gott, der

Digitized by Google

uns das Leben gegeben, damit wir ihm dienen, ihn lieben, und dadurch verdienen sollten, ewig glückselig zu werden. Er fordert von uns nichts, als was unserer Natur, unseren Kräften gemäß ist; er hat uns mit aller Hülfe dazu versehen, und verheißt uns allen nöthigen Beistand. Wie viele rührende Zeichen der Liebe gibt er uns nicht, um uns zur Gegenliebe, zu seinem Dienste anzuregen? Seine Vorsicht wacht über uns in unserer Jugend, in unserem erwachsenen Alter; er befreit uns von unzähligen Gefahren des Leibes, die wir nicht vorhersehen können; er zeigt uns die Gefahren der Seele, damit wir dieselben meiden. Mit wie vielen Wohlthaten überhäufet er uns! er gebietet der Erde, daß sie Früchte hervorbringt uns zu nähren, und zu bereichern; tausend und tausend Kräuter hat er erschaffen, die uns zur Heilung, und zum Genusse dienen; Sonne, Mond, alle Thiere der Erde, alle Elemente sind zu unserem Nutzen, zu unserem Unterhalt bestimmt, und für alle diese Wohlthaten begehrt Gott von dem Menschen nur ein einziges Zeichen der Dankbarkeit, nämlich: daß sie **seinen Willen thun, und seine Gesetze erforschen, ut custodiant justificationem ejus, et legem ejus exquirant** *).

Und was thun wir, statt ihm diesen Dank zu erweisen? Wir genießen seine Gaben, und lästern seinen Namen; wir empfinden die Wirkungen seiner Liebe, und verspotten und verhöhnen ihn; ja, wir mißbrauchen sogar die Mittel, die Gnaden, die Kräfte des Leibes und der Seele, die er uns zu seinem Dienste gegeben, das Denkvermögen, indem wir Sünden ersinnen, die ewig hätten verborgen bleiben sollen; das Gedächtniß, welches an Sünden sich mit Wohlgefallen aufhält, die wir mit blutigen Zähren beweinen sollten; den Willen, der sündhafte Handlungen liebt, welche der ganze Himmel verdammt; die Güter der Erde, indem wir alle Schranken der Mäßigkeit und Ehrbarkeit überschreiten; die Gabe der Erfindung, indem wir alle Werke der Hölle, alle Anschläge der Bosheit ersinnen, andere dazu bereden,

*) Ps. CIV. 45.

Digitized by Google

und alles vergiften. O Gräuel, der die Wolken durchdringt, und vor dem Throne des Allmächtigen um Rache ruft! wir sind uns ganz dem Herrn schuldig, da wir das Werk seiner Hände sind, und wir entziehen uns ihm völlig, indem wir nur gegen seine Ehre, gegen seine Gebote handeln. Könnte uns der Prophet nicht denselben Vorwurf machen, welchen er dem Volke Israel gemacht hat? Gott deinen Herrn, der dich erschaffen, hast du verlassen, und deines Wohlthäters hast du vergessen. O Herr! wer sind wir, daß du nur noch mit Milde und Gütigkeit uns ansiehst, warum sind wir nicht schon längst deinem Strafgerichte anheim gefallen? Du ergrimmtest ehedem gegen den Undank deines Volkes, da es deine Wohlthaten vergessen, und dem boshaftesten Frevel sich ergeben; du befahlst den Wolken, deine Rache an ihm auszuüben; Feuer und Schwert mußten sie verheeren, der Donner erschreckte sie in der Höhe, Blitz und Hagel verwüsteten Alles in der Tiefe; die Erde bebte bis in ihren Mittelpunkt; viele Tausende wurden mitten in ihrer Bosheit vor deinen Richterstuhl gerufen; und uns Lasterhafte duldest du noch, nachdem wir so oft den ewigen Tod verdient haben. Hörest du nicht die Spottreden des Sünders, der durch deine Langmuth noch zur Beharrlichkeit in der Sünde sich ermuthigt? Ich habe gesündigt, spricht er, und was ist denn Uebels mir widerfahren? O Herr! wie lange wirst du noch deine Ohren schließen, unsern Lastern, die so laut um Rache, um Strafe rufen, Einhalt zu thun? Ja, er hört eure Schmähungen, eure Frevelworte, aber er hält noch ein mit der Strafe, um euch, wenn ihr euere Bosheit eingesehen, zur Besserung eueres Lebens, zur Verläugnung der Sünde zu führen. Oder könnten wir wohl denken, daß der Allerhöchste nicht gegen uns erbittert sey? müssen wir nicht vielmehr glauben, daß sein Haß gegen uns größer sey, als er vormals gegen die Sünder war, weil wir als Christen durch unsere Sünden nicht nur die Hoheit jenes Gottes, der die Sünde unendlich haßt, verachten, sondern auch den Sohn Gottes, der sich als Opfer für die Sünde hingegeben hat, zum zweitenmale am Kreuze gleichsam bluten lassen?

Digitized by Google

Menschenkinder, ist euere Bosheit auch auf das Höchste gestiegen, so sollet ihr durch diese Betrachtung doch beschämt, gerührt und zur Bußfertigkeit bewegt werden. Ihr wißt, was der Sohn Gottes aus Liebe zu uns gethan hat. Die Fülle der Zeiten war gekommen, die Opfer und Gaben des alten Bundes hatten keinen innern Werth, es waren nur Vorbereitungen auf die künftige Heilsordnung; die Gott zugefügten Unbilden waren unendlich, eine Buße, eine Genugthuung von einem unendlichen Werthe wurde demnach erfordert; nur ein Gott konnte sie leisten, und der eigene Sohn Gottes stellte sich zum Opfer dar. Warum aber verdemüthigte er sich so sehr, warum unterwarf er sich so großen Leiden, warum starb er eines so schmählichen Todes? O! meine Geliebten! durchgehet die große Reihe seiner Leiden, und beantwortet selbst die Fragen, die Ihr euch machen sollet. Ihr sehet ihn, wie er in dem einsamen Garten ganz bestürzt, sich von seinen Jüngern absondert, wie Angst und Furcht ihn überfallen, coepit pavere *), wie die größte Traurigkeit ihn zu Boden drückt, coepit taedere. Er liegt auf seinem Angesichte vor seinem Vater, der lebhafteste Schmerz zernagt seine Seele, die Wehmuth seines Herzens ist so groß, daß er ohnmächtig niedersinkt, und Blut statt des Schweißes aus seinem Leibe dringt. Warum dieses? Menschenherzen! wer soll sich nicht entsetzen! Warum ist der Sohn Gottes so entkräftet, der dem Donner und dem Blitze gebietet, der den Himmel und die Erde in seinen Händen trägt, warum klagt, warum seufzet, warum jammert er? warum ist seine Seele betrübt bis in den Tod? warum durchdringt sein Herz eine so große Angst? warum ist sein Angesicht so erblaßt? warum sein ganzer Leib mit Blut überronnen? was entrüstet, was quält, was schmerzt ihn? Sünder, verhärtete Herzen, wo meint ihr den Grund zu finden? Sind es etwa die bevorstehenden Peinen, die Wuth der Hohenpriester und Obern, die Spöttereien eines unsinnigen Volkes, der schreckenvolle Tod,

---

*) Mark. XIV. 33.

Digitized by Google

dessen Umstände er alle vorhergesehen hat? Nein, er war schon gehorsam geworden bis zum Tode des Kreuzes; er hat sich freiwillig dem Fluche unterworfen, und die Peinen selbst verordnet, die er leiden sollte. Was schreckte ihn denn, was ängstigte ihn so sehr? Ach! höret seine Worte, er hat es durch seinen Propheten uns angedeutet. **Die Menge der Missethaten, sagt er, hat mich bestürzt, sie sind wie reissende Wasserströme in mich eingedrungen; torrentes iniquitatis conturbaverunt me, intraverunt aquae usque ad animam meam** *). Dieß ist's, was ihn betrübt, die Sünden der Menschen sind es, die Sünden der ganzen Erde, die von Anfang der Zeiten sind begangen worden, die bis an das Ende der Welt werden begangen werden; unsere Sünden, meine Sünden, Euere Sünden, waren ihm damals schon gegenwärtig; — Sünden, die Ihr mit Muthwillen, aus Leichtsinn, aus Bosheit begangen; Sünden, durch welche Ihr Himmel und Erde verspottet, die Ihr nie beherzigt, nie bereut, nie beweint habt; Sünden, über welche Ihr noch gelacht, derer Ihr Euch noch gerühmt habt, diese sind es, welche die letzten Stunden seines Lebens so sehr verbitterten, welche sein heiliges Herz so sehr beklommen machten, welche ihn in Todesangst gebracht, ihm das Blut aus seinen Adern preßten, und, war es mit diesem genug? Nein! die Bosheit der Sünden ist zu groß, als daß sie Gottes Sohn blos durch die reumüthige Zerknirschung seines Herzens auslöschen wollte. Er war bestimmt, das Uebermaaß ihrer Bosheit durch das Uebermaaß seines Leidens zu zeigen. Ich übergehe alle übrigen Umstände seiner schmerzenvollen Peinigung, nur am Kreuze wollen wir ihn betrachten. O Sünder! sehet auf den Mann der Schmerzen, betrachtet den am Kreuze hangenden Sohn Gottes, betrachtet ihn von der Stirn bis an die Füße; wo ist ein einziger Ort an seinem heiligsten Leibe, der noch gesund, der ohne Wunden, ohne Schmerzen war? Welcher Sinn war nicht gemartert, welches

*) Ps. XVII. 5.

Digitized by Google

Glied nicht gepeinigt, welcher Nerv nicht ausgedehnt, welches Gebein nicht erschüttert, welche Ader nicht zerrissen, welches Blutgefäß nicht eröffnet? O Schmerz über alle Schmerzen! alle seine Glieder waren in der gewaltsamsten und schmerzlichsten Lage, Alles, Alles litt an ihm, äußere und innere Theile, Alles war in Schmerzen. Wollt Ihr Euch lebhaft davon überzeugen? Verfüget Euch in Gedanken auf den Schädelberg, wo er das Opfer vollendete, stellt Euch vor, als würde er in Euerer Gegenwart an das Kreuz geheftet, mit demselben aufgerichtet, als hinge er wirklich zwischen Himmel und Erde, noch lebend, noch leidend vor Eueren Augen; zählet, wenn Ihr könnt, seine Qualen; seine Stirn und Schläfe sind mit Dornen durchstochen, seine Wangen sind aufgeschwollen, seine Lippen verunstaltet, seine Schultern von der Last der Bande und des Kreuzes eingeschnitten, seine Arme und Füße mit Gewalt ausgestreckt, mit groben Nägeln durchbohrt, seine Seiten, sein Rücken durch tausend Streiche zerfleischt, nichts sieht man an ihm, als Striefen, zerfleischte Glieder, hervorragendes Gebein. Aus diesen äuß'ren Qualen schließet nun, was er innerlich gelitten habe. Sein Mund war ausgetrocknet, sein Gaumen durch Galle und Essig verbittert, seine Zunge erschlafft, seine Brust aufgelaufen, die Eingeweide von einer heißen Gluth entzündet, das Mark in den Gebeinen erschüttert. **Conturbata sunt ossa.** O! Meine Geliebten! wer erbebt nicht vor Bestürzung über solche Schmerzen? Mußte der Heiland in der Bitterkeit seiner Seele nicht von sich sagen: O ihr Alle, die ihr vorbeigeht, sehet auf mich, und urtheilt, ob ein Schmerz größer seyn könne, als der meinige ist.

Wir erkennen das Uebermaaß seines Leidens; aber denken wir auch an die Ursache desselben? Wir sehen ihn unter den Händen seiner Feinde; aber wer hat ihn ihrem Grimme überliefert? Ist es nicht die Sünde? Oder wollt Ihr dieß der Wuth der Synagoge, dem Neid der Pharisäer, der Grausamkeit der Hohenpriester, der Schwachheit eines Pilatus zumessen? Ach! irret Euch nicht, meine Christen, diese waren nur die Diener der göttlichen Beschlüsse, die Werkzeuge seines Leidens; was hätten sie Alle gegen den Gottmenschen vermocht, wenn

Digitized by Google

er nicht selbst gewollt hätte? Warum aber hat er gewollt? O! meine Geliebten! welcher Schmerz soll unsere Herzen durchbohren, wenn wir daran denken! Er wollte es, um für unsere Sünden genug zu thun, um diese zu tilgen. Am Kreuze ward er durch die Peinigung seines Leibes das allgemeine Opfer für die Sünden, sagt der heilige Petrus: **peccata nostra pertulit in corpore suo, super lignum** *), und wegen der Sünde, aus Liebe zu dem Sünder hat er den Fluch, der auf uns lag, auf sich genommen, wie der heilige Paulus lehrt: **factum est pro nobis maledictum** **). Die Sünde allein hat also das Urtheil des Todes über ihn gesprochen, die Schmach des Todes auf ihn gehäuft, sammt den Schmerzen des Todes, welche ihn gleichsam vernichteten. **Mortuus est propter peccata nostra.** Merket es wohl, der Apostel sagt: „wegen unserer Sünden", nicht nur wegen jener, welche vor seinem Leiden begangen worden, sondern auch wegen der unsrigen, so zwar, daß der Sohn Gottes eben sowohl wegen unserer Vergehen gelitten hat und gestorben ist, als wenn wir allein gesündigt hätten. Was thun wir denn, meine Geliebten! was thun wir, wenn wir im Gesetze der Gnade wirklich noch sündigen? Ist die Unbild, welche wir ihm zugefügt, nicht schmählicher? Ist unser Betragen nicht undankbarer, unser Verfahren nicht boshafter, als jenes der unmenschlichen Juden? Wir haben die Wunder seiner Liebe gehört, wir wissen, was er gethan, und nun begehrt er nichts von uns, als daß wir ablassen von der Sünde; und wir, meine Christen! spotten seiner Güte und seines Leidens, wir treten sein Blut mit Füßen, wir fordern noch einmal sein Blut, wir thun das Nämliche, was die Ursache seines Todes war, und da wir ihn nicht mehr kreuzigen, nicht mehr tödten können in seiner Person, so kreuzigen und tödten wir ihn in unseren Herzen: **crucifigentes sibimet ipsis filium Dei**

*) I. Petr. II. 24.
**) Galat. III. 10.

Digitized by Google

in cordibus suis *). Ihr denkt nicht an dieses, sagt Ihr: sey es; aber Ihr wißt doch, daß Ihr sündigen wollt, daß Ihr Euch mit Vorsatz zum Sündigen entschließt, und die natürliche Wirkung der Sünde ist, daß sie das Leiden Jesu erneuert; **crucifigentes sibimet ipsis filium Dei.** Am Kreuze ruft er noch kurz vor seinem Tode aus: Alles ist vollbracht; **consummatum est.** Ja! mein Erlöser, das Wunder deiner Liebe, das Werk deiner Feinde ist vollbracht; aber die Bosheit der Menschen hat noch kein Ende, sie lästert dich noch im Schooße deiner Herrlichkeit, und wenn du noch sterben könntest, würde das Opfer deines Todes täglich, ja stündlich erneuert werden.

O Herzen! seyd ihr von Felsen, von Erz gebildet? Macht der Anblick eueres gemarterten Heilandes keinen Eindruck auf euch? Ist es euch nicht genug, daß er einmal für euch gestorben, wollt ihr fortfahren ihn zu peinigen? wollt ihr noch ferner sündigen? So geht hin den Weg des Verderbens, entsaget aber zuvor ganz eurem Gotte, und dem Kreuze Jesu, werfet es zu eueren Füßen, verspeiet, verläugnet es; ich sage noch mehr, bestürmt den Altar, reißet den Gottmenschen aus seinem Heiligthume, vernichtet ihn unter den Gestalten des Brodes, gießet über eueren Heiland allen Hohn, alle Schmach, die nur die Hölle ersinnen kann, schwöret ihm einen unversöhnlichen Haß; saget ihm, daß ihr keinen Theil an seinem Leiden, an seiner Liebe mehr haben wollt; alsdann geht, und sündigt, wenigstens werdet ihr keine Christen, keine Jünger des Kreuzes mehr seyn. Ihr entsetzt euch über diesen Vorschlag, ihr zittert, ihr könnt euch nicht entschließen, einen solchen Gräuel zu verüben, und dennoch thut ihr dasselbe, so oft ihr eine schwere Sünde begeht. Die That kommt euch zwar nicht so gotteslästerisch vor, weil sie euch nicht unter die Sinne fällt, indessen wird Gott die nämliche Unbild zugefügt, und nach dieser wird er euch richten. Erkennet ihr aber eueren bisherigen Undank,

*) Hebr. VI. 6.

Digitized by Google

sind euere Herzen gerührt, bereuet ihr euere Bosheit, rufet Ihr mit innerer Wehmuth aus: Wahrhaftig, wir haben den Sohn Gottes getödtet! so hofft auf Gnade und Barmherzigkeit. Damit ihr aber die Natur der Sünde kennen lernt, und euer Haß gegen dieselbe bestärkt werde, so betrachtet sie noch in Bezug auf den heiligen Geist, dessen sämmtliche Werke sie vernichtet.

Durch das Kreuz Jesu wurden wir errettet vom ewigen Untergange, durch den Tod Jesu wurden uns die Heiligungsmittel zubereitet: der Geist Gottes bringt in uns das hervor, wozu wir durch Christi Verdienste befähigt wurden; er schmückt unsere Seele aus, gießet seine Gnaden in dieselbe, legt in uns das Unterpfand seiner göttlichen Liebe, reinigt unser Gebet, macht unsere Werke verdienstlich, erhebt uns über die Engel, und versichert uns der ewigen Freuden, wenn wir nur seinen Einsprechungen folgen. Was geschieht aber durch die Sünde? Die Schönheit der Seele wird verunstaltet, ihre erhabenste Zierde ihr entrissen; sie verliert auf einmal allen Werth ihrer gesammelten Verdienste, sie wird eine Feindin Gottes, eine Sklavin des Satans, ausgeschlossen von den ewigen Verheißungen, unwürdig der himmlischen Freuden. Alles dieses gründet sich auf das Zeugniß der göttlichen Lehre, der heiligen Schrift. Unsere Seele ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, sie trägt alle Merkmale der eingeprägten Aehnlichkeit mit ihrem Schöpfer an sich, sie übertrifft die Engel an Schönheit, wenn sie mit der Gnade Jesu ausgeziert ist; sie darf sich rühmen, daß sie die Tochter des ewigen Vaters, die Miterbin seines eingebornen Sohnes ist; der heilige Geist würdigt sie, selbst seine Braut, seine Schwester zu nennen. Wie billig ruft daher der heilige Leo aus..... Erkenne, o Mensch, deine Würde, deine Hoheit ...... Kaum aber hat die Seele eine einzige Sünde begangen, so schwindet ihr Glanz; sie war den Engeln gleich, und gleicht in einem Augenblicke den Geistern der Finsterniß. Aus einem Tempel Gottes wird sie eine Wohnung des Satans; der Herr verwirft sie in seinem Grimme, und erkennt in ihr nicht mehr seine Geliebte; sie wird zugleich aller ihrer Vorrechte beraubt,

Digitized by Google

alle ihre Verdienste sind vernichtet: **omnes justitiae ejus non recordabuntur** *), sagt Gott bei seinem Propheten; und wenn der Sünder zuvor Himmel und Erde durch seine Tugend in Staunen gesetzt, wenn er alle Abtödtungen ausgeübt, alle Martern gelitten, und schon die Krone der Heiligkeit verdient hätte, **non recordabuntur**; sein ganzes tugendhaftes Leben wird für nichts geachtet werden, und dieses von jenem Tage, von jener Stunde an, wo die Sünde begangen worden: **in die quo peccavit**; er verliert sogar die Fähigkeit, etwas Verdienstliches zu wirken. So lange der Sünder in der Sünde verharret, sagt der heilige Hieronymus, so lange er die Sünde liebt, kann ihm kein Werk, so heilig es in sich immer ist, ersprießlich seyn. Sollte er auch alle seine Güter unter die Armen ausgetheilt haben, sollte er auch seinen Leib den Flammen übergeben, sollte er auch Völker lehren, dem Himmel Heilige erwerben, alles Ungemach ausstehen, die Erde mit seinem Blute befruchten, hat er die Liebe nicht, sagt der Apostel, ist er nicht ein Freund Gottes durch die Reinheit seines Herzens; ist er ein Sünder, so nutzt ihm Alles nichts, **nihil prodest** **). Er sagt: Nichts, dadurch anzudeuten, daß Alles verloren, Wachen und Arbeiten, Beten und Fasten, Schmerzen und Trübsal, Alles sind leere, unverdienstliche Werke in den Augen des gerechten und heiligen Gottes.

In diesem Stande verliert er auch alles Recht zum Himmel, den er verdient hatte. Er hat vielleicht durch seine Frömmigkeit, Eingezogenheit, seinen Fleiß, seine Sanftmuth, durch mehrere andere Tugenden und gute Werke, sich schon einen Platz unter den Heiligen erworben, sein Name war schon in Sion geschrieben, und durch eine einzige Sünde wird derselbe ausgelöscht, der Eingang wird ihm verschlossen, und so er in Sünden verharrt, ist seine Verdammung gewiß. O meine Christen, Ihr seyd untröstlich, wenn Ihr die Gunst Euerer

*) Ezech. XVIII. 24.

**) I. Kor. XIII. 3.

Digitized by Google

Obern verliert; Manche lassen allen Muth sinken, haben keine Lust mehr nach Speise oder Trank, sie hören nicht auf zu seufzen und zu jammern, wenn sie jene Gunst nicht mehr besitzen, derer sie vorhin würdig geachtet worden. Wie soll man aber unempfindlich seyn wegen des Verlusts des ewigen Gutes, welches alle Schätze und alle Güter der Erde unendlich übersteigt? Man sucht mit der heftigsten Begierde seinen zeitlichen Wohlstand, und den ewigen zu verscherzen, trägt man kein Bedenken! O Leichtsinn des Menschen!

Sehet, meine vielgeliebten Zuhörer, dieses ist die wahre Beschaffenheit der Sünde, so weit erstreckt sich ihre Bosheit: habt Ihr dieselbe je so erwägt? Ihr erkennt nun die Vermessenheit, den Undank des Sünders, die bösen Wirkungen, die nachtheiligen Folgen der Sünde, welche Gesinnungen solltet Ihr nun fassen? O mein Jesu! soll ein jeder ausrufen: was habe ich gethan? ich habe meinen Gott, meinen Vater, meinen Gutthäter beleidigt, erzürnt! ich armseliger, verächtlicher Mensch habe mich gegen seinen Willen empört, seine Gebote verachtet, seine eigenen Gaben habe ich mißbraucht zu seiner Entehrung; was habe ich gedacht, welche Thorheit hat mich gefesselt? Das Blut meines Heilandes habe ich geschändet, den Werth seines Leidens, so viel von mir abhing, vernichtet, was bleibt mir nun übrig? Schmerz und Wehmuth sollen meine Seele durchdringen; ich habe den Tod des Gottmenschen erneuert, ich! der ruchlose Mörder! habe ihn aufs neue durch meine Sünden an das Kreuz geschlagen! Gibt es wohl noch Gnade, noch Verzeihung für mich? Nein, der Himmel muß mich verwerfen, ich habe das unschuldige Blut vergossen, sein Fluch muß über mich ergehen. O mein Jesu! so bin ich denn verloren? Nein, o mein Heiland, halte noch deinen gerechten Zorn, deine Rache zurück..... ich werfe mich zu deinen Füßen, ich umfasse dein Kreuz, laß nur einen einzigen Tropfen deines Blutes auf mich herabfallen, so bin ich ja wiederum gereinigt. Nein, Gott läßt sich noch besänftigen! Doch Ihr habt Eueren Undank, Eueren Frevel, Euere Bosheit noch nicht genug erkannt; ich will auch Euch wegen Euerer besondern Bosheit zerknirscht sehen.

Digitized by Google

Beherzigt sie! ich will nun von der Bosheit Euerer Sünden, der Sünden der Studirenden reden.

Zweiter Theil.

Der Sünder beleidigt Gott desto schwerer, je vollkommener die Erkenntniß ist, die er von seinem Gott hat, und je häufiger die Wohlthaten sind, welche er von ihm empfangen. — Die Bosheit der Sünde ist desto größer, je verächtlicher, je gottloser die Beweggründe sind, von denen er sich zur Sünde verleiten läßt, und je nachtheiliger die Sünden selbst sind, welche er begeht. Ein Studirender aber hat eine besondere Kenntniß von Gott, er empfängt von ihm besondere Zeichen der Liebe und Güte. Die Ursachen, die ihn zur Sünde bewegen, zeigen gewöhnlich ein größeres Verderbniß des Willens an, und die Laster selbst, derer er sich schuldig macht, ziehen einen allgemeinern Schaden nach sich, sowohl für ihn selbst, als für den Nebenmenschen. Schließet selbst aus diesem, wie Ihr Gott beschimpfet, wie sehr Ihr seinen Zorn reizet, wenn Ihr, wie Ihr gewöhnt seyd, aus einer Sünde in die andere Euch stürzet, und Euerem boshaften Willen keine Schranken setzet. Gott der Herr eiferte ehedessen so sehr gegen die Sünden der Kinder Israels, er beklagte sich bitterlich wegen der Unbilden, welche sie ihm zufügten; ihre Untreue schmerzte ihn mehr, als alle Schandthaten der übrigen Menschen. Warum dieses? Aus keiner andern Ursache, als weil es das auserwählte Volk war, dem er sich vollkommener geoffenbart, dem er seine Gnaden reichlicher mitgetheilt hatte, und welches folglich mehr Ehrfurcht vor seiner Majestät, mehr Liebe für seine Güte hätte hegen sollen. **Urtheilet**, sagte er ihnen, **zwischen mir und euch, was habe ich thun sollen, das ich nicht gethan habe?** Ich habe euch geführt aus dem Lande der Dienstbarkeit, ich habe das Meer vor eueren Füßen getheilt, und ihr wurdet errettet, da indessen euere Feinde vernichtet wurden; ich habe euch meine ewigen Rathschlüsse anvertraut, und die trostvollsten Verheißungen gegeben; ich nannte euch mein Volk, und ihr durftet mich eueren Vater nennen. Für Alles dieses konnte ich

Digitized by Google

mit Recht von euch begehren, daß ihr meine Gebote hieltet, und mich nicht beleidigtet; ihr aber, o undankbares Geschlecht, habt mein Joch zerbrochen, welches ich euch auflegen wollte, und in euerem Herzen habt ihr gesprochen: nein, wir wollen ihm nicht dienen. Wie schmerzlich ist nicht für mich dieser Widerstand! ich habe euch auserwählt, und ihr habt mich verschmäht, ich habe über euch meinen Segen ausgegossen, und ihr seyd mir zur Bitterkeit geworden, ihr traget mein Gesetz in eueren Händen, und ihr sündiget gegen mich! O Himmel, ruft Gott durch seinen Propheten, entsetzet euch über den Gräuel meines Volkes. **Obstupescite coeli** *).

Vielgeliebte Jugend! könnte Euch Gott nicht mit gleichem Rechte diesen Vorwurf machen? welche andere Menschen werden so von Gott begünstigt, wie ihr? Er ist gegen Alle gütig, aber Euch überhäuft er mit seinen Wohlthaten, er hat Euch von den andern Menschen ausgeschieden; er enthüllt vor Eueren Augen alle Schätze der Weisheit, er hat Euch berufen, die besonderen Wunder seiner Güte zu sehen, er hat für Euch Männer bestimmt, die sich allein dem Berufe widmen, Euch zu unterrichten; man führt Euch bis in das Innere seines Heiligthumes, man entfaltet vor Euch gleichsam die Geheimnisse der Religion, man zeigt Euch, wie groß, wie anbetungswürdig der ewige Gott, wie wundervoll seine Güte gegen den Menschen, wie schreckbar seine Strafen, welcher herrliche Lohn der Tugend verheißen ist; man gibt Euch alle Gelegenheit zum Guten, tägliche Ermahnungen, unaufhörliches Zureden, gute Beispiele, öfteres Beichten und Communiziren; Euer Verstand wird aufgehellt, Euer Herz auf alle Eindrücke der Gnade vorbereitet; man sucht Euch zu allem Guten zu bewegen, und deßungeachtet, was thut Ihr? Wem ist das Joch Jesu unerträglicher, als der studirenden Jugend? Ist es nicht so zu sagen zum Sprichworte geworden, daß wer ein Student, und nicht boshaft ist, den Namen eines Studenten nicht verdiene? Je mehr Gnaden

---

*) Jerem. II. 12.

er empfängt, desto schlimmer ist er, und die Schärfe seines Verstandes braucht er nur, neue Bosheiten zu ersinnen.

O Herr! wie schmerzhaft muß für dich ein solches Betragen seyn! Wie billig kannst du von diesen sagen, was du von Israel gesprochen: ich habe Kinder auferzogen, ich habe sie erhöht; **sie aber kennen mich nicht, sie verachten mich: filios enutrivi et exaltavi, ipsi autem spreverunt me** *). Meine Wohlthaten verwenden sie, mich aus ihrem Herzen zu entfernen, sogar ihren Sünden machen sie mich dienstbar, **servire me fecistis in peccatis vestris.** Der Undank jener, die seine Hoheit nicht sowohl kennen, die von seiner Religion nichts gehört, oder nur schlecht darin unterrichtet sind, ist noch zu dulden, ihre Unwissenheit, die Finsterniß, in welcher sie wandeln, entschuldigen sie zum Theil; aber daß Ihr, seine Lieblinge, denen er nichts verborgen läßt, denen er sich auf eine besondere Art mittheilt, die Andern an Bosheit noch übertreffet, das bewaffnet den Himmel gegen Euch, und zieht Euch hinab in die ewige Verdammung. Und was verleitet Euch gewöhnlich zur Sünde? Die Einen sündigen aus den niederträchtigsten Beweggründen, und zeigen eben dadurch eine überaus schimpfliche Geringschätzung des allerhöchsten Gottes an; die Anderen auf die frevelhafteste Weise, und bewähren folglich eine ganz besondere Bosheit..... Der gemeine Mann, der arme, der reiche, Alle sündigen gewöhnlich nur, weil sie eine wichtige Ursache dazu antreibt, der eine hofft dadurch seine Noth zu lindern, der Andere sucht seinen Reichthum zu vermehren, der Dritte bildet sich ein, es geschehe nur für seine Ehre, für seine Rechte; der Student aber läßt gewöhnlich sich nur durch das reizen, was vor den Menschen zu sagen schändlich ist; an einen verächtlichen Müßiggang gewöhnt, übt er im Verborgenen Schandthaten aus, welche er nicht einmal sagen darf; mit einem lasterhaften Herzen geht er zu den heiligen Sakramenten, nur um seine Obern zu betrügen; er verschwendet Zeit und Talente, nur um das

---

*) Isai. I. 2.

Digitized by Google

Vergnügen zu haben, mit nichtswürdigen Dingen sich zu beschäftigen; umsonst wirft ihm sein Gewissen vor, daß er dadurch den Himmel erzürnt, daß er das Blut des neuen Testamentes geschändet, daß er sich der größten Verantwortung schuldig gemacht! Es gilt ihm gleich, und sollte er auch Gott von seinem Throne stürzen, so zieht er das Vergnügen der Sünde allem Andern vor, er betrübt Gott auf das frevelhafteste, um auf eine wahnsinnige Weise seinen Lüsten folgen zu können. Und, was sage ich, treibt ihn nicht seine Bosheit noch weiter? Wie oft sündigt er, blos allein wegen der Sünde, ohne daß er den mindesten Vortheil dabei findet! Man hat ihm eine Ermahnung gegeben, und gleich darauf begeht er den nämlichen Fehler, nur damit er seine Oberen desto mehr erzürne; er verschwärzet den guten Namen seines Nächsten, er verfolgt, verläumdet einen Unschuldigen, nur damit er sich bei seinen Gefährten rühmen kann, daß er Niemanden fürchtet, und eben so unerschrocken ist als sie zum Bösen. Er schimpft gegen Gott und seine Heiligen, er verlacht, was die Religion Heiliges hat, er spottet der Tugendhaften, nur um sich selbst zu bereden, daß er weder Gott, noch Tugend ehre, und sich von keinem Obern regieren lasse. Wie viele gibt es unter den Studirenden, die der Religion entsagt haben? die nur das Aeußerliche der Religion beobachten, weil sie gezwungen werden, und im Innern der Andachtsübungen spotten, zu denen man sie anhält; die vor den Altären mit eben so lasterhaften Gesinnungen erfüllt sind, als wenn Jesus nicht zugegen wäre, und die in seiner Gegenwart ausgelassener, unehrerbietiger sind, als der Heide vor seinen Götzen; warum das? weil sie ihren Gott nicht lieben, weil sie ihn nicht anbeten wollen, weil sie ihre Freude haben zu sündigen. Was soll ich nun noch von jenen sagen, die eben deßhalb der Sünde ohne Rückhalt sich ergeben, weil sie vorhaben, sich dem geistlichen Stande zu widmen? In einem Jahre, heißt es, in zwei Jahren entsage ich der Welt, alsdann werde ich Zeit genug haben, Buße zu thun; indeß will ich noch alle Vergnügen mir gestatten. O Unsinn! O Bosheit! man erkennt, daß man zum Dienste des Herrn geboren sey, und will zuvor alle Gesetze übertreten, ehe man

Digitized by Google

denselben antritt; man richtet seine Absichten auf den heiligsten Stand, und zuvor will man ein Sklave des Teufels, ein Kind der Hölle werden. Kann wohl ein gottloserer Gedanke ersonnen werden? So weit geht die Bosheit eines gottlosen Studenten.

Ich übergehe und verschweige das Unglück, das gewöhnlich auf die gehäuften Sünden der studirenden Jugend folgt; Ihr könnt es selbst erwägen, und die übrigen Betrachtungen werden es noch deutlicher zeigen. Nun aber, wenn Ihr noch einen Funken der Liebe zu Gott, nur noch die mindeste Sorge wegen Eueres Heiles habt, so erkennt Eueren Undank, und die Bosheit Eueres Herzens; redet zu Euch selbst, und bedenke ein jeder bei sich, was er bisher gethan, was er fernerhin thun wolle. So viele Jahre, so sollen Euere Seelen seufzen, so viele Jahre bin ich geboren, und alle meine Jahre sind bisher Jahre der Sünde gewesen. Gott hat von meiner Jugend auf die größten Wunder der Liebe an mir gethan, und ich seufzte immer nach dem Augenblicke, wo ich den Augen meiner Eltern, meiner Obern entzogen würde, um frei nach meinen Begierden leben zu können; ich habe gesündigt, nicht nur aus Schwachheit, sondern aus Bosheit, nicht nur durch mich, sondern durch Andere, die ich durch meine Beispiele, durch mein Zureden zum Sündigen angereizt habe; je mehr Einsicht ich gewonnen, desto mehr habe ich meinen Gott beleidigt; meine Missethaten sind zahlreicher als die Haare, welche mein Haupt bedecken. O meine Seele! was hast du gethan? wie lange werde ich noch die Langmuth meines Gottes mißbrauchen? wie lange werde ich noch in meiner Bosheit verharren? schon wirklich ist der Zorn des Ewigen gegen mich bewaffnet, werde ich dennoch fortfahren, zu sündigen? Nein, o Herr! siehe mein Herz ist in diesem Augenblicke geändert, ich erkenne meinen bisherigen Undank, ich bereue meine Uebelthaten, sey mir gnädig, o Vater der Barmherzigkeit; siehe deinen vielgeliebten Sohn, dessen Blut für mich um Verzeihung ruft. O heiliges Herz Jesu, laß deinen Schmerz an mir nicht verloren gehen; meine Seele ist zerknirscht, ich beweine meinen Frevel, in deinem Blute will ich mich reinigen; ach! verwirf mich nicht, es ist bei mir beschlossen, ich will dich nicht mehr

Digitized by Google

beleidigen, ich verspreche dir es, o Jesu! mit meinem Blute wollte ich es bestätigen. Bedenkt was Ihr versprecht. Und habt Ihr einen aufrichtigen Willen, Euch wirklich zu bessern, so leget gleich Euere Vorsätze vor dem Altare nieder, versprechet Euerem Gotte, daß Ihr alle Gelegenheit zur Sünde meiden, daß Ihr jene Menschen fliehen wollt, die so oft Euch ein Stein des Anstoßes gewesen sind: daß Ihr jeden Morgen zu den Füßen des Gekreuzigten Euch werfen wollet, Eueren Schmerz zu erneuern, den Ihr allezeit Euerer Sünden wegen tragen sollet, um die Gnade zu erhalten, den Tag in Reinigkeit des Herzens zuzubringen; daß Ihr alle Abende vor dem Kreuze Euer Inneres durchforschet, um zu sehen, ob Ihr Euerem Versprechen getreu den Tag hindurch gelebt habt, und um Euch selbst eine Buße aufzulegen, wenn Ihr in eine Sünde gefallen seyd; daß Ihr endlich Gott um nichts anderes mehr bitten wollet, als um den Haß gegen die Sünde, um die gänzliche Befreiung von derselben und um Stärke im Guten. Thuet Ihr dieses, so wird auch das Reich der Sünde in Euch völlig zerstört werden, und die Gnade wird anfangen in Euch zu wohnen, welches Euch verleihe Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.



Digitized by Google

III.

Predigt

von

der sakramentalischen Beichte.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim bei Gelegenheit des Jubiläums 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Daß Gott dem Sünder seine Vergehungen unter der Bedingung einer vollständigen Beichte nachlassen will, ist eine besondere Gnade, erster Theil.

Damit aber diese Begnadigung Statt finde, muß die Beichte die erforderlichen Eigenschaften haben, zweiter Theil.

I. Die Beichte überhaupt als Versöhnungsmittel ist schon eine große Gnade. Sie ist es aber auch an und für sich, weil unsern Kräften angemessen; sie ist es ebenfalls in Bezug auf die Ausspendung des Sakramentes. Widerlegung der Einwendungen.

II. Die Beichte muß a) unermüdlich, b) reumüthig, c) aufrichtig seyn.

Digitized by Google

Von der sakramentalischen Beichte.

Surgam et ibo ad patrem meum, et dicam ei: pater, peccavi in coelum et coram te.

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir.

Luk. XV. 18.

Eingang.

Endlich erkannte der ungerathene Sohn sein Unheil; endlich, nachdem er die Folgen seines Vergehens empfunden, beweinte er seine Schuld. Von seinen Leidenschaften bethört und fortgerissen hat er sich nichts so sehnlich gewünscht, als eine unumschränkte Freiheit, und damit er sie ungehindert genießen könnte, hatte er sich den väterlichen Augen entzogen; fern von seinen Eltern irrte er in fremdem Lande umher, stürzte sich in jede Gelegenheit der Schwelgerei und Ausschweifung, und sprach gleichsam zu seiner Seele: Freue dich jetzt und ergötze dich mit allen Wohllüsten, versage dir nichts, was der Sinnlichkeit schmeicheln mag. Kein Auge sieht dich, kein Verbot hält dich zurück, keine Strafe hast du zu befürchten; so lebe denn nach deinem Willen, und bekränze dich mit Rosen in der Blüthe deiner Jahre. So ermunterte er sich selbst zur unbeschränkten Ausgelassenheit; aber wie lange dauerte seine vermeinte Glückseligkeit?

Bald war sein Erbtheil durch schamlose Ueppigkeit vergeudet; sobald er anfing Mangel zu leiden, trennten sich seine vorigen Freunde von ihm; keiner bot ihm die geringste Hülfe an; von Jedermann verachtet und verstoßen sah er sich zuletzt genöthiget, auf die niedrigste Weise, in dem geringsten Stande seinen Unterhalt zu suchen, und sogar die Nahrung, die man den Thieren gab, die er hütete, wurde ihm nicht gegönnt, seinen Hunger zu stillen. **Incipiebat replere ventrem de siliquis, et nemo illi dabat.** In dieser verzweiflungsvollen Lage faßte er endlich andere Gesinnungen; er erinnerte sich des Wohlstandes, den er verscherzet, der Güte seines Vaters, der er mit so schimpflichem Undanke sich entzogen; er verglich seinen vorigen Ueberfluß mit seiner jetzigen Dürftigkeit und die vergangenen Freuden mit den gegenwärtigen Drangsalen und Bekümmernissen; und rief nun wehmüthig aus: Wie viele Taglöhner essen das Brod im Ueberflusse in dem Hause meines Vaters, und ich sterbe hier vor Hunger! ach, soll denn keine Hülfe mehr für mich seyn? Ich will mich aufmachen und zu ihm zurückkehren, vielleicht wird er sich noch meiner erbarmen; ich will ihm zu Füßen fallen und vor seinem Angesichte das Geständniß meiner Bosheit ablegen; ich will ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn genannt zu werden, nimm mich nur auf in die Zahl deiner Knechte. — Aber, o bewunderungswürdige Güte des Vaters! kaum hatte er sein verlornes Kind erblickt, da frohlockte schon seine Seele; er sah ihn erst in der Ferne, und schon eilte er ihm entgegen; er ließ ihn nicht einmal die Abbitte thun; ehe er ein Wort reden konnte, umarmte und küßte er ihn mit der zärtlichsten Liebe. Der Sohn äußerte seinen Schmerz durch Seufzer und der Vater zerfloß in Thränen; jener bat um die Nachlassung seiner Schuld, dieser vergißt alles Vergangene und ertheilt ihm wieder seine alten Vorrechte; Freudenstimmen und Jubelgeschrei erschallen in dem ganzen Hause, weil der Verlorene wieder zurückgekommen war, und Alle mußten Theil nehmen an der Freude des Vaters, weil er seinen Sohn wieder gefunden.

Digitized by Google

O meine Geliebten, wie trostreich ist dieses Bild für den Sünder, der in diesen Zügen die Erbarmnisse seines Gottes so lebendig dargestellt sieht, und zugleich das kräftigste Mittel daraus erlernt, zur Gnade seines himmlischen Vaters wieder zu gelangen! — Wie viele von Euch schon fanden sich wirklich in dem armseligen Zustande, in welchen dieser unglückliche, ungerathene Sohn gefallen war? — Als Christen habt Ihr Gott zum Vater, und mit welcher Verachtung seiner Güte habt Ihr Euch von ihm getrennt? Er hat Euch mit edlen Gaben geschmückt, damit Ihr ihm mit kindlicher Gegenliebe dienen möget; ewige Freuden hat er Euch zum Lohne, zum Erbtheil verheißen; und diese Gaben habt Ihr vergeudet, und dieses Erbtheil habt Ihr verschwendet im Dienste der Welt und des Satans; Ihr suchet Euch seinem Auge zu entziehen und in Euerem Irrsinne wünschet Ihr, daß es keinen Gott gäbe, damit Ihr seine Gerechtigkeit nicht zu befürchten hättet. Mehrere aus Euch vielleicht verlangen nichts so sehr, als eine gänzliche Ungebundenheit, und schon jahrelang lebt wohl Mancher im Schooße des Christenthums ohne Gesetz und ohne Religion. Das Gut Eurer Eltern, Eure eigenen Gaben, die Grundsätze einer früheren christlichen Erziehung, die kostbare Zeit, und alle Tugenden, die Euch in der Kindheit eingepflanzt worden, sind einer zügellosen Begier zum Raube geworden. Und von Allem bleibt nichts übrig, als verkehrte Sitten, unersetzliche Verluste, Unruhe des Gewissens, und eine schwere Bürde zahlloser Sünden, die vielleicht noch niemals bereuet worden.

Nun, ihr Sünder alle, die ihr mich höret, nun fanget ihr endlich an, das Unheil zu beherzigen, das ihr euch zugezogen; ihr sehet, was ihr verloren, welcher Gefahr ihr euch ausgesetzt habt, wirklich stehet ihr am Rande des ewigen Todes, ihr wisset nicht, welchen Augenblick das Gericht Gottes euch treffen wird, und wenn ihr in dieser Stunde dahingerissen würdet, welch anderes Loos würde euch zu Theil werden, als das ewige Feuer, als eine ewige Verzweiflung in der Hölle? Dieses ist's, was endlich in euch ein lebhaftes Verlangen nach Besserung erweckt; es ist noch nicht die reine Liebe, die euch antreibt zur ernsten Rückkehr, sondern nur eure Bedrängniß und eure Arm-

Digitized by Google

seligkeit. Deß ungeachtet ist es eine Wirkung der Gnade, und durch dieses Mittel zieht Gott wieder euer Herz an sich, um euch seine Liebe und Versöhnung schenken zu können.

Wie aber, frage ich, wie könnet Ihr Euch Gottes Gnade wieder erwerben, nachdem Ihr ihn so schwer und so vielfach beleidiget habt? Lernet dieß aus der angezogenen Stelle des Evangeliums. Der so tief gesunkene Jüngling, von dem der Erlöser spricht, und durch welchen der Sünder angedeutet wird, hat die Nachlassung seiner Schuld erhalten, weil er seine Bosheit erkannt und vor den Füßen seines Vaters beweint hat: so ist auch Euch Gnade und Barmherzigkeit vorbehalten, wenn Ihr nebst einem aufrichtigen Bekenntnisse Eurer Sünden, den Undank, dessen Ihr Euch schuldig gemacht, bereuet, und durch eine wahre Buße denselben auszulöschen sucht. Nicht ein jedes Bekenntniß aber gefällt Gott; es muß vollständig, reumüthig, sakramentalisch seyn; oder damit ich Alles mit einem Worte sage: es wird eine wahre Beicht erfordert; diesem Bekenntnisse ist die Versöhnung verheißen, durch dieses wird der Sünder gerechtfertigt werden.

Aber welches Wort habe ich hier ausgesprochen! Wenn ich von der Beicht rede, klopfet nicht Vielen ängstlich das Herz, ergreift nicht unwillkührlicher Schauder manches Gemüth? Beichten, nachdem man so viele und so schwere Sünden begangen, nachdem man so lange Zeit nicht recht gebeichtet, nachdem man viele ungültige Beichten abgelegt, — ach! wie hart ist dieses, und wer kann sich zu einem solchen Sündenbekenntniß entschließen? Ich weiß, meine Christen, daß dieses der Stein des Anstoßes für die meisten Sünder ist, an dem ihr Vorhaben vereitelt und ihr Muth entkräftet wird. Viele möchten sich gerne bekehren, wenn sie nur nicht beichten müßten. O Christen, könnte ich doch diese Hindernisse heben, und Euch heilsamere Gedanken einflößen! Die Einen beichten mit Widerwillen und gleichsam nur aus Zwang, weil sie einen Abscheu vor der Beicht haben; und diese haben den Begriff nicht, den sie von dieser göttlichen Anstalt hegen sollten. Andere beichten leichtsinnig,

Digitized by Google

und diese kennen oder bedenken die Eigenschaften nicht, die eine wahre Beicht haben muß.

Zum Unterrichte der Ersten wollen wir betrachten, welche besondere Gnade Gott dem Sünder erweiset, indem er ihm seine Vergehen unter der Bedingung einer vollkommenen Beicht nachlassen will — im ersten Theil.

Zum Heil der Andern wollen wir erwägen, wie eine Beicht beschaffen seyn müsse, damit sie uns zur Nachlassung der Sünden diene — im zweiten Theile.

Auf eine wahre und vollständige Beicht bezieht sich Alles, was wir Euch bisher vorgetragen haben; alle unsere Bemühungen würden fruchtlos seyn, und alle Eure guten Werke würden Euch keinen Nutzen bringen, wenn Ihr nicht durch ein aufrichtiges Bekenntniß Eurer Missethaten die göttliche Gerechtigkeit befriedigt. Sollte aber wohl das einzige Mittel, das Euch übrig bleibt zur Rechtfertigung, die Hauptursache Eures Verderbens werden? O mein Gott, nein; ich hoffe von dir die Gnade, die Sünder zum wahren Bekenntnisse zu bewegen. Bereite sie durch die Kraft deines Geistes vor zum Werke der Bekehrung, und vollende es durch die Gnade des Versöhnungstodes unsers Herrn und Mittlers Jesus Christus.

Erster Theil.

Wenn ich die Verbindlichkeit der Beichte als eine besondere Gnade Gottes anpreise, will ich keineswegs behaupten, daß sie nicht beschwerlich und demüthigend sey; im Gegentheile, ich lasse ihr alles drückende, und will nur suchen, Euch dasselbe zu erleichtern, indem ich zeigen werde, daß sie, der Beschwernisse ungeachtet, doch ein besonderes Zeichen der göttlichen Güte sey.

Und in der That, ist es nicht schon der Beweis einer außerordentlichen Barmherzigkeit, daß Gott dem Sünder ein Mittel ertheilt hat, wodurch er sich nach der frevelhaftesten Trennung wieder mit ihm versöhnen kann. Was anders konnte ihn wohl hierzu veranlassen, als sein erbarmnißvolles Herz? Welcher König oder Fürst der Erde schreibt eine Begnadigung aus,

Digitized by Google

wodurch alle Uebertreter des Gesetzes, alle Lästerer der Majestät ohne schwere Strafe die Verzeihung ihrer Schuld erhalten können? Sind nicht die strengsten Züchtigungen und oft der schmerzvollste Tod vielmehr über solche Verbrechen verhängt? Hätte aber der Allmächtige nicht noch gerechtere Ursachen, auf gleiche Weise mit uns zu verfahren, indem wir so schwer sündigen? Ziehen wir nicht freiwillig sein strengstes Gericht auf uns herab, und geben wir nicht durch unsere Thaten oder Gedanken zu erkennen, daß wir lieber dem Satan als ihm zugehören wollen? Reißen wir nicht gleichsam mit Gewalt den Abgrund der Hölle auf? Und was wäre gerechter, als daß wir ohne Rettungsmittel in denselben hinabgestoßen würden? Dürften wir uns hierüber beklagen? So wenig, Allerliebste, als wir unsere Sünden rechtfertigen könnten. Dank und demüthige Unterwerfung sind wir also dem Allerhöchsten schuldig, weil er nicht nach unsern Missethaten mit uns verfährt, und die Zeit der Güte nicht abgekürzt hat nach dem Maaße unserer Untreue.

Allein, geliebte Christen, da er zufolge seiner Langmuth ein Mittel der Versöhnung uns hat geben wollen, hätte er nicht viele andere wählen können, die für uns viel strenger, viel beschwerlicher gewesen wären als die Beichte? Ist er nicht der Herr, dem niemand zu widerstehen vermag; und hätte er uns die empfindlichste Buße auferlegt, was hätten wir einwenden dürfen? Stünde es nicht in seiner Gewalt, Feuer und Schwert über uns zu schicken, die strengsten Züchtigungen und Entbehrungen uns vorzuschreiben, uns von dem Umgange mit unsern Mitmenschen auszuschließen, uns vor aller Welt als die strafwürdigsten Sünder zu bekennen? Ich frage Euch, Vielgeliebte, hätte Gott dem Sünder diese Bedingungen nicht setzen können zur Austilgung seiner Schuld, zur Rettung der göttlichen Ehre? Oder da er die Menschen selbst zum Mittleramte zwischen ihm und dem Sünder erheben wollte, stand es ihm nicht frei, diese hohe Gewalt nur einem Einzigen oder Wenigen anzuvertrauen, wodurch die meisten Sünder wären genöthigt worden, lange und beschwerliche Reisen zu unternehmen, damit sie die Nachlassung ihrer Sünden erhalten hätten, und

Digitized by Google

ihres Heils nicht verlustiget worden wären. Und dieses würde uns eine größere Gnade geschienen haben, als das jetzige Mittel, weil es wegen der größern Mühe mehr Eindruck auf die Gemüther gemacht hätte.

Nun aber hat sich Gott über die Maaßen gütig gegen uns erzeigt. Er verbindet uns nicht zu Bußwerken, die unsere Kräfte vielleicht nicht tragen könnten; er fordert nicht, daß wir unser Blut vergießen, und durch den Hunger uns aufzehren, daß wir mit Ketten und Banden uns beladen, und in härene Kleider uns einhüllen. Er will nur das reumüthige Geständniß, daß wir Sünder sind, er will nur, daß wir uns selbst anklagen, und in der Demüthigung der Seele unsere eigene Schuld bekennen. Mit diesem Bekenntnisse war schon im alten Bunde die Versöhnung verbunden. David hatte kaum die Stimme des Propheten gehört, der ihm sein Verbrechen vorhielt, so rief er in Wehmuth des Herzens aus: peccavi, ich habe gesündigt; und im nämlichen Augenblicke wurde seine Sünde von ihm hinweggenommen: und dieses einzige Wort brachte ihm die Gnade wieder, die er verloren hatte. Ja auch von den Ueberbleibseln der Schuld hoffte er durch sein reumüthiges Bekenntniß entledigt zu werden. Reinige mich, o Herr, so bat er in seinem Schmerze, reinige mich allzeit mehr und mehr von meiner Missethat, weil ich sie erkenne und bekenne. Billig, sagt der heilige Chrysostomus, hat David die Ursache um die Erhaltung seiner Rechtfertigung beigesetzt, weil er vollkommen in den erbarmnißvollen Absichten seines Gottes unterrichtet war; er wollte gleichsam sagen: wahr ist es, o mein Gott, daß das Bekenntniß meiner Laster ein geringer Ersatz der Unbilden ist, die ich dir zugefügt habe; dennoch, weil du es als eine Genugthuung ansehen willst, so wage ich es, dir dasselbe aufzuopfern, und ich hoffe, o mein Gott, daß du mir meine Sünden verzeihen wirst, weil ich sie bekenne, **et a peccato meo munda me, quoniam iniquitatem meam ego cognosco.** O Wunder der göttlichen Güte und Barmherzigkeit! Damit ich von meiner Missethat freigesprochen werde, darf ich sie nur bekennen, und damit ich auf ein Neues gerecht werde, soll ich nur gestehen,

daß ich ein Sünder bin. O meine Brüder! ruft der hocherleuchtete Zeno aus, wie außerordentlich ist dieses Gericht? Wenn der Sünder sich entschuldigen will, wird er verdammt, und sobald er sich schuldig gibt, wird er gerechtfertigt. Im weltlichen Gerichte wird nur dasjenige bestraft, was man entdeckt, und so lange das Laster verborgen bleibt, wird es auch nicht bestraft: im göttlichen Gerichte aber, welches ein Gericht der Herzen ist, wird die Strafe nur für dasjenige vorbehalten, was man zu verhehlen sucht, und Gott scheint einen jeden Sünder mit diesen Worten anzureden: „*Wenn du deine Bosheiten offenbarest, so werden sie vor meinen Augen verschwinden, und sobald du dein eigener Ankläger wirst, werde ich aufhören dein Richter zu seyn.*“

Nun, saget an, ob die Beicht nicht ein besonderes Zeichen der göttlichen Barmherzigkeit gegen den Sünder ist? Konnte wohl Gott sich gnädiger bezeigen ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit? Seinen Priestern hat er die Gewalt gegeben zu binden und zu lösen; und von dem Sünder fordert er nichts, als daß er sich ihnen darstelle, und vor ihnen der Sünden sich schuldig gebe, die er begangen hat. Freilich begnügt sich Gott nicht mehr, wie im alten Bunde, mit dem bloßen Geständnisse, daß wir Sünder sind: er will, daß wir auch die besondern Gattungen der Sünden, und jede Sünde nach ihrer eigenen Bosheit angeben; daß wir ausdrücklich sagen: dieses habe ich gedacht, dieses habe ich gethan, dieses habe ich geredet, dieses ist die Leidenschaft, die mich beherrscht, dieses ist der Beweggrund, der mich angetrieben hat, dieses ist die Verschuldung meines Lebens, hierin habe ich die Sache meines Gottes vernachläßigt, seine Ehre verletzt.

Auf diese Art, vielgeliebte Christen, ist freilich unsere Beicht beschwerlicher als jene der Gläubigen vor Christi Zeiten; aber sind wir dadurch nicht auch von einem Gebote frei, das die Juden erfüllen mußten? Um die Nachlassung ihrer Sünden zu erhalten, war ihnen eine vollkommene Reue nothwendig; wir aber erlangen die Sündenvergebung, wenn wir auch mit

Digitized by Google

einer unvollkommenen Reue das Bekenntniß unserer Schuld im Richterstuhle der Buße ablegen.

Und, Allerliebste, ist es nicht billig, daß wir schärfer gerichtet werden, da wir auch mehr Gnaden wider die Sünde empfangen haben. Wir haben das Heil der Welt gesehen: uns ist Christus offenbar geworden, und sein Gesetz hat uns erleuchtet. Durch das Blut des neuen Testaments sind unsere Seelen geheiligt, und durch die Kraft Jesu selbst sind wir befestigt worden wider die Anfeindungen der Hölle. Uns sind die Geheimnisse des Heils, das ist: die Geheimnisse der göttlichen Güte verkündigt: wir wissen, was Gott für uns und wegen uns gethan, und welches Undankes wir uns schuldig machen, wenn wir uns, seiner Güte ungeachtet, wider sein Gebot empören: schließen demnach unsere Sünden nicht eine besondere Bosheit in sich? Und können wir weniger thun, als daß wir uns über eine jede besonders anklagen, da wir durch eine jede Gott eine besondere Unbild zugefügt haben: Gott, sage ich, dessen Strafe wir herausgefordert, dessen Verwerfung wir tragen sollten, und der sich dennoch mit einem so geringen Bußwerke begnügen will.

Wie hart ist es aber, sagt Ihr, vor einem Menschen das Geständniß aller seiner verborgenen Sünden abzulegen, — vor einem Menschen, den man fürchtet, — vor einem Menschen, der uns bis dahin nicht für das gehalten, wofür man sich jetzt angeben muß, und dem man auf einmal den ganzen Abgrund seines innern Verderbnisses aufdecken soll! — Ich gestehe es, Allerliebste, hart fällt es unsrer Eigenliebe; aber nur weil wir vom wahren Geiste der Religion nicht durchdrungen sind. — Wir müssen unsre Sünden einem Menschen bekennen; aber welchem Menschen? Einem Menschen, der von Gott besonders dazu verordnet ist, der Gottes Stelle vertritt, der in den Händen Gottes das Werkzeug unsers Heils ist; soll ich mich wohl scheuen, meine Sünden einem Manne zu offenbaren, der mir als Mittler bei meinem beleidigten Gott gegeben ist? Wie wäre es denn, wenn ich vor der ganzen Erde, in der Versammlung aller Gerechten meine Schuld bekennen müßte; und

Digitized by Google

würde ich mich weigern dieses zu thun, wenn ich dadurch der größten Gefahr entgehen, vom größten Uebel mich befreien könnte? Die ersten Christen erklärten vor der ganzen Kirche die Ungerechtigkeiten und Schandthaten, die sie im Heidenthume begangen hatten, damit sie durch freiwillige Beschämung und eigene Verdemüthigung, dieselbe desto vollkommener austilgten. In den ersten Jahrhunderten war es für die großen Sünder ein Gesetz, daß sie öffentliche Beschämung ausstehen, und sich selbst als unwürdige Glieder des Leibes Christi anklagen mußten. Darauf wurden sie erst mehrere Jahre der öffentlichen Buße an den Pforten der Kirche, vor den Füßen der Altäre, unterworfen, ehe sie die Nachlassung ihrer Schuld erlangten. Und wir wollen uns beklagen, daß wir durch ein besonderes, ganz geheimes Geständniß unsere Reue, unsere Unterwürfigkeit, die gebührende Verdemüthigung bezeigen sollen?

O sind wir nicht dieser Gnade unwürdig, und verdienten wir nicht, daß uns der Allerhöchste viel schwerere Bedingungen vorschriebe! — Ein Uebelthäter, der vor einen weltlichen Richterstuhl gezogen wird, trägt kein Bedenken, seine Uebelthaten einzugestehen, wenn er sichere Gnade zu hoffen hat, obschon er nur das zeitliche Leben zu retten sucht; wir aber sind von dieser Gnade versichert, und doch schließt uns eine eitle Furcht den Mund, wiewohl wir durch dieses Mittel allein der ewigen Verwerfung entgehen können. Und was erschreckt Euch denn in der Person des Priesters? des Priesters, sage ich, der, wie der heilige Thomas sich ausdrückt, gleichsam weniger wissen muß, was er durch die Beicht erfährt, als was er gar nicht weiß: der unter der schwersten Sünde sich keiner Kenntniß, die ihm durch die Beicht geworden ist, in seinem äußerlichen Betragen bedienen darf; der ein Mensch ist wie Ihr, der von der Sünde verfolgt, mit Schwachheiten und Versuchungen umgeben ist wie Ihr: der, wenn er sündigt, beichten muß wie Ihr, und es allein der Güte Gottes zu danken hat, wenn er vor schweren Sünden bewahrt wird. Sollte es nicht vielmehr ein Trost für den Sünder seyn, daß er einem seiner Mitmenschen seine Wunden entdecken, seine Verbrechen offenbaren,

Digitized by Google

und durch dessen Gewalt die Befreiung von dem ihm bevorstehenden Unheil erlangen kann? Niemand kennt ja besser, als die Priester, die Schwachheiten des menschlichen Herzens, die Finsternisse und Irrthümer des Geistes, die Arglist des Satans, der uns auf allen Wegen nachstellt, die Macht der Versuchungen, die Menge der Gefahren, die Unbändigkeit der Leidenschaften, die Gewalt der Eigenliebe, den Leichtsinn und die Ausschweifungen des jugendlichen Alters. Mit welchem Vertrauen solltet Ihr demnach diesen Eure Herzen öffnen, und das Unglück klagen, in welches Ihr gerathen seyd?

Was wird aber der Priester denken, wenn er meine verderbten Sitten, meine Bosheit, meine Heuchelei erkennen wird? — Ach! was wird er denken? Er wird denken, daß Euch das Ungestümm jener starken Anreizungen von Außen, daß verführerische Beispiele, boshafte Gefährten zum Falle veranlaßt haben. Er wird ein väterliches Mitleid mit Euch haben: er wird Euch die Abscheulichkeit der Sünde vor Augen stellen, und zugleich zu einem lebhaften Vertrauen auf Gott Euch ermuntern. Er wird sich in Gott erfreuen, daß er ihm eine irrgegangene Seele wiederum zuführen darf. Er wird Euch mit Hülfe und Rath beistehen, und Euch die Mittel anweisen, die Euch zur Rechtfertigung vorbereiten sollen. Und wenn er Euch auch nicht sogleich die Lossprechung ertheilt, so wird er Euch zeigen, daß er dabei nichts anders beabsichtige, als die Ehre des Sakraments und die Beförderung Euers Heils. Nebst diesem wird er Euch lehren, wie Ihr in der Gnade Euch erhalten, wider den Rückfall Euch schützen könnet. Dieses, liebe Christen, wird ihn beschäftigen; an dieses wird er denken, damit er sowohl Euch nützlich als für die Ehre Gottes wachsam sich erweisen könne.

Schließet nun aus diesem, Allerliebste, wie wenig das Betragen derjenigen dem Geiste der Religion gemäß sey, die nur die fremdesten, die unbekanntesten Beichtväter aufsuchen; die sich einbilden, leichter und vollkommener zu beichten, wenn sie sich vor einem Priester erklären, der sie niemals gesehen noch gekannt, und mit dem sie niemals einen Umgang pflegen werden. Solche haben gemeiniglich keinen aufrichtigen Willen,

Digitized by Google

sich von ihren Sündenbanden loszureißen. Zu wem solltet Ihr mehr Vertrauen fühlen, als zu jenen, die Euch von Gott zur Erziehung, zum Unterricht und zu Eurer Heiligung gegeben sind; die sich Euch ganz widmen, mit deren Amt besondere Gnaden verbunden sind, die alle Euch zufließen; die Eure Pflichten, Eure Fehler und die Mittel, die Euch vonnöthen sind, am beßten kennen? Oder kann Euch wohl etwas abhalten, dieses Vertrauen zu Euerm Seelsorger zu tragen? Fürchtet Ihr vielleicht, uns eine widrige Meinung von Euch einzuflößen? Allein, Ihr wisset ja, daß die Beicht keine Verbindung mit irgend etwas Aeußerm hat. Wir wurden selbst einen gottesschänderischen Meineid begehen, wenn wir nur in einem einzigen Umstande die aus der Beicht erhaltene Kenntniß anwenden. Oder hält Euch vielleicht das natürliche Schaamgefuhl zurück? Allein, eben dieses soll ja vornemlich das Verdienst Eurer Beicht, und ein Hauptttheil Eurer Buße ausmachen. Was ist denn eigentlich die Buße? Nichts anders, wie Tertullian sagt, als eine Züchtigungsart, um den sündhaften Menschen zu demüthigen, **disciplina humilificandi hominis.** Was dient aber mehr, ihn zu demüthigen, als die Offenbarung seiner eigenen Werke und Gedanken, deren er sich schämt? — Deßwegen hat der gütige Erlöser dieses Sakrament eingesetzt, damit der Sünder auch durch das Mittel seiner Rechtfertigung schon einigermaßen der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung leiste. Ihr möchtet aber von dieser Beschämung befreit bleiben: Ihr verlangt Beichtväter, die vor Euern Augen Alles verringerten, und Euch selbst unter der Sündenlast unschuldig fänden: und Ich sage Euch, wenn Ihr so gesinnt seyd, so habt Ihr den wahren Bußgeist nicht. Je größer das Schaamgefühl ist, das Ihr verspüret, desto getroster sollt Ihr zur Beichte gehen; und es soll Euch angelegen seyn, daß Ihr einen guten Gebrauch davon machet, und dasselbe Gott aufopfert als eine billige Strafe, die Ihr wegen der Sünde leidet. Denn, was hat Euch zur Sünde verleitet, fragt der heil. Chrysostomus, was hat Euch in Euer Unglück gestürzt? Nicht wahr, eine schaamlose Frechheit, mit welcher Ihr Euch wider Gott und die

Digitized by Google

Menschen empört habt. Diese dann abzubüßen wird erfordert, daß Eure Bekehrung wieder anfange mit dem Schaamgefühle, das Ihr von Euch abgeworfen hattet. Ihr habt Euch nicht geschämt zu sündigen, warum sollet Ihr Euch schämen, die Sünden anzugeben, damit Ihr Verzeihung derselben erlanget? O mein Sohn! ruft der heilige Geist im Buche der Weisheit, scheue dich doch nicht, zum Heil deiner Seele die Wahrheit zu gestehen. Es ist eine Beschämung, die dir Gnade und ewigen Ruhm bringt; **est confusio adducens gratiam et gloriam.** Was fürchtest du dich, vor Gott zu beichten, den du durch die Beicht mit dir wieder versöhnen kannst, der dir nichts als ein liebevolles Herz zeigt? Beichtest du aber nicht, so sind ihm deine Missethaten doch bekannt, und du bewirkest, daß er sich ewig vor dir verbergen wird, ohne daß du dich vor ihm wirst verbergen können. Ist es nicht besser, mit einer verdienstlichen Beschämung jetzt sein Heil wirken, als am Tage des Gerichts vor der ganzen Welt zu Schanden zu werden, und durch alle Ewigkeit die Schmach der Sünde auf sich zu tragen. Und dieses, sagt der heil. Chrysostomus, wird Gott jenen Sündern zu Theil werden lassen, denen eine eitle, oder boshafte Schaam den Mund auf dieser Welt wird geschlossen haben; und nach dem Ausspruche des Propheten werden alsdann ihre Schandthaten in ihrem Angesichte offenbar werden, und alle Völker werden sie gleichsam auf ihren Stirnen lesen: **revelabit pudenda tua in facie tua, et ostendit gentibus ignominiam tuam.** Wird es dir alsdann erträglicher seyn, o Sünder! der du dich jetzt schämest, vor einem einzigen Priester im Geheimen dein Herz zu öffnen? was wirst du alsdann empfinden, wenn Himmel und Erde Zeugen deiner Laster und zugleich deiner Unbußfertigkeit seyn werden?

Lasset uns denn, nach dem Rathe des Apostels, mit Vertrauen zum Thron der Gnaden gehen, damit wir die Nachlassung erhalten; und in dieser gelegenen Zeit Gnade für unsere Seelen finden. Wenn wir unsere Sünden aufrichtig bekennen, sagt der heil. Johannes, so ist Gott seinen Verheißungen getreu, daß er uns die Verzeihung derselben ertheile. Leget

Digitized by Google

demnach die Furcht ab, die Euch beherrscht, gehet mit heiligem Schaamgefühl, aber zugleich mit kindlichem Vertrauen zum Richterstuhle der Buße; wählet Euch einen Beichtvater, der recht in Euer Inneres eindringe, und so zu sagen alle Falten des Herzens durchsuche. Wie getröstet werdet Ihr alsdann seyn! Der höllische Feind vergrößert die Beschwernisse vor Euern Augen, fasset nur einen entschlossenen Willen, so wird die Verblendung verschwinden: lasset Euch nicht abschrecken durch die Menge, durch die Abscheulichkeit Eurer Sünden. Je größere Sünder Ihr seyd, desto größere Wunder wird auch die göttliche Barmherzigkeit an Euch wirken, wenn Ihr nur die Bedingungen erfüllt, die für eine gültige Beicht vorgeschrieben sind. Welches sind aber diese Bedingungen, diese Eigenschaften einer wahren Beicht? Dieses wollen wir betrachten im zweiten Theil.

Zweiter Theil.

Nicht beichten aus Schaamgefühl, sich von der Beicht entfernen aus Furcht, ist eine unverzeihliche Schwachheit; aber beichten ohne Vorbereitung, beichten und im Beichten auf ein Neues sündigen ist die größte Beleidigung Gottes und der ärgste Frevel. Und dennoch beichten Viele, mehr weil sie ein ausdrückliches Gebot dazu nöthiget, als weil sie die Begierde des Heils, das Verlangen nach ihrer Rechtfertigung dazu hinzieht. Bei diesen wird sonach, wie der heil. Ambrosius sagt, das sicherste Mittel, sich dem Satan zu entreißen, selbst der Triumph des Satans: **Saepe remedium diaboli fit triumphus.**

Drei Stücke werden zu einer vollkommenen Beicht erfordert: sie soll unermüdlich, reumüthig, aufrichtig seyn. Unermüdlich in der Erforschung der Sünden, reumüthig in der Beherzigung der Sünden, aufrichtig in der Angabe der Sünden.

Unermüdlich in der Erforschung. Ihr erschrecket, Allerliebste, wenn ich von Fleiß und Mühe rede, an die manche vielleicht nicht gewohnt sind. Andere, denket Ihr bei Euch, erleichtern das Beichtgebot, und ich erschwere es. Nein, Viel-

Digitized by Google

geliebte, ich suche nicht, Euch eine unnütze oder überflüssige Last aufzulegen; ich will Euch nur lehren, was die Natur des Sakramentes und die Gerechtigkeit Gottes und Eure Rechtfertigung von Euch fordern. In der gegenwärtigen Lage des Menschen kann diesen Anforderungen nur mit Anstrengung entsprochen werden. Viele befinden sich im Falle, eine allgemeine Beicht ablegen zu müssen; mehrere Sünden, die sie aus Leichtsinn oder Schaamgefühl verschwiegen, mehrere Beichten, die sie ohne Ueberlegung, ohne Reue, ohne Vorbereitung verrichtet, verpflichten zu diesem beschwerlichen Werke. Ist aber eine solche Beicht das Geschäft eines kurzen Nachsinnens, einiger Stunden? Wir wissen und der Glaube versichert uns, daß alle nach fleißiger Erforschung uns bewußten Sünden entdeckt werden müssen. Wie soll man sie aber offenbaren, wenn man selbst dieselben nicht weiß; und wie ist es möglich, sie zu kennen, wenn man nicht hinabsteigt bis auf den tiefsten Grund seines Herzens, und mit scharfem Auge in die Jahre zurückschaut, die, dem Winde gleich, vorübergegangen, und dennoch so große und so dauerhafte Verwüstungen zurückgelassen haben? — Woher kommt es, daß Ihr fast niemals dessen Euch anklaget, was Euch vor Gott besonders strafbar macht, und Euch allzeit für unschuldig haltet, da Ihr doch mit so vielen Sünden beladen seyd? Die einzige Ursache hiervon ist, weil Ihr gewöhnlich weder Zeit noch Eifer genug anwendet, Euer Inneres bis auf den Grund zu durchsuchen; Ihr erforschet Euch nur, wie Euere Vorurtheile, und nicht wie die Lehren des Gesetzes Euch anleiten; Ihr erforschet Euch nur über die gemeinen täglichen Fehler und niemals über Euere Hauptpflichten und Standesobliegenheiten. Daher bleibt Euer Herz Euch selbst allzeit verschlossen. Ihr beichtet und die Seele bleibt nicht weniger mit der Sünde behaftet.

Niemand sollte fleißiger sein Thun und Trachten untersuchen und genauer abwägen, als wer dem Richterstuhle der Buße nahen will. In was besteht aber gemeiniglich die Gewissenserforschung? Die meisten denken nicht daran, bis im Augenblicke, wo sie schon bereit seyn sollten. Umsonst wird der Rath ertheilt, daß sie täglich mit sich selbst ins Gericht gehen

sollen, damit sie stets die Beschaffenheit ihrer Seele kennen. Die unglückselige Zerstreuung begleitet den Sünder bis in den Beichtstuhl.

Und wie viele Ursachen hättet Ihr, die aufmerksamste Untersuchung anzustellen? Wie viele verbotene Begierden steigen in Euern Herzen auf, die Ihr beinahe nicht bemerkt und an denen Ihr doch ein Wohlgefallen habt? Wie viele Regungen verspüret Ihr, in denen Ihr Euch leichtsinnig und freiwillig aufhaltet? Wie oft denket und redet Ihr in böser Gemüthsstimmung? Neid, Haß, Mißgunst, Hoffart, unlautere Lust drängen sich in Euere Seele, und die meisten Eindrücke des Lasters beachtet Ihr nicht, weil Ihr sie nicht zu erkennen suchet. Wie viele Pflichten liegen Euch nicht ob gegen Gott, gegen Eltern, gegen Vorgesetzte, gegen jene, mit denen Ihr umgehet und leben müsset. Selten oder niemals fraget Ihr Euch: Wie wirke ich mit der Gnade? Wie verwende ich die Zeit und die Gaben, die mir Gott gegeben hat? Mache ich mir die Lehren des Heils zu Nutzen? Ich beichte so oft, und nichts desto weniger bleibe ich lau für den Dienst des Herrn, träge in meinen Berufsarbeiten, widerspänstig gegen die, so mir Gutes wollen, neidisch gegen meinesgleichen, zänkisch mit den Hausgenossen, beissend und ehrenrührig in meinen Reden und Urtheilen, boshaft und rachgierig in meinen Anschlägen. O, meine Christen, würdet Ihr so in das Innere Eueres Gewissens eindringen, wie viele Mängel, wie viele Untreuen, die Ihr zuvor nicht bemerkt hattet, würdet Ihr da entdecken! ganz bestürzt würdet Ihr mit dem büßenden Psalmisten ausrufen: Meine Missethaten übersteigen die Zahl meiner Haare, und drücken mich wie eine große Last, die mein Haupt beschwert *).

Und wenn Ihr, Vielgeliebte, solcher Maaßen zur Erkenntniß Eures innern Verderbens gekommen wäret, könntet Ihr alsdann noch kalt und unempfindlich bleiben? Welche Gefühle

---

*) Ps. XXXIX. 13.

der Reue, der Demüthigung müßten alsdann nicht in Euch rege werden? Und dieses ist die andere Eigenschaft einer wahrhaften und heilsamen Beichte.

Was ist billiger, als daß wir Gott unsere Wehmuth und unsern Schmerz ausdrücken, nachdem wir zur Einsicht gelangt sind, auf welche schmähliche Weise wir ihn beleidiget haben? Zu allen Zeiten hat er dieses Zeugniß der Bekehrung von dem Sünder gefordert. Schon ehe die Beicht angeordnet war, ist die Reue vonnöthen gewesen, und je schwächer das äußerliche Opfer für die Sünde war, desto vollkommener mußte dieses Schmerzgefühl seyn. So oft die Propheten das Volk zur Besserung ermahnten, schärften sie ihm die Zerknirschung des Herzens ein. Kehrt zu mir zurück unter Weinen und Wehklagen. Zerreisset nicht eure Kleider, sondern eure Herzen: scindite corda vestra et non vestimenta vestra *). In was aber besteht diese Zerknirschung des Herzens? Die Kirchenversammlung von Trient gibt uns hierüber eine vollständige Erklärung. „Die Reue, sagt sie, die erfordert wird, ist ein Schmerz der Seele und ein wahrer Abscheu vor der Sünde, welcher zugleich den Vorsatz einschließt, dieselbe nicht mehr zu begehen.“ Merket wohl, sie sagt ein Schmerz der Seele: er muß folglich innerlich seyn, und von innen kommen. Die wahre Reue besteht demnach nicht darin, daß man aus einem Buche ein dazu eingerichtetes Gebet ablese, oder aus Gewohnheit einige Worte, die man in seiner Kindheit gelernt hat, hersage. Aus dem Innern des Herzens, sagt Christus, kommen alle Sünden, und im Innern des Herzens müssen sie ertödtet werden. Durch die Sünde wird das Herz hauptsächlich verkehrt und von seinem Schöpfer abgewendet: durch die Buße muß es besonders gerührt und wegen seiner Untreue bestraft werden.

Nur auf das Herz sieht Gott, und Moses mußte auf dessen Befehl schon dem Volke Israel die Bedingung verkünden,

---

*) Joel II. 13.

daß es bei ihm nur dann Gnade finden werde, wenn es aus ganzem Herzen und in tiefster Wehmuth der Seele ihn darum anflehen würde: **si toto corde quaesieris, et in tota tribulatione animae tuae***). So war die Reue eines David, die Reue eines Ezechias, die Reue eines Petrus und einer Magdalena beschaffen; dieses heilige Gefühl preßte ihnen die bittersten Thränen aus; sie hörten ihr ganzes Leben hindurch nicht auf, zu seufzen über ihre Vergehen: und eben darum sind ihnen große Sünden nachgelassen worden, weil ihr Herz von Reue und Schmerz durchdrungen war.

Ist es aber genug, daß man inniglich die Sünde bereue? Nein, Allerliebste, der Schmerz muß sich auf alle Sünden erstrecken, und der Abscheu gegen die Sünde muß so umfassend als heftig seyn. Durch eine einzige Sünde, die von der Reue ausgeschlossen ist, wird die ganze Beicht ungültig; und hasse ich die Sünde nicht über Alles, so habe ich die Liebe nicht, die Gott von mir begehrt. Wenn der Sünder, sagt die heilige Schrift, Buße thun wird wegen aller seiner Sünden, dann wird er vom Tode gerettet werden. Nur wenn ich die Sünde eben so sehr verabscheue, als Gott verdient geliebt zu werden, kann meine Bekehrung wahrhaft seyn. Gott ertheilet die Verzeihung nicht, sagt der heilige Bonaventura, er kann eine Sünde ohne die andere nicht nachlassen: und so lange die Seele nicht bereit ist, lieber Alles zu leiden, als nur noch eine einzige Sünde zu lieben, so ist die Neigung zur Sünde in ihr nicht völlig abgetödtet, und mithin kann sie keine Vergebung erlangen.

Nun, Vielgeliebte, saget mir, habt Ihr bisher bei Euern Beichten eine so herzliche, aufrichtige und allgemeine Reue gehabt? Ein wahres Reuegefühl wird den Sünder bis in den Staub der Erde demüthigen und in ihm allen sündhaften Willen tilgen. Was hat aber in Euch die Reue schon gewirkt? Wäret Ihr recht innerlich zerknirscht, wie eingezogen, wie ehrerbietig, wie andächtig würdet Ihr zur Beichte kommen! Würde man Euch

---

*) V. B. Mos. IV. 29.

wohl sehen nach einem kurzen, ohne Ueberlegung verrichteten Gebete so träge an den Beichtstühlen stehen, von wo aus Ihr Euere Augen in der ganzen Kirche umherschweifen lasset, und wo Ihr mit demselben Kaltsinne den Augenblick Eures Gerichts erwartet, wie Ihr das gleichgültigste Geschäft beginnen würdet? Wäret Ihr recht zerknirscht, würdet Ihr wohl gleich nach der Beichte in dieselben Sünden wieder zurückfallen, und gleich des andern Tags dasjenige wieder thun, was Ihr den Abend vorher zu meiden versprochen habt? Thut es uns leid, einen Menschen beleidigt zu haben, wie sorgfältig suchen wir jeden fernern Verdruß zu verhüten? Wenn auch Ihr einen lebhaften Schmerz über Eure Sünden fühltet, so würdet Ihr sicherlich behutsamer seyn, die Gelegenheiten des Bösen zu fliehen, die unerlaubten Begierden in ihrem Entstehen zu unterdrücken, und jede Versuchung des Satans abzuweisen. Ich weiß wohl, es ist nicht erforderlich, daß wir den Schmerz sinnlich fühlen; allein ich sage Euch, daß, wenn Ihr Euch bemühetet, eine wahre Reue zu haben, Ihr oft eine innerliche Wehmuth empfinden würdet; und wenn Ihr auch keine empfändet, würde doch die Liebe zu Gott in Euch einen solchen Abscheu gegen die Sünde erregen, daß Ihr nicht so leicht mehr in dieselbe zurückfielet. Und wie viele Beweggründe einer innigen Reue gibt Euch nicht die heilige Religion? Unter so vielen will ich nur einen der vorzüglichsten Euch zu Gemüthe führen. Werfet Euch zu den Füßen des Kreuzes; heftet Eure Augen auf den Urheber des Lebens, der für Euch gestorben, und sage ein Jeder zu sich selbst: wegen meiner Sünden hat er gelitten, durch meine Sünden habe ich ihn gekreuzigt. Ja, ich erneuere täglich seine Leiden; ich entehre sein vergossenes Blut. Er hat mich auf das zärtlichste geliebt: er liebt mich noch, und ich erwiedere seine Liebe nur mit Undank. O Allerliebste, könnte wohl ein Herz so verstockt seyn, daß es diesem Gedanken zu widerstehen vermöchte! Würdet Ihr Eure Schuld der göttlichen Liebe gegenüber stellen, wie demüthig und wie betrübt würdet Ihr Euch vor dem Priester niederwerfen, und Eure Beicht unter den Gefühlen der innigsten Wehmuth ablegen!

Digitized by Google

Seyd Ihr nun so gesinnt, o so gehet mit Vertrauen zum Richterstuhle des Herrn. Eure Sünden werden Euch ohne Ausnahme nachgelassen werden. Ich sage Euch nicht mehr, wie Ihr Euch erklären sollt, weil ich zum Voraus versichert bin, daß Eure Anklage aufrichtig und vollständig seyn wird, wenn Eure Reue innig ist. Ihr werdet nicht mehr zweideutige Worte aussinnen, um die Schwere der Sünde zu mindern; Ihr werdet sie nicht blos halb andeuten und das ärgste verborgen lassen; Ihr werdet keinen wichtigen Umstand mehr verschweigen; der Beichtvater wird die Wunden Eurer Seele nicht mehr durch List oder Drohung Euch darlegen müssen. Ihr werdet ihm zuvorkommen, und Euch selbst freiwillig vor dem Angesichte Gottes beschämen zur Bestätigung des Hasses, den Ihr wider Euere eigene Bosheit traget.

Ihr werdet, geliebte Christen, ja ich hoffe es, Ihr werdet in diesen Tagen der Versöhnung den Priestern des Herrn sagen: so habe ich gelebt; so viele Jahre habe ich schon diese und jene Sünde verschwiegen, diese und jene Ursache hat mich dazu angetrieben; so wenig habe ich die Sakramente geehrt; so schlecht habe ich Gott gedient; so viele Seelen habe ich verführt; so viele Sünden habe ich veranlaßt; so vieler Abscheulichkeiten bin ich schuldig; so manches Unheil habe ich schon gestiftet; so lange lebe ich in unversöhnlichem Hasse; so gräuliche Verläumdungen habe ich ausgebreitet. — Wenn Ihr, Allerliebste, so beichten und reumüthig beichten werdet, o dann danke ich dem gütigen Gott, der unsere Arbeit gesegnet hat. Ihr werdet dann auch die Mittel gerne anwenden, die Euch wider den Rückfall vorgeschrieben werden.

In dieser Zuversicht rufe ich Euch alle auf. Ist der Entschluß so gefaßt, so bestätiget ihn bei den Füßen des Kreuzes. Ehe Ihr zu den Priestern gehet, klaget Euch vor Gott an über die Menge Eurer Sünden: rufet zu ihm mit einem wahren Bußgeiste: Vater, ich habe gesündigt vor dir: erbarme dich meiner nach der Größe deiner Barmherzigkeit. Ach! ich sehe kein Ende meiner Missethaten; beinahe jeder Tag meines Lebens ist mit einer neuen Sünde bezeichnet, und die größte meiner

Digitized by Google

Sünden ist, daß ich sie noch niemal bereuet, noch niemal verabscheut habe. O mein Heiland! ich stehe zwischen der Hölle und deinem Kreuze; wirst du meine Stimme nicht anhören, so bin ich verloren. Ach, Vater! siehe herab auf dein Kind; aus der Tiefe rufe ich zu dir. Ich verdiene, verstoßen zu werden; aber, mein Heiland, deine Seitenwunde sehe ich noch offen stehen; in diese flüchte ich mich. Dein liebevolles Herz wird mir noch Gnade und Erbarmung zuwenden. Nein, ich weiche nicht mehr von dir; ich lasse dich nicht, bis du mir verzeihest; ich bekenne meine Bosheit; meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Ach! reinige mich von meinen Sünden. Du hast mich nur darum so lange geduldet, damit ich noch Gnade finde — — — O welchen Trost fühle ich in diesem Augenblicke in meinem Innern! Ja, du willst mir noch verzeihen: deine Liebe, deine Verheißungen geben mir diese Zuversicht. Allzeit will ich deiner Güte gedenken; mein Leben soll dir von nun an allein gewidmet seyn. Bestätige, o Gott des Lebens, diesen meinen Vorsatz; ich will dir danken, ich will dich loben, ich will dich lieben und ewig in deiner Liebe beharren. Amen.



Digitized by Google

Digitized by Google

IV.

Predigt

Wie schrecklich das letzte Gericht für den Sünder sey.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim während des Jubiläums 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Eingang. Weissagung des Erlösers von dem Untergange Jerusalems; ein Vorbild des letzten Gerichtes.

Hauptsatz. Wie schrecklich das letzte Gericht für den Sünder sey.

Abhandlung. Das Gericht wird schrecklich seyn

a) in der Vorbereitung, wegen der vorhergehenden Zeichen;

b) in der Vollziehung, wegen der Offenbarung der Sünden;

c) in der Vollendung, wegen der Verwerfung.

Anwendung. Den Schrecknissen des Gerichtes werden wir entgehen, und zwar:

a) den schreckbaren Vorzeichen durch öftere Erinnerung an dasselbe,

b) der Schande der Offenbarwerdung unsrer Sünden durch aufrichtige Beicht,

c) der Verwerfung durch wahre Buße.

Digitized by Google

Wie schrecklich das letzte Gericht für den Sünder sey.

Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi.

Es wird alsdann eine große Trübsal seyn, dergleichen keine gewesen von Anbeginn der Welt.

Matth. XXIV. 21.

Eingang.

Mit diesen Worten verkündet der Weltheiland seinen Jüngern und den Bewohnern Jerusalems den nahen Untergang dieser Stadt. Die Propheten hatten denselben längstens schon vorhergesagt, und Jesus bestätigte ihre Weissagung. „Wahrlich, wahrlich, sage ich euch," sprach er zu seinen Jüngern, die ihm das prächtige Gebäude des Tempels zeigten, „kein Stein wird hier auf dem andern bleiben *)." Die Stunde ist nahe, wo Gott seinen Zorn über die untreue Stadt ausgießen wird. Er wird in seinem Strafgerichte den Feind aus fernen Landen ausrüsten, und blutdürstige Kriegsheere werden ihre Mauern umringen. Er hat seinen Altar verworfen, und sein Heiligthum verlassen. Hochauflodernde Flammen werden die Thore dieser Stadt zerstören; alle Uebel, alle Strafen werden über sie kommen; Hunger und Pest werden in ihrem Umfange wüthen. Die Säuglinge werden an den Brüsten

*) Matth. XXIV. 2.

Digitized by Google

ihrer Mütter verschmachten; der Jammer und die Noth werden schrecklicher seyn, als Menschen je erfahren hatten. Das Blut der Ermordeten wird durch die Straßen fließen. Die dem Schwerte des Feindes entgehen, wird man gefesselt in fremde Länder führen. Die Pforten werden eingerissen, die Mauern geschleift, die Priester getödtet, die Frauen und Jungfrauen der Schande hingegeben, das ganze Volk vertrieben, auf dem ganzen Erdkreis ohne Opfer, ohne Gesetz, ohne Heiligthum, zerstreut werden. So groß wird die Trübsal jener Tage seyn, dergleichen seit Anfang in der Welt niemals gehöret worden! **Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi.**

Alles dieses ist bei der Belagerung von Jerusalem in Erfüllung gegangen. Aber, meine Christen, wenn Jesus so deutlich und so nachdrucksvoll dieser unglücklichen Stadt ihren einstigen Untergang androht, hat er dabei nicht noch eine höhere Absicht? Ja, meine Brüder! er deutet hauptsächlich auf jenen großen Tag, der alle Reiche dieser Welt zerstören, alle Thronen stürzen, alle Anschläge der Menschen vernichten, und alle Zeiten beschließen soll; auf jenen Tag der Schmerzen und Bitterkeit, der Trübsal und Angst, der Strafe und der Zerstörung, des Jammers und des Elendes, an welchem alle Gewissen enthüllt, alle Laster gebrandmarkt, die Gesetze der Religion gerechtfertigt, und die Gott angethanen Unbilden gerächt werden; an welchem die Strafgerichte Gottes sich über den Erdboden verbreiten, und alle Geschöpfe vereint mit ihm wider die Lasterhaften streiten werden. **Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi.**

Wie muß es alsdann dem Sünder zu Muthe seyn, der sein Leben hindurch Gott nicht geehrt, ihm nicht gedient, den sein Gewissen so mancher Sünde zeihet, die er noch nicht gebüßt hat? Wie wird es ihm zu Muthe seyn, wenn er sich in der Gewalt seines Gottes sieht, von dem er nun keine Gnade, keine Barmherzigkeit mehr zu hoffen hat! — Würden wir öfter im Leben dieses Gerichtes gedenken, öfter uns die Schrecknisse des letzten der Tage vorstellen: diese Betrachtung müßte in uns

Digitized by Google

den größten Eifer entflammen, dem Strafgerichte Gottes zuvorzukommen, mit dem höchsten Richter uns zu versöhnen, und in seiner Gnade zu verharren! Wie manchen Sieg würden wir über unser Herz und dessen böse Begierden erringen!

Wir wollen demnach, der Absicht der Kirche gemäß, diese große Wahrheit mit einander betrachten und zeigen: wie schrecklich das letzte Gericht für den Sünder seyn wird; und dann zur Anwendung auf uns selber und zu unsrer ewigen Wohlfahrt die Mittel aufsuchen, wie wir diesen Schrecknissen zuvorkommen sollen.

Großer Richter des Himmels und der Erde, Gott der Gerechtigkeit! das Ziel und Ende dieser Betrachtung ist kein anderes, als einen wahren Abscheu gegen die Sünde, die nur allein deine Gerichte so schreckbar macht, in uns zu erwecken. Erfülle jetzt unsre Herzen mit deiner Furcht, damit wir an dem Tage der Vergeltung Gnade vor dir finden.

Abhandlung.

Sollte wohl, meine Christen, der Sünder immer frech und ungestraft seinen Gott beleidigen dürfen? Sollte nie über ihn die Zeit hereinbrechen, wo Gottes beleidigte Majestät im Strafgerichte sich offenbaren wird? Wäre es denn wohl billig, daß der Mensch, für welchen Gott so viel gethan, immerdar dessen Güte spotte, und daß nicht auch einmal Gottes Stimme sich vernehmen lasse, um dessen Undank zu bestrafen? Nein, der Sünder frevelt öffentlich, und reizt auch Andre zur Sünde durch sein Beispiel; öffentlich muß er darum auch seiner Bosheit bezüchtigt werden. Er sündigt heimlich und im Verborgenen, und täuscht so die Menschen; selbst der Allwissenheit des allsehenden Gottes wähnt er gar zu entgehen; und darum verdient er es, daß er seiner Heuchelei wegen öffentlich zu Schanden werde. Er sündigt ungescheut fort, und höhnet in seiner Bosheit Gottes Langmuth; er rühmt sich in stolzem Uebermuthe, daß er, seiner Sünden ungeachtet, alles Glückes genieße, während der Fromme hinschmachten müsse in Armuth und Verachtung. Ja er fragt gleichsam in frechem Hohne, ob es denn

Digitized by Google

einen Gott gebe, der das Gute belohnt und das Böse bestraft; öffentlich muß deßhalb der Allerhöchste zeigen, daß er der Herr aller Dinge ist, daß seine Gerechtigkeit nur darum das Laster duldet, damit dem Sünder kein Grund zu seiner Entschuldigung übrig bleibe. Die Ehre Gottes sowohl, als die Bosheit des Sünders, erfordern, daß das letzte Gericht schrecklich sey für den Frevler: schrecklich, damit er dann Gottes Majestät fürchte in seiner Verwerfung, da er sie nie zum Heile seiner Seele hat fürchten wollen; schrecklich, damit er in der Verzweiflung wegen seiner Sünden zittre, da er in seinem Leben sie nie hat bereuen wollen; schrecklich, damit er es endlich bekenne, vor der ganzen Welt es bekenne, daß du, o großer Gott! allein der Richter über Leben und Tod, der Herr der Heerschaaren bist, daß dein Gesetz heilig, deine Allmacht unumschränkt ist; aber auch, daß seine Untreue nicht entschuldigt werden kann, weil du gerecht bist in deinem Gerichte. **Ut justificeris in sermonibus tuis et vincas, eum judicaris** *). Ja, schrecklich wird alsdann das letzte Gericht seyn; schrecklich in der Vorbereitung, schrecklich in der Vollziehung, schrecklich in der Vollendung.

Schrecklich in der Vorbereitung. — Vorher schon wird, wie der Heiland selbst sagt, die Liebe unter den Meisten erkalten; ein Volk wird wider das andre aufstehen; Haß und Rache werden die Gemüther entzweien; blutige Kriege werden die Länder verwüsten, Hunger und Pest die Einwohner hinraffen, und fürchterliche Erdbeben die Städte in den Abgrund versenken ..... Aber alles dieß wird nur der Anfang der Schmerzen seyn *) ... Wenn aber der Tag des Zorns wird herangebrochen seyn, dann wird, sagt die heilige Schrift, Furcht und Angst alle Herzen erfüllen; es werden Zeichen geschehen am Himmel und auf der Erde; die Sonne wird sich verbergen und Finsternisse den Erdboden bedecken; der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, und vom Firmamente

---

*) Ps. IV. 6.

**) Matth. XXIV. 8. Marc. XIII. 8.

Digitized by Google

werden die Sterne herabfallen; Stürme und Ungewitter werden sich erheben und die Früchte der Erde verheeren; in den schwarzen Wolken wird der Donner rollen, und leuchtende Blitze die Lüfte mit Feuer erfüllen; das Meer wird aus seinen Schranken treten, und Felder und Städte überschwemmen; Elend und Noth wird alle Sterblichen überfallen. Umsonst wird die Mutter mit ihrem Säuglinge fliehen; die Strafe Gottes wird sie verfolgen. Umsonst wird sich der Reiche in seine dichten Mauern verschließen; auch dort wird das Feuer des Himmels hindringen, ihn mit seinem Reichthume zu verzehren. Häuser und Palläste werden einstürzen, und ganze Schaaren unter ihrer Last begraben. — Keine Hülfe, kein Schutz, keine Sicherheit wird mehr für den Sünder seyn. Er wird weinen, Gott aber wird seiner Thränen spotten; er wird wehklagen, die Stimme seiner Klagen aber wird Gott nicht hören; er wird aus Angst um Barmherzigkeit schreien, Gott aber wird sich nur seiner Sünden erinnern. — Alsdann wird der Herr seine Engel aussenden, und von allen Seiten und Theilen der Welt wird wie schmetternder Posaunenschall jene Stimme ertönen: „Stehet auf, ihr Todten, und kommet zu Gericht." Da werden von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang die Gräber alle sich öffnen; der Staub wird aus den Grüften emporsteigen, und zu neuen Leibern sich gestalten; jede Seele wird sich wieder mit ihrem Körper vereinigen. Die Erde und das Meer, sagt der heil. Johannes *), werden ihre Todten zurückgeben; in einem Augenblick werden alle an einem Orte sich versammelt sehen, wo des Menschen Sohn über sie Gericht halten wird . . . Und dort werden mit den Gerechten auch die Sünder aller Geschlechter, aller Zeiten und Länder sich hingedrängt fühlen ohne Unterschied der Herkunft, des Standes und der Würde, wodurch sie früher auf Erden ausgezeichnet waren. Der Gelehrte, der sein Talent mißbraucht hat, wird dort jammern, wie der Thor, der sich

---

*) Geh. Offenb. XX. 13.

nicht wollte unterrichten lassen. Der stolze König, der auf dieser Erde, einem Gotte gleich, sich Anbetung zollen ließ — wird dort seufzen, wie seine Unterthanen, die er durch sein böses Beispiel verführt hat. Der grimmige Kriegsheld, wie der ungerechte Bürger, der gottesvergessene Jüngling, der immer seine Bekehrung aufgeschoben, wie der treulose Greis, der von Gottes Geboten abgewichen; der Einsiedler wie der Weltmann; der Vornehme wie der Niedere; der schlechte Christ, wie der lasterhafte Heide — alle werden dort, in Erwartung der Ankunft des Sohnes Gottes, vor Angst verzagen. **Arescentibus hominibus in timore** *) . . .

Aber wie groß wird erst ihr Schrecken seyn, wann endlich der Himmel sich aufthut, und der Richter aller Zeiten zur Erde herabsteigen wird? Aller Augen werden ihn sehen, und seine Erscheinung wird alle Gemüther erschüttern. Er wird kommen, der Gottmensch, wie er selbst gesagt, auf einer Wolke des Himmels, mit großer Macht und Herrlichkeit. Tausend Fürsten seines Reiches werden zu seiner Linken stehen, und zehnmalhunderttausend zu seiner Rechten; die Berge werden vor seinem Angesichte zergehen; Macht und Herrlichkeit wird ihn umglänzen, und von fernher werden die Sünder jene Wunden sehen, die sie so oft erneuert haben. Das Zeichen des Menschensohns, das Kreuz, wird in den Lüften schweben, ein schreckvoller Anblick für die Sünder; denn das Kreuz hätte das Werkzeug ihres Heils seyn sollen; nun aber werden sie auf demselben ihr Urtheil, ihre Verdammniß lesen. Ja das Kreuz, welches der einzige Trost der Gerechten ist, wird für den Sünder die Ursache der Verzweiflung werden! **Et plangent omnes tribus terrae** *).

Sehet, Andächtige! dieses werden die Vorzeichen seyn, dieses die Zubereitung des letzten Gerichts! In welcher Furcht muß der Sünder dieses Alles erblicken? Der Sünder, der

*) Luc. **XXI.** 26.
) Matth. **XXIV. 30.

Digitized by Google

nichts Gutes sich bewußt ist, der die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit schon empfunden, der aus den Flammen des höllischen Feuers nur darum zum Gerichte gerufen wird, damit seine Laster öffentlich bekannt, seine Empörung beschämt, vor allen Völkern beschämt werde. Und dieß wird die Vollziehung des Gerichtes seyn. Stellt Euch vor, meine Christen! daß in dem Augenblicke, wo alle Völker der Erde vor dem Throne des Allmächtigen versammelt sind, und jeder Gottlose, in Erwartung seines Urtheils beben wird, daß in demselben Augenblicke Gott die Finsternisse zerstreuen, alle Gewissen offen darlegen wird. Alle Sünden von Adam an bis auf jenen Tag werden da auf einmal enthüllt seyn; in demselben Augenblicke wird durch eine wunderbare Erleuchtung ein Jeder, nicht nur seine, sondern die Sünden aller Menschen erkennen. Ich will, sagt Gott, an jenem Tage Jerusalem mit Fackeln durchsuchen *); ich will alle Herzen aufdecken, und die gräulichsten Schandthaten der Sünder sollen dem Himmel und der Erde bekannt werden. **Scrutabor Jerusalem in lucernis.**

Alsdann werden wir erkennen — die Sünden unsrer Kindheit, die wir aus Leichtsinn niemals bereuet; die Sünden unsrer Jugend, die wir nicht abgebüßt; die Sünden unseres Alters, in denen wir gestorben sind. Wir werden eine Menge Sünden sehen, deren wir uns in diesem Leben nicht einmal schuldig geglaubt haben. Unser Herz, das wir allzeit verschlossen hielten, das wir niemals durchforschen wollten, wird sich alsdann wider unsern Willen öffnen, und mit Entsetzen werden wir erblicken, so manche böse Begierden, denen wir nachhingen; so manchen Haß und Neid, den wir in uns gegen den Nächsten genährt; so viele unzüchtige Begierden, die wir nur aus Mangel an Gelegenheit nicht befriedigten. **Scrutabor Jerusalem in lucernis.**

---

*) Sophon. II. 12.

Wir werden sehen, das Geheimniß der Bosheit, welches bis an das Ende der Zeiten verborgen geblieben, so viele ungültige Beichten, durch die wir Sünden auf Sünden gehäuft; so viele Kommunionen, in welchen wir Jesum mit Belial, Gott mit dem Satan vereinigen wollten; so viele Heilsmittel, die wir verscherzt; so viele Gnaden, die wir mißbraucht; so viele Andachten und Religionsübungen, die wir in unsrer Thorheit herabgewürdigt haben. **Scrutabor Jerusalem in lucernis.**

Der Sünder wird alsdann erkennen, wie ungerecht jene ehrabschneidenden Reden gewesen sind, die er für so gering achtete; wie gotteslästerisch jene Flüche, die er aus Gewohnheit ausstieß; wie gräulich, wie abscheulich vor den Augen Gottes jene Ausgelassenheiten erscheinen, die er in böser Gesellschaft verübte, jene Reden, mit denen er unschuldige Herzen verwundet; jene Schandthaten, die er im Taumel der Leidenschaften vollbracht hat! **Scrutabor Jerusalem in lucernis.**

Welche Wehmuth, welcher Schmerz wird den Sünder überfallen, wenn er sich mit dieser Last der Sünden beladen sehen wird! Verzweifelnd wird er ausrufen: Wehe mir Unglückseligen! Die Hand des Allmächtigen hat mich getroffen; meine Sünden übersteigen die Zahl meiner Haare; es gibt für mich keine Zeit der Gnade, der Barmherzigkeit mehr; immer und ewig wird der Fluch Gottes auf mir lasten! —

Dennoch, Andächtige! dennoch würde dem Sünder sein Elend erträglich seyn, wenn er nur nicht öffentlich zu Schanden würde. Aber eben dieses wird Gott in seinen Urtheilen rechtfertigen. Ein jeder Sünder wird des andern Schandthaten erfahren, und Alle werden vor den Gerechten und Heiligen Gottes ihre Schuld bekennen müssen. Wie schaamroth müssen sie dann werden, wenn sie sich öffentlich jener Sünden überführt sehen, die sie in diesem Leben so sorgfältig verborgen hielten, die sie nicht einmal einem Beichtvater zu offenbaren sich getraut, bei deren Vollbringung sie nicht einmal das Auge eines Menschen zu ertragen vermocht hätten; jene Gräuel, bei denen sie von Niemand sich beobachtet glaubten; jene geheimen

Digitized by Google

Laster, die sie nicht einmal sich selbst einzugestehen getrauten. Aber sie werden alle zum Vorschein kommen, und der Allwissende wird sie vor allen Nationen kund thun. **Illuminabit abscondita tenebrarum** *). Alsdann wird der Vater die Schandthaten seines Sohnes erfahren, die er nie gewußt; Kinder werden erbeben über Frevel der Eltern, die sie nicht geahnet; die Könige werden zu Schanden werden vor ihren Unterthanen; der heuchlerische Christ wird in seiner Schmach nicht aufzuschauen wagen zu seinem geistlichen Führer, den er so lange getäuscht hatte. **Illuminabit abscondita tenebrarum.**. Alsdann wird der Hoffärtige zum Staube der Erde sich beugen; der Geizige und der Wohllüstling werden wünschen, daß die dickste Finsterniß sie verberge. Alle Gottlosen werden rufen: Ihr Berge fallet über uns **), auf daß uns kein Auge mehr erblicke! Ihr Abgründe eröffnet euch, und verschlinget uns, daß wir die Zeugen unsrer Missethaten nicht mehr sehen!.... Aber umsonst, ihre Schande wird offenkundig, ihre Schmach wird allgemein seyn. **Disperdam eos a facie terrae** ***).

Endlich, meine Christen! auch schrecklich in seiner Vollendung wird das letzte Gericht seyn. Nachdem die Sünder ihrer Bosheit öffentlich werden überführt seyn; wenn sie, vor Angst niedergedrückt, vor dem Throne des Richters stehen und wegen der Zukunft erbeben, wird der Sohn Gottes seine Engel aussenden, die Bösen von den Guten abzusondern. Sie werden die Frommen zu seiner Rechten, die Gottlosen aber zu seiner Linken stellen, und alsbald wird aus dem Munde des Ewigen jene Donnerstimme erschallen über die Schaar der Verworfenen: Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer, welches dem Satan und seinen Engeln bereitet ist! **Discedite a me maledicti in ignem aeternum** †). Weichet! Ich habe euch gerufen in eurem

*) I. Kor. IV. 5.
**) Luk. XXIII. 30.
***) Sophon. I. 2.
†) Matth. XXV. 41.

Digitized by Google

Leben, und ihr habt meine Stimme nicht gehört; ich habe euch gedroht, und ihr habt mich verspottet; ich habe euch in meiner Religion, in meiner Kirche auferzogen, und ihr habt sie geschmähet; mitten unter den Christen habt ihr gelebt gleich Heiden, die meinen Namen nicht gekannt haben! Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer, welches dem Satan und seinen Engeln bereitet ist! Lange genug habe ich auf eure Bekehrung in meiner Langmuth gewartet; ihr habt meine Barmherzigkeit nur verspottet, — nun ist auch meine Zeit gekommen! Ihr habt meine Gnaden verworfen; meiner Züchtigung sollt ihr nun nicht entgehen. Meinen Segen habt ihr verachtet; nun wird mein Fluch euch in den Abgrund stürzen! Ich war euer Gott, und ihr habt mich nicht geehrt; ich war euer Erlöser, und ihr habt mich nicht geliebt; ich suchte nur euer Glück, ihr aber nur die Befriedigung eurer Begierden, nach dem Himmel verlangtet ihr nicht; — darum soll euch die Hölle aufnehmen. Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer, welches dem Satan und seinen Engeln bereitet ist!

Verworfen sollt ihr seyn in alle Ewigkeit, wegen des Bösen, das ihr gethan! Verworfen wegen des Guten, das ihr unterlassen! Verworfen wegen der Neigung zu den Sünden, die euch von mir wegriß. Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer, welches dem Satan und seinen Engeln bereitet ist.

Verworfen seyd ihr von dem Vater, dessen Gaben ihr mißbraucht! Verworfen von Gott dem Sohne, dessen Blut ihr mit Füßen getreten! Verworfen von dem heiligen Geiste, dessen heiligmachende Gnade ihr entehrt habt! Der Fluch lastet auf eurer Seele, in der ihr das Ebenbild des Schöpfers verunstaltet, auf eurem Leibe, den ihr durch die Werke des Satans verunreinigt; auf eurem Herzen, in dem ihr die schändlichsten Gesinnungen gehegt habt! Mit einem Worte . . es lastet auf euch die Verabscheuung der Heiligen, die ihr verfolgt; der Lastergefährten, die ihr mit euch in den Untergang hinabgerissen; eurer eignen Seele, die ihr so freventlich in das ewige Unheil

Digitized by Google

gestürzt habt. **Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer, welches dem Satan und seinen Engeln bereitet ist!**

O Verzweiflung eines endlosen Jammers! — In diesem Augenblicke erkennt ihr nun, unglückselige Christen, zu welcher Wonne ihr bestimmt waret; wie leicht ihr euer Heil hättet wirken können; wie ihr wegen eines ausgelassenen Lebens, das mühevoller war, als der Tugendwandel, vielleicht wegen einer einzigen Ungerechtigkeit, vielleicht wegen einer einzigen Ehrabschneidung, wegen einer einzigen Sünde, die ihr nicht bekannt habt im Richterstuhle der Buße, auf ewig ins Verderben gestürzt werdet. Ach, und was werden die Sünder zu ihrer Entschuldigung vorbringen können? Daß es ihnen unmöglich war, die Gebote Gottes zu halten? daß sie ihr Stand, ihre Noth, die Leidenschaften ihres Herzens, die Heftigkeit der Versuchungen, zur Sünde gezwungen haben? Aber Gott wird ihnen eine unzählbare Schaar seiner Heiligen zeigen, die bei denselben Hindernissen, mit seiner Gnade, sich nicht nur des Bösen enthalten, sondern noch alles Gute gewirkt haben. Werden sie vielleicht sagen, die Unglückseligen, daß sie nicht genug Gnaden gehabt, das Gute zu üben, und in der Tugend sich zu erhalten? Allein der Sohn Gottes wird ihnen sein Kreuz vor Augen stellen, und das Blut, welches er an demselben vergossen. Er wird ihnen zeigen, wie er dreißig Jahre lang für ihr Heil gearbeitet, alle Schmach, alles Elend, alle Schmerzen, und den bittersten Tod für sie ausgestanden hat.

Was werden sie antworten können? Nichts! Alle Schuld wird auf sie allein zurückfallen. Von Niemand als von sich selbst werden sie Rechenschaft fordern müssen. Sie werden heulen und wehklagen; den Tag verwünschen, an dem sie gebohren worden, und die Stunden, welche sie in Sünden zugebracht. Indessen wird sich der Abgrund öffnen; die Hölle wird ihren Schlund aufthun, und alle Verworfnen vor dem Angesichte des Herrn verschlingen. **Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Satan und seinen Engeln.**

Dieses, Andächtige! wird das Ende jenes Tages seyn, an dem Schrecken, Schande, ewige Strafe über den Sünder kommen wird. Wer soll nicht zittern und beben! Und bei diesem Gerichte werden wir alle erscheinen; wer wünscht dann nicht von der Zahl der Sünder abgesondert, und in die Reihe der Gerechten, der Auserwählten gestellt zu werden? Wohlan denn! Jetzt, meine Christen! jetzt ist es noch Zeit; jetzt können wir alle Bitterkeiten jenes Tages von uns abwenden! Ihr fraget mich: wie? Ich will es Euch ganz kurz lehren in der nachfolgenden

Anwendung.

Wegen drei Dinge wird jener Tag schrecklich seyn, wie Ihr bereits vernommen: wegen der Zeichen, die ihm vorangehen; wegen der Offenbarwerdung der Sünden; und endlich wegen der Verwerfung, womit Gott die Sünder strafen und sein Gericht schließen wird.

Den Schrecknissen jener Zeichen aber werden wir zuvorkommen, durch öftere Erinnerung an das letzte Gericht, die uns von den Sünden abschrecken, und allzeit in der Furcht Gottes erhalten wird. Die Schande der Offenbarwerdung unserer Sünden werden wir verhüten, durch ein aufrichtiges sakramentalisches Bekenntniß derselben. Und die Verwerfung werden wir von uns abwenden, durch eine wahre Buße, womit wir unsere begangenen Fehler sühnen.

Was kann uns vor jenen Schrecknissen, die verwüstend durch das Weltall ziehen, besser sichern, als wenn wir beständig uns daran erinnern? Dadurch werden wir angetrieben, Alles zu meiden, was uns Ursache geben könnte, vor der Ankunft des Heilandes zu zittern. Wie sorgfältig würde der Mensch sein Herz von Sünden frei zu halten suchen, wenn er allzeit jene Schreckensstimme, jene furchtbare Posaune zu vernehmen glaubte, die einst uns zu Gericht rufen wird? Ja, meine Christen! wenn Ihr von Versuchungen überfallen werdet, wenn Euch boshafte Verführer nachstellen, wenn Euch das Fleisch und die Welt zum Bösen reizt; stellet Euch in lebendigem

Digitized by Google

Bilde vor, daß Alles, was Ihr auch im Innersten Eures Herzens denket, was Ihr am verborgensten Orte thut, öffentlich wird kund werden an jenem Tage des Schreckens. Gedenket, daß eine augenblickliche Lust Euch dort unendliches Weh zuziehen wird; welchen Abscheu muß alsbald ein solcher Gedanke in Euern Herzen erwecken! Dieser Gedanke, und die Furcht vor dem letzten Gerichte hat die Märtyrer in den Peinen, die Apostel in den Verfolgungen und Arbeiten aufrecht erhalten; dieser Gedanke und diese Furcht ist allen Dienern Gottes ohne Unterlaß vorgeschwebt, und hat sie im Guten befestigt. Eben dieser Gedanke wird auch Eure Augen vor verführerischen Anblicken, Eure Zunge vor ehrenrührigen Reden, Euer Herz vor ruchlosen Begierden, Eure Schritte vor verderblichen Wegen, Euren Leib vor jeder Entweihung bewahren. So stärkte sich ein heil. Hieronymus wider die heftigen Anfechtungen, die ihn verfolgten, daß er sich stets vorstellte, er höre den schmetternden Posaunenschall, der alle Todten auferwecken wird.

Und was soll uns auch mehr vor Augen schweben, als eben dieses letzte Ziel unsrer Wanderschaft? Wir wissen ja nicht, wann Gott uns von dieser Welt abrufen wird. Das Gericht ist gewiß; und wie wir sterben werden, in der Gnade oder in der Ungnade, so werden wir vor demselben erscheinen müssen. Wie thöricht ist deßhalb der Mensch, der diesen heilsamen Gedanken aus dem Sinne schlägt, damit er hier eine kurze Zeit seinen Begierden nachleben könne! Wird er aber deßwegen dem Zorne Gottes entgehen? Und sind denn die bittern Freuden dieses Lebens so viel werth, daß er sie mit seinem ewigen Untergang erkaufen soll? . . . Gedenkt, und überlegt dieses;— und in allen Gelegenheiten, wo Euch der böse Feind nachstellen wird, werdet Ihr Stärke und Kraft genug haben, seinen Lockungen Widerstand zu thun.

Sollen aber Eure Herzen mit schweren Sünden beladen seyn, sollte noch auf Eurem Gewissen eine Missethat lasten, die Ihr noch nicht abgebüßt habt; o so eilet zu dem Borne der Gnade, klaget Euch selbst an, ehe der Tag der allgemeinen Offenbarwerdung anbricht; denn was Ihr jetzt selbst offenbaret, wird

Digitized by Google

alsdann nicht zu Eurer ewigen Schande geoffenbart werden. Ist es denn nicht leichter, jetzt sich schuldig geben, und durch eine reumüthige Beicht im Blute des Lammes Versöhnung suchen, als nach seinem Tode vor der ganzen Erde und dem Himmel angeklagt und verurtheilt werden? Was Ihr im Richterstuhle der Buße reumüthig bekennet, bleibt verschlossen in der Verschwiegenheit des Priesters, und wird Euch erlassen. Jenseits aber ist kein Erbarmen, sondern nur strenge Gerechtigkeit; dort werdet Ihr Eure Sünden laut, im Angesichte der ganzen Welt bekennen müssen, und keine Verzeihung erhalten. Hier gereicht die freiwillige Anklage zur Rechtfertigung, dort das erzwungene Bekenntniß zur Schande und zur ewigen Verdammniß. Wer sollte nun das mindeste Bedenken tragen, hier zu wählen?

Wohlan denn, meine Christen! wendet Euch nun aufrichtigen Herzens zu Gott; benützet die Euch gegebene Zeit der Bekehrung, zeiget die Wanden Eueres Gemüthes, damit sie geheilt werden; lasset Eure Thränen über die Flecken Eurer Seele fließen, damit der Priester des Herrn sie abtrockne, und sie einst als eben so viele Zeugen Eurer Bußfertigkeit am Tage des Gerichtes auftreten; demüthigt Euch unter der Hand Gottes; ersetzt den Schaden, den Ihr durch Eure Sünden dem Nächsten und Euch selbst zugefügt habt; bereuet Eure bisherige Blindheit; gebet zurück das entfremdete Gut, das schon längst nach seinem Eigenthümer sich sehnt; ersetzet die Ehre, die Ihr dem Nächsten geraubt; tödtet ab Eure Sinnlichkeit; opfert alle Leiden dem Allerhöchsten auf zur Sühnung Eurer Schulden; vereinigt Euch mit Jesu durch eine feurige, dankbare Liebe, damit der Vater wegen seines geliebten Sohnes Euch verzeihe. Mit welcher Ruhe werdet Ihr alsdann jenen großen Tag erwarten, wo Ihr zum Gerichte gerufen werdet, weil Ihr dann hoffen könnt, die trostvollen Worte zu hören: Kommet her, ihr Gebenedeiten meines Vaters, und besetzet das Reich, welches ihr verdient und ich euch bereitet habe *)! Amen.

*) Matth. XXV. 34.



V.

Predigt.

Wie tröstlich das letzte Gericht für den Gerechten sey.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahre 1777.

Digitized by Google

Inhalt.

Eingang. Wie die Gerechten des Alten Bundes sich nach der ersten Ankunft des Erlösers sehnten, so erwarten auch die Gerechten des Neuen Bundes seine zweite Ankunft.

Hauptsatz. Nichts ist daher tröstlicher für den Jünger Jesu, als die evangelische Lehre von dem letzten Gerichte.

Abhandlung. Jesus sprach immer ernst mit den Pharisäern, mit seinen Jüngern hingegen sanft und lieblich. So auch in seinem Gericht, in dem der Auserwählte nur Trost findet,

1) Trost in den Vorboten des Richters.
2) Trost in den Zeichen des Richters.
3) Trost in der Ankunft des Richters.
4) Trost in der Anordnung des Richters.
5) Trost in dem Urtheile des Richters.

Digitized by Google

Wie tröstlich das letzte Gericht für den Gerechten sey.

Appropinquat redemptio vestra.
Es nahet eure Erlösung.
Luc. XXI. 28.

Eingang.

Alles, meine Christen, ist trostreich für diejenigen, welche in Allem ihre Gedanken und Wünsche nur auf Jesus richten; und je inniger wir uns ihm anschließen, desto überschwenglicher wird unser Trost seyn. Eine Seele, welche nur in Jesus lebt, wird durch Alles, was sie hört, sieht und denkt, zu diesem ihrem Geliebten hingeführet. O, wie rührend sind ihre Seufzer — wie zärtlich ihre Liebe — wie erhaben ihr Gedankenflug, so oft ihr inneres Leben in Jesu durch das äußere Leben der Kirche noch tiefer angeregt wird! Dieß gilt besonders von der heiligen Adventszeit, die wir im Kreislaufe der kirchlichen Feste wieder feiern. Im Geiste versetzt sie sich jetzt zurück in jene Zeiten, wo die Gerechten Israels die heißesten Wünsche zum Himmel emporschickten, um das Heil, den Friedensfürsten, das Kind der Verheißungen, den König, den Herrn auf der Erde zu besitzen. Mit Isaias steigt sie bis zum Throne Gottes empor und bewundert da die göttliche Wesenheit des Erlösers, seine Geburt von Ewigkeit her aus dem Schooße des ewigen Vaters, seine Heiligkeit, seine unumschränkte Macht, und die Wunder seiner Herrlichkeit. Mit Jeremias durchwandert sie

Digitized by Google

die mit dem Fluche belastete Erde, und sieht da, wie der Erlöser die zerstreute Heerde Israels sammelt, das Haus Jakobs befreit, die Sünden seines Volkes tilgt, und mit ihm einen ewigen Liebesbund schließet. Mit Daniel preiset sie das Reich der Gnaden, die Erfüllung aller Weissagungen, die bestimmte Zeit seiner Ankunft, die unbewegliche Grundfeste seines Throns, die Aufhebung des alten Gesetzes, und die Errichtung eines neuen, die ganze Menschheit umfassenden, Bundes. Mit David frohlockt sie in heiligster Entzückung; ihre Freude kann sich nicht in ihrem Herzen verschließen, sie ergießt sich in die erhabensten Jubellieder; alle Geschöpfe ladet sie ein, sich mit ihr zu vereinigen, an ihrem Glücke Theil zu nehmen, und der Barmherzigkeit des Herrn Lob zu singen.

Dieses sind auch die Gesinnungen, welche die Kirche allen Christen in dieser seligen Zeit einzuflößen wünscht. Wenn aber zugleich die zärtlich besorgte Mutter trauert, wenn ihre Priester im Bußgewande erscheinen, wenn ihr Gesang von Seufzern unterbrochen ist; so will sie uns anschaulich machen, wie bedaurungswürdig unsre Väter waren; wie bußfertig sie sich selbst zur Ankunft des Erlösers vorbereitet; wie demüthig wir das hohe Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes betrachten sollen . . . Dabei ist sie mit Wehmuth erfüllt wegen des Undankes, womit so viele ihrer Kinder, womit die meisten Menschen die gnadenvolle Ankunft des Herrn vergelten. Deßhalb schreckt sie auch durch das heutige Evangelium uns auf, damit wir die Ankunft des strengen Richters mit der Ankunft des liebevollen Erlösers vergleichen. Sie will, wenn sie die Herzen durch die Barmherzigkeit der ersten Ankunft Jesu nicht rühren kann, wenigstens durch die Gerechtigkeit seiner zweiten Ankunft sie erschüttern. Ihre Absicht geht zugleich dahin, jene Christen, welche bei Betrachtung der Gerichte Gottes in eine übermäßige Furcht, und beinahe in Verzweiflung fallen, durch die Betrachtung der unendlichen Liebe Gottes aufzumuntern; die Furcht in Gegenliebe, die Angst in Tröstungen zu verwandeln. Sie ruft ihnen mit dem Erlöser zu: Sehet; erhebt eure Häupter, die Erlösung ist nahe. Und

Digitized by Google

wann hat Jesus seinen Jüngern mit diesen Worten zugerufen? Wann sollen sie ihre Häupter erheben? Wann sich der herannahenden Erlösung freuen? Welches sollen denn für sie die Zeichen einer so erwünschten Ankunft seyn? . . . Das Gericht, meine Christen! das erschreckliche Gericht! O mein Jesus! so ist denn der Tag der allgemeinen Rechenschaft ein Tag des Trostes für deine Jünger! Verleihe mir die Kraft, daß ich diesen trostreichen Gedanken meinen Zuhörern tief einpräge. Ich habe ihnen letztlich gezeigt, wie du, mitten in einer von Gräueln erfüllten Welt in deinem Glauben sie stärkest; wie du mitten in dieser Welt der Verführung ihre Herzen in deiner Liebe zur Vollkommenheit leitest. Sie können sich nicht mehr über die geistlichen Trübsale dieses gegenwärtigen Lebens beschweren, ohne deine huldreiche Führung anzuklagen. Dürfte ich ihnen heute auch zeigen, daß du zum Voraus schon uns über die Zukunft tröstest! O ja, mein Heiland! du hast dieß selbst gethan und willst, daß deine Diener die himmlischen Tröstungen deinen Getreuen oft wiederholen. Du willst, daß wir oft rufen: Die Jesus lieben, haben nichts in diesem Leben, nichts nach dem Tode zu fürchten! Die Jesus lieben, sollen in allen Anliegen getröstet auf ihn vertrauen! Was schrecklich ist für die Feinde Jesu, wird trostreich seyn für die Freunde Jesu; unser Heiland ist der Gott der ewigen Erbarmnisse, und seine Wohlthaten sind unendlich! . . . In der That, Andächtige! wenn wir das heutige Evangelium genau erwägen, wenn wir Alles zusammenfassen, was die heiligen Evangelisten von dem letzten Gerichte anführen; so finden wir, daß der Gerechte in diesem Leben schon einen innern Trost aus der einstigen Ankunft des Herrn schöpfen kann, und daß seine Kümmernisse über das zukünftige Leben als ungegründet verschwinden, dieß wird uns aus folgender Wahrheit zu unserer Beruhigung einleuchten:

Nichts ist trostreicher für einen Jünger Jesu, als die Lehre, welche ihm das Evangelium von dem letzten Gerichte gibt.

Dieses ist der Gegenstand unsrer heutigen Betrachtung.

Digitized by Google

Sollten wohl, meine Christen, Einige unter uns sich befinden, auf die nur fürchterliche Wahrheiten Eindruck machen, und deren Herzen nur durch die Drohungen eines endlosen Elendes erschüttert werden? Sollten Sünder in dieses Heiligthum getreten seyn, die nur erzittern, wenn sich die Abgründe unter ihnen eröffnen, und Gottes Strafgericht über sie hereinbricht? Diesen rufe ich zu: Weichet heute aus unsrer Versammlung! Doch nein, bleibet! Wenn eure Herzen noch durch die Wohlthaten, durch die Liebe können gerührt werden; wenn sie noch einiges Gefühl haben: so müßt ihr durch die Freundlichkeit, mit welcher Jesus seinen Auserwählten am jüngsten Gerichtstage begegnet, wenigstens doch zu einer heiligen Begierde angeregt werden, auch unter die Zahl der Lieblinge Jesu zu gehören. Euch aber, büßende Sünder, gerechte Seelen! euch sage ich: Wie fürchterlich, wie streng wird euer Gericht seyn, wenn euch die Tröstungen, die Jesus euch vorbereitet, zur Vermessenheit verleiten sollten! Wie streng müßte euer Gericht seyn, wenn ihr die Wunder der Liebe Jesu betrachtet, und dennoch euch nicht zur glühendsten Gegenliebe anfeuern lasset! Die Predigt selbst, welcher ihr jetzt beiwohnt, würde eure Verantwortlichkeit vergrößern. Allein wir hoffen in dem Herrn, daß ihr, wie die Jünger, des göttlichen Trostes würdig seyd; daß ihr, wie die Jünger Jesu, die göttlichen Worte tief in eure Herzen einpräget, und wie sie hundertfältige Frucht tragen werdet.

Abhandlung.

Gewöhnlich heften die Christen ihre Aufmerksamkeit nur auf jene Vorstellungen im Evangelium, welche ihr Gemüth mit Angst erfüllen. Das Brausen der stürmischen Meereswogen, die bebende Erde, die wankenden Grundfesten der Berge, der wiederhallende Donner, die hervorbrechenden Blitze, die verschmachtenden Menschen, der fürchterlich krachende Einsturz des Weltgebäudes, die im Feuer aufgelösten Elemente, die herabfallenden Sterne, diese Wunder der göttlichen Strafgerichte stürzen uns in Todesschrecken. Wir sind verwirrt und niedergeschlagen;

Digitized by Google

wir sehen nichts mehr, als den schaudervollen Tod, das schreckliche Gericht, und die ewigen Abgründe vor unsern Augen.

Heilsam ist zwar diese Betrachtung; sie darf aber nicht immer und allein unser Gemüth einnehmen; sie soll uns nur warnen und zurufen, daß uns Jesus mit Geduld erwartet, weil er nicht will, daß Jemand verloren gehe; sie soll uns zur Bußfertigkeit stimmen und zugleich Vertrauen einflößen, damit wir getrost der Ankunft des Erlösers entgegensehen. Sie soll uns nicht von dem Ziel, das Jesus selbst gesetzt hat, abführen, und dieses Ziel ist kein andres, als seine Liebe. Wir würden wider die Absichten Jesu handeln, wir würden sein liebvolles Herz betrüben, wenn das unsrige nur von Furcht und Angst erfüllt wäre. Da wir nun sein heiliges Evangelium beherzigen wollen, so müssen wir es in seinem ganzen Umfange beherzigen. Wehe uns, wenn wir in dem heiligen Predigtamte die Stelle Jesu verträten, und nicht in dem Geiste Jesu redeten! Wehe uns, wenn wir jene trostreichen Wahrheiten, welche in dem Buche des Lebens enthalten sind, mit Stillschweigen übergingen und nur die furchtbaren von der Kanzel verkündeten! Was sollte uns abhalten, mit derselben Ruhe vom jüngsten Tage zu euch zu reden, und dieses für den Sünder so schreckliche Gericht von seiner trostvollen Seite euch darzustellen?

Wollen wir die Sprache unsers göttlichen Heilandes recht verstehen, so müssen wir uns in jene Orte versetzen, wo Jesus geredet; wir müssen uns jenen Zuhörern beigesellen, mit welchen er geredet hat. Ganz anders redet mein Jesus mit den Pharisäern, ganz anders mit seinen Jüngern. Diesen zeigt Jesus immer ein holdseliges Gesicht; jene läßt er immer nur einen majestätischen Ernst erblicken. Mit seinen Jüngern redet Jesus immer wie der beßte Vater mit seinen Kindern, mit den Pharisäern, wie ein mächtiger König mit treulosen Unterthanen; vor seinen Jüngern öffnet er sein Herz mit der Vertraulichkeit eines Freundes; den Pharisäern begegnet er mit der drohenden Strafe eines Richters. Er bessert die Fehler seiner noch schwachen Jünger mit Liebe und Sanftmuth; die stolzen Pharisäer beschämt er öffentlich und wirft ihnen in heiligem Zorne

Digitized by Google

ihre Gleißnerei vor. Wird Jesus wohl seinen Jüngern von dem jüngsten Gerichte mit jenen drohenden Worten geredet haben, mit welchen er die verstockten Sünder von ihrem Untergange zurückzuschrecken suchte? Nein, Andächtige! nein, man erschreckt einen Gefangenen nicht, wenn man ihm seine Befreiung ankündigt. So sollt denn auch Ihr, meine Christen, in diesem Augenblicke alle Furcht aus Euren Herzen verbannen. Die Lehre, welche uns das heilige Evangelium von dem jüngsten Gerichte gibt, ist eine trostreiche Lehre für Alle, welche Jesus lieben. Diese finden Trost in den Vorboten des Richters, Trost in dem Zeichen des Richters, Trost in der Ankunft des Richters, Trost in der Anordnung des Richters, Trost in dem Urtheile des Richters. Jesus zeigt uns, daß alle Umstände, welche das Gericht begleiten, seinen Jüngern Liebe und Glückseligkeit predigen; Jesus zeigt uns jetzt schon aus den Umständen des Gerichts, ob wir an jenem Tage unter seinen Auserwählten seyn werden; und also will uns Jesus in den Besorgnissen, welche aus der Betrachtung des zukünftigen Lebens entspringen, freundlich und väterlich beistehen. Erhebet denn Euer Gemüth, damit die Liebe zu Jesus alle Furcht und Angst in Euch besiege.

I. Welches sind die Vorboten des Richters? Welches sind die Zeichen, die seine Ankunft verkündigen werden? Es sind die größten Wunder der Allmacht und der Herrlichkeit Gottes. Kinder Gottes, fromme, gerechte Seelen, kommet, versammelt Euch! Der Herr Euer Gott läßt seine Stimme aus den Wolken erschallen. O wie erhaben, wie mächtig ist diese Stimme! Sie zerbricht die Cedern Libanons; die Wüsten, die Thäler, der ganze Erdboden wird erschüttert; alles Lebende erbebt! Auf seine Befehle rollen die Donner, und blitzende Feuerflammen brechen aus den Wolken! Er allein ist groß, er allein ist mächtig, und die ganze Natur gehorchet ihm! Die Himmel entschwinden auf seinen Wink, und die Erde sinket in ihr Nichts! Er schickt seine Engel aus, und die Posaunen erschallen an den vier Enden der Welt und die Todten erstehen zum neuen Leben. Aus allen Gegenden versammeln sich die

Digitized by Google

Auserwählten! — — Und diese sollten sich nicht über die Wunder ihres Gottes erfreuen? Wer eiferte mehr für die Ehre Gottes, für die Allmacht Gottes, für die Majestät Gottes, als die Auserwählten? Und doch sollten sie zittern, wenn sie diese anbetungswürdigen Eigenschaften ihres Gottes im vollen Glanze leuchten sehen? Wie blutete ihr Herz, da sie im Leben sehen mußten, wie die Gottlosigkeit der Menschen dem Allerhöchsten gleichsam auf seinem Throne getrotzt! Und sie sollten nicht frohlocken, wenn er diese Stolzen zu Schanden macht, und die Flammen, die aus seinem Munde strömen, sie aufzehren? Fühlten doch die Auserwählten unsäglichen Schmerz, da sie sahen, wie der Gotteslänguer das Weltall einem blinden Ungefähr zuschrieb; und sie sollten nicht vor Freuden aufjauchzen, wenn die unendliche Allmacht ihres Gottes allein bewundert werden muß? Mit welcher Betrübniß mußten die Auserwählten sehen, wie der größte Haufe der Menschen sich aller Geschöpfe bediente, um Gott zu beleidigen; und sie sollten erschrecken, wenn eben diese Geschöpfe Gottes Ehre rächen? Die Welt, welche den Glauben der Auserwählten so hart angefochten, die Welt, welche ihre Herzen so oft zum Bösen gereizt, die Welt, welche ihre heiligsten Absichten so oft vereitelt, ihre gottseligsten Uebungen mit dem Spotte belegt, die Welt, welche dem wahren Gotte so viele Anbeter entzogen hat, diese Welt wird ein Aschenhaufen werden; und diesem verzehrenden Feuer sollten die Auserwählten nicht mit ruhigem Gemüthe zuschauen? Alle diese schreckbaren Wunderthaten müssen der Vollendung der Dinge vorangehen. Alsdann werden sie mit dem königlichen Propheten voll Verwunderung ausrufen: Der Herr allein ist der König; die gerechtesten Gerichte sind die Feste seines Thrones; Feuer geht vor ihm her, und verzehrt ringsum seine Feinde. Seine Blitze erleuchten den Erdkreis; die Erde sieht's und zittert. Die Berge schmelzen wie Wachs vor dem Angesichte des Herrn. Die brennenden Himmel geben seine Gerechtigkeit kund. Alle Völker sehen seine Herrlichkeit. Beschämt sind vor ihm alle Anbeter der Götzen-

bilder, alle, die ihrer sich rühmen. Sion erfreue dich! Töchter von Juda, frohlocket über die Gerichte des Herrn! Die ihr den Herrn liebt, Gerechte, seyd fröhlich im Herrn! Preiset ihn beim Anblick seiner heiligen Werke *)! Erhebet eure Häupter, es naht eure Erlösung **)!

Empfinden nicht Eure Herzen, in diesem Augenblicke schon, daß diese Vorboten des Gerichts, so erschrecklich sie immer für den Verworfnen sind, ganz trostreich seyn werden für die Auserwählten? Aber gleich wie die Erscheinung dieser fürchterlichen Zeichen nur der Anfang der Verzweiflung für die Gottlosen seyn wird, so werden sie auch nur der Anfang des Trostes seyn, den Jesus seinen Auserwählten vorbereitet. Diese sehen, wie die meisten Menschen, anstatt ihre Häupter gen Himmel zu erheben, in dem Staube kriechen, vor Furcht und Angst verschmachten in Erwartung der Dinge, die über die ganze Welt kommen. Die Auserwählten aber, welche in der Schule Jesu sind unterrichtet worden, und alle Umstände dieses Tages kennen, wenden ihre Augen nicht mehr vom Himmel ab; sie sehnen sich nach jenem Zeichen, welches Jesus das Zeichen des Menschensohnes nennt.

II. O! sehet, ein glänzender Strahl durchdringt das Gewölk, und erleuchtet den ganzen Himmel. Alle Völker schauen empor. Auf einmal, wie ein Blitz, erscheinet ein leuchtendes Zeichen. Es ist das Zeichen des Kreuzes! Es erglänzt wie die goldne Morgenröthe; majestätisch zeiget es sich wie die Sonne an einem ungetrübten Tage. Welches Licht in der Finsterniß! Alle Völker des Erdbodens staunen und beben! Die Feinde Jesu sind wie vom Donner niedergeschmettert, die Freunde Jesu aber heben ihre Augen und Hände empor gegen dieses Liebeszeichen. In Freudenthränen rufen Alle aus: O Kreuz! du warst allzeit mein einziger Trost; an dir hing mein Herz;

---

*) Ps. XCVI.
**) Luc. XXI. 28.

Digitized by Google

dir klagte ich meine Trübsale, auf dich flossen meine Bußthränen, zu deinen Füßen suchte ich Hülfe in allen Anliegen, Stärke in den Versuchungen, Schutz in den Verfolgungen, Standhaftigkeit im Leiden, Geduld in meiner Armuth, Unterricht in meinen Zweifeln, Linderung in meinen Bedrängnissen. Du schwebtest allzeit vor meinen Augen; ich liebte nur deine Wissenschaft! O heiliges Kreuz! niemals habe ich dich betrachtet, ohne meine Sünden zu beweinen, die Liebe meines Erlösers zu beherzigen, mein Leben nach deiner Vorschrift zu bilden. Stets hab' ich gewünscht, meinem gekreuzigten Heilande ähnlich zu werden. In meiner Todesstunde wichest du nicht aus meinen Händen; du nahmst meinen letzten Seufzer auf, mein letzter Athemzug starb auf dir! — O ihr Freunde des Kreuzes! ihr Gefährten der zeitlichen Trübsale! ach! sehet, wie unser geliebtes Kreuz, das wir so oft im Geiste mit einander geküßt haben, jetzt verherrlichet ist! Es triumphirt jetzt mit uns, und wir triumphiren mit ihm! Wie süß, wie lieblich sind uns jetzt die bittern Schmerzen, die wir in unserm Leben erduldet haben! Unsre Namen sind auf dem heiligen Kreuze geschrieben — bald wird unser Richter erscheinen! O, wir wollen ihm mit Freuden entgegengehen; wir wollen nach dieser Vorschrift, nach diesem heiligen Kreuze von ihm gerichtet werden! Wir haben nichts von ihm zu befürchten. Wir sind jederzeit die Jünger des Kreuzes gewesen. Wir haben Theil genommen an den Demüthigungen des Kreuzes, und wir hoffen jetzt auch mit ihm verherrlicht zu werden. Wir sind unter dem Kreuze geboren, wir haben unter dem Kreuze gelebt, wir sind unter dem Kreuze gestorben; und jetzt ist das Kreuz unser herrlichstes Siegesgepränge, welches uns zum ewigen Leben vorangeht. O Trost! o Freude! Die Augen der Auserwählten sind noch auf das heilige Kreuz gerichtet, ihre Gemüther sind noch entzündet; sie reden noch mit einander von der Liebe, die sie jederzeit zu dem heiligen Kreuze getragen haben, und sieh! der Richter erscheint.

III. O welcher herrliche Anblick! Die ganze Majestät Gottes läßt sich auf die Erde nieder. Der göttliche Richter

offenbart sich in seiner ganzen Größe, in seiner ganzen Macht, in seiner ganzen Herrlichkeit. Eine glänzende Wolke ist sein Thron, eine unzählige Menge der Himmelsfürsten sein Geleit. Alle Völker der Erde, die von Anbeginn der Welt bis zum Ende aller Zeiten gelebt haben, liegen zu seinen Füßen. Himmel und Erde sind bereit, seine Befehle zu vollziehen. Seine Allwissenheit durchforschet die Herzen und Nieren. Die geheimsten Gedanken werden offenbar. Das Gewissen der Frommen wie der Gottlosen wird enthüllt. Nichts bleibt vor seinem Angesichte verborgen. Seine Gerechtigkeit wägt Alles nach der genausten Strenge ab. Sie weiset einem jeden Tugendwerke den ewigen Lohn, einer jeden Sünde die ewige Strafe zu. Ueber Alle spricht sie das unwiderrufliche Urtheil. Die Schätze der Erbarmnisse sind jetzt verschlossen. Es feiert nun die Gerechtigkeit ihren Sieg, ihre Verherrlichung. Und wer ist denn dieser allmächtige, dieser strenge, dieser unerbittliche Richter? Wer, der die Himmelskräfte, wie die Abgründe der Erde auf einmal erschüttert? O, ich höre euch schon ausrufen, gerechte Seelen! Einmüthig sagt ihr mir: Dieser Richter ist Jesus, unser Freund, unser Leben! Der Glanz seines Angesichtes, die Majestät seines Thrones, die Herrlichkeit seiner Siegeszeichen sind schon göttlicher Trost für unsre Herzen; sie versetzen uns schon in die Himmelsfreuden! Dieser Richter ist Jesus, der uns von Ewigkeit her geliebt, und den wir allein über Alles geliebt haben! Wir sehen ja seine Wunden, sein offnes Herz, seine Arme, die er nach uns ausstreckt. Unser Erlöser ist unser Richter, und nach diesem Richter haben wir geseufzet! Vor unserm Tode waren unsre Seelen von einer heilsamen Furcht durchdrungen; im Geiste der Bußfertigkeit sind wir zu seinen Wunden geflohen. Da haben wir unsre Sünden beweint, unsre Herzen geprüft, uns selbst gerichtet. Und jetzt sehen wir in seinen Augen die einladende Milde; wir lesen auf seinem strahlenden Angesicht unsre ewige Gnadenwahl. Wir empfinden schon jene unaussprechlichen Freuden, die der menschliche Verstand niemals hat begreifen können. Unser Richter ist Jesus, und der bloße Anblick dieses liebevollen Richters ist für uns

Digitized by Google

schon ein Himmel, seine Gerechtigkeit ist unsre Gerechtigkeit! Er wird uns jetzt mit seinen Jüngern auf die verheißenen Thronen setzen. Die heiligen Engel, welche seinen Thron, wie ein wohlgerüstetes Kriegsheer, umgeben; die Auserwählten, welche uns vorangegangen sind, und lange schon im Genusse der göttlichen Freuden leben, reichen uns die Hände, sie zeigen uns mit entzücktem Gemüthe den göttlichen Heiland.

IV. Welchen Trost empfinden die Auserwählten, wenn sie mit Augen sehen, wie die Sünde, dieser Feind Gottes, gerichtet und vertilgt wird! wie die Geduld des Armen, die Sanftmuth des Verfolgten, die Ergebenheit der Leidenden, die Demuth der Verachteten, die Tugenden der Vergessenen, die Werke der unbekannten Barmherzigen hervorgezogen werden! Welchen Trost empfinden sie, da nun Alles, was ihr Jesus für das Heil der Menschen gethan, Allen offenbar wird! Die Wunder seiner Barmherzigkeit, die so außerordentlich, so vielfältig waren, als Menschen auf dem Erdboden, die Bosheit der Frevler, für deren Bekehrung die kräftigsten Mittel aus dem Schatze der ewigen Erbarmnisse geflossen sind, die Schwachheiten der Sündar, über welche die Gnade so mächtig obsiegte, die Unschuld der Gerechten, welche die unendliche Liebe so väterlich beschützte! Welchen Trost empfinden sie, da jetzt alle Völker ohne Ausnahme öffentlich bekennen müssen, daß Jesus der Erlöser ist, auf den sie allein hoffen, daß Jesus der König ist, den sie allein ehren, daß Jesus der Herr ist, dem sie allein gehorchen, daß Jesus der Gesetzgeber ist, dem sie sich allein unterwerfen, daß Jesus der Führer ist, dem sie folgen, daß Jesus Gott ist, den sie über Alles hätten lieben sollen! . . . Welchen Trost empfinden die Auserwählten, da an diesem Tage alle Vollkommenheiten Gottes vor dem Angesichte aller Menschen erkannt und verherrlicht werden; da jetzt seine Feinde sogar zu dem Triumphe seiner Gnade so viel beitragen; da jetzt alle überzeugt sind, daß die Verworfenen aus eigner Schuld verworfen sind, und daß die Gerechten in derselben Welt die Heiligkeit errungen, in welcher so Viele freiwillig in ihren Untergang sich gestürzt haben! . . . Welchen Trost empfinden die Auserwählten, da

Digitized by Google

auf Befehl des Richters die Engel die Gerechten von den Sündern absondern, und Erstere zur Rechten des Richters, die Verworfenen hingegen zu dessen Linken stellen! Fürchterliche, aber gerechte Absonderung, die nur auf das Verdienst, auf den Stand der Gnade oder Ungnade wird gegründet seyn! Dort werden nicht die gekrönten Häupter, die Fürsten und Angesehenen, die Reichen und Gelehrten auf einer Seite, und die Unterthanen, die Armen und die Unwissenden auf der andern Seite stehen. Dort werden nicht auf einer Seite die Gesalbten des Herrn, die Diener der Altäre und die Bewohner der Klöster stehen, auf der andern die Weltlichen. Die große Absonderung wird die sanftmüthigen Schafe, welche die Stimme des göttlichen Hirten allzeit gehört haben und in seiner Liebe entschlafen sind, von den unreinen Böcken, welche in der Sünde und in der Dienstbarkeit des Satans gestorben sind, trennen, und dieß ohne Unterschied des Standes und der Würde während des Erdenlebens. Es werden dann vereint die Heiligen aus allen Ständen, aus allen Völkern, aus allen Ländern, aus allen Jahrhunderten. Sie vereinigen sich in der Freude ihrer Herzen: sie wünschen sich einander Glück, wenn ich mich so ausdrücken darf, und fühlen sich unendlich glücklich. O Tag! o erwünschter Augenblick, bist du denn noch weit entfernt! O ihr Heiligen Gottes, o Engel des Herrn, werdet ihr noch lange nicht erscheinen! Muß meine Seele denn noch lange schmachten nach den Vorhöfen des Heilandes! Aber — welch ein Schrecken überfällt mich! Je mehr ich die göttlichen Tröstungen betrachte, mit welchen die gerechten Seelen am jüngsten Tage überströmt werden, desto größer wird meine Besorgniß, desto mehr fürchte ich, von jener heiligen Versammlung ausgeschieden zu werden. Andächtige! Wenn in diesem Augenblicke der Himmel sich öffnete, wenn der göttliche Richter hier in diesem Tempel auf seinem majestätischen Throne erschiene, wenn die Engel die Absonderung vornähmen; würden wohl wir Alle, die wir hier versammelt sind, zur Rechten unseres Erlösers gestellt werden? Eheleute, würdet Ihr in dem Schooße der Heiligen mit einander vereinigt bleiben? Eltern, würden die Kinder Euch

Digitized by Google

folgen dürfen? Freunde, würde das Band der Freundschaft in der Ewigkeit fortbestehen?... Diese Ungewißheit ist schrecklich; wir zittern und beben! O Jesu, erbarmungsvoller Jesu! Wir wissen wohl, daß wir unser Heil mit Furcht und Zittern wirken sollen, daß Niemand versichert ist, ob er des Hasses oder der Liebe würdig sey; daß deine Wege unerforschlich, deine Gerichte unergründlich sind! O Jesu! hast du denn für diese erdrückende Ungewißheit uns keinen Trost hinterlassen? Hören wir denn kein einziges Wort in deinem heiligen Evangelium, das unsre Hoffnung, einstens auch unter der Zahl der Auserwählten zu seyn, beleben kann? Seyd getröstet, meine Christen! die Erbarmungen Jesu sind unerschöpflich! Das Urtheil, welches er als Richter über die versammelten Völker sprechen wird, das Urtheil, welches die Frommen in die ewige Glückseligkeit rufen, die Gottlosen in das ewige Feuer verstoßen wird, ist für uns in diesem Leben schon ein tröstliches Kennzeichen unsrer zukünftigen Auserwählung.

V. Wir können aus dem Urtheile des Erlösers unser endliches Schicksal abnehmen und auf unsere Aufnahme oder Verwerfung schließen. Welches sind denn die Worte, mit denen Jesus die Auserwählten zu Besitzern des ewigen Lebens eingesetzt hat? Sie lauten so tröstlich: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches für euch von Anbeginn der Welt bereitet ist; denn ihr habt mich im Hunger und Durst genährt, in der Fremde beherberget, in der Blöße bedeckt, in der Krankheit und Gefangenschaft besucht *)... Mit diesen Worten gibt Jesus der ganzen Welt zu erkennen, daß seine Auserwählten die Gesegneten seines Vaters waren, daß das Reich, welches sie besitzen, ein von Ewigkeit her bereitetes Reich ist, daß die Auserwählten in seinem Namen Werke der Barmherzigkeit ausgeübt. Jetzt, Andächtige, jetzt wollen wir in unsre Herzen steigen, unser Gewissen eröffnen, und sehen,

*) Matth. XXV. 34. 35. 36.

Digitized by Google

ob uns Jesus in dieser Stunde mit eben diesen Worten in die ewige Seligkeit rufen könnte. Sind wir denn die Gesegneten seines Vaters? O, wenn wir betrachten, welche Gnaden uns Gott der Herr mitgetheilt hat, und noch täglich mittheilet; wie uns seine Gnade in Allem erleuchtet, zu allem Guten beweget, in allen Schwachheiten uns aufhilft, in allen Anfechtungen uns beschützt, aus allen Gefahren uns errettet, in allen Nöthen uns tröstet; so müssen wir mit einem dankbaren Gemüthe bekennen, daß wir die gesegneten Kinder des himmlischen Vaters sind! Ueberall erblicken wir diesen göttlichen Segen: wir sind Kinder der wahren Kirche, der Gemeinde der Heiligen einverleibt; wir hören die Lehre Jesu, wir sehen die Beispiele Jesu, wir empfangen die Sakramente Jesu, wir stehen mit den Heiligen Jesu in Bruderliebe, sie beten für uns, sie lieben uns. Allgemeiner und besonderer Segen thauet vom Himmel auf uns herab! Haben wir uns aber auch diesen göttlichen Segen zu Nutzen gemacht? ... Haben wir den göttlichen Einsprechungen nicht widerstanden? ... Haben wir der Gnade des heiligen Geistes nicht widersprochen? ... Sind wir in unserm Glauben gründlich unterrichtet? ... Bekennen wir uns ohne Scheu zu der Religion unseres gekreuzigten Heilandes? ... Lieben wir Jesus als den König unseres Herzens? ... Sind wir bereit, eher Blut und Leben zu lassen, als ihm meineidig zu werden? ... Haben wir uns in seinen Wunden von unseren Sünden gereinigt? ... Wenden wir Alles an, um seine Jünger genannt zu werden und in der That zu seyn? ... Wenn wir dieses tröstliche Zeugniß uns geben können; so sind wir in der That die Gesegneten des himmlischen Vaters, und haben wir schon eine Zusicherung des ewigen Reiches. —

Jesus sagt ferner: das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt ist zubereitet worden. Was bedeutet dieses? Nichts anders, als daß wir nur für dieses Reich erschaffen worden, daß wir die ewigen, unaufhörlichen Jahre allzeit vor Augen haben, dieselben Tag und Nacht in unserm Geiste betrachten, und alle unsre Absichten auf die Ewigkeit richten sollen. Ein zum ewigen Leben bestimmtes Kind seufzet

immer nach seinem Erbtheil; sein Herz erhebt sich, folget seinem Heilande nach; was bleibt ihm auf der Erde für ein Vergnügen, da seine Freude, sein Glück im Himmel ist? Alle seine Begierden sind auf dieses Vaterland gerichtet. Es sieht sich auf dieser Welt nur an als an dem Orte seines Elendes; warum sollte es sich denn in dem Zeitlichen ergötzen? O wie schön sind deine Wohnungen, mein Gott und mein Heiland! Wer gibt mir Flügel, damit ich mich zu dir hinaufschwinge? Ich wünsche aufgelöset zu werden, um mit und bei dir zu seyn! Entzünde immer mehr in mir diese Begierde nach dem Himmel; verleihe, daß mein Wandel jetzt schon himmlisch ist! Den Liebling Gottes kann nichts an die Güter der Welt fesseln, weil sein Herz nur für die ewigen lebt.

So müssen wir gesinnet seyn, Andächtige, wenn wir an uns das zweite Kennzeichen der göttlichen Gnadenwahl gewahren wollen.

Das dritte ist ein christliches, wohlthätiges Herz; ein Herz, das gleich dem Herzen Jesu nur Liebe und Erbarmung ist; ein Herz, das mit den Betrübten weint, die Trostlosen aufmuntert, die Verlassenen beschützt, die zärtlichste Sorge für die Armen beweiset; ein Herz, das frohlocket, wenn es helfen kann, das immer bekümmert die Mittel sucht, um zu helfen; ein Herz, das in den Armen Jesus sieht, in den Armen Jesus liebt, in den Armen Jesus ehrt; ein Herz, das niemals glaubt genug gethan zu haben, das die Liebe zu den Armen als die erste Schuldigkeit ansieht; das beleidigt wird, wenn man seine Wohlthätigkeit preiset; das am jüngsten Tag in Bestürzung geräth, wenn ihm Jesus wegen der Wohlthaten, die er selbst in der Person der Nothleidenden empfangen hat, Belohnungen zuspricht. Ein solches Herz ist allein für den Himmel geschaffen; und wenn Jesus den Werken der Barmherzigkeit, die oft so leicht können ausgeübt werden, einen so herrlichen Lohn zutheilt, was sollen wir nicht von seiner Liebe hoffen, wenn wir unser Brod mit den Dürftigen theilen, unser Leben dem Dienste der Dürftigen widmen, und nach dem Tode sogar ihnen noch behilflich sind? Und haben schon die leiblichen Werke der Barmherzigkeit

Digitized by Google

einen so großen Werth vor den Augen Jesu; welchen Werth werden nicht erst die geistlichen Werke der Barmherzigkeit haben, wenn sie in demselben Liebesgeiste ausgeübt werden?

Jetzt, Andächtige in Christus, jetzt hat Euch Jesus gezeigt, wie trostreich die Betrachtung seiner göttlichen Gerichte für Euch seyn kann. Eure Besorgnisse wegen des zukünftigen Lebens sind von Jesus selbst zerstreut worden; er hat Euch das Bild eines zum ewigen Leben auserwählten Jüngers vor Augen gestellt; es steht jetzt nur bei Euch, ein solcher Jünger zu werden, einen so unaussprechlichen Trost zu genießen. Ach, meine Christen, wenn wir nach dieser Betrachtung eben so kaltsinnig wie vorher, und eben so lau in dem Dienste Gottes bleiben; wenn wir uns nicht kräftiger in Wort und That für die Lehre Jesu erklären, als zuvor; so haben wir zu befürchten, daß die Tröstungen Jesu in Strafen verwandelt werden! Schrecklicher Gedanke! — Wer soll nicht sein Gewissen durchforschen, sich selbst richten oder richten lassen, um nicht plötzlich von jenem letzten der Tage überfallen zu werden? Wir wollen ihm zuvorkommen durch einen neuen Lebenswandel, den wir nach dem Leben unsers Richters selbst einrichten wollen! Diese heilige Zeit verkündet seine Ankunft durch die Menschwerdung; bald werden wir ihn sehen; er, der bei seiner zweiten Ankunft in den Wolken des Himmels erscheint, wird jetzt in einer Krippe liegen; er, den das Licht der Herrlichkeit umgibt, wird jetzt in armen Windeln eingewickelt seyn; er, dessen Strafgericht wie ein Blitz aus seinem Angesichte fährt, wird jetzt nur Liebe und Barmherzigkeit athmen; er, der an jenem erschrecklichen Tage die Sünder in den Abgrund stürzt, wird jetzt seine Hände gegen sie ausstrecken, und durch seine Engel zum Friedenskusse einladen; er, der strenge, unerbittliche Richter, wird jetzt ein liebevolles Kind seyn, das uns in der Schwachheit ähnlich geworden ist, um seiner Herrlichkeit uns theilhaftig zu machen!

Ach! lasset uns diesem göttlichen Kinde mit Vertrauen entgegengehen! Wer gerecht ist, werde gerechter; wer heilig ist, werde noch heiliger!

Digitized by Google

Die Kirche ermahnet uns jetzt zu einer heiligen Gemüthsversammlung, zu einer heiligen Traurigkeit, zu einem beständigen Bußeifer, zu feurigen und oft wiederholten Liebesseufzern; zur zärtlichsten Dankbarkeit für die Wohlthat der Menschwerdung Jesu. Der für uns Mensch gewordene Sohn Gottes soll jetzt allein unsern Geist und unser Herz einnehmen; er allein soll jetzt unsre Richtschnur, unser Vorbild, unser Führer zum ewigen Leben seyn. Ihm allein, unserm Gott und Erlöser, sey Lob, Dank, Preis und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.



Digitized by Google

Digitized by Google

VI.

Predigt

Von der Hölle.

Gehalten
in der Collegiumskirche zu Molsheim während des Jubiläums 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Die Betrachtung der Hölle ist sehr heilsam, wenn wir

Erstens den Gedanken einer verdammten Seele,

Zweitens den Gedanken eines Sünders erwägen, der sich noch von der Hölle retten kann.

Erster Theil: Ein dreifacher Gedanke macht die Verzweiflung des Verworfenen aus.

1. Ich bin verdammt (poena damni, poena sensus);
2. Ich bin ewig verdammt;
3. Ich bin durch meine Schuld verdammt.

Zweiter Theil. Die Betrachtung, die man über das Unheil des verworfenen Sünders anstellen soll, ist ebenfalls dreifach:

1. Ich habe schon verdient, verdammt zu werden;
2. Ich kann noch verdammt werden;
3. Jetzt kann ich der Verdammung noch entgehen.

Digitized by Google

Von der Hölle.

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante?

Wer von euch kann bei einem zehrenden Feuer sich aufhalten?

Isai. XXXIII. 14.

Eingang.

Seyd ihr noch nicht gerührt? Sind eure Herzen noch nicht bewegt? Wollt ihr euer Urtheil noch nicht erkennen, eure Sünden noch nicht bereuen, euer Leben noch nicht ändern? O steinerne Herzen, wie lange werdet ihr noch der Gnade widerstehen, in eurer Bosheit verstockt bleiben? Wie lange werdet ihr noch mit kaltem Blute die Wahrheiten des Heils anhören, und euch ungerührt den Gräuel der Sünde, die Gefahr der Sünde, die Strafe der Sünde und die Rache, die unausbleiblich über den Sünder kommen wird, vorstellen lassen? Ihr habt in eurem Innern gesprochen, schon ehe diese Tage des Heils ihren Anfang genommen: „Zu was diese Frömmigkeit? wir werden uns doch nicht ergeben?“ Also unbekehrt wollt ihr fortfahren, euren Erlöser zu beleidigen, und seine Liebe mit Trotz und Gespötte zu erwiedern! Keine Gelegenheit des Heils soll euch rühren, alle Versuche der Gnade sollen an euren verstockten Seelen scheitern! O Uebermaaß der Bosheit! O ihr Donner des Himmels, würde hier ein gottbegeisterter Prophet des neuen Bundes ausrufen, o ihr Abgründe der Hölle, Ewigkeit der Peinen, rächet, rächet die Langmuth des Vaters, die Liebe des Sohnes, und die Gnaden des heiligen

Geistes! Verstockte Sünder! ihr wisset nicht, welchen Augenblick der Tod euch treffen wird, und ihr lebt noch ganz ruhig in der vermessensten Unbußfertigkeit! Schon stehet der Satan an eurer Seite; an dem Tage des Gerichts sollt ihr verworfen, ewig unter seine Botmäßigkeit verstoßen werden; niemand wird euch an diesem Tage zu Hülfe kommen, kein Herz wird sich eurer erbarmen, und ihr zögert noch, mit eurem Gott euch zu versöhnen? mit eurem Gott, dessen Rache unvermeidlich, dessen Zorn unerbittlich, dessen Strafen unerträglich sind? Unglückliche Sünder! Ihr verlanget den Fluch der Sünden, wohlan! er wird auch über euch kommen; ihr verachtet den Segen der Erlösung, er wird zur Strafe sich von euch entfernen. Der Fluch, der ewige Fluch wird wie Wasserströme über euch ausgeschüttet werden, und bis in das Innere eurer Seele wie Oel eindringen; er wird euch, um mich der Worte der heil. Schrift zu bedienen, zu einem Kleide werden, und zu einem Gürtel, der euch ewig umschlingen wird. Und wohin wird euch dieser Fluch versenken? O entsetzlicher Gedanke! in den Ort des Schreckens und der Verwirrung, in das gränzenlose Elend, in den Ort aller Qualen, in den Abgrund aller Schmerzen, in die ewigen Flammen: **in ignem aeternum.**

Dieser Ausspruch des unversöhnlichen Richters ertönte schon gestern und heute in euren Ohren, aber was hat er gefruchtet? Bei Vielen nichts. Die heilsame Furcht ist bei den Meisten mit dem Klang der Worte verschwunden. — So will ich denn euch die Wirkungen des ewigen Zornes schildern, und die furchtbaren Folgen der Verwerfung des Sünders vor Augen stellen; ich will euch führen bis an die Pforten der Hölle, und dort sollt ihr sehen, was der verworfene Sünder leidet. Ach! möchte doch zum wenigsten die Betrachtung des Unheils, das dem Sünder bevorsteht, einen heilsamen Eindruck auf sein verstocktes Gemüth machen!

Es gibt eine Hölle: wir können nicht daran zweifeln; die ewige Wahrheit, Christus der Herr, hat uns dessen versichert. Der Sünder verdient die Hölle: Sünder seyd ihr, und große Sünder: schließt daraus, was ihr wirklich verdient habt, und

Digitized by Google

wo ihr euch wirklich befändet, wenn Gott nach der Strenge seiner Gerechtigkeit mit euch verfahren wäre! Wie lange noch werden aber seine Erbarmungen dauern? Und wenn sein strafendes Gericht vor euerer Bekehrung über euch kommen sollte, würdet ihr nicht Kinder der Verwerfung, eine Beute der Hölle in alle Ewigkeit werden? Ach! wer sollte da nicht, nach der Mahnung des heiligen Bernhardus, während seines jetzigen Lebens öfters hinabsteigen in diesen Ort der Strafen, damit er sich durch die Betrachtung derselben zur Bekehrung, zur Heiligung entschlösse, und nicht verdiente, nach dem Tode dahin verstoßen zu werden.

Zu diesem Ende will ich eurem Geiste einen zweifachen Gedanken zur Betrachtung vorstellen: Den schmerzlichen und verzweiflungsvollen Gedanken einer verdammten Seele, im ersten Theil; den heilsamen Gedanken eines Sünders, der sich noch von der Hölle retten kann, im zweiten Theil.

Die Gedanken des Verworfenen werden euch zeigen, was die Hölle sey, und wie unbesonnen ihr handelt, wenn ihr im Zustande der Sünde verharret. Die Betrachtungen, die ihr darüber anstellen sollt, werden euch antreiben, die Mittel zu ergreifen, durch die ihr der Hölle noch entgehen, und die Strafgerichte des Allmächtigen entfernen könnet.

Großer Gott! Ich verkündige heute deine schreckenvollen Strafgerichte; laß durch diese Wahrheiten, die mein Mund verkünden soll, einen heilsamen Schrecken über die Sünder kommen, damit sie deiner Gnade ihre Herzen öffnen. Laß sie wenigstens im Geiste die Bitterkeiten jenes Kelches empfinden, den du über die Verworfenen ausschüttest; erschüttere ihre Herzen, damit sie sich aufthun in Reue und Buße.

Erster Theil.

Ein dreifacher Gedanke quälet unaufhörlich den Verdammten: Ich bin verdammt: ich bin ewig verdammt: ich bin aus meiner Schuld verdammt. Ich bin verdammt: dieß ist die stäte Erinnerung an seine Pein, das Uebermaaß

seiner Qualen: ich bin ewig verdammt, dieß ist die Ursache seiner Verzweiflung; ich bin durch meine Schuld verdammt: dieß ist der Grund einer unabläßigen Wuth wider sich selbst.

I. Ich bin verdammt. O qualvoller Gedanke! Ach könnten wir doch, sagt der heilige Augustin, begreifen, was ein Verdammter begreift, und mit ihm in dieselbe Betrachtung uns versenken! Laßt uns, Vielgeliebte, die Gesinnungen eines Verdammten ernstlich erforschen, und aus seinen eigenen Geständnissen und Empfindungen lernen, wie erschrecklich es sey, in die Hände des lebendigen Gottes fallen.

a) Ich bin verdammt; — das ist: ich bin von aller Glückseligkeit ausgeschlossen: ich bin von meinem Gott verstoßen: ich leide die bittersten Peinen: ich bin hingegeben dem Feuer der göttlichen Strafgerichte.

Ich bin von aller Glückseligkeit ausgeschlossen. Wenn der Verdammte nichts anders zu leiden hätte, als dieses, so wäre ihm die Hölle schon unerträglich. Der Mensch ist zur Glückseligkeit geboren; er trägt in sich ein unauslöschliches Verlangen nach endloser Beglückung, und unruhig sind wir, bis wir im Mittelpunkte, im Meere der Seligkeit ruhen. Auf dieser Welt sind wir nur in so weit vergnügt, als wir glücklich sind. Wie unser Glück ab- oder zunimmt, mindert oder vermehrt sich unsre Zufriedenheit, und die Trübsale dieser Zeit ertragen wir nur, weil wir entweder ein besseres Leben hoffen, oder unser Herz an das heften, was im Erdengenusse uns noch erfreut. Der Sünder selbst suchet sein Vergnügen in der Sünde, und er achtet nur deßhalb den Himmel nicht, weil er mehr eingenommen ist von der gegenwärtigen Lust, als von der zukünftigen Freude.

Nun, meine Christen, stellet Euch einen Ort vor, wo keine Freude zu finden, kein Vergnügen zu erwarten, keine Tröstung möglich ist: einen Ort, wo das Tageslicht niemals aufgeht; wo nichts das Auge ergötzet, kein angenehmer Klang das Gehör erquicket, keine willkommene Gesellschaft das Gemüth erheitert. — Ich frage Euch: wie sehr muß nicht eine Seele sich selber zur Last seyn, die in einem solchen Zustande sich

Digitized by Google

befindet! Was richtet uns gewöhnlich auf, was erleichtert die Bürde eines mühevollen Lebens? Nicht wahr, die Schönheiten, welche die Natur uns darbietet; die Freunde, mit denen wir umgehen; die Gespräche, die wir hören und dgl.? Beraubet man einen Menschen aller dieser Annehmlichkeiten und Ergötzungen, entfernt man ihn von aller Gemeinschaft mit den übrigen Menschen, verschließt man ihn in einen finstern, engen Kerker, wo er zwar nichts zu leiden hat, aber auch keine Freude genießt: wie bitter würde ihm diese Lebensweise vorkommen! wie würde er nicht seufzen und jammern! Die schwerste Traurigkeit würde ihn befallen, das heftigste Leidwesen ihn darnieder drücken; von Kummer und Verdruß würde er ganz aufgezehrt werden; und dieses ist nur ein Schatten von demjenigen, was ein Verdammter leidet.

b) Der von Gott Verworfene ist nicht nur ausgeschlossen von aller Glückseligkeit, sondern von dem Ursprung aller Glückseligkeit, von dem Urheber des Heils, von seinem Gott selbst ist er verstoßen, entfernt. O entsetzlicher Fluch, der auf dem Sünder haftet; ein Fluch, der ohne Unterlaß seinen Verstand, sein Gedächtniß, all sein Seelenvermögen quält! Von Gott verworfen, von Gott entfernt seyn! O Qual über alle Qualen! „Tausend Höllen, sagt der heil. Chrysostomus, würden dem Verdammten erträglicher seyn, wenn er nur Gott dabei besitzen könnte“. O, meine Christen! hier auf Erden kennen wir Gott nicht; wir sind zu leichtsinnig; nur das Sinnliche macht gewöhnlich Eindruck auf uns: unser Geist ist zu schwach, als daß er das heilige Dunkel durchdringen könnte, welches die göttliche Majestät umhüllet: nach dem Tode aber wird der Vorhang weggenommen, der uns Gottes Größe verbirgt, und wir werden ihn sehen, wie er ist. Alsdann wird er dem Sünder seine unendliche Schönheit entdecken, damit alle seine Vollkommenheiten ihm offenbar werden. Der Verworfene wird sehen, daß es nichts Herrlicheres, nichts Glorreicheres, nichts Liebenswürdigeres gebe, als Gott; er wird erkennen, mit welchem Uebermaaße der Liebe Gott sich den Gerechten

Digitized by Google

mittheilt; mit welchen Strömen der Süßigkeit er sie überschüttet; welche Fülle der Freude und des Glückes sie genießen.

Aber wie wird er dieß Alles sehen? „Von weitem“, sagt der Heiland. Nur von weitem sah der unglückliche Reiche den Vater Abraham und den Lazarus in dessen Schooße. Er mußte seine Augen erheben aus dem Abgrund, in den er versenkt war, und nur in der Ferne erblickte er die Freuden der Seligen, mit denen er nicht die geringste Gemeinschaft haben konnte. Zwischen euch und uns, sprach zu ihm Abraham, als er nur einen Tropfen Wasser zur Linderung seiner Qual von ihm begehrte, ist eine unermeßliche Weite befestigt, damit keine Hülfe von hier aus euch zukommen könne. Wenn er aber, sagt hierüber der heil. Ambrosius, wenn er so weit von Abraham war, wie fern mußte er nicht von Gott seyn? Und da er bei den Heiligen keine Hülfe mehr fand, welchen Antheil konnte er noch an Gott haben!

So wird der Sünder von seinem Gott und seinen Heiligen verstoßen, verschmähet seyn; — von seinem Gott, das heißt, er wird sich verurtheilt sehen, keinen andern Gott mehr zu erkennen, als den, welchen er verachtet hatte, und der ihn dem selbstgewählten Verderben hingegeben. Er wird aller Rechte beraubt seyn, die er ehehin auf die Besitzung des Wesens der Wesen hatte! O Strafe! wer will sie begreifen! O Strafe, die so groß ist, als Gott selbst, sagt der heil. Bernhard, weil sie selbst in der Beraubung Gottes besteht. Für Gott erschaffen seyn, und der Anschauung Gottes niemals genießen; Gott erkennen, von seiner ehemaligen Liebe versichert seyn, und seinen Haß durch alle Zeiten hin auf sich tragen! In sich fühlen, daß man ihn hätte lieben sollen, und ihn jetzt nicht lieben können, gezwungen seyn, ihn zu hassen, — kann etwas schmerzhafteres gedacht werden?

Da Gott seinen treuen Dienern einen überaus großen Lohn bestimmen wollte, versprach er ihnen sich selbst, weil er nichts größeres und besseres ihnen verheissen konnte. Da er aber den hartnäckigen, den unbußfertigen Sünder strafen will, entzieht

Digitized by Google

er sich ihm auch selbst, weil er kein schrecklicheres Strafgericht über ihn verhängen kann.

Beständig wird der Gedanke dem Sünder gegenwärtig seyn: Gott ist nicht mehr mein Gott, er ist nicht mehr für mich, und ich bin nicht mehr für ihn; er lebt nicht mehr für mich, und ich werde nie mehr für ihn leben können! Er hat zu mir gesprochen in seinem Zorn: „Weiche von mir, Vermaledeiter!“ Und von jenem Augenblicke an bin ich aus seiner Nähe verwiesen, und unvermögend, seine Gnade zu erlangen. — Ich habe Gott verloren! O ich Unsinniger! Was hab' ich gethan? Gott, das einzige und höchste Gut, die Quelle alles Glückes, den Urheber meines Wesens, mein letztes Ziel und Ende, meinen Vater, meinen Erlöser: Gott, dessen Liebe ohne Schranken, dessen Süßigkeit unaussprechlich, dessen Reichthümer unschätzbar, dessen Schönheit unvergleichlich ist. Ich habe Gott verloren! O unersetzlicher Verlust! Und mit ihm habe ich Alles verloren: Reichthum und Ehren, Freude und Freiheit, Trost und Hoffnung, Erde und Himmel, Alles, Alles ist mir mit dem höchsten Gut entrissen worden! Nichts bleibt mir übrig, als die Hölle.

So, meine christlichen Zuhörer, so bejammert der Verdammte seinen eigenen Schaden, so schmerzet ihn die Entfernung von seinem Gott: kaum ist er in die Ewigkeit eingegangen, so erkennt er, was er verscherzt hat. Er erkennt des Allerhöchsten Vollkommenheit, und kann nicht zu ihm sich hinaufschwingen, weil der ewige Fluch ihn niederdrückt in die Tiefe; er sieht Alles, was ihn hätte glücklich machen sollen, und zugleich empfindet er die ganze Qual seines wirklichen Unglücks. O Schmerz des Geistes, der alle Schmerzen weit übersteigt!

So werdet ihr, o Sünder, dereinst die Strafe der ewigen Trennung fühlen. Eure Bosheit bringt jetzt in euch den Wunsch hervor, es möchte keinen Gott geben; alsdann werdet ihr wirklich keinen haben; jetzt wollt ihr ihn nicht kennen lernen, alsdann werdet ihr ihn zu eurer größten Strafe erkennen müssen; jetzt fällt es euch beschwerlich, ihn zu suchen, da ihr ihn doch leicht finden könntet; alsdann werdet ihr ihn suchen und nicht finden. — Aber nein, ich irre; ihr werdet ihn noch finden, ihr werdet

Digitized by Google

noch von ihm abhängig seyn; — aber eben dieses wird die Fülle eures Unglücks ausmachen. Ihr werdet ihm noch angehören, aber nur als Geschöpfe, die durch ihn das Daseyn haben und behalten; er wird noch euer Gott seyn, aber nur in so weit ihr seiner strafenden Gerechtigkeit anheimgefallen seyd. Er kann euch nicht mehr ansehen als seine Kinder, und somit werdet ihr auch an ihm keinen Vater, keinen Beschützer mehr haben; aber er wird euch noch kennen als Abtrünnige, und als solche werdet ihr die ganze Schwere seines Arms empfinden: doppelt werdet ihr demnach unglücklich seyn; unglücklich, weil ihr keinen barmherzigen Gott mehr finden werdet; unglücklich, weil ihr ihn allzeit als strafenden Richter sehen müsset; unglücklich, weil ihr keinen Gott mehr haben werdet, der eure Sehnsucht befriedigen wird; unglücklich, weil er selbst seine Barmherzigkeit von euch abgewendet, und nur seine Gerechtigkeit über euch kann walten lassen. Behaltet es wohl, dieß ist die größte Strafe des Verdammten, daß er durch einen innern Trieb allzeit vor Gott wird Ehrfurcht tragen müssen, und zugleich ihn zu hassen sich hingezogen fühlen; er wird ihn seiner ganzen Liebe würdig erkennen, und dennoch wird er ihn nicht lieben können. Und dieser innere Widerspruch des Hasses und der Liebe, der Ehrfurcht und des Abscheues, des Verlangens und der Entfernung, ist die empfindlichste Qual, die der Sünder in der Hölle zu leiden hat.

c) Und dieses, meine Christen, sollte Euch nicht rühren? Ihr könntet unempfindlich bleiben gegen eine so schauderhafte Verstoßung? Wie viele haben wirklich die Hölle verdient, sollten wirklich von Gott verstoßen seyn! Und dieser Verlust sollte Euch nicht ängstigen? Leichtsinnige Herzen! nur das Sinnliche rühret euch! O so höret denn und erstaunet, sehet und entsetzet euch: Ich will vor euren Augen den Abgrund der Flammen aufschließen, und euch das Meer der Schmerzen zeigen, in welches der Verdammte versenkt ist. — Ich habe ein Feuer angezündet in meinem Grimme, spricht der Herr, es wird bis in die Tiefe der

Digitized by Google

Hölle dringen, und Alles in Brand stecken *). Gott hat in seiner strafenden Gerechtigkeit ein Feuer angezündet! Ein Feuer, welches die Gewalt hat, sowohl die Seelen, als die Leiber zu quälen; ein Feuer, welches Alles in sich vereiniget, was nur Furchtbares und Schmerzhaftes gedacht werden kann. Bildet euch ein, sagt der heil. Augustin, Alles, was die Wuth der Tyrannen jemals erfunden, was die Standhaftigkeit der Märtyrer jemals ausgestanden, was der Mensch immer auf dieser Erde zu leiden vermag, und dieß Alles ist im Vergleich mit dem höllischen Feuer nicht nur für gering, sondern für nichts zu achten. Es ist ein Feuer, welches brennt und flammt, und doch nicht leuchtet; ein Feuer, welches die glühendste Hitze, den heftigsten, unbegreiflichsten Schmerz erweckt und unterhält; ein Feuer, das der Herr für die Sünder angezündet hat.

Wollet ihr euch noch lebhafter hievon überzeugen, so steiget hinab in die untern Orte, sehet selbst, was der Verdammte leidet. Ueber sich sieht er den Allmächtigen, der ihn an diesen Ort verstoßen hat; um sich sieht er die Geister der Finsterniß, seine Peiniger; und obschon er bis auf den Tag der Auferstehung nur der Seele nach leidet, so hat er doch dieselben Empfindungen, die ein Mensch erdulden kann im unermeßlichen Feuermeere. Mit seinen Augen erblickt er nichts als Schrecknisse, mit seinen Ohren höret er nichts als das Angstgeschrei und Knirschen. Jedem Sinne wird seine eigene Plage gegeben seyn, jedes Laster wird die eigenthümlichste Strafe leiden. Wer in der Unmäßigkeit sein Vergnügen gesucht, den werden Hunger und Durst verzehren: „Sie werden hungern wie die Hunde.“ Wer die Wohllust geliebt, wird mit Feuer und Schwefel übergossen werden: „Es wird Feuer und Schwefel über sie regnen.“ Wer Neid und Mißgunst, Haß und Feindschaft getragen, den wird innere Wuth verzehren: „Er wird heulen und wehklagen.“ Wer seine Sünden niemals bereut, wird in Wehmuth dahin

*) Jerem. XV. 14.

Digitized by Google

schmachten. Wer Andere verführt, wer nur die Gesellschaft der Bösen gesucht, gegen diesen werden am Orte der Verzweiflung jene aufsteigen und durch ihre Racheflüche seine Qual vermehren. O mein Gott! wie streng bist du, nachdem die Zeit deiner Erbarmungen verflossen ist! Deine Gerechtigkeit übt ein schreckliches aber wohlverdientes Gericht.

II. So groß aber auch das Unheil des Verdammten ist, so wäre es ihm dennoch erträglich, wenn er nur ein Ende davon sehen würde; er weiß, daß er die Strafe verdient; er möchte leiden, wenn's nur nicht ewig dauerte: allein ewig, ewig ist er verdammt, ewig wird er in der Hölle jammern, denn ewig ist Gott gerecht. So ist es denn um meine Besserung auf ewig geschehen, muß er stets bei sich sagen. Mein Urtheil ist gefällt; mein Schicksal ist beschlossen, meine Verwerfung soll ohne Aenderung fortdauern; es ist ein Gott, und ich werde ihn niemals besitzen; es ist ein Himmel, und niemals werde ich in denselben eingehen. Ich bin hinabgestoßen in die Hölle, und auf immer werde ich darin verschloßen bleiben. — Niemals und allezeit! — O verzweiflungsvoller Gedanke! Niemals den geringsten Trost, niemals ein Ende des Jammers, niemals Barmherzigkeit, niemals einen Schatten der Hoffnung, allzeit in den Thränen, allzeit in der Bitterkeit, allzeit in Leiden und Schmerzen! O mein Gott, wirst du denn dich niemals mehr erbarmen? Wird dein Richterspruch niemals durch mein Leiden umgeändert werden? Dich, der du ehehin so gütig, so barmherzig, so mitleidig gewesen, soll mein Rufen und Schreien, meine Qualen und Seufzer niemals zur Verzeihung bewegen können? Soll denn deine Gerechtigkeit nach Jahrtausenden nicht ablassen? Nein: Alles ist umsonst. Die Jahre werden abgelaufen seyn, Sonne und Sterne werden nicht mehr leuchten; alle Reiche der Erde werden nach tausendfachem Wechsel in das Nichts zurückgekehrt seyn, und ich werde noch allzeit leiden, meine Qual wird allzeit dieselbe seyn; allzeit anfangen und niemals endigen. Die ewige Wahrheit hat es gesagt: ihr Feuer wird nie erlöschen; der Wurm, der sie zernagt, wird niemals sterben: ewig, ewig sollen sie gepeiniget werden. O Ewigkeit,

Digitized by Google

Ewigkeit! entsetzliche Aussicht. So ist denn keine Gnade, keine Erlösung für mich? Der Ewige hat eine Scheidewand zwischen mir und ihm aufgerichtet, die nimmer wird umgestoßen werden; eine fürchterliche Finsterniß wird mir allezeit sein Angesicht verhüllen; ich werde meine Augen erheben, und ich kann ihn nie als den Gnadenvollen finden; ich mag zu ihm rufen, er wird mich nicht hören; ich mag ihn Vater nennen, er wird mich nie mehr als sein Kind annehmen. Ewig, ewig bin ich verdammt; allzeit werde ich brennen, und niemals verbrennen; allzeit werde ich die Todespein ertragen, und niemals sterben; allzeit werde ich leben, und allzeit verdammt bleiben.

Christen, Ihr erstaunet über die Größe dieser Strafe! Wie! saget Ihr, wie soll denn Gott ohne Ende strafen können, er, der lauter Güte und Barmherzigkeit ist? Sollen denn nicht auch die Verdammten durch das Uebermaaß ihrer Schmerzen die ihm angethanen Unbilden abbüßen können? Nein; sie wirken zwar Buße, und die strengste Buße, aber eine gezwungene Buße, eine Buße ohne Liebe, eine Buße der Verzweiflung, eine Buße der Teufel. Gott ist gütig; ja wohl, aber er ist auch heilig, und weil seiner Heiligkeit nichts mehr zuwider ist, als die Sünde, so muß er sie verfolgen, sagt Tertullian, so lange sie dauert. Niemals aber kann sie ausgetilgt werden, weil der Verdammte keine würdige Buße wirken kann. Mithin lastet allezeit auf ihr die Verwerfung, und die Strafe des Sünders wird ewig dauern, wie seine Sünde.

III. Ja die Sünde ist es, welche die einzige Ursache der Verdammung und der ewigen Verdammung ist. Die Erinnerung an dieselbe schärfet und mehret alle übrigen Peinen des Verdammten, und die Fülle seines Jammers macht der ewige bittere Vorwurf: Ich bin durch meine Schuld verdammt. Ich selbst, ich allein habe mir mein Unglück bereitet. Meine Christen, so lange der Sünder im Reiche der Erbarmung wandelt, so lang er auf dieser Erde lebt, bedenkt er seine Vorrechte, seine hohe Bestimmung nicht; er läßt sich blenden durch äußere Gegenstände, die Sinne verführen ihn, er gleicht dem Esau, der um ein schlechtes Linsenmus die Vorrechte seiner Erstgeburt

verkauft hat. Kaum aber hatte er erkannt, was er verloren, und wie er es verloren, da ward sein Herz vom heftigsten Kummer zernagt; er fing an zu weinen und zu wehklagen. Trauriges aber natürliches Bild des Sünders! Er opfert seinen Gott, seine Seele, sein Heil dahin, und für welchen Gewinn? Für ein vergängliches Gut, für eine schnöde Freude, für eine betrügerische Wohllust, die nichts als Bitterkeit nach sich gezogen. O entsetzlicher Vorwurf! Ich habe mich verdammt, und für nichts! Leichtsinnig und boshaft hab' ich mich verdammt!

Wenn der Sünder deßhalb in der Hölle sich sehen müßte, weil er der Verdammung nicht hätte entgehen können; so wäre sein Schicksal noch erträglich; zum wenigsten dürfte er sich nicht selbst anklagen, und Rache an sich selbst üben. Aber in dem Abgrunde des ewigen Schreckens wird er erkennen, daß er selbst sein größter Feind gewesen, daß er Niemand beschädigen kann, als sich selbst; er wird in der Verzweiflung allzeit eingestehen müssen, daß er Gott nur verloren, weil er gewollt hat; daß er nur deßwegen unglücklich sey, weil er freiwillig gottlos gewesen ist. Ich bin durch meine Schuld verdammt! — Was hat Gott nicht gethan, um mich ewig glücklich zu machen? ging mir seine Hülfe, sein Beistand ab? Wie viele Gnaden, wie manche Erleuchtung, wie viele heilige Einsprechungen hat er mir nicht ertheilt? Ich war von christlichen Eltern geboren; fromm bin ich erzogen worden; ich hatte einen natürlichen Abscheu vor der Sünde; eine heilsame Furcht vor Gott war meinem Herzen eingeprägt; und alle diese Mittel habe ich mißbraucht; ich habe alle Regungen der Gnade in mir erstickt; ich konnte mich heiligen und ich bin verdammt. Ich hatte vor meinen Augen die schönsten Beispiele der Tugend, ich war von denselben gerührt; in dem Laster selbst fand ich oft den bittersten Verdruß; ich seufzete unter der Last meiner bösen Gewohnheiten. Furcht und Schrecken überfielen mich oft, da ich auf die Zukunft hinsah; ich hatte meine Bekehrung schon beschlossen, und hoffte einmal Buße zu thun; dieser Tag der Buße aber ist mir nicht mehr aufgegangen; mein Aufschub hat mich ins Verderben gestürzt; ich habe mich selbst verdammt.

Digitized by Google

Was hätte es mich gekostet, selig zu werden? Viel weniger, als es mich gekostet hat, in die Hölle zu kommen. Wenn ich in dieser, in jener Gelegenheit der guten Ermahnung, die man mir gab, der guten Regung, die ich im Herzen verspürt, gefolgt wäre; wenn ich zu den heiligen Sakramenten, wie ich sollte, mich vorbereitet, und die geistlichen Uebungen gehörig verrichtet hätte, so wäre ich wirklich unter den Auserwählten: und nun bin ich verdammt, auf ewig verdammt. Ich hatte so gut angefangen, ich war meinem Gott so ganz zugethan, ich lebte so ruhig, so vergnügt; nur noch einige Jahre der Beharrlichkeit, nur noch einige Tage des Kampfes, und mein Heil wäre versichert gewesen, und nun bin ich verdammt! — In meiner Bosheit war ich meinen Obern, mir selbst zur Last; ich genoß kein anderes Vergnügen, als die bittere Lust der Sünde, und auf mein zeitliches Unheil folget noch das ewige! — Ich bin verdammt — ich bin ewig verdammt — ich bin ewig durch meine Schuld verdammt. Möchte die Donnerstimme die Wolken durchrollen und verkünden der ganzen Welt, in welchen Abgrund ich mich gestürzet habe!

So beweint der verworfene Sünder seine Unbesonnenheit, wenn es zu spät und die Zeit des Erbarmens verflossen ist. Was kann demnach die Reue in ihm bewirken! Nichts als Wuth und Verzweiflung. Er möchte seinem Daseyn entsagen und sich gänzlich zernichten. In seiner Wuth erhebt er sich selbst wider Gott, und stößt wider ihn die gräulichsten Lästerungen aus. Er verflucht die ganze Schöpfung, er verflucht sich selbst, weil er verdammt ist, weil er durch eigene Schuld verdammt ist. Alles hat für mich ein Ende, nur mein Unglück bleibt ewig.

Es sind seinem Geiste durch die ganze Ewigkeit alle Schandthaten, alle Sünden gegenwärtig, die er begangen hat. Abscheuliche Unlauterkeiten, gräuliche Schändungen der heiligen Dinge, Verachtung Gottes, eingewurzelte Feindschaften wider den Nächsten, unzähliche Aergernisse, die er gegeben, giftige Verläumdungen, die er ausgesonnen und verbreitet hat; die vielen geheimen Sünden, die niemals offenbar geworden; unzüchtige Gedanken, lasterhafte Begierden, verführerische Gespräche: alles dieses, sagt

Digitized by Google

der heil. Chrysostomus, wird stets sein Gedächtniß mehr, als die Peinen der Hölle quälen, und ihm das Geständniß auspressen: ich bin durch meine Schuld verdammt. —

Nun frage ich euch, ihr Alle, die ihr mich anhöret, habt ihr Alles wohl verstanden? Und wenn ihr es verstanden habt, saget an, wer aus euch wird diese Peinen leiden, wer aus euch wird in diesem Ort der Schmerzen wohnen können?

Ich habe euch die Gesinnungen und Empfindungen eines Verdammten zu Gemüth geführt, habt ihr sie wohl beherziget? Wer aus euch wollte Theil an seinem Unheile nehmen? Weichlinge! die ihr nicht die schwache Flamme eines Lichtes ertragen könnet, wie wollet ihr das Feuer des Zornes Gottes bestehen? Ihr könnet kaum eine Wehklage anhören, wie wollet ihr denn die Verzweiflung der Verdammten, der Teufel aushalten? Ihr könnet nicht eine Viertelstunde auf glühenden Kohlen stehen, nicht ein Jahr auf einem harten Bette, in einer zehrenden Krankheit liegen, und ihr erschrecket nicht vor dem Feuerofen, wie Christus die Hölle nennt, vor den Schmerzen der Ewigkeit, die unendlich, unbegreiflich sind? Ihr lebet, wie wenn es keine Hölle gäbe, täglich eilet ihr derselben zu; ihr wollet gleichsam mit Gewalt euch in die Verdammniß stürzen. Aber da ihr nun auf's Neue von dieser schreckbaren Wahrheit überzeugt seyd, was werdet ihr thun? Was könnet ihr thun, um der Hölle zu entgehen? Ich will euch die Mittel an die Hand geben, in der Betrachtung, die ihr nun über euch selbst anstellen sollet. Ich will euch lehren, was ihr zu euerm Heile denken, wozu ihr euch entschliessen, was ihr thun sollet.

Zweiter Theil.

Dreifach ist ebenfalls die Betrachtung, die ein jeder über das Unheil der Verdammten anstellen soll, damit er sich vor dem künftigen Zorne in der Zeit schütze, und die ewige Strafe seiner Sünden von sich abwende. **I.** Ich habe schon verdient, verdammt zu werden: und ich bin es noch nicht; welchen Dank bin ich dem erbarmungsvollen Gott deßwegen schuldig? — **II.** Ich kann noch verdammt werden und es

Digitized by Google

ist sogar glaubwürdig, daß ich werde verdammt werden. Welche Angst, welche Schrecken sollen mich nicht überfallen? **III. Jetzt kann ich mich noch vor der Verdammung retten.** Mit welchem Ernst und Eifer soll ich dieß auch thun?

I. Ich habe schon verdient, verdammt zu werden. Was bedarf es vieler Beweise, um mich davon zu überzeugen? Eine einzige schwere Sünde, eine einzige Todsünde reichet hin, mir die Verdammung zu verdienen, und wie viele habe ich schon begangen? Kaum konnte ich mich einer Sünde schuldig machen, so war ich schon ein Sklave des höllischen Feindes. Mein Verstand war noch nicht ausgebildet; ich stammelte noch, und schon war mein Herz verderbt. Ich war unter den Menschen noch unbekannt, ich ging noch in der Sorglosigkeit der Kindheit einher, und schon war vielleicht mein Name in der Hölle geschrieben; ich war kaum unter die Zahl der Christen aufgenommen; die Zeichen eines Christen waren mir kaum eingeprägt, ich trug kaum in mir das Unterpfand des ewigen Lebens, und schon war vielleicht mein Erbtheil unter den Verworfenen. O schrecklicher Gedanke! Wenn mich Gott in jener Gelegenheit, in jener Gesellschaft, über jener That, mit jener bösen Gewohnheit vor sein Gericht gerufen hätte, wo wäre ich? Müßte ich nicht wirklich mit den Verdammten leiden, im Abgrunde der Peinen mit ihnen begraben liegen? Gott hätte sein strenges Gericht über mich ergehen lassen, und mich mit dem jähen Tode strafen können, in eben jener Stunde, wo ich in den schändlichsten Gedanken mich aufhielt; an eben jenem Tage, wo ich den feindseligsten Haß im Herzen trug; in eben jenem Hause, wo ich alle Schranken der Mäßigkeit überschritt, und nicht einmal im Stande gewesen wäre, einen guten Gedanken zu fassen. Hätte er meiner nicht geschont, so würde ich wirklich mit dem Kelche einer ewigen Verzweiflung getränkt werden.

Ja, wenn ich in diesem Augenblicke vor meinem Gott erscheinen müßte, was hätte ich zu erwarten? Schon zwei, drei, vier oder noch mehrere Monate sind verflossen, und ich habe meine Seele nicht durch Bußthränen abgewaschen! Und in welcher Stimmung habe ich meistentheils das Bußsakrament

Digitized by Google

empfangen? welche Früchte der Bekehrung habe ich aufzuweisen? — Wenn ich vor den Richterstuhl Gottes gefordert würde, was für ein Urtheil müßte wider mich ergehen? O mein Gott! gnädiger und barmherziger Gott! Die Hölle steht offen vor meinen Augen, ich stehe auf dem Rande, deine Güte hält mich noch zurück. Lässest du mich sinken, so bin ich verloren, ewig verloren! O Wunder der Erbarmung! schon so lange hast du mich verschont, und noch verzögerst du, deine Strafgerichte über mich auszugießen! O Gnade über alle Gnade! Welchen Dank bin ich dir nicht schuldig! Mein Leben war so beschaffen, daß ich schwerlich der Hölle entgangen wäre! Ach mich Unglückseligen! sollte ich wohl aufhören zu weinen? Ich habe die Hölle verdient; du aber, o Gott, erhältst mich noch! Ach, sollte ich nicht aus Liebe und Dankbarkeit vor deinem väterlichen Antlitze, und in Buße und Bitterkeit vor deinen Füßen um Erbarmung flehen? Viele Andere haben nicht so boshaft, nicht so vielfältig gesündigt, wie ich, und sie sind ohne Verzug von deiner strafenden Gerechtigkeit ergriffen worden! Und ich Frevler, ich unbußfertiger Sünder lebe noch, und alle Gelegenheit wird mir noch zur Bekehrung gegeben? O wie kann ich die Liebe meines Gottes genugsam loben und bewundern? Ich habe die Hölle verdient, mein Gott! ich habe gedacht, was der Engel des Lichts dachte, und du hast ihm keine Zeit zur Reue mehr gestattet; ich habe gethan, was Kain gethan, und er hat keine Gnade mehr bei dir gefunden; ich habe treulos gehandelt, wie Judas, und die Verzweiflung ist über ihn gekommen; mit einem Worte, ich habe gesündigt, wie die größten Sünder; jene liegen in den Flammen, und mir ist noch Zeit zur Buße, zur Gnade, zur Verzeihung gegönnt! —

Erkennet hier die Güte des Allerhöchsten! Oder wie lange werden noch eure Herzen unempfindlich und verstockt bleiben! Bisher hat euch Gott vor der Hölle bewahrt; werdet ihr, ich frage euch, werdet ihr noch fortfahren in dem Sündenleben? Wenn ein Verdammter nur einige Augenblicke von seiner Qual befreit und aus dem schrecklichen Abgrunde hervorgezogen würde, welche Bußbegierde, welchen Abscheu vor der Sünde würde er

Digitized by Google

nicht fassen? Und ihr, die ihr vor der Verdammung bewahrt worden, habt ihr nicht noch eine größere Gnade erhalten? Ihr habt vielleicht die Hölle verdient; durch diesen Gedanken sollt ihr niedergebeugt werden vor dem Throne der göttlichen Gerechtigkeit; vor der unendlichen Barmherzigkeit sollt ihr im Staube liegen, von Reue und Wehmuth durchdrungen, ohne ein Auge gegen Himmel aufzuheben; nur die bittersten Seufzer sollen aus eurem Herzen aufsteigen, Seufzer des Schmerzes, Seufzer der Reue, der Bekehrung. Und diese sind das Zeichen des Dankes, den ihr eurem Gott darbringen sollet.

II. Aber welche Angst soll sich eurer Herzen bemächtigen, wenn ihr bedenket, daß ihr noch könnet verdammt werden? Ich kann verdammt werden! O furchtbarer Gedanke, ein Gedanke, der den ganzen Menschen erschüttern soll! Ich kann verdammt werden! Die erhabensten Vorzüge meiner Natur, die edelsten Gaben meiner Seele, meine Freiheit, meine Vernunft, die Reichthümer, die ich besitze, die Wissenschaften, die ich erlernt, können zu meinem Untergange gereichen. Ich kann verdammt werden, und was wird hiezu erfordert? Ist es nothwendig, daß ich alle Gesetze übertrete, alles Böse stifte, alle Laster begehe, alle Gnaden verscherze, alle Abgründe der göttlichen Barmherzigkeit gleichsam erschöpfe? Nein, so viel ist nicht vonnöthen; eine einzige Todsünde ziehet mir die Verdammung zu; durch eine einzige Todsünde ziehe ich auf mich herab die Strafgerichte des Allerhöchsten, und verdiene die ewige Verwerfung; durch eine einzige Todsünde verliere ich den Himmel, und werde eben dadurch der ewigen Strafen schuldig.

O meine Christen, welche Betrachtungen sollen wir hierüber anstellen! Eine einzige schwere Sünde kann uns verdammen; und wie leicht können wir uns einer solchen schuldig machen? Aeusserliche und innerliche Versuchungen verfolgen uns, die verbotene Lust reizt zum Bösen; das Beispiel Anderer verführt. Das Glück, die Naturgaben des Nächsten erwecken oft Neid und Mißgunst; die geringsten Unbilden entzünden Haß und Feindschaft im Herzen; die Geschwätzigkeit veranlaßt verläumderische Reden; was sagt uns hierüber das Gewissen, was

Digitized by Google

lehret die traurige Erfahrung? Müssen wir nicht mit dem Propheten ausrufen: „Des Herrn Barmherzigkeit haben wir es zu danken, daß wir nicht vertilgt worden". Gott hat uns bisher verschont; aber allzeit bleibt es wahr, daß wir uns die Verdammung zuziehen können. Nur ein Augenblick der Sünde reicht schon hin, uns in die ewige Höllenpein zu stürzen. In allen Verhältnissen, zu allen Zeiten unseres Lebens können wir uns die Verdammung zuziehen. Sollten wir auch lange Jahre hindurch alle Tugenden geübt, unschätzbare Verdienste uns gesammelt haben; sollten wir gleichsam schon am Eingange in die Glückseligkeit stehen, so müssen wir dennoch zittern, wir können noch immer verdammt werden, und alle bis dahin ausgeübten guten Werke geben uns keine Sicherheit. So lange der Mensch lebt, steht er in Gefahr, sein Heil zu verlieren; noch vor dem letzten Athemzuge kann er sündigen, und nachdem er wie ein Christ gelebt, kann er wie ein Verworfener sterben. Wie wahr ist also der Gedanke: Ich kann verdammt werden!

O schreckliches Können! Diese Betrachtung hat so viele in die Einöden, in die bußfertigsten Ordensstände geführt. Diese Betrachtung hat die Märtyrer auf den Folterbänken, die Jünglinge und Jungfrauen in den ungestümsten Versuchungen aufrecht erhalten. Diese Betrachtung hat so viele Heilige noch am Ende ihrer Tage auf dem Sterbebette geängstiget und den gerechten Seelen so manche Seufzer und Thränen ausgepreßt. Nur der Sünder, der leichtsinnige Sünder will es nicht begreifen. Und obgleich die Menschen jede Stunde der Gefahr ausgesetzt sind, auf ewig zu Grunde zu gehen, so leben sie dennoch ganze Jahre, wie wenn sie nicht in die Gewalt des Satans fallen könnten. Aber was rede ich vom Können? ich sage mehr, es ist zu glauben, daß mehrere von den Anwesenden in der That werden verdammt werden. Hart ist diese Rede, ich gestehe es; und wollte Gott, daß keiner von euch dieselbe ohne gänzliche Sinnesänderung zu ertragen vermöchte! Es ist zu fürchten, daß viele von uns werden verdammt werden; ich sage es euch ausdrücklich und warum? weil Viele so leben, daß sie Gott verdammen muß.

Digitized by Google

Es wird noch eine gewünschte Zeit kommen, heißt es oft; vielleicht kommt sie aber auch nicht. Zum wenigsten verdienen Viele keine solche Gnadenzeit; die Barmherzigkeit Gottes ist groß, aber sie hat auch für uns ihre Schranken, und wie soll Gottes Gerechtigkeit uns nicht ergreifen, da wir unsere Bekehrung nur aufschieben, damit wir noch länger ihn beleidigen können?

Es wird eine Zeit kommen; ja, es wird eine Zeit kommen, aber eine Zeit, wo Gott eurer nicht anders mehr als in seiner Gerechtigkeit gedenken wird; eine Zeit, wo Gottes Gnade sich allmählig von euch abwenden, und zu eurem Verderben euer Leben verlängern wird; eine Zeit, wo eure Namen aus dem Buche des Lebens ausgelöscht, und an ihre Stelle die Worte gesetzt werden: „es ist keine Zeit mehr". — Keine Zeit soll mehr seyn, keine Zeit der Gnade, keine Zeit der Bekehrung. Und scheint es nicht, als wäre diese Zeit für Einige schon angekommen! Die größte Strafe, die Gott dem Sünder in diesem Leben auflegen kann, ist, wenn er ihn sein eigenes Unheil, seinen gefährlichen Zustand übersehen läßt, daß ihn in diesem Zustande die Gewissensbisse nicht mehr ängstigen, die Ermahnungen nicht mehr rühren, die ewigen Wahrheiten nicht mehr schrecken. Und sind nicht mehrere von euch wirklich schon in diesem Zustande? Vor einigen Jahren beunruhigte euch noch die göttliche Güte; sie erweckte in euch Reue und Zerknirschung; ihr nahmet euch vor, die schleunigste Buße zu wirken. Aber weil ihr mit euern Sünden nicht auch den bösen Willen abgelegt habt; hat sich Gott von euch abgewendet, und von jener Zeit häufet ihr Sünden auf Sünden. Ihr gestehet selbst, daß ihr euch nicht mehr ändern könnet. Ist das nicht ein sicheres Zeichen, daß ihr wirklich das Urtheil der Verdammung in euch traget, und niemals einen Theil an Gott haben werdet? O gnädigster Erlöser! so siehest du denn wirklich unter denen, die mich hören, mehrere, an denen dein Blut verloren gehen wird, die in alle Ewigkeit von dir verstoßen werden? Ach seyd ihr denn nur Christen, um desto sicherer verdammt zu werden?

III. Jetzt haben wir noch Zeit, diesem Urtheile zu entgehen; jetzt erwartet uns noch Gott, damit er sich unser erbarme,

Digitized by Google

und sollten unsere Sünden noch so groß seyn, so können wir von denselben noch gereiniget werden. — „Er steht," sagt der heil. Johannes, „an der Thüre und klopfet, damit ihr ihm aufmachet." Er will unsere Wunden heilen; alle Schätze der Gnade öffnet er uns. Laßt uns nur wählen; vor unsern Augen sind Tod und Leben; wir können unsere Rettung oder Verdammung finden.

Wollen wir diesem Unheil entgehen, so lasset uns gleich die Vorsätze machen, die uns gegen dasselbe schützen können; uns täglich nämlich

1) in der Bitterkeit unsrer Seele zu erinnern, daß wir schon die Hölle verdient, und nur durch die unendliche Güte Gottes vor derselben bewahrt worden sind.

2) Daß, so oft uns eine Versuchung reizet, wir die Peinen der Hölle uns vorstellen, nnd dadurch die Gewalt der Versuchung niederschlagen.

3) Daß wir jeden Morgen mit dem Gedanken aufstehen möchten: heute kann ich mir die Verdammung zuziehen. Und dieser Gedanke wird den ganzen Tag hindurch einen tiefen Abscheu wider die Sünde in unsrer Seele unterhalten.

4) Daß wir alle Mühseligkeiten unseres Standes und Lebens mit Geduld ertragen wollen, indem diese nicht zu vergleichen sind mit den ewigen Peinen, welche die Verdammten leiden. Lasset uns dieß Versprechen ablegen, und in heiliger Zuversicht zu Gott rufen: O Vater der Barmherzigkeit! ich erkenne meine Schuld; ich habe verdient, von dir verworfen zu werden. Deiner Güte allein habe ich es zu danken, daß ich mich noch nicht unter den Verdammten sehe. Ach! laß doch meine Seele nicht verloren gehen, die dein Sohn, unser Heiland, so theuer erkauft hat. Du hast mich schon mehrere Male der Hölle gleichsam entrissen; entziehe mir niemals deine rettende Vaterhand, sondern, weil ich erschaffen bin, dich ewig zu loben, gib, daß ich durch die Buße auch zu dir in deine ewigen Freuden eingehe. Amen.



Digitized by Google

VII.

Predigt

über

die Reue.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahre 1775.

Digitized by Google

Inhalt.

In der Beichte können wir nur dann Nachlassung unsrer Sünden erlangen, wenn die Anklage mit der gehörigen Reue begleitet ist; und zwar muß diese Reue

Erstens innerlich seyn,
Zweitens in der Liebe ihren Ursprung haben,
Drittens dauerhaft seyn.

Digitized by Google

Von der Reue.

Sacrificium Deo spiritus contribulatus; cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies.

Das Opfer, so Gott gefällt, ist ein zerschlagener Geist; ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.

Ps. L. 19.

Eingang.

Das einzige Opfer, das dem Sünder vollkommene Aussöhnung mit seinem Gott bewirkt, ist ein durch seine Missethaten niedergebeugter, von Schmerz durchdrungener Geist, ein Herz, das sich demüthigt, und das Gefühl der bittersten Reue in sich trägt: **Spiritus contribulatus, cor contritum et humiliatum** *). Dieses Opfer allein besänftigt den erzürnten Gott; entwaffnet seine gerechte Rache; wendet den Fluch, den wir uns zugezogen, von uns ab, und ermittelt uns wieder den Segen der Erlösung, dessen wir verlustig worden waren. Reue ist demnach das einzige kräftige Mittel, unsere Schulden zu tilgen, unsere Seele zu reinigen, die innigste Gemeinschaft und das heiligste Bündniß mit Gott zu erneuern, seine Vaterhuld und die verlorenen Rechte auf sein Herz, seine Gnade und sein Reich wieder zu gewinnen; kurz, eine wahre Reue sichert uns vor den angedrohten Strafen seiner Gerechtigkeit, und macht uns wieder der Verheissungen seiner Güte würdig.

*) Ps. L. 19.

Digitized by Google

O wunderbares Vorrecht einer reumüthigen und wahrhaft gedemüthigten Seele!

Diese Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit der Reue beherzigte der königliche Prophet, als er seinem beleidigten Gott ein zerknirschtes, in Reue zerflossenes Herz zum Opfer brachte. Herr, sprach er im Uebermaaße seines Schmerzes, das Blut der Rinder und der Dampf des Rauchwerks bewegt dich nicht zur Vergebung meiner Sünden; die geheiligte Flamme, die vom Altare zu dir emporsteigt, vermag nicht, deinen gerechten Grimm zu besänftigen: nur die Demüthigung des Geistes, und die Zerknirschung des Herzens kann bei dir Mitleid erwecken; diesem allein hast du noch Gnade vorbehalten; nein, o Gott, ein solches Herz wirst du nicht verschmähen. **Cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies.**

Dieses, Vielgeliebte, ist der Kern der wahren Buße, die erste und unerläßliche Bedingung derselben: umsonst forschen wir nach der Zahl und Gattung unserer Sünden, umsonst heben wir unsere Hände zum Himmel empor, und klagen uns über dieselben zu den Füßen des Priesters an; — Alles dieses ist nothwendig, aber nicht hinreichend zu einer vollkommenen Buße. Sollte auch der Priester die Worte der Lossprechung über uns gesprochen haben; sollte hierauf unser Gebet noch so eifrig, unser Fasten noch so streng seyn, so würde dennoch Alles dieses ohne die Reue nichts oder nur wenig zu unserer Rechtfertigung beitragen. Zu allen Zeiten, sagt die Kirchenversammlung von Trient, wurde Reue erfordert, die Nachlassung der Sünden zu erlangen; durch sie kann der Sünder wieder gerechtfertiget werden, ohne dieselbe hat er keine Gnade zu hoffen: so nothwendig sie aber immerhin seyn mag, so unnütz ist sie, wenn sie diejenigen Eigenschaften nicht hat, die ihre Wesenheit und ihren Werth ausmachen sollen: keine Reue, oder eine ungültige Reue ist ein gleicher Verlust für den Sünder. Es hat mir deßhalb ersprießlicher geschienen, euch eher die Beschaffenheit, als die Nothwendigkeit der Reue zu zeigen, und zwar um so mehr, weil die Erklärung ihrer Eigenschaften zugleich den Beweis ihrer Nothwendigkeit in sich schließt. — Demnach werde ich euch

Digitized by Google

darthun, wie die Reue des Sünders beschaffen seyn müsse, im ersten Theile; welchen Vortheil, welchen Trost der Sünder aus einer wahren Reue schöpfe, im zweiten Theile *).

O meine Christen, möchten wir doch heute alle reumüthig diesen geheiligten Ort verlassen, welches Glück, welcher Trost würde es für uns seyn. Betet für mich, ich will Euch nach meinem Vermögen unterrichten.

Abhandlung.

Es ist der Vernunft gemäß, sagt der heil. Thomas, daß man bereue, was man Böses gethan, und auch äußerlich den Schmerz zeige, den man innerlich fühlt. Um wie viel mehr kann Gott dieses mit Recht von uns fordern, nachdem wir uns durch Undank und Frevel an ihm versündigt haben? Wer seine Sünden nicht einmal beherzigen und bereuen wollte, würde dieser wohl unter die Christen, ja nur unter die Menschen zu rechnen seyn? Solches kommt nur den Teufeln zu, die keiner Reue mehr fähig, und jenen Sündern, die im Bösen und in der Sünde gänzlich erstarrt sind. Aber, Geliebte, ist es dem großen und gerechten Gott wohl gleichgültig, welche Reue wir hegen, welches die Triebfeder derselben sey, und welchen Grad der Innigkeit und Dauer sie habe? Nein, sie muß innerlich, sie muß aus der Liebe hervorgehen, sie muß dauerhaft seyn.

I. Innerlich. Gott sieht vornehmlich auf das Innere; er durchforscht die Herzen und ihre Gesinnungen; daß Aeußerliche, als Worte und Werke, beurtheilt er nur nach dem Innern. Alles, was wir Böses thun, sagt Christus der Herr, kommt aus dem Herzen **). In der Seele ist also die

---

*) Es ist hier blos der erste Theil ausgeführt. Ob der sel. Verfasser den zweiten Theil in einer andern Predigt abgehandelt habe, ist uns nicht bekannt. Die Herausgeber.

**) Mark. VII. 23.

Digitized by Google

Wunde, und dort muß sie geheilt werden. Der Christ hat seinen Schöpfer verlassen, sich wider ihn empört, seine Drohungen und Verheissungen verschmähet; er muß sich deßwegen demüthigen, und sich selbst anklagend dem erzürnten Richter Abbitte thun, zu seinen Füßen seufzen, um Gnade und Barmherzigkeit flehen. Das Herz, welches Gott allein zum Ziele seines Verlangens sich setzen sollte, weil es allein um ihn zu lieben erschaffen worden; das Herz, sage ich, hat durch die Sünde sich von dem höchsten Gute abgewendet, und in verbotenen Dingen seine Lust gesucht, es hat die Kraft der Liebe mißbraucht, und sich von solchen Dingen hinreißen lassen, die in ihm die Flamme der göttlichen Liebe ersticken. Was ist billiger, als daß er deßwegen treuer werde, dem beleidigten Gott durch Buße Genugthuung gebe, den sündhaften Willen in sich ertödte, — daß er in seinem Herzen dem heil. Geiste eine angenehme Wohnung bereite.

Die Nothwendigkeit dieser Demüthigung und Zerknirschung des Herzens hat Gott schon im alten Bunde den Uebertretern seines Gesetzes durch die Propheten kund gethan: Du sollst Gott deinen Herrn wieder finden, sagt Moses zu dem undankbaren und treulosen Israel, wenn du ihn mit ganzem Herzen und mit wehmüthiger Seele suchen wirst *); und bei dem Propheten Joel redet Gott selbst zu den Sündern: Kehret zu mir zurück, die ihr von mir abtrünnig worden seyd; zerreisset nicht euere Kleider, sondern euere Herzen, weinet und wehklaget, jammert und ächzet, denn Schmerz und Betrübniß soll euere Seele durchdringen, weil ihr den Bund gebrochen, den ich mit euch aufgerichtet habe, und mein Gesetz von euch geworfen habt, das die Richtschnur aller euerer Handlungen seyn sollte **). Eine solche Wehmuth hatte deßwegen auch tief die Herzen aller jener Büßer ergriffen, die sich mit Gott wieder aufrichtig versöhnen wollten.

*) Deuteron. IV. 29.

**) Vergl. Joel II.

Digitized by Google

Wie rührend ist das Beispiel, das der bußfertige David gibt! Der Schmerz, den das Andenken seiner Verbrechen in ihm erweckte, war wie ein Pfeil in seiner Seele; seine Missethaten lasteten schwer auf ihm: Mein Geist ist niedergeschlagen, sagt er, mein Herz tief gerührt, das Licht meiner Augen ist durch die häufigen Thränen erloschen, und meine Gebeine haben ihre Kraft verloren. Tag und Nacht seufzte er aus der Tiefe, und stets sandte er sein Flehen zum Himmel empor; wie oft hörte man ihn rufen: O Herr, du kennest mein inbrünstiges Verlangen, und meine Wehmuth ist dir nicht verborgen, verwirf mich nicht in deinem Grimme, und laß nicht deinen Zorn über mich ergehen; ein zerknirschtes Herz opfere ich dir auf, dieses, o Gott der Erbarmungen, wirst du nicht verwerfen. **Cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies.**

Wer sollte nicht wünschen, eben so tief den Schmerz seiner Sünden zu fühlen? Haben wir weniger Ursache, als dieser bußfertige König? Er hatte weniger Sünden begangen, und die Reue schlug ihm tiefere Wunden in die Seele; wir aber gestehen, daß wir mehr Sünden haben, denn Haare auf unserm Haupte, und kaum wissen wir, was Reue heiße: was nutzet es uns, meine Christen, daß wir mit dem Munde etwas hersagen, das wir in der Jugend gelehrt worden, ohne die Bedeutung der Worte zu wissen? oder aus einem Buche ein Bußgebet ablesen, woran das Herz keinen Antheil nimmt? Gehören wir nicht unter die Zahl derjenigen, von denen der Heiland sagt: daß sie ihn mit dem Munde ehren, da indeß ihr Herz weit von ihm entfernt ist *). Und wie Viele gibt es dennoch, die, wenn man ihre Reue untersuchen will, nichts anders zu erwiedern haben, als diese Worte: Mein Gott und Herr rc. Und wie sagen sie diese her? geschwind und ohne Beherzigung, so daß man deutlich sieht, wie die Gewohn-

---

*) Matth. XV. 8. Mark. VII. 6.

heit mehr als eine reuevolle Zerknirschung aus ihnen redet. O wie Manche müßten sich diesen Vorwurf machen, wenn sie ihr Inneres etwas genauer durchforschen wollten! Aber wie schrecklich sind die Folgen davon! Ist die Reue unvollständig, so ist die Beicht ungültig, mithin kehret man mit größerer Schuld beladen von dem Sakramente der Buße zurück, als man bei demselben sich eingefunden; die alten Sünden werden nicht nachgelassen, und neue kommen noch hinzu; das Verderben wird gesteigert, man wiegt sich in demselben ein, man verbirgt sich sein eigenes Unheil, man sieht den offenen Abgrund nicht, und eine vermeinte Sicherheit wird uns zum ewigen Untergange. O laßt uns doch, meine Christen, die Mittel zu unserer Versöhnung nicht verscherzen; eine wahre Reue allein kann uns rechtfertigen; wie strafbar werden wir nicht, wenn wir sie vernachlässigen! Präget also diese Wahrheit tief in eure Herzen ein: die Reue muß aus innerer Wehmuth, aus innerm Schmerze entstehen, — sonst ist sie keine Reue: **in tota tribulatione animae.** Wollt ihr eine solche in euch erwecken? wohlan, so redet nicht viel, schweiget und lasset das Herz reden; seyd der Allmacht Gottes eingedenk, richtet euere Gedanken auf seine Schmerzen im Oelgarten, auf sein Leiden am Kreuz, fraget euch selbst: „wer bin ich, wer hat diesen Gott so betrübt, wer hat ihn so verwundet?“ Und in der Bitterkeit eueres Herzens werdet ihr euch selbst anklagend sagen müssen: „ich bin's, ja ich bin's; für mich hat er gelitten. Die Juden haben ihn nur einmal getödtet, ich aber erneuere seine Leiden jeden Tag. O mein Gott, wie schmerzet mich mein Undank! Dich, o höchstes Gut, habe ich verachtet, dich habe ich beleidiget; ach! siehe, meine Seele ist betrübt bis in den Tod; kein zeitlicher Verlust würde mich so darniederbeugen; ich bin von Wehmuth ganz durchdrungen; ich verfluche die Sünde.“ Dieses nennt man eine herzliche, eine innige Reue. Folgt aber daraus, daß man den Schmerz allzeit fühlbar empfinden müsse? Zu wünschen wäre dieses zwar, nothwendig aber ist es nicht. Die Reue kann wahrhaft und aufrichtig, gottgefällig und zur Versöhnung hinreichend seyn, ohne daß wir sie lebhaft fühlen. Was über-

Digitized by Google

natürlich ist, übt nicht immer einen merkbaren Einfluß auf die Natur, und das reumüthigste Herz kann oft ganz trocken und dürr und fühllos in seinem innersten Grunde seyn. Aber nothwendig ist es immerhin zur Sündenvergebung, daß der Geist sich wahrhaft demüthige und die Sünde verabscheue, daß das Herz wegen seiner Untreue sich wahrhaft betrübe, und der Wille sich fest entschließe, in dieselben nie wieder zurückzufallen. Dieses ist es, was man eine innerliche Reue nennt.

II. Die Reue muß ihren Grund in der Liebe haben und mit derselben verbunden seyn. Die Liebe heiligt und erhebt Alles, was uns Verdienst bringen soll, um wie viel mehr jenes Werk, durch welches wir die Liebe Gottes wieder erlangen können; der Christ tödtet durch die Sünde die Liebe Gottes in seinem Herzen. Wer nicht liebt, sagt der heil. Johannes*), bleibt im Tode; wir wissen aber, fährt dieser Jünger der Liebe fort, wir wissen, liebe Brüder, daß wir aus dem Zustande des Todes wieder in das Leben versetzt werden. — Die Liebe allein tilgt die Menge unserer Sünden. Diesem zufolge lehrt die Kirchenversammlung zu Trient: daß die Vorbereitung des Sünders zur Wirkung des Sakraments nur alsdann hinlänglich sey, wenn er seine Sünden so bereut, daß er zugleich Gott als den Ursprung aller Gerechtigkeit zu lieben anfange.

Wie wenig verdient demnach jener Sünder Verzeihung, der wegen seiner Missethaten nur trauert, weil er dadurch eine zeitliche Schande sich zugezogen, oder in Ungnade bei den Menschen gefallen; wie unvollkommen ist die Reue desjenigen, der über seine Vergehungen nur darum zürnet, weil er sich der ewigen Verdammung schuldig gemacht, und die Rechte auf das Glück der Seligen verloren hat; einen solchen schmerzt die Sünde nur, weil sie ihm schadet, nicht aber weil er dadurch Gott erzürnt hat, der aller Liebe vorzüglich würdig ist. — Wer mich nicht über Alles liebt, sagt der Heiland, ist meiner nicht werth. Gott über Alles lieben, und deßwegen nur seine Missethaten bereuen, weil man Gott, der alle Liebe ver-

*) I. Joh. III. 14.

Digitized by Google

dient, beleidigt hat, ist demnach die nothwendigste Eigenschaft, die unsere Reue haben soll.

Dieses fühlte David, den wir uns zum Muster gewählt haben, tief in seinem Herzen; und wer hatte wohl eine größere Liebe als er? Diese allein ließ ihn die Größe seiner Schuld empfinden, diese allein unterhielt seinen Schmerz, und nichts war ihm unerträglicher, als der Vorwurf, den er sich stets machen mußte, einen unendlich liebenswürdigen Gott beleidigt zu haben. Gott meines Herzens, rief er, mein ewiges und höchstes Gut, ganz entzückt ist meine Seele, da ich an dich gedenke; und dich, o mein Heil und mein Erlöser, hatte ich verloren; ach! wie bitter ist mir diese Erinnerung! Mein Herz wird unaufhörlich trauern, weil es dich nicht allzeit geliebt hat; ich werde stets von Schmerz durchdrungen seyn, weil meine Liebe zu dir niemals erlöschen wird. Sollten wir nicht ebenfalls nur aus Liebe reumüthige Büßer werden? Wir haben schon so vielfältig gesündiget, und Gott ist noch immer gütig gegen uns; er hat sich für uns zum Opfer hingegeben, dessen Frucht er uns noch täglich anbietet; wir sollten ihm ganz eigen seyn, und so oft verachten wir ihn; er will unser Vater seyn, und wir werden seine Feinde: deßungeachtet sucht er uns noch, und wir werden eher müde zu sündigen, als er uns zu lieben aufhört. Sollen nicht diese und ähnliche Betrachtungen die lebendigsten Gefühle der Liebe in uns rege machen, daß wir von Herzen sagen können: O mein Gott, meine Sünden schmerzen mich, ich verfluche sie, weil ich dich liebe; ja, o Herr, gerne wollte ich alle Strafen der Sünde leiden, wenn ich nur dadurch die Liebe wieder gewinnen könnte, die ich freiwillig verloren, da ich meineidig gegen dich geworden bin. Gienge unsere Reue allemal so aus der Liebe hervor, wie bald würden wir der Sünde abgestorben seyn, und der Gnade, der Tugend gänzlich angehören! Unsere Beichten würden allzeit gültig, mithin mit dem Segen des Himmels begleitet seyn; die Heiligung unserer Seele würde bald unsere einzige Angelegenheit, die Ehre Gottes und die genaue Erfüllung seines Gesetzes unser einziges Ziel seyn, und dieses zwar um so mehr, wenn eine solche Reue zugleich auch

Digitized by Google

fortdauernd in unsern Herzen bliebe; welches ihre dritte Eigenschaft seyn soll. —

III. Daß die Reue dauerhaft sey, ist zwar kein so nothwendiges Erforderniß zum Sakrament der Buße, als die übrigen. Vermittelst einer wohlbeschaffenen Reue kann auch Jener von seinen Sünden losgesprochen werden, der die reumüthigen Gesinnungen nicht immer bewahret; aber welcher Verlust ist es nicht für einen solchen Sünder, welcher Leichtsinn gegen Gott, welche Gleichgültigkeit gegen seine Freundschaft, welche Lauigkeit gegen seine Gebote und seine Liebe! Haben wir einmal schwer gesündigt, so bleiben gewisse Merkmale übrig, die wir allzeit an uns tragen müssen. Die Wunden werden geheilt, aber die Narben bleiben; die Schuld wird von uns genommen, aber die ewige Strafe wird in die zeitliche verwandelt; so behält die Sünde auch nach ihrer Tilgung ein geheimes Recht auf uns, dem wir uns nur nach und nach durch stete Bußfertigkeit entziehen können. Diese Standhaftigkeit in der Reue war allen Freunden Gottes besonders eigen, die durch die Buße die Heiligkeit erschwingen mußten. Der königliche Prophet hatte seine Sünden in stets frischem Andenken: sie schwebten ihm ohne Unterlaß vor Augen: er stieß unaufhörlich die wehmüthigsten Seufzer aus, er fühlte die bittersten Schmerzen, er übte die strengsten Bußwerke, er weinte die glühendsten Thränen ohne Maaß, und dennoch glaubte er, nicht genug gethan zu haben. Meine Sünde ist allzeit wider mich, rief er beklommenen Herzens aus *), ich habe vor dir gesündigt, o Herr, und nie wird meine Missethat aus meinem Gedächtnisse weichen. Immer glaubte er eine Stimme zu hören, die ihm zurief: wo ist dein Gott? **ubi est Deus tuus?** In dieser wehmüthigen Erinnerung ihrer Sünden lebten die heiligsten Büßer; nach vielen Jahren des reinsten Lebens waren sie wegen ihres Heils noch eben so besorgt, als sie im ersten Augenblick ihrer Bekehrung gewesen; noch kurz vor ihrem Hin-

*) Ps. L.

Digitized by Google

scheiden geriethen manche in solche Angst wegen der Sünden ihrer Jugend, daß sie in Verzweiflung gerathen wären, hätte die Gnade nicht ihr Vertrauen belebt.

Warum dieses? Aus zwei Ursachen: sie zitterten nämlich wegen des Vergangenen, weil sie nicht sicher wußten, ob sie genug gethan hätten, und fürchteten sich allzeit wegen der Zukunft, weil ihnen stets die Gefahr vor Augen schwebte, in ihre vorige Untreue zurückzufallen. Und in der That, meine Christen, sind wir jemals ganz versichert, daß die Vergangenheit uns nicht mehr zugerechnet werden könne? Das Sakrament hat freilich seine unfehlbare Wirkung, aber sind wir auch fest überzeugt, daß wir derselben vollkommen würdig gewesen sind? Und wenn wir auch wirklich glauben dürfen, daß wir begnadiget worden, was kann uns sicherer in der Rechtfertigung erhalten, als ein ohne Unterlaß reumüthiges und mithin bußfertiges Herz?

Woher kommt es, daß man so oft in die nämlichen Sünden zurückfällt, von denen man sich kaum erholt hat? Woher anders, als weil man sogleich aufhört, reumüthig zu seyn, sobald man glaubt, die Nachlassung der Sünden erhalten zu haben? Kaum hat man sich wegen der gröbsten Vergehen ein wenig gedemüthigt, da entschwindet sogleich aus unserm Geiste das Andenken derselben, und eben dadurch setzt man sich der Gefahr aus, neue Sünden zu begehen, weil man die Reue über die vorigen nicht gehörig fortsetzet.

Die unausgesetzte Reue allein gibt uns einige Sicherheit; denn indem sie uns stets vorhält, was wir gewesen sind, erneuert sie in uns den Haß gegen die Sünde; und wenn die Versuchung zu neuen Uebertretungen reitzet, erweckt sie uns zu einem kräftigen Widerstande. — „Wie? sagt man alsdann zu sich selbst, wie? ich bin kaum gereinigt worden im Blute des Erlösers, und ich will seinen Preis schon wieder verlieren? Meine alten Sünden schreien vielleicht noch Rache wider mich, und ich will sie mit neuen vermehren? Wie lange werde ich noch Missethat auf Missethat, Schuld auf Schuld, Strafe auf Strafe häufen? Ist dieses der Dank, den ich dir, o Gott, schuldig bin? Nein, ich will dich nicht mehr betrüben, rette

mich von meinen Feinden, o Gott der Liebe, um deines Namens und deiner Ehre willen, auf daß ich dir diene und meinen Ruhm allein in deiner Verherrlichung suche.«

Warum, meine Christen, gewöhnt man sich nicht an eine solche unablässige Uebung der Reue? was wäre billiger, was wäre heilsamer und was leichter? Hat man einen Menschen beleidigt, den man liebt und ehret, wie tief bleibt nicht die Unbild, die man ihm zugefügt, in unserm Herzen eingegraben; so oft man ihm begegnet, so oft man vor ihm erscheinen muß, fühlen wir von Neuem die Schaam in uns rege werden, und uns ermahnen, unsern Eifer zu verdoppeln, um ihm desto nachdrücklicher unsere Zuneigung zu erkennen zu geben. Aber warum sind wir gegen Gott so leichtsinnig in Betreff der Missethaten, durch welche wir ihn entehrt haben? Sollte nicht, so oft wir an ihn gedenken, so oft wir vor seinen Altären knien, so oft wir eine neue Gnade von ihm erbitten wollen, dieses der erste Gedanke seyn: »aber ich bin ein Sünder, diesen Gott, den ich jetzt ehre, habe ich auf das Freventlichste beschimpft, er ist noch so liebevoll gegen mich, und ich habe seinem Herzen tiefe Wunden geschlagen; er bietet mir noch Segen an, da ich schon seinen Fluch tragen sollte.« — Liebe Christen, was würde nicht dieser Gedanke in uns wirken! Wir würden uns von Neuem vor ihm demüthigen, unsere Sünden bereuen, unsern Haß gegen die Sünde bezeigen, und abermals unser Herz durch die Liebe ihm heiligen. Wie ersprießlich würde dieses für unsere Seelen, welche Hülfe zur Beharrlichkeit gewähren! Wir würden aufmerksamer auf die Regungen der Natur, besonnener in Gefahren, starkmüthiger in Versuchungen, versammelter im Gebet, geduldiger im Leiden, williger in der Arbeit seyn. Ferner: welchen Trost werden wir daraus schöpfen zur Beruhigung unseres Herzens? Ihr begehret so oft, daß man euch über die Nachlassung euerer Sünden Versicherung geben solle. Eine römische Matrone hat ehemals dasselbe von dem heil. Papst Gregor begehrt; er gab ihr aber keine andere Antwort, als daß sie von ihm eine eben so unnütze als unmögliche Sache begehre; unmöglich, weil ihm dieses von Gott müßte geoffenbart

werden, wessen er sich unwürdig glaubte; unnütz, weil sie, wenn sie es auch wüßte, ihre Sicherheit dennoch nur in einer lebenslänglichen Reue finden würde. Eben so, liebe Christen, wollt Ihr einige Gewißheit über Eure Rechtfertigung haben, so hört nicht auf, im Geiste der Liebe Euere Sünden zu bereuen; ein Reumüthiger wird nicht zu Grunde gehen.

Und in der That, die Uebung der Reue führt nichts Beschwerliches mit sich; sie läßt sich vielmehr mit unsern täglichen Geschäften und Sorgen vereinigen, ohne daß es den mindesten Zwang kostet; nur Glaube, Liebe, und das Gefühl der Reue wird erfordert, die ja unserm Herzen angeboren sind. Was kann einen Christen hindern, daß er gleich des Morgens beim Aufstehen, Abends, wenn er sich zur Ruhe begibt, einen reumüthigen Seufzer zu Gott sende, und ihm das Verlangen bezeige, den Tag hindurch von jeder schweren Sünde befreit zu bleiben. Saget nicht: die Arbeit verhindert uns. Es wird ja nur ein Augenblick erfordert; fallet nur auf euere Kniee nieder, bittet ihn um Verzeihung und sagt ihm aufrichtig, daß ihr nichts so sehnlich wünschet, als ihn nie mehr zu beleidigen; welcher Zeit bedarf es denn hiezu? Aber gewöhnlich denkt ihr an dieses nicht; so wenig Liebe tragen wir zu dem, der uns von Ewigkeit geliebt hat. Man denkt an Nichtswürdigkeiten, an zeitliche Vortheile, vielleicht gar an sündhafte Dinge; und nur Gott — den Gegenstand unserer Liebe — verliert man gänzlich aus dem Sinne; daher sagt die Schrift: die Erde ist mit Verderbniß erfüllt, weil so wenige sind, die an das gedenken, was allein sie beschäftigen sollte.

Nehmet euch daher in dieser Stunde vor (ein Jeglicher fasse den Entschluß): „jeden Morgen, jeden Abend, so oft ich dem Meßopfer beiwohne, so oft mich Gott mit heiligen Einsprechungen begnadiget, will ich ihn um Verzeihung anflehen, mein Herzeleid wegen meiner Sünden erneuern. Wenn die Stimme der Natur, die Macht der Hölle, die Freuden der Welt mich zu neuen Uebertretungen verleiten wollen, will ich bei mir gedenken: wie! ich habe meine alten Untreuen noch nicht genug beweint, ich werde sie nie genug bereuen können,

Digitized by Google

und ich will noch neue begehen? Nein, weder das Gegenwärtige, noch das Zukünftige, weder was in mir, noch was außer mir ist, soll dieses über mich vermögen, weil meine Seele durchdrungen ist von der schmerzvollen Liebe, die ich meinem Gott verheißen habe. In Versuchungen, in Widerwärtigkeiten und Trübsalen soll dieser Gedanke mich aufrecht halten: ich habe schwere Strafen verdient, wie glücklich bin ich, daß ich durch die Abtödtung meines sündhaften Leibes und Ertödtung meiner Eigenliebe, der Gerechtigkeit meines Gottes einige Genugthuung geben kann!" So, meine Christen, werden wir allezeit bußfertig, und durch die Bußfertigkeit allezeit Feinde der Sünde, mithin Freunde Gottes bleiben.

Nur zu Einem ermahne ich euch noch: daß, so oft ihr euch zur heiligen Beichte vorbereitet, hauptsächlich auf die Reue bedacht seyn möchtet, und nicht eher von dem Fuße des Kreuzes weichet, als bis ihr einen wahren Abscheu gegen die Sünde fühlet.

Wohlan denn, so lasset uns diese Entschließungen tief unser Gemüth einprägen durch die Reue, die wir mit einander erwecken wollen über alle unsere Sünden. Ich bin vielleicht der größte Sünder unter euch, ich will demnach für Alle reden, vereiniget euern Schmerz mit dem Meinigen: O mein Gott, du meine Barmherzigkeit, zu deinen Füßen werfen wir uns nieder, wir sind die Verwegenen, die Undankbaren, die deiner Güte schon so oft widerstrebt, deine Gnaden schon so vielfältig mißbraucht haben: du solltest uns von dir verstoßen, aber unserer Treulosigkeit ungeachtet bist du doch unser Vater. Vater! wir haben gesündigt; nein, wir verhehlen unsere Sünden nicht, wir wollen sie nicht bemänteln, wir erkühnen uns nicht, dieselben zu entschuldigen. Wir haben gesündiget; die Last unserer Missethaten drückt uns zu Boden; kaum dürfen wir noch die Augen zu dir erheben, der Himmel sollte schon über uns geschlossen seyn, denn wir haben gesündiget bis in den Himmel und vor dir. Wir verdienen, nicht mehr deine Söhne genannt zu werden; allein du bist noch unser Vater; ja, liebreichster Vater, deine Liebe lebt noch für uns, du forderst nur ein

Digitized by Google

zerknirschtes Herz, so willst du deinen Segen uns wieder ertheilen. Ach! siehe, wir möchten, daß unser Herz vor Wehmuth sich auflößte, wir wünschten alle jene Unbilden austilgen zu können, die du von uns erlitten hast; laß uns eher nicht mehr leben, als daß wir aufhören, reumüthig zu seyn. Verzeihe uns, wir lieben dich; verleihe uns deine Gnade, wir werden dieselbe nie mehr durch Untreue verlieren. Doch was sage ich, schon oft habe ich dasselbe versprochen, und dennoch bin ich auf den Weg der Sünde zurückgekehrt. O mein Gott, eben dieser Vorwurf, den ich mir machen muß, betrübt meine Seele; du kennest aber unsere Schwachheit, ach! richte uns nicht nach unserer Unbeständigkeit! Sollten wir auch wieder zurückgefallen seyn, so wollen wir mit desto größerem Muthe wieder aufstehen; wir werden in dem Uebel selbst das Rettungsmittel finden, und nicht aufhören, unsere Versöhnung mit dir zu erneuern, bis du uns in unaussprechliche Herrlichkeit aufnehmen wirst, in welcher die größte Glückseligkeit der Auserwählten darin besteht, daß sie dich nicht mehr beleidigen können, sondern ohne Unterlaß in alle Ewigkeit, nach der wir uns alle inbrünstig sehnen, dich lieben werden. Amen.



Digitized by Google

VIII.

Predigt

von

der sakramentalischen Beichte.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahr 1777.

Digitized by Google

Inhalt.

Die Priester des alten Bundes hatten blos die Gewalt, zu erklären, ob ein Mensch mit leiblichem Aussatz wirklich behaftet war; die Priester Christi hingegen haben die Gewalt, in dem Sakrament der Taufe von dem Aussatze der Seele zu befreien. Bei vielen Sündern wird diese heilsame Wirkung verfehlt, weil sie die erforderlichen Bedingungen nicht erfüllen.

1. Was wird zum würdigen Empfange des Bußsakraments erfordert?
2. Durch welche nichtige Beweggründe lassen sich Viele davon abhalten?

I. Zum würdigen Empfang des Bußsakraments wird erfordert:
   a) eine genaue Gewissenserforschung;
   b) eine vollständige Anklage;
   c) eine aufrichtige Reue.

II. Man entziehet sich dem Bußsakrament, weil man die damit verknüpfte Mühe scheut, weil man sich nicht bessern will, weil man sich von einem falschen Schaamgefühl verleiten läßt; — Darstellung der Nichtigkeit dieser Ausflüchte.

Digitized by Google

Von der sakramentalischen Beichte.

Ite, ostendite vos sacerdotibus.

Gehet hin, zeiget euch den Priestern.

Luc. XVII. 14.

Eingang.

Diesen Befehl gab der Heiland den zehn Aussätzigen, die ihm in Samaria entgegen gekommen, und von Weitem mit lauter Stimme um die Heilung ihrer Krankheit ihn anfleheten. Von Ferne riefen sie: Meister, erbarme dich unser. Und Jesus antwortete: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Warum, Geliebteste, schickt er sie zu den Priestern, Er, der sonst allen Kranken selbst geholfen, und durch seine wohlthätigen Wunder den Glauben an seine Sendung und Gottheit in den Herzen befestigte? Er wollte dadurch ihren Gehorsam prüfen und zugleich dem Priesterthum des alten Bundes die ihm gebührende Ehre erweisen. Die Priester hatten nämlich durch das Gesetz das Recht, die Aussätzigen zu besichtigen, und zu erklären, ob ihr Aussatz ein wahrer Aussatz sey. Sie konnten zwar nicht von demselben befreien, sondern nur zu erkennen geben, daß dieser oder jener wirklich aussätzig sey, — und dennoch wollte Jesus, daß diese Kranken sich ihnen darstellten. Die zehn Aussätzigen gehorchten seinem Worte, und indem sie hingingen, wurden sie von ihrem Aussatze gereinigt.

10 *

Digitized by Google

War dieses, Allerliebste, nicht eine Vorbildung jener gnadenvollen Reinigung, welche die Sünder im neuen Gesetze von ihrem innern Aussatze, von dem Aussatze der Seele, durch die Priester erhalten sollten? Wie hoch sind also die Priester des Christenthums über jene der Synagoge gestellt? Sie haben, sagt der heil. Chrysostomus, die Gewalt, nicht nur den Aussatz als vorhanden zu erklären, sondern auch von demselben zu befreien; die Wunden zu heilen, den ganzen Christen neu zu schaffen. Ihr werdet mich wohl verstehen, meine Christen was ich andeuten will, nämlich jene Gewalt, die Christus seinen Aposteln gegeben hat, als er ihnen sagte: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten*). Diese Gewalt besteht noch bis auf den heutigen Tag in der Kirche; sie ist durch eine ununterbrochene Reihefolge von den Apostelzeiten bis auf die unsrigen erhalten worden, und Gott erneuert sie so oft neue Priester durch die Salbung in das Heiligthum als Ausspender der Heilsgeheimnisse aufgenommen werden. Bei den Priestern des neuen Bundes ist also Heil, Gnade und Erbarmung zu finden; aus dieser Quelle strömt die Sündenvergebung, die Heiligung der Seele, die Reinigung des Herzens, die Fülle des heiligen Geistes, und derselbe Befehl des Heilandes verbindet alle Sünder, bei seinen Priestern die Gnade nachzusuchen; gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Ist es aber schon genug, wenn der Sünder sich dem Priester nur darstellt? Nein, die Priester müssen auch wissen, was sie nachlassen, was sie behalten sollen. Die innere Beschaffenheit der Seele muß ihnen also dargelegt werden, das heißt, es wird ein offenes Bekenntniß des Seelenzustandes, mit andern Worten, es wird eine aufrichtige Beicht erfordert. Ohne Beicht ist demnach keine Versöhnung, keine Lossprechung; die Beicht ist das nothwendige, unerläßliche Mittel, zur Freundschaft Got-

---

*) Joh. XX. 23.

Digitized by Google

tes wieder zu gelangen, wofern wir dieselbe zu verlieren das Unglück gehabt, und durch die Beicht erhalten wir die Gewißheit, daß wir von Gott wieder zu Gnaden aufgenommen sind.

Woher aber, meine Christen, woher kommt es, daß so viele beichten und dennoch nicht rein werden? daß so viele vor den Priestern erscheinen, und dennoch keine Versöhnung erlangen, daß so viele die Lossprechung empfangen, und denoch von ihrer Sündenlast nicht befreit werden? woher diese Fruchtlosigkeit der heiligen Bußanstalt? Hat etwa das heilige Sakrament im Laufe der Zeiten von seiner Kraft verloren? Ist der Lösepreis des Blutes Jesu vermindert worden? Doch was sage ich? der Schatz der Gnaden, die Verdienste des Heilandes sind ja unerschöpflich; also dem Sünder allein muß die Schuld zugeschrieben werden. Wie Wenige bereiten sich zur Beicht vor, wie es die Wichtigkeit dieses Bußsakraments erfordert! aber eben deßhalb empfinden sie auch nicht die heilbringende Wirkung, welche der Erlöser an diese Heilsanstalt geknüpft hat.

Heute, Vielgeliebte, wollen wir erwägen:

1) wie der Empfang des Sakraments der Buße beschaffen seyn müsse, um würdig und heilbringend zu seyn, und

2) wie nichtig die Ursachen sind, warum Manche das Sakrament der Buße gar nicht, Andere nicht recht empfangen.

Die heutige Betrachtung umfaßt eines der wichtigsten Heilsmittel und erfordert Eure ungetheilte Aufmerksamkeit; denn da wir alle Sünder sind, muß uns vor Allem daran gelegen seyn, das Mittel der Versöhnung recht kennen zu lernen.

Erster Theil.

Das Sakrament der Buße, meine Christen, ist kein Heilsmittel, das allein in der Barmherzigkeit Gottes beruhet, und keine Mitwirkung von Seiten des Sünders erfordert; vielmehr will die unendliche Liebe, daß wir mit mühevoller Anstrengung aus dieser Gnadenquelle schöpfen. Wie die Priester des neuen Bundes eine weit größere Gewalt besitzen, als jene des alten Gesetzes, und ihr Amt keineswegs darin besteht, daß sie wie

Digitized by Google

jene nur am Aeußern haften, und über den Aussatz des Leibes erkennen, sondern darin, daß sie bis in die innersten Tiefen der Seele eindringen, das Herz prüfen, das Gewissen durchforschen, um jeden Flecken des geistigen Menschen auszutilgen, so wird auch von den Gläubigen erfordert, daß sie nicht wie jene Aussätzigen sich nur darstellen, sondern auch ihr Inneres mit demüthiger Aufrichtigkeit enthüllen, und wie sie sich vor Gott im Herzen erkennen, so dem Seelenarzte sich offenbaren. Hierzu nun sind drei Stücke erforderlich:

1. Eine genaue Gewissenserforschung, damit wir alle Sünden erkennen;

2. Eine vollständige Anklage vor dem Priester, damit wir keine Sünde verbergen, oder in ihrer Strafwürdigkeit vermindern;

3. Eine wahre Reue, damit wir die Gott angethanen Unbilden sühnen, so viel wir vermögen Genugthuung leisten, und den Willen zu sündigen in uns ertödten.

Ich sage Erstens, meine Christen, es werde eine genaue Gewissenserforschung verlangt, damit wir alle Sünden erkennen. Oder wie vermöchten wir, um das Sakrament der Buße zu empfangen, uns über unsere Sünden anzuklagen, und dieselben zu bereuen, wenn wir sie nicht kenneten, wenn wir uns nicht daran erinnerten; und wie könnten wir uns daran erinnern, wenn wir nicht unser Innerstes genau durchforschen, damit unser Geist ausspähe, was in den Falten des Gewissens verborgen liegt?

Und wie viele Ursachen haben wir nicht unser Herz mit aller Bedachtsamkeit zu prüfen, damit wir bis auf den Grund seines Verderbens, das beinahe in alle unsere Handlungen einfließt, gelangen? Wie viele strafbare Begierden, die der Sünder kaum bemerkt, und an denen er doch Wohlgefallen hat, steigen in demselben auf? Wie manche Anregungen, in denen er sich leichtsinnig und freiwillig aufhält, trüben und bewegen das Gemüth? Wie viele Reden, welche die Ehrbarkeit, die Liebe und den guten Ruf des Nächsten verletzen? Tausend Gegenstände, die in

Digitized by Google

unserer Seele gefährliche Eindrücke zurücklassen, schweben vor unsern Sinnen? Ausschweifende Gedanken beschäftigen unsere Einbildungskraft; Neid, Haß, Mißgunst, Hoffart, Unlauterkeit, streiten unaufhörlich um den Besitz unsers Herzens. Wie viele denken und reden gewöhnlich aus Verdruß, in übler Laune, aus Eifersucht, aus Rachgier, was man später als böse erkennt, und was als nicht gedacht und nicht geredet gewünscht wird, wenn eine ruhigere Gemüthsstimmung zurückgekehrt ist?

Wie nöthig ist es demnach, daß ein Jeder auf das genaueste sein Inneres durchforsche, wenn er Gott, der Alles weiß, aufrichtig seine Schuld bekennen will? Nicht ohne Grund sagt uns der Psalmist, den doch das Beichtgebot nicht verpflichtete, der aber dennoch jede seiner Missethaten besonders bereuen wollte, daß er ganze Nächte in Ergründuug seines Herzens, in Durchforschung seines Gewissens zugebracht habe! Ich sinne in meinem Herzen nach, spricht er: ich halte mich darin auf, und erforsche meinen Geist *). Er begnügte sich damit nicht, das Wichtigste, das Schwerste in seinem zerknirschten Geiste zu erwägen; er drang bis in die verborgensten Abgründe seines Gewissens; er überblickte in Bitterkeit seiner Seele seine Schwachheiten, seine Untreuen, seine Vergehen; er stellte sich seine innerliche Beschaffenheit so lebhaft vor Augen, daß jeder Umstand seines verflossenen Lebens ihm bemerkbar wurde, und er vor Wehmuth ausrief: Meine Missethaten übersteigen die Zahl meiner Haare, und drücken mich wie eine große Last, die mein Haupt beschwert**). Stellen wir wohl eine ähnliche Erforschung des Gewissens an? Oder sind wir etwa geringerer Sünden schuldig? Oder wollen wir uns bereden, sie seyen nicht aufgezeichnet im Buche des Todes? Oder bedürfen wir zur genauen Selbstkenntniß keiner Aufmerksamkeit und Anstrengung? Die Gewissenserforschung ist gewöhnlich darum fehlerhaft, weil wir zu wenig Zeit dazu verwenden;

---

*) Psalm LXXVI. 7.

**) Psalm XXXVII. 5.

Digitized by Google

weil wir uns nur erforschen nach unsrer Willkühr und Gemächlichkeit, nicht aber nach der Lehre des Gesetzes; und endlich weil wir beinahe niemals uns erforschen über die Pflichten unseres Amtes und Standes, die doch zu unsern wichtigsten Obliegenheiten gehören.

Ich sage, weil manche zu wenig Zeit darauf verwenden. Sie schieben den Empfang des Bußsakramentes Wochen, Monate, sogar ein ganzes Jahr auf, und wenn sie sich endlich zum Beichten entschließen, wollen sie in einer kleinen Weile eine genaue Kenntniß von Allem erhalten, was sie eine lange Zeit hindurch gethan, geredet, gedacht haben; sie bilden sich ein, den ganzen Lebenswandel durchsucht zu haben, obwohl sie sich selbst nicht im mindesten kennen, und wenn sie sich einige Sünden in's Gedächtniß zurückgerufen haben, die, weil sie gewöhnlich sind, am ersten auffallen, glauben sie von der weitern Selbstprüfung entbunden zu seyn. Wie viele befragen sich nicht über so viele sündhafte Gelegenheiten, welchen man sich so gewissenlos aussetzt, über so viele Aergernisse, deren Ursache sie gewesen, über so viele Begierden, die sie als schuldlos ansehen, weil sie aus Mangel an Gelegenheit dieselben nicht befriedigt haben, über ihre unheiligen Absichten, die sie auch bei den beßten Werken gehabt? An alles dieses denken sie nicht: und wie könnten sie auch daran denken, da sie nur eine kurze Zeit der so nothwendigen Selbstprüfung gewidmet haben? Kann wohl in einem Augenblicke ein Abgrund durchforscht werden, der lange Zeit verschlossen gehalten worden? kann beim ersten Anblicke die ganze Beschaffenheit eines Gewissens überschaut werden, das in unzähligen Falten gehüllt ist? Täglich sollten wir bedacht seyn, Alles nach unserm Gewissen abzuwägen, damit kein Gedanke in unserm Geiste verweilte, kein Wort unserm Munde entführe, wodurch wir uns vor Gott schuldig machten. Bei allen unsern Handlungen sollte die erste Frage seyn: habe ich nach meinem Gewissen gehandelt? sind meine Gesinnungen, ist mein Wandel den Vorschriften gemäß, welche mir Gott durch seine heilige Religion und Kirche ertheilt hat? So ergießen sich die Heiligen Gottes. „O Herr!“ sagte einer unter ihnen, „dein Gesetz habe ich nicht

vergegessen, ich trage stets meine Seele auf meinen Händen." *) Dadurch wollte er sagen, daß er alle Falten seines Herzens durchforsche, alle Neigungen dem Gesetze des Allerhöchsten unterwerfe, und seine Augen stets auf alle Bewegungen seiner Seele gerichtet habe. Diese Behutsamkeit sollte allen Christen zum Muster dienen: wie bedachtsam würde dann Jeder sein Inneres prüfen? mit welcher Strenge würde Jeder sich selbst zu Gericht ziehen, und sich nicht nur über die allgemeinen Pflichten eines Christen zur Rede stellen, sondern auch über seine besonderen Standes-Obliegenheiten, um nicht nach den Vorurtheilen seiner Eigenliebe, sondern nach den geoffenbarten Lehren des Evangeliums das Urtheil zu fällen.

Es ist ein ziemlich allgemeiner Fehler, meine Christen, daß man sich nicht befragt, ob man auch seinem Amte, seinem Berufe Genüge gethan habe. Man prüft sich, ob man nicht hoffärtig, nicht unzüchtig, nicht ungerecht gewesen sey, ob man Andern die Ehre nicht geraubt. Nur Wenigen fällt es ein sich zu befragen, ob sie in ihrem Geschäfte ihre Schuldigkeit gethan, ob sie in dem Kreise, den ihnen Gott in der menschlichen Gesellschaft angewiesen hat, allen gerechten Anforderungen entsprochen; ob sie für sich und Andere nach Kräften das Gute befördert haben: über alles dieses zieht man sein Gewissen nicht zu Rathe. Wie viele Sünden bleiben also verschwiegen!

Daher kommt es, daß Viele nach mehreren Monaten oft nicht wissen, worüber sie sich anzuklagen haben. Gerechte Seelen, die öfters im Richterstuhle der Buße Gnade suchen, die sorgfältig sich vor schweren Sünden hüten, finden sich dennoch mehrerer Gebrechen schuldig, und jene, welche nur selten ihr Gewissen erforschen, bereden sich, in einem Augenblicke den ganzen Zustand desselben zu erkennen, und außer dem, was sie obenhin bemerkt, nichts sündhaftes mehr in sich verborgen zu haben. Woher dieser Unterschied? Aus keinem andern Grunde,

*) Psalm CXVIII. 109.

Digitized by Google

als weil jene gleich dem Propheten ihre Seele allzeit in ihren Händen tragen, und alle Regungen ihres Herzens beobachten, diese aber nur gerade vor dem Hintritt in den Richterstuhl des Herrn einen flüchtigen Blick auf ihre Seele werfen; weil jene bis auf die Wurzel ihrer bösen Neigungen hineindringen, diese aber nur vor ihren größten Fehlern, und Vergehungen stehen bleiben. Es ist dieses eine bedaurungswürdige Blindheit, die viele in das ewige Verderben stürzet.

Zweitens wird eine vollständige Anklage gefordert. Die Beicht ist eine Anklage seiner selbst über alle Sünden, die man begangen hat. Diese Selbstanklage ist eben so nothwendig zur Vollkommenheit der Beichte, als es nothwendig ist seine Sünden zu erkennen, damit man sie offenbaren könne. Wenn wir unsere Sünden bekennen, sagt der heilige Johannes*), so ist Gott gütig, gerecht, daß er uns dieselben verzeihe. Ohne diese Anklage ist keine Versöhnung.

Wie ist nun diese Anklage gewöhnlich beschaffen? Viele klagen sich nicht bestimmt, nicht deutlich genug an. Viele klagen nicht sich allein an. Viele klagen sich nicht nach den verschiedenen Umständen, welche die Sünde mindern oder vergrößern. Dieser dreifache Fehler ist die Ursache der meisten ungültigen Beichten.

Viele klagen sich nicht deutlich, nicht bestimmt genug an. — Auf was richten Manche am meisten ihre Aufmerksamkeit vor der Beichte? Es geschieht nicht selten, daß Einige vorzüglich darauf bedacht sind, die größten Sünden so vorzubringen, daß die Schwere derselben nicht so sehr hervortrete; ihre Vorbereitung besteht manchmal nur darin, daß sie Worte suchen, welche den Gräuel des Lasters verdecken, und die Größe der Schuld vermindern. Die größern Sünden werden so künstlich in die Zahl der geringern eingereiht, daß sie der Aufmerksamkeit des Stellvertreters des ewigen und allwissenden Richters beinahe entgehen müssen. Sie werden ver-

*) I. Joh. I. 9.

Digitized by Google

hüllt, damit sie nicht in ihrer natürlichen Gestalt erscheinen, und dabei bethöret sich der Sünder, seiner Schuldigkeit Genüge gethan zu haben, wenn er dem Priester sein Gewissen so entdeckt, daß es dennoch vor dessen Augen verborgen bleibt. Mit dieser Vorsicht klagt sich der Hoffärtige an, daß er in eitlen Gedanken sich aufgehalten; er sagt aber nicht, daß er seinen Nächsten verachtet, daß er mit seinen Naturgaben geprahlt, als hätte er sie nur sich selbst zu verdanken. So sagt der Neidige, der Mißgünstige, der Ehrabschneider, daß er sich gegen die Nächstenliebe verfehlt, setzt aber nicht bei, daß er schon mehrere Monate einen unversöhnlichen Haß wider seinen Bruder in seinem Herzen trägt; daß er seinen guten Namen angeschwärzt; daß er ihn mit Schimpf und Spott vor den Augen der Menschen überhäuft; daß er durch lügenhafte Beschuldigungen dessen Glück untergraben, ihm die Gunst seiner Obern entzogen habe. — So klagt sich der Unzüchtige an, daß er böse Gedanken gehabt; setzt aber nicht bei, wie lange er sich in denselben aufgehalten, ob er ein Wohlgefallen daran genommen; er hütet sich zu sagen, worin die Begierden seines Herzens bestanden, zu welchen Schändlichkeiten er sich von denselben habe hinreißen lassen. Alles dieses muß der Beichtvater durch lästige, aber nothwendige Fragen entlocken, und vielmal aus einem einzigen Worte errathen, was in dem Innern möge verborgen seyn. Ist das eine aufrichtige Beicht, Allerliebste, ist das eine offene Anklage, wie sie vor Gott agbelegt werden soll? Man gibt sich nur weniger Sünden schuldig, da man oft wissentlich mit Todsünden belastet ist. Kann auf eine solche Anklage oder vielmehr auf eine solche Entschuldigung, auf ein so verkehrtes Ausweichen oder gar auf einen so sträflichen Betrug die gültige Lossprechung erfolgen? Nein, meine Christen: man betrügt den Priester, aber Gott kann man nicht betrügen. Der Priester spricht in beßter Meinung die Worte der Versöhnung, und Gott verwirft diese Frevler von der Höhe seines Thrones.

2) Viele klagen nicht sich allein an. — Eigenliebe ist ein so gefährliches und so schleichendes Gift, daß man ihr nur mit großer Mühe ledig wird, und gewöhnlich die-

selbe verhüllt und verborgen mit sich führt bis an den Ort, wo sie gerichtet und verdammt werden soll. Man bürdet Andern einen Theil seiner Schulden auf, damit man nicht so strafbar scheinen möge: man will sich noch rechtfertigen, wo man sich durch eine unbedingte Anklage seiner Sünden beschämen, und vor der beleidigten Majestät Gottes sich in den Staub verdemüthigen sollte. Zwar giebt man sich des Ungehorsams gegen die Obern, gegen die Eltern schuldig: zugleich aber muß der Beichtvater hören, daß diese mürrisch, ungeduldig, zänkisch, und unbillig sind. Man klagt sich des Zornes an: zugleich sucht man aber in gewandten Ausdrücken die Hauptschuld auf seinen Nächsten zu wälzen, schildert dann mit beredter Sprache dessen bösen Willen, dessen feindselige Absichten, dessen verderbtes Herz; sich selbst aber stellt man als das unschuldige Opfer einer augenblicklichen, ganz unüberlegten Aufwallung dar. Gleicher Weise verfährt man auch bei andern Sünden.

Ist dieses eine wahre Selbstanklage? Wer hat euch den Auftrag gegeben, für Andere zu beichten? Eure Sünden allein, nur eure persönlichen Sünden sollt ihr in der Beichte offenbaren: denn nur wegen eurer Sünden allein wird Gott den Richterspruch über euch ergehen lassen. Was Andere thun, das geht uns nichts an; und die Schuld der Andern wird uns auch niemals entschuldigen, weil wir, wiewohl aus Anlaß, dennoch allzeit freiwillig sündigen. Von dem Nächsten also soll im Beichtstuhle keine Meldung geschehen, als wenn es besondere Umstände, worauf der Beichtvater selbst aufmerksam machen wird, erfordern, und auch dann soll die fremde Mitschuld nur so berühret werden, daß auch nicht der geringste Verdacht auf irgend eine bestimmte Person geworfen werden kann.

3) Klagt man sich nicht nach den Umständen an, die doch allein die Gattung und die Größe der Sünden bedingen. — Man sagt z. B. gewöhnlich: Ich habe beleidigende Reden wider den Nächsten geführt: dabei aber wird mit Stillschweigen übergangen, aus welchem Antriebe dieses geschehen, daß man nämlich von dem Neide sich beherrschen ließ, daß Glück, Tugend, und Ansehen diese Mißgunst hervorgebracht und die giftige Zunge in

Bewegung gesetzt haben. Man klaget sich an über die Schwächen und Begierden des Fleisches, verschweiget aber, daß man auf eine unerlaubte Weise das Herz wirklich schon an ein anderes gefesselt, daß alle Gedanken, alle Absichten dahin zielen, daß Tag und Nacht der Geist damit beschäftigt sey, daß man Alles liebt und sucht, was diese Leidenschaft entzündet, daß man Andere auf eine gewisse Art zum Falle reizet, daß man freiwillig in der Gelegenheit sich aufhält, obschon man weiß, daß das Herz das erstemal darin verwundet worden?

Viele geben sich schuldig, unzüchtige Gespräche geführt zu haben; sagen aber nicht, vor wem und wie lang, und thun keine Erwähnung von dem Aergernisse, welches sie gegeben, von den Personen, die sie zur Mitsünde verführt, vom Schaden, den sie zugefügt, von den Folgen, welche die Sünde nach sich gezogen hat. Andere verschweigen die Zahl, oder geben sie eine an, so geschieht es nur ohne ernste Ueberlegung, und die Beicht bleibt unvollständig. Man redet auch nichts von den Gewohnheiten, in welche man verstrickt ist; daher das öftere Verändern des Beichtvaters. Man scheuet sich, dem Nämlichen die Sünden zu bekennen; und um sein Schamgefühl oder seinen Stolz zu schonen, irrt man von einem zum andern, und giebt sich keinem vollkommen zu erkennen; wie man sich selbst unbekannt bleibt, so will man auch von seinem Gewissensrathe nicht erkannt werden. So blendet man sich in dem wichtigsten Geschäfte des Heils, in welchem man mit der größten Aufrichtigkeit die Gnade der Versöhnung suchen sollte.

Wie viele ungültige Beichten werden nicht auf solche Weise begangen? Beichten, in welchen das Sakrament entheiligt, der Werth des Blutes Jesu herabgewürdigt, die hohe Gewalt des Priesters gemißbraucht, das ewige Heil der Seele verscherzt wird. Was soll ich erst sagen von jenen Schändern des Sakraments, die nicht nur ihre Sünden verkleinern, die Umständen verhehlen, sondern ihre Laster ganz verschweigen, und nicht einmal dem Priester Anlaß geben, sie über den Zustand ihres Gewissens zu befragen; die dem Gnadenthrone nahen, und von demselben nichts als Unheil, den ewigen Fluch, das Urtheil

Digitized by Google

ihrer Verdammniß zurücktragen; die an dem Orte der Versöhnung selbst Sünden zu den Sünden fügen, die in der Bosheit verharren, und eine Reihe von Jahren in der Verwerfung zubringen! O Pforten des Himmels zittert, ihr Säulen des Heiligthums, erbebet über einen Gräuel, den die Hölle mit allen ihren Flammen nicht austilgen kann! Und welche Ursachen sollen denn wohl im Stande seyn, solchen Frevel zu veranlassen? Lasset uns kurz erwägen, und sie in ihrer ganzen Nichtigkeit darstellen.

Zweiter Theil.

Einige empfangen das Sakrament der Buße gar nicht, Andere empfangen es ungültig; Einige vernachlässigen gänzlich das Heilsmittel der Beicht, Andere machen davon einen unwürdigen Gebrauch. Was kann wohl die Ursache solcher Verachtung und solcher Frevel seyn? Wir wissen, und der Glaube lehrt uns, daß der Heiland in seiner Kirche die Gewalt der Sündenvergebung hinterlassen hat: wir wissen auch, daß wenn wir dieses Mittel nicht mit gehöriger Vorbereitung anwenden, unsere Schuld nur vermehrt und nicht vergeben wird. Warum nun, meine Christen, verblenden sich viele auf eine so verderbliche Weise, daß sie sich wider die erkannte Wahrheit verhärten, und die Gnade selbst, das Wunder der göttlichen Barmherzigkeit zu ihrem Untergange mißbrauchen? Warum können sich Einige nicht zur Beichte entschließen, warum schieben sie dieselbe so lange hinaus? Schreckt sie vielleicht die Mühe ab, welche mit der Erforschung des vergangenen Lebens verbunden ist? Aber, liebste Christen, nimmt diese Beschwerde nicht zu, je länger wir derselben zu entgehen suchen? Wächst unsere Schuld nicht mit den Jahren? Wenn es auch jetzt unerträglich scheint, einen aufmerksamen Blick in euer Inneres zu werfen, wird es euch willkommen seyn, wenn ihr noch mehrere Wochen, noch mehrere Monate wartet? Wird nicht durch den Aufschub der Wille im Bösen verhärtet, die Gnade geschwächt, und selbst das Gedächtniß unfähiger, die Zahl der Sünden zu erkennen? Oder könnet ihr vielleicht durch das Aufschieben der so lästigen Selbstanklage entgehen?

Digitized by Google

Seyd ihr nicht allzeit vor Gottes Augen schuldig, und wisset ihr den Augenblick, in welchem seine Strafgerichte über euch ausbrechen werden? In der Zeit allein wird uns das Gericht der Gnade, der Versöhnung gestattet: in der Ewigkeit ist uns allein das Gericht der erbarmungslosen Gerechtigkeit vorbehalten.

Oder haltet ihr euch vielleicht noch fern von dem Sakramente der Buße, weil ihr euren Lebenswandel noch nicht bessern wollt? Dieses ist eine der gewöhnlichsten Ursachen. Viele wollen ihr Herz noch nicht umändern, wollen jene verderblichen Gesellschaften noch nicht fliehen, wollen jene sündhafte Verbindung noch nicht lösen, wollen das fremde Gut noch nicht erstatten, wollen den Haß, den sie Jahre lang in ihrem Herzen nährten, noch nicht unterdrücken; sie sehen vor, daß sie zu diesem Allen von dem Beichtvater angehalten würden und deßhalb väterliche Vorwürfe gewärtigen müßten. Sie entschließen sich daher, eher gar nicht zu beichten, als sich genöthigt zu sehen, der bisherigen Lebensweise zu entsagen. O Unsinn der Verkehrtheit! Die Menschen gehen auf dem Rande des ewigen Abgrundes, und beben und zittern nicht! Ihr tröstet euch damit, eine vollständige Beicht abzulegen, wenn ihr älter, wenn eure Leidenschaften ruhiger geworden, wenn ihr einen andern Stand werdet angetreten haben. Das ist aber eine eben so thörichte, als sündhafte Verblendung. Ihr werdet alsdann auf ähnliche Hindernisse, und man kann kühn behaupten, auf noch größere stoßen. Der böse Hang wird mit verdoppeltem Widerstande entgegenstreben, die Gewohnheit wird euch in eiserne Bande schmieden, der angetretene Stand wird euch nicht bessern, sondern das neue Verhältniß nur noch verstockter machen, weil der Fluch Gottes nicht von euch genommen worden; ihr werdet fortfahren zu sündigen, und zuletzt in euren Sünden zu Grunde gehen; Jesus hat es selbst angedroht: Ihr werdet in euren Sünden sterben*).

Was hält aber jene von einer vollkommenen Bekehrung

---

*) Joh. VIII. 24.

Digitized by Google

ab, die zwar ihre Sünden beichten, aber einige verschweigen, andere unvollständig angeben? Ich will euch dieses Geheimniß des Verderbens enthüllen. Diese Unglücklichen lassen sich von einem falschen Schamgefühl irre leiten. Aber auf welchem Grunde ruht dieses Schamgefühl? ist es vernünftig? Wem beichtet ihr? Nicht wahr einem Priester, der an Gottes Statt euch anhört; so beichtet ihr denn Gott in der Person seines Priesters, — Gott, der schon zum Voraus weiß, wie ihr beschaffen seyd, was ihr Böses gethan und Gutes unterlassen habt; — Gott, dessen allsehendes Auge die verborgensten Falten des Herzens durchforscht, und alle Werke der Finsternisse in der Sonne seiner ewigen Allwissenheit schaut: und vor diesem allwissenden Gott wollt ihr eine erheuchelte Schuldlosigkeit zur Schau tragen? Sollte, Vielgeliebte, in diesem Augenblicke nicht auch das ernste Wort in euren Ohren erschallen, welches der Prophet Gottes zu den Königen von Israel gesprochen hat? Warum verstellest du dich *)? willst du dich vor Gottes Augen verbergen? zerreiße den Vorhang, womit du deine Laster zu verheimlichen dich bemühest; öffne dein Herz, dessen Armuth, dessen Verwüstung längst schon bekannt ist, zeige, wer du bist.

Man scheut sich aber, sich so ganz in seiner geistigen Dürftigkeit und Verkehrtheit zu entdecken. Diese Scham, meine Christen, mag wohl statt finden, und ist an sich auch sehr begreiflich; allein man muß sie ansehen als ein kräftiges Mittel, seine Sünden, die man ja ohne Scham begangen hat, abzubüßen. Man schämt sich nicht, zu seinem Verderben zu sündigen, warum sollte man sich schämen zu seiner Rechtfertigung eben diese Sünden zu bekennen? Welche Scham wird denn euch überfallen am Tage des Gerichtes, wo eure Missethaten nicht im geheimen Richterstuhle der Buße vor einem einzigen Menschen, sondern im Angesichte aller Völker des Erdbodens offenbar werden sollen? Und das einzige Mittel, diese Schmach und Schande von uns abzuwenden, sagt der heil. Chrysostomus,

---

*) III B. d. Könige XIV. 6.

Digitized by Google

ist, daß wir jetzt aufrichtig und reumüthig unsere Sünden bekennen.

Und wer ist denn jener Priester, vor dem ihr solche Furcht und Scham empfindet? Er ist ein Mensch wie ihr, er hat dieselben Neigungen, wie ihr, er erkennt besser als ihr, wie groß unsere Schwächen, wie heftig die Versuchungen sind, wie leicht wir fallen können. Er weiß, daß er in dieselben Sünden und in noch größere fallen würde, wenn ihm Gott nicht besondern Beistand gewährte. Was sind wir anders als schwache Geschöpfe, die der Gnade noch mehr bedürfen, als ihr, was anders, als unwürdige Diener des Allerhöchsten, die er zur Ausspendung und Verwaltung seiner Geheimnisse bestimmt hat, und wegen dieses Amtes haben wir ein strenges Gericht zu befürchten.

Was wird aber der Beichtvater von uns denken? So beunruhigen sich manche schüchterne Seelen. Er wird denken, daß Gott Wunder der Gnaden an euch übe, indem er in seiner Barmherzigkeit euer Herz neu geschaffen, und daß er folglich mit allem Eifer zur Erneuerung der Absichten Gottes für euer Heil mitwirken müsse. Was wird er sagen? Er wird mit euch dem Allerhöchsten danken für die Gnade eurer Bekehrung. Er wird voll der Freude frohlocken, daß er eine Seele, die verloren war, wieder zu Gott führen kann. Er wird väterliches Mitleid mit euch haben, er wird mit euch trauern, er wird euch aufmuntern, euch Rath und Hülfe ertheilen. Dazu verpflichtet ihn sein versöhnendes Amt, das er als Arzt, als Richter und Rathgeber zu verwalten hat. Uebrigens ist ihm der Mund geschlossen, und unter der Strafe der Verdammniß darf er nicht das mindeste offenbaren. Wir müssen alle mit dem heiligen Augustin bekennen, daß, was wir durch die Beichte erfahren, wir beinahe weniger wissen dürfen, als was wir gar nicht wissen. Wie dürfte nun noch ein falsches Schamgefühl uns zurückhalten oder gar zu erlogenen Angaben uns verleiten? Denken wir denn auch so bei leiblichen Uebeln? oder halten wir nicht vielmehr den für einen Thoren, welcher den Arzt täuscht, und dadurch unnütze oder gar schädliche Mittel erlangt. Vielleicht aber fürchtet ihr den Aufschub der Lossprechung.

Digitized by Google

Auch dieses soll euch nicht schrecken. Der Beichtvater kann zuweilen nicht anders verfahren, wenn sein Seelenheil, die Ehre Gottes und des Sakramentes, dieß erfordern. Zudem wisset ihr ja auch, daß Christus nicht nur die Gewalt zu lösen, sondern auch zu binden in seiner Kirche hinterlassen hat, so wie die Gewalt zu vergeben und zu behalten. Euer Nutzen gebietet es, und sein Gewissen macht es ihm zur Pflicht. Wie getrost ist später der Sünder, wenn er sich einige Zeit selbst geprüft, und die beseligende Gewißheit gewonnen hat, daß er gebessert ist! Ihr sehet also, daß allen diesen Ausflüchten nur eure Vorurtheile zu Grunde liegen, und daß dieß eine Blendung ist, um eure Bekehrung zu verhindern.

Ich habe euch die Fehler, die gewöhnlich die Früchte des Bußsakramentes vereiteln, vor Augen gelegt, wie ihr dieselben vermeiden könnet. Prüfet euch nun selbst, prüfet die Tage der Vergangenheit, fraget euer Gewissen, ob es euch wegen eurer abgelegten Beichten und wegen des Empfangs der übrigen Sakramente keine Vorwürfe zu machen hat. Widerstrebet der allenfalls warnenden Stimme nicht! Es sind jetzt noch Tage der Versöhnung, die Tage des Heils, ihr könnt mit einem zerknirschten Herzen, mit einer aufrichtigen Selbstanklage dem bevorstehenden Gerichte noch entgehen; die Sünden, an die ihr bisher gebunden waret, können noch von euch gelöset werden; Gottes versöhnende Barmherzigkeit erwartet euch noch, eilet ihre Hülfe zu benützen, damit ihr weder in der Zeit noch in der Ewigkeit die strafende Gerechtigkeit ferner fürchten müsset. Amen.



Digitized by Google

IX.

P r e d i g t

von dem

Gott für die Gnade der Bekehrung schuldigen Dank.

G e h a l t e n

in der Collegiumskirche zu Molsheim während des Jubiläums 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Die heilige Schrift empfiehlt uns nichts so eindringlich, wie die Dankbarkeit für die Gnadenwahl und die Bekehrung. Dazu verpflichten uns drei Beweggründe:

1. hat uns Gott vor so vielen Andern erwählt;
2. hat er dieses auf die mildreichste Weise gethan;
3. hat er es zu einer Zeit gethan, welche sich für eine vollkommene Bekehrung am besten eignete.

Digitized by Google

Von dem

Gott für die Gnade der Bekehrung schuldigen Dank.

Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut filii Dei nominemur et simus.

Sehet, welche Liebe uns der Vater erwiesen, daß wir Kinder Gottes genannt werden und wirklich sind.

I. Joh. III. 1.

Eingang.

Mit diesen Worten erinnert der heil. Johannes die Neubekehrten seiner Zeit an die große Gnade, die ihnen Gott erwies, da er sie aus der Dienstbarkeit des Gesetzes und aus den Finsternissen des Heidenthums in das Reich der Freiheit und Liebe versetzt und zur Erkenntniß der einzigen Wahrheit berufen hatte. Seht die Liebe der Erbarmungen des ewigen Vaters! Er gedachte nicht unserer Missethaten, sondern sah auf die Verdienste seines Sohnes und nahm uns an Kindesstatt auf, obwohl wir nicht einmal würdig waren, seine Diener genannt zu werden.

Diese Gnadenwahl war den Aposteln ein so starker Beweis der göttlichen Güte, und eine so große Aufmunterung zur Tugend, daß sie auf alle Weise deren Andenken in den Herzen der Gläubigen zu erhalten suchten. Der heil. Johannes spricht ohne Unterlaß von dieser Gnade. Von eben dieser Erleuchtung redet auch der heil. Paulus in allen seinen Sendschreiben.

Warum aber, meine Christen, erinnere auch ich euch so oft an die Gnade, welche euch widerfahren ist? Aus eben

Digitized by Google

dem Grunde, der die Apostel vermochte, so oft die ersten Christen an das Wunder der göttlichen Liebe zu erinnern, wodurch sie zu Freunden Gottes umgestaltet wurden. Die Apostel wollten in den Neubekehrten die Gerechtigkeit, die Verabscheuung der Sünde, die Neigung zur Tugend fest begründen, damit sie dadurch den, Gott für die empfangene Gnade schuldigen, Dank stets beweisen sollten. Eben so soll auch die heutige Erinnerung an die überschwengliche Güte Gottes in euch dankbare Gesinnungen erwecken, welche euch zur Standhaftigkeit im Guten anfeuern. Daher, so spricht der Apostel, im dritten Kapitel des Briefes an die Epheser, beuge ich täglich meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesus Christus, damit er euch stärke in der Tugend durch seinen Geist, daß Jesus in euern Herzen wohne, und ihr in der Liebe befestigt werdet, zur Vermehrung eurer Heiligung bis auf den Tag der Erscheinung.

O Vielgeliebte, könnte ich doch, wie Paulus, euch mit demselben Nachdrucke diese Worte ans Herz legen, und euch von Gott die Kraft erflehen, daß ihr standhaft im Guten verharret! diese Standhaftigkeit gründet sich aber vorzüglich auf die Dankbarkeit: denn die Dankbarkeit für die Gnade der Bekehrung wird euch Behutsamkeit einflößen, jeden Rückfall in die alte Sünde sorgfältig zu vermeiden.

Sollte ich aber wohl vieler Gründe bedürfen, um in euere Herzen Gefühle des Dankes für die unschätzbare Gnade, die ihr von Gott erhalten habt, einzuflößen? Danket man ja von Herzen für ein erhaltenes zeitliches Gut, für eine geringe Ehre, für eine augenblickliche Hülfe, die ein Freund uns in der Noth leistet, für ein kleines Geschenk, das uns zum Zeichen der Wohlgewogenheit gegeben wird: und was ist wohl dieß Alles im Vergleiche mit dem Glücke, welches dem Sünder zufließt, wenn er gerechtfertigt und mit Gott wieder versöhnt wird? Der Frevler, der die Majestät des Allerhöchsten beleidigt, wird wieder zu Gnaden aufgenommen; der das Blut des neuen Bundes entheiligt, wird durch dasselbe Blut von seinen Sünden rein gewaschen; der den Rechten des Allmächtigen Hohn

gesprochen, findet bei Gott Erbarmung und Verzeihung; er hatte eine ewige Höllenstrafe verdient, und der Himmel öffnet sich, um ihm neue Hoffnung des Heils zu geben; er war durch seine Bosheit und seine Sünde des schändlichsten Undankes schuldig geworden, und Gott zürnte ihm nicht, sondern überhäufte ihn mit Gnaden und Wohlthaten; freiwillig hatte er sich als Feind Gottes und seines Gesetzes erklärt, und dennoch wird er wieder ein Freund, ein Kind Gottes und seiner heiligen Kirche; er verachtete die liebevollen Zusprüche des Heilandes, und lieh sein Ohr den verführerischen Reden der Weltkinder, und dessen ungeachtet ruft ihn Gott wieder zu sich, und verheißt ihm ewige Seligkeit, gleich als wäre er ihm nie untreu geworden.

Sollte eine solche Fülle der göttlichen Liebe, nicht ein dankbares Herz finden? Konnte wohl je ein Geschenk kostbarer und unsers zärtlichsten Dankes würdiger seyn, als die Gnade, welche unser ewiges Heil begründet?

Von solchen Gefühlen für die erhaltene Gnade waren die Heiligen stets durchdrungen, und die dankbare Erinnerung an ihre Bekehrung genügte schon, sie vor dem Rückfalle zu bewahren. Wir waren Sünder, so dachten sie, wir verdienten Strafe und Verwerfung, und nun sind wir wieder gerechtfertigt, und gehören zur Zahl der Auserwählten. O Gott! wie groß ist unsere Verpflichtung gegen dich? Eine ganze Ewigkeit reichte nicht hin, wenn wir dir den schuldigen Dank abstatten sollten.

Gleiche Gesinnungen, Vielgeliebte, sollte auch die Erinnerung in uns erwecken, daß wir nun wieder Gott ausgesöhnt sind. Allein ich finde noch besondere Beweggründe, welche in uns ein immerwährendes Dankgefühl unterhalten sollten, und diese Beweggründe will ich heute euerer Beherzigung darlegen.

1) Gott hat euch Versöhnung dargeboten vor so vielen Andern, welchen er diese Gnade nicht erwiesen hat, und vielleicht auch nicht erweisen wird; 2) er hat euch auf die liebevollste und mildreichste Weise zu sich berufen; 3) er hat euch auf den Weg der Tugend zurückgeführt zu einer Zeit, welche für eine wahre und vollkommene Bekehrung noch

geeignet ist. — Der Vorzug, die Art und Weise und die Zeit sind die besondern Umstände euerer Bekehrung, und die verpflichten euch zum besonderen Danke gegen Gott.

I. Gott hat euch Versöhnung dargeboten vor vielen Andern. Wer, Geliebte, wer wird wohl an der Wahrheit dieser Behauptung zweifeln können? Die Gnade des Jubiläums ist zwar allgemein, aber wie viele werden derselben nicht theilhaftig, die in den Finsternissen der Abgötterei begraben liegen, und fern vom Lichte der Wahrheit, Stein, Holz und Metall anbeten, die nicht wissen, daß der Sohn des Allerhöchsten auch für sie gestorben ist, die im Taumel ihrer Leidenschaften dahinleben, und kein anderes Gesetz kennen, als den Trieb ihrer verderbten Natur, unter denen die Stimme des Heils nicht erschallt, das Evangelium nicht gepredigt, die Sakramente nicht gespendet werden, die also der Heilsmittel beraubt sind, welche euch im Ueberflusse zu Gebote stehen. Allerdings ist auch für sie das Blut des Heilandes geflossen, auch sie hat er seinem himmlischen Vater anempfohlen, als er am Kreuze mit lauter Stimme um Verzeihung für alle Sünder bat; allein die Verdienste seines Leidens fließen ihnen nicht in dem Maaße zu, wie uns, da sie nicht an den Quellen der Gnade schöpfen können, und von ihren Leidenschaften bethört weder das Gewissen hören, noch eine versöhnende Reue über ihre Verirrungen empfinden.

O unergründliche Tiefe der göttlichen Rathschlüsse! Das theure Blut des Erlösers gereicht jenen nicht zum Nutzen, bei welchen es vielleicht reichlichere Früchte brächte, als bei uns! Sie gehen zu Grunde wegen Sünden, welche sie vielleicht nicht begangen hätten, ständen ihnen wie uns die Heilsmittel zu Gebote! Und wir, die den Gnadenschatz aus Gleichgültigkeit mißbrauchen, die sündigen — nicht aus Schwachheit, sondern aus Bosheit, nicht aus Unwissenheit, sondern gegen den erkannten Willen Gottes und dessen Offenbarungen, wir, die längstens schon verdient hätten, dem Verderben anheim zu fallen, wir erhalten noch die Gnade, unsern Irrthum einzusehen, Gott, der längst schon seine Strafgerichte über uns hätte ausschütten

Digitized by Google

sollen, bahnt uns selbst den Weg zur Versöhnung, so daß wir leicht unserm Untergange zu entgehen vermöchten, während so viele Tausende, die weniger strafbar sind, als wir, verworfen werden. Wir zerstören in uns die Gnade der heiligen Taufe, die jene nicht empfangen; wir widerstreben den göttlichen Wahrheiten, welche jenen unbekannt sind; wir kreuzigen den Sohn Gottes aufs neue durch unsere Laster, von dessen Erlösungstode jene nichts wissen; wir verspüren die Gewissensbisse, welche uns allenthalben verfolgen, wir hören die heilsamen Ermahnungen zur Tugend und Liebe Gottes; und dessen ungeachtet folgen wir unsern Begierden, wir sind taub für das göttliche Wort, wir trotzen dem Himmel und spotten der Hölle; deßhalb werden jene, welche alle diese Wahrheiten nicht kennen, und darum sich nicht bekehren, unsere Richter seyn; und dennoch finden wir Gnade, wenn wir sie auch schon hundertmal verschmäht haben, da indessen jene im Irrthum sterben, worin sie ohne ihre Schuld geboren wurden.

O wunderbare Vorzüge, die uns verliehen werden! O geheimnißvolle Güte Gottes! wer mag sie genugsam preisen? Was so vielen Völkern versagt wird, läßt Gott uns Unwürdigen, uns Meineidigen zu Theile werden, und unzählige Menschenkinder gehen zu Grunde, die wir vielleicht an Bosheit weit übertreffen.

Warum rede ich aber von Heiden und Ungläubigen, da so Viele in unserer Mitte sind, welchen diese Gnade nicht zu Theil wird? Ich rede nämlich von den im Irrthum verstrickten Seelen, welche die Heilsmittel nicht kennen und benützen wollen, die durch Vorurtheile verblendet, oder durch den unwürdigen Wandel der Kinder des Hauses geärgert, die wohlthätigsten Anstalten der Kirche Gottes tadeln und verschmähen. Was fruchtet diesen die Ausspendung der heiligen Geheimnisse, was helfen ihnen die allgemeinen Gnadentage? Mit Verachtung spotten sie unserer Andacht, und eilen fort auf ihren Irrwegen. Wie oft haben aber auch wir, die ohne unser Verdienst der wahren Kirche Glieder sind, durch unser unwürdiges Betragen dieser Gnaden uns unwürdig gemacht, und dennoch giebt uns die heilige Religion wieder die kräftigsten Mittel an die Hand,

Digitized by Google

aus unserer Versunkenheit uns aufzurichten: ja, es scheint, die Güte unserer heiligen Kirche nehme zu, wenn unser Eifer abnimmt; und je unüberlegter wir dem Verderben zueilen, desto zahlreichere Gnaden bietet sie uns an, um die Tugend und den Himmel uns wieder zu gewinnen. Ach! wie viele irren noch in ihren Sünden umher, ohne an Bekehrung zu denken, obwohl die Zeit so ernst und liebevoll sie einladet. Jünglinge und Greise, gefesselt von den Banden ihrer Leidenschaften, und versunken in Unglaubem spotten über diese Tage der Gnade, und fragen in tollkühnem Uebermuthe: „Was ist ein Jubiläum?“ Es ist nichts anders, so beantworten sie sich selbst ihre Frage, es ist nichts, als ein eitles Gepränge, und ein grundloses Vorgeben der Sündenerlassung, eine nichtige und verwerfliche Erfindung in der Kirche. So spricht der frevelnde Verächter des Heiligen. Er untersucht nicht, er tadelt nur. Kennete er die Lehre der Kirche, er würde, wenn nicht sich bekehren, doch zum Schweigen sich verpflichtet halten. Wenn aber auch nicht viele solcher frechen Spötter unter uns sich befinden, so giebt es doch Manche, die von einer wahren Begierde sich zu bekehren nicht durchdrungen sind, die, wenn auch von der Gnade gerührt, derselben hartnäckig widerstreben, die, obwohl sie die Nothwendigkeit ihrer Besserung einsehen, sich dazu nicht entschließen können, weil sich ihre bösen Neigungen oder auch zeitliche Hindernisse ihnen in den Weg stellen. Aber woher dieses? Die größte Schuld lastet allerdings auf ihnen: doch fehlt es auch zum Theile ihnen an der Gnade; sie haben jene überwindende Hilfe nicht empfangen, die euch zu Theil ward; sie hätten sich zwar dieselbe durch eifriges und anhaltendes Gebet erwerben können, und Gott, der seinen Verheißungen getreu ist, würde ihre Bitte erhört haben. Nichts desto weniger seyd ihr die Glücklichen, da euch gleich Anfangs die Gnade der Bekehrung zugeflossen ist. O wunderbare Gnadenwahl! vielleicht befinden sich unter euch die größten Missethäter, welche sich bekehren, und Andere, die nur an einer Gewohnheitssünde haften, werden keinen Theil an der allgemeinen Gnade haben. O bekehrte Herzen! wenn ihr anders das Glück eurer Berufung schon erkannt habt, welchen

Digitized by Google

großen Dank seyd ihr nicht der unaussprechlichen Liebe Gottes schuldig, die euch mit solchem Vorzuge auserwählt hat!

Wenn Moses den Israeliten dankbare Gesinnungen einflößen wollte, so stellte er ihnen die Wohlthaten vor, welche ihnen der Ewige erwiesen vor allen übrigen Völkern, denen die Verheißungen des Heils nicht ertheilt worden. Auch die Apostel suchten vorzüglich die Neubekehrten dadurch in ihrem Berufe zu befestigen, daß sie dieselben erinnerten, welchen Dank sie dem Herrn schuldig seyen für die Gnade, die er ihnen erzeigt habe, da er sie von der übrigen Masse der Heiden abgesondert, und zu seinen Kindern auserkoren habe. „Erinnert euch, sind ihre Worte, daß ihr ehedessen auch nach dem Gebrauche eurer Väter wandeltet, nun aber ein auserwähltes Volk, ein heiliges und gesegnetes Geschlecht durch die Gnade Jesu Christi geworden seyd.“ Und, Vielgeliebte, wie soll ich zu euch reden, die ihr nun durch die Gnade eurer Rechtfertigung die Liebe Gottes empfunden habt, und vor so vielen Andern die Schätze der göttlichen Erbarmungen euch geöffnet worden sind.

Ihr werdet aber vielleicht fragen, wie dieser Vorzug mit dem Willen Gottes vereinbart werden könne, daß alle Menschen selig werden? dieß ist ein großes Geheimniß, meine Christen, welches wir nie ergründen können, aber nichts desto weniger beantwortet euch die Religion eure Frage. Es ist eine unwiderlegbare Wahrheit, daß Gott allen Menschen die nöthige Gnade gegeben hat, ihr Heil wirken zu können: du besitzest jene Kraft nicht, deine verderbte Natur gleich zu besiegen, und das Joch des Herrn auf dich zu nehmen; allein ein anderes Mittel stehet dir zu Gebote, nämlich die Kraft beten zu können, und dein Gebet wird dir Stärke verleihen: betest du nicht, so sprichst du über dich selbst dein Urtheil. Frage nicht, warum Gott Andern einen vorzüglichern Beistand verleihe, wodurch zugleich ihr Herz gerührt, ihr Geist erleuchtet, ihre Bekehrung gleichsam ohne große Anstrengung bewirkt wird? Gott theilt Manchem nach seiner unerforschlichen Weisheit seine Gnade in einem größern Maaße mit, als dir; allein deßhalb wird er noch nicht ungerecht gegen dich. Er giebt dir mehr, als er schuldig ist; deine Bekehrung

Digitized by Google

fällt dir schwer, du hast ihn aber auch schwer beleidigt, so daß es billig ist, daß du in den Beschwernissen deiner Bekehrung den Gräuel deiner Sünde erkennest. Sey es aber auch, daß Gott Solchen seine besondere Gnade ertheilt, die größere Sünder, als du zu seyn scheinen; murre nicht, sondern höre den heil. Paulus, der sagt: Wenn der Herr seine Barmherzigkeit gewissen Sündern vorzüglich kund geben will, was hast du dagegen einzuwenden? Ist er nicht der Herr? Wer mag ihm widerstehen? Oder bedarf er einer anderen Ursache seines Thuns, als seinen allerweisesten Willen? Sehet, so antworten wir jenen, welche sich gegen die gerechte Vorsehung beklagen, wenn ihnen nicht eine außerordentliche Gnade alle Beschwernisse ihrer Bekehrung hinweggräumt . . . Wir aber sind die Beglückten, meine Christen, über welche der reichliche Segen Gottes herabgeströmt ist; wie vielen Tausenden sind wir vorgezogen worden, denen wir vielleicht nachgesetzt zu werden verdienten? Dieß, Vielgeliebte, ist der erste Beweggrund, welcher unsere Herzen zur innigsten Dankbarkeit entflammen soll. Den zweiten aber finde ich ferner in der Art und Weise, wie uns Gott zu sich berufen hat. — Davon will ich kurz im zweiten Punkte handeln.

II. Die Mittel, welche Gott anwendet, die Sünder wieder auf den Weg der Tugend zurückzuführen, sind verschieden. Einige züchtigt er mit der größten Strenge, und läßt sie seinen Arm empfinden durch vielfache Unfälle, die er ihnen zuschickt; öfters zeigt er ihnen durch eine ununterbrochene Kette von Trübsalen, wie böse es sey, sich von ihm zu trennen; Andere fesselt er Jahre lang auf das Krankenlager und erinnert sie so durch die Schmerzen ihres Körpers aller Uebel, welche sie in gesunden Tagen verübten. Alsdann vergegenwärtigen sich ihren Augen die unzähligen Laster, in deren Erwägung sie endlich im tiefsten Schmerzgefühle ausrufen: „Nun erinnere ich mich der Gräuelthaten, welche ich verübt habe.“ Diese Züchtigungen sind ein hartes Mittel, das der Herr gebraucht, die verlornen Seelen wieder zu gewinnen. — Andere sucht er heim durch Verachtung, Armuth und Verfolgung, übergiebt sie mächtigen Feinden, läßt zu, daß verläumderische Zungen ihren Namen anschwärzen; Andere straft

Digitized by Google

er, indem er über ihre Fluren Ungewitter und Hagel herabstürzen läßt, und gleichsam alle Elemente zu ihrem Verderben waffnet. Andere sollen zuerst durch eigne Erfahrung erkennen, daß außer der Tugend, welche zu Gott hinführt, kein Heil zu finden sey; sie sollen zuerst das Herbe der Sünde empfinden und ihren Jammer tragen, ehe sie die himmlische Wonne der Tugend kosten. Wieder Andere, welche in der Blüthe ihrer Jahre schon Gott und seine heilige Religion verachten, dem Laster sich hingeben, ohne sich durch eine Ermahnung oder Vorstellung davon abschrecken zu lassen, beraubt er frühzeitig ihrer Eltern, und übergiebt sie fremder Zuchtruthe, bis sie endlich ihre Freventhaten einsehen, den Herrn im Himmel erkennen, als ihren Vater ihn ehren, ihre Sünden beweinen, ihre Sitten ändern, und sich seinem heiligen Gesetze unterwerfen.

Nun sehet, Vielgeliebte, solche Strenge wandte doch der Herr nicht an, um euren Sinn umzuändern; er ertheilte euch vielmehr die Gnade der Versöhnung ohne die geringste Züchtigung; er behandelte euch nicht wie die Israeliten, welche er durch die Wüste führte, und durch vielfache Drangsale läuterte, bevor sie die Freiheit im gelobten Lande genießen sollten. Der Herr vergilt euch nicht nach dem Maße eurer Sünden, sondern nach der Menge seiner Barmherzigkeit; er sucht euch nicht heim mit Schmerzen und Krankheiten, um in euren Herzen die Reue über eure Vergehen zu erwecken; er läßt euch nicht durch die Welt verfolgen, um euch von ihrer Gemeinschaft loszureißen; er überhäuft euch nicht mit Trübsal, um euch zu sich zurückzuführen. Solcher harten Mittel wollte er sich nicht bedienen, sondern seine Erbarmung sollte euch bewegen, auf die Bahn der Tugend zurückzukehren. Er befahl seinen Dienern, euch sein Wort zu verkünden, seine ewigen Wahrheiten euch einzuprägen, um euch der Gnade würdig zu machen, welche damit verknüpft ist; er gab ihren Worten Kraft, eure Herzen zu rühren; und als sie euch euer Ziel und Ende vor Augen hielten, erstauntet ihr, weit davon entfernt zu seyn; sie erinnerten euch an den Tod, und in dessen Betrachtung stellte sich mit einem Male die ganze Nichtigkeit der Welt und ihrer Pracht vor eure Augen; sie

Digitized by Google

verkündeten euch die göttlichen Gerichte, und die heilsame Furcht, welche euer Innerstes ergriff, flößte euch den Willen, aufrichtige Buße zu thun, plötzlich ein, und Alles leistete euch dazu die bereitwilligste Hilfe. Die innere Stimme des Gewissens, und die Stimme des erbarmenden Vaters rief euch unaufhörlich zu; eine Wahrheit schlug euch nieder, eine Andere richtete euch wieder auf; die Gnade ermunterte euch, und mit festem Vertrauen eiltet ihr zu den geheimen Richterstühlen der Buße, um eure Missethaten zu bereuen, zu bekennen und davon erlöset zu werden. Die heilige Mutter, unsere Kirche, nahm euch mit Freuden auf, und von der Bürde eurer Missethaten befreit, wurdet ihr wieder zu Erben des ewigen Reiches eingesetzt. Alles, was sie von euch forderte, war innige Reue über eure Sünden, eine aufrichtige Buße, und der feste Vorsatz, nie mehr in die Bande des Satans zurückzukehren. Dieß sind die Bedingnisse, durch deren Erfüllung ihr mit eurem Gott und Erlöser vereiniget, und zu Gliedern seines Leibes gemacht wurdet! . . . O Wunder der Liebe! O mein Gott, wer sind wir, daß du so gnädig dich unser erbarmest! daß du uns sogar wieder als deine Freunde und Kinder aufnimmst. Die größten Züchtigungen hätten nicht genügt, unsern schändlichen Undank zu bestrafen; und du begehrtest von uns nichts als ein Herz, das in Zukunft nur dir angehören wollte, das nur in dir seine Beseligung suchte! O Mächte des Himmels, preiset den Herrn, alle Zungen singet ihm Lob, denn er hat Wunder der Güte an uns gethan. Ja, er hat Wunder der Liebe an uns gewirkt, und vorzüglich noch dadurch, daß er uns auf die Wege der Gerechtigkeit zurückgeführt hat, gerade zu einer Zeit, welche zu einer vollkommenen Bekehrung die geeignetste ist. Dieß, meine Zuhörer, ist wiederum ein starker Beweggrund, welcher eure Dankbarkeit vermehren soll.

III. In der That, Geliebte, hätte wohl irgend eine Zeit geeigneter zu eurer Bekehrung seyn können, als diese? Die Meisten von euch sind in einem Alter, wo ihr noch mit voller Kraft das Gute wirken und mit der göttlichen Gnade die begangenen Fehler verlassen könnt. Viele Jahre sind euch vielleicht noch vorbehalten, die ihr durch Tugend heiligen könnet;

Digitized by Google

ein langes Leben wartet vielleicht euer noch, um die Verirrungen der hingeschwundenen Jahre abzubüßen, und euch den Lohn der Gerechten zu erwerben. Die Absichten des Herrn bei eurer Bekehrung ist, daß ihr ihm nun um so treuer ergeben bleiben, und durch euern Eifer jedes Aergerniß heben sollt, das ihr durch euern unordentlichen Wandel gegeben habt. Allerdings werdet ihr noch manchen harten Kampf zu bestehen haben, wenn das Fleisch sich wider den Geist empören, und schwere Versuchungen euer Innerstes bestürmen werden; allein gedenket, daß eben dieß das rechte Mittel sey, Gott dafür Genugthuung zu leisten. Oder ist es nicht billig, daß ihr durch die Stärke des Widerstandes die Kraftlosigkeit sühnet, durch welche ihr früher einer jeden Versuchung schändlich unterlaget? O welche unschätzbare Gnade ist es, frühzeitig ein Büßer, und folglich ein Gerechter zu werden!

Wie unvollkommen, wie mangelhaft ist nicht die Bekehrung derjenigen, welche erst in ihren letzten Lebenstagen auf ihrem Sterbelager die begangenen Sünden bereuen! Durch die Krankheit entkräftet, durch ihre Schmerzen verwirrt, sind sie kaum ihrer Reden bewußt, und bekennen mehr aus Furcht vor der göttlichen Strafe, als aus einer wahren Liebe Gottes ihre Schuld. Dabei mangelt ihnen die Zeit, diese Vergehen durch würdige Bußwerke zu tilgen, die gegebenen Aergernisse gut zu machen, die von ihnen verführten Seelen zur Bekehrung zurückzurufen. Sie sterben mit einer halben, mit unnützer Reue, und haben nichts zu gewarten, als eine ewige und verzweiflungsvolle Abbüßung der Sünden, welche sie zu spät anerkannt und zu bereuen angefangen haben. Wendet nur hier nicht ein, daß solche Menschen weit glücklicher seyen, als andere, weil sie die Nachlassung ihrer Sünden ohne lange Buße erhalten. Denn mag ihnen auch Gott im letzten Augenblicke noch Verzeihung ihrer Sünden ertheilen, so wird doch niemand behaupten wollen, daß Gott seiner Gerechtigkeit uneingedenk, die späte Reue mit gleicher Seligkeit wie die lange geprüfte Tugend krönen werde. Nein, ihre Läuterung wird in jener Welt desto länger dauern, je später sie sich zu ihrem Gotte bekehrt haben.

Digitized by Google

Welches Glück hingegen ist euch widerfahren? Ihr habt noch Zeit, in diesem Leben die verdienten Strafen abzubüßen, und Gott, der euch zu sich berufen, wird euch in euerm Vorhaben stärken, und in allen Prüfungen als Tröster und Retter euch zur Seite stehen . . . Diese Hoffnungen können aber jene nicht hegen, welche es schon bereuen, den Vorsatz gefaßt zu haben, in ihrem Leben nicht mehr zu sündigen, welche der Zeit der Buße schon überdrüssig sind, welche schon wieder den Dienst Gottes verlassen, um in den Dienst der Welt und der Sünden überzugehen: denn solche Herzen sind nicht bekehrt, da sie schon ihren alten Lebenswandel wieder beginnen; durch ein schreckbares Gericht, welches ihr Wankelmuth über sie herabzieht, werden sie gewöhnlich nach der Bekehrung gottloser, als sie vorher waren. Von diesen gilt auch der Ausspruch der Schrift: **die letzten Dinge werden ärger seyn als die ersten.**

Doch, fern von euch sey ein solches Urtheil! Eure Dankbarkeit wird ewig fortdauern, weil ihr die Gnade eurer Bekehrung nie vergesset. Sie ist ein Beweis der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, und daher soll sie auch der Grund eurer beständigen Liebe seyn.

Wenn ihr aber allzeit eurem liebevollen Heilande für die Gnade eurer Rechtfertigung von Herzen dankbar seyn wollt, so erinnert euch oft eures vorigen Zustandes, damit allzeit eure Sünden, wie dem büßenden König David, euch vor Augen schweben: „**Peccatum meum contra me est semper**“. Erwäget täglich die heiligen Wahrheiten: ich war Sünder und Feind des Allerhöchsten; soll ich wohl wieder auf die Bahn der Laster zurückkehren? Gott verschonte meiner, da ich der schrecklichsten Verdamniß würdig gewesen; sollte ich aufs Neue seine Güte zum Strafgerichte reizen? Ist es denn nicht schon genug, daß ich so viele Lebensjahre, fern von Gott, verloren habe, daß ich die Gnade der heiligen Taufe, und so viele andere Wohlthaten, die mir durch die Religion zu Theil geworden sind, leichtsinniger Weise verscherzt habe? Wie! ich könnte von Neuem Sünden begehen!

O schrecklicher Gedanke! Nein, o liebevolles Herz meines

Digitized by Google

Erlösers! Mich schmerzen im Innersten meiner Seele die Missethaten, welche ich begangen, und, siehe! ich gelobe dir einen ewigen Gehorsam. Gieße nur du die Kraft deines heiligen Geistes in mein Herz, um das Feuer deiner Liebe zu entzünden! In dieser Liebe will ich die Welt und die Hölle überwinden: keine Versuchung, keine Anfechtung sollen künftighin etwas wider mich vermögen .....

So, Vielgeliebte, sollt ihr täglich eure Reue und euern Vorsatz eneuern. Denket oft an euern Gott, der euch so zärtlich liebt; opfert ihm alle eure Mühen und Arbeiten auf, damit ihr in allen euern Handlungen seine Ehre befördert. Ein Jeder trage geduldig die Last, welche Gott ihm auflegt, und bedenke, daß sie nicht zu vergleichen ist mit jener Strafe, welche wir verdient haben. Benützet auf das Getreueste die besondern Heilsmittel und beobachtet die Uebungen, die euch zur Besserung eures Lebens vorgeschrieben werden: denn sie befördern euer ewiges Heil; und so werdet ihr einstens in einer glückseligen Ewigkeit mit der Schaar der Auserwählten frohlocken und den Herrn preisend ausrufen. „Gelobt seyst du mein Heiland mit dem Vater und dem heiligen Geiste! Du hast uns in deinem heiligen Blute gereinigt, auf daß wir ewig dich von Angesicht zu Angesicht in deiner Herrlichkeit schauen mögen! Ehre, Lob, und Preis sey dir in alle Ewigkeiten.“ Amen.



Digitized by Google

Digitized by Google

X.

Predigt
vom
Gebete.

Gehalten
in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahr 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Das Gebet war das trostreichste Geschenk, das der Heiland seinen Jüngern hinterließ, und ist auch für uns die Quelle aller Gnaden. Woher kommt es aber, daß so viele nicht erhört werden?

Erstens: weil sie die Kraft des Gebetes nicht kennen;

Zweitens: weil sie nicht im Namen Jesu beten.

1. Die Güter, um die wir Gott bitten können, sind zweifacher Art, zeitliche und geistliche; — beide erlangen wir durch das Gebet.
2. Daß wir stets im Namen Jesu beten sollen, beweiset die Erlösung, der Glaube und die Handlungsweise der ersten Christen, viele Beispiele 2c.

Digitized by Google

Vom Gebete.

Amen, amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr von meinem Vater begehren werdet in meinem Namen, das wird er euch geben.

Joh. XVI. 23.

Eingang.

Dieses Versprechen that der Heiland seinen Jüngern kurz vor seinem Scheiden, da die Stunde herannahete, wo er von ihnen getrennt, und in die Hände seiner Feinde überliefert werden sollte. Die wenigen Augenblicke, welche er noch bei seinen Jüngern zubringen konnte, widmete er dem Unterrichte und Troste; dabei schilderte er ihnen zugleich die Mühseligkeiten, die sie nach seinem Tode zu erdulden, und die Last der Beschwerden, welche sie zu tragen hätten. Ihr werdet weinen und wehklagen, so spricht er zu ihnen, indessen die Kinder dieser Welt sich freuen; sie werden eurer spotten, und euch aus ihren Synagogen verstoßen; ja es wird sogar eine Zeit kommen, da ein Jeder Gott einen Dienst zu erzeigen glaubt, wenn er euerm Leben nachstellt, und euch auf die schmählichste Weise tödtet. Alles dieß werden sie euch thun um meines Namens willen, weil sie weder mich, noch meinen Vater kennen. Tröstet euch aber durch die Verheißung, welche ich euch gebe: Nun werdet ihr zwar trauern, aber eure

Digitized by Google

Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden; ich werde euch wiedersehen, und alsdann wird euer Herz frohlocken, und niemand wird eure Freude mehr von euch nehmen können*). Mit diesen Worten deutete der Erlöser vorzüglich auf jene Zeit, welche er nach seinem Triumphe über die Hölle noch bei seinen Jüngern zubringen wollte; wo er sie dann vollkommener in den Heilsgeheimnissen unterrichtete, und zugleich ermunterte, alle Leiden mit unüberwindlicher Geduld zu ertragen.

Allein, Vielgeliebte, welchen Trost gab er ihnen wohl für jene Zeiten, wenn er nicht mehr bei ihnen seyn würde, welches Mittel sicherte er ihnen zu, wodurch sie in den Mühsalen ihres Lebens Beruhigung und Kraft erhalten konnten? Die Gnade des heiligen Geistes, der sie alle Wahrheit lehren sollte, und das Gebet, wodurch sie nach seiner ausdrücklichen Versicherung Beistand in allen Nöthen finden würden: „Wahrlich, ich sage euch, so spricht er, was ihr in meinem Namen von meinem Vater begehren werdet, das wird er euch geben**). Welche Furcht dürfte bei einer solchen Verheißung die Apostel noch ängstigen? Konnten sie nicht vielmehr Alles hoffen, da sie durch diese Worte von der immerwährenden Hilfe ihres göttlichen Meisters versichert waren? Wenn er auch nicht mehr in ihrer Mitte war, konnten sie doch fest vertrauen, ihr Gebet werde nie unerhört bleiben. Das Gebet und die mit ihm verknüpfte Verheißung war also das trostreichste Geschenk, welches Jesus seinen Jüngern hinterließ, als er aus dieser Welt in den Schoos seines himmlischen Vaters zurückkehrte. O wunderbare Kraft des Gebetes, welches von Gott sebst seinen Gläubigen empfohlen worden! Wer sollte nicht seine Zuflucht zu demselben nehmen, wer nicht sein ganzes Vertrauen darauf setzen.

Was Christus einst zu seinen Jüngern gesprochen, das gilt

---

*) Joh. XVI.
**) Joh. XVI. 23.

Digitized by Google

für uns alle, Geliebte; er will, daß alle Christen Freunde des Gebetes seyen, und er verspricht auch allen dasselbe Heil, wofern sie nur in seinem Namen beten werden. Und was wäre geeigneter für uns, als das Gebet? Unser ganzes Wesen erinnert uns an das Gebet, und an dessen Nothwendigkeit: unsere Entstehung, unsere Natur, unsere Schwachheiten, unsere Mühsale, unsere Sünden, kurz Alles mahnt uns, vor dem Allerhöchsten uns zu demüthigen, um seine Barmherzigkeit zu flehen, und den Geist des Trostes um Linderung zu bitten, wenn wir unter der Last der täglichen Beschwerden niedergebeugt werden. Stets haben wir Bedürfnisse, welchen allein das Gebet abhelfen kann: und hätten wir auch Ueberfluß, das Gebet wäre doch nothwendig, um dem Herrn für die empfangenen Wohlthaten unsern Dank abzustatten.

Das Gebet ist also die Quelle aller Gnaden, und eine der Hauptpflichten des Christen. . . . Woher aber, Vielgeliebte, woher kommt es wohl, daß die Meisten gar nicht, oder wenig beten, und daß so Viele, welche zu beten glauben, dennoch aus ihrem Gebete keinen Nutzen ziehen, daß ihre Bitten nicht erhört werden? Bevor ich diese Frage beantworte, muß ich bemerken, daß der Heiland nicht einem jeden Gebete Hilfe verheißen hat, sondern nur demjenigen, welches in seinem Namen verrichtet wird. „Um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.“ Wie Wenige aber beten im Namen des Erlösers!

Einige also beten nicht, weil sie die Kraft des Gebetes nicht kennen, und von diesen werde ich im ersten Theile handeln. Andere zwar beten, werden aber nicht erhört, weil sie nicht im Namen Jesu beten, und davon im zweiten Theile. Denjenigen, die nicht beten, fehlt der Glaube; denen aber gebricht es an guten Gesinnungen: ihre Gebete haben nicht die gehörigen Eigenschaften. Verleihe, o gütigster Jesus, in dieser Andachtsstunde uns allen den Geist des wahren Gebetes, damit wir erfassen, mit welchem Eifer wir zu unserem Nutzen beten sollen!

Digitized by Google

Erster Theil.

Alle Güter, nach welchen das Herz der Menschen sich sehnen kann, sind von zweifacher Art: die Einen beziehen sich auf den Leib, und sind zeitliche; die andern aber auf die Seele, und sind geistliche Güter. Beide müssen durch das Gebet erlangt werden: und zwar erstens die zeitlichen.

Allerdings, meine Christen, sollten wir um die zeitlichen Güter nicht sehr bekümmert seyn, sondern vielmehr unsere Bitten blos dahin richten, daß in allen Angelegenheiten unsers Lebens der Wille Gottes vollzogen werde, und wir die Gnade erlangen möchten, in Allem uns dessen weisen Fügungen zu unterwerfen. Ein Christ, welcher den wahren Geist seiner Religion hat, ist unbekümmert, ob er arm oder reich ist, ob er in großen Ehren stehe, oder in Niedrigkeit verborgen ist, ob ihm Alles nach Wunsch gelinge, oder ob seinen Unternehmungen stets Hindernisse begegnen, welche Geist und Herz betrüben: er strebt in Allem nur Gott zu gefallen, und bittet um nichts, als um die Beförderung der Ehre Gottes . . . Allein, nicht alle Christen erheben sich zu solchen Gesinnungen, und der Herr fordert auch nicht von Jedem diesen Grad der Vollkommenheit: er läßt sich vielmehr zu unseren Schwachheiten herab, und weil ihm die vielfachen Armseligkeiten und Bedürfnisse dieses Lebens wohl bekannt sind, so will er sogar, daß wir auch um zeitliche Hilfe, um irdischen Segen, um Güter dieser Welt unsere Hände zu ihm emporheben, um von seiner Güte den uns nöthigen Beistand in dieser Erdenpilgerschaft zu erflehen. Alles, Geliebte, also auch die irdischen Güter hat er unserem Gebete versprochen. Er sagt ja ausdrücklich: „Alles, was ihr von dem Vater in meinem Namen begehren werdet, das wird er euch geben.“ Nichts nahm er davon aus: Alles, was ihr begehren werdet, das wird er euch geben. Er wußte wohl, daß wir auch wegen der Trübsale dieses Lebens zu ihm rufen würden: seine Jünger thaten dieß ja schon, und die ersten Christen baten um zeitlichen Segen. Allzeit wurden die Worte Christi in einem allgemeinen Sinne genommen. „Was immer

Digitized by Google

ihr begehren werdet," so sprach er, gleich als wollte er sagen: Mein Herz steht euch offen, alle eure Bitten aufzunehmen, euer Gebet wird zu meinem Throne steigen, und Gnade finden in allen Nöthen. "**Quodcunque petieritis.**" Und in der That, warum sollte unser Gebet nicht erhört werden, wenn wir um irdische Dinge zu Gott rufen? Ist er nicht der Herr aller Geschöpfe? Sind nicht alle Schätze der Welt sein Eigenthum? Ist er nicht der Herr des Goldes und des Silbers, der Gott des Trostes und des Segens? "**Meum est aurum**"*). Oder will er uns vielleicht seine Güter nicht auch in zeitlichen Dingen kund geben? Nein, Geliebte, alle Dinge sind zum Genusse des Menschen erschaffen, und alle ertheilt der Herr den Sterblichen, wofern sie nur mit demüthigem Gebete vor seiner Majestät erscheinen. — Hat er nicht zu allen Zeiten seine Freigebigkeit, seinen Schutz, seine Sorge den Menschen hierin bewiesen? Schauen wir in die verflossenen Jahrhunderte zurück auf das Volk Israels, mit welchem Gott eine so vertraute Gemeinschaft gepflogen; betrachten wir zugleich das wundervolle Leben Jesu: ist wohl ein Gut, das zur Beförderung des zeitlichen Glückes nothwendig ist, welches das Gebet der Nothleidenden nicht erhalten hätte? Reicher Segen der Erde, Befreiung aus der Dienstbarkeit und aus Mühsalen, Erleuchtung in Kummer und Zweifeln, Errettung aus den größten Gefahren, wunderbare Ersetzung eines großen Schadens, glückliche Beförderung zu jenem Stande, zu welchem man bestimmt schien: Alles ist dem Menschen verheißen, und auch wirklich verliehen worden, nachdem sie den Urheber alles Guten vertrauensvoll darum angefleht hatten.

Ich sage: reichlich wurden ihre Fluren gesegnet, und ihre Habe vermehrt; Ja, das Gebet zieht auf die Erde die Fruchtbarkeit und auf die Arbeit der Menschen den Segen herab. Gott hat die Erde aus dem Nichts hervorgezogen, auf daß sie Frucht trage: allein dem Gebete der Menschen

---

*) Apostelgesch. II. 9.

Digitized by Google

hat er dem befruchtenden Thau, den erquickenden Regen, die erwärmende Sonnenkraft versprochen. Salomo, erleuchtet von dem Geiste Gottes, weissagte dieß schon bei der Einweihung des Tempels. Wenn, so spricht er, wenn der Himmel verschlossen seyn, und auf die Erde kein Regen mehr fallen wird, wenn eine schwüle Hitze die Pflanzen tödten, und alle Früchte verbrennen wird, wenn Ungewitter und Ungeziefer die Fluren verheeren, und die Weinberge verwüsten werden: alsdann, o Herr, wird dein Volk hier auf seinem Angesichte liegend zu dir rufen, und du wirst seine Stimme nicht verschmähen, du wirst dich seiner erbarmen, und deinen Segen über die Felder ausgießen, damit er leben möge von deinen Gaben, und dich für deine Wohlthaten preise*) . . . Was Salomo auf die göttliche Güte vertrauend gesprochen, das bestätigte der Herr selbst in den folgenden Zeiten zum Troste seines Volkes: Hört, spricht er durch seinen Propheten**), der Herr wird sich eurer erbarmen, wenn ihr zu ihm rufen werdet: er wird euere Saat mit häufigem Regen befeuchten, damit sie Frucht trage, wohin ihr sie auch immer werfet; er wird die Körner vermehren, die ihr ausstreuet, damit sie euch zur reichen Aernte werden: eure Heerden werden auf guten Triften weiden, und selbst die Berge werden kräftige Kräuter hervorbringen. So redete Gott, um seinem Volke zu zeigen, wie sehr es auf das Gebet vertrauen sollte.

Und, Vielgeliebte, hat uns der Erlöser nicht selbst befohlen, daß wir mit kindlicher Zuversicht den himmlischen Vater um unser tägliches Brod bitten sollen? Was heißt dieß anders, als daß er unserm Gebete allzeit dasjenige ertheilen wolle, was zu unserm Unterhalte nothwendig ist? Er giebt nicht allen seinen Kindern Reichthümer, weil sie nicht allen dienlich, sondern den meisten schädlich sind; allein einem jeden demüthig Bittenden verleiht er sein tägliches Brod, d. h. seine standesmäßige Nahrung. Der Arme, der ihn bittet, wird allzeit

---

*) II. Paralip. XVI.

**) Vergl. Isa. XXX.

Digitized by Google

wohlthätige Herzen finden, welche seiner Noth abzuhelfen streben, und wenn ihn die Armuth auch nicht verläßt, so wird ihn auch nicht die Noth erdrücken; der Reiche hingegen wird sich durch sein Gebet allzeit so viele Güter erwerben, damit er dem Dürftigen Hilfe reichen kann.

Das Gebet befreit uns ferner auch von vielfältigen Mühseligkeiten, welche dieses Leben begleiten; es löset die Bande der Gefangenschaft, es entreißt aus der Gewalt der Tyrannen, es trocknet die Thränen der Weinenden, heilt Krankheiten und ersetzt die verlornen Güter. — Wie leicht könnte dieß Alles in der Erfahrung der Zeiten nachgewiesen werden. Israel seufzete lange unter dem Joche der Aegypter, zuletzt ward ihre Unterdrückung durch den grausamen Beschluß des Königs auf das Höchste gesteigert, daß die Israeliten gänzlich vertilgt, und deren Geschlecht völlig ausgerottet werden sollte. Was thaten diese aber in ihrer höchsten Noth? Des Bundes eingedenk, den der Herr mit ihren Vätern aufgerichtet, riefen sie mit Wehmuth zu dem Gotte Abrahams wegen ihrer Noth und der schrecklichen Tyrannei. Gott erhörte ihr Klaggeschrei, und sandte in Moses einen Erretter nach Aegypten, sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Alle Wunder, welche er wirkte zu ihrer Erlösung, waren die Frucht ihres Gebetes. „Das Geschrei meines Volkes, so sprach Gott, ist vor mich gekommen, deßhalb will ich ihm Hilfe senden, und es von seinen Feinden befreien.“ **Audivi clamorem, et descendi ut liberem***). — Wie oft wurde Israel in die Gefangenschaft geführt, und immer ließ sich der Herr durch das Gebet der Propheten und das Wehklagen der Unschuldigen wieder besänftigen, so daß er ihnen ihre Freiheit von Neuem schenkte? — In den furchtbarsten Kriegen fand Israel durch sein Gebet Hilfe gegen seine Feinde: so lange Moses auf dem Berge seine Hände gegen den Himmel hob, schlug Josue die Amalekiten, da im Gegentheil diese siegten, sobald Moses Arme vor Ermüdung darnieder sanken. — Nur das Gebet einer frommen Judtih ver-

---

*) II. Moses III. 7, 8.

mochte Bethulien von der Belagerung zu befreien; denn ehe sie die muthige That begann, lag sie Tag und Nacht auf ihrem Angesichte, und bat den Herrn um Errettung ihres Volkes. Auch in den Tagen des Königs Ezechias zeigt sich offenbar die wunderbare Kraft des Gebetes. Das ganze Gebiet dieses Königs war bereits einem zahllosen feindlichen Heere zum Raube geworden; die umliegenden Gegenden von Jerusalem waren verheert, die Städte geschleift, die Güter den Unterthanen entrissen; schon drohte sogar dem Heiligthume gräuliche Verwüstung; der Thron wankte, und Ezechias sah sich in der äußersten Gefahr, seine königliche Krone bald mit der schmählichsten Gefangenschaft vertauschen zu müssen . . . Was rettete ihn wohl aus dieser verzweiflungsvollen Lage? Nichts, als ein demüthiges, vertrauenvolles Gebet: "Herr der Heerschaaren, so rief er aus, der du über die Cherubim herrschest, und Herr aller Reiche der Erde bist, Gott Israels; neige deine Ohren, und höre unser Klaggeschrei! Eröffne deine Augen zu sehen die Schandthaten, welche Sennacherib in dem dir geheiligten Lande begeht: befreie uns aus seinen Händen, und zeige allen Völkern der Erde, daß du allein der Herr aller Könige und Reiche bist!" *) So betete Ezechias, und, o Wunder der göttlichen Güte! in demselben Augenblicke antwortete Gott dem frommen Könige durch seinen Propheten: "Ich habe dich erhört, und deßwegen werde ich diese Stadt beschützen: der Feind wird nicht in dieselbe eindringen, er wird keinen Pfeil gegen sie losdrükken.**)" In derselben Nacht schickte der Herr seinen Würgengel, und hundert achtzig tausend Feinde fielen unter seinem Schwerte, so daß das ganze Lager Sennacherib's mit Leichen bedeckt war.

Wer sollte nun die Kraft des Gebetes verkennen wollen! Ich

*) VI. B. d. Könige XIX. 19. flg.

**) Ebend.

würde kein Ende finden, wenn ich alle Siege aufzählen wollte, welche die Könige von Juda mittelst des Gebetes über ihre Feinde errungen haben; deßhalb versammelte sich auch allzeit das Volk in dem Tempel, bevor es zu den Waffen griff; es wurden öffentliche und allgemeine Bettage angeordnet, um den göttlichen Segen in den Schlachten zu erhalten, welche sie ihren Feinden liefern wollten.

Was soll ich noch sagen von so vielen andern Wundern, welche blos Folgen des Gebetes waren? Wie viele verhüteten durch das Gebet den Verlust der Ehre und der Güter? Wie Viele, welche mit Kummer und Sorgen belastet waren, befreiet das Gebet von der drückenden Bürde? Wessen Lage war wohl je verzweiflungsvoller als die der Susanna, da sie ungerechter Weise des schändlichsten Lasters beschuldigt worden? Vor Gericht konnte sie sich nicht rechtfertigen, da es ihr an Zeugen gebrach, ihre Unschuld darzuthun; das ganze Volk war gegen sie, und nur an die ewige Wahrheit vermochte sie sich zu wenden, welche die Lüge beschämt und bestraft. „Ewiger Gott, so rief sie mit lauter Stimme, der du die verborgensten Rathschüsse des menschlichen Herzens weißt, dir ist das falsche Zeugniß wohl bekannt, welches diese wider mich ablegen; und sieh, ich sterbe wegen Sünden, die ich nie begangen habe. Entreiße mich, o mächtiger Beschützer der Unschuld, den Händen derjenigen, welchen mir den Tod bereiten!“ Was geschah? „Der Herr erhörte sie, sagt die Schrift: exaudivit Dominus vocem ejus.“ Ein Prophet sollte sie vor dem ganzen Volke rechtfertigen: ihre Unschuld wurde bewiesen, und ihre Ankläger selbst mußten die Strafe leiden, zu der man sie verurtheilt hatte. Würden wir eben so bei den uns angedichteten Verläumdungen unsere Zuflucht zum Gebete nehmen, Gott würde sicherlich unsere verborgene Tugend kund thun, und durch die Schmachreden unserer Feinde die Vermehrung unserer Ehre befördern.

Wollt ihr, Geliebte, auch Beweise für die übernatürliche Kraft des Gebetes aus dem neuen Bunde sehen, so begleitet nur den Erlöser auf seinen apostolischen Tagreisen, und ihr werdet finden, daß allenthalben das Gebet der Nothleidenden

Digitized by Google

sein liebevolles Herz zu den größten Wohlthaten vermochte. Hier bittet ihn ein Blinder um das Licht der Augen, und er macht ihn sehend: dort erfleht ein Aussätziger seine Hilfe, und er reinigte ihn sogleich von seinem Aussatze; da begegnet ihm ein Hauptmann, der ihn um die Heilung seines Knechtes bat, und sein Knecht wird zu der nämlichen Stunde gesund; dort klagen ihm die Schwestern des Lazarus den frühen Tod ihres Bruders: er erkennt ihren Schmerz und Wunsch, und sieh, er erweckt den Todten wieder zum Leben . . . So, zeigt Jesus, daß wir auch durch das Gebet Gnaden erlangen, welche auf unser zeitliches Wohl und irdisches Glück Bezug haben, in sofern dieß uns zum Heile gereicht . . . Habt ihr Feinde, die euch verläumden, so zürnet ihnen nicht, sondern betet nur, und euer Gebet wird die stärkste Schutzwehr für eure Ehre seyn; in Krankheit wie bei Gesundheit, in Leiden wie in Freuden betet, und wenn es eurem Heile ersprießlich ist, so werdet ihr sicher erhört werden. „Quodcunque volueritis, petetis, et fiet vobis.“ Saget nicht: Gott kennt ja unsere Bedürfnisse, ohne daß wir sie ihm betend vorstellen. — Ja, er kennt sie, aber er will, daß wir ihn um seine Hilfe anflehen; er will, daß wir vor ihm bekennen, wie sehr wir von der Nothwendigkeit seiner Hilfe überzeugt sind; und diese Verdemüthigung sind wir seiner Güte und Majestät schuldig.

Zweiter Theil.

Nun, Vielgeliebte, ist uns noch übrig zu erwägen, was das Gebet für das Heil der Seele vermag. Hier bekundet es nämlich seine größte und edelste Macht. Das ganze Gebäude der Religion, und unser ganzes Heilsgeschäft stützet sich gewisser Maaßen auf das Gebet. Vor seinem Tode betete Jesus, und durch sein Gebet weihete er sein Opfer, gab seinen Sakramenten Heiligung, und seiner Lehre Ueberzeugungskraft. Er betete am Kreuze, und durch sein Gebet bekehrte er den Schächer, rührte die Herzen seiner eigenen Mörder, und erhielt Vergebung für ihre Missethaten. Er bittet immerdar in dem Reiche

Digitized by Google

seines Vaters: „Advocatum habemus apud patrem“*); und durch sein Gebet bestärkte er die Apostel in ihrem Eifer, begeisterte sie in ihren Reden, und machte ihre Arbeiten fruchtbar an guten Erfolgen: durch sein Gebet stärkte und ermunterte er die Märtyrer in ihren Leiden, die Bekenner in ihren frommen Uebungen, die Büßer in ihrer Abtödtung, die Armen in ihren Trübsalen, die Gerechten in ihren Versuchungen. „Der heil. Geist, so spricht der Apostel**), betet selbst in uns mit unaussprechlichen Seufzern“. Was bedeutet wohl Alles dieß? Haben etwa die göttlichen Personen das Gebet vonnöthen? Warum redet uns denn die Schrift so viel vom Gebete des Sohnes Gottes, und warum betet selbst der heilige Geist im Innern unseres Herzens? Wir finden, daß Jesus ganze Nächte im Gebete zugebracht, und noch täglich bittet er zur Rechten seines himmlischen Vaters: und warum wohl, meine Christen? Gewiß aus keiner andern Ursache, als um uns einen Beweis der Nothwendigkeit und Kostbarkeit des Gebetes zu geben; der Sohn Gottes betet nicht für sich, sondern für uns, damit wir durch sein Beispiel zum Gebete aufgemuntert werden.

So dachten die ersten Christen, daher war auch nichts gewöhnlicher bei ihnen, als das Gebet. Bei Tag und bei Nacht versammelten sie sich, den Herrn zu loben, und im Gebete demselben die Noth der neuen Kirche zu klagen, und seinen Schutz für sie zu erbitten. In den Stunden, da die Heiden im Schlaf versunken waren, wachten sie in verschlossenen Häusern, in unterirdischen Gewölben, wo sie dann ihr Gebet unter häufigen Thränen, und glühenden Seufzern dem allgemeinen Vater der Menschen darbrachten. Dadurch beschleunigten sie die Ausbreitung des Christenthums, beförderten die Bekehrung vieler Ungläubigen: ja sogar die Tyrannen selbst ließen sich öfters erweichen, und bekannten sich auf der Stelle zu jenem Glauben, den sie kurz vorher noch grausam verfolgt hatten.

---

*) I. Joh. II. 1.
**) Röm. VIII. 26.

Digitized by Google

Wenn ich ferner sage, das Christenthum gründe sich gewisser Maaßen auf das Gebet, so behaupte ich nichts, was der heiligen Religion zuwider wäre. Denn durch das Gebet werden wir zur heiligen Taufe eingeführt, und durch dessen Kraft der Gewalt des Satans entrissen; durch die Macht des Gebetes werden wir mittelst der heiligen Firmung im Glauben gestärkt; durch das Gebet müssen sich die Priester vorbereiten, ehe sie dem Altare nahen, um das höchste Geheimniß der Liebe zu vollbringen, durch das Gebet demüthigt sich der Sünder, bevor er von dem Priester die Lossprechung von seinen Missethaten begehrt, und dieser giebt sie ihm nicht eher, als bis er durch das Gebet Gottes Beistand für ihn erfleht hat. Was der heil. Jakobus von dem Sakramente der heiligen Oelung sagt, darf Niemand unbekannt seyn. „Ist Jemand unter euch krank, so berufe er zu sich die Priester, damit sie ihn salben, und über ihn beten: ihr Gebet wird des Kranken Schmerz lindern, und wenn er in Sünden ist, so werden sie ihm nachgelassen werden.“ *). Ebenso werden durch das Gebet die Priester und Diener der Kirche geheiligt, und durch die Kraft des Gebetes werden Mann und Weib im Sakramente der Ehe zur unzertrennlichen und heilbringenden Vereinigung gesegnet: alle Gnaden spendet Gott durch seine Kirche, wenn wir zum Gebete unsere Zuflucht nehmen. Das Gebet, welches von den Priestern bei Ausspendung der heil. Geheimnisse verrichtet wird, hat allerdings eine vorzügliche Kraft: doch vermag auch sehr viel das fromme Gebet des Gerechten; **multum valet deprecatio justi assidua** **), ja sogar des Sünders, wofern er sich mit einem aufrichtigen Willen zu seinem Gotte wendet. Der Sünder erwirbt sich dadurch die Gnade der Besserung: der Gerechte aber befestigt sich im Guten. Dieß, Geliebte, soll besonders noch unsern Trost erhöhen.

---

*) Jak. V. 14 .15.

**) Jak. V. 16.

Sprach nicht einst Gott durch den Mund des Propheten? „An dem Tage, an welchem der Sünder zu mir rufen wird, werde ich ihn erhören.“ Ach! möchten doch alle Sünder die Bedeutung dieser Worte recht erfassen, sie würden sicher an ihrer Bekehrung nicht verzweifeln. „An jedwedem Tage“ spricht Gott. Ohne eine Zeit zu bestimmen erwartet er stets unser Rufen, damit er sich unserer erbarme; und wären auch unsere Sünden zahlreicher als der Sand am Meere, unser Gebet würde er nicht verschmähen. Es steht aber geschrieben, so werden mir vielleicht Einige zurufen, Gott erhöre den Sünder nicht. — Ja, Geliebte, aber blos jene Sünder erhöret er nicht, welche ungeachtet ihres Gebetes sich doch nicht bekehren wollen, und freiwillig in ihrer Bosheit verharren; nicht aber diejenigen, welche um die Gnade, sich bekehren zu können, mit aufrichtigem Herzen beten . . . O meine Christen, die ihr so unglücklich waret, euch von eurem Gotte zu entfernen, die ihr noch stets von euern Leidenschaften umstrickt, und gefesselt seyd, die ihr klaget, daß ihr euch von der Dienstbarkeit der Sünde nicht losreisen könnet, o suchet doch eure Hilfe allein in dem Gebete; und wenn euch auch eure Bekehrung ganz unmöglich scheint, und wenn euch auch der frevelhafte Gedanke Tag und Nacht foltert: ich bin verdammt, es ist kein Heil mehr für mich, — o betet, betet, und bekennet vor Gott eure Unwürdigkeit in Demuth! Euer Gebet wird bald den Satan überwinden, euer Herz wird leichter werden, eure Hoffnung wird wieder aufleben; es wird euch die Gnade verliehen werden, euren noch so sehr verderbten Willen dem göttlichen Gesetze zu unterwerfen. — Dieß beweis't das Beispiel unzähliger Heiligen.

Lange seufzete Augustin unter der Last seiner Sünden: er gesteht selbst von sich, daß sein Wille gleichsam mit eisernen Banden an das Böse gefesselt war*); sich selbst zu überwinden

---

*) Vergl. dessen Bekenntnisse.

schien ihm unmöglich: und doch betete er, er betete ohne Unterlaß, und, siehe! sein Gebet errang ihm die Freiheit der Kinder Gottes, so daß er sich zu der größten Heiligkeit emporschwang. Hört es, hört es, Alle, deren sündhafte Neigungen schon tiefe Wurzel gefaßt haben: das Gebet ist das Heilmittel, auf welches ihr fest vertrauen sollt.

Ihr Gerechten aber, die ihr eines reinen Herzens seyd, welcher Trost soll euch nicht durch das Gebet zu Theil werden? Es ist die sicherste Schutzwehr gegen eure Feinde. Wie nachdrücklich empfahl es der Heiland seinen Jüngern! — „Wachet und betet, sagte er zu ihnen, damit ihr nicht in Versuchung gerathet" *), unerachtet er ihnen kurz zuvor das Zeugniß gegeben hatte, sie seyen rein von aller Sünde. Er wußte wohl, daß in der bevorstehenden Gefahr ihre Treue harten Versuchungen ausgesetzt würde, daher ermahnte er sie, zum Gebete ihre Zuflucht zu nehmen, gleichwie er selbst in seinem schmerzvollen Todeskampfe durch das Gebet Stärke erhielt. Wie oft, Vielgeliebte, schwebt die Tugend der Gerechten in ähnlichen Gefahren! Es ereignen sich zuweilen Umstände, welchen wir nicht ausweichen können; heftige Anfechtungen erheben sich in uns, die das Feuer der Begierde entzünden; Haß, Zorn, Neid bemächtigen sich unserer Seele, und schon verspüren wir in uns die Gewalt, welche uns in den Abgrund hinunter zu stürzen droht . . : wer vermag uns dann zu retten, als der allein, auf dessen Gebot der Sturm sich legte, und die Fluten sich beugten? zu ihm müssen wir mit den Jüngern rufen: „Herr, rette uns, wir gehen zu Grunde! **)" Nicht umsonst waren die Apostel so sehr besorgt, den Gläubigen in ihren Sendschreiben die Nothwendigkeit des Gebetes einzuschärfen ***); auch sie selbst bestärkten ihre Heiligkeit nur durch das Gebet.

---

*) Matth. XXVI. 41.
**) Matth. VIII. 25.
***) Vergl. Eph. VI. 18. — Koloss. I. 3, und IV. 3. — I. Thessal. III. 10, V. 17 und V. 27. — II. Thessal. II. 1. — Jakob. V. 13 und 16.

Digitized by Google

Es bleibt uns nicht der geringste Zweifel an der Nothwendigkeit des Gebetes übrig, da Jesus selbst uns auffordert zu beten*), und seine heilige Kirche dieser Weisung immer nachzukommen strebt. Sie sucht auf alle Weise die Gläubigen zum Gebete zu ermuntern; zu diesem Zwecke errichtet sie Bruderschaften, hält feierliche Versammlungen, ordnet zu gewissen Zeiten des Jahres öffentliche Bittgänge an. Was anders könnte sie wohl hierdurch bezwecken, als daß Gott durch die Gebete bewegt werde, uns allen den Geist der Buße zu verleihen, unsre Herzen zu sich zu erheben, alle Stände in der wahren Religion zu erhalten, die Feinde der Kirche zu demüthigen, den Fürsten den Frieden, der Erde ~~die Fruchtbarkeit~~ zu geben! Nur darum bittet sie den Allerhöchsten, und ermahnt alle Gläubigen ihre Gebete mit dem ihrigen zu vereinigen, und giebt derselben sogar die geeignetsten Gebete in die Hand.

So betet denn, Geliebte, und laßt das Gebet eure tägliche, ja wo möglich, eure stündliche Unterhaltung seyn. Betet in den Stürmen der Versuchung, wenn das Fleisch angefochten ist, und die ganze Hölle sich gegen euch empört. Betet des Morgens, und des Abends, um mit dem Gebete den Tag zu beginnen, und zu endigen; betet aber mit einer wahren Begierde nach euerem Heile, und in Zerknirschung eures Herzens, heiligt durch Gebet eure Arbeit und Ruhe; es wird ja nicht gefordert, daß ihr stets auf den Knieen liegend mit gefalteten Händen und mit dem Munde beten sollet, das wahre Gebet des Herzens, eine fromme Meinung, ein andächtiger Seufzer zu Gott, haben den ganzen Werth eines verdienstvollen Gebetes; und wie leicht ist diese Anforderung zu erfullen! — So heiligt denn vorzüglich durch euer Gebet die folgenden Tage, die dem heiligen Pfingstfeste vorangehen, an welchem die Jünger bei verschlossenen Thüren zu Jerusalem durch das Gebet sich zur Ankunft des heiligen Geistes vorbereiteten. Reinigt ebenso eure

*) Matth. XXVI. 41 und an mehreren anderen Stellen.

Herzen durch ein reumüthiges und glühendes Gebet; und ihr werdet von dem Geiste Gottes erfüllt werden, der in eurem Herzen das Pfand eurer ewigen Seligkeit niederlegen wird, welche euch verleihen wolle der Vater mit dem Sohne durch den heiligen Geist. Amen.



Digitized by Google

XI.

Predigt

von der

Erneuerung der Taufgelübde.

Gehalten

im Münster zu Straßburg am Feste Christi Himmelfahrt

1779.

Digitized by Google

Inhalt.

Eingang. Unsere Befreiung aus der Gewalt der Sünde war der Zweck der Erlösung; und dieser Gnade wurden wir in der heiligen Taufe theilhaftig. Hier bietet sich eine zweifache Betrachtung dar, die Größe der uns gewordenen Wohlthat, und die Wichtigkeit der uns auferlegten Verpflichtung.

(Nur das Erste ist der Gegenstand dieser Predigt.)

Abhandlung. Die Sünde Adams hatte die doppelte Wirkung, daß sie sich auf uns vererbte und uns der Dienstbarkeit des Satans unterwarf. Davon wurden wir durch die Taufe befreit. Erklärung der Taufgebete, und der bei Ertheilung dieses Sakramentes Statt findenden Ceremonieen. Diese doppelte Gnade erhielten wir aber nur unter der Bedingung, daß wir die Sünde und dem Vater der Sünde entsagten. (Erläuterung der Taufgelübde). — Aufforderung zur Dankbarkeit und Gegenliebe, und Anwendung auf die verschiedenen Sünder.

Digitized by Google

Von der Erneuerung der Taufgelübde.

Eripuit nos de potestate tenebrarum, et transtulit in regnum filii dilectionis suae.

Es hat uns aus der Gewalt der Finsternisse gerettet, und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt.

Koloss. I. 13.

Eingang.

Dieses ist die Frucht der Erlösung, geliebteste Christen, daß wir der Höllenmacht entrissen, und in die Freiheit der Kinder Gottes versetzt worden sind. Dieses war die Absicht des Erlösers, das Ziel seiner Sendung, die Ursache seiner Menschwerdung. Er nahm die Knechtschaft an, um uns von der Dienstbarkeit zu befreien; er hat sich dem Fluche unterworfen, um denselben von uns hinwegzunehmen. Durch sein Blut, sagt der Apostel in demselben Briefe an die Kolosser, durch sein Blut hat er den Todesspruch ausgelöscht, mit welchem das Gesetz den Abtrünnigen drohte, damit Alle ungehindert in den neuen Bund eintreten könnten, auf welchen sich die neue Kirche gründen, und aus welchem alles Heil fließen sollte. Am Kreuze hat er den Tod besiegt, die Sünde vernichtet, alle feindliche Macht gebunden; durch den unendlichen Werth seines Opfers hat er Alles versöhnt, was im Himmel und auf Erden ist. Dieses ist das große Geheimniß der Liebe, und des Trostes, welches von Ewigkeit her in den göttlichen Rathschlüssen verborgen war, und in der Zeit zum Heile der

Digitized by Google

Menschen offenbar geworden ist, damit alle des Reichthums der Gnade theilhaftig würden, welchen der Sohn Gottes durch seinen Tod erworben hat.

Wodurch aber, Allerliebste, wodurch werden uns vorzüglich die Verdienste des Erlösers mitgetheilt? Wessen Mittels bedient sich Gott, um uns mit dem Beginne des Lebens dieselben zuzueignen? Dieses Heilmittel ist die heilige Taufe; — sie ist der Ursprung unseres Heils, die Urquelle unserer Rechtfertigung, der erste Grund unserer Hoffnung, die Versicherung unseres Berufes zur göttlichen Kindschaft. Durch die Taufe gehen wir in die Kirche ein, wir werden dem Volke Gottes einverleibt, wir erlangen ein vollständiges Recht auf die Verheißungen Jesu, auf seine Verdienste, auf sein Herz, auf seine Liebe. Durch die Taufe sind wir gesegnet, geheiligt, erleuchtet worden; und damit ich Alles mit den Worten meines Vorspruchs sage: Durch die Taufe hat uns der ewige Vater von der Gewalt der Finsterniß errettet, und in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt ..... **Eripuit nos de potestate tenebrarum et transtulit in regnum filii dilectionis suae.**

Welchen Dank sind wir daher unserm Gott schuldig, daß er uns in die Gemeinschaft seiner Heiligen aufgenommen, und von so vielen Tausenden uns abgesondert hat, denen er diese Gnade nicht wiederfahren läßt. Wären wir in den Finsternissen der Abgötterei, in jenen traurigen Gegenden geboren worden, in welchen das Licht des Glaubens niemals geleuchtet hat, oder wo es schon wieder erloschen ist, würden wir wohl durch das Wasser des Lebens gereinigt worden seyn? würden wir nicht eben so nach dem blinden Triebe der Begierden leben, wie jene Völker, bei denen der Name Jesus noch nicht gehört worden ist? O! meine Geliebten! mit welchem Ergusse des Herzens sollen wir unsere Liebe gegen den Allerhöchsten kund geben! mit welchem Andachtseifer sollen wir diese hohe Gnade erwägen! Ist es nicht billig, daß wir zum wenigsten einmal im Jahre einen besondern Tag uns wählen, um zu erwägen, daß wir Christen sind, wie

Digitized by Google

wir Christen geworden, durch welche Mitel dieses geschehen, welche heilbringende Folgen die Wirkungen davon gewesen, was wir zu thun versprochen, und wie wir dieses Versprechen erfullen. Und welcher Tag stimmt mit dieser nutzlichen Andachtsübung besser überein, als der heutige glorreiche Tag, an welchem der Erlöser den Himmel eröffnet, auf den wir durch die Taufe das Recht erlangt haben, und in den Genuß der ewigen Freuden zurückgekehrt ist, zu denen wir ihm dereinst folgen sollen. Es ist der Tag der Verherrlichung des Erlösers, die er als Gottmensch durch seinen Tod verdient hat. Ist es demnach nicht billig, daß wir an eben diesem Tage das Geheimniß unserer Wiedergeburt feiern, durch welche wir dem ewigen Tode entrissen worden, und ein ewiges Leben erlangt haben?

Wie, Allerliebste! soll aber dieses geschehen? darf unsere Andacht blos in der Erwägung der Wohlthaten bestehen, die Gott uns erwiesen hat? Nein, meine Geliebten, auf solche Art würdet ihr eben so wenig dem Allerhöchsten den Dank abstatten, den er verdient, als jene Früchte der Seele hervorbringen, welche den veredelten Baum zieren sollen. Ihr wißt, unter welchen Bedingungen wir getauft worden sind, wir mußten durch diejenigen, welche uns zur Taufe brachten, die heiligsten, die wichtigsten, und unwiderruflichsten Gelübde ablegen; nur zufolge der Versicherung, die unsere Taufpathen für uns gegeben haben, ist uns die Gnade der Heiligung mitgetheilt worden. Wir haben uns also die heiligsten und wichtigsten Pflichten auferlegt, und die genaue Erfullung derselben bewahrt allein in uns die Vorrechte, die wir in der Taufe empfangen haben. Wir sind durch das Sakrament geheiligt worden, aber diese Heiligung wird für uns die Ursache eines strengeren Gerichtes werden, wenn wir den Eid brechen, den die Kirche von uns gefordert, und auch erhalten hat. Wir wollen demnach heute in der Gegenwart Gottes unsere Herzen durchforschen, uns selbst einer strengen Untersuchung unterziehen, ob wir unser geleistetes Versprechen gehalten haben, oder ob wir demselben untreu geworden sind. Wir wollen die gnadenvollen Wirkungen

Digitized by Google

der Taufe abermals erwägen, damit wir uns unserer Pflichten von neuem erinnern, und die heiligen Taufgelübde feierlich erneuern. Die Größe der Wohlthat wird uns die Wichtigkeit unserer Verpflichtung einsehen lehren; es sollen deßhalb die Worte meines Vorspuchs unserer Betrachtung zum Grunde gelegt werden.

Durch die Taufe hat uns Gott errettet von der Gewalt der Finsterniß, von der Tyrannei des Satans, dem wir zugleich widersagt haben; wir sind daher auch schuldig, demselben zu widerstehen, erste Gnade, erste Pflicht: **eripuit nos de potestate tenebrarum.** Durch die Taufe hat uns Gott in das Reich, in die Freundschaft, in die Gnade seines Sohnes versetzt, dem wir uns völlig übergeben haben; wir sind daher kraft der Taufe verpflichtet, für ihn allein zu leben; dieses ist die andere Gnade der heiligen Taufe, und unsre zweite Pflicht; **et transtulit in regnum filii dilectionis suae.** So vollständig erklärt der Apostel in den angeführten Worten die Wirkungen der Taufe. Diese lehrreiche Stelle zeigt uns, was wir geworden sind, und in Erwägung dessen, müssen wir nothwendig an das zurückdenken, was wir versprochen haben. Dieser Gegenstand ist aber so reichhaltig, daß wir heute nur den ersten Theil abhandeln können. Diese Lehre ist demnach eine der wichtigsten in der Religion, sie verdient von euch eine besondere Vorbereitung des Herzens und die genaueste Aufmerksamkeit. — Du aber, o gütigster Erlöser, segne unser Vorhaben; zu unserer Rechtfertigung setztest du die Taufe ein, und in der Taufe haben wir vor dir die heiligsten Gelübde abgelegt zur Bestätigung unserer Treue; durch die Taufe hast du dich mit uns, und uns mit dir verbunden, unverbrüchlich soll unsere Treue, unauflöslich die heiligste Verbindung seyn. O Gott unserer Seelen! wie nothwendig ist uns deine Gnade, wie nützlich die öftere Erneuerung unserer Treue, wie heilbringend die wiederholte Erwägung unserer Pflichten. Segne, o Herr, segne deine Gemeinde, segne auch mich, ich will reden zu ihrem Heile, und zu dem meinigen, für die Ehre des ersten, des nothwendigsten Sakraments.

Digitized by Google

Abhandlung.

Wir wurden als Kinder des Zorns geboren*), sagt der Apostel; die Treulosigkeit unserer ersten Eltern hat den Fluch Gottes über die ganze Natur des Menschen herabgezogen. Sein Verstand ist verfinstert, sein Wille verkehrt, die Ruhe seines Herzens gestört. Er fühlt in sich einen Trieb, der ihn gleichsam zum Bösen nöthigt, einen Widerstand, der ihn an allem Guten hindert. In ihm herrscht Aufruhr und Starrsinn gegen die eigene bessere Erkenntniß. Was schadet, reizt ihn; was am meisten nutzt, mißfällt ihm; er trägt ein Joch auf seinem Nacken, das ihm unleidlich scheint; die Erde gestattet ihm nur Nahrung, wenn er sie im Schweiße seines Angesichtes aus derselben hervorgräbt; in dem Reichthum leidet er Mangel, bei den Freuden ist er mißvergnügt, das Leben selbst, an welchem er so sehr hängt, hat stets etwas bitteres und hartes für ihn. Dieses, Vielgeliebte! sind nur die geringsten Uebel, denen er wegen der Sünde des ersten Menschen unterworfen ist. Das größte Uebel ist, daß die Sünde selbst in uns eindringt, daß wir in der Sünde empfangen, und in derselben geboren werden; daß wir Sünder sind, sobald wir Menschen werden, und also die Sünde gleichsam einen Theil unseres Wesens ausmacht. Von diesem Uebel ist kein Sterblicher frei: es ist allgemein, und Niemand ist davon ausgenommen. Es beginnt mit dem Falle Adams, und wird fortdauern bis an das Ende der Zeiten. Der König in seinem Glanze sowohl als der Arme in seiner Verachtung muß von sich bekennen, daß er mit dem Male der Verwerfung bezeichnet in die Welt eingegangen sey, und ohne göttliche Gnade kein Heil zu hoffen habe. Wir werden von christlichen Eltern geboren, und dennoch empfangen wir in der Geburt nicht das geringste Zeichen des Christenthums; wir sind ausgeschlossen von der Kirche, von der Gemeinschaft des Erlösers, von der christlichen Gemeinde, obschon wir unter derselben das

*) Ephes. II. 3.

Digitized by Google

Tageslicht erblicken. Die Sünde macht uns zu Feinden Gottes; sie macht uns zum Abscheu in den Augen Gottes; sie beugt uns unter die Gewalt des Satans; wir sind seine Knechte, seine Leibeigenen, bis wir durch die Barmherzigkeit Gottes aus diesen Banden gelös't und befreit werden.

Die Erbsünde hat demnach in uns eine zweifache Wirkung: sie vererbt auf uns die Schuld unserer ersten Eltern, wodurch die Seele befleckt, und der Verwerfung von Gott schuldig wird; sie unterwirft uns dem Satane, der durch die Sünde Gewalt über uns erlangt. Wir können allerdings nicht begreifen, wie wir der Sünde sollen schuldig werden, ehe wir selbst Böses thun können. Allein so unerforschlich das Geheimniß ist, so wahr ist es auch. Unser Wille war eins mit dem Willen unseres ersten Vaters, gleichwie unser Wesen und das Wesen aller Menschen in demselben enthalten war; wir haben also in ihm und durch ihn das Gebot übertreten; wir sind in ihm und durch ihn Sünder geworden, wie es der heil. Paulus ausdrücklich erklärt in seinem Briefe an die Römer im 5. Kapitel, wo er sagt: daß durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt eingegangen, daß in einem einzigen Menschen Alle gesündigt haben; daß durch die Sünde des ersten Menschen Alle des Todes schuldig geworden sind. Können wir dieses nicht begreifen, so müssen wir uns mit einem demüthigen Glauben begnügen, wie bei den übrigen Geheimnissen, und dagegen unseren Geist anstrengen, die Gnade zu bewundern, durch welche wir von dem Tode der Sünde erlös't worden sind. Dieses aber ist durch die heilige Taufe in uns geschehen.

Durch die Erbsünde waren wir dem Satane verfallen, durch die Taufe aber wurden wir aus seiner Gewalt befreit. Durch die Erbsünde war unsere Seele befleckt und verunstaltet, durch die Taufe ward die Sünde in uns getilgt, und die verlorne Würde wieder in uns hergestellt.

Wir sind durch die heilige Taufe den Finsternissen, und der Macht der Finsternisse entrissen worden: **eripuit nos de potestate tenebrarum.**

Verlangt ihr, Vielgeliebte! hiervon einen ausführlichen Beweis, so rufet euch die Umstände, welche unsere Taufe begleitet haben, ins Gedächtniß zurück. Wir waren kaum geboren, so brachte man uns dem Priester des Herrn dar; aber durften wir bis in das Innere des Heiligthums, bis vor den Altar Gottes hingetragen werden? Nein: bei dem Eingange der Kirche, bei der Schwelle des geheiligten Ortes mußte man stehen bleiben; und warum? weil wir noch nicht würdig geachtet wurden, in das Haus des Herrn eingelassen zu werden; wir schmachteten noch unter der Dienstbarkeit des Satans, und weil keine Gemeinschaft zwischen ihm und dem Erlöser seyn kann, so erkannte uns die Kirche noch nicht für ihre Kinder; wir hatten noch kein Recht auf ihre heiligen Geheimnisse, weil wir noch in das Reich des Satans gehörten. Die Kirche allein konnte uns von dieser Gefangenschaft befreien, und den höllischen Feind zwingen, weit von uns zu weichen. Das Gebet, die Segnungen, die Beschwörungen des Priesters sprechen diese Absicht und diese Macht der Kirche aus. O meine Geliebten! könnten wir doch alles dieses genugsam beherzigen! welchen Nutzen würden wir daraus schöpfen!

Gleich Anfangs bezeichnet der Priester den Täufling mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes; welche Absicht hat dabei die Kirche? was will sie andeuten? Daß er nämlich, obschon der Früchte des Kreuzes noch unwürdig, dennoch durch die Gnade des Allerhöchsten bestimmt sey, derselben theilhaftig zu werden, damit er von der Fahne des Satans weggeführt unter das Kreuz Jesu versetzt werde, welches er auf sich nehmen, mit welchem er seinen Feind besiegen, durch welches er gegen alle Nachstellungen und Anfälle geschützt werden solle. *Allmächtiger ewiger Gott*, ruft der Priester aus, *erbarme dich dieses Kindes, welches deine Gläubigen dir anbefehlen: zerreiße durch deine Macht die Bande des Satans, von denen es hart gefesselt ist, entferne von ihm den Geist der Bosheit, der ihr zur Seite steht, und zerstreue die Finsternisse, die es bedecken, damit es fähig werde, die Gnade der Taufe zu*

empfangen, welche deine heilige Kirche ihm anbietet. Gleich darauf kämpft er an gegen den unreinen Geist selbst, er bietet alle seine priesterliche Gewalt auf, die ihm von Christo gegen die Macht der Hölle anvertraut worden. — „Ich beschwöre dich, sagt er, böser Feind des Ewigen, ich beschwöre dich im Namen des Vaters, im Namen des Sohnes, im Namen des heiligen Geistes; gehe aus, und weiche von diesem Kinde, welches der ewige Vater zu Gnaden aufnehmen will, welches sein eingeborner Sohn zu seinem Miterben bestimmt, welchem der heilige Geist seine Gaben bereitet. Es gebietet dir jener, welcher in den Tagen seines zeitlichen Lebens dem Blindgebornen die Augen geöffnet, welcher den todten Lazarus aus dem Grabe auferweckt, welcher mit trockenen Füßen über die Fluthen des Meeres gegangen, und den sinkenden Petrus vom Untergange gerettet hat. Demnach höre, böser Feind; höre und erkenne dein Urtheil; gieb die schuldige Ehre dem lebendigen, wahren Gotte, welcher dich durch seine gerechte Rache gestürzt; Jesu Christo, seinem Sohne, der deine Gewalt durch sein Blut vernichtet, dem heiligen Geiste, vor dessen Heiligkeit deine Bosheit verschwinden muß. Weiche von diesem Diener, den Gott gewürdigt hat, zu seiner Gnade, zu seinem Segen, zur Taufe zu berufen; und dieses Kreuzzeichen, welches wir seiner Stirn aufdrucken, sollst du niemals dich erkühnen zu entheiligen; auf ewig sollst du von ihm verstoßen und verworfen seyn durch denjenigen, dem alle Ehre, aller Gehorsam, alle Huldigung allein gebührt durch ewige Zeiten.“

So, Geliebte! so gewaltsam bekämpft die Kirche durch die Worte des Priesters den höllischen Feind, damit dieser weiche, und dem Sohne Gottes Raum gebe. Ist es aber mit diesem schon genug? Nein, Geliebte! Sie begnügt sich nicht ihn von Außen zu entfernen, er muß auch aller Gewalt auf das Herz des Täuflings beraubt werden, damit seine Herrschergewalt völlig vernichtet werde. Die Worte der Beschwörung, deren sich der Priester bedient, sind noch nachdrücklicher, noch kräftiger. Höre, ruft er aus, höre verworfener Geist des Verderbens, ich beschwöre dich im Namen des ewigen Gottes, und

Digitized by Google

des Erlösers seines Sohnes, zittere und bebe, denn der Allmächtige befiehlt dir, und ungeachtet deines grimmigen Neides mußt du seiner Macht unterliegen, dein Reich soll zerstört werden, und keine Gemeinschaft sollst du mehr mit diesem Kinde haben, welches von nun an dir allzeit entsagen wird. Der Geist der Heiligung läßt sich von der Höhe herunter, deine List zu vereiteln, und das Herz dieses Neugebornen zu seiner Wohnung, zum Tempel des höchsten Gottes einzuweihen. Welche Worte, Vielgeliebte! können kräftiger seyn als diese? soll wohl der Satan dem Allerhöchsten widerstehen dürfen, der ihm durch seinen Priester gebietet? Nein, den Jüngern hat der Herr die Gewalt hinterlassen, Teufel auszutreiben, in der Kirche ist die Gewalt über den Geist der Finsterniß hinterlegt; so lange die Kirche steht, muß sie in derselben bleiben, und nirgends wird sie öfters, gewisser, und kräftiger ausgeübt, als in der heiligen Taufe.

Der Priester nimmt daher, nachdem er sein Gebet zu Gott ausgegossen, den Täufling gänzlich in seinen Schutz. Er gebietet dem höllischen Feinde, daß er von ihm weiche; er bedroht ihn mit den ewigen Zorn, dem Tage des Gerichtes, den ewigen Peinen, in welche er nach dem allgemeinen Gerichte gestürzt werden wird. Er nimmt Speichel aus seinem Munde, und bestreicht damit dem Täuflinge die Ohren, wodurch er andeuten will, daß ihm das nämliche widerfahren soll, was der Erlöser demjenigen gethan, der taubstumm war, und auf solche Weise geheilt wurde. Die Ohren des Täuflings sollen sich nämlich eröffnen, die Stimme Gottes zu hören, der ihn von dem Tode der Sünde aufwecken will; und sein Mund soll sich aufthun, die Lehre desjenigen zu bekennen, von dem er geheilt werden soll. Ist dieses geschehen, so legt er den äußersten Theil seiner Stol auf denselben, damit er ihm, und allen Anwesenden zeige, daß er nun der Kirche Gottes angehören, und an den Verdiensten des Erlösers Theil nehmen solle. Er führt ihn in die Kirche ein, er preiset Gott, und dessen Güte.

Und so geschieht die erste Einsegnung des Täuflings, wodurch dem Satan die Obergewalt entrissen wird, welche er

Digitized by Google

durch die Erbsünde über ihn hatte: **eripuit nos de potestate tenebrarum.** Dieses aber, Geliebte! ist nur die Vorbereitung zur Taufe. Der Satan wird zwar aus seinem Eigenthume verbannt, allein er behält noch ein Recht auf den Täufling, wegen der Sünde, welche in ihm haftet, und welche das Werk des Geistes der Finsterniß ist. Es wird demnach erfordert, daß der Täufling von dieser gereinigt werde, durch das Wasser und die Kraft des heiligen Geistes, sonst wird er nicht fähig, in das Reich des Sohnes Gottes einzugehen.

Welche Vorsorge aber gebraucht die Kirche, um den Täufling zu verpflichten, auch seinerseits vor dem Empfange des Sakraments dem Satane zu entsagen, damit nicht der unreine Geist in der Folge in sein Herz zurückkehre, durch die Bosheit seines Willens, die durch die Kraft des Sakraments bewältigt worden. Erwäget, Geliebte! die Fragen, und die Foderungen, welche die Kirche an uns that, als wir vor den Taufstein hingetragen worden. **Widersagest du dem Satan?** fragte uns der Priester; was antworteten wir? Was haben die Taufpathen in unserm Namen geantwortet? . . . **Ich widersage** — und allen seinen Werken, und aller seiner Pracht? — **Ich widersage.** So haben wir denn in dem Innern des Heiligthums, vor den geheiligten Altären vor dem Angesichte Gottes und seiner Engel, vor dem Priester und den anwesenden Zeugen hochfeierlich betheuert, daß wir keinen Theil mehr an dem Teufel haben, daß wir auf keine Art mehr ihm angehören wollen; daß er auf ewig von uns verbannt, verworfen, mit allen seinen Werken verstoßen seyn soll, ohne daß wir jemals in seine Dienstbarkeit zurückkehren wollen. Erst goß man das Wasser des Lebens aus, wodurch wir abgewaschen, gereinigt, geheiligt worden sind; erst alsdann empfingen wir die völlige Wirkung der Gnade, das Unterpfand der ewigen Liebe, die vollkommene Frucht der Erlösung; erst alsdann breitete sich der heilige Geist in unsere Herzen aus, um uns mit seinen Gaben zu bereichern, um uns auszuschmücken, zu erleuchten, zu seinem Tempel einzuweihen; mit einem Worte, erst alsdann ist der Satan und alle seine Macht in uns vernichtet, die

Digitized by Google

Sünde und ihr Verderbniß in uns gehoben. Wir mußten zuerst unsere Treue verbürgen, den heiligsten Eid ablegen, bei Gott und seinen Heiligen geloben, daß wir in keinem Augenblicke des Lebens, unter keinem Vorwande nur den mindesten Verkehr mit dem Satane pflegen wollten. Unter diesen Bedingungen allein, die sich auf die feierlichsten Gelübde gründen, ist in uns die Sünde ausgelöscht, die Gewalt des Satans gebrochen und durch die Gnade Christi die Herrschaft der Finsternisse zerstört: eripuit nos de potestate tenebrarum.

Wenn wir, Geliebte, die Größe dieser Wohlthat erwägen, welche Gefühle der Dankbarkeit, der Gegenliebe, des Trostes und der Freude müssen wir nicht empfinden? Ewig würden wir Leibeigene des höllischen Feindes geblieben seyn, ewig würden wir unter seiner Tyrannei geseufzet haben, ewig würde er uns in seine Finsternisse verschlossen haben, wenn wir nicht so wunderbar seiner Gewalt wären entrissen worden. Dir allein o liebreichster, o gütigster Erlöser haben wir es zu danken; du hast uns dem Schlunde des Drachen entrissen, ehe wir die Gefahr erkannten, ehe wir deine Hülfe anflehen konnten; dein Blut, dein Herz, deine Liebe hat für uns gebetet, für unser Heil gesorgt; du hast dich unserer erbarmt, da wir deiner nicht würdig waren, du hast deine Gnade in uns ausgegossen, ehe wir noch dein Eigenthum geworden. O Gott unserer Herzen, welches Dankopfer sind wir dir nicht schuldig! Was sollen wir nicht thun zur Vergeltung dieser Wohlthat! Ein unversöhnlicher Haß sollte uns von dem Feinde der Tugend trennen, damit wir allein für deine Ehre, und für die Heiligung unserer Seelen eiferten.

Giebt es etwas billigeres als diese Forderung? Allein, wie Wenige bedenken dieses, und wie Viele haben nicht nur aus Schwachheit, sondern aus Bosheit und mit Vorsatz den Bund schon gebrochen? Fragen wir, Geliebte, bei dieser Gelegenheit uns selbst, wie können wir uns rechtfertigen? Wir haben dem Satan entsagt, wo ist unsere Treue? wo ist unsere Standhaftigkeit? Sind wir ihm nicht wiederum dienstbar und unterwürfig geworden? Beherrscht er nicht Manche aus uns

Digitized by Google

mit freierer Macht, als vorhin? Wir haben in der Taufe allen seinen Werken entsagt, wir haben ihn selbst mit dem Fluche belegt; wo ist die Bestätigung dieses Versprechens? Die Werke des Satans sind die Sünden; und wie viele haben wir seit unserer Taufe nicht begangen? Unzählige, himmelschreiende Sünden, welche nicht entschuldigt werden können. Wir haben alle seine Pracht verschmäht, für allzeit von uns entfernt; wo sind die Zeichen dieser Verachtung, wo sind die Beweise? Setzet ihr nicht eueren Ruhm und eure Ehre in das, was der Satan erfindet, um die Augen zu blenden, die Herzen zu vergiften, die Seelen zu verführen, das Verderben bis in das Innere des Menschen auszustreuen? Wir sind getauft, der Geist des Bösen ist von uns vertrieben worden, er sollte vor uns zittern und beben: geschieht es? lenkt er nicht die meisten wie er will? dringt er nicht ungehindert in alle ihre Gedanken ein? wendet er nicht ihre Gesinnungen nach seinen Absichten? folgen sie nicht blind seinen Einsprechungen? begeben sie sich nicht freiwillig unter seine Gewalt? Vor der Taufe gehörten sie ihm an, weil sie den Sünden unterworfen waren; nun aber sind sie ihm eigen, weil sie in lasterhaftem Willen sich ihm hingeben. Verdienen solche Menschen noch Christen genannt zu werden? An wie vielen wird erfüllt, was der Erlöser im Evangelium vorhergesagt hat? Der unreine Geist ist aus ihnen verbannt worden, er hat aber sieben Andere, die noch boshafter waren als er, sich beigesellt, und alle diese haben in dem Herzen des Sünders Platz gefunden, weil er die heiligmachende Gnade nicht bewahrt, weil er sie verscherzt, und verachtet, weil er nicht nur durch eine Sünde, sondern durch viele Frevelthaten sich der Höllenmacht unterworfen hat.

Unreiner, ist diese schreckliche Drohung nicht an dir in Erfüllung gegangen? Vor der Taufe hatte nur ein Teufel Gewalt über dich; nun beherrschen dich sieben. Der Geist der Wohllust fesselt dich, der Geist der Verführung treibt dich, der Geist der Ausgelassenheit bethört dich, der Geist der Unverschämtheit wirkt in dir, und redet aus dir; der Geist des Müßigganges verweichlicht dich, der Geist der Verschwendung bezaubert dich, der Geist der Gottesvergessenheit

und Gottesschändung macht dich schon im Leben zu einem Genossen der Hölle.

Geiziger, ist der Zustand deiner Seele besser? Nein. — Der Geist der Geldsucht leitet dich, der Geist des Mißtrauens quält dich, der Geist der Unruhe zernagt dich, der Geist des Betruges unterrichtet dich, der Geist der Unbarmherzigkeit verhärtet dich, der Geist des Meineides verkehrt dich, der Geist der Verrätherei bezwingt dich; du bietest deine eigne Seele feil, um deiner Geldgier genug zu thun.

Mißgünstiger, Neidiger, Zornmüthiger, Rachgieriger, du bist getauft? hast du deßwegen nicht mehr den Satan in dir? hat er nicht durch eine Menge seiner Genossen dein Herz in Besitz genommen? Der Geist einer giftkochenden Traurigkeit verfinstert dich, der Geist der Sucht zu schaden spornt dich, der Geist der Verläumdung spricht aus dir; der Geist der Spötterei und Verhöhnung beschäftigt dich, der Geist der Rache wüthet in dir; der Geist des Zornes entflammt dich, der Geist der Gotteslästerung stachelt dich selbst bis zur Empörung gegen Gott. Sind dieses die Früchte deiner Taufe?

Und du leichtsinniges, eitles Geschlecht, wo ist die Gnade, welche du in der heiligen Taufe empfangen hast? Du hast versprochen, dem Satane und aller seiner Pracht zu entsagen; hast du dieses Versprechen gehalten? Warum geht deine einzige Sorge dahin, alles auszufinden, um dich zu schmücken? warum verschwendest du das Gut der Eltern, den Erwerb des Mannes zu Ueppigkeiten? warum suchst du immer zu reizen, und gereizt zu werden? warum verweichlichst du so sehr deinen Leib? warum ist dein Putz so frech? warum dein ganzer Umgang so frei? warum zielen deine Wünsche allein nach Schmeicheleien und Lustbarkeiten? gehört nicht alles dieses unter die Pracht des Satans? sind dieses nicht die Kennzeichen derjenigen, die ihm angehören? So gestehe denn, daß nicht der Geist Jesu, der in dir wohnen sollte, sondern der Geist der Hoffart und der Eitelkeit, der Geist der Weichlichkeit und der Wohllust, der Geist der Verführung und des Verderbens dich unter seiner Gewalt habe.

So stehen die Menschen im Widerspruch mit der Gnade,

Digitized by Google

welche sie bei ihrer Wiedergeburt empfangen haben: Jesus vereinigte gleichsam sein Blut mit dem Wasser, mit dem wir begossen wurden; durch seine Macht verbannte er den Satan in den Abgrund, durch die Kraft seiner Verdienste tilgte er in unserer Seele die Sünde; wir waren geheiligt, wir waren frei: — wo ist aber nun diese Heiligung, wo ist diese Freiheit? Müssen wir nicht alle uns den Vorwurf machen, daß wir sie durch unsere Schuld verloren haben? sind nicht mehrere wirklich noch derselben beraubt?

O meine Christen! in diesem Leben werden wir zwar gegen diesen Verlust unempfindlich sein, weil nur das Sinnliche uns rührt, und uns anliegt; aber wie werden wir uns vor Gott rechtfertigen, vor dem Erlöser, der den Werth seines Blutes von uns fordern wird: was werden wir ihm antworten? wie werden wir seiner Gerechtigkeit entgehen?

Dieses, Geliebte, verdient von uns die reifste Ueberlegung. Dazu ist diese Betrachtungsstunde bestimmt, daß wir im Geiste der Reue und der Zerknirschung unsere Treue erneuern, und die Unbilden zu versöhnen suchen, welche wir dem Allerhöchsten zugefügt haben.

Nun sollte ich zwar Euch auch noch belehren, wie wir durch die Taufe das Reich Gottes erlangt haben, welches die andere Wirkung dieses heiligen Sakramentes ist; ich sollte zeigen, wie wir durch die Gnade der Taufe Heilige, Freunde Gottes, Kinder Gottes, Erben Gottes, Glieder Gottes, Tempel Gottes, geworden sind. Wir würden hieraus erkennen, wie wir zufolge dieser engen Verbindung mit Gott, auch nach dem Geiste Gottes, und in Gott leben sollten. Und da wir auch hierin eine Ungleichheit bemerken würden, so hätten wir eine neue Ursache der Beschämung und der ernstern Rückkehr zu bessern Gesinnungen. Allein die Zeit ist verflossen; vielleicht werde ich bei einer gleichen Gelegenheit Euch davon unterrichten können. Indessen haben wir die erste und nothwendigste Wirkung der heiligen Taufe betrachtet, welche darin besteht, daß wir der Gewalt des Satans entrissen worden, und daß unsere Seele von der Sünde gereinigt ist. Welche Gnade! Können wir sie jemals unserem Gotte vergelten? Sie

Digitized by Google

ist der Anfang unseres Heils, der Grund unserer Hoffnung, die unentbehrlichste Bedingung, ohne welche es unmöglich wäre Gott zu gefallen. Mit welchem Eifer, mit welcher dankbaren Freude sollen wir demnach jährlich den Tag unserer Taufe feiern! Es ist der Tag unserer Auserwählung, unserer Erlösung, unserer gnadenvollen Einweihung. — Das Volk Israel begieng jedes Jahr die herrlichste Feier an dem Tage, an welchem es aus der Dienstbarkeit Pharao's gerettet, und in das gelobte Land hinabgeführt worden ist. Diese Erinnerung und die Güte seines Gottes, der es von dem Joche seiner Feinde befreit, und zu seinem Volke sich auserwählt hat, sollte immer erhalten werden; um wie viel mehr haben wir Ursache, den Tag unserer Befreiung zu feiern, wir, die nicht von der Tyrannei gewaltthätiger Menschen, sondern von der Knechtschaft des ewigen Feindes, des Urhebers aller Bosheit befreit worden sind?

Viele feiern den Tag der Geburt im Fleische, welcher der erste des Leidens gewesen; und wir sollten den Tag unserer Wiedergeburt im Wasser des Heils übergehen, an welchem wir doch zu einem ewigen Leben vorbereitet worden sind? — O Eltern! beeifert euch, diese heilige Erinnerung euren Kindern einzuflößen; saget ihnen oft, was sie ohne die Taufe waren, was sie durch die Taufe geworden sind, und was sie in der Taufe angelobt haben. Wie nützlich wird für sie diese Erinnerung seyn, wenn sie mit ihnen aufwächst, wenn sie tief in ihr Herz, in ihren Sinn eingeprägt wird.

Damit wir aber auf uns selbst zurückkommen, so laßt uns betrachten, welchen Schmerz wir empfinden sollen, da wir vor Gott bekennen müssen, daß wir unsern Eid gebrochen, daß wir die empfangene Gnade vereitelt, daß wir durch unsere Schuld, freiwillig, die Dienstbarkeit des höllischen Geistes der Freiheit der Kinder Gottes vorgezogen haben. Wer soll nicht wider sich selbst zürnen, wider seinen Frevel, und wider seinen Undank? — wer soll nicht verlangen, wiederum in die Rechte eingesetzt zu werden, welche er so schändlich verloren? Wie aber, Geliebte, kann dieses geschehen? Durch die Aussöhnung mit Gott, und durch die Erneuerung eures Versprechens:

Digitized by Google

das erste habt ihr heute Morgen gethan, durch den würdigen Genuß der heiligen Sakramente, wodurch euere Seelen wiederum gereinigt, und der Macht des Satans entrissen worden sind: das andere aber wollen wir jetzt thun, im Geiste der Liebe und der Bußfertigkeit, um dadurch Gott die ihm schuldige Ehre wiederzugeben.

Ich sehe zwar, daß dieses Vielen abermal wenig nutzen wird; sie achten entweder aus Leichtsinn, oder aus Bosheit die Gnade ihrer Rechtfertigung nicht. Es gilt ihnen gleich, ob sie Gott oder dem Teufel zugehören; was sie für Gott thun, geschieht gezwungener Weise nur zum Scheine, was hingegen der Satan von ihnen fordert, erhält er sogleich mit freudiger Bereitwilligkeit. Sie ergeben sich ihm aus Herzensneigung; sie dienen seinem Willen, sie gehorchen seinen Eingebungen. Diesen sage ich im Namen der heiligen Religion: Gehet, trennet euch von dem Erlöser, und seinem Heiligthume, weichet aus seiner Kirche, sondert euch ab aus der Zahl seiner Gläubigen, Jesus hat euch erlöset, und ihr gehorchet dem Teufel; Jesus muß vor euch fliehen. Der Widersacher Gottes ist euer Freund; dessen Werke thut ihr, dessen Pracht liebt ihr, dessen Freuden werdet ihr immer suchen. Noch heute werdet ihr euch bei dessen Genossen einfinden; noch heute werdet ihr ein neues Zeugniß gegen Gott, gegen eure Taufe ablegen; gehet, lebet, sterbet fern von euerm Gott. Die Eltern, denen ihr das Leben verdanket, der Priester, welcher euch wiedergeboren hat, das Blut der Versöhnung, welches für euch geflossen, die Heiligen, deren Schutz ihr anbefohlen worden, die Steine des Heiligthums, der Satan selbst wird wider euch zu euerem ewigen Verderben dereinst Zeugniß ablegen. Ihr aber, Geliebte, die ihr in Bitterkeit euerer Seele eure Treulosigkeit bereuet, ermuntert euch durch starke, vertrauungsvolle Gedanken; die Gnade der Buße ersetzt in euch den Verlust der Taufgnade; des Satans Macht wird dadurch wieder gebrochen; fürchtet euch nicht, wenn er euch anfeindet; er hat den Willen euch zu schaden, die Macht aber hat er verloren; nur den kann er verschlingen, welcher sich freiwillig ihm übergiebt. Reizt er euch zur Uebertretung des

Digitized by Google

Gesetzes, beunruhigt er euch durch seine Versuchungen, sucht er euer Herz zu erobern, so antwortet ihm im Namen des Gekreuzigten: schweige, Feind der Tugend: weiche von mir, ich bin das Ebenbild Gottes, ich stehe unter der Obhut Gottes, ich bin nicht wie du, von der Gemeinschaft Gottes verstoßen, ich hoffe auf Gott, ich lebe in Gott, er ist meine Stärke und mein Schutz. Er hat meine Bande zerrissen, er hat mich befreit; ich habe Christum angezogen, ich bin in ihn gleichsam verwandelt. Schweige, unreiner Geist, und bete den Gesalbten Gottes, den Geweihten Gottes an. Mit diesen Worten, Geliebte, sollt ihr muthig ihn bekämpfen, ohne euch bewegen, ohne euch ängstigen zu lassen; und so wird er beschämt von euch weichen, gleichwie er durch die Macht Christi überwunden worden.

Mit diesem festen Vertrauen lasset uns nun die Gelübde erneuern, die wir dem Allerhöchsten schuldig sind: Allmächtiger, ewiger Gott, vor deinem Angesichte werfen wir uns nieder; siehe hier, die deinen Bund gebrochen, zerknirscht vor deinen Augen; Wehmuth und Reue lasten auf unsrer Seele, und unser Geist ist vernichtet vor der Unendlichkeit deiner Majestät. Verzeihe, o gütiger Vater, die Schuld unserer Herzen; wir haben den Bund gebrochen, wir haben das Werk deiner Hände entheiligt, wir haben deinem Feinde gehuldigt. Es ist wahr, unsere Bosheit verdient Rache und Strafe — aber o Gott der Barmherzigkeit! du kennst unsere Schwachheit, den Leichtsinn unseres Geistes, die vielfältigen Versuchungen, den unversöhnlichen Haß, welchen der Satan gegen uns trägt. Wir sind gefallen; aber wir richten uns wiederum auf, wir erneuern unser Versprechen, wir bestätigen neuerdings unser Gelöbniß; nimmermehr soll seine Bosheit uns beherrschen, ewig soll er von uns verkannt und verabscheut werden; verabscheut in sich selbst, verabscheut mit allen seinen Werken, verabscheut mit allen seinen Reizen: verabscheut von unserm Geiste, welchen er nicht mehr verführen soll, verabscheut von unserm Herzen, in das er keinen Eingang mehr finden soll; verabscheut wegen deiner, um deiner Ehre willen, weil wir bereit sind, dir allein zu dienen, dich zu lieben, dich zu suchen, in dir, nach deinem Willen zu

Digitized by Google

leben. O Gott unserer Herzen höre wieder die Stimme deiner Diener, du hast sie abermal befreit, sie erkennen deine Wohlthat, geloben dir zum Danke einen unverbrüchlichen Gehorsam: nimm ihre Gelübde gnädig auf, segne sie, befestige sie in deiner Gnade, in deiner Liebe, wir bitten dich durch das Blut deines geliebten Sohnes, der uns von der Macht der Finsterniß gerettet, und in sein Reich versetzt hat. Amen.



Digitized by Google

XII.

Predigt

über den

Rückfall in die Sünde.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahr 1777.

Digitized by Google

Inhalt.

Der Rückfall in die Sünde ist eine große Beschimpfung Gottes, I Theil.
Was veranlaßt diesen Rückfall? II Theil.

I. Der Rückfall in die Sünde ist

a) Der schändlichste Undank.

b) Der frevelhafteste Meineid.

II. Die erste Ursache des schnellen Rückfalles liegt darin, weil man sich niemals ganz aufrichtig bekehrt.

Andere bekehren sich ernstlich, harren aber nicht lange aus, und das geschieht darum, weil sie nicht beten, nicht leiden, die Gelegenheit nicht fliehen wollen.

Digitized by Google

Von dem Rückfalle in die Sünde.

Ecce sanus factus es; jam noli peccare!
Sieh! du bist gesund geworden; nun sündige nicht mehr.
Joh. V. 14.

Eingang.

So ermahnte der Heiland den Kranken, welchen er zu Jerusalem durch sein Allmachtswort von dem so langwierigen Uebel befreite. Schon acht und dreißig Jahre lag der Unglückliche am Schwemmteiche und harrete seiner Genesung entgegen; niemand aber wollte sich seiner erbarmen. Andere wurden gesund; er allein blieb behaftet mit seinem Uebel, weil er keinen Menschen hatte, der ihn in das Wasser eintauchte, wenn es von dem Engel bewegt worden war. Jesus geht vorbei; er wird gerührt durch das Elend des armen Verlassenen, und bietet ihm Heilung an. Willst du gesund werden? fragt er ihn, — Ach Herr, antwortete der Lahme, ich habe Niemand der mir die nöthige Hülfe leistet. Welche Güte unsers Heilandes! mehr als der Gichtbrüchige erwarten konnte, gewährt ihm der Gottmensch; stehe auf, sagte er zu ihm, und wandle; und in demselben Augenblicke spürte er eine neue Kraft in seinen ausgedorrten Gliedern, eine Kraft, die alle Theile seines Leibes belebte; freudenvoll erhebt er sich von seinem Schmerzenlager, und trägt frohlockend sein Bette weg von dem Orte der traurigsten Erinnerungen. Jedermann bewundert ihn, und er selbst kann nicht begreifen, welche Gewalt ihn so plötzlich gesund gemacht habe.

Digitized by Google

Allein, meine Christen, was sagte ihm Jesus, nachdem er ihm die Gesundheit ertheilt hatte, wie warnte er ihn vor dem Rückfalle in sein voriges Unglück? Siehe, sagte er ihm, als er ihn im Tempel antraf, siehe, du bist nun gesund geworden, sündige hinführo nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres widerfahre; als wollte er ihm sagen, seine vorige Armseligkeit habe von der Sünde ihren Ursprung genommen, und die Sünde würde, wenn er in dieselbe zurückfalle, noch weit größere Strafe über ihn bringen, und das einzige Mittel seine Gesundheit zu bewahren, bestehe darin, daß er die Sünde meide und stets auf dem Wege der Tugend wandle. Sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Dieselben Worte hat Gott in der jüngst verflossenen Zeit auch zu uns gesprochen. Ihr habt euch in diesen Tagen um den Richterstuhl der Buße gesammelt, ihr habt den Priestern eure Missethaten bekannt, ihr habt eure Sünden beweint und die Lossprechung erhalten; und Gott hat im Himmel den Spruch der Begnadigung bestätigt, wenn ihr der Sündenvergebung würdig gewesen seyd. Es sind also in der heiligen Osterzeit die Wunden euerer Seelen geheilt, eure Herzenskümmernisse von euch genommen, eure Schulden ausgetilgt worden, und einem Jeden, der die Gnade der Rechtfertigung durch einen würdigen Empfang des Bußsakraments erhalten hat, kann die tröstliche Versicherung gegeben werden: Siehe, du bist gesund geworden.

Wer hat aber nicht auch zugleich von Christo durch den Mund des Priesters die andern Worte gehört: Sündige hinführo nicht mehr? Habt ihr dieses nicht versprechen müssen? War dieß nicht die Bedingung, unter welcher allein die Lossprechung euch ertheilt worden? Waren nicht alle Worte des Priesters dahin gerichtet, euch die Mittel zu geben, durch welche ihr euch vor dem Rückfall in die Sünde bewahren könnet? Ihr habt ihm Folgsamkeit versprochen, und Gott eine unverbrüchliche Treue geschworen. — Aber wie lange wird diese Treue dauern? Ist sie vielleicht nicht schon gebrochen? Vierzehn Tage

Digitized by Google

sind erst seit der öffentlichen Zeit verflossen, und wer ist unerschütterlich in seinen Vorsätzen geblieben? Wer hat das weiße Kleid der Unschuld rein erhalten? Haben nicht vielleicht schon Viele die heiligmachende Gnade verloren? Wie manche stehen vielleicht in Gefahr, dieselbe bald zu verlieren?

Dieses veranlaßt mich, Andächtige, euch heute zu zeigen, wie schimpflich gegen Gott der Rückfall in die Sünde sey, und aus welchen Ursachen er herrühre. Dieses werde ich euch in zwei Abtheilungen darthun, schenket mir also eure Aufmerksamkeit.

Erster Theil.

Schimpflich ist der Rückfall in die Sünde, weil er der schändlichste Undank und der frevelhafteste Meineid gegen Gott ist. Der Rückfall in die Sünde ist der schändlichste Undank. Was seyd ihr gewesen vor der Bekehrung? Was seyd ihr geworden durch die Bekehrung? Wie hat euch Gott die Gnade der Bekehrung mitgetheilt? Ueberleget dieses und ihr werdet erkennen, daß es keinen größern Undank giebt als jenen, dessen sich der Mensch gegen seinen Gott schuldig macht, wenn er sich den Sünden, von denen er gelöset worden, aufs neue wieder zum Sklaven hingiebt.

Was seyd ihr gewesen vor der Bekehrung? Ich rede hier nicht von jenen, welche die heiligen Sakramente oft empfangen und in der Liebe Gottes so befestigt sind, daß sie keiner schweren Versündigung sich schuldig machten, und in ihren Beichten sich nur der täglichen Fehler anzuklagen haben. Wenn auch zuweilen durch einen Sturm der Versuchung die lautere Gottesliebe getrübt und die innige Vereinigung mit Gott geschwächt wird, so lassen sie sich doch niemals gänzlich von der Quelle des Heils trennen. — Von jenen rede ich, auf denen schwere Sünden lasten, die durch einen lasterhaften Lebenswandel den Heiland schmähen, und die Früchte seines Erlösungstodes an sich vereitelt haben. Solche waren

Digitized by Google

vor ihrer Bekehrung Kinder des Zornes, Sklaven des höllischen Feindes. Sie trugen auf sich die Verwerfung von Gott; das Blut Jesu, durch welches sie erkauft worden, hatte für sie keine versöhnende Kraft mehr; sie waren ausgeschlossen von der Gemeinschaft der Heiligen; das Gebet der Kirche brachte ihnen keinen Nutzen mehr; die heiligmachende Gnade war von ihnen gewichen, und das Urtheil des ewigen Todes hatten sie sich selbst gefällt in ihrer Bosheit; ewig wären sie verloren gewesen, und würden ihr Erbtheil mit den Geistern der Finsterniß haben, wenn Gott nach der Strenge seiner ewigen Gerechtigkeit und nach dem Maaße ihrer Bosheit mit ihnen hätte verfahren wollen. Ein plötzlicher Tod hätte sie hinreißen können, ohne daß sie Zeit gehabt hätten, sich durch eine aufrichtige Reue mit Gott auszusöhnen. In einem Augenblicke, wo sie am wenigsten dessen sich versehen, hätte sich der Abgrund vor ihnen öffnen und sie verschlingen können; sie verdienten es, und schon erwartete sie die Hölle. Wie viele sind schon mitten in ihren Sünden verstoßen worden! Dieß ist der Zustand des Menschen, dessen Gewissen mit Todsünden belastet ist. Und befanden sich nicht manche in dieser traurigen Lage vor der jüngst verflossenen Gnadenzeit? Sie waren Feinde Gottes und mithin der ewig strafenden Gerechtigkeit verfallen.

Nun aber was sind sie durch das Heilsmittel der göttlichen Versöhnung geworden? O wunderbare Wirkung der Gnade des Herrn! Wer wird die glückliche Aenderung einer Seele zu beschreiben vermögen, die von den Sünden befreit, wieder das Recht der göttlichen Kindschaft erlangt hat? Vorhin waret ihr insgesammt, die ihr von den Wegen des Heils abgewichen, aller Gaben des heiligen Geistes beraubt, ihr hattet keinen Antheil mehr an den Verdiensten des Erlösers; ihr waret aller Ehren und Hoheit, die das Christenthum einer Seele ertheilt, entsetzt; und nun, durch die Rechtfertigung, die ihr in dem Sakramente der Buße erhalten, seyd ihr in alle eure vorigen Rechte wieder eingesetzt worden. Die Gnade hat euch wieder zu jener Würde erhoben, die ihr durch die Sünde verloren; sie hat euch wieder zu Kindern Gottes, zu Gliedern Jesu, zu Erben des

Digitized by Google

Himmels und der ewigen Verheißung gemacht; eure Seele ist wieder zur Wohnung des heiligen Geistes eingeweiht worden; die heiligmachende Gnade, diese Gabe, die den ganzen Werth des Blutes Jesu in sich schließt, die allen Reichthum dieser Welt unendlich übertrifft, die heiligmachende Gnade, sage ich, ist wiederum in eure Herzen eingegossen; ihr traget in euch abermal das Unterpfand der göttlichen Liebe; und die ihr zuvor der Hölle verfallen waret, habt nun wieder eine gegründete Hoffnung auf die ewige Seligkeit; die ihr zuvor das Joch des Satans auf euch getragen, seyd nun wieder in die Freiheit der Kinder Gottes versetzt; ihr seyd abermal, wie der heil Petrus sagt, der göttlichen Natur theilhaftig*), und der heilige Geist, der in euch wohnet, berechtigt euch, mit kindlichem Vertrauen Gott euren Vater zu nennen: denn in ihm rufen wir Abba, lieber Vater**). Unbegreifliche Gnade! den der Sünder gleich einem verhaßten Feinde verschmähet und gehaßt hat, darf er nach seiner Bekehrung wieder seinen liebevollen Vater nennen? Gott, vor dem die Engel nur Knechte sind, die ihn doch niemals beleidigt haben, nimmt den Sünder, der sich aller Liebe unwürdig gemacht hatte, wieder an Kindesstatt auf, wenn er nur reumüthig sich zu ihm zurückwendet: er giebt ihm wieder sein Herz, er setzt ihn wieder in die Zahl seiner Geliebten, er vergißt seine ganze Schuld, und schmückt ihn wieder mit allen Vorrechten, gleich als wäre er ihm niemals untreu geworden. Bringet, sagt der Vater des verlornen Sohnes, bringet das beßte Kleid für ihn her***). Ich frage euch, Andächtige, giebt es wohl eine größere Wohlthat als die Befreiung des Sünders aus der Gewalt der Hölle, von einer ewigen Strafe, und die Aufnahme desselben unter die Zahl der Kinder Gottes, nachdem er sich freiwillig von Gott und allen Heiligen losgerissen hatte? Und dieses ist die Wirkung,

---

*) II Petr. I. 4.
**) Röm. VIII. 15.
***) Luc. XV. 22.

daß wir, wie der heilige Johannes sagt, uns Kinder Gottes nennen dürfen und es in der That sind *).

Schließet nun hieraus, welch ein schändlicher Undank es sey, freiwillig in die Fesseln der Sünden zurück zu kehren, aus denen wir so wunderbar gerettet worden. Welche Schmach ist es für eine Seele, die abermal ihren Gott beleidigt, nachdem sie die Fülle seiner Barmherzigkeit empfangen hatte! Die Heiligen singen Gott ewiges Lob, daß er sie in diesem Leben von der Knechtschaft der Sünde befreit hatte, und eine ganze Ewigkeit genügt nicht, um Gott die Dankbarkeit für diese Gnade gehörig zu bezeigen: und wir, meine Christen, denken kaum einen Augenblick daran; unsere Gegenliebe dauert nur so lange wir uns zu dem heiligen Sakramente vorbereiten, und nachdem wir die Gnade der Versöhnung erhalten haben, bleibt uns kaum mehr die Erinnerung davon zurück. Welche Verachtung der unaussprechlichsten Wohlthat, welche Verhöhnung des beßten Vaters! Einem Freunde bleibt man erkenntlich für den geringsten Dienst, und die Liebe des Gottmenschen, der in seinem Blute uns Unwürdigen reiniget, kann keine solche Gegenliebe sich in uns befestigen! Ist es nicht eben so viel, als wenn ein Sünder, der gleich nach empfangener Heiligung in seinen Sündenstand zurückgekehrt, seinem Gotte sagte: „Nimm hin deine Gnade, die ich nicht achte; ziehe zurück den Werth der Erlösung, den ich verspotte, das Kleid der Unschuld, das ich von mir werfe; deine Güter gefallen mir nicht, deine Freundschaft sagt mir nicht zu; meine vorige Lebensweise will ich wieder antreten, die Sünde, die Wohllust, die Unmäßigkeit sollen wieder mein Herz besitzen, für diese will ich leben, nach diesen allein will ich trachten“. Christen, ihr erschreckt über solchen Frevel und glaubet in der Ueberzeugung eine Entschuldigung zu finden, daß ihr nicht so mit euerm Gott redet, wenn ihr zu den vorigen Sünden zurückkehret. — Ihr sagt es nicht ausdrücklich, aber eure Werke bezeigen es und euer Verhalten drückt in der That

---

*) I. Joh. III. 1.

aus, was der Mund mit Worten nicht zu sprechen waget. So groß ist der Undank.

Es ist aber auch noch der schändlichste Meineid. Um diese recht zu Gemüthe zu fassen, so versetzt euch in die Lage, in welcher ihr waret, als ihr durch das heilige Sakrament der Buße mit Gott wieder versöhnt worden seyd. Wie waren damals eure Gesinnungen beschaffen? Was verspracht ihr eurem Gott? Nicht wahr — ewige Treue? einen standhaften Dienst? — Ihr bekanntet vor ihm, daß ihr lieber sterben wollet, als mit Erkenntniß freiwillig in eine Sünde zurückfallen. Nun aber, was thuet ihr, da ihr dieses Versprechen nicht haltet? Ihr brechet die Treue, welche ihr dem ewigen Gott in seinem eigenen Hause vor seinen geheiligten Altären geschworen habt, ihr zerstöret einen Bund, der auf Alles, was die Religion nur Heiliges hat, gegründet ist, der mit dem Blute des neuen Testamentes besiegelt, durch die Kraft des Sakramentes bestätigt worden; ihr zernichtet einen Eid, den ihr vor den Füßen des Priesters abgelegt, der ihn im Namen Jesu Christi aufgenommen hat, einen Eid, von dem ihr euch durch keinen Vorwand des Leichtsinnes oder der Uebereilung lossagen könnet. Ihr wußtet, was ihr thatet, ihr erkanntet die Nothwendigkeit dieses Bundes, und diese allein hat euch dazu bewogen; es geschah Alles mit Bedachtsamkeit, folglich habt ihr mit Einsicht, mit reifer Ueberlegung euern Vorsatz gemacht, den ihr so leichtsinniger Weise gebrochen habt. Mit welchen Augen muß der Allmächtige, der Gott der ewigen Wahrheit diesen Frevel ansehen? Man glaubt sich schuldig, bei seiner Ehre ein Versprechen zu halten, das man einem Menschen gethan hat; man schämt sich, öffentlich vor den Augen derjenigen zu erscheinen, gegen die man bund- oder eidbrüchig geworden ist; und Gott, dem wir Alles schuldig sind, werden wir auf die schändlichste Art gegen unser geleistetes Versprechen untreu, und Gott, den wir über alle Geschöpfe ehren sollen, achten wir nicht einmal den Menschen gleich, indem wir diesen mehr Aufrichtigkeit beweisen, als ihm, der doch im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden will.

Digitized by Google

Die Bosheit eines Judas ist ein Gräuel in unsern Augen; wir begreifen nicht, wie dieser unglückselige Jünger des liebenswürdigsten Meisters sich so sehr hat verblenden lassen können, daß er durch den unerhörtesten Verrath seinen Heiland in die Hände der Gottlosen überlieferte. Nun frage ich, schließt das Betragen der Christen, die nach erhaltener Verzeihung ihrer Sünden sich abermal von Gott trennen, nicht einen weit größern Frevel in sich? Wir lesen zum wenigsten nicht, daß Judas seinem Herrn feierliche Zeichen und Betheuerungen seiner Liebe gegeben habe; er folgte ihm nicht aus reiner Liebe nach, sondern weil er seinen persönlichen Vortheil dabei fand; er hatte niemals, wie Petrus, seinem Heilande geschworen, daß er lieber sterben wolle, als ihn verlassen; niemals hatte er wie Thomas die Uebrigen ermuthigt, ihrem göttlichen Meister bis in den Tod nachzufolgen; er gab vielen durch oft bewährten Kaltsinn seine geheimen Gesinnungen schon genug zu erkennen und bei geringer Aufmerksamkeit konnte man abnehmen, wie wenig er seinem Herrn und Meister mit ganzer Seele zugethan war.

Wir aber, wir haben unserm Gott alle Zeichen der aufrichtigsten Bekehrung gegeben; wir haben wegen unserer Sünde geseufzet, unsere Blindheit bejammert. Mit welcher Zerknirschung des Herzens und mit welcher Wehmuth sahen wir nicht auf unsere bösen Thaten zurück? Mit welchem Schmerzgefühle klagten wir nicht unserm Gott, daß wir ihn so spät erkannt, so spät angefangen haben, ihn zu lieben? Wie ernstlich haben wir uns nicht vorgenommen, seine Liebe von nun an allzeit in unserm Herzen zu bewahren? Wir nannten ihn damals unsern Geliebten, unsern Erlöser, unser Erbtheil, unsere Freude, den Gott unsers Herzens. Und kaum ist die Bußezeit zu Ende gegangen, so vergaßen wir unser Versprechen, unsere Seufzer, unsere Thränen; wir lebten, wie wenn wir niemals den Willen gehabt hätten, uns zu bessern, wir erlaubten uns sogar die offenbarste Empörung gegen unsern Gott und Herrn. Wie werden wir am Tage des Gerichts die Schande des Meineides den Augen der Welt entziehen können? Die Steine des Heiligthums, die Mauern der Kirchen werden alsdann Zeugniß wider uns geben; die geheiligten

Digitized by Google

Richterstühle, in welchen wir unser Versprechen unter Verabscheuung unserer Laster abgelegt haben, werden Rache wider uns fordern, weil wir durch unsern Unbestand, durch unsern leichtsinnigen Wankelmuth, unsers Gottes nur gespottet und ihn gehöhnt haben. Selbst die Steine schreien aus der Mauer hervor, sagt der Prophet, und das Gebälke zeugt wider dich*). Aus unserm eignen Munde, durch unsere eigenen Worte werden wir gerichtet werden. Gott hat uns es vorhergesagt: Aus deinem eignen Munde richte ich dich, nichtswürdiger Knecht**).

Sehet, meine Christen, so vergelten wir Gott seine unbegränzte Liebe. Die erhabensten und schreckbarsten Geheimnisse der Religion achten Viele nicht höher, als ein Spielwerk; was sie an einem Tag aufbauen, das reißen sie an dem andern nieder; heute verkosten sie die Süßigkeit der Gnade, und erkennen wie herrlich der Ruhm des Joches Jesu gegen die Bitterkeit der Sünde, und die Schande der höllischen Dienstbarkeit ist, sie ziehen die Tugend dem Laster vor, und sind fest entschlossen, alle Sünden zu meiden. Morgen bietet sich die Gelegenheit dar, das Vorhaben im Werke zu bestätigen, da treten die schönen Entschließungen weit in den Hintergrund zurück und räumen mit schmählicher Feigheit der Welt und ihrer Gesinnung die Stelle ein. Heute schätzen sie den Himmel über alle Güter dieser Erde, sie versprechen alle Vorsorge zu gebrauchen, denselben nicht zu verlieren, morgen reizet eine verderbliche Gelegenheit zu schnödem Gewinne und sogleich ist der Vorsatz gebrochen. Heute bekennen sie vor Gott, er allein sey aller Ehre, aller Liebe, aller Huldigung würdig; morgen muß Jesus wieder dem Satan weichen; sie opfern aufs neue dem Abgotte, und geben sich abermals den Begierden eines verderbten Herzens hin. So ehrt der Sünder Gott einen Augenblick mit dem Munde, und ganze Wochen beleidigt er ihn wieder in der That, und das

*) Habak. II. 11.
**) Luc. XIX. 22.

Digitized by Google

Versprechen, welches er bei dem Empfange der heiligen Sakramente ablegt, dient zu nichts anderem, als die Schuld und Strafe des schändlichsten Meineides zu dem verübten Frevel hinzuzufügen. Wie verächtlich müssen wir nicht auf solche Art vor den Augen des Allerhöchsten werden, und wird er nicht eben den Vorwurf uns machen, den sich Israel zugezogen hat? Wie niederträchtig, wie abscheulich bist du vor meinen Augen geworden, da du in deine vorigen Wege, zu deinen vorigen Sünden zurückgekehrt bist! *)

Wie lange wollen wir noch auf beiden Seiten wanken? Wie lange noch unser Herz zwischen der Religion und der Welt, zwischen Gott und dem Satan theilen, und Jesum sogar in den Geheimnissen seiner Liebe schmähen? Hat er dieses durch sein Blut, durch seinen Tod verdient, indem er uns auf ewig als seine Auserwählten hat erkaufen wollen? Sollte seine Majestät und seine Güte nicht tiefern Eindruck auf unsere Herzen machen? O Meineid! O Undank des Rückfalles! Ich habe es euch bewiesen, durchforsche nun jeder sein Gewissen, damit er erkenne, ob er nicht diese verabscheuungswürdige Untreue seit der verflossenen Osterzeit schuldig geworden ist. Und da ihr gesehen habt, welche unaussprechliche Schmach der Rückfall sey, so hört nun auch die Ursachen, welche die nächste Veranlassung dazu geben; daraus werdet ihr lernen, wie ihr euch in der Gnade befestigen könnet.

Zweiter Theil.

Wo ist die Ursache zu suchen, daß Viele sobald und so leicht in die vorigen Unordnungen zurückfallen, und sich der Sünde wieder hingeben, wenn sie kaum diese schmachvolle Bürde abgelegt haben?

Die erste und gewöhnlichste Ursache scheinet mir darin zu liegen, daß Viele niemals sich recht aufrichtig und von ganzem

---

*) Jrem. II. 36.

Digitized by Google

Herzen bekehren. Wer einen festen Entschluß faßt, bleibt ihm auch treu, und läßt sich nicht durch jede Versuchung von demselben abwendig machen. Ein wahrer Büßer hat Gott und dessen Gerichte, seinen Erlöser und dessen liebevolles Leiden, die Schwere der Sünde und ihre Abscheulichkeit stets vor Augen; und müssen solche Gesinnungen nicht einen unüberwindlichen Abscheu vor der Sünde in der Seele hervorbringen? Aber Viele, und vielleicht die Meisten empfangen das Sakrament der Buße nur aus Gewohnheit, oder aus Zwang; sie erniedrigen die Beichte zu einem gleichgültigen Werke; alle ihre Vorbereitung besteht nur im Aeußerlichen; sie unterbrechen nur ihre Gewohnheiten, ohne sie auszutilgen und ihre ganze Bekehrung beschränkt sich darauf, daß sie sich über ihre Sünden anklagen, ohne das Herz zuvor durch eine strenge Prüfung durchforscht und durch eine reumüthige Zerknirschung umgewandelt zu haben.— Wird es denn befremden, daß so manche Sünder gleich wieder in jene Fehler fallen, zu denen sie niemals die Neigung verloren haben? Sie betheuern vor Gott eine Reue, sie versprechen ihm, nicht mehr ihn zu beleidigen, aber der Mund sagt dieses, und das Herz hat keinen Theil daran; voll Heuchelei gehen sie zum Brunnen des Lebens, sie lügen selbst im Stuhle der Wahrheit; deßhalb schöpfen sie auch ihre Verwerfung aus derselben Quelle, aus welcher ihnen Heil und Versöhnung hätte zufließen sollen.

Ihr fragt mich nun, meine Christen, ob es ein Zeichen einer ungültigen Beichte, einer unwürdigen Communion sey, wenn der Mensch in dieselben Sünden zurückfällt, deren er sich angeklagt hat? —

Ich weiß, daß die Kraft des heiligen Sakramentes von unserm Herzen die Unbeständigkeit nicht wegnimmt, daß wir auch nach würdigem Gebrauche der Sakramente allzeit noch die Fähigkeit zu sündigen, wie auch noch den innerlichen Trieb zur Sünde behalten. Die Unsterblichkeit allein wird, wie Paulus sagt, dieselbe verschlingen. Ich behaupte daher keineswegs, daß man aus dem Rückfalle in die Sünde gleich schließen könne, die vorhergehende Bekehrung sei nur scheinbar gewesen, ich

behaupte nur, daß wenn die Bekehrung aufrichtig ist, sie auch dauerhaft seyn müsse. Gott giebt uns in der Rechtfertigung, wie die Schrift sagt, einen neuen Geist, ein neues Herz; er erfüllt uns mit seiner Liebe; folglich müssen wir auch in uns einen lebhafteren Trieb zum Guten, einen größern Abscheu vor dem Bösen fühlen. Die Neigung der Sünde soll in uns abgetödtet werden. Fallen können wir zwar wieder, Andächtige, aber es wird mehr aus Schwachheit als aus Bosheit geschehen, und den Aechtbekehrten widerfährt ein solches Unglück gewöhnlich nur dann, wenn sie lange Zeit wider die Versuchungen gestritten haben und durch den Kampf ihre Kräfte endlich geschwächt worden sind. —

Was sollen wir aber von der Bekehrung derjenigen halten, die gleich den ersten Tag, die erste Woche dieselben Sünden wieder begehen, die bei der ersten Versuchung schon wieder ihre angelobte Treue brechen, die bei der ersten Gelegenheit eben das Böse wieder thun, das sie zu meiden versprochen hatten? Nein, Andächtige, ein aufrichtiger Wille, sich zu bessern, dauert länger; eine wahre Liebe Gottes, erlischt nicht so leicht, mithin ist eine solche Bekehrung nur eine geheuchelte Bekehrung, und folglich eine verabscheuungswürdige Schändung des Sakraments, sie ist ein Betrug an den Priestern und eine Lüge gegen Gott. Der Mund hat Besserung versprochen, das Herz aber sagt: Nein, ich will nicht entsagen, ich will nicht hassen, was ich bisher geliebt, ich will die Sünden nicht fliehen, ich will Gott nicht dienen.

Es giebt indeß Manche, die sich in der That und mit aller Aufrichtigkeit bekehren, die aus der Tiefe ihres Herzens über ihre Missethaten seufzen, die sich bis in den Abgrund ihres Nichts vor Gott verdemüthigen und gänzlich entschlossen sind, ein anderes Leben zu führen, die auch im Anfange ihre Bekehrung mit allem Ernste wider die Anfälle der Sünde, wider die ankämpfende Gewalt des Satans streiten, und doch kehren sie nach einiger Zeit wieder unter das Joch zurück, welches sie abgeschüttelt hatten, sie werden Sklaven der so ernstlich verabscheueten Sünden und bösen Gewohnheiten. Welches ist nun der Grund

Digitized by Google

dieses so traurigen Wandels? Warum bleiben diese Seelen, die doch gekostet haben, wie süß der Herr ist, nicht standhaft in den Wegen seiner Gebote?

Vorzüglich drei Ursachen liegen diesem schrecklichen Uebel zum Grunde: sie beten nicht, sie wollen nicht dulden, sie fliehen nicht. Sie beten nicht um die Standhaftigkeit im Guten; sie dulden nicht die Leiden der Tugend; sie fliehen nicht die Gelegenheit der Sünde.

Sie beten nicht um die Standhaftigkeit im Guten. Gewiß ist es, Andächtige, daß wir ohne besondere Hilfe Gottes nichts vermögen. Ohne mich, sagt Christus der Herr, könnt ihr nichts thun*). Nun aber lehret uns der Glaube, daß das Gebet das kräftigste Mittel sey, den göttlichen Beistand zu erhalten: Was ihr von meinem Vater begehret in meinem Namen, sagt der Heiland, das wird er euch geben, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sey **). Wenn Gott unserm Gebet alle Güter insgemein verheißet, um wie viel freigebiger wird er sich nicht beweisen, wenn wir von ihm nur jene Gnaden begehren, die uns zu seinem Dienste, zur Haltung seiner Gebote nothwendig sind? Zudem ist die Beharrlichkeit in der Tugend uns noch verheißen, wenn wir ihn eifrig um dieselbe anflehen; der Gerechte wird mich anrufen, sagt der Herr, und ich werde ihn erhören, ich will ihn schützen wider seine Feinde, weil er meinen Namen erkannt hat; ich werde ihn aus den Armseligkeiten dieses Lebens retten und in meinem Reiche verherrlichen. Ein immerwährender Tag soll leuchten, und ich werde ihm mein Heil zeigen***); konnte Gott wohl bestimmter aussprechen, welche Wohlthaten er uns gewähren werde, wenn wir zu ihm bitten und seufzen. In dem Gebete finden wir unsere Stärke, unsern Schutz, durch das Gebet wird die Macht unserer Feinde zurückgeschlagen, ihre Angriffe werden entkräftet, unsere Klein-

---

*) Joh. XV. 5.
**) Joh. XVI. 23 — 24.
***) Psalm. XC. 15 — 16.

müthigkeit wird aufgemuntert, unser Wille unterstützt. Meine Christen, welche feindliche Macht vermöchte uns von Gott zu trennen, wenn wir durch das Band des Gebets mit ihm vereinigt wären? Aber wie beten wir? Ist nicht unser Gebet selbst aus besonderer Strafe oftmal die Ursache unsers Rückfalls? Wir beten selten; wir beten lau, wir beten ohne Aufmerksamkeit; kurze Augenblicke, die wir dazu anwenden sollen, sind uns zur Last; ganze Tage, ganze Wochen bringen wir zu in der Vergessenheit Gottes, und lassen den lodernden Funken seiner Liebe in uns erlöschen; was ist die Folge dieser Lauigkeit? Ohne Zweifel eben dieselbe, welche die Jünger Jesu empfanden, die, weil sie nicht nach dem Rathe ihres göttlichen Meisters gebetet hatten, alle in die Sünde der Untreue gefallen sind, indem sie in dem Oelgarten alle von ihm flohen.

Der Satan, der allzeit wacht und uns nachstellt, findet uns unbewaffnet, greift uns an, und wir erliegen, weil wir die Kraft von oben nicht in uns haben, die nur den Bittenden gegeben wird.

Ferner wollen wir die Leiden nicht dulden, denen die Tugend ausgesetzt ist. Wir sind allenthalben von Feinden umgeben; aber unsern ärgsten Feind tragen wir in uns; von Außen und von Innen droht uns der Untergang; die Spöttereien der Gottlosen verwunden uns, ihre Beispiele verführen uns, die Freuden der Welt blenden uns, die Lüste des Fleisches reizen uns, die Begierden entflammen uns; Tag und Nacht müssen wir wider uns selbst kämpfen. Dieß macht uns die Tugend unerträglich; wir möchten gern fromm seyn und tugendhaft bleiben, aber es sollte uns keine Mühe kosten. O meine Christen, wenn dieses geschehen könnte, so gebe es keine Sünder; jeder würde fromm und tugendhaft seyn, wenn er nichts zu dulden hätte. Aber ist nicht eben dieses Leiden das Kennzeichen eines wahren Christen? Nur diejenigen, sagt Paulus, werden mit Christo verherrlichet werden, die, wie er, werden gelitten haben. Er leidet, die Sünde durch sein Blut zu tilgen, und wir sollen zum wenigsten leiden, damit wir sie aus unsern Herzen verbannen. Der Geist ist allerdings ohne Unterlaß geängstigt, wenn er stets

Digitized by Google

dem bösen Hange der Natur sich widersetzen muß; kann aber dieses in Vergleich gestellt werden mit jenen Leiden, welche die Märtyrer bestanden, um sich rein von aller Sünde zu bewahren? Nein, wir werden nicht wie sie durch Feuer und Schwert, durch Foltern und Geißelstreiche zur Sünde gezwungen; Gott fordert von uns nur den Widerstand unsers Willens. Die Blutzeugen bleiben unüberwindlich, und wir unterliegen? Christenkinder der Gläubigen, erhebet eure Augen zum Lichte von Oben, sehet auf jenen Lohn, der euch im Reiche der Glückseligen bereitet ist; wenn es schwer fällt, hier in Trübsalen um der Tugend willen geprüft zu werden, denket, sagt der heil. Petrus, daß es nur eine kleine Weile währet und eine ewige Glückseligkeit unsere Leiden krönen wird*).

Zu diesem wird aber auch erfordert, daß man die Gelegenheit fliehe, und weil dieses nicht geschieht, so entspringt daraus die dritte Ursache des baldigen Rückfalls. — Der heil. Geist lehret uns es selbst; wer die Gefahr suchet, sagt er, geht in der Gefahr zu Grunde. Eine gleiche Sprache finden wir in dem Evangelium und in allen Schriften der Apostel. Die Trübsale der Tugend sind ihre Läuterung, und begründen ihr Lob, ihren Ruhm und ihre Ehre bei der Erscheinung Jesu Christi**), der durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen mußte***).

Warum waret ihr früher so leichtsinnig und lau im Dienste des Herrn, und in der Ausübung der so beschwerlichen Tugend des gottinnigen Christenthums? Waret ihr nicht umgeben von Menschen, die kein Gefühl für das Höhere hatten, denen das Evangelium ein leeres Wort war, die nicht errötheten, in ihrem Leichtsinn über das Heiligste zu spotten? Ihr habt euern Leichtsinn mit Thränen beweint; ihr habt betheuert, den christlichen Ernst überall zu bewahren; ihr habt die hohe Bestimmung des Christen

*) I Petr. V. 10.
**) I Petr. I. 7.
***) Luk. XXIX. 26.

Digitized by Google

erkannt und habt angelobt ihr immer treu nachzustreben. Dieß euer Versprechen war euch heilig, bis ihr wieder zu den vorigen Spöttern zurückgekehrt seyd; anfangs mißfiel euch der niedrige Witz, der freche Hohn erzürnte euch. Ihr seyd nieder gesessen im Kreise der Spötter, ihr habt den Rath der Bösen befolgt; nun erfreut euch nicht mehr das Gesetz des Herrn, nun forschet ihr nicht mehr seine Lehre*). Wehe, ewiges Wehe ruft der Geist der Herrn über euch, wegen eures Leichtsinnes und eures Spottes, wodurch ihr an dem Heiligsten frevelt. Nichtig ist euer Vorgeben, als könntet ihr euch solchen Zusammenkünften nicht entziehen, oder als nähmet ihr keinen Theil an ihren gottlosen Unterhaltungen; oder als machten solche Worte auf eueren Geist und euer Herz keinen Eindruck. Würdet ihr wohl auch des geselligen Verkehrs wegen in das Haus des sichern Todes gehen, um mit jedem Athemzuge die Pestausdünstungen einzuathmen? Selbst euer irdischer Vortheil entschuldigt euch nicht, daß ihr so leichtfertig mit Religionsspöttern verkehret. Sey es aber auch, daß ihr keinen Theil daran nehmet, so ist schon eure Anwesenheit sündlich; das beifällige Lächeln, wodurch ihr den Frevel ermuthigt, ist selbst ein Frevel, widersprechen sollt ihr in's Angesicht dem frechen Hohne, oder doch mit Mißfallen die unheilige Stätte verlassen. Allein euer Herz ist nicht fremd geblieben, euer Geist hat eine verkehrte Richtung erhalten. Woher euer Unbestand, woher euer Leichtsinn, woher die Verirrungen, welche sobald sich kund geben? Wahr ist der Spruch: Wer nicht durch sich erkannt wird, den erkennt man aus seinen Gefährten Wie euer Umgang ist, so seyd ihr auch bald wieder geworden. Ihr habt die Fesseln zerbrochen, die euch an die schändliche Sünde der Unlauterkeit geknüpft, oder vielmehr die unendliche Barmherzigkeit Gottes hatte euch aus dem Abgrunde eures Elendes errettet. In der Freude über die heilige Freiheit der Kinder Gottes habt ihr laut euch glücklich gepriesen, und dem Herrn gedankt, daß er aus der Gewalt des unreinen

---

*) Psalm. I. 1 — 2.

Digitized by Google

Geistes euch befreit hatte. Aber ach des Jammers und der schrecklichen Versunkenheit! Warum seyd ihr wieder zu der vorigen Sünde zurückgekehrt? Die Versuchung war zu mächtig, sagt ihr, die Kräfte zum Widerstande waren zu schwach. Nicht die Versuchung und ihre Macht, nicht die Ohnmacht zum Widerstande, sondern euer böser Wille trägt die Schuld. Hättet ihr der Tugend treu bleiben wollen, so hättet ihr die Gelegenheit zur Sünde geflohen, ihr hättet jene gefährlichen Zusammenkünfte vermieden, ihr hättet den allgegenwärtigen Gott nie aus den Augen verloren, ihr hättet eure Augen und euer Herz bewachet. Und es müßte euch jetzt nicht das schreckliche Verwerfungsurtheil treffen, daß ihr nicht in's Himmelreich eingehet, weil kein Unreiner dorthin eingehen kann.

Der Mensch ist schwach und gebrechlich, dieß soll Vielen als Entschuldigung gelten. Allein wenn ihr von dieser traurigen Wahrheit so oft schon die Erfahrung gemacht habt, warum vermeidet ihr nicht jeden Anlaß entweder zu einem kräftigen Widerstande oder zu einem gefahrvollen Falle und einer tödtlichen Verwundung? Manche von euch sind dem einmal gefaßten Vorsatze treu geblieben, bis sie die verderbliche Gelegenheit wieder aufsuchten oder sie doch nicht mit aller Umsicht flohen. Und jetzt sind alle Leidenschaften wieder ausgebrochen gleich wilden Thieren; der Zorn, die Habsucht, die Feindseligkeit und jeder zurückgehaltene böse Trieb ist wieder aufgeregt, und es tobt mit Ungestüm im Innern, und bricht wie ein verhaltenes Feuer verzehrend nach Außen. Wer hat dieses neue Unheil gestiftet, wer hat den Damm durchbrochen? Ihr waret es durch euern Leichtsinn, durch eure Genußsucht, durch euren Frevel an euren Vorsätzen und heiligen Gelübden. Ihr habt die Gelegenheit wieder gesucht, ihr habt sie gefunden, und sie hat euch in's Verderben hinabgerissen.

Ich rufe euch mit dem Apostel zu: Wenn ihr mit Christo auferstanden seyd, so strebet nach dem, was Oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt*). Ihr

*) Kol. III. 1.

Digitized by Google

waret auferstanden, der Sünde hattet ihr entsagt, der Vater im Himmel hatte euch wieder als seine Kinder aufgenommen, ihr erfreutet euch wieder jener Freiheit, womit uns Christus beschenkt. Aber ach des Undankes und des Meineides! Ihr habt euren Sinn bald wieder von dem Himmlischen auf das Irdische gerichtet, ihr seyd bald wieder zu jedem bösen Werke zurückgekehrt. Hättet ihr nach eurem Vorsatze in frommem Gebete an Gott dem Geber alles Guten ohne Unterlaß euch gewendet, hättet ihr muthig die Leiden der Tugend erduldet, wäret ihr der bösen Gelegenheit aufrichtig entflohen, euer Leben wäre noch mit Christo bei Gott verborgen. Doch die Langmuth unsers Gottes kommt uns immer noch freundlich entgegen; lasset uns jetzt noch den neuen Menschen anziehen, der zur Erkenntniß und nach dem Bilde dessen erschaffen ist, der ihn erneuert hat. Wie Christus, der einmal gestorben ist, und nicht mehr stirbt, sondern immer lebt, so sollen auch in Zukunft wir mit ihm leben, und nie mehr durch die Sünde sterben; dann wird der Friede Christi in unsern Herzen herrschen ewig. Amen.



Digitized by Google

XIII.

Predigt

über

die erste heilige Kommunion.

Gehalten

an die Studenten in der Kollegiumskirche zu Molsheim

im Jahr 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Der Tag der ersten heiligen Kommunion ist

1) der Herrlichste,

2) der Heiligste.

1) Der Herrlichste, wegen der Ehre, die an demselben dem Christen zu Theil wird. Er empfängt Gott, der sich auf die innigste Weise mit einem schwachen Geschöpfe verbindet.

2) Der Heiligste, weil an demselben sein Herz die innere Heiligung empfängt, ein Tempel des heiligen Geistes, eins mit Christus dem Herrn wird. Auch ist er der Heiligste, weil er alle folgenden Lebenstage heiligt.

Digitized by Google

Ueber die erste heilige Kommunion.

Vocabitis hunc diem celeberrimum atque sanctissimum.
Ihr werdet diesen Tag den herrlichsten und heiligsten nennen.
III. B. Mos. XXIII. 21.

Eingang.

So redete Gott zu den Kindern Israels, als er ihnen einen ihrer heiligsten Festtage verkündete; unter diesen zeichnete er besonders Jenen aus, an welchem sie die Erstlinge der Brode, welche sie von den neuen Früchten desselben Jahres backten, durch die Hände des Priesters opfern, und Gott heiligen mußten. Diesen Tag, sagt er, sollt ihr den herrlichsten und heiligsten nennen. Ihr sollt von aller knechtlichen Arbeit abstehen, für eure Sünden zu Gott um Versöhnung rufen, und durch das Schlachten der Opferthiere dem Allerhöchsten huldigen.

War dieser bei den Juden so heilige Gebrauch nicht ein Vorbild jenes großen Opfers, welches der Sohn Gottes in seinem eignen Fleisch und Blut unter den Gestalten des Brods seinem himmlischen Vater dargebracht hat, und jene Feierlichkeit, war sie nicht ein Vorzeichen derjenigen, welche die Christen bei diesem Opfer des neuen Bundes begehen sollen? Ja, meine Geliebten, wenn jenes Fest groß war wegen seiner Bedeutung, wegen des Andenkens an das Gesetz, um wie viel herrlicher soll erst unsere Feierlichkeit seyn, da wir an dem Opfer dieses Gnadenbrodes nicht mehr ein leeres Bild, sondern den Gesetzgeber selbst, den ewigen Gott und Herrn schauen und anbeten?

Digitized by Google

Auf euch besonders, liebste Kinder, beziehet sich diese Rede! Wie sehr passen auf euch die Worte meines Vorspruches? Ihr sollt diesen Tag den Herrlichsten und Heiligsten nennen; denn dieses ist der Tag, den der Herr für euch gemacht hat, der Schönste eures ganzen Lebens, der Tag, an welchem ihr das erstemal mit dem heiligsten Leibe gespeiset, mit dem reinsten Blute getränkt werdet; der Tag, an welchem der Himmel über euch frohlocket, und die Erde euch selig preiset; der Tag, an welchem ihr euren ewigen Bund schließen und den Grund zur wahren Tugend legen werdet; der Tag endlich, an welchem ihr das kostbarste Unterpfand der göttlichen Liebe, den Vorgeschmack der ewigen Glückseligkeit, das Zeichen der Vereinigung mit eurem Gott, und den ewigen Sohn des Herrn empfanget. O so nennet denn diesen Tag den Herrlichsten und den Heiligsten. Mit der ersten heiligen Kommunion, liebste Kinder, fängt oftmals die ganze Folge eines tugendhaften Lebens an, so daß dieser allen Uebrigen als Richtschnur dient. Ach könnte ich doch euern zarten Herzen die größte Hochschätzung der Gnade, die ihr erwartet, einflößen, eine solche Hochschätzung, die euern Gedanken stets gegenwärtig wäre, und euer Herz ohne Unterlaß in Flammen setzte! Könnte ich euch doch recht lebendig vor Augen stellen, warum ihr an diesem Tage in dem Herrn frohlocken, und euch selbst glückwünschen sollet! Ich finde den Beweggrund dazu in den Worten meines Vorspruches selbst, er ist der Herrlichste und der Heiligste.

Der Herrlichste, wegen der Ehre, zu welcher ihr erhoben werdet, Erster Theil;

Der Heiligste, wegen der innern Heiligung, die euch dadurch zu Theil wird, zweiter Theil.

Beides wird euch euer unaussprechliches Glück vor Augen stellen und euch zugleich an eure Pflichten erinnern.

Möchte doch, o Herr, diese Belehrung einen solchen Eindruck auf die Gemüther deiner Jugend machen, daß sie nimmermehr die große Wohlthat vergessen, welche du ihr an diesem Tage zu ihrer Erhöhung und Heiligung mittheilst.

Digitized by Google

Erster Theil.

Wer ist derjenige, liebste Kinder, zu dessen Tische ihr heute eingeladen werdet, mit dem ihr in so enge Verbindung treten, und gleichsam eine so innige Freundschaft schließen wollet? O wer wird mir Worte geben, seine Hoheit zu erklären, seine Majestät zu beschreiben! Himmel und Erde fassen seine Größe nicht, und kein Geschöpf kann sie würdig nennen. Er ist der große Gott, über welchen keine Macht ist, der Starke Israels, der Fürst aller Völker, und der König aller Zeiten, der Herr der Heerschaaren. Er ist der eingeborne Sohn Gottes, der von Ewigkeit her aus dem Schoose seines Vaters ausgegangen, und eines Wesens mit ihm ist; durch welchen alle Dinge gemacht sind, und ohne welchen nichts erschaffen ist; in welchem die Fülle der Gottheit ruhet, und alle Schätze der unendlichen Vollkommenheiten verborgen sind. Er ist der mächtige König, der seine Gewalt über alle Welttheile ausbreitet, der den ganzen Erdboden auf seinen Händen trägt, und ihn nach seinem Willen lenket; der die Gränzen der Königreiche abgemessen, und ihrer Macht die gehörigen Schranken gesetzt, der dem brausenden Meere gebietet, und dessen Wuth bezähmet; der den Blitz und Donner ruft, und alle Elemente unter seinen Füßen hat; der die Throne der Großen stürzet und ihre Scepter bricht; vor welchem alle irdische Macht nur eitel Staub ist, den er durch einen einzigen Hauch zerstreut. —

Dieses ist, liebe Kinder! der Gott, der sich mit euch vereinigen will; und Alles, was man von seiner Hoheit sagt, ist weit geringer, als man von derselben sagen sollte: und dennoch läßt sich dieser starke Gott von der Höhe seines Thrones herab, um sich seinen geringen Geschöpfen mitzutheilen. Es war ihm nicht genug, daß er sich bis in den Staub der Erde erniedrigte, unsere Natur angenommen, und um unsers Heiles willen Fleisch geworden; er will uns auch noch mit seinem heiligen Fleische speisen: es war ihm nicht genug, durch den schmerzhaftesten und schmählichsten Tod sein Blut für die Vergebung der Sünden zu

vergießen, er will uns auch noch mit seinem Blute tränken; deßwegen schließt er sich in die engen Schranken des Brodes ein; er macht sich klein, um den Kleinen sich mittheilen zu können; er verbirgt seinen Schimmer und seine Herrlichkeit, damit er uns nicht abschrecke, zu ihm zu kommen.

Aber, da er seine Hoheit vor unsern Augen also verdeckt, ist er weniger groß in sich selbst? Nein, liebe Kinder! er ist derselbe Gott, der zu der Rechten seines Vaters sitzet, und im Glanze der Heiligen regieret; der nämliche, auf dessen Befehl die Erde bebet, die Berge versinken, die Sonne sich verfinstert: der nämliche, dem die Völker aller Zeiten geopfert, den die seligen Geister ohne Unterlaß preisen, dem Alles huldiget, Alles lobsinget.

O liebe Kinder! könnten wir den Vorhang wegziehen, der die Gegenwart Jesu verhüllet, ihr würdet sehen, wie ein heil. Chrysostomus gesehen zu haben versichert, wie groß und wie herrlich der lebendige Sohn Gottes in diesem heiligen Sakramente sich bewährt. Die Schaaren der Engel umgeben den Altar, auf welchem er sich opfert, so wie sie seinen Thron im Himmel umringen; die Cherubim und Seraphim liegen auf ihrem Angesichte, und bedecken sich vor Ehrfurcht mit ihren Flügeln; die ältesten Fürsten seines Reiches legen ihre Kronen zu seinen Füßen; Alle rufen ihm in entzückendem Frohlocken: heilig, heilig ist der Gott, der uns erschaffen und erlöset hat; und der das Opfer unsrer Erlösung in diesem Wunder seiner Liebe erneuert. Gebenedeit seyst du, o Lamm Gottes, in dessen Blute wir gewaschen worden, und welches wiederum in den Händen des Priesters fließet; Ehre, Lob und Preis sey ihm durch alle Zeiten hin.

So lobet, so preiset der Himmel diesen verborgenen Gott, welche Ehrerbietung würden wir sehen, welche Freudengesänge hören, wenn unsere Sinne die englischen Stimmen zu vernehmen im Stande wären! —

Nun, liebste Kinder, welche Ehre ist es für uns, daß wir zu diesem Gotte hinzutreten dürfen? wir achten uns glücklich, wir rühmen es allen unsren Freuden an, wir wollten es der

Digitized by Google

ganzen Welt bekannt machen, wenn wir in der Gegenwart eines Mächtigen der Erde erscheinen, wenn wir demselben auch den niedrigsten Dienst leisten dürfen; und was ist denn alle Hoheit der Welt verglichen mit der Hoheit Gottes? Die Könige und Kaiser müssen sich vor seinen Altären demüthigen, und in Erniedrigung ihres Geistes denjenigen anbeten, den sie gegenwärtig glauben; die stolzesten Nationen müssen sich diesem verborgenen Gotte zu Füßen werfen, und so sie es nicht thun, zernichtet er sie in der Strenge seines Zornes. — Und dieser große Gott, wie tief läßt er sich zu uns herab, und wie hoch erhebt er uns zu sich? Er will nicht nur, daß wir vor seinem Gnadenthrone erscheinen, daß wir ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten, daß wir ihn als den größten Gewalthaber über Leben und Tod erkennen: nein! seine Liebe gegen uns erstreckt sich viel weiter; er ruft uns, um uns zu erquicken, um uns den Kuß der traulichsten Freundschaft zu geben; er will in die innigste Vereinigung mit uns treten; er will sich mit allen seinen Vollkommenheiten uns mittheilen, in unserm Herzen seine Wohnung aufschlagen; Alles, was er hat, soll unser seyn, und unsre Schwachheit sogar will er in Stärke verwandeln; er nennt uns nicht mehr seine Knechte, sondern seine Freunde, seine Lieblinge, denen er die Wunder seiner Liebe offenbaret, denen er alle Reichthümer seiner Güte und Barmherzigkeit, seinen heiligen Leib selbst anvertraut.

O liebe Kinder! wollet ihr die Ehre, zu der ihr erhoben werdet, recht erkennen, so stellet euch vor: der mächtigste Fürst der Erde setze euch auf seinen Thron zu seiner Rechten; er theile euch die Gewalt und die Macht seines Reiches mit; welches Entzücken würdet ihr in euch empfinden, da ihr auf solchem Gipfel der Ehre ständet? Nun sehet, alles dieses ist nichts im Vergleich mit der Ehre, die ihr heute empfanget: der König der Könige erhebt euch nicht nur zu seinem Throne, sondern er läßt sich herunter von seinem Throne, um euch zu erhöhen, er bietet euch alle Schätze des Himmels an; von diesem Tage könnt ihr euch nicht nur die Kinder Gottes, sondern die Brüder Gottes, die eingeweihten Tempel Gottes

nennen. Die Engel stehen um euch her, und bewundern das Glück, welches ihr empfanget; alle Geschlechter sprechen euch selig, weil ihr durch den Genuß dieses heiligsten Sakraments auch über die seligsten Geschöpfe erhoben werdet; die Engel genießen zwar die Gegenwart Gottes, sie erfreuen sich in Gott, sie erkennen seine Vollkommenheiten, sie werden von dem Ueberflusse seiner Süßigkeit überströmt; aber keiner kann sich rühmen, daß er Gott völlig besitze, daß er denselben in sich schließe, daß er von dem Fleische und dem Blute des Sohnes Gottes genährt und getränkt werde. O Menschenkinder wie groß ist denn eure Würde, da ihr über die Himmel selbst erhoben werdet; der Herr krönet euch mit Ruhm und Ehre, schon in diesem Leben seyd ihr glücklicher, als jene Bürger des gebenedeiten Sions. —

Welche Gesinnungen sollen sich nun in euern Herzen regen? Liebe Kinder! sollt ihr nicht mit heiligem Frohlocken diesen Tag den herrlichsten nennen? **Vocabitis hunc diem celeberrimum.** Eure Seele lobe den Herrn, und euer Geist erfreue sich in Gott eurem Heilande, denn er hat eure Niedrigkeit angesehen, und er will große Dinge an euch wirken; seine Barmherzigkeit will euch segnen durch alle Geschlechter hin, er will euch speisen mit dem Brode der Starken und euch zu seinen Kindern, zum ewigen Bunde aufnehmen. «**Suscepit Israël puerum «suum recordatus misericordiae suae**» *).

Dieses ist, liebe Kinder! die Ehre, zu welcher ihr erhoben werdet, sie ist die größte, und deßwegen sollt ihr diesen Tag den herrlichsten nennen; es ist aber auch der heiligste wegen der Heiligung, die ihr empfanget, welches ihr aus dem zweiten Theile sehen werdet. —

Zweiter Theil.

Heilig der Leib, der Jesum trägt, gebenedeit die Seele, welche mit Jesu vereinigt wird; und wie, liebe Kinder! sollte das Herz nicht geheiligt werden, welches zur lebendigen Wohnung Gottes wird? Ist dieser Jesus nicht jenes Lamm,

*) Luk. I. 54.

Digitized by Google

welches von Anfang der Zeiten für die Sünden der Welt geschlachtet wurde, welches keinen Flecken an sich hat, und alle Missethaten durch sein Blut vertilget? Ist er nicht das wahre Ebenbild seines Vaters, der den Schatten der Sünde nicht duldet? Ja, liebe Kinder! er ist die Quelle aller Heiligkeit; niemand wird heilig als durch ihn, und nur in so weit, als man seine Heiligkeit in seiner Seele ausdrückt. Er wohnt in seinem Heiligthume, welches er von Ewigkeit her sich bereitet hat, und die reinsten Geister dürfen es kaum mit Zittern und Schrecken betreten: — dieser heilige Gott will in euer Herz eingehen, was kann wohl anders daraus erfolgen, als eine vollkommene Heiligung?

Der Tempel zu Jerusalem, liebe Kinder, war als der heiligste Ort angesehen; nur der unschuldigste der Könige aus Juda durfte ihn erbauen; die geringste Unehrerbietigkeit, welche darin begangen wurde, hielt man für die größte Gottesschändung; nur einmal des Jahrs durfte der Hohepriester in das Heiligthum treten, und zuvor mußte er noch durch die strengsten Bußwerke und verschiedene Reinigungen sich dazu vorbereiten; und was war denn dieser Tempel? Nur ein Aufenthalt der Arche, welche ein Unterpfand des ewigen Bundes war, den Gott mit seinem Volke geschlossen hatte; in dieser lagen die Gesetztafeln, auf welche der Wille Gottes eingeprägt war. Alles dieses, liebe Kinder! war nur ein Sinnbild desjenigen, was wir in dem neuen Bunde anbeten; um wie viel heiliger muß denn jene Wohnung seyn, in welche die Heiligkeit selbst einkehret, wo nicht nur das Gesetz sich befindet, sondern der Gesetzgeber selbst seinen Thron aufschlägt?

Eure Herzen sind es, liebe Kinder! welche zum lebendigen Tempel desjenigen werden sollen, den die Juden sogar in seinen Vorbildern als den Heiligsten anbeten mußten; er will zu euch kommen und bei euch sich aufhalten; er wird seine Vollkommenheiten mitten in euch ausbreiten; er wird eure Seele heiligen durch die Gnade, welche er derselben mittheilt, er wird euren Leib heiligen durch seine Berührung, welche ihn gleichsam einweihet; euer Geist lebt in Jesu, eure Glieder werden die Glie-

Digitized by Google

der Jesu, ihr athmet in ihm, ihr redet aus ihm, ihr bewegt euch durch ihn; er ist in euch, und ihr in ihm, ihr lebt nicht mehr, sondern Jesus lebt in euch; ihr werdet theilhaftig seiner Gottheit, welche die Fülle seiner Heiligkeit ist; ihr werdet verbunden mit seiner Menschheit, welche wegen der Gottheit heilig ist; ihr werdet geheiligt durch die Gnaden, welche ein Ausfluß der Heiligkeit sind.

O meine Kinder! wie heilig müssen denn eure Seelen werden, die solcher Weise von der Heiligkeit selbst in Besitz genommen und eingeweihet werden! Nicht umsonst nannte der heil. Petrus die Christen das heilige Geschlecht, das auserwählte Volk, nicht allein, weil sie durch das Leiden Jesu zur Heiligkeit erkauft und berufen waren, sondern hauptsächlich, weil sie durch den täglichen Genuß des heiligen Sakramentes in Jesum gleichsam verwandelt, und eines Wesens mit ihm waren. Heute werdet ihr diesem beglückten Volke einverleibt: durch die heilige Taufe wurdet ihr zwar Christen, aber heute bekommt ihr die Vollkommenheiten des Christenthums, den wahren Trost der Christen; ihr werdet zu lebendigen Heiligthümern desjenigen, der durch seine Allwesenheit Himmel und Erde heiliget; heute muß die Hölle vor euch zittern, und die Fürsten der Finsternisse müssen von euch fliehen: der Feind der Tugend hat keine Gewalt über euch, wenn ihr nicht freiwillig von seinen Lockungen euch bethören lasset; er muß euch fürchten, weil ihr von dem starken Gott Israels bewahret seyd. Diese heilige Kommunion wird euch zum Schilde dienen wider alle seine Anfälle, und alle seine Nachstellungen werden euch nicht schaden können, wenn ihr mit heiliger Zuversicht auf Gottes Hülfe vertrauet; es wird von euch eine Segenkraft ausgehen, die alle seine Macht vernichten wird.

Christliche Eltern, glückselige Eltern, sehet, das ist die Gnade, welche eure Kinder heute empfangen; Gott hat sie euch gegeben, und ihr habet sie Gott aufgeopfert, ihr habt ihnen das natürliche Leben gegeben, und heute bestätigt in ihnen ihr Erlöser das übernatürliche; er segnet eure Frucht, und so wie ihr sie unter eurem Herzen getragen habt, also tragen sie heute in

Digitized by Google

ihrem Herzen den Sohn Gottes. Wo sind die Eltern außer der katholischen Kirche, die den Segen Gottes so über ihren Kindern sehen? Erfreuet euch denn und frohlocket in dem Herrn; öffnet eure Pforten und empfanget sie wie die Engel des Allerhöchsten, diese erste Kommunion wird in ihnen wirken, daß sie ihre Pflicht gegen euch erneuern; euch mit größerer Liebe, mit vollkommnerem Gehorsame zugethan seyn werden... Aber Fluch und ewiger Fluch über euch, wenn ihr ihnen durch einen ärgerlichen Wandel, durch lasterhafte Beispiele zum Steine des Anstoßes dienet; wenn ihr nicht mit aller Sorgfalt über ihre Unschuld wachet. Ihr würdet euch an dem Fleische und Blute Jesu vergreifen, ihr würdet das Fleisch und Blut Jesu schänden, wenn durch eure Schuld die gesegneten Seelen wieder dem Satane übergeben würden, welche heute der Sohn Gottes mit seinem Fleisch und Blut gespeiset hat. — Aber fern von uns solche Gedanken; eure Andacht, das Entzücken, welches eure Herzen empfinden, die rührende Feier, die wir heute begehen, läßt uns nichts als Gutes, nichts als Tröstliches hoffen. Vereiniget denn euer Gebet mit dem meinigen, damit der ewige Gott auf ewig eure Kinder in seinen Schutz nehmen möge. O Vater der Güte und Barmherzigkeit, verherrliche jetzt deine Kinder, damit sie auch deinen Namen verherrlichen mögen; gieb daß sie allzeit dich erkennen, als ihren wahren Gott und deinen göttlichen Sohn, den du ihnen zum ewigen Unterpfande deiner väterlichen Liebe geben willst: ich habe ihnen deine Lehre gegeben, und sie wissen, daß dieser Heiland von dir ausgegangen, und daß du ihn gesandt hast, erhalte in ihnen deinen Glauben, daß die Bosheit der Welt ihn niemals aus ihrem Herzen reiße: du opferst deinen Sohn für sie auf; heilige sie in diesem Opfer, damit sie in dir und du in ihnen bleibest, damit sie vollkommen werden in deiner Liebe, so wie deine Liebe gegen sie vollkommen ist. — Dieses sind die Wünsche, liebste Kinder! die wir dem Gott Himmels und der Erde für euch vortragen; an euch ist es, daß ihr zur Erfüllung derselben mitwirket. Welche Gesinnungen haben sich nun in euch festgesetzt? Welchen Entschluß habt ihr gefaßt? Erinnert euch allzeit an das, was ich eben zu euch gesprochen, es sind die Worte des Lebens, die niemals aus eurem Herzen, aus

Digitized by Google

eurem Sinne weichen sollen, von dieser ersten Kommunion hängt vielleicht eine große Reihe von Gnaden ab, die Erhaltung eurer Unschuld, die Reinigkeit eurer Sitten, die Gnade eures Berufes, euere zeitliche und ewige Wohlfahrt. Dieser Tag ist für euch ein Tag der Ehre und der Heiligung. Wehe euch, wenn ihr in eurem spätern Leben die Gnade verscherzet, die euch heute verliehen ward, und euer Herz, welches an diesem Tage zur Wohnung Gottes eingeweihet wird, verunreinigen sollet! Wehe und ewig wehe, so ihr den Sohn Gottes jemals im Stande der Sünde empfanget und mit dem höllischen Feinde in eurer Seele vereinigen werdet! Das Blut Jesu, welches euch in dieser Stunde heiligt, wird alsdann Rache wider euch schreien und eure Verdammniß wird eben aus jenem Genusse folgen, aus welchem euer ewiges Heil hätte entspringen sollen. O mein Gott, lasse dieses nicht zu, daß die Herzen, die du heute so eng mit dir verbindest, jemals von dir abweichen. So thuet denn allzeit, meine Kinder, was ihr heute thuet; bereitet euch zu einer jeden Kommunion, wie ihr euch zu dieser ersten bereitet habt, das Andenken dieses Tages soll bei euch allzeit in lebhafter Erinnerung stehen, jährlich sollt ihr diesen Tag, wenn es möglich ist, durch eine eifrige Kommunion feiern, und einen jeden Tag, an welchem ihr dieses heilige Sakrament empfangen werdet, sollt ihr, wie diesen den herrlichsten und heiligsten nennen. **Vocabitis hunc diem celeberrimum atque sanctissimum.**

So gehet denn nun, liebste Kinder, zu demjenigen, den euer Herz verlangt, denkt an nichts, als an Gott; erfreuet euch in nichts, als in Gott, begehret von ihm nichts als seine Liebe und die Gnade, ihm allzeit zu gefallen. Empfehlet euch eurem heiligen Schutzengel, damit er euch begleite, der allerheiligsten Mutter Jesu, damit sie euch zur Seite stehe; dem Priester, damit sein Meßopfer euch zum Nutzen gereiche. Erinnert euch auch eurer Eltern, denen ihr Alles schuldig seyd, eurer abgestorbenen Freunde, die ihr vielleicht aus dem Leiden des Fegfeuers retten könnet, und denket zugleich an mich und an eure Lehrer. Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes steige auf euch herab und bleibe mit euch in Ewigkeit. Amen.



Digitized by Google

XIV.

Predigt

bei Gelegenheit

der ersten heiligen Kommunion der Studenten.

Gehalten

in dem Collegium zu Molsheim im Jahr 1777.

Digitized by Google

Inhalt.

Das ganze Leben unseres göttlichen Heilandes war eine ununterbrochene Reihe von Wohlthaten gegen Unglückliche und Leidende jeder Art; besonders that sich diese Liebe zu den Kindern kund. Die größte Wohlthat erweiset er aber diesen durch die Zulassung zu der heiligen Kommunion, wobei aber zu erwägen ist:

1) wen man in der heiligen Kommunion empfängt,
2) wie man diese empfangen soll.

I. Wir empfangen in dem heiligen Abendmahle

a) unsern Gott,
b) unsern Erlöser.

II. Zum heiligmachenden Empfang der heil. Kommunion wird erfordert:

a) ein lebendiger Glaube,
b) eine glühende Liebe,
c) eine heilige Freude,
d) ein fester Entschluß, sich der Einkehr des Erlösers würdig zu machen.

Digitized by Google

Ueber die erste heilige Kommunion.

Jesus autem dixit; sinite pueros venire ad me, et nolite vetare eos.
Jesus aber sagte: lasset die Kleinen zu mir kommen, und verbietet es ihnen nicht.

Luk. XVIII. 16.

E i n g a n g.

Dieß sind die für euch so trostreichen Worte, liebste Kinder, mit welchen der Heiland seinen Jüngern verwies, daß sie die Kinder von Juda ihm nicht wollten nahen lassen. Die Güte des Erlösers, der Ruf seiner Wunder, hatte sich in alle umliegende Gegenden ausgebreitet, das Vertrauen, welches er einflößte, und die Hoffnung, von ihm geheilt zu werden, zog unzählige Kranken aus allen Orten zu ihm hin. Er war überall umringt von Menschen, die ihre Noth ihm klagten, ihn um Befreiung anflehten, die ihn zu den Kranken, zu den Betrübten riefen. Die Wege und die öffentlichen Straßen, auf denen er reiste, waren von Unglücklichen besetzt; bald sah man einen Blinden, der auf der Seite stehend auf Jesum wartete, bis er vorbeigehe, und ihm wieder das Gesicht schenke; bald legte man einen Lahmen vor ihn, damit er dessen Gliedern die verlorne Kraft wieder ertheile; bald führte man ihn zu einem Todten, damit er ihn wieder zum Leben erwecke; andere, deren Bitten schon erhört waren, liefen vor ihm her und priesen ihn wegen der empfangenen Wohlthaten, andere folgten ihm nach und schätzten sich glücklich, wenn sie nur den Saum seines Kleides berühren

Digitized by Google

konnten, weil sie dadurch gesund zu werden hofften. In allen Gegenden von Juda und Galiläa erscholl sein Lob; man hörte von nichts reden, als von Jesu wohlthätiger Macht, und von den Glücklichen, die durch ihn Rettung aus ihrer Noth erhalten hatten.

Unter den Vielen, die zu Jesus sich drängten, befanden sich nun auch Eltern, die ihre Kinder ihm darbringen wollten, damit er ihnen seine heiligen Hände auflegen möchte. Sie hatten ein solches Vertrauen zu dem großen Wundermanne, daß sie dessen Segen über ihre Kinder für die höchste Wohlthat hielten; Jesus konnte kaum Aller Wünsche befriedigen. Dieß sahen seine Jünger, und weil sie damals noch nicht den Geist des Herrn und dessen Wirken erfaßt hatten, ereiferten sie sich wegen des ungestümmen Zulaufes, auch mochten sie es für zu gering achten, daß der göttliche Heiland mit den Kindern verweilte. Sie suchten daher die Eltern mit ihren Kindern abzuweisen. Was sagte aber hierüber der gütige Heiland? Wehret nicht, ruft er ihnen zu, **widersetzet euch nicht: laßt die Kleinen, die Kinder zu mir kommen: Sinite pueros venire ad me, denn diesen ist das Reich Gottes, das Reich der Gnade vorbehalten;** gleich als wollte er sagen: diesen ist mein Herz zugethan; an ihnen habe ich mein Wohlgefallen; über sie will ich meinen Segen nnd die Fülle meiner Gnaden ausgießen; **denn diesen ist das Reich Gottes.** Hätten wohl jene beglückten Eltern etwas Trostreicheres hören können? Wie gegründet war ihr Vertrauen! Oder durften sie weniger hoffen, von dem menschgewordenen Sohne Gottes, aus dessen Munde nur Worte des Heiles flossen, dessen mildreiches Herz die Menschenkinder so freudig aufnahm?

Nun, andächtige Kinder, auf wen könnte ich diese Begebenheit besser anwenden, als auf euch und auf den heutigen Tag, welcher der herrlichste eures bisherigen Lebens ist. Die Stunde ist gekommen, wo ich euch zu eben diesem göttlichen Kinderfreunde führen soll, nicht nur damit er euch die Hände auflege, sondern damit er sich mit euch aufs innigste vereinige, nicht nur damit

Digitized by Google

ihr seinen Segen empfanget, sondern mit seinem Fleische gespeiset, mit seinem Blute getränkt werdet, damit er in euch und ihr in ihm bleibet. Der Priester des Herrn ist schon bereit, euch das Brod des Lebens zu brechen; eure Eltern und Alle, die hier zugegen sind, bringen ihre Bitte zum Altare und begehren von dem Allerhöchsten, daß eure jungen Herzen, an diesem Tage mit dem göttlichen Erlöser auf immer vereinigt, mit dieser eurer ersten Kommunion ein immerwährendes Unterpfand eurer künftigen Glückseligkeit erhalten mögen.

Wie geziemend, wie nothwendig ist es demnach, meine Kinder, daß ihr noch einmal, bevor ihr dieses heilige Sakrament empfanget, recht bei euch überleget, welch große Gnade euch mitgetheilt werden soll, und wie ihr euch ihres Empfanges würdig machen könnt. Jesus ruft euch: dieses ist eure höchste Ehre, euer größtes Glück, die Ursache einer endlosen Freude; aber er will, daß ihr auch so zu ihm kommet, wie es seine Erhabenheit und euer hoher Beruf erfordern. Erhebet daher eure Herzen, seyd achtsam mit ganzer Seele, ich will euch noch kurz zu Gemüthe führen, zu wem ihr gehet, und wie ihr zu ihm gehen sollt.

Wer ruft euch, zu wem gehet ihr, welche Gnade empfanget ihr? — Das sollt ihr betrachten im ersten Punkt.

Wie sollt ihr den Ruf aufnehmen, mit welchen Gesinnungen ihm folgen? Dieß sollt ihr beherzigen im zweiten Punkte.

Liebe Christen, bittet für mich, daß ich heute mit besonderer Kraft und besonderm Nachdrucke rede, und dieses Geheimniß, welches kein Menschensinn erfassen kann, diesen Kindern doch so vortrage, daß sie ihre ganze Lebenszeit hindurch von heiliger Verehrung für dasselbe durchdrungen bleiben, und ihm stets mit der heiligsten Gemüthsstimmung nahen.

Erster Punkt.

Wer ist Derjenige, zu dem ihr gehet, meine Kinder? Wer ist derjenige, den ihr empfangen wollet? Es ist euer Gott,

Digitized by Google

euer Heiland; euer Gott, der durch seine unbegreifliche Erniedrigung euch erhöhen, euer Heiland, der durch seine innigste Vereinigung euch heiligen will. Laßt euch durch den äußerlichen Schein nicht irre führen; ihr sehet zwar nichts, als die Gestalten des Brodes, ihr fühlet beim Genusse nichts, als den Geschmack des Brodes, das Auge zeigt euch nichts anders, und euer Verstand erräth nichts Höheres. Aber der Glaube erleuchtet uns, die Kirche lehrt uns, die Worte Jesu überzeugen uns, daß unter den Gestalten Hohes, Göttliches verborgen ist. Nehmet hin, sagte der Heiland an dem Vorabende seines Leidens, nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden*). Er trug damals, sagt der heil. Augustin, seinen eignen Leib in seinen Händen, den er seinen Jüngern zur geistigen Nahrung dargeboten hat; und da er ihnen befiehlt, zu seinem Gedächtniße dasselbe zu thun, so gab er ihnen zugleich die Gewalt, dieses Opfer fortzusetzen, dasselbe Wunder zu wirken: **Hoc facite in meam commemorationem****).

Die Apostel waren von diesem Glauben vollkommen durchdrungen. Der heil. Paulus sagt in seinem ersten Briefe an die Korinther ausdrücklich: Das Brod, welches wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Jesu Christi, und der Kelch, den wir segnen, ist er nicht die Mittheilung des Blutes Jesu?***) Und damit er seinen Worten die höchste Kraft beilegte, erklärte er in demselben Sendschreiben, daß er dieses nicht von sich lehre, sondern daß er dieses vom Herrn selbst empfangen habe: **Hoc enim accepi a Domino, quod et tradidi vobis.** Die Gegenwart des Sohnes Gottes unter den Gestalten des Brodes und Weines ist folglich eine Glaubenslehre, die von Christus dem Herrn selbst ihren Ursprung genommen, die von den

*) Matth. XXVI. 26

**) Luk. XXII. 19

***) I Kor. X. 16.

Aposteln, gleich den andern Lehren, unter Wunderzeichen verkündigt, von der ganzen Christenheit allzeit geglaubt worden; eine Wahrheit, welche die Kirche gegen die Irrlehrer vertheidigt, welche die Märtyrer durch ihr Blut bestätigt und so viele tausend gerechte Seelen durch die häufigen Gnaden, die sie in diesem Sakramente empfangen, verherrlichet haben; eine Wahrheit, in welcher jederzeit der Betrübte seinen Trost, der Verfolgte seine Stärke, der Märtyrer seinen Heldenmuth, die Jungfrauen den Schatz ihrer Reinigkeit, die Kranken die Linderung ihrer Schmerzen, die mit Gott vereinigten Seelen einen Vorgeschmack himmlischer Seligkeit gefunden haben.

Diese Wahrheit, meine Kinder, bestehet noch heutiges Tags, und gleich wie sie von Aufgange der Sonne bis zum Niedergange ausgebreitet worden, damit der Name des Allerhöchsten in allen Orten verherrlicht werde; so wird sie auch von der Begründung des Christenthums bis an das Ende der Zeiten bestehen, weil die Worte des Heilandes niemals vergehen können. Die Priester unserer Religion haben noch dieselbe Gewalt, die Jesus seinen Jüngern gegeben; sie haben dieselbe durch eine ununterbrochene Reihe von den Aposteln selbst ererbt; der Sohn Gottes wirkt immer noch das große Wunder der Liebe durch seine Priester, er erneuert fortwährend das Opfer, welches er am Kreuze dargebracht hat, und theilt seinen Leib und sein Blut zur Speise und zum Tranke jetzt noch seinen Gläubigen, wie beim letzten Abendmahle seinen Jüngern mit.

Werdet ihr demnach noch fragen, wer denn derjenige ist, der sich euch mittheilt? Es ist euer Gott und Heiland, es ist der ewige Sohn des allmächtigen Vaters, der eines Wesens mit ihm ist, das Ebenbild seiner Vollkommenheit, der Abglanz seiner Herrlichkeit, der von Ewigkeit her von ihm geboren wird und in ihm wohnt. Es ist euer Gott, der Alles aus Nichts erschaffen hat, und durch einen einzigen Hauch Alles wieder in Nichts verwandeln konnte, der dem Donner und allen Elementen gebietet, der das ganze Weltall nach seinem Willen lenket. Es ist euer Gott, der über alle Himmel erhaben ist, der über Cherubim und Seraphim herrschet, vor dessen Namen alle Kniee im

Digitized by Google

Himmel, auf Erden und unter der Erde sich beugen sollen, dessen Thron stets von einer unzählbaren Schaar der Himmelsfürsten umringt ist, die ihre Kronen zu seinen Füßen niederlegen und in heiliger Ehrfurcht aus der Fülle ihrer Liebe ausrufen: Heilig, heilig ist der Herr, Gott Sabaoth, gebenedeit ist sein Name, denn ihm gebühret Lob und Ehre, Preis und Ruhm durch alle Zeiten hin. Dieser große Gott, ist unter den Gestalten des Brodes und Weines verborgen, um seinen Thron in euern Herzen aufzuschlagen.

Fragt nicht meine Kinder, warum er, da er doch als Gott zugegen ist, sich nicht als Gott sichtbar zeigt, warum er den Glanz seiner Gottheit nicht auch hervorleuchten läßt? Euer Gott und Heiland hat dabei seine heiligsten Absichten, er will unter den Menschenkindern wohnen, und sie um sich vereinigen: wie wäre dieß aber möglich, wenn er den Glanz seiner Gottheit nicht verhüllte? Wer sieht Gott, sagt die Schrift, und wird leben? Hat er nicht drei und dreißig Jahre mitten unter uns gewohnt, und nur ein einziges Mal zeigte er sich seinen Jüngern auf dem Berge Thabor in dem Schimmer seiner verborgenen Hoheit? Der Glaube der Menschen soll auf seine Worte, und nicht auf die Sinne sich stützen. Die Unvollkommenheit des gegenwärtigen Lebens forderte, daß wir Gott in seinen Geheimnissen in frommer Ergebung anbeten, ohne mit leiblichen Augen zu schauen, was das gläubige Gemüth nach der höhern Versicherung annehmen soll. Das Schauen ist uns allein für das künftige Leben vorbehalten, auf jenen Tag, wo das übernatürliche Licht der ewigen Glückseligkeit uns bestrahlen wird und wir, wie Paulus sagt, Gott nicht mehr in Sinnbildern, nicht mehr in der Finsterniß bemerken, sondern von Angesicht zu Angesicht sehen werden. **In lumine tuo videbimus lumen***). Alsdann werden wir erst erkennen, wie herrlich, wie glorreich, wie anbetungswürdig der Gottmensch in diesem heiligen Sakramente ist; wir werden mit Bewunderung

*) Ps. XXXV. 10.

Digitized by Google

dann einsehen, daß er in diesem Geheimnisse seine göttliche Macht in größerem Maaße ausübte, als in dem Reiche seiner Herrlichkeit, wo er sich seinen Auserwählten in allen seinen Vollkommenheiten zeigt.

Liebste Kinder! welche Ehrfurcht soll euer Gemüth nicht durchdringen in diesem Augenblicke, da der Himmel euch sich schon öffnet und der König aller Zeiten gleichsam eurer wartet, um in euern Herzen seinen Einzug zu halten. Eine Schaar der Engel wird euch umgeben und denjenigen anbeten, der euch durch seine Gegenwart zu lebendigen Tempeln Gottes einweihet. Wie ehrenvoll würde es für euch seyn, wenn ein König der Erde euch nur zu den Füßen seines Thrones riefe, wenn er euch mit liebevollen Worten anredete, wenn er euch nur einige Zeichen seiner Huld gäbe? — Ihr würdet es Jedermann anrühmen als die größte Gnade, die euch hätte widerfahren können; und was wäre dieß in Ansehung der Ehre, die ihr heute empfanget? Alle irdische Hoheit ist ja nur ein Schatten gegen die Hoheit Gottes, und die größten Könige der Erde sind nur dann erst als Ruhmes würdig, wenn sie Gottes wahre Diener sind. Der Ewige allein ist groß, der Herr der Heerschaaren, der Starke von Juda, vor dem Alles, was lebt, erzittern muß, dieser ruft euch nicht nur zu sich, sondern vereinigt sich mit euch, Er, der Himmel und Erde erfüllt, kehrt in euer Herz ein, ihr sollt ihn besitzen, ihr sollt seine Lieblinge und Er will euer Freund seyn. Liebste Kinder! kann wohl eine größere Ehre gedacht werden? Sicherlich nicht. Im Himmel unter den Heiligen werden wir zwar glückseliger seyn, da dort die Gegenwart Gottes mehr empfunden wird; allein wir können zu keiner vorzüglichern Ehre erhoben werden: denn dort sind wir aufgenommen in Gottes beseligende Wohnung; hier aber nehmen wir Gott in unsere Wohnung auf. Nennet daher diesen Tag den herrlichsten eures Lebens, weil ihr noch niemals so geehrt worden, wie ihr heute geehrt werdet.

Es ist aber auch zugleich euer Erlöser, der unter diesen Gestalten verborgen ist; ihr wisset es, meine Kinder, der Sohn Gottes ist nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch hier zugegen,

Digitized by Google

und dieses ist die Ursache, warum dieses Geheimniß das Sakrament des Leibs und des Bluts Jesu Christi genannt wird. Es ist folglich derselbe Weltheiland, der auf Erden gelebt, den die Menschen gesehen, mit dem sie geredet haben, der als der Ersehnte aller Nationen angekommen ist, der dem Ungewitter gebot, der die Macht der Finsterniß besiegt, die Sünder bekehrt hat . . . Es ist derselbe Leib, der in der Krippe zu Bethlehem gelegen, den der Rath der Juden an das Kreuz geheftet; dasselbe Blut, welches im Oelgarten, in dem Vorhofe des Pilatus und am Kreuze geflossen ist; dasselbe Blut, in dem wir von unsern Sünden rein gewaschen wurden, welches für uns genug gethan, welches die Gerechtigkeit Gottes gesöhnt hat und welches noch täglich für uns um Barmherzigkeit rufet.

Ihr empfanget, geliebte Kinder, euern Heiland, dessen Herz vor Begierde brannte, den Menschen eine Quelle des Lebens und der Heiligkeit zu werden, dessen Herz zwar ein Speer durchbohrte, aber nicht erbittern konnte, in dessen Herz alle unsere Namen geschrieben sind, aus welchem nichts als Heil, Trost und Hoffnung fließet, dessen Herz ein lebendiges Heiligthum, ein Schatz der Barmherzigkeit ist. Euern Heiland empfanget ihr, der niemals eine Gnade versaget, der alle Bitten erhört, jede Noth gelindert, allen Bedrängten geholfen hat; euern Heiland, allerliebste Kinder, empfanget ihr; und ihr empfanget ihn mit allen seinen Gaben und Gnaden; seine Kraft ergießet sich geistiger Weise in alle eure Adern; ihr werdet, so zu sagen, eines Wesens mit ihm, sein Fleisch wird euer Fleisch, sein Blut wird euer Blut; ihr redet aus seinem Munde, ihr seufzet durch sein Herz; er ist in euch und ihr in ihm. Sagt er doch selbst: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.*)

Welche innere Heiligung wird euch nun, meine Kinder, durch dieses Sakrament mitgetheilt werden! Sind eure Herzen nicht gleichsam ein neuer Altar, auf welchem sich Jesus opfert?

---

*) Joh. VI. 55.

Digitized by Google

Und — weihet nicht die Heiligkeit seiner Person und der Werth seines Opfers euer ganzes Wesen? Werdet ihr nicht wie lebendige Tabernakel, in denen er wohnet? Nein — noch niemals seyd ihr so geheiligt worden; durch die Taufe habt ihr zwar die heiligmachende Gnade erhalten, von jener Stunde an waret ihr Kinder Gottes, Mitgenossen seines Reichs, theilhaftig der Gaben seines Geistes; aber euer Heiland hat nicht in euch gewohnt. Heute ist der Tag, wo ihr zur völligen Vollkommenheit des Christenthums gelangt seyd, und wo Gott der Herr selbst zu jedem aus euch jene Worte redet, die Salomon bei der Weihe des Tempels vernommen hat. Ich habe eure Bitte erhört, sagt gleichsam der Herr, ihr bietet mir eure Herzen an, und ich will sie heiligen durch meine Gegenwart, sie sollen meine Wohnung, mein Heiligthum werden: **Sanctificavi domum hanc;***) ich will in euch das Pfand meiner Liebe legen, damit ihr euch allzeit erinnert meiner Güte, und mein Name durch euch verherrlicht werde; meine Augen werden stets über euch wachen, mein Herz wird sich mit dem eurigen vereinen; aus diesem sollt ihr während eures ganzen Lebens die Stärke wider die Versuchungen, den Trost im Leiden, die Süßigkeit der Tugend, den Abscheu wider das Laster schöpfen; an meinem Herzen sollt ihr ruhen; nie werde ich mich von euch absondern, wenn ihr meiner Gnade getreu verbleiben werdet: Meine Augen und mein Herz werden immerdar an dieser Stätte seyn.**)

Christliche Eltern! Welcher Trost ist es für euch, Kinder gezeugt zu haben, die so von Gott selbst geheiligt werden; ihr habt ihnen das natürliche Leben gegeben, heute bestätigt in ihnen der Erlöser das übernatürliche; ihr habt sie liebend gepflegt, Jesus nimmt sie heute als die Seinigen auf; ihr habt sie ernähret und erzogen, und heute speiset der Sohn Gottes selbst ihre Seelen mit dem Brode des Lebens, er tränket sie mit dem

---

*) III. Kön. IX. 3.
**) Ebendaselbst.

Blute der Versöhnung. Vor wie vielen andern Eltern seyd ihr in euern Kindern gesegnet und der innigsten Gemeinschaft mit ihnen in Gott theilhaftig?

Ihr aber, meine Kinder, welche Gesinnungen sollt ihr nun fassen? Gesinnungen des innigsten Dankes, für diese unbegreifliche Wohlthat, Gesinnungen der Ehrerbietigkeit gegen die Kirchen, in welchen ihr dieses Sakrament empfanget, gegen die Priester, von denen ihr es empfanget, gegen euch selbst, weil ihr durch diese Gnade den Engeln beigesellt, ja gleichsam über dieselben erhoben werdet . . . Ihr habt nun euer Glück erkannt, da ihr gesehen, zu wem ihr gehet, wer euch rufet, wen ihr empfanget; lernet nun auch, mit welchen Gefühlen ihr diesem heiligen Sakramente nahen sollt; dieß ist mein

Zweiter Punkt.

Damit ihr euern Gott und Heiland, meine Kinder, in der heiligen Kommunion heilbringend empfanget, wird erfordert, daß ihr nicht nur im Stande der Gnade seyd, sondern daß ihr auch durch jene Tugenden euch vorbereitet, welche das menschliche Herz zu einem Heiligthume Gottes einweihen. Gott will, daß ihr ihm entgegen gehet mit einem lebhaften Glauben, mit einer glühenden Liebe, mit einer heiligen Freude und besonders mit einem festen Entschluß stets der Einkehr eures Heilandes euch würdig zu machen.

1) Einen lebhaften Glauben sollt ihr haben ... Ich rede nicht von jenem Glauben, liebste Kinder, der nur in den Worten besteht, den ihr mit dem Munde nur darum bekennet, weil ihr so unterwiesen worden seyd; von jenem Glauben rede ich, der sich auf die demüthige Unterwerfung der eigenen Einsicht, auf die Huldigung des Herzens gründet; von jenem lebhaften Glauben, der die Wolken durchdringt, welche den Thron des Lammes vor unsern Augen verhüllen, und der den Gottmenschen, wenn ich so reden darf, von Angesicht zu Angesicht schauet: von jenem Glauben, der im Dunkel, in dem sich Jesus verborgen hält, dennoch die ganze Majestät desselben erkennt, der uns die Engel des Himmels vorstellt,

Digitized by Google

die sich ehrfurchtsvoll mit ihren Flügeln bedecken, und die Fürsten des Himmels, die vor dem Lamme anbetend niederfallen. So lebendig, meine Kinder! muß euer Glaube seyn, daß ihr im Geiste euern Gott sehet, obschon er nicht unter die Augen tritt, und daß ihr von seiner Gegenwart mehr durchdrungen seyd, als wenn ihr mit eigenen Augen ihn wahrnehmen würdet, da eure Sinne euch trügen können, seine Worte aber unfehlbar sind. Dieser Glaube soll euch in das Heiligthum einführen mit einer Ehrfurcht, wie Moses einst dem Dornbusche nahete, wie die Weisen aus dem Morgenlande zur Geburtsstätte des Heilands dem Sterne folgten, und den höchsten König in dem schwachen Kinde anbeteten. Ihr sollt von seiner wesentlichen Gegenwart so innig überzeugt seyn, wie die Apostel, welche einen täglichen Umgang mit ihm pflogen, die seine Lehren hörten, seine Wunder sahen und seine Gottheit aus unwiderleglichen Zeichen erkannt hatten. Saget zu ihm, wie Petrus: ja ich glaube es, du bist der Sohn des lebendigen Gottes, du bist die Freude des Himmels, das Heil der Welt. Rufet aus, wie ein heiliger Thomas, voll der Verwunderung: O mein Gott und mein Herr! hilf meiner Schwachheit, erleuchte meinen Geist, mehre meinen Glauben. — So glaubten die ersten Christen und deßwegen wurden sie auch durch den Genuß dieses Sakraments beherzt genug, ihren Glauben vor den grausamsten Tyrannen, in den schreckbarsten Peinen standhaft und beharrlich zu bekennen. Man sah, daß Kinder, wie ihr, weder durch Feuer noch durch Schwert von Christo abwendig gemacht werden konnten, weil sie sich durch dieses Sakrament unzertrennlich mit ihm vereinigt und sich wider jeden Angriff gestärkt hatten. Ihr habt zwar dieses nicht zu befürchten zu einer Zeit, wo die Religion im Frieden lebet; doch eben so unerschütterlich soll euer Glaube seyn. Glaubt ihr also, meine Kinder, o — so bin ich versichert, daß ihr eurer Liebe auch keine Schranken setzen werdet, und dieß ist die andere Gesinnung, mit der ihr dieser Speise nahen sollet.

2) Was ist in der ganzen Religion, meine Kinder, das mehr unsere Liebe anfeuern könnte, als dieses heilige Sakrament,

welches eigentlich das Sakrament der Liebe ist? Und was begehret der Erlöser von uns ausdrücklicher, als eine wahrhafte Gegenliebe? Aus Liebe hat er das Geheimniß seines Leibes und Blutes eingesetzt. Weil er die Seinigen geliebt hat, sagt Johannes, so hat er sie geliebt bis an das Ende; — bis an das Ende seines Lebens, nachdem er dem Menschen schon alle Wohlthaten erwiesen, manchfache Gnaden unter sie ausgespendet hatte, nachdem alle seine Worte, alle seine Thaten schon das vollkommenste Zeugniß seiner unerschöpflichen Liebe gegeben hatten. Am Ende seines Lebens hat er erst alle Wunder vereinet, damit er uns ein Wunder seiner Liebe hinterlassen konnte; er hat alle Reichthümer seiner Liebe über uns ausgegossen, damit wir nichts mehr, nichts vollkommneres verlangen und fordern könnten. Er hat uns bis zum Ende geliebt. Es war ihm nicht genug, daß er sich mit unserer Natur vereinigt, daß er drei und dreißig Jahr unter uns gelebt, daß er für unsere Sünden gestorben, und uns die Versöhnung mit dem Vater durch sein Leiden und seinen Tod erworben hat, er wollte bis an das Ende der Zeiten unter uns bleiben, damit alle Geschlechter, alle Völker stets einen neuen, einen stets gegenwärtigen Beweis seiner Liebe hätten; er hat uns bis zum Ende geliebt. Betrachtet, meine Kinder, ferner die Umstände, unter welchen er dieses heilige Sakrament eingesetzt hat; es war der Vorabend seines Leidens; der Satan war schon in Judas gefahren; er hatte ihn seinen Feinden schon verkauft, die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten seinen Tod schon beschlossen; der Augenblick war nahe, wo er allen Martern preis gegeben werden sollte. Damals schon sah er alle Unbilden vor, die ihm in den folgenden Zeiten der Undank der Menschen in dem heiligen Sakramente zufügen würde, die Lästerungen der Heiden, die Schmähungen der Irrlehrer, die Entehrungen der Sünder, die Lauigkeit der kaltsinnigen Christen; seine Allwissenheit zeigte ihm schon, wie oft er in ein Herz würde eingehen müssen, das noch dem Satan verpfändet ist, in welchem er abermals, wie Paulus sagt, würde gekreuziget werden: alles dieß sah er voraus, und dennoch beschränkte er seine Liebe nicht, sondern wollte sich eher unserm Undanke aussetzen, als uns Etwas von Seiten

Digitized by Google

seiner Liebe abgehen lassen. Er hat uns bis zum Ende geliebt. O Liebe meines Gottes, wer kann dich begreifen, wer Dich, mein Jesu, recht lieben! Entzünde in diesen jungen Seelen jenes Feuer, welches du auf die Welt gebracht hast und von welchem du so sehr verlangest, daß es in allen Herzen entzündet werde. Ach! hätte ich die Glut der Cherubim und Seraphim, ich würde ihre Herzen so anflammen, daß sie lauter Liebe würden. —

Besser wäre es, meine Kinder, ihr lebtet nicht, als daß ihr nicht Gott liebtet, und es wäre euch heilsamer, wenn ihr gar nicht zu seinem Tische ginget, als wenn ihr ohne Liebe ihn empfangen wolltet. Saget denn aus der Fülle eures Herzens: O Gott meiner Seele! mein Vater und Erlöser! was ist im Himmel und auf Erden, das ich verlange außer dir! Mein Gott und mein Alles! regiere mein Herz und besitze es für immer; in dir allein will ich meine Freude und meine Seligkeit suchen. Ach! wie bereue ich jene Augenblicke die ich entfernt von dir zugebracht habe! Bisher habe ich nicht gewußt, was dich lieben heißt, weil ich deine Liebe gegen mich nicht genugsam erkannt habe. Nun aber sind mir deine Wunder offenbar geworden und mein Herz verlanget, dir allein anzugehören. Ziehe meinen Sinn und meine Gedanken ab von allem Irdischen, damit ich dir allein anhange und einzig und allein von der Erinnerung deiner Süßigkeit gesättiget werde. Ich liebe dich wegen deiner Liebenswürdigkeit, ich liebe dich, weil du die Liebe selbst bist. O göttliches Feuer, welches allzeit brennt und niemals erlischt, entzünde in mir die himmlische Glut der Liebe ..... So bezeuget eine fromme Seele ihrem Heiland ihre Liebe; so sollt auch ihr mit Mund und Herz sprechen können.

3) Und welche Freude wird in euch ein so lebhafter Glaube, eine so innige Liebe nicht erwecken! ... Stellt euch vor, liebste Kinder, die Freude, welche Jerusalems Bewohner hatten, als Jesus in ihre Stadt seinen Einzug hielt. Sie hatten kaum gehört, daß er kommen werde, so konnten sie schon ihr Frohlocken nicht mehr einhalten, die Meisten warteten

Digitized by Google

nicht bis zur Ankunft an der Stadt, sie eilten ihm entgegen. Einige rissen die Aeste von den Bäumen, andere belegten die Wege mit ihren Kleidern; eine Schaar lief vor, eine andere folgte nach; Aller Herzen waren voll der Freude, die Lob- und Jubelgesänge hallten wieder in den Lüften. In der Wonne des Herzens riefen sie aus: Gebenedeit sey, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Juda, der ersehnte Messias, der Welterlöser, Hosanna in der Höhe: Ehre sey im Himmel und Friede den Menschen auf Erden; der Herr hat sein Volk erhöret, er kommt, es heimzusuchen in der Fülle seiner Barmherzigkeit; gebenedeit sey sein Name, Hosanna in der Höhe. So, meine Kinder, ziehet Jesus in Jerusalem ein; alle Straßen, auf welchen er vorübergeht, sind angefüllt; Aller Augen sind auf ihn gerichtet; das ganze Volk sah in ihm seinen Heiland. So hast du, o Herr! am Tage deiner Offenbarung die Herzen angeregt, daß auch sogar die Säuglinge, die unmündigen Kinder Zeugniß geben von deiner Majestät und Gottheit.

Welch ein Unterschied ist aber, meine Kinder, zwischen diesem Einzug, den Jesus in Jerusalem hielt, und der Einkehr, wodurch er heute euer Herz beglücken will! Dort erschien der Heiland sichtbar, mild und demüthig; hier aber ist er unsichtbar und verborgen; dort sollte der Verwerfung der Stadt, die ihrem Könige nicht treu sich zeigte, das Siegel aufgedrückt werden; hier aber wird für immer die Fülle der Gnade ausgegossen. Rufet daher euch zu: der König kommt, dein König kommt*), empfanget ihn in der Freude eures Herzens; ladet Himmel und Erde zu dieser Gnadenstunde ein, bittet alle seligen Geister, daß sie mit euch sich vereinigen und denjenigen preisen, der euch am Tage der Verherrlichung mit Ruhm und Ehre krönet. Eure Seele lobe daher den Herrn, und euer Geist

---

*) Matth. XXI. 5.

Digitized by Google

frohlocke in eurem Heiland, weil er im Uebermaaße seiner Barmherzigkeit euch speiset mit dem Brode der Auserwählten.

4) Endlich sollt ihr diese erste heilige Kommunion ansehen als das Vorbild, wie ihr dem Heilande stets die Einkehr in euer Herz bereiten sollt; ich sage euch dieses, meine Kinder, um euch vor aller Lauigkeit zu warnen. Wie leicht geschieht es, daß der Mensch von seinem ersten Eifer abläßt, und statt durch den öftern Gebrauch dieses Sakraments vollkommener zu werden, nur kaltsinniger gegen Gott und seine Güte wird. Wehe euch, wenn ihr durch diese Gemeinschaft mit Gott undankbar, unehrerbietig gegen ihn würdet. Euer Thun und Lassen soll von nun an die sicherste Bürgschaft seyn, daß ihr ganz eurem Heilande angehöret. Erinnert euch allzeit dessen, was ich jetzt zu euch rede, es sind die Worte des Lebens, die niemals eurem Geiste entschwinden sollen. Von dieser ersten heiligen Kommunion hängt vielleicht die Reihe der Gnaden ab, die Erhaltung eurer Unschuld, die Reinheit eurer Sitten, die Erkenntniß eures Berufs, euer zeitliches und ewiges Heil; diese kostbare Kette der Gnaden würde aber zerrissen, wenn euch in den folgenden Zeiten die Ehrfurcht gegen dieses heilige Sakrament nicht mehr beseelen sollte. O mein Gott! lasse nie zu, daß die Herzen, die du heute so innig mit dir verbindest, jemals von dir abweichen; präge ihnen, was sie heute zu deinem Andenken thun, so tief ein, daß sie deiner, o unendlich gütiger Heiland, nie mehr vergessen.

So nahet denn, allerliebste Kinder, demjenigen, den euer Herz verlanget, gehet zu ihm hin mit lebhaftem Glauben, mit feuriger Liebe, mit inniger Freude, denket an nichts als an Gott; freuet euch in nichts, als in Gott; begehret von ihm nichts, als seine Liebe und die Gnade ihm allzeit treu zu seyn. Empfehlet euch eurem Schutzengel, damit er euch begleite, der allerseligsten Mutter Jesu, damit sie euch zur Seite stehe, dem Priester, damit das heilige Meßopfer euch zum Heile gereiche, gedenket auch eurer Eltern, denen ihr so Vieles zu verdanken habt, eurer abgestorbenen Freunde und aller Seelen, die der beseligenden Anschauung Gottes noch nicht

Digitized by Google

genießen, damit Gott sich ihrer erbarme; aller Christen, damit sie ihres Berufes würdig werden; Aller, die noch nicht von dem Lichte des Glaubens erleuchtet sind, damit Gott ihnen das Heil sende; gedenket zugleich auch meiner, damit ich euch allzeit die Lehre des Heils würdig verkündigen möge. Der Herr segne euch und bleibe bei euch, damit ihr in seiner Liebe verharret in Ewigkeit. Amen.



Digitized by Google

XV.

Predigt

von der Buße.

Gehalten

in der Pfarrkirche zu Sulz bei Molsheim am ersten Sonntage

in den Fasten 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Ohne Unterlaß haben die Apostel Buße gepredigt, und eben dieses thut auch die Kirche, besonders in der Fastenzeit; denn
die Buße ist eine unerläßliche Pflicht, I Th.
Wie muß sie aber beschaffen seyn? II Th.

I. Die Buße ist eine Pflicht
a) für die Sünder,
b) für die Gerechten

II. Die Buße muß
a) innerlich
b) äußerlich seyn.

Digitized by Google

Ueber die Busse.

Poenitentiam agite in remissionem peccatorum vestrorum.
Thuet Buße zur Nachlassung eurer Sünden.

Apostelgesch. II. 38.

Eingang.

Wann ermahnt wohl die heilige Kirche ihre Gläubigen nachdrücklicher, wann ruft sie ihnen dringender zu, als in eben dieser Fastenzeit, auf die Wege des Herrn zurückzukehren, die Verirrungen zu beweinen, bessere Gesinnungen anzunehmen, festern Muth und dauerhaftere Entschließungen zu fassen? Sie bedient sich aller Beweggründe und Zusprüche, um diese Früchte der Gnade in dem Herzen hervorzubringen; sie zieht ihre Trauerkleider an, sie stellt alle Freudengesänge ein, sie will, daß ihre Priester an den Füßen der Altäre seufzen und wehklagen, um dadurch anzudeuten, daß sie wegen der Sünden ihres Volkes von Wehmuth durchdrungen, dem beleidigten Gott eine würdige Sühne für die ihm zugefügten Unbilden darzubringen suche, und jene Gnaden von ihm zu erbitten sich bemühe, die unumgänglich nothwendig sind, das Werk der Bekehrung anzufangen und zu vollenden. Deßwegen erschallet aus dem Innern des Heiligthums die ernste Warnungsstimme: thuet Buße wegen eurer Sünden; demüthigt euch wegen eurer Missethaten; die angenehme Zeit, die Tage der Gnade und Barmherzigkeit sind erschienen; der Herr will sich eurer erbarmen — ver-

Digitized by Google

schmähet seine Güte nicht; kehre jeder zurück von dem Wege des Verderbens und folge dem Beispiele und dem Rufe des Weltheilandes, damit er Gnade und Nachlassung der Sünden erlange.

So rief ehedessen Petrus den erschrockenen und bestürzten Juden zu. Er hatte sie der verübten Bosheit überführt; der Vorwurf des Gottesmordes hatte ihre Herzen erschüttert, Angst hatte sie überfallen, und zaghaft fragten sie ihn, was sie thun sollten, der göttlichen Rache zu entgehen. Petrus antwortet ihnen und giebt in wenigen Worten das Rettungsmittel an. Thuet Buße, sagt er, thuet Buße zur Vergebung eurer Sünden.

Eben dieses, Geliebte, ruft uns auch die Kirche in diesen Tagen der Heiligung zu; wir sollen den Zorn des Ewigen wieder besänftigen, wir sollen reumüthig zu unserm Gotte zurückkehren, wir sollen seine Freundschaft, der wir unwürdig geworden, wieder erwerben. Aber wie? durch welches Mittel? — Durch die Buße allein können wir die alten Schulden abtragen, neue Verdienste sammeln, die Strafgerichte des Himmels abwenden, Gott zur Liebe und zum Mitleid wieder bewegen, das Verderben aus unsern Herzen entfernen, die geschmähete Tugend wieder erwerben.

Oder ist es nicht höchst billig, daß wir in dieser Zeit eine ernstere und strengere Lebensweise führen? Das ganze übrige Jahr theilen die meisten Menschen zwischen der Welt und ihren zeitlichen Sorgen, zwischen den Vergnügungen und den Berufsobliegenheiten; der Dienst Gottes und das Geschäft des Heiles wird gleichsam nur als eine Nebensache angesehen. Sollen wir demnach nicht wenigstens in diesen Tagen der hohen Heilsbetrachtungen unsere Bekehrung besonders zu Herzen fassen? Wie werden wir Christo ähnlich auferstehen, wenn wir nicht zuvor unsere bösen Neigungen ausgetilgt, die Sünden in uns ertödtet, und der erneuernden Gnade uns würdig gemacht haben?

Ich weiß zwar wohl, daß die Buße ein hartes Wort für uns ist; unsere Weichlichkeit empört sich wider alles, was

Selbstverläugnung und Abtödtung heißt. Indessen läßt doch Gott von seinen Rechten nicht ab; das Gebot bleibt unabänderlich, und wie wir uns auch weigern mögen, wir sind schuldig Buße zu thun. Dieses ist was wir heute zu unserm Heile betrachten wollen. Ich sage also: Es ist eine allgemeine Schuldigkeit Buße zu wirken, und keine Ausflucht kann uns davon befreien; dieß ist der erste Theil.

Wie soll aber diese Buße beschaffen seyn? In was soll sie bestehen? — dieß wollen wir überlegen im zweiten Theile.

Erster Theil.

Das Gebot, Buße zu thun, findet beinahe allgemeinen Widerspruch. Der Sünder entzieht sich derselben, weil er sich einbildet, er thue genug, wenn er seine Schuld bereut und sich in einer aufrichtigen Beicht darüber anklaget; der Gerechte glaubt sich zu keiner Buße verpflichtet, weil er sich keiner schweren Sünde bewußt ist. So möchten wir Alle die Vergebung der Sünden, oder die Krone der Gerechtigkeit erlangen, ohne sie durch die Buße zu verdienen; — fordert aber auch Gott nicht mehr von den Menschen und widerspricht das Evangelium nicht unserer Weichlichkeit? Der Glaube lehret, daß wir, Gerechte oder Sünder, zur Buße verpflichtet sind; es ist eine Pflicht für den Gerechten, es ist eine Pflicht für den Sünder, und zwar eine so wichtige Pflicht, daß ohne ihre genaue Erfüllung Keiner das Heil erlangen wird: Wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr alle eben so umkommen, sagte der Heiland zu denen, die sich gerecht dünkten, und ohne die Sinnesänderung und die Werke der Bekehrung Gottes Wohlgefallen zu besitzen wähnten.

Bin ich ein Sünder, habe ich in wichtigen Stücken das Gesetz übertreten, was ist billiger, was ist mir nöthiger, als daß ich Buße thue? Ich habe einen liebevollen Gott beleidigt, ich habe einen zärtlichen Vater verschmähet in frevelndem

Digitized by Google

Ungehorsam, ich habe der Majestät des Unendlichen getrotzt, sein Ebenbild in mir verunstaltet, das Unterpfand seiner Liebe in mir zernichtet; ich bin undankbar gegen seine Wohlthaten gewesen, ich habe seine Verheißungen und Drohungen nicht geachtet, ich habe seinem Gesetze, seinem Befehle, seinem Willen, seiner Ehre die böse Lust, die niedern Neigungen eines verderbten Herzens, das Wohlgefallen eines sterblichen Menschen vorgezogen. Soll ich wohl bei Erkenntniß dieses verübten Hohnes unempfindlich und sorglos bleiben dürfen? Und kann ich hoffen, daß mir meine Schuld wird nachgelassen werden, ohne daß ich zuvor durch eine wahre Buße vor Gott meine Reumüthigkeit bezeigt habe? —

Was heißt Buße thun anders, als sich bis in den Staub der Erde demüthigen, mit inniger Wehmuth gegen sich selbst erfüllt werden, mit einem heiligen Abscheu auf seine schmähligen Neigungen und bösen Thaten herabschauen, die Gott zugefügten Unbilden an sich selbst rächen, sich selbst wegen seiner Verbrechen eine verdiente Strafe auflegen, um jener zuvorzukommen, welche die ewige Gerechtigkeit über jede Uebertretung verhängen muß. Was ist ein Büßer? Ein Christ, der sich seiner Missethaten schuldig giebt, der sich selbst der Zuchtruthe freiwillig unterwirft, damit er der ewigen Verwerfung entgehe. Und ist dieses nicht eine unvermeidliche Pflicht für den Sünder? — Vernunft und Offenbarung mahnen ihn ernstlich und ohne Unterlaß an diese unerläßliche Obliegenheit. Er hat sich wider seinen Herrn empört, soll er sich weigern, seinen Frevel durch eine freiwillige Züchtigung vor dessen Augen zu tilgen und dadurch das Leid äußerlich zu bethätigen, das er hierüber in seinem Herzen fühlen soll? Die Menschen sogar fordern eine Ausgleichung des Unrechts, der Unbild, die sie erlitten haben, und der unendliche Gott soll sich durch einen blosen Widerruf unserer Vermessenheit, durch einige reumüthige Seufzer begnügen lassen? — Er hat die Engel wegen einer einzigen Sünde zu ewigen Peinen verurtheilt, und der Mensch soll die Nachlassung der gräulichsten Laster erhalten, das schrecklichste Urtheil von

Digitized by Google

sich abwenden, ohne sich einige Gewalt anzuthun, ohne eine Züchtigung zu erdulden? Wie? Er hat ewige Strafe verdient und er will auch von den zeitlichen befreit seyn! Wer sieht nicht ein, wie sehr sich der Sünder selbst blendet, wenn er sich in solchen Vorurtheilen beruhigt? Schon aus dem allein, daß dem Sünder eine ewige Strafe vorbehalten ist, wenn er in einer die Seelen tödtenden Sünde aus diesem Leben scheidet, könnte er sicher schließen, daß er in der Zeit eine mühevolle Buße üben müße, wenn er in der Ewigkeit nicht auf immer von Gott verworfen werden wolle. Die verletzte Gerechtigkeit Gottes muß befriedigt werden, und obschon sie nach dem Leben strenger mit dem Sünder verfährt, weil die Zeit der Erbarmniß verflossen ist, so fordert sie demnach von ihm auch schon in diesem Leben Beweise, also Werke der Buße, welche die Seele und den Leib ihre Verschuldung fühlen lassen, und zugleich eine Verwahrung sind gegen künftige Vergehen. Deßhalb nennt der Kirchenrath zu Trient die Buße eine beschwerliche, mühevolle Taufe, anzudeuten, daß unsere Rechtfertigung nach der wirklichen Sünde nicht allein aus den Verdiensten des Heilandes fließet ohne Mitwirkung von unserer Seite, wie jene, die wir durch die Taufe erhalten, uns zugeflossen ist, sondern daß wir durch ein mühevolles Bestreben, durch beschwerliche Werke und Entsagungen dieselbe uns erlangen müssen.

Und in der That, hat Gott nicht zu allen Zeiten dieses Zeichen der Bekehrung von dem Sünder gefordert? Der erste Mensch sündigte, und um wieder Gnade zu finden, mußte er im Schweiße seines Angesichtes die übrigen Tage seines Lebens zubringen, und unter der Last der Trübsale das Verbrechen büßen, das ihn unglücklich gemacht hat? David sündigte, und eben deßwegen seufzete er Tag und Nacht in Wehmuth, seine Augen vergossen Thränen wie Wasserbäche, er mattete seine Glieder ab durch Fasten, er züchtigte seinen Leib durch ein hartes Bußkleid, und dieses that er, weil er überzeugt war, daß er ohne diese freiwillige Abbüßung seiner Schuld niemals wieder zur Gnade gelangen könne. Wie deutlich schrieb Gott selbst dem untreuen Israel die Buße

als Bedingniß der Wiederaufnahme vor. Ihr seyd von mir gewichen, sagt er ihnen durch seinen Propheten, ihr habt meinen Namen gelästert und die Wege der Bosheit meinen Gerichten vorgezogen. Nun weinet über eure Bosheit, ziehet Bußkleider an und kehret zu mir zurück, nicht nur dem Worte nach, sondern in der That selbst, durch würdige Werke der Buße, durch Beten und Fasten, durch Weinen und durch Abtödtung; dann werdet ihr mich wieder finden, und sollten eure Sünden noch so zahlreich seyn, so werden sie euch nachgelassen werden und eure Laster werden euch nicht zum Untergange bringen: **Convertimini et agite poenitentiam et non erit vobis in ruinam iniquitas** *).

Allein was verweile ich so lange bei den Aufforderungen Gottes, da der Gottmensch diese Lehre auf das nachdrücklichste durch sein Beispiel bestätigt hat. Warum war sein ganzes Leben ein Leben der Buße, der Abtödtung, der Selbstverläugnung? er litt Mangel, er duldete Schmach und Hohn, er übergab sich der Wuth seiner Feinde; er nahm die Last des Kreuzes auf sich und starb gleich einem Missethäter des schmerzlichsten Todes. Was sollen wir aus allem diesem lernen? Unverkennbar geht aus dem Leben, Leiden und Sterben unsers Heilandes die Lehre hervor, wie schwer die Sünden der Menschen abgebüßt werden müssen; unverkennbar wollte der Heiland uns zeigen, was der Mensch hätte thun sollen, die Bosheit seiner Sünden zu tilgen; durch das Uebermaaß seiner Leiden wollte der Gottmensch uns belehren, daß wir niemals im Stande gewesen seyn würden, ohne ihn für unsere Sünden genug zu thun, und daß durch die Kraft und den Werth seiner Buße die unsrige verdienstlich und angenehm vor den Augen seines Vaters werde.

Deine Buße, o Jesu! sollte demnach uns ermuthigen, den Weg der Selbstverläugnung und des Kreuzes zu betreten, deine

---

*) Ezech. XVIII. 30.

Digitized by Google

Trübsale sollten erwirken, daß unsere Buße die Kraft der Versöhnung erhalte, um dem ewigen Fluche zu entgehen.

Aber, o mein Gott, wie heftig ist der Widerstand unserer Sinnlichkeit! Was uns anfeuern sollte, macht uns lau, und weil uns der Glaube lehret, daß du für uns Alles gethan, Alles gelitten hast, suchen wir uns zu bereden, daß uns nichts mehr zu thun, nichts mehr zu leiden übrig bleibe.

Ja, meine Christen, dieses ist das verderbliche Vorurtheil, das uns in unsere Sünden einschläfert und in uns den Eifer zur Buße lähmt, da doch die Wahrheiten des Evangeliums ihn recht beleben sollten. Jesus hat überflüssig genug gethan, heißt es; alle Sünden der Welt sind durch sein Blut getilgt, und allen Sündern ist auf die letzten Zeiten Heil und Gnade verheißen worden: er hat nicht umsonst gelitten, sein Herz steht immer zur Barmherzigkeit offen und er verlangt von uns nichts, als daß wir seine Verdienste anerkennen, um bereit zu seyn, uns wieder als seine Kinder anzunehmen.

So schmeichelt sich der leichtsinnige, unbußfertige Christ; aber wie eitel ist sein Vertrauen! Jesus hat allen Sündern Gnade verdient, er hat für Alle seinem Vater genug gethan, aber folget daraus, daß wir von aller Buße befreit sind? Hat er uns zugleich frei gesprochen von allem mühsamen Bestreben, die Frucht seines Leidens uns zuzueignen? — O meine Christen, wie sehr suchen wir uns selbst zu täuschen, um nur alles Beschwerliche zu vermeiden, das doch von der wahren Bekehrung eines Sünders unzertrennlich ist! War für jene Christus nicht auch gestorben, denen Petrus das neue Gesetz verkündigte? Dennoch ermahnt er sie Buße zu thun und gab dieses als eine unumgängliche Bedingung an, ohne welche sie die Nachlassung der Schuld niemals erlangen würden: Thuet Buße, rief er, vom heiligen Geist erfüllt, den versammelten Israeliten zu, thuet Buße zur Vergebung der Sünden*).

*) Apostelgesch. II. 38.

Digitized by Google

Wer war mehr überzeugt von dem unendlichen Werthe des Leidens Jesu und von seiner überflüssigen Kraft, alle Sünder zu reinigen, als ein heil. Paulus, und doch zitterte er wegen seiner selbst und züchtigte seinen Leib, damit er, wie er selbst sagt, in sich ergänze, was vom Leiden Jesu abginge. — Was anders kann hieraus gefolgert werden, als daß der Werth des Leidens Jesu dem Sünder nur in so weit zugeeignet werde, als er sich desselben durch die Buße würdig macht, und daß alle Verdienste des Heilandes, ungeachtet ihrer Unendlichkeit, jenem Sünder nichts nützen, der nicht um der Liebe Jesu willen, sich selbst wegen seiner Sünden züchtiget? — Der Werth des Leidens Jesu kömmt unserer Schwachheit, unserer Unwürdigkeit nur zu Hilfe: er heiliget was wir thun, und ersetzt das, was uns abgeht. Dieses ist die Lehre der Kirche, dieses ist der Glaube aller heiligen Büßer. Der Sünder muß hier während der Zeit der Erbarmniß sich selbst Buße auferlegen, sonst hat er eine Buße in ewiger Verzweiflung zu erwarten.

Welchen Bußeifer sollen wir demnach in unsern Herzen fühlen? Wer sind wir? Wessen beschuldigt uns das Gewissen? O Herr! wie würden wir uns rechtfertigen können, wenn du uns zu Gericht ziehen solltest? Wir sind Sünder; die Vergangenheit und vielleicht auch die Gegenwart klagen uns an. Ich rede hier nicht von den täglichen Fehlern, von den sogenannten Unvollkommenheiten, die sich in all unser Thun und Lassen einmengen, sondern von den schwereren Vergehen, von den strafwürdigern Beleidigungen Gottes. Wer darf sich das Zeugniß geben, daß er keine solche Verschuldungen trage? Wie Viele haben im Verlaufe dieses einzigen Jahres durch die rohen Ausbrüche des Zorns und des Unwillens den Namen des Ewigen entheiligt und Alles, was in der Religion ehrwürdig ist, geschmähet? Wie Viele haben sich durch die unlautersten Gesinnungen und Handlungen ihres Berufes zu Kindern Gottes und ihrer Weihe zu Tempeln des heiligen Geistes unwürdig gemacht? Wie Viele haben durch einen unversöhnlichen Haß die göttliche Liebe in ihren Herzen ausgelöscht? Wie Manche haben die gebührenden

Digitized by Google

Schranken im Genusse der Speisen und des Trankes überschritten und sich unter das vernunftlose Thier herabgewürdigt? Was soll ich reden von der Trägheit in den Berufsarbeiten, was von der Lauigkeit im Dienste Gottes, was von allen den Fehlern, die wir täglich begehen?

O heilige Religion! durch welche Laster wirst du nicht entweihet! O göttlicher Beruf des Menschen zum Christen und zum Kinde Gottes, wie oft wirst du nicht öffentlich und im Geheimen geschändet? Es giebt also Sünder unter uns, und große Sünder; und welches Mittel bietet sich diesen dar? Die Buße, und die Buße allein; und ohne die Buße ist kein Heil für sie zu hoffen. Wenn ihr nicht Buße wirket, so werdet ihr Alle zu Grunde gehen.

Sind aber vielleicht die Gerechten von diesem Gebote frei; und sollen wohl diejenigen von den Sündern nicht unterschieden werden, die doch auf den Wegen der Sünder nicht wandeln und sich keiner so großen Verbrechen schuldig machen? — Nein, meine Christen! Und vorerst möchte ich bezweifeln, ob jene, welche diese Frage aufstellen, unter die Zahl der wahren Gerechten gehören. Der Gerechte ist allzeit bußfertig, und niemals spricht er gegen die Nothwendigkeit der Buße, weil er weiß, daß ein Christ und die Bußfertigkeit zwei unzertrennliche Dinge sind. —

Allein, sey es auch, daß Einige ganz rein und der Sünde abgestorben sind, sollen sie deßwegen der Schuldigkeit, bußfertig zu seyn, enthoben werden? Mit nichten! Vielmehr sind sie eben, weil sie gerecht sind, auch verbunden, die Buße zu lieben, die Werke der Buße zu wirken. Petrus hatte die Nachlassung seiner Schuld erhalten, Magdalena war von ihrer Rechtfertigung durch die Worte Jesu selbst versichert, dennoch blieben sie bußfertig, und durch eine liebevolle Buße allein glaubten sie der fernern Gnaden sich würdig zu machen und der Beharrlichkeit im Guten gewiß zu werden. Sagt nicht Christus selbst: Wer mein Jünger seyn will, der nehme das Kreuz auf sich, und

folge mir nach? Wer Christo zugehören will, der muß von der Sünde abgewandt, und der Tugend zugethan seyn; zudem fordert der Erlöser noch, daß er auch sein Kreuz trage, das ist, wie er selbst es auslegt, eine heilige Gewalt gegen sich ausübe und nach der Vorschrift der Apostel, die Abtödtung des Kreuzes stets an sich trage. So wenig dürfen auch die Gerechten sich von der Pflicht, Buße zu thun, lossagen, wie daß sie vielmehr die wichtigsten Ursachen finden, wodurch sie sich dazu verbunden fühlen. Sie sind gerecht; aber waren sie niemals Sünder? Und da sie durch einen Ueberfluß der göttlichen Erbarmnisse gerechtfertiget werden, sollen sie nicht aus Dankbarkeit sich allzeit ihrer Unwürdigkeit erinnern? Wenn tausend Jahre der strengsten Buße, wie Tertullian sagt, nicht zu viel wären, eine einzige Todsünde vollkommen auszutilgen, was sollen jene denken, die in ihrem Leben so manche Frevel verübt haben, von denen sie durch die Kraft des Blutes Jesu gereinigt worden sind?

Sie sind gerecht; aber so groß die Gerechtigkeitsliebe in ihnen auch immer ist, begehen sie nicht täglich manche Fehler? Verfallen sie nicht öfters in kleine Unordnungen? Zeigt sich nicht in vielen Stücken bei ihnen die Eigenliebe? Sind sie nicht empfindlich gegen die mindeste Unbild? Dienen sie nicht zuweilen der Eitelkeit? Verletzen sie nicht bei manchen Anlässen die Nächstenliebe? Werden sie nicht oft der Zerstreuung schuldig in ihrem Gebete, des Eigensinnes in ihrer Meinung, der Ungeduld in ihren Leiden? Ueber alles dieses wird der Allerhöchste Rechenschaft fordern, für alles muß demnach durch die Buße genuggethan werden? Sie sind gerecht, es mag seyn; aber werden sie allzeit gerecht bleiben? Sind sie nicht jeden Tag, ja jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, von dem Geiste der Finsterniß überlistet, von ihrem eignen Herzen verführt, von einer heftigen Versuchung besiegt und plötzlich in eine schwere Sünde gestürzt zu werden? Was vermag sie gegen ein solches Urtheil zu schützen? Allein ein bußfertiges Leben, dieses allein entwaffnet den Feind unserer Seele, dämpfet die Begierden des Fleisches, hemmet

Digitized by Google

die Gewalt der Versuchungen; diesem allein sind besondere Gnaden, außerordentlicher Beistand, kräftige Hilfe verheißen. Deßwegen sagt Paulus, daß diejenigen, welche Christo angehören wollen, ihr Fleisch sammt ihren Begierden ohne Unterlaß kreuzigen*).

Seht nun, Andächtige, von welcher Wichtigkeit das Gebot der Buße ist. Wir mögen Sünder seyn oder Gerechte, so sind wir demselben unterworfen; wir müssen bußfertig seyn, die Ueberbleibsel der Sünde aus dem verflossenen Leben austilgen, wider die Sünde stets uns schützen, die wir noch begehen können, und wenn wir auch kein Augenmerk auf die Sünde zu wenden hätten, so müßten wir doch bußfertig seyn, um dem Erlöser gleichförmig zu werden, der uns ein Gesetz gegeben, ihm auf dem Wege der Abtödtung und des Kreuzes zu folgen.

Wer könnte nun noch bezweifeln, ob er zur Bußfertigkeit verbunden sey, wer dürfte sich noch weigern, der Buße sich zu unterziehen? Es ist beschwerlich sich dazu entschließen, aber dieses Beschwerliche haftet mehr in der Einbildung, als in der That selbst. Laßt uns lebhaft zu Gemüthe führen, wie lau wir im Dienste des Herrn gewesen, welche schmähliche Unbilden wir ihm zugefügt, wie schuldig wir vor seinen Augen geworden; und wir werden mit einer wahren Großmuth die Waffen des Glaubens wider uns selbst ergreifen und den Leib in die Dienstbarkeit bringen. Welche Gnade ist es nicht, daß der Allerhöchste eine so geringe Forderung an uns macht? Hätte er die Ausgleichung auf die ewigen Zeiten vorbehalten, und eine entsprechende Genugthuung von uns verlangt, was könnten wir einwenden? Nun aber erwartet er uns in Milde, damit er sich unserer erbarme; er will die ewige Strafe mit einer zeitlichen verwechseln; er bietet uns selbst die Mittel, den Muth, die Kräfte an, dieselben auf uns zu nehmen und zu bestehen. Wer

---

1) Gal. V. 24.

Digitized by Google

soll sich noch beschweren und nicht mit Freude Buße wirken? Nur eine Wahl bleibt uns übrig, entweder hier Buße oder dort ewige Strafe; wählet was ihr wollt, und wenn ihr euch zur Buße entschließet, lernet auch, worin sie bestehe, und wie sie beschaffen seyn müsse. Dieß ist der Inhalt des zweiten Theiles.

Zweiter Theil.

Die Buße ist zweifach, die innere und die äußere; eine wie die andere ist nothwendig, ohne die äußere ist die innere unvollkommen, ohne die innere ist die äußere ein nutzloses Werk, eine verderbliche Heuchelei. Die äußere Buße muß der innern zum Zeugniß dienen und die innere muß der äußern den Werth geben, und nur wenn beide vereinigt sind, erfüllt der Sünder oder der Gerechte vollkommen die Bußpflicht, die ihm auferlegt ist.

Laßt uns nun zuerst von dem Kerne der Buße, welcher in der innern Bußfertigkeit besteht, reden: was wird unter der innern Buße verstanden, und welches sind die Absichten Gottes, da er diese uns gebietet? Ihr wißt es, Andächtige, die innere Bußfertigkeit ist jener innere Schmerz, der die Betrachtung, daß wir Gott beleidigt haben, in uns erweckt; sie ist jene gänzliche Verläugnung der Sünde, welche von nun an zu üben die Seele aufrichtig sich entschließt. Eine Seele, die wahrhaft bußfertig ist, fühlt sich gänzlich durchdrungen von dem lebhaftesten Hasse wider die Sünde; sie ist nur allein bedacht, die Ursachen zu heben, die sie zur Sünde veranlasset, das Unheil zu verbessern, das sie durch die Sünde gestiftet, die Mittel anzuwenden, die sie wider die Sünde schützen können. Die Unbild, die sie Gott zugefügt, die Gnaden, die sie verscherzet hat, die Vorwürfe, die Verachtung, die Strafen, deren sie schuldig geworden, schweben ihr immer vor Augen; sie trauret, sie seufzet, sie demüthigt sich, sie achtet sich des Ruhmes, des Glückes, der Ehren unwürdig, sie unterwirft sich

dem göttlichen Strafgerichte, und ist bereit, jeder Züchtigung sich zu unterwerfen, die der Himmel über sie verhängen mag. Würden wir, meine Christen, diese innere Bußfertigkeit in unserer Seele tragen, welche Wirkung müßte sie in uns hervorbringen? Sie würde in uns jene Hartnäckigkeit brechen, durch welche wir uns dem Rathe der Eltern, dem Willen der Obern stets widersetzen; sie würde in uns jene Eigenliebe unterdrücken, die bei der mindesten Unbild so empfindlich, im geringsten Leiden so ungeduldig ist, die so weltlich in ihren Absichten sich beweis't und so eitel in den beßten Werken, die wegen Alles gelobt, von Jedermann angestaunt, auch wo sie es am wenigsten verdient, hochgeschätzt werden will. Sie würde in uns jenes verderbliche Feuer der Wohllust auslöschen, welches auch nach unserer Bekehrung noch gleichsam unter der Asche glimmt, und deßhalb die Gnade in uns so schnell wieder vertilgt, weil unser Herz allzeit zwischen Gott und der Welt getheilt bleibt. Sie würde in uns jene Bußfertigkeit, jene unwandelbare Treue für die Tugend, jenen mächtigen Haß wider das Laster, jene glühende Liebe für das höchste Gut unserer Herzen erwecken, wodurch allein der feste Grund einer wahren Bekehrung gelegt werden kann. Dieses, meine Christen, sind Merkmale einer wahrhaft innerlichen Bußfertigkeit; diese zeigen, daß das Herz gebessert, daß ein anderer Sinn in uns erwacht, daß ein christlicher Entschluß in uns gereift ist; ohne dieses ist alles übrige Bußgepränge nur Blendwerk. — Vor den Füßen der Altäre sich niederwerfen, sein Gebet verdoppeln, seine Nahrung beschränken, und in Abtödtung leben, sind zwar Werke der Buße; allein sie erlangen nur dann einen wahren Werth, wenn wir innerlich der Sünde abgestorben, wegen der Sünde zerknirscht, zur Tugend muthiger, und für das Gute eifriger sind. — Was nützt es uns, sagt der heilige Papst Leo, was nützt es, meine Brüder, daß wir den Leib durch die Enthaltung von Speisen kreuzigen, wenn die Seele nicht durch die Austilgung, durch die Entsagung aller Sünder geheiliget wird? — Dieses ist die einzige Absicht der Kirche, wenn sie die äußern Bußwerke gebietet; sie will, daß wir die Glieder der Sünde entkräften,

Digitized by Google

damit die Seele desto vollkommener in der Gerechtigkeit befestigt werde.

Wir sollten demnach in dieser Bußzeit uns nicht nur enthalten von allen schweren Sünden, die wir niemals begehen dürfen, sondern auch jene geringern Fehler vermeiden; nicht nur das Unerlaubte uns versagen, sondern auch das sonst an sich Unschuldige; nicht nur von den leichtfertigen Reden unser Ohr abwenden, sondern auch von den eitlen und nutzlosen Unterhaltungen; nicht nur von Unmäßigkeit und Ausgelassenheit uns entfernen, sondern auch von jenen Ergötzungen und Weltfreuden, welche die Seele zerstreuen. Mit einem Worte, wir sollen wachsamer auf uns selbst, demüthiger im Geiste, strenger gegen das Fleisch, gemäßigter im Schlafe, eingezogener in den Geberden, sparsamer in Reden, geduldiger im Leiden, leutseliger gegen den Nächsten, willfähriger zur Ertragung seiner Fehler, aufmerksamer auf das Wort Gottes, empfänglicher für seine Gnaden, feuriger in seiner Liebe, gesammelter in dem Gebet, freudiger in der Andacht seyn. So, meine Christen, ist die innere Buße beschaffen, die auf die Besserung des Herzens, auf die Heiligung der Seele sich beziehen soll.

Genügt aber dieses schon? Ohne Zweifel, nein. Viele entziehen sich zwar der Schuldigkeit äußere Buße zu thun, unter dem Vorwande, daß sie vornehmlich der innern Buße beflissen seyen; aber untersucht man recht ihr Betragen, so findet man, daß sie keine Buße üben und die innere nur vorschützen, damit sie sowohl die eine, als die andere unterlassen können. Dem sey aber, wie ihm da wolle; die innere Bußfertigkeit steht der äußern nicht entgegen, sie muß vielmehr mit ihr verbunden seyn. — Jesus, der Sohn Gottes, der in Allem uns das Beispiel geben wollte, Jesus selbst begnügte sich nicht mit dem, daß er sich wegen der Sünden der Welt vor seinem Vater bis in den Staub der Erde gedemüthigt, ihm die lebhafteste Reue, die größte Wehmuth, die tiefste Traurigkeit, den größten Abscheu vor der Sünde bezeigt hatte; das Evangelium stellt uns ihn auch vor, wie er mitten durch die Straßen Jerusalems geschleppt, mit Hohn

Digitized by Google

und Schimpf überhäuft, durch Geißeln zerfleischt, von der Last des Kreuzes niedergedrückt, wie er zuletzt an das Kreuz genagelt, unter unaussprechlichen Schmerzen sein Leben hingab. Warum dieses? Er wollte das äußerliche Leiden mit dem innern vereinigen, und dadurch uns belehren, daß das Buß- und Versöhnungsopfer, welches Gott von uns begehret, aus beiden bestehen müsse. — Dieser Lehre folgten zu allen Zeiten jene, die eine wahre Begierde nach ihrer Besserung hatten. Was meldet uns die Geschichte von so vielen Büßern und Büßerinnen? Sie zeigt uns Viele derselben, die der Welt und ihren Genüssen gänzlich entsagten, die in Einöden lebten, in Bußkleider sich einhüllten, und ihren Leib durch die strengsten Entbehrungen in die Dienstbarkeit des Geistes brachten; sie zeigt uns wieder Andere, die in der Welt, aber nicht nach der Sitte der Welt lebten, sondern mit Christo Allem entsagten und den Kreuzweg wandelten.

Wird wohl auch eine gleiche Selbstverläugnung von uns gefordert? Nein, meine Christen, dieses begehret der gütige Gott von uns Sündern nicht, wiewohl unsere Bosheit noch mehr verschuldet hat. Er leget uns nur auf, was unsere Schwachheit leicht ertragen kann; Gebet und Fasten sind größten Theils die Bußwerke, welche er uns vorschreibt. Durch das Gebet erheben wir uns über unsere eigene Verderbtheit, die uns stets niederdrückt, wir klagen dem Allmächtigen unsere Noth, unsere Schwachheit, wir bekennen vor ihm unsere Fehler, unsere Sünden, unsere Bittseufzer durchdringen die Wolken, und ziehen auf uns die nöthigen Gnaden herab; unsere demüthige Abbitte wendet Gottes Strafgerichte von uns und bereitet den Weg zur Versöhnung.

Das Fasten hemmet in uns die Neigungen einer verderbten Natur, es schwächet die Anfechtungen, es entkräftet die Anfälle der Feinde, es stärket uns wider die Macht der Versuchungen, es reiniget die Einbildung, es feuert den Willen an, Gott segnet das Fasten als ein Werk der Selbstverläugnung; es wird dadurch dem Sünder die Bekehrung erleichtert, indem

Digitized by Google

des Fleisches Macht geschwächt und der Mensch den seligen Geistern ähnlicher wird, die durch einen höhern Genuß gesättigt werden. Das Fasten, das bußfertige, reumüthige Fasten war zu allen Zeiten ein Rettungsmittel der Sünder; es hat in einem gedemüthigten David die Sünde gebrochen, es hat die Niniviten vom Untergange gerettet; es hat von den Kindern Israels so oft die Strafruthe des Ewigen zurückgehalten. Das Fasten ist von Jesu beobachtet und geheiligt worden; es war den ersten Christen eine gewöhnliche Bußübung, und wird von der Kirche zu unserm Beßten vorgeschrieben. Die Sinnlichkeit ist die Veranlassung zu den meisten Sünden, durch das Fasten aber wird ihre Macht geschwächt, und unserm Geiste das Uebergewicht errungen. Wer sollte nun nach diesen Erwägungen die Fastenzeit nicht mit Freuden beginnen und das Gebot der Selbstverläugnung nicht treu zu erfullen suchen?

Dennoch wie viele Stimmen erheben sich wider dieses Gebot! Wie vermöchten wir zu fasten, sagen Viele, da wir zu harter Arbeit verbunden sind, und den ganzen Tag hindurch uns abmühen? überdieß ist unsere Nahrung gering, wir sättigen uns, ohne gestärkt zu werden. Arme, die ihr zu schwerer Arbeit verpflichtet seyd, die Kirche hört eure Klagen und billigt sie; sie begreift euch nicht in der Zahl derjenigen, denen sie diese Pflicht auferlegt; sie wünschet nur, daß ihr mit eurem Wenigen zufrieden seyd, daß ihr eure Noth und Trübsal besonders in diesen Tagen heiliget durch Geduld, durch Gottesliebe. Können aber alle, welche die Fastenobliegenheit nicht beachten, einen gleich wichtigen Entschuldigungsgrund vorbringen? Wie Viele verleben in stiller Ruhe ihre Tage, oder, wenn sie sich auch beschäftigen, so geschieht es mit solchen Dingen, welche kein Glied ermüden, die Kräfte nicht schwächen, was können nun diese vorschützen, um sich auf rechtliche Weise von dem Fasten loszusagen? Ihre schwächliche Gesundheit? Was schwächt aber mehr die Gesundheit, als eine unordentliche, übermäßige, nur der Sinnlichkeit fröhnende Nahrung? durch das Fasten hingegen genesen nicht selten

Digitized by Google

selbst die Kranken. Es schadet eurer Gesundheit; warum aber nur der eurigen, ihr Müßiggänger, ihr Weichlinge, da doch so viele andere bei der strengsten Abtödtung sich deßwegen nicht beklagen. Ueberleget diesen Vorwand in Gegenwart eures Gottes, wäget diese Scheinursache nach dem Gewichte des Heiligthums ab, wie geringfügig und nichtig werdet ihr sie finden. Oder saget ihr vielleicht, daß euch die Kräfte abgehen? Die Kräfte mangeln uns zum Guten! Und warum sind wir denn stark genug zum Sündigen? Kostet die Tugend mehr als das Laster? Die Kräfte mangeln! — Warum kann man denn ganze Tage, ganze Nächte den Vergnügungen nacheilen, die mehr den Leib ermüden, mehr die Kräfte der Natur erschöpfen, als das strengste Fasten? Zu dem was uns gefällt, haben wir Stärke genug, nur für das, was der Sinnlichkeit zuwider ist, sind wir zu schwach; zum Dienst der Welt, zum Genusse der Freuden wird auch die Gesundheit aufgeopfert; nur wenn wir unsere Sünden abbüßen, dir, o Gott! einige Genugthuung leisten sollen, fürchten wir sogleich unserm sündigen Körper zu schaden. — O Weichlichkeit! Wie lange werden wir dir noch fröhnen, und durch dich das Verderben über uns herabziehen? — Ihr beklaget euch endlich, daß es zu hart falle; es fällt hart . . . Eben darum ist es ein Bußwerk. Wird unsere Sinnlichkeit nicht gebändigt, wird dem niedern Hange unserer Natur keine Gewalt angethan, wie können wir wohl denken, daß wir bußfertig, abgetödtet seyen? Christen, erinnert euch der Menge eurer Schulden, denkt an die göttliche Gerechtigkeit, die nichts ungestraft läßt. Ihr wisset, daß ihr Sünder seyd, und sollet ihr auch Gerechte seyn, so seyd ihr dennoch zur Buße verbunden; in keinem Falle könnt ihr davon freigesprochen werden. Ihr sollt innerlich und äußerlich bußfertig seyn; das Gebot ist deutlich, alle Vorwände sind nichtig, schließet nun selbst, was ihr thun sollet: oder darf ich für euch den Entschluß vor Gott aussprechen? Ja, o mein Jesus, ich getraue in ihrem Namen dir zu versprechen, daß ihre Herzen sich ändern werden, daß die Sünde verabscheut, und die Tugend wieder geliebt werden

Digitized by Google

soll. Sie werden ihre verderbten Gewohnheiten ablegen, auf ernste Dinge wenden, die Sinnlichkeit durch heilsame Buße abtödten, und unter den Gehorsam des Geistes bringen; Alle werden unter dem Fuße des Kreuzes sich versammeln, und dort lernen, nicht mehr sich, sondern dem zu leben, der gestorben ist, damit wir das Leben in Gott erlangen. Amen.



Digitized by Google

XIV.

Predigt

von der Unzucht.

Gehalten
in dem Collegium zu Molsheim im Jahr 1776.

Digitized by Google

wirft er sein Herz der Unzucht zum Raube hin, verführt sich und Andre und vergeudet seine Zeit in üppigen Schwelgereien. —

Was aber war die Folge dieser schändlichen Lebensweise? Sein Erbtheil wurde in diesem wohllüstigen Leben verpraßt, er verarmte und gerieth in die bitterste Noth; **coepit egere.** Nun verließen ihn die Genossen seiner Lust und seiner Laster, Alle wichen von ihm, Niemand wollte ihn mehr kennen, auch nicht Einer ihm zur Stillung seines Hungers nur einen Bissen Brodes reichen. Mit dem Reichthum zugleich waren Freunde, Ehre und Hilfe entwichen, nach der verächtlichsten Speise des schmutzigsten Thieres verlangte er in der äußersten Dürftigkeit; aber Niemand war, der sie ihm darbot: **nemo illi dabat.** So endigten die flüchtigen Freuden der Wohllust, Gut, Ehre und Ruhe raubten sie, und ließen nur Schmach, Hunger und Verzweiflung zurück.

O gräuelvolles Laster der Unzucht, welches Unheil stiftest du! du bist die verderbliche Quelle so vieler Uebel, die auf dem menschlichen Geschlechte lasten, du bist das schmählichste aller Laster, welches, wie der Apostel Paulus sagt,*) unter Christen nicht einmal genannt werden sollte. Du bist das Verderben der Jugend, ein Schandfleck den Erwachsenen, eine Pest der Seele, ein tödtendes Gift dem Körper. In deiner frevelnden Schaamlosigkeit entweihest du die Herzen, welche der heilige Geist zu Tempeln Gottes gewählt hat, du löschest aus alle Erinnerung an Gott, und raubst so Vielen die Erbschaft Jesu Christi. Ja du bist jener Gräuel der Verwüstung, der die Gnade des Erlösers vernichtet, die Strafgerichte Gottes auf die Menschen herabzieht, die Hölle erfreut, und alle Freunde der Tugend in die tiefste Trauer versetzt.

Von diesem Laster will ich heute zu Euch reden, um Euch solchen Abscheu gegen dasselbe einzuflößen, daß ihr in den Versuchungen stets eine mächtige Schutzwehr finden möget. Daher wollen wir zuerst

---

*) I. Kor. VI.

Digitized by Google

die verderblichen Folgen des Lasters der Unzucht betrachten, und dann erwägen,

wie wir den Anreizungen desselben am sichersten widerstehen können.

Wir werden heute blos den ersten Theil mit einander beherzigen.

Reinige, o Gott der Heiligkeit, meine Zunge und meine Lippen, damit, wenn ich von diesem entehrenden Laster rede, kein Wort aus meinem Munde gehe, welches keusche Ohren beleidigen, oder diesen geheiligten Ort entweihen könnte; verleihe mir, daß ich wider das Laster rede, ohne die Tugend zu verletzen, zu der ich die Herzen meiner Zuhörer hinziehen will. Von deiner Fürbitte, allerreinste Mutter, hoffe ich, daß mir dein Sohn, der Liebhaber der Keuschheit, die Gnade dazu verleihen werde.

Abhandlung.

Die Unzucht, sagt uns der heilige Geist*), ist ein Feuer, welches bis zum Verderben frißt, das Gewächs sammt der Wurzel ausreutet. Wie das Feuer eines Gewitters aus düsterm Gewölke einen Baum trifft, dessen Früchte mit einem Male vernichtet, Stamm und Wurzel auseinander reißt und den innersten Kern gänzlich verzehrt, so auch verheert das wilde Feuer der Wohllust das innerste Wesen des Menschen, dringt in seine Seele, ertödtet in ihr Alles, was sie kostbares besitzt; **ignis est usque ad perditionem devorans.**

Kein Laster beschädigt so wie dieses den ganzen Menschen. Einige haften nur in der Seele, andere treffen zwar auch den Leib, lassen aber doch noch etwas Gesundes im Geiste zurück, die Unzucht hingegen richtet Leib und Seele zu Grunde.

Wenn ich von dem Verderbnisse des Leibes rede, so verstehe ich darunter nicht blos den Verlust der Gesundheit, die Abstumpfung der natürlichen Kräfte, die Beschleunigung eines jammer-

*) Isai. XXXI. 12.

vollen Alters, oder die Abkürzung des Lebens selbst, wie wir dieß so häufig in der früh verbleichten kraftlosen Jugend, in so vielen Krankheiten und gräßlichen Todesarten wahrnehmen können; — sondern ich rede von jenem Verderbnisse, durch welches der Leib des Christen, der ein Heiligthum der Gnade ist, entweihet wird. „Wer die Sünde der Unlauterkeit begeht, spricht der Apostel *), der sündigt gegen seinen Leib“, und da durch die Sünde die Seele vor den Augen Gottes gleichsam getödtet wird, so wird auch durch dieses Laster der Leib aller seiner Ehren beraubt und entheiligt; **qui fornicatur, in corpus suum peccat.**

Fragt Ihr aber, wie der Leib entheiligt werden könne, so sage ich Euch mit dem Apostel**): wisset ihr denn nicht, daß seitdem der Sohn Gottes mit unsrer Natur sich vereinigt hat, wir Alle Glieder Christi des Herrn geworden sind? Werden nicht auch unsre Leiber, die mit dem Fluch der Sünde behaftet sind, durch das Wasser der Taufe im Blute Jesu geheiligt? werden wir nicht gesalbt durch den Chrisam, und zu Tempeln des heiligen Geistes eingeweiht? werden wir nicht auch mit dem Leibe und dem Fleische des Heilandes gespeis't und mit seinem Blute getränkt? Wie könnte eine höhere Weihe unserm Leibe gegeben werden?

Dieser Leib aber, der ein Tempel Gottes ist, wird durch die Unzucht entheiliget, die Glieder Jesu müssen der abscheulichsten Unreinigkeit dienstbar werden, ein Leib wird entehrt, der durch den heiligsten Leib, durch das reinste Blut des Gottmenschen geehrt worden, dem die Merkmale der göttlichen Heiligkeit selbst eingedrückt sind, der zur Unsterblichkeit geschaffen ist, und einstens wie der glorreiche Leib des Heilandes nach seiner Auferstehung glänzen, der mit der Asche der reinsten Jungfrauen und ruhmwürdigsten Märtyrer den Tag der Erscheinung des Herrn erwarten soll, — mit einem Wort, ein

---

*) I. Kor. VI. 8.
**) I. Kor. VI. 13—15.

Digitized by Google

Leib, welcher heiliger ist als der Tempel, in welchem der Herr des Himmels eingekehrt ist; ein Leib wird entehrt, der mit dem unsterblichen Geiste in alle Ewigkeiten Gottes Anschauung genießen soll. Ein solcher Leib, ein solches Fleisch also wird entehrt und aller seiner Zierde beraubt. Wir sollten Gott in unserm Leibe tragen und ehren, sagt der Apostel Paulus*), weil wir durch den theuersten Preis von der Verwerfung erlös't worden sind; und nun aber wird derselbe aufs Neue durch die Unzucht mehr noch verwüstet, als vorher, ehe er durch die Gnade geheiligt worden.

Und doch ist die Herabwürdigung des Leibes noch das geringste Uebel, welches dieses Laster dem Menschen zufüget; viel nachtheiliger, schrecklicher sind seine Wirkungen in der Seele des Unzüchtigen: es verblendet und verfinstert seinen Verstand, es verkehrt und vergiftet seinen Willen.

Der fleischlich gesinnte Mensch, sagt der Apostel**) Paulus, versteht nicht, was des Geistes ist, weil, wie der heilige Geist bezeuget***), die Weisheit in eine boshafte Seele nicht eingehen, noch in einem Leibe wohnen kann, der den Sünden unterworfen ist. Was wird aber unter den Sünden, denen der Leib unterworfen ist, anders als die Sünden der Unlauterkeit verstanden? diese sind ja die eigentlichen Sünden des Leibes.

Worin besteht denn die Verblendung und Verfinsterung des Geistes? Darin, daß er nichts mehr ernsthaft und mit Bewußtseyn erfassen kann, was der Religion, der Vernunft und der Tugend entspricht, daß ihm Alles lästig fällt, was den Geist nützlich beschäftigen kann, daß ihm die Lehre des Kreuzes eine Thorheit und ein Aergerniß scheint, daß die heiligen Geheimnisse ihm ein Gegenstand des Hohnes werden, weil er in seiner ganz fleischlichen Gesinnung nichts mehr

---

*) I. Kor. VI. 20.
**) I. Kor. II. 14.
***) Weish. I. 4.

Digitized by Google

glauben will, als was seinen niederen Lüsten zusagt. Die wahre Schönheit und den Werth der Tugend mißkennt er, nur in dem Laster sieht er das Wünschenswerthe; selbst in den Rathschlüssen der göttlichen Vorsehung findet er keinen Zusammenhang, weil er sich gerne dem Schicksale, das so blind wie er selbst ist, überläßt. So sucht er sich selbst über die Zukunft zu täuschen, indem er sich in seiner Verblendung überredet, daß er der Natur gemäß lebe und darum nichts zu fürchten habe; Tugend und Laster werden ihm eitle Namen, und wenn je die Lehren, die er noch als ein elterliches Erbtheil mit erhalten hat, ihre Stimme erheben und ihn zurück rufen wollen, so sucht er in wüsten Zerstreuungen sie niederzuschlagen; und wenn der Abgrund sich unter ihm zu öffnen droht, so schließet er die Augen, um ihn nicht zu bemerken, und gehet in der Finsterniß, womit er sich umhüllt, unbesorgt und gedankenlos dem Verderben zu, oder vielmehr, er läßt sich, nach dem Ausspruche der heiligen Schrift, von seinen Leidenschaften zum Untergange hinreißen, wie ein Ochse zur Schlachtbank geführt wird. Daher kommt es denn, daß so viele Unzüchtige den Glauben, der ihnen entgegen leuchtete, nicht angenommen, die Weisheit, die sie schon besaßen, verloren, und die Religion, die sie vorher bewunderten und die ihnen ein Trost war, verläugnet und als eine Last von sich geworfen haben.

Der heil. Thomas sagt, durch die Unzucht wird der Verstand und der Wille am meisten verderbt, und der heil. Gregor behauptet, daß die Verblendung des Verstandes eine der ersten Folgen der Unkeuschheit sey. Könnte es aber auch befremden, daß die Vernunft ihre Freiheit verliert, daß sie sich von erhabenen Dingen abwendet und für deren Auffassung unfähig ist, sobald sie von der Last des Fleisches niedergedrückt wird? Muß nicht aus dem zuvor erleuchteten Geist alle Weisheit weichen, sobald das Fleisch die Oberhand gewinnt? Welch ein abschreckendes Beispiel giebt uns hiervon die heilige Schrift in dem Leben des Königs Salomon, der in Allem unterrichtet war, was der menschliche Verstand nur erfassen kann, dessen Ruhm der Weisheit bis zu den Gränzen der Erde erschollen, in Erleuchtung des

Digitized by Google

heil. Geistes Alle übertroffen, den die Schrift selbst den Weisen Mann nennt. Was hat diesen erhabenen König so tief zur Thorheit herabgezogen? Nichts anders als die unreine Liebe, von der er sich hinreißen ließ, so daß der heil. Augustin von ihm sagt*): dieser weise König hat die Weisheit, die er durch die reine Liebe Gottes sich erworben, durch die fleischliche Liebe auf Einmal verloren, denn Niemand hatte einen so vollkommnen Begriff von der Hoheit Gottes als er, und dennoch von der Wohllust geblendet, sank er so tief, daß er den Gütern der Heiden, deren Richtigkeit er früher selbst so unwiderleglich erwiesen hatte, Altäre aufrichtete und Weihrauch streute. Wer hatte mehr als er seinen Geist durch würdige Beschäftigungen geübt, und darin Freude und Genuß gefunden; und doch sobald er einmal ein Sklave der Unzucht geworden, vergeudete er seine edle Zeit in den niedrigsten Lüsten. Früher regierte er sein Volk in Frieden und Gerechtigkeit; alle Unterthanen priesen ihn als ihren beßten König, alle fühlten sich glücklich unter seinem Scepter. Kaum aber ließ er sich von unzüchtiger Leidenschaft fortreißen, so war er auch seiner Würde nicht mehr eingedenk, und aus einem Könige über ein großes Gott geweihtes Volk, wurde er ein Sklave niederer Leidenschaften und der Frauen, die er unter den Heiden sich auserwählt hatte. Darum jammerte sein Volk unter der Bedrückung, die durch seine Ueppigkeit veranlaßt wurde, darum wurde er auch, früher der Stolz, nachher die Schande Israels genannt. Doch auch dieß alles vergebens; es machte auf sein verblendetes Herz keinen Eindruck mehr, er erkannte nicht mehr sein eigenes Unglück, nicht mehr seine eigene Schande.

Wie viele Unzüchtige aber müssen in diesem Könige ihr eigenes Bild erkennen, da auch sie in ihren Leidenschaften völlig zu Thoren geworden, und in ihrer unreinen Liebe so verblendet sind, daß sie weder ihre eigne Ehre und ihr Glück, geschweige denn ihre Pflicht beachten? Wie mancher Jüngling hat von

---

*) De Civ. Dei, l. 17. c. 8.

Gott so edle Gaben des Geistes empfangen; mit Fleiß und gutem Fortgang arbeitet er in seinem Berufe, alles Gute und Heilsame begreift er eben so leicht, wie sein reines Herz es gerne aufnimmt; auf einmal aber wird er träge, nachlässig, und scheint aller Einsicht beraubt; verblendet wird er, und verwirrt, stumpf und dumm, so daß alle Vorzüge des Geistes und des Herzens zugleich entschwunden sind. Woher denn diese plötzliche Umwandlung, woher eine solche Zerrüttung? O er möge nur ein wenig zurückschauen, und er wird finden, daß die Finsterniß seines Geistes mit der Verwüstung seines Herzens ihren Anfang genommen, daß er die Einsicht seines Verstandes verloren, seitdem die niedere Lust in sein Herz eingedrungen ist. Von nun an macht nichts Edles mehr Eindruck auf ihn; umsonst wird ihm vorgestellt, daß er alle Hoffnung verliere, in seinem Berufe Tüchtiges und Nützliches zu leisten, daß nach einigen Jahren eines wohllüstigen Lebens die äußerste Noth einkehren, daß er allen gottesfürchtigen Leuten zum Verdruß und Ekel und seiner ganzen Familie zur Schmach würde. Alles, was ihn bessern könnte, schlägt er aus dem Sinne, denn er fühlt sich nur glücklich, wenn er der Sinnlichkeit fröhnen kann, obgleich sie ihm nach seiner eignen Ueberzeugung alles Unheil zuziehet.

Da nun schon die menschliche Weisheit durch dieses Laster verbannt wird, da selbst das natürliche Licht der Vernunft wie mit einem dichten Nebel umhüllet wird, wie kann wohl die übernatürliche Weisheit bei denen eingehen oder verbleiben, die Sklaven dieser Leidenschaft sind? Hierin liegt auch der Grund, warum die Lehre des Evangeliums von so vielen Völkern verworfen worden, obgleich sie ihnen schon mehrmal mit vollem Glanz in die Augen geleuchtet hat, wie die Apostel selbst zur Bestätigung dieser schrecklichen Wahrheit uns das unwidersprechlichste Zeugniß hinterlassen haben.

Der Apostel Paulus wirft in seinem Sendschreiben an die Römer den sogenannten Weltweisen der Heiden vor, daß sie den wahren Gott nicht geehrt, obschon sie ihn erkannt hätten, und eben deßhalb von Gott verworfen worden, weil sie mehr ihrem verderbten Herzen als dem Zeugnisse der

Vernunft folgten, und daß sie aus keinem andern Grunde davon entfernt geblieben, als weil sie sich der Unzucht, den schändlichsten Begierden ergeben, ihre Leiber selbst entehrt und die unnatürlichsten Laster begangen hätten. Darum konnte also die wohlthätige Kraft der Religion nicht in die Herzen eindringen, weil diese mit Unlauterkeit angefüllt waren, bei welcher der heilige Geist nicht wohnen kann. Diese Begierden des Fleisches waren auch allein die Ursache, daß so viele apostolische Männer unzählige Mühen und Beschwerden erduldet, ja ihr Leben selbst vergebens zur Bekehrung der Irrgläubigen noch in den neuesten Zeiten hingegeben. Das war auch eine der Hauptbedingungen, die der Kaiser des großen chinesischen Reiches und seine Fürsten zur Annahme des Christenthums machten, fortleben zu dürfen in der Weichlichkeit und Wohllust; und als ihm dieses nicht gestattet werden konnte, beharrte er mit seinem ganzen Volke nicht allein im Unglauben und Irrthum, sondern auch in der Begierlichkeit des Fleisches und der Unzucht, die zuletzt dann in die Verfolgung und Ermordung der Diener Christi, die gegen dieses Laster ihre Stimmen erhoben, übergingen. Durch was anders ist der unlautere Aberglaube Mohamets in die herrlichsten Länder eingedrungen, wodurch anders hat sein Lügengeist Eingang gefunden und sich so weit verbreitet, ja wodurch anders erhält sich diese Sekte, als weil sie den fleischlichen Neigungen und unzüchtigen Begierden nachzugehen und in unlauterer Ueppigkeit zu leben gestattet?

Da sehen wir also, warum so viele Nationen Christum noch nicht kennen, und von der Gemeinschaft seiner heiligen Kirche ausgeschlossen sind, warum so viele Millionen mehr noch durch die Begierden der Unzucht, als durch die Entbehrung des Glaubens dem Verderben entgegen gehen; denn, sagt der heilige Thomas, würden sie die Lust des Fleisches besiegen, so würde ihnen Gott einen Engel vom Himmel senden, um sie zur Wahrheit zu führen.

So groß sind die schrecklichen Folgen eines einzigen Lasters, — und noch schrecklicher darin, daß auch jene, welchen das Licht der Wahrheit leuchtet, durch diese Leidenschaft so

geblendet werden, daß sie den Glauben wieder verläugnen, wie es uns unter vielen andern Beispielen der König Heinrich von England, dem drei Frauen nicht genügten, bestätiget, daß die Begierden des Fleisches Einzelne wie ganze Völker der Wahrheit entrissen haben.

Ja, es ist nur zu gewiß, daß es keinen Wohllüstling giebt, der nicht entweder seinen Glauben verlieret, oder in demselben so lau wird, daß die heiligsten Geheimnisse ohne Bedeutung für ihn sind, die ernstesten Wahrheiten keinen Eindruck mehr auf ihn machen. Spricht man ihm von der Hölle, von einer ewigen Strafe, von einem Feuer, das in alle Zeiten hin die Sünder peinigen wird, so ist ihm dieses eine menschliche Erfindung, um die Leichtgläubigen zu schrecken. Giebt man ihm Beweise von der Unsterblichkeit der Seele, von dem strengen Gerichte, das die Sünder erwartet, von der Rechenschaft, die sie werden geben müssen, so ist ihm dieses eine lästige Mahnung, und alle leeren Ausflüchte und Vorspiegelungen wendet er an, um sich der Gewalt dieser Wahrheit zu entwinden. Bald beredet er sich, daß die Sünde nicht so groß sey; bald beschwichtigt er sich durch das Beispiel so vieler Anderen, die eben so unzüchtig wie er leben, und wenn je zuweilen sein Gewissen erwacht und ihn ängstiget, so betäubt er es so eilig als möglich im Taumel seiner bösen Lust; kann er aber zuletzt auch darin keine Ausflucht mehr finden, kann der frevelhafte Leichtsinn ihn nicht rechtfertigen, nur auf kurze Zeit täuschen, dann will er, um seine Unruhe zu stillen, doch lieber läugnen, daß es ein zukünftiges Leben, einen Himmel, eine Hölle gebe, als aufhören unzüchtig zu seyn. So muß denn die Unzucht nothwendig, um ohne Gewissensbisse und innere Unruhe zu leben, zur Abläugnung des Glaubens und der göttlichen Wahrheiten, mithin zum ewigen Verderben führen.

Wir finden in dem Buche der Weisheit eine schreckende Schilderung von solchen verderbten Herzen, und nicht umsonst hat uns der heilige Geist schon vor so langen Zeiten die Blindheit dieser bedauernswürdigen Seelen vor Augen stellen wollen, um daran zu lernen, wie sehr dieses Laster den Glauben und

Digitized by Google

den Sinn der Menschen verkehre. **Unser Leben ist kurz, so wähnen sie in ihren bösen Gedanken, nach dem Ende des Menschen ist keine Ergötzlichkeit mehr, wir sind aus nichts geboren, und werden nach dem Tode seyn, als wären wir niemals gewesen, unser Leib wird zu Asche werden, unsere Seele wird vergehen, wie ein Wölklein, das die Sonnenstralen zerstreuen, darum laßt uns nach unsern Lüsten leben, der Geschöpfe noch in unserer Jugend eilend genießen, überall wollen wir die Zeichen unserer Freude hinterlassen, kein Ort soll ohne die Spuren unserer Wohllust seyn, denn dieß ist der Antheil und das Loos unseres Lebens** *). So reden sie zum Aegerniß der Menschen, und vor den Augen der Engel, die über ihre Unverschämtheit zürnen und sich von ihnen wenden. Der Himmel siehet und höret sie, obschon sie Gott völlig aus ihrem Sinne geschlagen; so blenden sie sich selber; sagt der heilige Geist, und gehen zu Grunde, **weil ihre eigne Bosheit sie verwirret: excaecavit eos malitia eorum** **).

Wie viele werden nicht in dieser Schilderung des heiligen Geistes sich selbst erkennen müssen? Wir verläugnen ja die Religion nicht, sagt ihr; aber frage ich euch, wolltet ihr nicht lieber, daß keine wäre, wünschtet ihr nicht, daß Gott dieses Laster nicht strafte, daß er es duldete, daß er seine Gerechtigkeit und Heiligkeit vergäße, um eure Bosheit nicht zu ahnden, also aufhörte Gott zu seyn? O nein! ihr verläugnet die Religion nicht, aber wie unerträglich ist euch, ihre Lehren und Ermahnungen zu hören? Ihr läugnet nicht, daß ein Gott sey, aber ihr thuet, als wäre er nicht da! — Du verläugnest also die Religion nicht, unzüchtiges Herz? Was thust du denn anders bei jenen unerlaubten Zusammenkünften, wohin zielen deine ausgelassenen Reden, was thust du anders, da du reine

*) Siehe Weish. II.

**) Weish. II. 2.

Seelen, die deinen Wünschen widerstehen, zu verführen suchest, alle Lügen und Versprechungen anwendest, ihnen ihre Furcht und Schaam zu benehmen? Schmähest, läugnest du nicht die ganze Religion, um nur deinen Zweck zu erreichen und deinem wilden Gelüste dich hinzugeben?

Nicht minder verderbt aber auch dieses Laster den Willen des Menschen durch die Bosheit, die es demselben einflößt, denn so verblendet der Verstand wird, so kraftlos, so verkehrt wird auch der Wille. — Kein Maaß hält er mehr im Sündigen, sagt der heil. Ambrosius, ein unauslöschlicher Durst nach allen Arten von Lastern quält ihn *). Auf alle Weise, in allen Umständen, wider alles Gesetz sündigt er, und dieß mit der größten Frechheit ohne irgend eine Scheu. Mit Allem sündigt er, mit den Augen, die er auf alle unreinen Gegenstände wendet, mit der Zunge, die er zu abscheulichen Reden mißbraucht, in seinen Geberden, die allzeit seine unreine Lust verrathen; ja auch mit seinem innern Sinne sündigt er, indem er sich mit unzüchtigen Bildern beschäftigt, mit dem Herzen, in welchem er die verworfensten Begierden nährt, sogar in seinen Wünschen ist die Sünde, da er, gleich den unvernünftigen Thieren, zügellos dahin leben möchte. Er sündigt wider den Nächsten, den er ärgert, er sündigt mit dem Nächsten, den er zu unlautern Begierden verführt und anregt, in der Gesellschaft, ja, o Abscheu und Auswurf aller Laster! er sündiget mit ..... doch, o Himmel! ich darf es nicht nennen dieses Laster, um den heiligen Lehrstuhl nicht zu entweihen!..... Ein Laster, über welches Gott schon im Anfang der Zeiten seinen Zorn und seine Strafe ausgegossen, und deßwegen einen der Söhne Jakobs mit dem Fluche belegt hatte. Wie lange, o Herr, wird jetzt noch dein Zorn schlummern, und die Unzüchtigen, die ein Gräuel in deinen Augen sind, verschonen?

Aber selbst mit allen diesen verderblichen Gräueln ist die Bosheit eines Unzüchtigen noch nicht erschöpft; noch weiter

*) Nullus peccandi modus, et implebilis scelerum sitis.

Digitized by Google

erstreckt sie sich, denn die Unzucht, sagt der heil. Ambrosius, ist der Urquell aller übrigen Laster, und was anders wollte wohl der Heiland andeuten, da er uns den Teufel der Unzucht von sieben andern begleitet vorstellet, die noch boshafter sind, denn er selbst? Wenn ich einen Unzüchtigen betrachte, spricht Tertullian, so ist es, als sähe ich eine ganze Höllenbrut, die sich gegenseitig Hilfe leistet, alles Unheil zu stiften, jedes Böse zu wirken, alles Heilige anzufeinden; und in der That ist wohl eine Gottlosigkeit, zu der ein Unzüchtiger nicht fähig wäre, wohl ein Laster, das er nicht beginge, wenn ihn seine ungebändigte Begierde treibt?

In welcher Unmäßigkeit lebt ferner ein wohllüstiger Mensch, dessen Gott sein Bauch ist, dem er allein dient. Allzeit, kann man sagen, ist ein Unkeuscher auch dem Trunke ergeben, gleich wie ein Unmäßiger wiederum ein Sclave der Unzucht ist, denn von diesen Lastern erzeugt eins das andre, und selten sind sie getrennt. Daher ist auch der Tisch der Unzüchtigen mit solchen Speisen besetzt, die nicht sowohl zur Nahrung dienen, als vielmehr die Sinnlichkeit erregen und das Blut erhitzen; der Arme dagegen seufzet vergebens vor seiner Thüre, der Hungrige schmachtet ohne Hilfe und flehet nur um die Brosamen von seinem Tische; er versagt sie ihm aber, und sorget nur für seine Begierlichkeit. Was soll ich noch von seinem Müßiggange sagen? Seine von der Wohllust herbeigeführte Kraftlosigkeit widerstrebt jeder Anstrengung; ganze Tage kann er zubringen, ohne sich mit etwas anderm, als seinen schmählichen Absichten zu beschäftigen, stundenlang lauert er auf den Straßen nach dem Gegenstande seiner Lust, an seine Geschäfte denkt er nicht, und so stellt sich dann endlich die äußerste Noth und das bitterste Elend ein. Doch, wer kann alle die Sünden zählen, die aus diesem Hauptlaster, welches alle Tugenden erstickt, fließen — Diebstahl, Eidbruch, Verläumdung, Grausamkeit, Lästerung der Religion und Alles dessen, was sie Heiliges hat? Diebstahl, sage ich; ja wie oft geschieht es nicht, daß ein wohllüstiger Sohn, eine schamlose Tochter das Gut ihrer Eltern entfremdet, ihrer bösen Lust zu fröhnen? wie oft wird den Kindern

Digitized by Google

das eigne Erbtheil entrissen und der schnöden Unzucht hingeworfen? Selbst die Gerechtigkeit wird vielmals an die Wohllust verkauft. Eben so frevelnd brechen Manche den Eid, den sie vor den Altären in Gegenwart Gottes und der Menschen abgelegt, zerstören ein Bündniß, welches gleichsam mit dem Blute Jesu besiegelt worden; und so wird denn das Sakrament geschändet, Christus und seine Kirche verachtet. Und dürfte dieß uns wohl befremden, da in einem Unzüchtigen keine Gottesfurcht, keine Liebe für die Religion mehr wohnen kann! Sobald einer diesem Laster sich ergiebt, sagt der heil. Ambrosius, beginnt er auch vom wahren Glauben abzuweichen. Und treibt ein Unzüchtiger nicht Abgötterei mitten im Schooße der Christenheit, wenn er den Götzen seiner bösen Lust anbetet, seinen Gott aber verschmähet? Seine unreine Liebe duldet Alles, ohne sich zu beklagen, die bittersten Unbilden, die unbilligsten Vorwürfe, Härte und Geringschätzung, Hitze und Kälte — dem Dienste Gottes aber widmet der versunkene Mensch nicht einen Augenblick, und selbst wenn er das Haus des Herrn betritt, worauf sind seine Blicke, worauf seine Gedanken geheftet? Während das unbefleckte Lamm Gottes, Jesus auf dem Altare sich opfert, sein Blut auf's Neue für unser Heil fließet, während die Cherubim und Seraphim in Anbetung und tiefster Ehrfurcht liegen, alle Seelen in der reinsten Liebe glühen, ist sein Herz mit böser Lust, sein Geist mit schamlosen Vorstellungen angefüllt, und während der Priester das Volk zur andächtigen Anbetung ruft, ihm das heiligste Geheimniß, seinen vom Himmel herabgestiegenen Heiland zeigt, Alles sich im Staube demüthigt, sinnt er auf Mittel und Gelegenheit, wie er aus dem Kinde Gottes ein Schlachtopfer der Sünde machen, und seine teuflischen Absichten am beßten ausführen könne. Dieß ist wohl ein Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel sagt, daß er zuletzt auch in den Tempel Gottes eindringen, das Opfer verunreinigen und alles Heilige mit Füßen treten würde.

Ist der wohllüstige Mensch schon treulos gegen seinen Gott, wie erst wird er gegen seinen Nächsten gesinnet seyn, da ihm das Gebot der wahren Liebe unbekannt ist, und sein Herz nur

Digitized by Google

von dem wilden Feuer der unreinen Liebe stets entzündet ist? Darum wird auch ein unkeusches Gemüth Niemanden aufrichtig lieben. Gegen Alles, was nicht seiner Leidenschaft dient, ist sein Herz kalt, unempfindlich, hart und ebenso zur Verachtung und zum Hasse geneigt, wie zur Verläumdung und Verfolgung. Widersetzen sich fromme Eltern den verwerflichen Absichten eines Sohnes oder einer Tochter, so murren sie gegen ihre Strenge, und verwünschen ihre sorgfältige Aufsicht. Weigert sich ein Gott ergebenes Herz gegen unverschämtes Ansinnen, was thut der Bösewicht? Er beschuldigt dasselbe des Lasters, macht es bei andern dessen verdächtig, wozu er es nicht hat verführen können, wie es dem Joseph geschah, und wie es unzähligen Heiligen ergangen ist. Und welche Grausamkeiten hat diese Leidenschaft nicht schon in der Welt verübet? wurde nicht Johannes darum enthauptet, weil er die ärgerliche, unkeusche Gemeinschaft Herodis mit der Frau seines Bruders bestrafte, und wer kann alle die Opfer zählen, die durch Eifersucht, Rachsucht, heimliche Nachstellungen gefallen sind? Wer mag alle die teuflischen Verführungen, die ruchlosen Gewaltthätigkeiten nennen, mit welchen keuschen Seelen, Kindern Gottes, Gliedern Christi, die Unschuld geraubt worden. — Ach, könnte ich euch doch eine eindringende Vorstellung von den Uebeln und schauderhaften Folgen machen, die aus dieser Leidenschaft entspringen, wie sie die Güter des Leibes und der Seele raubt, die Heiterkeit des Geistes verscheucht, den Verstand verfinstert, die Frömmigkeit im Herzen ertödtet, den Willen in die Dienstbarkeit des Fleisches bringt, die geistige Kraft zernichtet, und das ganze Wesen des Menschen verderbt; wie sie die erhabenen Eigenschaften eines Christen brandmarkt, und das Ebenbild Gottes, den Tempel des heiligen Geistes und den Leib des Herrn schmählich entstellt; wie das Verderbniß alles ansteckt, alles bis in den tiefsten Grund vergiftet! weßhalb denn auch ein Unzüchtiger selten, wenigstens sehr schwer, wahrhaft gebessert wird.

Immer erfordert es eine gewaltige Ueberwindung, wenn ein Lasterhafter dieser Art von seinen bösen Wegen zurückgeführt werden soll, und besonders gilt dieses von der Jugend, welche

sich immer damit bethöret und täuschet, sie würde sich schon ändern, wenn sie ein reiferes Alter würde erreicht haben. Aber du irrst dich, unerfahrnes Herz; die Laster seiner Jugend, sagt der heilige Geist von einem verderbten Jüngling, werden selbst seine Gebeine durchdringen, und mit ihm in dem Grabe schlafen *). Es ist kein Laster, welches den Menschen fester umstrickt und fesselt als die Unzucht, und wie der Mensch in der Jugend lebt, so bleibt er gewöhnlich im Alter; die Jugend ist unzüchtig aus Wohllust, das Alter bleibt unzüchtig aus Gewohnheit. David und Salomon hatten fromm und züchtig ihre Jugend verlebt, und erst in gesetzten Jahren ließen sie sich hinreißen, und dennoch hat sich der Erste nur nach harter Züchtigung, der Andre aber, wie mehrere heilige Väter meinen, niemals gebessert. Wie schwer, ja wie unmöglich beinahe muß die Aenderung eines Menschen werden, mit dem dieses Laster aufgewachsen und gleichsam zur andern Natur geworden ist? Darüber giebt uns der heil. Augustin ein gültiges Zeugniß: „Ich seufzete, sagt er, ich seufzete wie einer, den man in Eisen und Ketten gefangen hält, nicht weil mir jemand Gewalt anthat, sondern weil mein eigener verkehrter Wille wie mit eisernen Banden mich gefangen hielt **).“ Ist dieß nicht der Zustand eines Unzüchtigen, bemerkte er nicht in sich denselben Widerstand, denselben Reiz, dieselbe Empörung des Fleisches, die allen Eindruck der Gnade entkräftet, und alle guten Gesinnungen in ihrem Entstehen erstickt? Augustinus aber hat sich dennoch bekehrt und gebessert? Ja Augustin hat sich bekehrt, aber nicht ohne eine außerordentliche Hilfe, nicht ohne besondern Beistand Gottes, mit einem Wort, nicht ohne ein Wunder der Gnade? Wer aber von euch kann sich eine solche Begünstigung des Himmels versprechen? Augustinus war auserwählt, ein Gefäß der Barmherzigkeit Gottes zu werden, die ganze Welt durch seine Bekehrung zu erbauen, die Kirche durch

---

*) Isai. XX. 11.

**) Suspirabam ligatus non ferro alieno, sed ferrea mea voluntate.

seine Lehre und Schriften zu beleuchten; welche besondre Absichten aber kann Gott mit euch haben, die ihr durch eure unordentliche Lebensart den Geist und das Herz schon verderbt habt? Oder fordert ihr gar ein Wunder der göttlichen Güte? O seyd nicht vermessen, wisset vielmehr, daß Gott nur auserwählten Seelen und in seltenen Zeiten eine solche Gnade giebt, daß er aber gewöhnlich diejenigen, die selbst in ihrem Frevel sich solche Huld versprechen, in ihrer Versunkenheit zu Grunde gehen läßt.

Es wird freilich eine Zeit kommen, wo ihr ernster denken, und euer Unglück zum Theil erkennen werdet; es werden Stunden eintreten, wo ihr über eure Fesseln jammern, über euern Leichtsinn und eure Blindheit sogar weinen, und die Gelegenheiten und Gesellschaften verwünschen werdet, die euch in eurer Jugend in den Untergang hingerissen haben. Ihr werdet nicht selten in Bestürzung und Angst um Hülfe rufen. Werdet ihr euch aber ändern? Nein, sage ich euch; ihr werdet das Laster selbst verabscheuen, es wird aber nicht von euch weichen; die Zukunft wird euch schrecken, die Gegenwart euch belästigen. Um diese Unruhe zu entfernen, werdet ihr euch aufs Neue in der eitlen Hoffnung auf die ewige Barmherzigkeit Gottes trösten, und eure Bekehrung von einer Zeit zu der andern aufschieben; um die Gewissensbisse zu stillen, werdet ihr euch in neue Sünde stürzen; und wenn ihr zur That euch kraftlos fühlet, dient ihr noch der Wohllust in Gedanken, Begierden und Worten, ihr bleibt unzüchtig bis zu dem letzten Athemzuge, und der Tod allein macht diesem Laster mit dem Leben ein Ende.

Wie viele Zeugen dieser schrecklichen Wahrheit könnten nicht aufgeführt werden? Die Hölle ist angefüllt mit Unzüchtigen und der heil. Remigius sagt: „Nicht wenige von denen, die verloren gehen, gehen durch die Unkeuschheit zu Grunde." Auch Salomon erkannte sein Elend; er ergrimmte oft gegen sich selbst, nannte sich den thörichtsten unter den Menschen, und doch blieb er, was er durch die Unlauterkeit geworden, ein Abgötterer ohne Gewissen, ein König ohne Ansehen, ein Mensch ohne Verstand, das traurige Opfer der schändlichen Fleischeslust.

Digitized by Google

Welcher Schluß soll nun aus dieser Ermahnung gezogen werden, meine lieben Christen? Das Ziel und Ende meiner Ermahnung kann nur dahin gehen, daß der Unzüchtige den Weg seines Unheils erwäge, um die verderblichen Folgen seiner Leidenschaft einzusehen, daß er in der Zerknirschung des Herzens zu Gott rufe, sich an einen erfahrnen Gewissensrath wende, der ihn führen und ihm heilsame Mittel zur Besserung seines Herzens geben kann.

Eins aber muß ich vor Allem noch einschärfen, daß ihr suchen sollet jede Gelegenheit zu meiden, alle Gefahren der Unlauterkeit zu entfernen. Besonders rede ich hier zu euch, Eltern, und frage wozu führen jene häufigen Zusammenkünfte der Jugend beiderlei Geschlechts, wozu jene vertraulichen Verhältnisse und wozu jene geheimen Einverständnisse und offenen Zärtlichkeiten, die ihr billigt und unter dem Vorwand unterhaltet, daß eure Kinder in dem gesellschaftlichen Umgange geübt werden, und sich eine vortheilhafte Zukunft eröffnen? Habt ihr noch nicht bedacht, wie leicht die Unschuld verführt und das Laster in die Herzen eingepflanzt wird? Und ihr, Jünglinge und Jungfrauen, beherziget die Mahnungen, die ich euch heute gegeben habe; beherziget, welcher Abgrund durch die Sünde der Unzucht vor euch sich öffnet; beherziget, wie tief ihr hinabsinket, wenn ihr einmal den Weg der Tugend verlassen habt; beherziget, wie schwer, wie selten der versunkene Mensch wieder sich aufrichtet und zu Gott zurückkehrt; beherziget alles dieses, und bleibet treu der heiligen Zucht, die allein euer wahres Glück sichert für die Zeit und Ewigkeit. Amen.



Digitized by Google

XVII.

Predigt

von den Mitteln,

den Versuchungen wider die Reinigkeit zu widerstehen.

Gehalten.

in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahr 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

So lange der Mensch in diesem Leibe wohnt, ist er den Versuchungen wider die Reinigkeit unterworfen; es kommt daher Alles darauf an, die Mittel dagegen anzuwenden, und diese sind zweifacher Art:

1) Die ersten bestehen in der Widerlegung der falschen Vorstellungen, welche uns in der Versuchung kleinmüthig machen.

2) Die andern sind wirkliche Mittel zur Beseitigung der Anfechtungen.

I. Die falschen Vorstellungen bestehen darin, daß man sich entweder sagt, die Versuchung sey zu stark, als daß man sie überwinden könne; oder wähnt, diese Sünde sey nicht so groß. Gegen diese beiden verkehrten Meinungen muß man sich verwahren.

II. Es giebt Versuchungen von Außen und von Innen; den Ersten entgeht man durch Flucht und die Vermeidung alles dessen, was die Begierden erweckt: die Zweiten besiegt man durch Arbeit, Gebet, Empfang der heiligen Sakramente, Anhörung des göttlichen Wortes, Casteiung, Demuth rc.

Digitized by Google

Von den Mitteln,

den Versuchungen wider die Reinigkeit zu widerstehen.

Datus est mihi stimulus carnis meae, angelus satanae, qui me colaphizet; propter quod ter Dominum rogavi, ut discederet a me, et dixit mihi: sufficit tibi gratia mea.

Mir ist gegeben ein Stachel des Fleisches, ein Engel des Satans, der mir Faustschläge giebt; darum bat ich dreimal den Herrn, daß er von mir weiche, aber er antwortete mir: Es genüget dir meine Gnade.

II. Kor. XII. 7—9.

Eingang.

Obgleich der Apostel bis in den dritten Himmel erhoben worden, und in das Heiligthum der ewigen Rathschlüsse Gottes geschaut hatte, war er dennoch von den Versuchungen und von der Armseligkeit unserer so tief gesunkenen Natur nicht frei; auch nachdem er von seinem Leibe beinahe gänzlich abgelößt war, verfolgte ihn noch der Geist der Unreinigkeit, und bei seinen heiligsten Uebungen und erhabensten Betrachtungen, wurde er noch mit Anfechtungen heimgesucht, welche allein den sinnlichen Menschen als Strafe verfolgen sollten.

Da es aber eine unbestreitbare Erfahrung ist, daß wir schwerlich von den fleischlichen Anregungen gänzlich frei werden, und daß wir der Versuchung so lange unterworfen sind, als wir in diesem Leibe wohnen; so müssen wir stets dahin bedacht seyn, auf welche Weise wir derselben widerstehen können. Der heilige Paulus flehte aus der Tiefe seines Herzens

Digitized by Google

zum Herrn, ihn von diesem Elende zu befreien; Gott aber antwortete ihm: „Es genüge dir meine Gnade,“ gleichsam als wollte er ihm sagen: leide, streite, kämpfe, denn dadurch wird deine Tugend vollkommen; ich werde dich schützen wider die Anfälle deiner Feinde, damit du nicht besiegt werdest; ihre geheimen Verfolgungen mußt du aber erdulden: ihre boshaften Angriffe indeß zu schwächen, wird dir allzeit meine Hilfe gegenwärtig und genügend seyn.

So beantwortete Gott das Gebet des heil. Paulus; und was wollte er dadurch ihm und allen Gläubigen anders zu erkennen geben, als daß die Versuchungen des Fleisches von diesem Leben unzertrennbar seyen, und der Mensch nur die Gnade begehren soll, denselben zu widerstehen. Die Gnade aber, sagt der heil. Bernardus, wirkt nicht durch sich allein, sondern unsere Mitwirkung ist erforderlich; sie besteht auch nicht in einer einzelnen Hilfe, die Gott dem Menschen leistet, sondern sie bietet verschiedene Mittel dar, die wir wählen müssen, denen der Herr seinen Segen verleiht, kraft dessen wir die bösen Neigungen der Natur bezwingen, und den verderbten Gelüsten widerstehen können.

Welches sind aber diese Mittel? Ich werde sie euch zeigen, wenn ich zuvor die falschen Vorstellungen und Meinungen widerlegt habe, die den Gebrauch derselben hindern, und euch gewöhnlich täuschen, oder betrüben. Ihr werdet selbst eingestehen, daß dieser Gegenstand eure ganze Aufmerksamkeit erheischt; denn nachdem ich euch schon bewiesen habe, wie edel die Tugend der Reinigkeit ist, wie hoch sie den Menschen erhebet, welche Verdienste sie bewirkt, wenn sie sorgfältig und starkmüthig bewahrt wird, habt ihr auch zugleich schon gesehen, wie vielen harten Versuchungen, welchen schweren Kämpfen sie ausgesetzt, mit welchem Preise manche Seelen ihre Keuschheit bewahren und eine Tugend erhalten konnten, die täglich, stündlich, ja augenblicklich angefochten wird. Vor acht Tagen habe ich Euch gezeigt, wie nachtheilig es sey, diese Zierde der Seele verloren zu haben, ich habe euch das Urtheil und die Bosheit eines Unzüchtigen vorgehalten; ihr verabscheuet das Laster der Unlauterkeit, ihr faßtet den ernsten Vorsatz, dasselbe nie mehr

Digitized by Google

zu begehen. Aber die Versuchungen fahren fort euch zu quälen, ihr seyd allzeit geängstiget durch feindliche Anfälle, unlautere Regungen erheben sich immer in euerm Gemüthe. Was ist demnach euch nöthiger, als zu wissen, wie ihr dieselben besiegen und unterdrücken könnet; und darum will ich euch heute mit den Mitteln bekannt machen, welche euch wider die Unlauterkeit bewaffnen sollen.

Diese Mittel aber sind zwiefach: die ersten bestehen in der Widerlegung der falschen Vorstellungen, welche euch in der Versuchung kleinmüthig machen, und eure bösen Begierden noch mehr entflammen. Die andern sind wirkliche Mittel, welche euch theils von der Versuchung befreien, theils in denselben unüberwindlich machen.

I.

Welches sind die falschen Vorstellungen und Meinungen, durch welche die meisten kleinmüthig und trostlos in der Versuchung werden, und sich dadurch desto leichter zum Falle bringen lassen? Diese falschen Vorstellungen und Meinnungen bestehen darin, daß sie sich einbilden, die Versuchung sey zu stark, als daß sie überwunden werde könne, und daß sie glauben, außer ihnen fühle sich Niemand so sehr zu dieser Sünde hingezogen; dann auch, daß sie in ihrer Verblendung wähnen, eben diese Sünde sey nicht so groß, weil sie der Natur des Menschen anhange, und sie deßhalb sich leicht durch die anlockenden und verführerischen Vorspiegelungen zur Wohllust verführen lassen, als daß ihr sie überwinden könntet. Wie verkehrt und leer sind diese Einbildungen? wie verderblich diese Täuschungen? Hat Gott uns ein Gesetz auferlegt, welches wir nicht halten können? Drohet er uns ewige Strafen wegen Sünden, die uns unvermeidlich sind? Fordert er von uns einen Gehorsam, welcher unsere Kräfte übersteigt? Wo wäre dann seine Gerechtigkeit, wo würde dieses nicht seiner Güte zuwider seyn? Fordert er jemals mehr von dem Menschen, als dieser leisten kann? Der Satan hat nur so viel Gewalt über uns, als Gott ihm zu

Digitized by Google

unserer Prüfung gestatten will. Hiervon haben wir einen überzeugenden Beweis an dem gerechten Job. Der Geist der Finsterniß hatte von Gott die Erlaubniß erhalten seine ganze Habschaft, alle seine Güter zu zerstören. Seine Heerden gingen zu Grund, seine Kinder wurden eine Beute des Todes, seine Häuser legte ein zehrendes Feuer in Asche, von allen Seiten her verkündete man ihm nichts als Unglück. Dieses alles that der Satan, weil Gott ihm die Gewalt hierzu gegeben hatte, der Person Jobs aber konnte er nicht schaden. Er erhielt endlich auch diese Verstattung, weil der Herr voraussah, daß die Frömmigkeit seines Dieners dadurch nur desto sichtbarer würde; allein was vermochte er, da er dessen Leib mit einem gräulichen Aussatz überdeckte, wider des Gerechten Seele? Nichts. Hier waren seiner Bosheit Schranken gesetzt; und wie das tobende Meer an einem Sandkörnlein seine Wuth bricht, so wurde hier des Bösen ruchloses Beginnen entkräftet; niemals, sagt der heil. Paulus, niemals wird Gott uns versuchen über unsere Kräfte, sondern seine Hülfe wird allzeit der Größe der Anfechtung entsprechen. Sey auch die Anregung noch so ungestümm, sey die Verführung noch so gefährlich, stünden wir auch gleichsam in den Flammen, und in Mitte des Feuers, so muß Gott gemäß seiner Verheißungen bei uns seyn, und durch seinen Beistand uns allzeit mehr zum Guten hinziehen, als die Versuchung zum Bösen reizt. Es ist zwar wahr, man emfindet seine Hilfe nicht auf gleiche Weise, wie die Versuchung, weil jene nur dem Geiste gegeben wird, diese aber besonders in dem Fleische ihre Kraft äußert; die Seele hat jedoch allzeit die Gewalt, die unlautern Gelüste des Leibes zu verabscheuen, vor Gott zu bekennen, daß sie kein Wohlgefallen an denselben habe, und dieses ist hinreichend, um von der Sünde sich frei zu erhalten. Durch unsere Schuld geschieht es demnach, wenn wir fallen. Gott ist gütig, er bietet uns seine Hilfe an, wir aber achten ihrer nicht, wir hören seine Stimme nicht, wir folgen den Lockungen der Versuchung, und dieses verursacht unsern Fall und Untergang.

Niemand aber, sagen Einige, wird so gegen die Reinigkeit

Digitized by Google

versucht, wie sie; da sie nie Ruhe haben, allzeit im Kampfe stehen müssen, von allen Seiten angefeindet, auf jegliche Art gereizt werden. Ist wohl jemand zu finden, rufen sie aus, der ein so großes Elend tragen muß? Deßwegen überlassen sie sich schwermüthigen Gedanken, verlieren den Muth, werden ganz trostlos und bilden sich ein, sie seyen von Gott verlassen, und nicht aus der Zahl derjenigen, welche zum ewigen Heile erschaffen sind. Wie wenig muß ein Christ in seiner Religion unterwiesen seyn, wenn er von solchen Gesinnungen sich bethören läßt? findet denn bei Gott ein Unterschied der Personen statt? Ist er nicht der beßte Vater Aller insgesammt, und eines jeden insbesondere? Läßt er Einige darum hart versucht werden, damit sie durch die Versuchung zu Grunde gehen, da hingegen andere in freudiger Ruhe die Tugend ausüben können? Dieß ist eine verderbte und verwerfliche Lehre, die schon längst von der Kirche verdammt wurde, weil sie eine der größten Unbilden wider die göttliche Liebe ist. Freilich, Gott prüfet Einen mehr als den Andern. Allein eben Jene werden vorzüglich geprüft, die er vorzüglich liebt, quos amo, castigo. Er will, daß sie ihm ihre Treue vollkommen beweisen, daß sie sich mehr Verdienste sammlen, daß sie sich zu einer größern Heiligkeit schwingen sollen; und deßwegen läßt er heftigere Versuchungen über sie kommen, weil diese das beßte Mittel sind, zu dem ihnen gesetzten Ziele zu gelangen. Er bietet ihnen aber auch zugleich die Gnaden dar, mit welchen sie allzeit obsiegen, und selbst durch die Versuchung an Tugend wachsen können. So führte Gott die größten Heiligen durch die irdische Pilgerschaft, und es ist beinahe kein Einziger, der nicht seine Krone, die er im Reiche der Glückseligkeit besitzt, den Versuchungen verdankte, welche er mit christlichem Heldenmuthe ertragen und überwunden hat.

Du beklagest dich, mein Christ, daß deine Versuchungen so schwer sind; bist du denn besser als ein Paulus, der Mann nach dem Herzen Gottes, der Liebhaber des Gekreuzigten, welchen dennoch der Satan bis in den dritten Himmel verfolgte? Bist du besser, als ein Hieronymus, dieses Wunder der Abtödtung, der auch

Digitized by Google

in der Einnöde von Bethlehem, an dem heiligsten Orte, von den Vorstellungen der Ueppigkeiten Rom's, worin er seine Jugend verlebt hatte, verfolgt wurde? Was soll ich eines heil. Pachomius erwähnen, dieses gottesfürchtigen Abtes, der in einem hohen Altar noch Tag und Nacht wider die heftigsten Anfechtungen zu streiten hatte? Was von so vielen Jünglingen und Jungfrauen, von so vielen apostolischen Männern sagen, die ihr ganzes Leben Märtyrer der Keuschheit gewesen sind? Wer soll sich nicht freuen diesen gleich zu seyn? Selig ist der Mann, spricht der hl. Jakobus, der die Versuchung aushält, denn wenn er die Prüfung bestehet, wird er die Krone des Lebens empfangen, und weiter sagt derselbe Apostel: halte es deßhalb für ein großes Glück, und sey getröstet, wenn du von verschiedenen Versuchungen angefeindet wirst, denn die Versuchung prüfet deine Geduld, die geprüfte Geduld aber versichert dir den Lohn der Heiligen. Beschwere dich nun nicht mehr über die Anordnungen der Vorsehung, wenn sie dich in diesem Kampfe zum Siege führt. Gott will ja nicht deinen Tod, sondern daß du lebest, und wenn er dich schwer versuchen läßt, so geschieht es nur, weil er weiß, daß die Versuchungen dzr mehr zu deiner Glückseligkeit nutzen können, als wenn du gar keine Widerwärtigkeiten erdulden müßtest.

Gefährlicher aber ist der Wahn, die Sünde, zu der die Anfechtung hinzieht, sey nicht so groß, weil sie der Natur des Menschen anhange. Wie oft hört man solche verderbliche Reden, und zwar gerade von jenen, welche die Tugend der Reinigkeit schon verloren haben, oder doch der Verführung geneigtes Gehör geben. Das, wozu uns die Natur hinziehet, sagen sie, kann nicht schändlich seyn. Gott selbst hat diesen Trieb in uns gelegt, er müßte daher der Urheber der Sünde seyn, wenn der Mensch, der ihm folgt, wider Gottes Willen handelte. So reden die Leichtfertigen, die Sklaven des Lasters, die ihr verderbtes Herz, ihre schändlichen Sitten rechtfertigen wollen. Nein, nicht in der Natur, wie sie ursprünglich aus den Händen Gottes hervorgegangen ist, sondern in der Natur,

Digitized by Google

wie sie durch die Sünde verderbt wurde, liegt jene unordentliche Begierde des Fleisches. Wir waren rein erschaffen, die Sünde allein hat uns verkehrt. Nach des Schöpfers Bestimmung sollten die Neigungen des Menschen geordnet, und allzeit dem Geiste unterworfen seyn; durch die Sünde allein sind sie zügellos geworden, so daß sie mit Gewalt zum Unerlaubten uns hinreißen möchten. Wäre keine Erbsünde, hätte das ganze menschliche Geschlecht in dem ersten Menschen nicht gesündigt, so würden wir keine verbotenen Triebe empfinden. Nun aber frage ich, kann Jemand aus der Sünde selbst eine Ursache der Rechtfertigung für einen sündhaften Willen ziehen? Nein! Deßwegen verdammte Gott allzeit die Unzucht, und immer ist sie in seinen Augen das schändlichste Laster; aus demselben Grunde schließt der heil. Paulus alle Unverschämten, alle Unreinen, alle Blutschänder, alle Weichlinge vom Himmelreiche aus. Sage nun keiner mehr, dieß hange der Natur an; wir sollen vielmehr erkennen, daß darin die Strafe der Natur, das Verderben der Natur, die Schande der Natur liege.

Und, meine Christen, wie dürfte man sich wohl so leicht durch trügerische und niedere Vorstellungen zu diesem Laster hinreißen lassen? Wie könnten sie ein erhabenes Gemüth, eine zur Unsterblichkeit erschaffene Seele hinreißen und fesseln? Soll wohl eine niedere Lust solchen Eindruck auf das Herz des Christen machen, daß er seine Würde vergäße, und sich dem unvernünftigen Thiere gleich machte? Und was gewänne er dabei? Nichts als ein unruhiges Gemüth, Verfinsterung des Geistes, harte Vorwürfe des Gewissens, Schande vor Gott und der Welt: die Lust verschwindet bald, aber immerwährende Bitterkeiten folgen ihr nach; das Herz wird unruhig, aber nicht glücklich. Ein frommes, reines Gemüth lebt in einer edlen Freiheit, es ist über die Schwachheit seiner eigenen Natur erhaben, und wie helle Sonnenstrahlen verscheucht es die trüben Dünste niederer Begierden; es ist in Gott gegründet, aus dessen Vereinigung es einen Ueberfluß der vollkommensten Freude schöpfet; nur die reinste Liebe des Herrn glühet in ihm, und diese unterhält eine unzerstörbare Ruhe und Wonne; es seufzet insgeheim über die

Digitized by Google

Knechtschaft der Unzüchtigen, die schmachvoll ihren Begierden dienen, und dankt mit Entzückung seinem Herrn, daß es ihn allein, und gleich den seligen Geistern, Niemanden außer ihm liebt. Wie ruhig lebt ein reiner Christ, wie freudig stirbt er, wie zufrieden ist er auch sogar beim Mangel alles Trostes, da im Gegentheile ein fleischlicher Mensch stets von bitterem Kummer verzehrt wird, und der armseligste Sklave seiner verwerflichsten Lüste ist.

Urtheilet nun, ob es besser sey, als ein Kind Gottes rein und in Unschuld leben, oder gleich einem unvernünftigen Thiere sich von der niedrigsten Leidenschaft beherrschen lassen. Schließet daraus, wie grundlos euere Vorwände sind, und wie wenig ihr euch durch dieselben entschuldigen könnet. Die Versuchung ist niemals über eure Kräfte; was ihr leidet, haben die Heiligen auch gelitten, und dasselbe leiden noch täglich viele Seelen, und doch bleiben sie standhaft in der Tugend; die Versuchungen wider die Reinigkeit sind die Strafen der Sünde, und darum sollen wir sie mit Geduld und Vertrauen auf Gottes Beistand ertragen, und bedenken, daß wir zum Streite geboren sind. Habt ihr solche Gesinnungen, so findet ihr in denselben schon eine große Hilfe wider die Versuchungen. — Es giebt aber auch noch wirkliche Mittel, welche man anwenden muß, und diese will ich euch jetzt zeigen.

II.

Alle Versuchungen, von welchen die Reinigkeit angefeindet wird, entstehen entweder aus den Gelegenheiten, denen der Mensch sich aussetzet, oder aus der verderbten Natur, und kommen von dem bösen Feinde, der sich unablässig bemüht, durch die Unzucht die Seelen ins Verderben zu stürzen. Es giebt also zweifache Versuchungen: manche kommen von Außen, und diesen können wir allein entgehen durch die Flucht, und durch Vermeidung alles dessen, was die Begierden erwecken und nähren kann; Andere aber haben ihren Ursprung im Innern, und wider diese sind besondere Mittel nothwendig,

welche ich euch angeben will. Unter den äußeren Ursachen der Unlauterkeit werden alle jene Gelegenheiten und Anlässe verstanden, die unreine Gedanken und Empfindungen anregen können. Dergleichen sind jene Zusammenkünfte, die nur der Sünde wegen statt finden, jene unverschämten Gesellschaften, die nur unzüchtige Gespräche führen, jene Orte, wo beide Geschlechter sich zusammen finden, wo alle Leidenschaften entflammt werden, jene Vertraulichkeiten, jener Umgang mit gewissen Personen, durch welche die Begierden aufgeregt, und unterhalten werden.

Wie sollt ihr nun den Versuchungen entgehen, die in diesen äußern Anlässen ihren Ursprung haben? Die Flucht, die Entfernung, die Trennung ist das einzige Rettungsmittel; denn so lange ihr die Gefahr liebet, welche ihr vermeiden könnet und sollet, werdet ihr keinen Schutz von Oben haben; Gott ist euch keine Hilfe schuldig in Versuchungen, in die ihr frevelhaft euch stürzet, da er nur den Vorsichtigen sie verheißen hat. Kann es euch also wundern, wenn euer Geist stets mit unreinen Bildern angefüllt ist, da ihr euch von den Gegenständen nicht entfernen wollet, welche dieselben veranlassen? „Wir haben gehört, sagt der heil. Chrysostomus, daß zu unsern Zeiten viele ihren Leib mit Eisen und härnen Kleidern umgaben, daß sie auf die Gipfel der Berge sich geflüchtet, in stetem Wachen, in der größten Abtödtung ihre Tage zugebracht, alle Gemeinschaft mit der Welt abgebrochen haben, und dennoch kaum mit der größten Anstrengung ihre Reinigkeit erhalten konnten.“ Und du, mein Christ, der du jenen Geist der Frömmigkeit nicht hast, von dem diese Männer beseelt waren, der du leichtsinnig hinlebest, und kaum einmal in der Woche ernsthaft an Gott denkest, der du wie ein schwaches Rohr von allen Empfindungen hin und hergetrieben werden kannst, du schmeichelst dir, mitten unter den Anlockungen, in der Gesellschaft der Bösen, beim Weine der Unzucht dich frei von aller Unlauterkeit zu bewahren und jedem Anfall hieraus widerstehen zu können? Halte dich nicht auf bei einem Weibe, sagt der heilige Geist mit ausdrücklichen Worten, wende deine Augen von ihm ab,

Digitized by Google

höre seine verführerischen und schmeichelnden Reden nicht an, aber gegen diese göttliche Ermahnung meint ihr dennoch, allen Umgang pflegen zu können, ohne eure Seelen zu verwunden.

Ihr thuet nichts Böses, sagt ihr, ihr verkürzet euch nur dadurch angenehm eure Zeit. Ihr thuet nichts Böses? Wie oft lehret euch die traurige Erfahrung das Gegentheil, wie oft kehret ihr mit Sünden nach Hause, die ihr ohne diese Gelegenheit nicht begangen hättet? Ihr thuet nichts Böses? Wahr ist es, das Gift ist so fein, daß ihr dessen Einfluß nicht bemerket, der Schade aber ist und wird desto größer, je verborgener es ist; das Feuer glimmt so lange, bis es zu einem unauslöschlichen Brand ausbricht.

Ihr thuet nichts Böses. Aber was sind denn die Reden, die ihr führet, die Blicke, die ihr werfet, die Gedanken, die ihr heget, die Vorstellungen, die in euch entstehen? Seyd ihr gleich Engeln von allen sündlichen Anregungen frei? Jene, die in die Einsamkeit sich eingeschlossen hielten, die ohne Unterlaß vor dem Kreuze des Heilandes auf ihrem Angesichte liegen, können sich kaum retten, und ihr meinet keine Gefahr zu begehen, obwohl ihr mitten unter den Feinden verweilet. Fürwahr! entweder wirket Gott besondere Wunder an euch, was schwer zu glauben ist, oder ihr verberget euch euer eignes Unheil, was die Unlauterkeit gewöhnlich durch eine verderbliche Verblendung bewirkt. Ihr findet euch aber den Versuchungen ausgesetzt, wendet ihr mir ein, in einem Hause, aus welchem ihr wegen eures Geschäfts, wegen eures Berufs euch nicht entfernt halten könnt. Gleichviel, fliehet, wenn ihr nicht stark genug seyd zu überwinden; das Heil der Seele ist höher als alle zeitlichen Vortheile. Ihr habt aber sonst an diesem Hause nichts auszusetzen, die Bewohner sind schätzbare Menschen: sey es; wenn ihr aber durch eure eignen Neigungen Schaden deßhalb leidet, was bleibt euch übrig, als alle sonstigen Rücksichten bei Seite zu setzen, und euer Heil in der Entfernung zu suchen? Diese Forderung, ich gebe es zu, ist hart, aber das Himmelreich leidet Gewalt, und wenn unser Heiland befiehlt, sogar des Auges nicht zu schonen, das uns ärgert, sollen

Digitized by Google

wir uns dann noch weigern, eine Gelegenheit zur Sünde zu meiden, die uns den ewigen Untergang drohet?

Ihr begehet aber keine wirklich sündhafte Handlung; mag seyn; ist aber die Sünde vor Gott geringer, wenn man sie auch nur im Innern des Herzens begehet? Sagt uns nicht Christus ausdrücklich, daß wer auch nur einen einzigen Gedanken, eine einzige Begierde freiwillig hat, ebenso schuldig sey, als hätte er die böse That selbst verübt? sagt er nicht, daß Alle die das Weib eines Andern ansehen, ihrer zu begehren, schon die Ehe mit ihr in ihrem Herzen gebrochen haben*)? Ihr sündiget nicht; aber wenn ihr nicht die Gelegenheit meidet, so werdet ihr sündigen, das Herz läßt sich nach und nach erweichen; anfänglich ist es nur eine freundschaftliche Neigung, die man kaum bemerkt, es erwächst eine Leidenschaft, die Versuchungen mehren sich; und wie viele giebt es, sagt ein heiliger Vater, die im Geiste angefangen, und im Fleisch geendigt haben? Dieses ist eine Arglist, deren sich der höllische Feind bedient; denn würde er gleich zum Laster reizen, so wäre der Abscheu vor demselben zu groß, und wir würden mit Entsetzen zurückbeben; so aber schläfert er langsam unsere Wachsamkeit ein, um uns mit einem Male in die Tiefe des Abgrundes zu stürzen. Trauet nicht eurem Willen, verlasset euch nicht auf eure schon so lange geübte Beständigkeit; und sollet ihr auch noch so ernst entschlossen seyn, in keine Sünde der Unreinigkeit einzuwilligen, so trauet eurem Sinne, so trauet eurem Herzen nicht, da, so lange wir an diesen sündigen Körper gefesselt sind, wie der heil. Hieronymus an die Jungfrau Eustochium schreibt, so lange wir den Schatz der Keuschheit in diesem gebrechlichen Gefäße tragen, wir keinen gewissen und dauerhaften Sieg uns versprechen können. Und in einem Briefe an Nepotian giebt er unter andern diesen Rath: lebe niemals in sorgenloser Ruhe wegen deiner Keuschheit, solltest du auch gleichwohl durch den öftern Widerstand, und durch Bußwerke die Begierden in dir

---

*) Gal. V. 28.

völlig ertödtet haben. Fürchte dennoch, denn du bist nicht heiliger als David, und nicht weiser als Salomon, und diese sind gefallen; der Feind lauert immer, und wenn du am wenigsten seinen Anfall fürchtest, wird er dich anfallen, und dein Sturz wird um so tiefer seyn, je größer deine Vermessenheit gewesen.

So redeten die Heiligen, welche die Größe der Gefahr und das Uebel erkannten; und sind wir wohl weiser und vorsichtiger als sie, oder sollen wir nicht vielmehr im Voraus glauben, daß unsere vermeinte Klugheit mehr eine Täuschung der sündlichen Neigungen, als die Frucht des ungetrübten Herzens sey. Hütet euch daher vor allen äußern Lockungen der Sinnlichkeit, meidet alle zutrauliche Gemeinschaft mit Personen des andern Geschlechts, beherrschet eure Blicke, denn durch das Auge gehet der Tod in die Seele ein; trinket nicht unmäßig Wein, denn dieser, sagt der Apostel, ist die Quelle der Unzucht,*) fliehet die geheimen Unterredungen, alle Liebkosungen und jedes Zeichen eines Verhältnisses, das des Christen unwürdig ist, denn dieses sagt der heil. Hieronymus, sind Zeichen der sterbenden Reinigkeit.

Wie aber sollet ihr euch schützen wider die Gewalt der Versuchungen, die euch überfallen, auch dann wenn ihr allein seyd, und alle verführerischen Gelegenheiten meidet? Das Fleisch und seine Begierden verfolgen allerdings oft den Menschen bis in die Einsamkeit, und nicht selten ereignet es sich, daß nachdem er mit der größten Sorgfalt Alles vermieden hat, was die böse Lust erregen kann, er doch in der Zurückgezogenheit manchmal durch so erniedrigende Vorstellungen beunruhigt, wie kaum jene haben, die zügellos sich dem Laster ergeben. Was ist nun aber in diesem Falle zu thun? Bestehet die Versuchung nur in bösen Anfällen der Einbildung, so wendet euren Sinn ab, erhebet euch zu Gott durch fromme Seufzer, empfehlet euch dem Schutze der heiligen Jungfrau Maria, die

*) Ephes. V. 18.

eure Mutter ist, seyd unermüdlich in euren Berufsarbeiten, erhebt euer Gemüth durch Gebet oder Gesang, saget in eurem Herzen: Nein, mein Jesu! ich will den Werth deines Blutes nicht entehren, dich nicht einer bösen Lust nachsetzen; lieber will ich, wie der heil. Augustin oft seufzte, des Todes sterben, als der Unlauterkeit fröhnen. Und Gott, der uns durch seinen Sohn den Sieg versprochen hat, wird euch in der Stunde der Trübsal beistehen, und euch den Feind eurer Seelen überwinden helfen. Ist die Versuchung vorüber, so quälet euch nicht mit ängstlichem Nachsinnen, ob ihr überwunden habt oder nicht, denn dadurch wird nur die Versuchung erneuert, und ihr setzet euch selbst der Gefahr aus, euren Geist von Neuem in die Niedrigkeit der Lüste herabzuziehen, und zuletzt das Verderben in euch aufzunehmen. Stellet eure Noth Gott anheim, demüthiget euch vor ihm, und bekennt im Richterstuhle der Buße eure Bekümmernisse und Schwächen.

Wie kann man aber wissen, ob man in die Versuchung eingewilligt habe, oder nicht? Beachtet folgende Kennzeichen: wenn ihr einen steten Haß wider dieses Laster in euch nähret, wenn ihr gleich erschreckt, sobald sich eine sündhafte Neigung verspüren läßt; wenn ihr während der Versuchung einen innern Widerwillen, eine Qual des Herzens empfunden habt, wenn ihr nie freiwillig und mit Wohlgefallen solche Regungen in euch bewahret. Giebt euch das Herz dieses Zeugniß, so seyd ruhig, die Gnade ist bei euch, die vorhergegangene Versuchung, so heftig und ungestümm sie auch war, hat euch der göttlichen Liebe nicht berauben können. Allein, so höre ich Einige sagen, wie soll, wie kann man sich helfen, wenn die Versuchungen anhaltend sind, wenn man beinahe ohne Unterlaß angefochten wird, und nicht einmal der ungestörten Ruhe genießen kann, ja sogar in seinen heiligsten und wichtigsten Geschäften gestört wird, und allzeit im Kampfe stehen muß, — wie bitter ist dieses Leben, wie gefährlich, wie unerträglich! Dieser unausgesetzte Kampf ist allerdings sehr hart und betrübend, er ist es aber auch, der eine keusche Seele über die Märtyrer erhebt. So, meine Christen, müssen wir wie das Gold im Feuerofen gereinigt werden, um würdig zu seyn, die Krone der ewigen Ehren zu empfangen.

Digitized by Google

Sind aber in diesem Falle keine Mittel zu finden, wodurch wir uns rein erhalten, und wenigstens das Uebel, welches wir tragen müssen, doch mindern können? Ihr könnt vielfache Hilfe finden, wenn ihr eure Gedanken auf einen andern Gegenstand wendet, euern Leib heiliger Zucht unterwerfet, — und casteiet, wenn ihr betet, — betrachtet, — geduldig, — fröhlich seyd, — wenn ihr zu eurem gekreuzigten Heiland aufblicket. Wer wird euch schaden können, wenn ihr mit dieser Waffenrüstung angethan seyd? Wendet eure Gedanken auf einen andern Gegenstand. Die Liebe ist ein Bedürfniß unsers Herzens; umsonst würden wir uns bemühen, sie aus unserer Seele zu verbannen. Die Liebe, die mit dem uns angebornen Hange zum Sinnlichen so enge verflochten ist, muß geadelt werden, und dadurch ein Grund des höhern Verlangens werden. Können wir wohl für unser liebendes Herz einen würdigern Gegenstand wählen, als jenen, der allein dasselbe befriedigen kann? Ihr werdet von der unreinen Liebe versucht, um eine himmlische Neigung in euch zu erwecken, stellet euch Jesum den Liebhaber unserer Seelen vor. Wer hat uns zärtlicher geliebt, als er, und was verlanget er mehr, als daß seine Liebe sich in uns entzünden möge? Wenn die unreine Liebe in euch sich erhebt, unterdrücket sie durch die reine Liebe des Heilandes, betet zu ihm: O mein Jesu! du Freund und Gott meines Herzens, siehe meine Feinde haben mich umrungen, die böse Lust bestürmt mich, aber nein, mein Herz soll nicht ein Raub derselben werden, dich allein liebe ich über alles, in dir allein will ich mich erfreuen, du allein sollst meine Wonne seyn. Durch diesen Abstand wird die Gewalt der Versuchung geschwächt. So schützte sich der heil. Franz von Sales gegen die Regungen der Sinnlichkeit; und wie wäre es auch möglich, daß die Versuchung die Uebermacht gewinne, wenn der Mensch durch die Liebe zu Gott sich über die Natur erhebt und dem Heiligsten aller Heiligen sich anschließt.

Dazu wird aber erfordert, daß wir den Leib in heilige Zucht bringen. Ihr wisset, wie der Apostel seinen Leib beherrschte: ich züchtige meinen Leib, so spricht er, bringe ihn in die Knechtschaft, damit ich, nachdem

ich so vielen andern die Wege des Heiles verkündet habe, nicht selbst zu Grunde gehe*). Wenn die Heiligen so lebten, wenn sie spärlich sich nährten, wenig schliefen, mit harten Bußkleidern sich bedeckten, in Einöden sich zurückzogen, Tage und Nächte in Arbeiten und Leiden zubrachten, so geschah dieß Alles um ihren Leib zu beherrschen? Keusch leben und seinem Leibe in Wohlleben fröhnen, sind Dinge, die nicht miteinander bestehen können. Wer seinen Knecht, das heißt seinen Leib, so lauten die Worte des heiligen Geistes, wer seinen Knecht zärtlich von Jugend auf behandelt, wird früh oder spät eine Unbändigkeit an ihm wahrnehmen, die kaum mehr bezähmt werden kann. — Haltet demnach euren Leib gleichsam in Banden, reget ihn zu ernsthaften Arbeiten an, leidet geduldig die Schmerzen, die euch Gott zusendet; und nehmet im Geiste der Demuth jedes Leiden an, die euch als heilsamer Zügel gegen sinnliche Anlockungen dienen. Fährt aber der Feind doch fort, euch zu verfolgen, so erhebt euer Gemüth zu dem Throne der Gnaden, rufet in eurer Verwirrung zu dem Vater des Lichts, er wird euch aufmuntern. Du wirst zu mir rufen am Tage der Trübsal, spricht der ewig Treue, und ich werde dich erhören, ich werde kommen und dich retten von deinen Feinden. Werfet euch im Geiste heiligen Vertrauens zu den Füßen des Kreuzes, an diesem hat der Sohn Gottes den Fürst der Finsterniß besiegt; sein heiliges Blut, das für uns geflossen ist, löscht jedes Feuer der bösen Leidenschaften. Der heil. Augustin sagt uns, daß er nirgends mehr Stärke wider das Gelüsten des Fleisches gefunden, als in den heil. Wunden des Erlösers. Nahet oft den Quellen des Lebens, ich meine die heiligen Sakramente, durch diese empfanget ihr das Brod der Auserwählten, und den Wein, aus dem Jungfrauen entsprießen; alle feindliche Macht muß in euch kraftlos werden, wenn Jesus in euch wohnt; wandelt in der Gegenwart des Allerhöchsten, und denket, daß Gott euch sieht, wo ihr immer seyn möget, und daß er alles ins Buch der ewigen Rechenschaft einschreibt, was ihr thut und denket. Stellet euch zuweilen vor, als sähet ihr

*) I. Kor. IX. 27.

Digitized by Google

die Hölle offen, und hörtet die verzweiflungsvollen Klagen der Unzüchtigen, die wegen einer kurzen Wohllust gezüchtigt werden, und fragt euch, ob es nicht besser sey, mit den reinen Seelen in alle Ewigkeit zu frohlocken, wenn es euch in diesem Thale der Thränen Anstrengung und Kampf kostet. Seyd eifrig im Dienste des Herrn, wer Gott die ihm gebührende Ehre giebt, wird auch von ihm erlangen, was er bedarf; seyd fleißig in Anhörung des göttlichen Wortes, denn dieses schrecket und ermuntert, unterweiset und zieht hinein zum Himmlischen, und trennt wie ein zweischneidiges Schwert die Seele von dem Laster, das sich ihrer bemächtigen will.

Wie sehr könnte ich aber vor dem Angesichte Gottes über die Meisten von euch Klage führen! welche Lauigkeit und welche Geringschätzung zeigt sich gegen das göttliche Wort! Wo haltet ihr euch auf, wenn die Heilswahrheiten verkündigt werden? wenn unser Heiland durch den Mund seiner Diener zu euch spricht? Was kann euern Leichtsinn, Jünglinge und Jungfrauen, entschuldigen, da ihr der Unterweisungen doch am meisten bedürfet; die ganze Woche hört ihr kaum ein christliches Wort, ihr fasset kaum einen guten Gedanken, und doch entfernet ihr euch von dem christlichen Unterrichte. Kann es daher noch befremden, wenn ihr so tief herabsinket, wenn ihr mit Gott auch alle Tugend aus dem Auge verlieret. Muß nicht bei diesem Mangel alles christlichen Sinnes das Fleisch den Geist unterdrücken? Mein Gott! du wirst über das Oeffentliche und über das Verborgene richten, und deine Strafe wird ihr Erbtheil seyn. Doch kehren wir wieder zu denen zurück, die gegen das Laster kämpfen, denen ich noch besonders zu sagen habe, daß sie in der Heftigkeit der Versuchungen eine unüberwindliche Geduld üben müssen. — Wehe denen, sagt der heilige Geist, und hier redet er von den Unreinen, wehe denen, welche die Geduld verloren haben, und deßwegen auf die Wege der Bosheit nach dem Triebe ihrer Begierden gerathen sind. Und in der That, wie viele gehen durch die Versuchung zu Grunde, weil sie den Reiz der Wohllust, die schändlichen Vorstellungen, die unreinen Gedanken und Begierden nicht mit Geduld und Beharrlichkeit

Digitized by Google

bekämpfen; denn nicht immer stehet es in unserer Gewalt unsern Sinn gleich abzuwenden, und den Nachstellungen des Feindes zu entrinnen; die Versuchung hält zuweilen an, der Geist wird getrübt, das Herz beunruhigt, unser ganzes Wesen geräth in Aufruhr. Was ist nun zu thun? Nur durch Geduld können wir in solchen Zuständen dem Untergange entgehen. Der heil. Paulus schrieb an die Hebräer, die Geduld habt ihr nothwendig, damit ihr dem Willen des Allerhöchsten ergeben bleibet, und den Lohn erhaltet, den ihr durch den Streit verdienen sollet; wenn aber die Geduld überhaupt bei einem Christen erfordert wird, so ist sie ihm besonders nöthig, um seine Reinigkeit zu bewahren. Andere Widerwärtigkeiten dieses Lebens haben wir nicht immer zu ertragen, wir sind nicht beständig von Schmerzen und Krankheiten befallen, wir hörten nicht allzeit Kränkungen, die das Gemüth erbittern, wir haben nicht immer Feinde, die unserer Ehre, unsern Gütern nachstellen, aber täglich stehen wir in Gefahr unsere Seele durch die Unlauterkeit zu tödten, stündlich können wir vom Geiste der Unzucht beunruhigt, betrübt und verfolgt werden; wer wird uns retten, wenn nicht die Geduld. O starke Tugend, ruft der heil. Augustin aus, du hilfst uns überwinden in den Stunden der Bedrängniß, du entkräftest die Wohllust, widerstehst dem ungestümmen Anfalle des Feindes; und was bewirkt diese Geduld? daß wir uns wider die Prüfung nicht auflehnen, sondern willig uns dem Kampfe gegen dieselben unterwerfen, daß wir über die Schwachheit nicht murren, sondern in derselben Gott für die Widerwärtigkeit danken, uns gelassen in den Willen Gottes ergeben, auf Jesum den Gekreuzigten unsere Blicke heften, in der Stille des Herzens die Sünde verabscheuen, und so im Vertrauen auf den höhern Beistand die Anfechtungen ertragen, und in der Uebung der Abtödtung unermüdlich beharren. So muß der Feind zu Schande werden, so grimmig auch sein Anfall war.

Gedenket zur Zeit der Anfechtung, daß Gott euch Anlaß geben will, eure Verdienste zu vermehren, und daß ihr angenehmer vor ihm seyd, wenn ihr in innerlicher Angst zu ihm seufzet, als wenn ihr ihm in überfließendem Troste lobsinget.

So schädlich die Versuchungen wider die Reinigkeit sind, wenn wir ihnen nicht widerstehen, so heilsam sind sie, wenn wir sie als geistliche Uebung und Abtödtung ertragen. Stellet euch öfters vor, daß der Christ auf dieser Erde nothwendiger Weise das Kreuz tragen muß, daß durch das Leiden allein seine Tugend gereinigt, seine Eigenliebe unterdrückt, und seine Seele vorbereitet wird, die ewige Herrlichkeit zu besitzen, die allein im Streite errungen wird. Bittet nicht von der Versuchung befreit zu werden, denn der wahre Kriegesheld verlangt nicht von den Feinden entfernt zu bleiben, sondern nur, daß er im Kampfe mit denselben siege; der wahre Christ betet nicht um gänzliche Erledigung von den Versuchungen, sondern nur um die Gnade, stets unversehrt zu bleiben; denn gar nicht wollen versucht werden, heißt eben so viel, als keine Gelegenheit haben wollen, Gutes zu thun und stark zu werden. Uebrigens ist die Versuchung selbst kein Uebel, nur die Einwilligung schadet; so lange der Mensch in seinem Herzen aufrichtig sagen kann, daß er Gott liebet und die Sünde haßt, hat er das kräftigste Zeugniß, daß die Anfechtung ihn nicht besiegt hat.

Dieß, meine Christen! sind die Mittel, welche uns die Religion empfiehlt; Gott gebe, daß ihr sie ernstlich gebrauchet. Ich habe euch seither in der Liebe zur Reinigkeit zu stärken und zu befestigen gesucht, glücklich würde ich mich schätzen, wenn ihr meinem Rathe folget, sollte ich auch das ganze Jahr sonst nichts in eurem Herzen gewirkt haben. Wehe denen, die auf keinen Beruf achten und Sklaven ihrer unlautern Begierden bleiben; sie bekräftigen durch ihre unglückselige Verhärtung, die schaudervolle Erfahrung, daß ein Unzüchtiger sich selten bessert; sie leben in Unlauterkeit und werden in der Verstockung sterben. Ihre schändliche Lust entflieht in einem Augenblicke, ihre Qual aber dauert eine ganze Ewigkeit. Heil und Wonne wird hingegen die Keuschen beglucken, denn diese sind die Kinder des ewigen Vaters; es kostet sie zwar Mühe, diese Tugend zu bewahren, ihr Lohn aber wir die Herrlichkeit Gottes seyn. Amen.



Digitized by Google

XVIII.

Predigt

von dem Werthe der Keuschheit.

Gehalten

in der Collegiumskirche zu Molsheim im Jahr 1776.

Digitized by Google

Inhalt.

Die Tugend der Reinigkeit ist die vollkommenste Zierde der Seele, denn sie erwirbt ihr

1) die Vollkommenheit der Gerechten;
2) den glänzendsten Ruhm,
3) Gleichheit mit den Engeln.

Digitized by Google

Ueber den Werth der Keuschheit.

Non vocavit nos Deus in immunditiam, sed in sanctificationem.
Gott hat uns nicht berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung.
I Theſſ. IV. 7.

Am verfloſſenen Sonntage habe ich euch zu Gemüth geführt, welchen großen Dank ihr dem allgütigen Gott für die beſondere Gnade eurer Bekehrung ſchuldig ſeyd. Voll Verwunderung über die Größe der euch erzeigten Wohlthat habt ihr im Innern eurer Seele über dieſe Gnadenwahl frohlockt; eure Herzen ergoſſen ſich in heiligen Dankgefühlen und zur Beſtätigung eurer Liebe habt ihr eurem Heilande eine ewige Treue, einen unermüdeten Eifer in ſeinem heiligen Dienſte gelobet, dieß iſt der Entſchluß, den ihr einſtimmig gefaßt habt. Ich tröſte mich deßwegen mit der Hoffnung, daß ihr nun den Grund zu einem wahrhaft chriſtlichen Leben legen, und euch ſtets der großen Gnade erinnern werdet, daß ihr aus Sündern Gerechte, Freunde und Kinder Gottes geworden ſeyd. Ich bete daher für euch, daß meine Freude, welche ich über eure Bekehrung empfinde, dauerhaft ſeyn möge, wie Paulus für die Theſſalonicher betete, mit den Worten: „Gott der Vater erhalte in euch Kraft ſeines Segens dieſe Geſinnungen, damit die Gnade euch fruchte, und alle eure Handlungen euer ewiges Heil beabzwecken; damit die Liebe in euch vollkommen werde, und eure Herzen in allem Guten befeſtigt bleiben bis auf den Tag der Ankunft,

Digitized by Google

unsers Herrn Jesus Christus, der euch zum Lohne eurer Standhaftigkeit in die Zahl seiner Auserwählten aufnehmen wird.....*)" Möchte doch, was der Apostel für seine geliebte Gemeinde in Thessalonich erflehte, in reichlichem Maaße euch ebenfalls zu Theil werden! Allein welche Tugend empfahl wohl der Apostel vorzüglich diesen neuen Christen, und vor welchem Laster suchet er sie besonders zu warnen?... Es ist die Tugend der Reinigkeit, es ist die standesmäßige Keuschheit, deren Erhaltung er ihnen mit besonderm Nachdrucke anempfiehlt. Er wußte wohl, daß sie einigermaßen die Quelle aller übrigen Tugenden sey, daß aber auch keine andre so große Kämpfe zu bestehen habe, als eben diese: er sah wohl vor, daß, wenn einmal die Liebe zur Reinigkeit in ihren Herzen feste Wurzeln geschlagen hätte, sie desto leichter vor allen andern Sünden sich schützen könnten, welche gewöhnlich Folgen der Unlauterkeit sind. Deßwegen zielten alle seine Worte auf diese einzige Tugend, als die Mutter und Beschützerin aller Uebrigen: "**Ich bitte euch, liebste Brüder,** so sagte er zu ihnen, **im Namen des Erlösers, wandelt nach den Geboten des Herrn, die wir euch verkündigt haben, bewahret die euch gegebenen Lehren: denn das ist der Wille Gottes, daß ihr euch enthaltet von aller Unlauterkeit, damit ein Jeder seinen Leib bewahre in Ehre und innerer Heiligung, nicht in fleischlichen Lüsten, wie die Heiden, welche Gott nicht kennen, sondern als Zeugen eures reinen Herzens im Angesichte der heiligen Engel; denn nicht zur Unzucht sind wir berufen, sondern zur Heiligung, welche mit den Gelüsten des Fleisches nicht bestehen kann.**

Seht, Christen, so eifrig war der große Heidenapostel darauf bedacht, die Tugend der Reinigkeit in den Neubekehrten zu begründen; so nothwendig hielt er sie für die Herzen, welche

---

*) I. Theſſ. V.

erst kürzlich aus der Nacht des Verderbnisses gezogen, die Gnade des heiligen Geistes empfangen hatten. Ist es demnach nicht ebenfalls heilige Pflicht für mich, daß ich euch von einer Tugend rede, welche die Grundfeste eurer Gerechtigkeit in Christo Jesu seyn soll? Ihr seyd nun der Gnade der Bekehrung theilhaftig geworden: welches Laster aber hält die meisten Menschen ab, zu Gott sich aufrichtig zu wenden? Die Sünde der Unlauterkeit, deren Bande zu sprengen sie nicht Muth genug haben. Ihr seyd nun geheiligt und in die Zahl der Auserwählten aufgenommen. Was bringt aber die meisten Menschen zum Rückfalle, und zerstört in ihnen das Werk der Gnade? Die Versuchungen des Fleisches; sie sind jene gefährliche Klippe, an welcher der festeste Vorsatz, der aufrichtigste Wille so oft scheitern. Keine Tugend leidet mehr Gewalt, keine wird heftiger angefeindet, als die Tugend der Reinigkeit: und dennoch sind die meisten Menschen so sorglos, so wenig behutsam gegen die Verführung. Mit dem Laster der Unzucht fängt meistens das Verderben an; das Sakrament der Buße wird empfangen, es wird Besserung versprochen, und doch wie viele kehren wieder zur Sünde zurück, und fallen tiefer als vorher, weil sie der Sinnlichkeit nicht widerstehen. Warum aber wird die erhabene Tugend der Reinigkeit nicht, wie sie es verdient, geschätzt und bewahrt? Der Hauptgrund liegt wohl darin, weil Viele weder den Werth derselben kennen, noch die Abscheulichkeit des Lasters der Unzucht recht beherzigen. Gegen dieses verderbliche Laster habe ich bei einer andern Gelegenheit meine Stimme erhoben; heute will ich mich also blos darauf beschränken, euch eine wahre Verehrung für die Tugend der Reinigkeit einzuflößen. Der Gegenstand unserer Betrachtung soll demnach folgende Wahrheit seyn: die Tugend der Reinigkeit ist die vollkommenste Zierde der Seele.

Maria, du reinste Jungfrau! heute laß mir vorzüglich deinen mächtigen Beistand angedeihen, da ich das Lob jener Tugend verkünde, welche vor allen andern deine Zierde war; erbitte uns den Geist der Reinigkeit, damit deine Kinder diese Tugend recht kennen, sie verehren und stets bewahren lernen.

Digitized by Google

Abhandlung.

Wenn ich von der Tugend der Reinigkeit handle, so rede ich von einer Tugend, welche nicht blos, wie Viele irrig glauben, darin besteht, daß der Mensch sich von den groben äußerlichen Lastern der Unreinigkeit enthalte; sondern ich meine jenes himmlische Zartgefühl, welches alles Unlautere sogleich wahrnimmt und verabscheut. Diese Tugend gleicht einem Spiegel, den ein einziger unreiner Hauch seines Glanzes beraubt; sie fuhlt, daß die geringste Lust des Fleisches ihre Wurzel vergiftet, und allmählig den Tod der Seele nach sich zieht. Von dieser Reinigkeit ruft der heilige Geist durch den Mund des weisen Mannes aus: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht! Sein Andenken ist unsterblich, denn es ist Gott und den Menschen bekannt.*)" Ein keusches Geschlecht wird von dem heiligen Geiste glücklich gepriesen, weil eine reine Seele sich zu einer solchen Stufe von Vollkommenheit und Heiligkeit emporschwingt, daß Himmel und Erde, Gott und die Menschen ihre Tugend bewundern.

Ja, die Seele erwirbt sich durch eine eifrige Liebe zur Reinigkeit:

1) die Vollkommenheit der Gerechten; sie ärntet

2) durch ihre heldenmüthige Standhaftigkeit den glänzendsten Ruhm ein; und endlich

3) wird sie durch den Werth dieser Heldentugend sogar den Engeln gleich.

Laßt uns, Vielgeliebte, diese Beschaffenheiten der wahren Reinigkeit etwas näher betrachten, und es wird eine feurige Liebe zu dieser unschätzbaren Tugend in euren Herzen erglühen.

I.

Verwundert euch nicht, Geliebte, wenn ich die Reinigkeit allen übrigen Tugenden vorziehe, und sie gleichsam ihre Quelle

---

*) Weisheit IV. 1.

Digitized by Google

nenne. Die katholische Kirche vergleicht die Seele des Gerechten mit einer Lilie, oder auch mit einem Palmbaume: sie entlehnt diese Vergleiche aus der heiligen Schrift selbst, welche sagt: „Der Gerechte wird wie ein Palmbaum blühen, und wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon*). Ferner wird der Gerechte verglichen mit der Lilie des Feldes; gleichsam als wollte der heilige Geist sagen, daß der Gerechte nur darum wie ein erhabener Palmbaum den Glanz seiner Tugenden verbreite, weil er zuvor gleich einer Lilie hervorgesproßt ist; die Lilie ist nach Auslegung der Kirche aber das Sinnbild der Reinigkeit, und nur diese Tugend ist es, welche den Grundstein zu den andern Tugenden und Verdiensten leget. Wollt ihr einen klaren Beweis davon, so betrachtet nur die Gesinnungen, die Gemüthsbeschäftigungen, die Handlungsweise eines reinen Menschen in den verschiedenen Verhältnissen seines Lebens; was denkt er, was thut er? Er schätzet nichts so sehr, als die Reinigkeit seines Herzens und seiner Sitten; allen Anfechtungen und Gelüsten Trotz bietend, liebt er diese Tugend, und sein keusches Antlitz und sein reiner Wandel geben davon das schönste Zeugniß. Soll er in einer Gesellschaft Freude und eine bleibende Stelle finden, so muß die ganze Umgebung denken, wie er, die Sitten müssen nur Ehrbarkeit athmen, und die Freundschaft muß über jeden Verdacht erhaben seyn. Ein anstößiges Wort ist seinen Ohren ein Gräuel, und er zerreißt jede Verbindung, die nur einen Schein der Zweideutigkeit tragen könnte. Sein reiner Sinn macht den wohlthätigsten Eindruck auf jedes Gemüth. Die Ausgelassenen werden beschämt, die Sittsamen ermuntert, und selbst der Lasterhafte muß ihn bewundern. Sein Thun und Lassen ist allzeit fern von Frechheit, und seine Reden sind fern von Leichtsinn; er bewachet stets jede Regung, und alle Anfechtungen weiß er zu bezähmen, so daß keine ihn zu besiegen vermag. Geht er auf der öffentlichen Straße einher, wie anständig ist seine Haltung, wie

---

*) Psalm XCI. 13.

sittsam sein ganzes Betragen? Er ist freundlich, ohne ausgelassen zu seyn; er beherrscht jeden seiner Blicke, da er weiß, daß die Augen die Thüren sind, wodurch oft der Tod in die Seele eindringt; die Unschuld leuchtet auf seinem Antlitze, und schreckt jedes Laster zurück, das ihm nahe treten möchte. Bieten sich ihm öffentliche Belustigungen dar, so genießt er dieselben in christlicher Zucht; auf seiner Stirne lächelt zwar eine heitere Munterkeit als Wirkung eines schuldlosen Vergnügens, allein in seinem Innern tödtet er sich ab, damit er die Freuden nicht mißbrauchen möge; er frohlocket zwar mit den Menschen, aber so allgemein auch die Lust seyn mag, vergißt er doch nie in seiner Seele vor Gott gesammelt zu bleiben, und daß er vor den Augen des Allgegenwärtigen wandle. Nicht minder eifrig bewahrt er seine Unschuld auch im Verborgenen, wenn ihn keines Menschen Auge gewahrt. Er beobachtet die strengste Mäßigkeit, da er wohl weiß, daß Uebermaß in Speise und Trank zur Unlauterkeit fuhrt, daß die Begierlichkeit desto heftiger anstreben wird, je reichlicher der Leib gesättigt wird; er gestattet sich daher nur das Nöthige, hütet sich sorgfältig vor jeder Schwelgerei, und beherrscht ohne Unterlaß seine Begierden.

Wie groß ist ferner sein Eifer in Verrichtung seiner Berufsarbeiten? Das Beispiel der Heiligen schwebt ihm stets vor Augen, nie wird ihn der Geist der Unreinigkeit müßig finden. Vergebens regt sich die böse Begierde in ihm, denn schleunigst strebt er ihre Kraft zu brechen durch harte Anstrengung; vergebens reizt ihn eine schwere Versuchung, denn sein Geist, allzeit mit nützlichen Dingen beschäftigt, schlägt einen jeden Anfall kräftig zurück. So wirkt er unermüdet und froh in dem ihm angewiesenen Kreise, erwirbt sich reichlichen irdischen Segen, und arbeitet zugleich für die Ehre Gottes und sichert sein geistiges Wohl.

O könnten wir in die Seele eines reinen Menschen blicken, wie viele besondere Tugenden würden wir in derselben noch finden! Sein Herz ist unzertrennlich mit Gott vereint, und die frommen Gefühle schweben oft als himmlische Sehnsucht empor zu dem wahren Bräutigam der Seelen, der uns

Digitized by Google

in unendlicher Liebe sich erworben hat. Wie glühend sind die Gebete des Reinen, wie entzückt liegt er vor den Altären, wie schmachtet seine Seele nach den Quellen des Heils! Da er wohl weiß, daß die Tugend der Reinigkeit einer besondern Hilfe bedarf, welche Gott allein geben kann, ist sein Herz stets nach den ewigen Wohnungen gerichtet; den Beistand von Oben sehnsuchtsvoll erwartend, wirft er sich vor des allmächtigen Gnadenthron nieder, erneuert täglich in der Frühe schon das Gelübde seiner Gottergebenheit, und legt bei der Erneurung des hohen Geheimnisses der Erlösung sein Herz als Opfer auf den Altar des Herrn, damit es ihm stets geheiligt werde. Wie oft erhebt er nicht den Tag hindurch sein Gemüth zu Gott! die himmlische Liebe vermehrt die Gnade und die Gerechtigkeit. Ermudet legt er sich zum Genusse des erquickenden Schlafes nieder und mit der Sonne beginnt er seinen Lauf wieder und seine Arbeit, um wieder für die Zeit und Ewigkeit zu wirken. Unversöhnlich ist sein Haß gegen verbotene Weltfreuden, nur das Gott Wohlgefällige zieht sein Herz an. In der Welt lebt er gleich einem Einsiedler abgesondert von jeder unerlaubten Lust. Wie rein muß die Tugend seyn, die eine solche Lebensweise hervorbringt. Ein keusches Herz faßt Alles in sich, was die Gnade Gottes wirken kann, den Heldenmuth der Apostel, die Liebe der Märtyrer, die Abtödtung der Bekenner; alle Tugenden fließen aus dieser Quelle und das Verdienst jeder guten Handlung erhält durch sie einen erhöhten Werth.

O herrliche Tugend! o Tugend der Gerechten! o Quelle der Heiligkeit! wer vermag den Werth zu schätzen, da du aller Tugenden Ursprung und allein fähig bist, die Seele vor dem Herrn vollkommen zu machen!... Diese Tugend sollt ihr, meine Christen, mit besonderr Sorgfalt bewachen, und stets zu erhalten streben; dann wird der höhere Eifer in euren Arbeiten, die Liebe zu Gott, die Andacht im Gebete, die Abtödtung der Sinne, die Mäßigkeit in Speise und Trank, die Eingezogenheit in euren Reden und Sitten als nothwendige Folgen des keuschen Sinnes eure Seele schmücken; ihr werdet euer zeitliches und ewiges Heil sichern. Dieß ist die erste Wirkung der Keuschheit.

Digitized by Google

II.

Die Tugend der Reinigkeit besteht aber nicht in einer ängstlichen Gewissenhaftigkeit, welche den Geist niederschlägt, und das Herz austrocknet; nein, Vielgeliebte, sie erwirbt der Seele eine vorzügliche Stärke, und krönt sie mit dem Ruhme der tapfersten Helden; sie ist daher nicht allein die erste Tugend, um das Seelenheil zu sichern; sondern sie ist auch die erhabenste wegen des Ruhmes, den sie verleihet.

Der Keusche, so sagt der heilige Geist, erhält den Lohn des Kampfes für die Reinigkeit, und trägt als Sieger eine ewige Krone davon *) ... Und an einer andern Stelle preiset er denjenigen glücklich, welcher sich selbst überwindet, und seine Leidenschaften bezähmet, und giebt ihm noch den ehrenvollen Vorzug, daß er den tapfersten Kriegshelden weit übertreffe, welcher die Mauern der Städte erstürmt, und den Erdkreis erschüttert ... Wer überwinden wird, den wird der Herr über alle Völker der Erde erheben; im Namen des Gottes der Heiligkeit wird er die Unzüchtigen zernichten am Tage der Erscheinung, und zu ihrer Verdunkelung gleich einem Morgensterne glänzen ... Alles dieß, Vielgeliebte, will nichts anders bedeuten, als daß der wahre Ruhm, welcher auch bei Gott Werth hat, aus dem Kampfe entspringe, den wir gegen uns selbst kämpfen, und aus den Siegen, welche wir über uns erringen. Nun aber sagt selbst, hat nicht der Keusche häufige Versuchungen zu bestehen, bestürmt ihn nicht der böse Feind in unermüdlicher Wuth, müssen seine Siege nicht theuer erkauft werden? Mühevoll ist des Menschen Leben, mühevoll das Leben des Christen im Kampfe mit der Sinnlichkeit und mit der Sünde. Wie oft drängen sich nicht die Augenblicke, welche die innigste Sehnsucht nach der Auflösung von diesem Leibe der Sünde erwecken. Bald wird der Geist von unreinen Gedanken befallen, welche ihn verwirren, und alle Heiterkeit aus ihm verbannen; bald

*) Weish. IV. 2.

Digitized by Google

erscheinen den Sinnen schmeichelnde Gegenstände, welche das Laster gleichsam mit Gewalt in die Seele einführen; bald droht uns Gefahr von Aussen; bald ist unser ganzes Innere in Aufruhr gebracht; bald werden unsere Gedanken unvermerkt der Sünde zugewendet; bald werden wir mit einer Art Gewaltthätigkeit hingerissen; bald legt sich der Sturm gleich; bald kann er kaum beruhigt werden.

Wie hart und niederschlagend ist es, so stets von Kämpfen und Feinden umringt zu seyn! Nicht ohne Grund stellen die heiligen Väter die Bewahrung der Keuschheit der Erduldung schwerer Verfolgungen gleich. „Nicht das Blutvergießen allein, so spricht der heil. Augustin, verdient Marter genannt zu werden; nicht nur durch den Tod, sondern auch durch die Abtödtung des Fleisches wird die Krone des ewigen Ruhmes erworben, welche den Helden des Christenthums gegeben wird. Ohne den heiligen Märtyrern etwas von ihren Verdiensten zu entziehen, darf man behaupten, daß die Kreuzigung des Leibes, die Unterdrückung der fleischlichen Lüste, die Abtödtung der Begierden einen großen Theil des Märtyrerthums ausmachen: pars magna martyrii est.“ — „Nicht allein darum, so sagt der heil. Ambrosius, ist die jungfräuliche Reinigkeit aller Ehre und alles Ruhmes würdig, weil sie in den Märtyrern gefunden wird, sondern auch, weil sie Märtyrer macht.“ — Aehnliches sagt der heil. Gregor: „Obgleich wir keine Verfolgungen von Aussen leiden, spricht er, so haben wir doch das Verdienst der Märtyrer, weil, wenn wir auch nicht durch der Tyrannen Mordschwert geschlachtet werden, wir dennoch durch das geistliche Schwert die Anfälle des Fleisches in uns tödten...“ Und in der That, meine Christen, was gleichet mehr der Marter, als der Kampf einer keuschen Seele? was ist schwerer, als von der Wohllust gereizt werden, und sie fliehen? in der Mitte der Flammen stehen, und nicht verbrennen? das Feuer der Begierlichkeit in sich tragen müssen, und keinen Schaden an der Seele leiden? Was ist schwerer, als den so mächtigen Trieben allzeit widerstehen, sich selbst verläugnen, und über die eigene Natur erhaben seyn? was ist schwerer, als sich selbst

überwinden, und Herr seiner Schwachheit seyn? Fürwahr, es ist keine größere Qual denkbar, als die Kümmerniß einer wider die Keuschheit angefochtenen Seele. Deßwegen sagt auch der heil. Chrysostomus, daß zur Erhaltung der Reinigkeit gleichsam ein versteinertes Gemüth, ein schlafloses Auge, eine unüberwindliche Geduld, eine unbesiegbare Stärke und der heftigste Widerstand erforderlich seyen; ja, ich behaupte sogar, daß dem Geiste und dem Leibe nach keusch seyn, bei den vielen anstürmenden Anfechtungen, eine größere Festigkeit erfordere, als durch die peinlichste Aufopferung seines Lebens ein Märtyrer werden; und diese meine Behauptung bekräftigen die Worte des heil. Ambrosius, der über den Psalm 118. sagt: „Viele, welche wegen ihrer Standhaftigkeit in den Verfolgungen gekrönt wurden, sind durch geheime Verfolgungen des Fleisches überwunden worden und schändlich gefallen: Viele, die weder durch die Finsterniß der Kerker, noch durch die Schmerzen der Folter in ihrem Glauben erschüttert werden konnten, die dem Feuer und Schwerte großmüthig trotzten, wurden plötzlich durch die Reize eines unzüchtigen Gegenstandes, durch die Aufregung einer unlautern Begierde, zugleich ihres Glaubens, ihrer Verdienste, ihrer Tugend und Ehre verlustig."

Wir lesen in den Märtyrergeschichten, daß die Blutzeugen es selbst für eine größere Verfolgung hielten, wenn sie durch die Wohllust zum Abfalle gereizt wurden, als wenn man ihnen an allen Gliedern des Körpers die schmerzlichsten Wunden schlug; und dieses Verfahren der Tyrannen bedünkte ihnen deßhalb viel grausamer, weil es mehr den Untergang der Seele, als die Zerstörung des Leibes bezweckte.

Warum aber, meine Christen, warum sind die Leiden einer wider die Keuschheit angefochtenen Seele qualvoller, als jene Peinigungen, die das Leben mit den Versuchungen endigen? Darum, weil jene weit heftiger, vielfältiger und von längerer Dauer ist, als diese, und sogleich den ganzen Menschen ergreift und abmühet, wenn die Seele keinen Schaden leiden soll. Unter allen Kämpfen der Christen, sagt der heil. Augustin, sind keine schwerer, als jene für die Reinigkeit: wir tragen das

Digitized by Google

Feuer in uns, welches sich in alle Theile des Körpers verbreitet, dessen Gewalt alle Adern durchwühlt, und dem nichts zu widerstehen vermag.“ Die äußere Marter durchdringt zwar die Seele mit Schmerzen, aber der Schmerz verhärtet sie nur noch mehr; das Feuer der Begierlichkeit, die schleichende Lust erweichet auch das härteste Herz, und die trügerische Freude, welche sie zu bereiten verspricht, entkräftet den festesten Willen, und vernichtet den aufrichtigsten Vorsatz. Es wird ein großer Heldenmuth erfordert, einem Feinde zu widerstehen, dessen Anfälle so mannigfach, so freundlich und dem Scheine nach oft so unschuldig sind, der unmerklich aber desto schrecklicher das Herz verwüstet. Durch die Augen schleichen sich reizende Vorstellungen in die Seele ein, welche plötzlich den ganzen Menschen aufregen; in den Ohren ertönen unlautere Worte, wodurch bald betäubende Gedanken sich in der Seele erheben; durch das Lesen eines Buches, das zweideutige Stellen enthält, wird die Einbildungskraft zum Unerlaubten hingezogen und die böse Begierde entzündet. Alles was wir thun, alles was wir sehen und hören, kann dem Fleische Anlaß zur Empörung werden, und die sündhafte Lust kann bei allen Gelegenheiten, in allen Verrichtungen und Uebungen Nahrung finden. Ist eine böse Begierde einmal in uns eingedrungen, so stört sie uns in der Arbeit, verwirrt uns im Gebete, trübt unsere Freude im gesellschaftlichen Leben, und macht uns kleinmüthig in der Einsamkeit; sie verfolgt uns sogar in der Uebung der guten Werke, zerstreuet unsern Geist in seinen Betrachtungen, und läßt nicht einmal ab von ihren Verfolgungen, wenn wir den heiligsten Geheimnissen nahen.

Wann werden wir den Anfällen dieses Feindes gänzlich entrinnen? Diese Ruhe werden wir schwerlich in diesem Leben finden. Die Qualen, welche den Leib tödten, sind von kurzer Dauer, und manche Märtyrer haben in einem Augenblicke durch einen plötzlichen Tod die Krone der Unsterblichkeit empfangen; anders ist der Kampf gegen die Unlauterkeit. „Täglich, so spricht der heil. Cyprian, täglich müssen wir siegen, weil der Leib nie aufhöret, uns mit fleischlichen Begierden

zu verfolgen.“ Sehr viele, selbst fromme Menschen beklagen sich, daß sie mit Anfechtungen erwachen, und bis in die Nacht verfolgt werden; daß, nachdem sie den ganzen Tag hindurch tapfer gerungen, ihre Augen allen üppigen Gegenständen verschlossen gehalten, in Speise und Trank die größte Mäßigkeit beobachtet haben, die Einbildung meistens noch in den Ruhestunden mit Gedanken geängstigt wird, deren Erinnerung ihnen am folgenden Tage neue Unruhen verursacht. Nie vermag der Mensch diesen Feind gänzlich zu zernichten. Wir schlagen ihn in die Flucht, und er kehret wieder; wir tödten ihn, und er lebt mit noch größerer Stärke wieder auf; und nie ist er gefährlicher, als wenn wir glauben ihn völlig besiegt zu haben, und seine Anfälle sind desto gewaltiger, je weniger man seine Rückkehr fürchtet; oft sogar stürmen die unerlaubten Begierden gegen den Kranken an, der ermattet ist durch Leiden, und entmuthigt durch die Kraftlosigkeit des Leibes und des Geistes, so daß selbst der Austritt aus dem Leben noch so erniedrigenden Anfeindungen ausgesetzt ist.

O Keuschheit! o englische aber mühevolle Tugend! wie manche bittere Stunde verursachen deine Feinde einer reinen Seele? wie hart sind die Mittel, welche sie zu deiner Bewahrung anwenden muß! Paulus züchtigte seinen Leib und brachte ihn in Dienstbarkeit; Hieronymus gestattete sich nur die nothdürftigste Nahrung und schlug mit Steinen seine Brust. Benedikt warf sich in Dörner und bedeckte seinen Leib mit Wunden; Bernard sprang in einen gefrornen Teich, um das Feuer seiner Leidenschaften zu löschen, und wie viele tausend keusche Seelen haben nach dem Beispiele dieser Heiligen ihren Leib mit Ketten und Banden beladen, durch Wachen und Fasten abgemattet, mit Geißeln gezüchtigt, und so eine zweifache Märtyrerkrone errungen? Wie viele Jünglinge und Jungfrauen haben sich in Einöden verschlossen, um fern von aller Welt ihr Leben in Betrachtung der göttlichen Wahrheiten, und in strenger Abtödtung ihrer Sinne zuzubringen? Wie viele haben die härtesten Peinen erduldet, um nur ihre Reinigkeit unversehrt zu erhalten. Vorzüglich verdient hier ein Beispiel angeführt zu

Digitized by Google

werden, welches uns der heil. Hieronymus von einem Jünglinge aufbewahrt hat, der ein Wunder der Reinigkeit war . . . Schon hatte ein verworfener und schamloser Tyrann dessen Tugend alle Fallstricke gelegt; aber weder Drohungen noch Versprechungen vermochten des Jünglings heilige Entschlüsse zu erschüttern. Man brachte ihn endlich wirklich an den Ort, wo die bezauberndsten Reize seine Begierlichkeit aufregen sollten. Was that er aber im Augenblicke der schrecklichsten Versuchung? O Himmel erstaunet, und du Erde verkünde den spätesten Zeiten seine Stärke! Was thut er? In seinem gerechten Unwillen biß er sich die Zunge ab, und spie sie der Verführerin ins Angesicht . . . . . Jüngling und Jungfrau, welchen Eindruck soll dieses Beispiel auf eure Herzen machen? Wenn ihr den schändlichsten Leidenschaften nachhanget, womit werdet ihr euch wohl an jenem Tage des Gerichts entschuldigen können? Wie werdet ihr vor dem dreimal Heiligen bestehen können, dessen Tempel ihr entweihet habt? Gott verlangt von euch nur eine großmüthige Verachtung dessen, was eurer edeln Seele unwürdig ist, und wenn ihr eure Sinne abtödtet, euer Herz bewachet, der trügerischen Lust widerstehet, so ist euch dieselbe Krone versprochen, welche den Märtyrern zu Theil geworden ist. O welcher Trost ist es für uns, einstens den glorreichen Blutzeugen Jesu an dem Orte der ewigen Freude zur Seite gesetzt zu werden, und in alle Ewigkeiten mit der Märtyrerkrone geschmückt zu glänzen! O reine Seelen! vergleichet doch einmal eure Leiden mit der künftigen Belohnung, und ihr werdet einsehen, daß die Tage eures Jammers nichtig sind gegen eine glückselige Ewigkeit, welche eurer wartet! . . .

III.

Ich finde endlich aber noch eine besondre Eigenschaft in der Reinigkeit: sie macht uns nämlich den Engeln gleich, und der Vorzüge theilhaftig, welche den seligen Geistern eigenthümlich sind.

Digitized by Google

Was ich hier sage, Vielgeliebte, gründet sich auf die Worte des Heilandes selbst: die Gerechten, so spricht er in der Antwort auf die Frage der Sadducäer, die Gerechten werden nach der Auferstehung des Fleisches den Engeln gleich seyn, weil sie alsdann nicht mehr in fleischlicher Verbindung leben; d. h. nach der einstimmigen Erklärung der heiligen Väter; weil sie alsdann von der niederen Fleischeslust nicht mehr gereizt werden, sondern dem Leibe und der Seele nach vollkommen rein seyn werden ... Wenn also nach den Worten des Heilandes sogar diejenigen, welche in ehelicher Verbindung auf Erden gelebt haben, einstens den Engeln dadurch gleich gestellt werden, daß keine solche Verbindung mehr statt finden wird, um wie viel mehr wird er diese Aehnlichkeit mit den Engeln denen als einen besondern Vorzug anrechnen, welche freiwillig aller fleischlichen Lust entsagt, sich selbst verläugnend alle niedern Neigungen standhaft bekämpften, und in einem irdischen Leibe schon ein geistiges Leben geführt haben.

Ich sage noch mehr, Geliebte, und hierin ist der heil. Bernard mein Gewährsmann. Die Keuschheit des Menschen giebt ihm ein Verdienst, das die Geister des Himmels nicht erwerben können; denn diese können nicht von Anfechtungen verfolgt werden, weil sie Geister sind: der keusche Mensch aber widersteht freiwillig den heftigsten Reizen und die Engel sind reine Geister ihrer höhern unverdorbenen Natur nach, und darin liegt das Glück ihres Daseyns; aber der Mensch wird zuerst rein durch den beständigen Kampf wider die verderbte Natur, und in eben diesem Kampfe ärntet er die herrlichsten Verdienste. O Keuschheit, du schönste aller Tugenden! die Engel selbst bekundeten schon öfters bei verschiedenen Gelegenheiten ihr Wohlgefallen an den reinen Seelen; daher erschienen sie auf Erden nie anders als unter der Gestalt reiner und blühender Jünglinge; daher haben sie schon so oft durch außerordentlichen Beistand keusche Seelen gegen ihre Feinde beschützt, wie eine heil. Agnes, Cäcilia, Adelgundis u. a. m.; daher hat Gott selbst die Engel zu Beschützern der reinen Seelen aufgestellt, ein Beweis, welchen Vorzuges und welcher Ehre sie vor

Digitized by Google

Gott würdig sind. Nein, ich wundere mich nicht, daß der Apostel die Liebe zu dieser Tugend mit unermüdetem Eifer den Seelen einzuflößen strebte, denn er kannte den Werth derselben, und wußte, wie hoch sie der Erlöser geschätzt hat. Vorzüglich wegen ihrer Reinigkeit erwählte er sich Maria zu seiner Mutter: denn, wie Augustin sagt, wenn ein Gott geboren werden sollte, so konnte er nur von einer Jungfrau geboren werden, und wenn eine Jungfrau gebären sollte, so konnte sie nur einen Gott gebären: die Reinigkeit, die unbefleckte Reinigkeit erwarb Marien den unaussprechlichen Vorzug, eine Mutter Gottes zu werden. Der Erlöser duldete unter seinen Jüngern einen Geizhals, einen Meineidigen, einen Verräther; aber nie ließ er zu, daß einer von ihnen der Unreinigkeit verdächtig wurde; so hoch schätzte er die Tugend der Reinigkeit, und wollte Gott, wir alle schätzten diese Zierde der Seelen hoch!

Aber welcher Schmerz für die heilige Kirche! Ihre Kinder wollen diese Tugend nicht mehr kennen; statt daß ehemals die Versuchungen Märtyrer schufen, sehen wir jetzt Schlachtopfer der Unreinigkeit. Ein heiliges Schamgefühl verbannte ehemals die unziemlichen Reden, die unanständigen Sitten, jede Ausgelassenheit in den Belustigungen, nun aber schämen sich Viele, die doch Christen seyn wollen, so zu sagen der jungfräulichen Züchtigkeit und des Anstandes; jede Freude muß entweihet werden durch die Aufregung unreiner Gelüste; statt daß alle Christen sich bestreben sollten den Engeln gleich zu werden, erniedrigen sich Viele unter die unvernünftigen Thiere; statt die Glückseligkeit eines reinen Herzens zu suchen, ergeben sich Manche Lastern, die nach dem Ausspruche des Apostels nicht einmal unter Christen sollten genannt werden. Jede Versuchung reißt hin zum Falle, weil die Verführung gesucht und kein Widerstand geleistet wird.

O Jünglinge und Jungfrauen lernet doch eine Tugend schätzen, welche so hohe Vorzüge gewährt, welche auch in jedem künftigen Berufe den Segen des Himmels auf euch herabzieht, welche der schönste Schmuck eurer Jugend und eures Alters ist.

Digitized by Google

Betet, betet ohne Unterlaß zum allgegenwärtigen Vater im Himmel, daß er stets euch in seinen heiligen Schutz nehme; fliehet alle Gelegenheiten, in welchen ihr dieses kostbare Kleinod verlieren könntet. Ein reines Herz hat gewöhnlich die größten Gnaden, und ist daher zu allem Guten geneigt und kräftig, so daß wir mit allem Grunde annehmen können, die Bewahrung der Reinigkeit sey das untrügliche Kennzeichen der Gnadenwahl, und das Unterpfand der ewigen Glückseligkeit, welche ich euch Allen von Herzen wünsche. Amen.



Digitized by Google

XIX.

Predigt

von der

jungfräulichen Reinigkeit.

Gehalten

in der Versammlung der Jungfrauen in der Domkirche
zu Straßburg 1779.

Digitized by Google

Inhalt.

Die jungfräuliche Reinigkeit ist die vortrefflichste aller Tugenden; dieses beweiset

Erstens ihr natürlicher Werth,
Zweitens ihr Verdienst,
Drittens ihre Belohnung.

I. a) Keine andere Tugend verlangt eine solche Kraftäußerung;
b) Keine andere Tugend erhielt von dem Heiland so große Lobsprüche;
c) Wegen dieser Tugend liebte Jesus den heil. Johannes vor den Uebrigen;
d) die Mutter des Erlösers mußte eine Jungfrau seyn;
e) Vergleich und Vorzug unsrer Reinigkeit vor jener der Engel.

II. a) Diese Tugend erfordert die größte Ueberwindung:
b) sie ist ein beständiges Märtyrerthum;

III. a) eine zeitliche,
b) eine ewige Belohnung.

Digitized by Google

Ueber die jungfräuliche Reinigkeit.

Aemulor vos Dei aemulatione: despondi enim vos virginem castam exhibere Christo.

Ich eifere um euch mit göttlicher Eifersucht; denn ich habe euch verlobt, um euch als eine reine Jungfrau Christo zuzuführen.

II Kor. XI. 2.

Eingang.

Mit solcher Liebe eiferte der große Weltapostel für das Heil der Seelen und für die Ehre der Kirche seines Erlösers! — Alle Gedanken seines Geistes, alle Wünsche seines Herzens, sein eifriges Gebet, seine unermüdlichen Arbeiten, seine Predigten, seine Ermahnungen, seine Drohungen, Alles zielt dahin, dem Gott der Heiligkeit ein reines, ein wohlgefälliges Volk zuzubereiten, und dadurch die Gnade und die Lehre des Kreuzes zu verherrlichen. Ungeachtet dieser allgemeinen Fürsorge, womit er gleichsam die ganze Kirche trug, war ihm jedoch ein Theil der Heerde des ewigen Hirten ganz besonders angelegen, ich meine die Jungfrauen. —

Von der Tugend der jungfräulichen Reinigkeit hatte er einen so hohen Begriff, daß er diese vor allen andern Tugenden lobte. Eine christliche Jungfrau, die ihrem Berufe gemäß nach dem Geiste ihres Standes lebt, hielt er für ein so erhabenes Werk der Gnade, daß er wünschte, alle Gläubigen als eine Jungfrau dem Erlöser übergeben zu können. — Ich eifere um euch, spricht er zu den Korinthern, mit göttlicher

Digitized by Google

Eifersucht, denn ich möchte euch als eine Jungfrau Christo übergeben, mit ihm vereinigen, mit ihm vermählen. Herrliches Vorrecht der Jungfrauschaft, welche das Sinnbild der vollkommensten Reinigkeit, die Königin aller Tugenden, der angenehmste Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens ist! In welcher Hochschätzung, in welcher Liebe soll sie nicht bei allen Christen, und besonders bei Euch stehen, weil sie die Haupttugend eures Geschlechtes, euere eigene persönliche Zierde ist! O könnte ich doch die jungfräuliche Reinigkeit in ihrer ganzen Schönheit, in ihrem natürlichen Glanze, Euren Augen darstellen! Welchen Muth müßtet ihr nicht fühlen, nach derselben zu streben, sie zu bewahren; für sie zu streiten, damit ihr stets rein in Gottes Gegenwart erscheinen könnet.

Keine Tugend gilt mehr bei Gott als die Reinigkeit, und keine wird weniger gepflegt als eben diese; keine hat herrlichere Vorrechte als diese, keine giebt einen reinern und glänzendern Schimmer von sich; hingegen wird keine so leichtsinnig verwahrloset, wie die Tugend der Reinigkeit. Sie gleicht einem feingeschliffenem Glase, welches der mindeste Hauch verdunkelt, einer zarten Lilie, welche eine einzige Berührung verunstaltet. Ein augenblicklicher Gedanke, eine böse Anfechtung, wobei mit Wohlgefallen verweilt wird, raubt unserer Seele die Zierde, welche ihr die Reinigkeit giebt.

Welche Sorge, welche Wachsamkeit wird darum nicht erfordert eine Tugend zu bewahren, welche eben so sehr angefeindet wird, als sie Gott werth und angenehm ist!

Viele Menschen sterben mit dem Fluche Gottes belastet, weil sie nicht in der Keuschheit gelebt haben; und wie viele harte Kämpfe haben jene dagegen zu bestehen, welche keusch leben wollen. So ist es denn nöthig, daß wir lernen, wie hoch die Tugend der Reinigkeit von uns geschätzt zu werden verdient, damit wir bewegt werden sie mit großmüthigem Eifer zu vertheidigen, und die Mittel erkennen sie zu bewahren, da sie aller unsrer Verehrung würdig ist.

Beides, Geliebte, werdet ihr durch eine zweifache Ermahnung lernen. Heute will ich Euch die Vortrefflichkeit der

Digitized by Google

jungfräulichen Reinigkeit zu Gemüthe führen, und in der nächsten Versammlung Euch die Mittel angeben, dieselbe zu bewahren. Das Eine wie das Andere verdient eure ganze Aufmerksamkeit. Ich rede von der Tugend, die Euch, christliche Jungfrauen, besonders eigen seyn soll, von einer Tugend, welche Euch zur Ehre, und zur Zierde, zu einem vorzüglichen Ruhme vor Gott und den Menschen gereichet.

O Maria! du allerreinste Jungfrau, diese Tugend hat dir das göttliche Wohlgefallen und deine besonderen Vorrechte erworben; du hast die Reinigkeit geliebt und auf das sorgfältigste bewahrt. Deßhalb hat der Herr dich erhöhet über alle Geschlechter in Sion, und deßhalb preisen dich alle Völker der Erde. O reinste Jungfrau! erlange uns die Gnade von deinem göttlichen Sohne, damit auch wir die Erhabenheit dieser Tugend beherzigen mögen, und dadurch zur Hochschätzung, zur Bewahrung, zur Vertheidigung der Reinigkeit angefeuert werden. Ich rede zu deinen Kindern, welche nach deinem Beispiele rein seyn sollen. Es ist dein Verlangen, und ihr Heil hängt davon ab. O Maria, bitte für sie, bitte für mich — Jungfrau der Jungfrauen!

Abhandlung.

Bevor ich die Beweggründe entwickle, welche in uns eine wahre Hochschätzung der jungfräulichen Reinigkeit hervorbringen sollen, muß ich bemerken, daß das Lob der Jungfrauschaft besonders dem Heiligen ertheilt wird, dessen gnadenreiche Geburt heute die Kirche feiert. Johannes hat von dem Erlöser das Zeugniß erhalten, daß er alle Menschenkinder übertreffe; daß keiner unter allen, welche vom Weibe geboren sind, ihm könne gleich geachtet werden*). Warum legte ihm der Heiland diese Ehre bei? Ist es vielleicht wegen seiner besondern Gnadenwahl, wegen seines außerordentlichen Berufes, wegen des so erhabenen Amtes, das ihm aufgetragen worden? Allerdings unterscheidet

*) Matth. XI. 11.

Digitized by Google

sich der heil. Johannes hierin von allen übrigen Menschen, indem diese hohe Würde ihm besonders eigen war. Die Fülle der Gnaden, die Kraft des heiligen Geistes, hat ihn schon unter dem Herzen seiner Mutter gereinigt. Ehe er geboren war, erkannte er schon seinen Erlöser, und verherrlichte ihn durch sein Zeugniß. Bei seiner Geburt geschahen die auffallendsten Wunder. Gott befiehlt, einen besondern Namen ihm beizulegen, wie ihn bisher noch niemand aus seinem Geschlechte getragen hatte. Sein Vater erhält die Sprache wieder, welche er schon eine Zeitlang zur Strafe seines Unglaubens verloren hatte. Er prophezeite von dem Kinde, und alle, welche zugegen waren, erstaunten über die Weissagung. Johannes wächst unter der obsorgenden Pflege seiner Eltern auf, aber nicht wie ein unmündiges Kind, sondern in einer übernatürlichen Begnadigung, welche ein untrügliches Zeichen war, daß der Geist Gottes auf ihm ruhete. Im fünften Jahre seines Alters trennt er sich von seinen Eltern, und begibt sich in eine Einöde, wo er durch außerordentliche Strenge zu seinem Predigtamte sich vorbereitete. Daselbst harrete er in gottseligen Uebungen, bis die Stimme des Allerhöchsten ihn an die Ufer des Jordans wies, um die Ankunft des Erlösers zu verkünden. Sein Verstand war vom himmlischen Lichte erleuchtet; sein Herz wie ein geheiligter Opferaltar dem Gott Himmels und der Erde geweiht. Er war der eifrigste Verkünder der Wahrheit, der unerschrockenste Vertheidiger der Wahrheit, der großmüthigste Blutzeuge der Wahrheit. Dieses, Allerliebste, sind in Kurzem die hohen Eigenschaften, welche den heil. Johannes, den Vorläufer Jesu, vor den Engeln und vor den Menschen auszeichneten.

Daß ihn aber der Erlöser so sehr über alle Menschenkinder erhob, beruhet noch auf einer andern Ursache, nämlich auf der vollkommenen, unversehrten Reinigkeit des Vorläufers, wie denn auch die Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte dieselbe einstimmig gepriesen haben. Diese Tugend empfing er durch die Wirkung des göttlichen Geistes selbst; er bewahrte sie auf das sorgfältigste, und deßwegen floh er aus dem Getümmel der Welt; deßwegen lebte er einsam und in strengen

Digitized by Google

Bußarbeiten. Er liebte und verehrte die Reinigkeit: darum verabscheute seine Unschuld Alles, was derselben zuwider war. Er lebte im Ruhme der Keuschheit und starb für die Ehre der Keuschheit. Dieses ist die Ursache, warum er der Freund des Bräutigams genannt wird, warum ihn die Propheten als einen Engel verkündet haben, und der Erlöser selbst ihn dem Propheten Elias vergleicht, der, weil er die Keuschheit liebte, der Erde entzogen und in überirdische Gefilde versetzt worden ist. Ein so herrliches Zeugniß hat die Reinigkeit von den letzten Propheten des alten Bundes, und dem ersten Apostel des Evangeliums erhalten. Sollte dieses nicht allein schon genug seyn, eine wahre Hochschätzung für diese Tugend uns einzuflößen?

Allein, wir wollen die Vortrefflichkeit der jungfräulichen Reinigkeit auch in ihren besondern Eigenschaften betrachten; wie würdig wird sie dann unsrer Zuneigung, unsrer Liebe; unsrer Bestrebung! — Ich zeige sie demnach: erstens in ihrem natürlichen Werthe; zweitens, in ihrem Verdienst; drittens, in der Belohnung, welche derselben zu Theil wird.

Erstens, ihr natürlicher Werth. — Was ist edler und erhabener, was stellt uns so sehr den Geistern des Himmels gleich, als die Tugend der Reinigkeit? Sie erhebt den Menschen über die Schwäche, über die Anfechtungen, über die Triebe der Natur. Eine keusche Seele liebt und übt eine Tugend, welche der irdisch Gesinnte verabscheuet, und der Weltling, dem die Macht der Gnade fremd geblieben und nur die niederen Bestrebungen des Fleisches kennt, als unvereinbarlich mit der menschlichen Natur ansieht. Sie streitet also wider ihr eignes Wesen; sie besiegt ihr eignes Herz, erschwingt eine Vollkommenheit, die ganz außer ihr ist, und mit dem, was des niedern Menschen ist, nichts gemein hat.

Alle übrigen Tugenden haben eine gewisse Verwandtschaft mit unsern natürlichen Anlagen und Neigungen. So heftig die Neigungen sind, die wir wider das Gesetz fühlen, so haftet doch in unsrer Seele noch ein Zug nach dem Guten, wodurch uns die meisten Tugenden liebenswürdig erscheinen. Man kann

Digitized by Google

mitleidig, barmherzig, freigebig seyn, ohne sich eine besondere Gewalt anzuthun; mit leichter Anstrengung übt man die Frömmigkeit, die Sanftmuth, die Demuth, den Gehorsam. Zwar empört sich die Eigenliebe, setzt Hindernisse entgegen und wendet Beschwernisse vor: dennoch ist die Verläugnung seiner selbst, die man dabei ausüben muß, eben nicht so gewaltsam, greift Herz und Seele nicht so sehr an, wie jener Kampf, der zur Bewahrung der Reinigkeit erfordert wird. Dieser innere Streit hebt gleichsam den Menschen aus seiner natürlichen Beschaffenheit, bringt in ihr einen beständigen Widerspruch. Er muß sich unversehrt erhalten in einem Körper, der stets zur Unlauterkeit hinneigt, und in Mitte des Verderbens leben, wie wenn er schon im Reiche der Vollendung wohnte. Wer soll hieraus nicht erkennen, daß diese Tugend einen besondern Werth in den Augen Gottes haben müsse?

Der Erlöser selbst stellt sie dar als ein Wunder der Gnade, welches in der sittlichen Ordnung eben so selten ist, als andere außerordentliche Begebenheiten ungewöhnlich in der Natur sind. Es giebt Menschen, sagt er, welche sich freiwillig alle fleischliche Lust versagen, wegen des Himmelreiches: wer es fassen kann, der fasse es *), als wollte er sagen: Ihre Tugend ist keine der gewöhnlichen Tugenden, sondern sie übertrifft alle übrigen, sie leitet ihren Ursprung nicht von der Natur her, sondern von einer besondern Kraft der Liebe Gottes. Nur jene, welche über die Natur erhaben denken, welche sich über sich selbst hinaus schwingen, können sich dazu entschließen. Welche andre Tugend, Geliebte, hat jemals von Jesu ein solches Zeugniß erhalten? Er lobte Alle; Er predigte Allen, Er war selbst das vollkommenste Muster für Alle — aber die Reinigkeit liebte er vorzüglich als das Kennzeichen der besonders auserwählten Seelen. Er gab deßwegen auch für die Jungfrauschaft kein Gebot, weil sie nur eine Tugend jener Herzen ist, die sich freiwillig von Allem

*) Matth. XIX. 12.

Digitized by Google

lossagen, woran die Natur Wohlgefallen findet, und dadurch hat er andeuten wollen, daß wir ihm desto angenehmer werden, je sorgfältiger wir über uns selbst wachen, je gewissenhafter wir Alles vermeiden, was die Reinigkeit verletzen kann.

Wie viele Zeichen der Liebe und der Hochschätzung hat er nicht dieser Tugend gegeben? Johannes, der geliebte Jünger, durfte an seinem Busen ruhen; er offenbarte ihm die verborgensten Geheimnisse seines Herzens; er setzte auf ihn ein besonderes Vertrauen; — und warum meine Lieben! weil er ein Muster der Unschuld und Reinigkeit war. Johannes lebte von Jugend auf in der vollkommensten Jungfräulichkeit; deßwegen war er dem Herzen Jesu so theuer, deßwegen theilte sich ihm Jesus so liebreich mit; denn die Reinigkeit stiftete zwischen dem Heiland und ihm eine so vertrauliche Gemeinschaft, daß selbst die übrigen Jünger darüber erstaunt waren. Wen wählte der Sohn Gottes zu seiner Mutter, als er für uns Mensch werden wollte? War nicht die Gnadenvolle auch die reinste unter den Jungfrauen? Da ein Gott wollte geboren werden, sagt der heil. Augustin, konnte ihn nur eine Jungfrau empfangen, und da eine Jungfrau gebären sollte, konnte sie keine andere Frucht als einen Gott zur Welt bringen. So eng ist mit der Gottheit die Jungfrauschaft verbunden! Maria ist diese Ehre zu Theil geworden, und sie wird eben so sehr gepriesen, weil sie eine reine Jungfrau gewesen, als weil sie die Mutter des ewigen Gottes geworden ist. — Wie besorgt war nicht der Heiland, unter seinen Jüngern diese Tugend zu befestigen? Er duldete unter ihnen einen Geitzigen, einen Treulosen, einen Ungläubigen — aber befand sich unter ihnen auch nur ein einziger Unkeusche? So aufmerksam die Fende Jesu auf alle Handlungen seiner Jünger waren; so verläumderisch sie jedes Unternehmen tadelten, konnten sie dennoch niemals das mindeste Vergehen wider die Reinigkeit ihnen vorwerfen. Sie haben sogar ihre Frauen verlassen, um in gänzlicher Enthaltsamkeit zu leben, und dadurch legten sie den Grund zu einer vollkommenen Lebensweise, welche die Ehre des Christenthums und die Frucht der Gnade seyn sollte.

Digitized by Google

Die Reinigkeit war also die geliebteste Tugend des Herzens Jesu, die glänzendste Tugend der Mutter Jesu, die verdienstlichste Tugend des Jüngers Jesu. — Was mag wohl herrlicheres zu ihrem Ruhme gesagt werden! Sollen wir uns nunmehr wundern, wenn der Erlöser eine keusche Seele sogar den Engeln vergleicht? Nach der Auferstehung, sagt er, wird kein Band der Ehe mehr seyn; man wird sich nicht verehlichen, und nicht mehr verehlicht werden, sondern Alle werden seyn wie die Engel*). Hierdurch wollte er andeuten, daß die Reinigkeit eine ganz eigenthümliche Tugend seines Reiches ist; daß der Schooß der Gottheit ihr zum ewigen Schutzorte dienen wird; daß sogar der Ehestand, der doch in der Kirche Gottes zu einem Sakrament erhoben ist, nicht mehr unter den Seligen bestehen wird. Sie werden seyn wie die Engel, sagt er, das ist frei von allen niedern Reizen, weil ihr Geist nur mit übernatürlichen Dingen beschäftigt seyn wird; frei von allen Anfechtungen des Fleisches, weil ihr Herz von der reinsten Gottesliebe glühen wird; frei von aller Lust des Fleisches, weil ihre Sinne durch den Genuß der himmlischen Glückseligkeit ganz entzückt seyn werden.

Obgleich die reine Seele von dem Verderbniß noch ganz umgeben ist, obgleich sie von einem sündhaften Körper noch eingeschlossen wird, so lebt sie dennoch nur in Gott allein, sie wandelt in stäter Erinnerung an die Gegenwart Gottes, sie steht in ihren Gedanken vor dem Throne Gottes, sie bringt Gott das Opfer ihres Herzens dar, alle ihre Absichten sind auf ihn gerichtet, und das Feuer der Liebe Gottes, von dem sie durchglühet ist, entkräftet allen Eindruck, den die Versuchung auf sie machen könnte. Sie lebt also wie ein Engel, wie ein reiner Seraph, an welchem der Allerhöchste sein Wohlgefallen hat. Sie werden seyn wie die Engel Gottes.

Allein was spreche ich von der Aehnlichkeit, welche eine keusche Seele mit den Engeln hat? Dieser Vorzug ist zwar

---

*) Matth. XXII. 30. — Mark. XII. 25. — Luk. XL. 35.

Digitized by Google

groß, aber er stehet dennoch unter der Wirklichkeit; denn eine solche Seele übertrifft sogar die Engel. Den Engeln ist es leicht rein zu seyn, sie sind es durch ihre Natur und durch das Vorrecht ihrer Erschaffung, sie kennen kein Verderbniß, sie leiden keine Anfechtung, sie empfinden nichts als die schönsten Anstrebungen, sie sehen nichts als die reinsten Gegenstände; kein widriger Gedanke bestürmt ihre Einbildungskraft, sie haben keinen Streit zu bestehen, keinen Sieg zu erkämpfen. Wir aber, wenn wir reinen Herzens sind, können es nur durch die Kraft der Tugend, durch die höhere Gewalt über uns selbst, durch die Wachsamkeit gegen die Anfälle des Feindes unsrer Seele seyn. Unsere Reinigkeit ist die Frucht der heiligsten, der glühendsten, der thätigsten, der starkmüthigsten Gottesliebe, da sie hingegen in den seligen Geistern nur eine natürliche Eigenschaft ist; woraus sich denn auch ergiebt, daß sie in uns einen Werth hat, wie ihn jene der Engel nicht behaupten kann, und daß unsere Reinigkeit die ihrige weit übertrifft, wenn wir uns bemühen dieselbe unversehrt zu erhalten.

Nebst diesem, Geliebte, könnte ich noch mit allem Recht behaupten, daß keine Tugend uns Gott näher bringt, und mit ihm uns enger verbindet, als die Reinigkeit. — Worin besteht die eigentliche Wesenheit Gottes? Darin daß er ein lauterer Geist ist, der nichts Körperliches an sich hat, der keiner Unvollkommenheit unterworfen seyn kann. Nun aber reißt sich eine reine Seele von aller fleischlichen Sinnlichkeit los, um allein in Gott nach dem Geiste Gottes auf eine göttliche Weise zu leben? So wie eine Lilie aus dem Schooße der Erde sich empordrängt, und allein vom reinen Himmelsthaue getränkt wird, so schwingt sich ein reines Herz aus der Niedrigkeit des Feisches auf, um allein von dem Einflusse der Gnade sich zu nähren. Die Welt kann sofort die Keuschheit nicht verletzen, die Sinnlichkeit sie nicht vergiften, die Lust sie nicht entweihen, sie schwebt so zu sagen mit geflügeltem Geist über dem Verderbniß. Gott lebt in der keuschen Seele, gleich wie sie in Gott lebt, und selbst der göttlichen Vollkommenheit einiger Maaßen theilhaftig wird.

Digitized by Google

Welchen Reichthum, welche Ehre, welche Vorrechte gewährt demnach diese himmlische Tugend! „Sie ist, sagt der heil. Athanasius, das Leben der Engel, die Krone der Heiligen, die Zierde der Seligen, eine Nachbildung des göttlichen Lebens selbst.“ O edle, o herrliche Tugend, welches Herz soll dich nicht lieben!

Du übertriffst alle übrigen Tugenden, du erhebst eine Seele bis zur Gottheit, du verbindest sie auf das engste mit derselben, und machst sie Gott gleichsam ähnlich! Welchen Muth soll also diese Erwägung in uns entflammen, unablässig gegen Alles zu kämpfen, was in uns diese göttliche Tugend zu schwächen droht!

Allein, sagt ihr, so schätzbar die Reinigkeit in sich selbst ist, so schwer ist es dieselbe zu bewahren. Keine Tugend erleidet mehr Verfolgungen, und hat mehr Hindernisse zu besiegen als diese; die Anfälle, welchen sie ausgesetzt ist, sind so gewaltsam und so ungestümm, daß es beinahe unmöglich ist, denselben zu widerstehen. Es ist wahr, Allerliebste, keine Tugend erheischt anhaltendere, schwerere Prüfungen als die Reinigkeit, aber eben dieses dient mir zum zweiten Beweis ihrer Vortrefflichkeit. —

Wann ist der Sieg herrlicher, wann verdient er am meisten Lob? — Nicht wahr, wenn er nur mit großer Mühe, nach langwierigen Kämpfen durch den beharrlichsten Widerstand errungen worden? Wo aber sind die Versuchungen vielfältiger, der Feind geringer, die Anfälle heftiger, die Reizungen lockender, die Anforderungen gewaltsamer, der Streit härter, die Siege schwieriger als für die keuschen Seelen? Niemand kann es glauben, als wer es selbst erfahren hat, und leichter kann dieses mit heißen Thränen beweint, als mit lebendigen Worten ausgedrückt werden.

Wie viele betrübende Umstände vereinigen sich oft, in welchen der Verehrer der Keuschheit des Lebens überdrüssig wird, und mit Ungeduld nach seiner Auflösung seufzet! Bald überfällt den Geist ein Schwarm unzüchtiger Gedanken, welche man verabscheuet und doch ertragen muß, obwohl sie alle

Digitized by Google

Heiterkeit aus unserm Herzen verbannen; bald stellen sich den Sinnen reizende Bilder vor, welche die ganze Begierlichkeit aufregen, und die Sünde gleichsam mit Gewalt in die Seele einfuhren; bald erhebt sich der Sturm nach langer Ruhe und scheint beinahe die festesten Entschlusse umstürzen zu müssen; Ein andermal entsteigt wie aus dem Abgrunde ein glubendes Feuer, das gleichsam den ganzen Menschen entzündet, daß er in Angst und Wehmuth aus beklemmtem Herzen aufruft: „Herr, sieh auf meine Noth, o eile mir zu helfen! Rette mich o Herr aus dem Schlunde meiner Feinde, rette mich, denn ich gehe zu Grunde.“

Wie hart ist es, so stets in Streit und Kampf zu leben? Nicht ohne Ursache vergleichen die heiligen Våter das mühevolle Leben keuscher Seelen mit dem Mårtyrertode. Nicht nur die Vergießung seines Blutes, sagt der heil. Augustinus, verdient Mårtyrerthum genannt zu werden, nicht nur durch den Tod, sondern auch durch Abtödtung des Fleisches verdient man den Kranz der Ehren, welcher den Helden des Christenthums vorbehalten ist; und ohne den Blutzeugen Jesu eine Unbild anzuthun, setzt er gleich hinzu, kann kuhn behauptet werden, daß sein Fleisch kreuzigen, die Lust des Fleisches unterdrücken, die Begierlichkeit gewaltsam niederkåmpfen ein Theil des Mårtyrertodes sey. — „Nicht nur darum, spricht hierüber der heil. Ambrosius, nicht nur darum ist die Jungfrauschaft alles Lobes, und aller Ehre werth, weil sie bei den Mårtyrern gefunden wird, sondern weil sie selbst Mårtyrer macht.“ Dieselbe Ueberzeugung spricht der heil. Gregorius in folgenden Worten aus: „Obgleich wir keine Verfolgung von aussen her leiden, wie die Mårtyrer, so werden wir doch des Verdienstes der Mårtyrer theilhaftig, weil wir in uns selbst den Leib abtödten, der bei ihnen durch das Schwert der Tyrannen geschlachtet wurde.“

Und in der That, Vielgeliebte! was verdient mehr eine Marter genannt zu werden als der unablåssige Kampf der keuschen Seelen? Was ist schwerer als von der bösen Lust gereizt werden und dieselbe verachten? mitten in den Flammen stehen ohne zu brennen? die Gewalt der Begierlichkeit fuhlen, und doch seine Seele rein erhalten? Was ist härter als den

Digitized by Google

angebornen Neigungen allzeit widerstreben, sich selbst verläugnen und stets verweigern, was der verderbte Sinn des Menschen so mächtig fordert? — Nein es giebt keine größere Qual, als das stete Ringen eines Herzens, das lieber Alles aufopfert als seine Reinigkeit, zu deren Bewahrung, wie der heil. Chrysostomus sich ausdrückt, ein kräftiges Gemüth, ein munteres Auge, die wachsamste Stärke und der lebhafteste Widerstand erfordert wird.

Ja ich behaupte, daß wahrhaft keusch leben, trotz aller Versuchungen, welche man zu bestehen hat, noch mehr sey als Märtyrer werden durch schmerzliche Hinopferung seines Lebens. Und den Beweis für meine Behauptung finden wir bei dem heil. Ambrosius in seiner Erklärung des 118 Psalms, wo er bezeugt, daß viele, welche wegen ihrer Standhaftigkeit in offenbarer Verfolgung gekrönt worden wären, durch die Angriffe des Fleisches sich überwinden ließen, und so schmählig gefallen sind. Viele also, welche weder durch die Schrecknisse finsterer Kerker, noch durch die anhaltenden Schmerzen unerhörter Foltern in ihrem Glauben erschüttert werden konnten, welche dem Feuer und Eisen, dem Hohn und Spotte beharrlich Widerstand geleistet, wurden durch die Verlockung der Unzucht, um Glauben und Verdienst, um Tugend und Ehre, ja, um ihr ewiges Heil gebracht. Auch lesen wir in den Geschichten der Blutzeugen, daß sie es für eine viel schrecklichere Verfolgung hielten, wenn sie durch den Reiz des Fleisches zum Abfall angetrieben wurden, als wenn man ihnen an allen Theilen des Leibes die tiefsten Wunden schlug.

O meine Christen, welche hohe Verdienste erwerben sich reine Seelen? Zwar ist ihr Leben durch manche Stunde des Kummers getrübet; ihr Herz wird oft geängstigt und oft wird ihr Geist niedergeschlagen; sie müssen sich selbst widerstehen, sich abtödten, und, wie der Apostel sagt, ihre Begierden kreuzigen, aber sie verdienen auch eben dadurch den Blutzeugen Jesu gleichgestellt zu werden, das ist jenen, welche der kostbarere Theil der Kirche Jesu, die Vertheidiger des Glaubens, die Zierde der Menschheit, die auserwählten Freunde des Erlösers sind; — jenen, von welchen geschrieben steht: daß sie herrschen werden

Digitized by Google

über alle Nationen; daß ihr Name ruhmwürdig seyn wird durch alle Ewigkeit; daß sie aus dem Strom der himmlischen Süßigkeiten trinken werden in Ueberfluß. Welch ein Trost ist dieß für eine Seele in dem vorübergehenden Erdenleiden! Oder ist die Belohnung in der Ewigkeit geringer als die Kämpfe in der Zeit? Doch es sind noch besondre Ehren, noch besondre Freuden der reinen Seele vorbehalten, und hierauf gründet sich der dritte Beweis der Vortrefflichkeit dieser Tugend.

Schon in dieser Welt vor den Augen der Menschen, hat Gott mit der Reinigkeit besondre Ehren und besondre Vorzüge verbunden; und so abgeneigt die verderbte Natur des Menschen dieser Tugend auch seyn mag, so fühlt er doch immer sich genöthigt sie zu schätzen und zu verehren. Waren nicht sogar in dem heidnischen Rom, wo alle Laster ihren Thron aufgeschlagen, dennoch dieser Tugend besondre Ehrenbezeigungen vorbehalten? Man sah daselbst einen prächtigen Tempel, der zum Aufenthalte von vierzig Jungfrauen errichtet worden war, in welchem sie das ewige Feuer unterhalten mußten. Sie waren verpflichtet in der strengsten Enthaltsamkeit zu leben, und so Eine des Falles sich schuldig gemacht, ward sie lebendig begraben. Dagegen genossen sie auch ausgezeichneter Vorrechte, und waren in so hohen Ehren, daß jeder Uebelthäter, welchem eine dieser Jungfrauen auf dem Wege zur Richtstätte begegnete, durch dieselbe von der Todesstrafe frei gesprochen und in Freiheit gesetzt werden konnte. So hoch stand bei den wohllüstigsten, üppigsten und unlautersten Heiden die Jungfrauschaft in Ehren! — Wenn wir sie aber im Christenthume, nach dem Geiste der Religion betrachten, wie herrlich strahlet sie da erst unsern Augen entgegen! Unser Erlöser hat sein Herz, seine Geheimnisse, seine göttliche Person nur jenen besonders anvertraut, welche vollkommene Muster der jungfräulichen Reinigkeit waren. Er hat einen neuen Bund aufgerichtet, welcher unendlich vortrefflicher seyn sollte als der alte es gewesen, und deßwegen mußte die jungfräuliche Reinigkeit gleichsam die Grundfeste dieses herrlichen Gebäudes seyn. — Das Priesterthum der heiligen Religion ist eine selbst den

Digitized by Google

Schultern der Engel furchtbare Würde, und er übergab sie Menschen — aber eben diese müssen auch insbesondere sich bestreben, durch ihre Reinigkeit und Lauterkeit den Engeln einigermaßen gleich zu werden? Keiner wird zum Priester geweihet, bevor er nicht das Versprechen der Enthaltsamkeit abgelegt hat. Wehe denen, welche mit unreinem Herzen dem Altare des Herrn nahen; die Kirche belastet sie mit dem Fluche, der Schmach und Verderben auf sie bringen wird. Die Jungfrauschaft, meine Christen, ward zu jeder Zeit von der Kirche angesehen als eine nothwendige Eigenschaft bei solchen, welche in das Innere des Heiligthums, zur Verrichtung der heiligen Geheimnisse aufgenommen werden. Und welche Sorge, welche Hochschätzung trägt die Kirche für das Geschlecht der Jungfrauen, wie ausgezeichnet sind die Lobsprüche, welche sie ihnen ertheilt! O wie herrlich, wie schön ist ein keusches Geschlecht!" ruft sie mit dem heiligen Geiste aus, "sein Andenken ist unsterblich*); denn seine Tugend, welche zur Ehre der Religion wie die Sterne zur Zierde des Himmels ihren Glanz ausstrahlet, wird vor Gott und den Menschen gepriesen." Dem heiligen Bischof Cyprian war nichts so sehr angelegen, als die Jungfrauen seines Bisthums. Noch am Vorabende seines Leidens schrieb er an seine Priester, um ihnen dieselben anzuempfehlen. An sie dachte noch vorzüglich sein apostolischer Eifer, ehe er sein Haupt unter das Schwert beugte. Mit welcher Herzensfreude rühmt der heil. Ambrosius die Großmuth vieler Jungfrauen, welche aus verschiedenen Gegenden sich zu ihm verfügten, um unter seiner Leitung ihre Jungfrauschaft dem Allerhöchsten zu heiligen! Sie verachten, sagt er, alle Erdenlust, um allein jene des Himmels zu genießen; sie trennen sich von der Welt und allen ihren Freuden, um sich allein mit Jesu zu vermählen; sie verbergen ihre edle Abkunft, ihren Reichthum, die Anmuth ihrer Gestalt, mit dem Schleier der Jungfrauschaft, und glauben dadurch sich mehr beglückt als

*) Weish. IV. 1.

Digitized by Google

durch alle Vortheile, welche die Natur auch immerhin zu versprechen und zu ertheilen vermag.

Und in Wahrheit, Allerliebste! wer ist glücklicher als die reine Seele? Sie muß zwar manchen heißen Kampf bestehen, und manche harte Verfolgung erdulden, aber welchen Trost fühlt sie bei ihrem Leiden, durch das gute Zeugniß des Gewissens, durch die frohe Heiterkeit des Geistes, nach glücklich bekämpfter Versuchung, durch die besondern Gnaden, welche Gott ihr mittheilt, durch die Vereinigung mit ihrem Heilande, der sich ihren Bräutigam nennt, durch die fröhlichen Aussichten in die Zukunft? — O liebe Christen! welche Ehren, welche unvergleichliche Wonne sind der keuschen Seele verheißen? Freuden, die alle Glückseligkeit der Seligen übertreffen, Ehren, die ihr besonders eigen sind. Ich will, spricht Gott bei seinem Propheten, ich will dem Enthaltsamen einen besondern Ort anweisen, der weit herrlicher seyn wird, denn alle übrigen; ich werde ihnen einen Namen beilegen, welcher sie mit Ruhm und Ehre krönen wird. — Einen ewigen Namen, den herrlichsten Namen sollen sie tragen, weil sie auf Erden es sich zur Ehre gerechnet haben, Jungfrauen genannt zu werden: **nomen sempiternum dabo eis***). — Sie werden, sagt der heil. Johannes, der Liebesjünger, welcher aus dem Herzen Jesu alle Kenntniß seiner Geheimnisse geschöpft, sie werden ein neues Lied singen**) — Ein neues Lied, nicht jenes, welches die ganze Erde, die Schaar der Auserwählten ihm anstimmen wird, sondern ein neues Lied, wie es ein anderer Chor der Seligen zu singen nicht vermag, sondern ein Lied, wie der heil. Augustinus lehrt, durch welches sie ihn freudiger loben, weil sie reiner an ihn gedacht haben, durch welches sie die Wonne der göttlichen Glückseligkeit in überschwenglicherem Maaße genießen, weil sie ihm eifriger gedient haben, und durch welches er ihnen ein zärtlicheres Wohlgefallen bezeigen wird, weil er glühender von ihnen geliebt worden ist.

Ueberdieß werden sie am nächsten bei dem göttlichen Lamme

*) Isai. X. 21. 5.
**) Apokal. V. 9.

Digitized by Google

seyn, und ihm folgen, wo immer es hingehen wird *). Was will dieß wohl sagen, meine Christen. O herrlichster Vorzug der Jungfrauen! Jesus will sie dadurch versichern, daß sie mit ihm auf das innigste werden vereinigt seyn; und weil die Gottheit in sich selbst die Glückseligkeit der Auserwählten ausmacht, so werden sie einen vollkommenern Genuß haben als alle andern; die Reinigkeit ihres Herzens, welche sie bewahrt haben, macht sie einer größern, vertraulichern Gemeinschaft Gottes würdig; und dieser entströmt dann die Fülle der höchsten Glückseligkeit. Sie werden sich also erfreuen in Christus, mit Christus, wegen Christus, durch Christus und an den Freuden Christi Theil nehmen, in einer unaussprechlichen und unbegreiflichen Weise. Andere werden zwar auch dem Lamme folgen, aber nur so weit es ihnen vergönnt seyn wird; die keuschen Seelen hingegen werden ihm nachfolgen, wohin es gehen wird; weil dasselbe auch in der Reinheit der Jungfrauschaft gewandelt, und sie ihm ähnlich geworden sind.

Dieses, Allerliebste! ist die Vortrefflichkeit der Jungfrauschaft, dieses sind die Vorrechte der reinen Seelen. Habt Ihr jemals so darüber nachgedacht, habt Ihr seither einen solchen Begriff von der jungfräulichen Reinigkeit gehabt? Eine reine Jungfrau ist die kostbarste Frucht der Gnade, die herrlichste Zierde der Kirche, das vollkommenste Ebenbild Gottes. Durch den Werth der Jungfrauschaft seyd Ihr bei Gott die geliebtesten Seelen, durch das Verdienst der Jungfrauschaft gleichet ihr den Blutzeugen Jesu, durch die Vorrechte der Jungfrauschaft werdet Ihr strahlen wie glänzende Sterne durch alle Ewigkeiten. — O könnte ich doch in Euren Herzen eine nie erlöschende Liebe zur Tugend der Reinigkeit anfachen, wäre ich doch im Stande, nach dem Verlangen des Apostels, Euch alle als reine Jungfrauen dem Herrn vorzustellen! O Maria! zu dir wende ich abermal meine Bitten! o heilige Jungfrau! Beschützerinn dieser Versammlung! segne deine Kinder, wir flehen dich darum, leite, erhalte sie! o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! — Amen.

*) Apokal. XIV. 4.

Folgende

Digitized by Google

Folgende
zu
empfehlende Bücher
sind in dem Verlage der
Andreäischen Buchhandlung
zu Frankfurt am Main
erschienen und auch in andern Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu haben.

Auer, christkatholischer Katechismus für die untern Klassen der Schuljugend; als Erläuterung der 1ten und 2ten Abhandlung der Erzbischöflich-Regenburgischen Diöcesan-Katechismus. 2te verbesserte Auflage. gr. 12. 1824. 2 gr. oder 9 kr.

Bauerschubert's neue Festpredigten; nebst einigen Gelegenheits-Reden. 8. 3te Auflage. 1812. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.
Diese Predigten zeichnen sich sowohl durch eine glückliche Auswahl eines passenden Stoffes für die Festtage, als durch einen einfachen, populären Vortrag aus, und machen einen schätzbaren Beitrag zu denjenigen Kanzelreden, welche das Gepräge der bessern Schrift-Exegese an sich tragen.

Auswahl belehrender und erbaulicher Stellen aus den Schriften der heil. Theresia von Jesu, Stifterin der Barfüßer-Carmelitinnen. Ins Deutsche übertragen. 2 Theile. Taschenformat. 1829. Cartonirt. 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Bekenntnisse aus dem Leben der heil. Theresia von Jesu, von ihr selbst geschrieben. In das Deutsche übertragen. gr. 8. 1827. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.
Jedermann wird diese salbungsreichen Schriften der Heiligen mit innigem Vergnügen lesen, und dem Uebersetzer für die gefällige Uebersetzung Dank wissen.

Betrachtungen und Gemüths-Erhebungen zu Gott. 1831. 8. Mit einem Kupfer. geb. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.
Dieses Erbauungsbuch, dem ein anderes unter dem Titel: „Trost und Warnung" zum Vorläufer dient, liefert in mehreren Abschnitten eine Reihe mannichfacher erhebender und belehrender Betrachtungen, und daraus hervorgehender oder daran sich knüpfender inniger und andächtiger Gebete, welche bei keinem wahrhaft religiösen Gemüthe ihre Wirkung verfehlen werden. Zunächst ist dasselbe für fromme Katholiken bestimmt, die hier Erbauung, Belehrung, und in Tagen der Prüfungen, des Wandels der Dinge, und allgemeiner oder besonderer Nöthen und Erschütterungen, Trost und Kräftigung des Vertrauens in die göttliche Vorsehung und

Digitized by Google

Leitung suchen wollen. Eignes Bedürfniß, und eigene innere und äussere Erfahrungen, die dem Herrn Verfasser im Laufe seines Lebens geworden, ließen ihn in diesen Betrachtungen Trost und Erhebung finden; und wie er dieselbe zu seiner eigenen Stärkung niederschrieb, so glaubte er auch andern frommen und Trostes bedürftigen Gemüthern durch die Mittheilung derselben Nutzen zu gewähren. Um diesen Nutzen und den Gebrauch des Büchlein's zu vermehren, hat er in einem Anhange noch, über das Gebet der Kinder, und über die Nothwendigkeit, Nützlichkeit und rechte Art des Gebetes überhaupt einige Betrachtungen und Erörterungen beigefügt.

Biblia sacra vulgatae editionis, Sixti quinti, Pontif. Max. jussi recognita atque edita, Romae ex typographia Apostolica Vaticana, MDXCIII. — Editio nova, auctoritate Summi Pontificis Leonis XII. excusa. — Seiten XXXI. und 1036.

Alle gelehrten Blätter, welche die Herausgabe dieser heil. Schrift, welche auf besondere Allerhöchste Genehmigung Seiner Päpstlichen Heiligkeit Leo XII. unternommen wurde, ankundigten und beurtheilten, stimmen darin überein, daß die typrographische Ausstattung, welche dieser Auflage gegeben wurde, nicht nur alle Foderungen befriedige, sondern daß das ausgezeichnet weiße Papier, der ebenso gefällige, als lesbare Druck, und die durchgängige Correctheit ihr den Rang unter den Pracht-Ausgaben anweisen. Diesen Aussprüchen ist nichts zuzusetzen, als daß ungeachtet der kostspieligen Ausstattung das Exemplar dieser heil. Schrift um den äusserst billigen Preis von 6 fl. Rhein. oder Rthlr. 3. 8 gr. Sächs. erlassen wird.

Bouhours, P., Lebensgeschichte des heil. Apostels von Indien und Japan, Franz Xaver. Ins Deutsche übertragen. gr. 8. 1830. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

Ein würdiges Seitenstück zu den Schriften der heiligen Theresia, und ganz im Geiste unserer heiligen Kirche abgefaßt.

Boulogne, Herrn v., sämmtl. Predigten. A. d. Französ. von Dr. Räß u. Dr. Weis 1r Theil gr. 8. 1830. 1 Thlr. 16 gr. oder fl. 3.

Desselben II. Theil. gr. 8. 1831. 1 Thlr. 16 gr. oder fl. 3.

Wenn Bourdaloue der Chrysostomus des siebzehnten, und Massillon der Ambrosius des achtzehnten Jahrhunderts gewesen, so ist Herr v. Boulogne zugleich der Bourdaloue und Massillon des neunzehnten Jahrhunderts. Er hat eine ganz neue Bahn gebrochen, und die Religion von einer Seite dargestellt, wie es vor ihm kein Redner versucht hatte. Indem er zeigt, daß sie durch Geist und Kraft über alle Schöpfungen der Philosophie unendlich erhaben ist, daß sie allein der unermeßlichen Leere des menschlichen Herzens genügt, daß sie allein alle Theorien des Verstandes ersetzet und durch nichts ersetzt werden kann, rächt er sie wider die Aergernisse der Gottlosigkeit und wider die Anfälle des Unglaubens. Boulogne ist der Erste, der auf diese Weise die unwiderstebliche Gewalt und die hinreißenden Schönheiten des Christenthums mit so glühender Beredsamkeit geschildert hat.

Seine Schreibart verräth durchaus keinen jener Mängel seiner Zeit. Sie ist immer lebendig, glänzend, kräftig, gedrungen und klangvoll.

Digitized by Google

Die Worte rennen nicht nach den Gedanken, wie es so oft bei jenen geschieht, die ohne Schwung erhaben seyn wollen, und ihre Neuheit prunket nicht mit dem alleinigen Verdienste, daß sie die Stelle des Gedankens vertritt. Bei Herrn v. Boulogne ist der Gedanke die Form des Satzes, und jener verleiht diesem allzeit Adel oder Einfalt, Rundung oder Lebendigkeit, wie der Gegenstand es eben heischet.

Boulogne's Predigten sind nicht zum bloßen Abschreiben; sie müssen durchdacht und medirt werden. Sie sollen als Muster dienen, wie das Wort des Ewigen behandelt werden will. Bei keinem andern Kanzelredner wird der Prediger und Seelsorger so viele Belehrung finden, und seinen Geschmack so rein und so vielfältig ausbilden. Boulogne's Predigten werden sich also in Deutschland einer ausgezeichneten Aufnahme zu erfreuen haben.

(Vorstehendes ist der Verlagshandlung von einem Gelehrten mitgetheilt worden, der im Stande ist, Werke dieser Art mit Wahrheit und Einsicht zu beurtheilen. Seine Bescheidenheit wird es uns nicht verübeln, wenn wir von seiner gütigen Mittheilung öffentlichen Gebrauch machen.)

Brand, J., Bischof zu Limburg, der Christ in der Andacht, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken. 8. 6te verbesserte Auflage 1830, mit 4 Kupf. Schrbp. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Herzliche Gebete für die verschiedenen Verhältnisse des frommen Christen, belehrende Hinweisungen auf seine Pflichten, und deren Erfüllung, machen den Inhalt dieses gehaltvollen Gebetbuchs aus, über dessen Werth öffentliche Schriften bereits mit Lob entschieden haben.

Brand, J., **Gott** ist unser Vater, ein Gebetbuch, in 12. 4te verb. Auflage 1829, mit Kupfern. Schrbp. 8 gr. oder 36 kr.

Die Andachtsübungen dieses Buches sprechen die kindlichen Gesinnungen des Christen zu Gott, seinem besten Vater, in ihrer ganzen Reinheit aus, und sind deßfalls für den gebildeten Christen besonders anziehend. Wir haben von unsrer Seite angelegentlich gesorgt, dem trefflichen Inhalte auch ein gefälliges Aeussere zu geben; daher werden besonders nebst Druck und Papier auch die gut gerathenen Kupfer Beifall finden.

Brand, J., kleines Gebetbuch für Kinder, 2te verbesserte Auflage mit 4 Kupfern. 12. 1827. Druckp. 4 gr. oder 18 kr. Schreibp. 6 gr. oder 27 kr. mit illum. Kupf. 9 gr. oder 40 kr.

Dieses Gebetbuch entspricht auf eine ausgezeichnete Art seinem Zwecke. Die Sprache ist diejenige eines frommen, herzlichen Kindes; und was demselben noch einen besondern Werth gibt, ist die beigefügte Andacht eines Kindes an dem Tage seiner ersten heiligen Kommunion in Morgen-, Meß-, Kommunion- und Abend-Gebeten. Es ist daher geeignet, Kindern auf diesen wichtigen Tag als Andenken gegeben zu werden.

Brand, J., Jesus in seinem Leiden und Sterben, das Muster wahrer Andacht, nach einer Betrachtung von J. M. Sailer. 8. 1811. 3 gr. oder 12 kr.

Brand, J., 19 Reden bei der Feier der ersten heil. Kommunion der Kinder gr. 8. 1830. 16 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Digitized by Google

Kempis, Thom. à, de immitatione Christi, libri quatuor. edit. sec. Tom. I. 12. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Kempis, Thom. à, opera selecta. Tom. II. 12. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Köhler, G., Anleitung für Seelsorger in dem Beichtstuhl. 6te neubearbeitete Auflage von Jacob Brand, Bischof zu Limburg. gr. 8. 1828. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Köhler, G., Anleitung für Seelsorger an dem Kranken- und Sterbebette. 6te, auf das neue bearbeitete, mit dem lateinischen und deutschen Rituale versehene Ausgabe v. Jacob Brand. gr. 8. 1826. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Köhler, G., Anleitung zu dem praktischen Unterricht in der Pastoraltheologie. Aufs neue bearbeitete 3te Ausgabe von J. Brand. gr. 8. 1827. 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Die längst und rühmlich bekannten Lehrbücher des ehemaligen Professors Köhler haben in dem Herrn Bischof Brand einen würdigen neuen Bearbeiter gefunden, der dieselben hie und da mit Verbesserungen bereichert und sie dem Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit angepaßt hat.

Kühn, H., katholischer Katechismus nach Felbigers Anleitung neu bearbeitet und vermehrt. 1te, 2te, 3te Klasse. 8. 8 gr. oder 32 kr.

Die vielfachen, in kurzer Zeit nöthig gewordenen Auflagen beweisen den Beifall, den dieser Katechismus allenthalben schon gefunden hat.

Kühn, H., Erklärung der Ceremonien und Segnungen unsrer heiligen katholischen Kirche. Ein Anhang zu dem Katechismus. 1830. 12 3 gr. oder 15 kr.

De Maistre, Graf Joseph, Werke 1ter und 2ter Band: Vom Papst. Uebersetzt von M. Lieber. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr. oder 4 fl. 12 kr.

De Maistre, Graf Jos., desselben Werkes 3ter Band: Von der gallikanischen Kirche. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

De Maistre, Graf Jos., desselben Werkes 4r. 5r. Bd. Die Abendstunden von St. Petersburg, oder Gespräche über das Walten der Vorsehung in zeitlichen Dingen. gr. 8. 4 Rthlr. 8 gr. oder 8 fl. 48 kr.

Marx, Loth. Fr., Anweisung für Kinder, welche zum Erstenmal das heilige Altarssakrament empfangen. 3te Auflage. 8. 18 gr. oder 45 kr.

Marx, Loth. Fr., Anweisung für Kinder, welche das heil. Bußsakrament zum Erstenmale empfangen. 8. 5 gr. oder 24 kr.

Digitized by Google

M a r x, Loth. Fr., Bekenntnisse des heil. Augustins mit Anwendungen auf unsere eigene Lebensgeschichte, in 5 Fastenbetrachtungen. gr. 8. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Marx, Loth. Fr., Delectus precationum piarum pro devotione privata juventutis litterarum studiosae. 12. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

M a r x, Loth. Fr., Fastenbetrachtungen über unnütze Bußen vieler Christen. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Marx, Loth. Fr., Fastenbetrachtungen über den Sündenfall und die wahre Bekehrung des heil. Apostelfürsten Petrus, und über das falsche Gewissen. gr. 8. 1 Thlr. 8. gr. od. 2 fl. 24 kr.

M i l n e r, John, Ziel und Ende religiöser Controversen, ein freundschaftlicher Briefwechsel zwischen einer Gesellschaft frommer Protestanten und einem kathol. Theologen. Aus dem Engl. von M. Lieber. gr. 8. 1828. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

M i l n e r, John, Briefe an einen Pfründner als Erwiederung auf die Bemerkungen über das Papstthum von S. Sturges. Aus dem Engl. von P. Klee. gr. 8. 1829. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

Es wäre überflüssig, diese anerkannt trefflichen Werke auch in ihren Uebersetzungen anrühmen zu wollen, da sie schon vortheilhaft beurtheilt wurden.

N i m i s, sonn- und festtäglicher Religionsunterricht für die erwachsene Jugend und das Volk, in Tabellen. gr. Folio. 8 gr. oder 30 kr.

N i m i s, katholisches Religionshandbuch mit der heiligen Schrift des neuen Testaments. 3 Bände. gr. 8. 3 Thlr. od. 4 fl. 30 kr.

S c h m i d t, H. J., Grundideen des Mythus, oder Spuren der göttlich geoffenbarten Lehren von der Welterlösung in Sagen und Urkunden der ältesten Völker. Ein Versuch, den Mythus der Heiden auf eine Uroffenbarung zurückzuführen. 8. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

S c h r e i n e r, Jos. Bald., Lehrbuch der Weltreligion Jesu Christi, oder die Religion Jesu Christi philosophisch, historisch und exegetisch aus ihrem welthistorischen Standpunkte betrachtet. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

S c h r i f t e n des h. Bernhards, übersetzt von P. J. Silbert. 2ter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Digitized by Google

Sengler, J., Plan zu einem neuen Katechismus für katholische Elementarschulen und Gymnasien, nebst Würdigung der Katechismen, welche sich seit Canisius in der kathol. Kirche besonders geltend gemacht haben. gr. 8. 1829. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Trost und Warnung. Wegweiser auf der Bahn des Lebens. 1831. 8. geb. 14 gr. oder 1 fl.

Dieses Büchlein dient einem andern zugleich erschienenen desselben Herrn Verfassers: „Betrachtungen und Gemüths-Erhebungen zu Gott,“ zum Vorläufer, so daß beide Büchlein zusammen, obgleich jenes auch für sich besteht und in seinem Plane abgeschlossen ist, doch ein wohlgeordnetes Ganzes bilden. Es enthält dasselbe, in gleicher Weise wie das sich daran schliessende andre, eine Reihe erbaulicher und belehrender Betrachtungen über die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Gemüthes und Geistes, und ist wie jenes vorzüglich für ächt religiöse katholische Leser bestimmt, deren Keiner desselben sich ohne wesentlichen Nutzen bedienen wird. Beide Büchlein gingen aus des Herrn Verfassers eignem Bedürfniß, und aus mannichfachen innern und äussern Erfahrungen und Anregungen seines eignen Lebens hervor, und erst später entschloß sich derselbe, diese Betrachtungen auch in einem weitern Kreise, zur Erhebung und Belehrung anderer empfänglicher Gemüther, bekannt werden zu lassen.

Versuche, historisch-kritische, zur Beleuchtung der Reformation Luthers und ihrer Geschichte; von einem Wahrheitsfreund. 1ter Versuch: Luthers katholisches Monument, oder kritische Betrachtungen verschiedener Urtheile katholischer Schriftsteller über Luther und seine Reformation. gr. 8. 1818. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Verfasser dieses Werkes, welches seiner Zeit so viel Aufsehen erregte, war der bekannte Professor Doller zu Mainz.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google



Digitized by Google